3137
Bibl. Mont

# Geographiſches Statiſtiſch-Topographiſches Lexikon von Franken

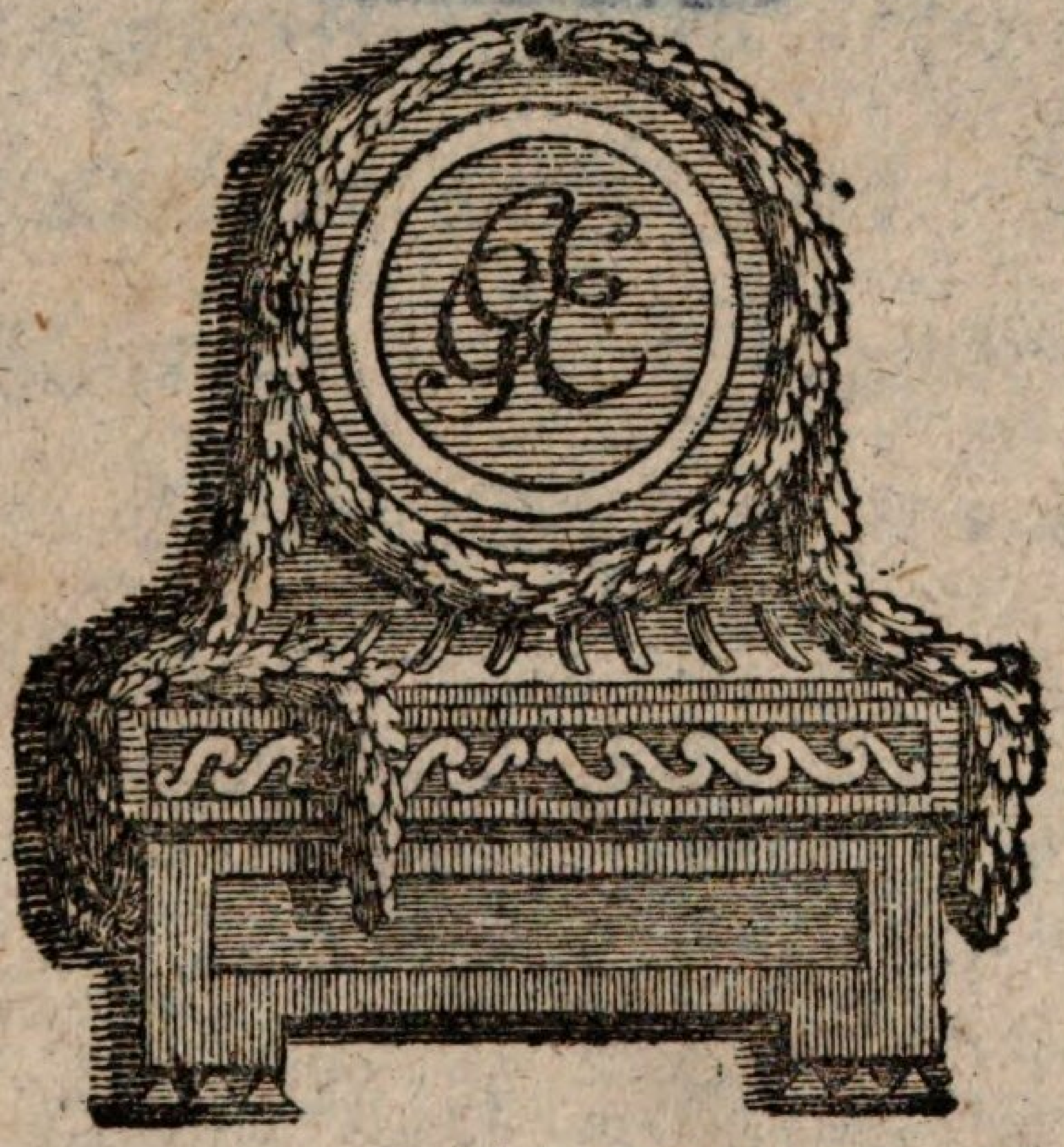
oder

vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung aller im ganzen Fränkiſchen Kreis liegenden Städte, Klöſter, Schlöſſer, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüſſe, Seen, merkwürdiger Gegenden u. ſ. w.

mit genauer Anzeige

von deren

Urſprung, ehemaligen und jezigen Beſizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehſtand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anſtalten, vornehmſten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.



Zweyter Band.

Ulm, 1800.
im Verlag der Stettiniſchen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede

zum zweyten Theil meines topographiſch-ſtatiſtiſchen Wörterbuchs.

Ich habe, auſſerdem was ich zum erſten Theile geſagt habe, weiter nichts beſonders hinzuzufügen. Die verſpätete Erſcheinung des zweyten Theils iſt nicht meine Schuld. Der Krieg in Schwaben, der ſo manchem litterariſchen Unternehmen hinderlich war, hat auch hier eine Zögerung veranlaßt, deren Beſeitigung nicht in der Gewalt der Verlagshandlung ſtand. Ich hoffe mit Grund, daß es nun bald beſſer werden wird. Dann ſoll es an ſchnellerer Erſcheinung der noch folgenden Theile nicht ermangeln. Schweinfurt, den 8ten April 1800.

M. Bundſchuh.

## In der Stettiniſchen Buchhandlung in Ulm ſind auch folgende Werke zu haben:

Geographiſches Statiſtiſch-Topographiſches Lexikon von Baiern, oder vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung aller im ganzen Baiernſchen Kreis liegenden Städte, Klöſter, Schlöſſer, Flekken, Höfe, Berge, Flüſſe, Seen, merkwürdigen Gegenden u. ſ. w. mit genauer Anzeige von deren Urſprung, ehemaligen und jezigen Beſizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, neuen Anſtalten u. ſ. w. 3 Bände; nebſt einer Karte von Baiern, gr 8 1796 und 1797, 8 fl. 15 kr.

Hiſtoriſches Statiſtiſch-Topographiſches Lexikon von Frankreich und deſſen ſämtlichen Nebenländern und eroberten Provinzen, nach der ehemaligen und gegenwärtigen Verfaſſung ꝛc. 3 Bde, gr 8 1795—99 9 fl.

Geographiſches Statiſtiſch-Topographiſches Lexikon von Oberſachſen und der Ober- und Nieder-Lauſiz, oder vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung des ganzen Oberſächſiſchen Kreiſes und der Lauſiz; Erſter Band, gr 8 1800 3 fl.

Geographiſches Statiſtiſch-Topographiſches Lexikon von Schwaben, oder vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung aller im ganzen Schwäbiſchen Kreiſe liegenden Städte, Klöſter, Schlöſſer, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüſſe, Seen, merkwürdiger Gegenden u. ſ. w. von Diakon M. Röder; Erſter Band, zweite vermehrte und verbeſſerte Auflage, gr 8 1800 3 fl.

——— deſſen Zweiter Band, gr 8 1792 2 fl. 30 kr.

Hiſtoriſches Statiſtiſch-Topographiſches Lexikon von der Schweiz, oder vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung aller in der ganzen ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft und den derſelben zugewandten Orten liegenden Städte, Klöſter, Schlöſſer, Freiſize, Dörfer, Flekken, Berge, Gletſcher, Flüſſe, Waſſerfälle, Naturſeltenheiten, merkwürdiger Gegenden u. ſ. w. 2 Bände, gr 8 1796 5 fl. 30 kr.

Geographie und Statiſtik Wirtembergs, 8. 1787 2 fl.

Neue und vollſtändige Staats- und Erdbeſchreibung des Schwäbiſchen Kreiſes und der in- und um denſelben gelegenen Oeſterreichiſchen Land- und Herrſchaften, 2 Theile, gr 8 1779—82 6 fl.

Spezial-Charte von ganz Schwaben und den angränzenden Ländern, in 9 großen Blättern, von Capit. und Ingen. Jac. Michal. 4 fl.

Dictionnaire raiſonné portatif françois-allemand, redigé d'après les meilleurs Dictionnaires des deux langues, par Msr. Weiler, gr 8 Ulm, 1800 3 fl.

**Elau**, Weiler an der Altmühle zwiſchen Gunzenhauſen und Treuchtling.

**Elbersberg**, **Elbersperg**, auch **Eltmannsberg**, ein Bambergiſches Pfarrdorf im Amte Bothenſtein, eine Stunde vom Städtchen gleiches Namens gegen Nürnberg. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe, und unter das Landcapitel Hollfeld.

**Elbersreuth**, ein zum Ritterort Gebirg ſteuerbares Dorf von 30 Haushaltungen in der Herrſchaft Wildenſtein, der Familie Voit von Rieneck gehörig.

**Elbingshoffen**, ehemals auch **Alwingshoffen**, und noch in der niedrigen Ausſprache **Elmshoffen**, ein ganz Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 1 1/2 Stunden von der Stadt, gegen Uffenheim. Er hat jetzt 6 Gemeindrechte, iſt nach Steinsfeld eingepfarrt, und giebt 1/3 vom Zehnten dem Spital zu Rothenburg 2/3 Privatleuten daſelbſt. — Dieſer Ort wurde 1383. mit Nordenberg von der Stadt erkauft. — Im Nov. 1688. verlohr er im franzöſiſchen Mordbrand 4 Gebäude, und wurde der Schaden aufs geringſte auf 1635 fl. 12 kr. öffentlich geſchätzt. Er ſtellt 6 Wägen und hat 24 Dienſte.

**Elbleinsmühle**, eichſtättiſche zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörige Einödmühle bey Donbühl, wozu ſolche auch noch gerechnet wird.

**Elfeshauſen**, nach der Chronic. Gottw. Lib. 4. p. 755. Adalrichshuſen in pago Salagewe, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Amte Aura-Trimberg von 180 Häuſern und 544 Seelen an der Saale, eine Stunde vom Kloſter Thulba.

Der Schullehrer hat 106 fl. Jahrgehalt und 68 Schulkinder.

Der fruchtbare Boden iſt in Artfelder, Wieſen, Weinberge und Waldungen eingetheilt. Der Wein wächſt an einem gewiſſen Diſtrikte vortrefflich, und kann unter den Rheinwein gemiſchet werden, ohne demſelben an ſeiner Güte etwas zu benehmen. Die Bewohner treiben Wein- Frucht- und Viehhandel, manche ſind wohlbemittelt, ihre Sitten ſind gut.

Die Familie von Erthal hat ein Freygut hier und einen Verwalter, der ihre Gefälle beſorget, und die Vogteyherrſchaft über die Juden zu Weſtheim ausübet

**Elgersdorf**, Bayreuthiſcher Weiler bey Emskirchen.

**Elgersheim**, ein der Ciſterzienſer Mannsabtey zu Ebrach zugehöriger Bauernhof zwiſchen Fahr und dem Würzburgiſchen Städtchen Volkach. Die Abtey hat hier ſchöne Weinberge, Güter und Gülten. Die Lage iſt ſehr angenehm in einem Tannenwäldchen.

**Ellebach**, Nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, liegt 1/2 Stunde davon gegen Engelthal, hat 18 Unterthanen.

**Eller**, (die) auf den Landcharten oft **Ehrlich**, entſpringt und fließt oberhalb Scheßlitz in das Flüßchen Scheßlitz, das denn bey Hallſtadt in den Mayn fällt.

**Ellerich**, Illericum ſuperius, war ein Theil der Beſitzungen Graf Johannes von Truhendingen, die 1385. an Bamberg kamen.

**Ellerichshauſen**, evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf mit 34 Ansbachiſchen Unterthanen, die in das Ansbachiſche Kameralamt Creilsheim gehören. Fünf ſind ritterſchaftlich.

**Ellersbach**, eine Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Hochſtädt.

**Ellersdorf**, Dörfchen an der reichen Ebrach im Bambergiſchen Amt Bechhofen. Die Dorfs = Gemeind und Vogteyherrſchaft gehört dem hohen Domkapitel zu Bamberg zu, und befinden ſich allda einige dem Amte Schlüſſellau und dem Herrn Grafen von Schönborn zugethane Vogteyleute, wo jedoch das Amt Bechhofen ſowohl auf den Domkapiteliſchen als den Schönborniſchen Gütern die Steuer = und Hoheitsrechte behauptet. Die Zentgerichtsbarkeit ſtehet dem Amte Bechhofen allein zu. Es gehört zur Herrnsdorfer Pfarrey. Der Flur iſt ſowohl an Getreide, als Wies = und Holzwuchs beſonders gut.

**Ellingen**, gemeiniglich nach der harten Fränkiſchen Ausſprache **Oellingen**, der Sitz eines deutſchherriſchen Oberamts, ehemals einer Landcommenthurey, die aber nun nach einem in den 70ger Jahren eingegangenen Vergleich nach Heilbronn verlegt worden iſt. Das Deutſchordiſche Oberamt Ellingen begreift folgende Aemter: a) Ellingen, b) Absberg, c) Eſchenbach, d) Viernsberg mit Ickelheim, e) Nürnberg, f) Poſtbauer, g) Kapfenburg mit Lauchheim, h) Reimlingen mit Nördlingen, i) Oettingen, k) Schneidheim, l) Dünkelsbühl, m) Ulm, n) Donauwörth, o) Blumenthal, nach andern Plommenthal in Bayern, p) Regensburg, q) Ganghofen in Bayern, r) Weil, s) Zöſchingen.

**Ellingen**, das deutſchordiſche Städtchen liegt eine Stunde von der Reichsſtadt Weiſſenburg gegen Roth an der ſchwäbiſchen Retzat. Es iſt ein ſehr ſauber gebautes Städtchen von 250 Häuſern mit einem großen, ſchönen und regelmäßigen Schloſſe, wo ehemals der Landcommenthur wohnte. Der Garten hinter dem Schloſſe giebt an Schönheit und Anlage dem prächtigen Schloßgebäude nichts nach. Ueberhaupt ſind hier alle öffentliche Gebäude nach dem beſten Geſchmack gebauet. Rathhaus, Hoſpital, Thore u. ſ. w.

Außer dem Oberamtmann iſt auch hier eine eigene Regierung für dieſes Oberamt und ein Oberamts = Phyſikus.

Das Gymnaſium allhier hat

3 Profeſſoren und 2 Lehrer der Normalſchule.

Ellingen hat zwar ſeinen eigenen Fraiſchbezirk. Es ſteht aber unter Preußiſcher Hoheit und Cantonpflichtigkeit.

**Ellingshauſen**, ſonſt **Egilereshuſon**, Schloß und Kirchdorf eine Stunde von Meiningen am Flüßchen Haſel. Beſitzer ſind die Herren von Boſe. Iſt ein Filialkirchdorf von 40 Häuſern und 196 Seelen, liegt eine Stunde von Meiningen gegen Oſten in einem Thal an der großen Haſel. Es iſt ein Rittergut und ein adelich Boſiſcher Anſitz daſelbſt. Es liegt an den Gränzen des Chur S. Henneberg und ſtößt an die Flur des Dorfes Rohra. Das daſige Rittergut iſt von beträchtlicher Größe, und hat nicht allein die beſten Aecker und Wieſen, ſondern auch den größten Theil der einträglichen Waldungen, da es denn kein Wunder iſt, daß in dieſem Dorf keine ſehr begüterte Bauern anzutreffen ſind. Da ſie aber ſo nahe an der Stadt ſind, und alles, was ſie zu verkaufen haben, in derſelben gleich zu Gelde machen können, ſo nähren ſie ſich doch als ehrliche Leute. Auch den Taglöhnern kömmt die Nachbarſchaft der Stadt wohl zu ſtatten, indem ſie manchen guten Taglohn darinn verdienen.

**Elmshauſen**, auch **Elmannshauſen**, gräflich Erbachiſches Dorf, in der Nähe deſſelbigen wird Bleyerz gefunden. Churpfalz verlieh dem Hauſe Erbach 1/3 davon.

**Elpersdorf**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Windſpach von 19 Haushaltungen, wovon auch ein Unterthan eichſtättiſch, und zwar zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg nebſt der Vogtey gehörig iſt. In deſſen Gütlein iſt das Fiſchwaſſer an der Retzat einvererbt.

**Elpersdorf**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Kameral Amte Ansbach mit 12 dahin gehörigen Unterthanen.

**Elpersheim**, Hohenlohe-Neuenſtein-Oehringiſches Pfarrdorf, von 790 Seelen, bey Weikersheim. Binnen 9 Jahren ſind 8 mehr gebohren, als geſtorben. Der Hauptnahrungszweig iſt guter Weinbau.

**Elpershofen**, Weiler an der Jagſt, zwey Stunden von Langenburg. Die Ansbachiſchen Unterthanen gehören in das Amt Creilsheim.

**Elpersroth**, eichſtättiſches zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehöriges Pfarrdorf mit einer katholiſchen Kirche von 22 Unterthanen, liegt 2 Stunden weſtlich von Herrieden am Wieſethfluß, darinn iſt kein fremder Unterthan, und alles bis auf die Fraiſch, als Gemeindsherrlichkeit, Hirtenſtab, Kirchweyhſchutz, Gaſſenfrevel, alt- und neu-Umgeld eichſtättiſch, ſo wie auch die Pfarre, wohin 6 Filiale eingepfarret ſind. Die Gemeinde hat einen Weyher, ein eignes Gemeindholz, und das Geggerich darinn.

**Elſendorf**, Kirchdorf, im Bambergiſchen Amte Wachenroth, drey viertel Stund vom Flecken gleiches Namens an der reichen Ebrach gelegen, mit einer Kirche, die ein Filial der Würzburgiſchen Pfarrey Schlüſſelfeld iſt. Die Landesherrliche und fraiſchliche Obrigkeit, Dorf- Gemeind- und Flurherrſchaft gehören zum Bambergiſchen Amte Wachenroth. Hierinn befinden ſich 34 unmittelbare fürſtlich Bambergiſche Unterthanen, wovon 16 ehehin

Würzburgiſch, und zum Amte Schlüſſelfeld gehörig waren, die aber im Jahre 1688 unter Biſchoff Marquard Sebaſtian aus dem Reichsfreyherrl. Geſchlechte der Schenken von Staufenberg durch Tauſch an das Hochſtift Bamberg gekommen ſind; nebſt dieſen unmittelbaren fürſtlichen Unterthanen beſitzt allda das Kloſter Michelsberg ob Bamberg einen Unterthanen, welchen beſagtes Kloſter nebſt anderen vielen und beträchtlichen Gefällen durch Schankung Kaiſer Heinrich II. im Jahr 1015. erhalten hat. Dieſer klöſterliche Unterthan ſtehet zwar in Lehen= und Vogteyſachen unter dem Michelsbergiſchen Amte Gremsdorf, iſt jedoch in Steuer= und Hoheitsſachen dem fürſtlichen Amte Wachenroth unterworfen. Auch ſitzt hier ein zum Ritterſchäftlichen Amte Weingartsgereuth gehöriger, und der Familie von Seckendorf zugethaner Unterthan.

**Eltersdorf**, Dorf, 3 Stunden von Nürnberg, Tennenlohe zur linken Hand, gegen Erlang, das meiſtens aus Nürnbergiſchen, dann etlichen Bayreuthiſchen Unterthanen beſtehet, hat eine Kirche, dem h. Egydius geweihet, und einen Pfarrer, ſo nach Nürnberg gehörig ſind. Man findet in Urkunden Heinrich von Ellterdorf. Es hat 64 Mannſchaften.

In der oben angeführten Kirche befindet ſich auch das Bildniß der h. Kümmerniß, oder S. Wilgefortis, welches ſonſt in keiner einzigen Nürnbergiſchen Kirche vorkommt. Von der h. Kümmerniß ſ. Acta Sanctor. Antverp. ad d. XX. Julii.

**Eltingshauſen**, Würzburgiſches Dorf des Amts Ebenhauſen. Es hat 37 Häuſer, einen Schullehrer mit 46 fl. fränkiſchen Gehalt. Er hatte 1796. 30 Kinder. Hier iſt eine Tochterkirche von Ebenhauſen. Der Boden iſt mittelmäßig, und wird zum Bau der Winter= und Sommerfrüchte benutzt, hat etwas Waldung, und leidet Mangel an Wieſen, welcher durch den Anbau des Klees einigermaßen erſetzet wird. In den Wäldern wachſen Eichen, Fichten, Aſchen und Birken. Die wenigen Büchenſtangen werden im Frühjahre abgeſchälet, und an die Holzhändler zum Lohſchlagen verkaufet. Die Einwohner nähren ſich mit Frucht= und Viehhandel. Der Viehzuſtand blühet, und hat nichts durch die Viehſeuche gelitten.

**Eltmann**, Würzburgiſches Oberamt. Die Grenzen deſſelbigen ſind gegen Morgen das Bambergiſche Amt Baunach, gegen Mitternacht die Beſitzungen des Ritterorts Baunach, gegen Abend das Bambergiſche Amt Zeil, gegen Mittag das Bambergiſche Amt Burg= Ebrach, Reichsritterſchaftliche und Kloſter Ebrachiſche Beſitzungen. Der Mayn durchſtrömt einen großen Theil dieſes Amtes, und verſchaffet vielen Einwohnern Nahrung, die ſich von der kleinen Schiffahrt ernähren. Sie werden Hümpler, Holzhümpler genennt, weil ſie in kleinen Fahrzeugen, in der Landesſprache Hümpelſchelchen, Holz und andere Waaren bis nach Frankfurt verfahren. Das Amtsperſonale iſt ein Oberamtmann, ein Amtskeller, der zugleich Stadtſchultheiß, Forſtmeiſter und Zentgraf zu Eltmann und Hoheneich iſt, und ein Amts= Gegen= Stadt= und Zentſchreiber. Die in das Amt ganz oder zum Theil

ge=

gehörigen Orte ſind: Biſchberg, Dippach, Ebelsbach, Eſchenbach, Limbach, Neuſchleichach, Oberſchleichach, Rorſtadt, Schönbach, Schönbrunn, Stettfeld, Troſſenfurt, Tütſchengereuth, Unterſchleichach, Weißenbrunn.

**Eltmann**, Städtchen des Hochſtifts Würzburg von 142 Häuſern am linken Ufer des Mayns, über welchen hier eine hölzerne Brücke geſchlagen iſt, 4 Stunden unterhalb Bamberg, der Sitz eines Amtes. 1335. erhielt der Ort von Kaiſer Ludwig IV. Stadtrecht. Nahe dabey auf einem Berge ſtand in älteren Zeiten ein feſtes Schloß, Wallburg genannt, womit beträchtliche Eingehörungen an Feldern verbunden waren, deren Genuß, ſo wie die Wohnung im Schloſſe, ehedem dem Oberamtmann gehörte, allein 1778 wurde das noch übrige baufällige Gebäude eingelegt, eine Schaafſcheune nebſt Schäfer-Wohnung da aufgeführt, und die Felder an die Hochſtiftiſchen Unterthanen vererbet; nur noch ein hoher aus Quaderſtücken zuſammengeſezter runder Thurm zeiget ſich noch als Ueberbleibſel ſchon in der Ferne. Dieſes Städtchen gehörte von jeher dem Hochſtift Würzburg außer dem jetzigen Amthauſe, welches von dem Hrn. von Fuchs 1651. ans Hochſtift abgetreten ward. Viele Einwohner nähren ſich als Humpler und mit Holzhandel, ſo wie auch der Holländer-Holzhandel eine ergiebige Nahrungsquelle iſt. Uebrigens gewähren ſtädtiſche Nahrung überhaupt, nebſt Feldbau und ein ſtarker Vertrieb mit gedörrtem Obſt den Einwohnern einen ziemlichen Wohlſtand.

**Elz**, auch **Els**, entſpringt bey Ober-Elzbach im Würzburgiſchen Oberamte Fladungen auf der Rhön, und fällt unterhalb Unsleben in die Streu.

**Elzenberg**, Dorf, deſſen Einwohner theils zum Bambergiſchen Amte Vorcheim, theils zum Bambergiſchen Amte Neunkirchen gehören. Zent-Dorf- und Gemeindeherrſchaft übt das Amt Vorcheim. Viehzucht, Korn-Dinkel-Hafer- und Gerſtenbau ſind die Nahrungsquellen.

**Embersberg**, ein Weiler unweit Oſternohe, wohin die Unterthanen auch pfarren.

**Emerſchen**, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

**Emerſen**, eine Stunde von dem Bambergiſchen Marktflecken Burgkunſtadt gegen Cronach.

**Emertsbühl**, ein Weiler mit 10 Ansbachiſchen Unterthanen im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

**Emetshof**, pfarrt nach Neuenſtein, enthält 26 Seelen, hat guten Feldbau und Viehzucht.

**Emetzheim**, eichſtättiſches evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf von 50 Unterthanen, wovon 1 Ansbachiſch, 1 Weißenburgiſch, 4 Pappenheimiſch, alle übrige aber Eichſtättiſch, und zwar zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld gehörig ſind, liegt 2 Stunden von Pleinfeld ſüdlich, von Weißenburg aber weſtlich 1/2 Stunde entfernt, an der Gränze der Grafſchaft Pappenheim, zwiſchen welcher und dem Fürſtenthume Eichſtätt die Fraiſch allda ſtreitig iſt, letzterm aber die Dorfs- Ehhafts- und Stationsherrlichkeit ſamt Kirchweyhſchutz, Gericht, Hirtenſtab, Frevelgeboth und Verboth ganz allein und unſtreitig gehört. Eichſtätt hat auch

auch eine beträchtliche herrſchaftliche Schäferey allda, welche gewöhnlich in Pacht hingegeben wird.

Chriſtoph Ulrich, Reichserbmarſchall zu Pappenheim auf Grauenthal, wurde im Jahre 1595 mit den Lehenſtücken und Gütern zu Emetzheim von Eichſtätt belehnet. Im Jahre 1596. ſuchte er von Eichſtätt die Bewilligung nach, dieſe Lehen ſeiner Gemahlin Magdalena, einer gebohrnen Erbmarſchallin von Pappenheim als eine Morgengabe und Wiederlage ihres eingebrachten Heurathguts verſichern zu dürfen, und als derſelbe im Jahre 1600. ohne männliche Leibeserben verſtorben, fielen ſolche mit hoher Obrigkeit, Lehen, Zins, Gült, Vogt- und Gerichtsbarkeit, dann allen Gerechtigkeiten dem Stifte Eichſtätt heim, dem die Unterthanen allda auch im nämlichen Jahre noch geſchworen und gehuldiget haben.

Im Jahre 1604. verkaufte die Frau Anna von Zettwitz Erbmarſchallin von Pappenheim als Eigenthums-Erbin einen Hof ſamt Feld und Wieſen, auch 12 Tagwerk eigene Wieſen allda um 3577 fl. an Eichſtätt.

Was von dem Götzenhayn zu Emetzheim, von den allda gefundenen Heidniſchen Götzenſteinen, und den daſelbſt entdeckten römiſchen Inſchriften, vom Miplezeth und dem damit geſpielten Aberglauben ꝛc. geſchrieben und erzählt worden iſt, kann nebſt den Abzeichnungen davon in Falkenſteins nordgauiſchen Alterthümern der Fürſtenthümer des Burggrafthums Nürnberg, I. Th. III. Kap. §. XXVII. ꝛc. umſtändlich nachgeleſen werden. Hier wird nur noch bemerkt, daß einige derſelben im Garten des Wirths zu Emetzheim ausgegrabene Steine mit Figuren und Inſchriften im Wilibaldiniſchen Collegium zu Eichſtätt aufbewahret ſind.

**Emhauſen**, Meiningiſches Dorf im Amte Maßfeld. Es hat 57 Häuſer und 244 Seelen. Der Lage nach iſt es eins der ſchönſten Dörfer des ganzen Herzogthums; es liegt nemlich 1 1/2 Stunden von Meiningen gegen Südoſten in einer ſehr ſchönen Gegend zwiſchen zweyen Flüſſen, der großen Haſel und der Werra, welche gleich unter dem Dorfe zuſammen kommen. Die Felder ſind nicht ſowohl ihrer Größe, als vielmehr ihrer Güte wegen vortrefflich, noch viel vortrefflicher aber ſind die Wieſen ſowohl wegen ihrer Größe, als auch und noch viel mehr wegen ihrer Güte, und iſt dannenhero ihr Ackerbau und Viehzucht beyde ſehr beträchtlich. Es wird viel Korn und Gerſte, und beſonders ſehr viel Flachs da gebauet; es werden auch viel Ochſen da gemäſtet, und viele Butter und Käſe gemacht. Die zwey zu dieſem Dorfe gehörigen anſehnlichen großen Mühlen liegen eine an der Werra, die andere an der Haſel. Die Haſelmühle nebſt 8 Huben Landes tragen die Marſchalke von Oſtheim zu Marisfeld wegen des Hennebergiſchen Erbmarſchallamtes von dieſer Grafſchaft zu Lehen. Die Kirche allhier iſt ein Filial von Behlrith. Der Thurm an der Kirche iſt von lauter Stein gebaut, und iſt weder Dach noch anderes Holzwerk an demſelben zu ſehen. Er läuft oben in Form einer Pyramide ſpitzig zu. 1144. iſt die Kimeten oder domus caminata zu Emhauſen von einem Marſchalk von Oſt-

Oſtheim erbauet, und 1469. zu einer Kirche abgegeben worden.

**Emmelsdorf**, im Fraiſch des Bayreuthiſchen Marktflecken Dachsbach, 1 Stunde davon gegen Herzogen-Aurach. Die Einwohner pfarren nach Gerhardshofen.

**Emmersheim**, der Familie von Schaumberg gehörig.

**Empersberg**, Nürnbergiſches Dorf, 2 Stunden von Herſpruck gegen Hilpoltſtein, es ſind preuſſiſche Unterthanen da. Es beſteht aus 3 Bauernhöfen, zwiſchen welchen die Gränze gehet, ſo, daß ein Hof in der Rothenbergiſchen, die andern zwey in der Herſpruckiſchen Obrigkeit liegen.

**Emsbach**, Werthheimiſches Dorf eine halbe Stunde von der Reſidenz gegen Werthheim.

**Emſing**, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Vogtamte Titting-Raittenbuch gehöriges Pfarrdorf von etwa 40 Haushaltungen, wovon 9 zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehören, liegt in einem Thale 3 Stunden nordöſtlich von Raittenbuch entfernt, an der Anlauter, womit ſich ein anderes Quellwaſſer, das von Morſpach herabkömmt, und den Namen Morſpach führt, auch 2 Mühlen in Emſing treibt, allda vereiniget.

Unter dem Namen Emſingen ſteht dieſer Ort im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305., und in der Entſcheidung des Königs Alberts vom Jahre 1306. unter dem Namen Oemſingen.

Im Jahre 1312. entſagte Rudeling von Erlingshofen zu Wiedererhaltung der verlornen Gnade der eichſtättiſchen Kirche der Taberne in Emſing, und trat dieſer Kirche die eigenen Leute beyderley Geſchlechts ab.

**Emskirchen**, wohlgebauter Marktflecken an der Aurach mit einem ehemaligen Kaſten- und Fraiſchamt, welches ehedeſſen das Amt Kinnhofen, von einem nun zerſtörten Schloß, genennet worden iſt. Es macht nun nach der neuen Organiſirung ein eigenes Kammeramt aus. Das Geſchlecht der von Seckendorf hat zu und um Emskirchen unterſchiedene Güter und burggräfliche Lehen gehabt, aber 1361. an die Burggrafen verkauft. Die franzöſiſche Colonie zu Wilhelmsdorf und Flugshof hat zu Emskirchen eine Kirche, in der aber nicht der gewöhnliche Gottesdienſt gehalten, ſondern nur jährlich einigemale franzöſiſch geprediget wird, von dem jedesmaligen Pfarrer zu Wilhelmsdorf. Emskirchen baut viel und guten Hopfen, und hat auch eine Poſtſtation.

**Emtmannsberg**, Hönn nennt es **Eltmannsberg**, Norrmann **Ertmannsberg**, der bayr. Staatskalender **Emtmannsberg**, Schloß und Pfarrdorf, 2 Stunden von Bayreuth, hat dem freyherrlichen Hauſe von Stein zugehört, iſt aber als ein eröffnetes Lehen von dem markgräflichen Hauſe in Beſitz genommen worden. Es iſt hier ein königlicher Amtsverwalter über Emtmannsberg und die 6 eingehörigen Orte: Leben, Gampelmühl, Oberölſchnitz, Schamelsberg, Waſſerkraut, Wident. Nach der neuen Organiſation gehört Emtmannsberg zum Kammeramte Bayreuth.

**Enchenreuth**, zum Hochſtifte Bamberg gehöriges Amt, iſt von dem Fürſtenthume Bayreuth, der Gräflich Voit von Rieneckiſchen Herrſchaft, und dem Rittergute

Guttenberg umſchloſſen. Für das einheimiſche Bedürfniß bauet es hinreichend Korn und Gerſte. Waitz muß es ſich theils aus dem Bambergiſchen, theils aus dem Bayreuthiſchen verſchaffen. Am beſten gedeihen Hafer und Kartoffel auf deſſen Flurmarkungen, die zwar von beträchtlicher Ausdehnung und durchgehends angebauet, aber von einem kärglichen Ertrage ſind. Letztere Frucht iſt die tägliche Nahrung der Amtseinwohner. Der Hafer wird häufig in das Bayreuthiſche und Gräflich Reußiſche exportirt. Dieſer Verkehr, hie und da der Viehhandel, und der nicht unbeträchtliche Flachsbau ſind die vorzüglichſten Nahrungsquellen des Amtes. Es hat anſehnliche Fichten = und Tannenwälder. Auch Privatleute beſitzen beträchtliche Holzdiſtricte. Die Abgabe des Commerzialholzes an die Wallenfelſer und Rodacher Flöſſer brachte vieles Geld ins Amt, verheerte aber die Waldungen, weswegen die landesherrliche Forſtpolizeyaufſicht rege gemacht, und dem willkührlichen Holzabtreiben ein Ziel geſetzt wurde. Von großem Vortheile für das Holzverkehr iſt die wilde Rodach; unfern von ihrem Urſprunge wälzt ſie ſich in einem unbedeutenden Bache und engen Thale, und ſcheidet die beyderſeitigen Waldungen, aber vermittelſt eines Schutzteiches kann ſie zu einem reiſſenden Fluſſe vergrößert werden. Das Baumwolleſpinnen ſowohl für die Bambergiſche öffentliche, als für die Vogtländiſchen und Bayreuthiſchen, vorzüglich Höfer Manufacturen iſt allgemein im Schwunge. Ein fleißiger und geſchickter Spinner bringt ſeinen täglichen Arbeitslohn auf 12 bis 15 kr. rhn., und dieſer Verdienſt



iſt ſo reitzend, daß das junge Volk lieber zu Hauſe ſpinnt, als bey dem beſten Lohne ſich als Dienſtbothe verdingt. Dieſer Geſchäftigkeit in den vom Feldbaue übrigen Stunden, oder der ſonſt unbeſchäftigten Hände iſt es zu verdanken, daß es dermalen im Amte keinen Armen giebt, der vom Almoſen auf öffentliche Koſten leben müßte; auch dient ſie mehr als 80 Webermeiſtern im Amte zum Nahrungszweige, worunter mehrere begüterte Bauern ſind, die ſich dieſem Gewerbszweige in ihren Nebenſtunden widmen. Enchenreuth gehört zu den ſogenannten 6 Halsgerichten oder Zentämtern, deren Oberamtmann jener zu Kupferberg iſt. Der hier aufgeſtellte fürſtliche Vogt handhabt alle Jurisdiktions = Steuer = und Hoheitsrechte, auch die Epiſcopal = u. Kirchenrechte der Pfarrey zu Döbra: die Domainen hingegen beſorgt der fürſtliche Kaſtner zu Stadtſteinach, und die Forſte der fürſtliche Forſtmeiſter ebendaſelbſt; jedoch hat der Vogt zu Enchenreuth die Adminiſtration der Kameralrevenüen in den beyden Rittergütern Marlesreuth und Neſtelreuth. Dieſe ſind in Neſtelreuth nach Ableben einer Linie, des Geſchlechts von Reitzenſtein, u. jene in Marlesreuth durch käufliche Conſolidation des Oberleheneigenthums von der Familie von Wildenſtein an das Hochſtift gediehen, zu deſſen Gebiete ſie ſchon vordem gehörten. Das Amt oder Gericht Enchenreuth theilet ſich in 2, das vordere und hintere Gericht. Vom erſteren iſt Enchenreuth, vom letztern Döbra der Hauptort. Beyde Gerichte begreifen in ſich 1 Marktflecken, 11 Dörfer, 10 Weiler und Einzeln,

zeln. Ein einziger Weiler hat auch fremde Lehnvogteyleute, die aber Bambergiſche Landes = und Territorialunterthanen ſind.

**Enchenreuth**, Marktflecken von 80 Häuſern im Hochſtifte Bamberg, Sitz eines fürſtlichen Amtes, mit einer katholiſchen Pfarre, 19 Stunden von Bamberg entlegen. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchenſprengel, und unter das Landcapitel Stadtſteinach. Die Einwohner kaufen viel mageres Vieh zuſammen, und treiben damit auf daſigen, zahlreich beſuchten, Viehmärkten einen vortheilhaften Handel.

Die Gegend um Enchenreuth, das unter allen 6 Halsgerichten am höchſten liegt, iſt auch merklich unfruchtbarer, als dieſe. Man muß noch einmal ſo viel, als in Marktſchorgaſt ausſäen, wenn die Aernte gleich kommen ſoll. Dahingegen wird von einem Schocke Hafer mehr, als in wärmeren Gegenden gedroſchen.

**End**, Dorf im Bambergiſchen Amte Lichtenfels, welches mit Schwabthal eine Gemeinde ausmachet. Dahero auch unter letzterm Namen nachzuſehen.

**Enden**, an der Lauter, 2 Stunden von Staffelſtein.

**Enderndorf**, Weiler und von Harsdörferiſches Gut, dann Schloß im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen von 23 Unterthanen, wovon 2 eichſtättiſch, und zwar zum fürſtlichen Steueramte des Collegiatſtifts in Spalt gehörig ſind.

Im Jahre 1586. vermachte Jakob Futterer, Burger zu Nürnberg, den Bürgern zu Spalt jährlich 100 fl. zur Spende, ſo, daß der Beſitzer des Guts Enderndorf jährlich 100 fl. in 2 Friſten geben — 80 davon unter die Spalter Hausarme, und 20 dem Pfarrer zu Hagſprun für Haltung des Gottesdienſtes gegeben werden ſollen.

**Endſee**, **Entſee**, ganz Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Windsheim. Er hat 21 Gemeindrechte, iſt nach Steinach eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten mit 1/3tel dem Steueramt von Rothenburg, mit 2/3 Privatperſonen von Rothenburg. In alten Zeiten war daſelbſt auf einem hohen Berg ein Schloß, welches die Bannerherren bewohnten, und nachdem ſelbige ausgeſtorben, fielen ihre Güter dem Reich heim; dann wurde dieſes Land und Lehen den neuen Bannerherren von Hohenlohe von dem damaligen römiſchen Kaiſer zugewendet. 1367. verkauften Gerlach und Gottfried von Hohenlohe das Schloß Endſee nebſt vielen andern Orten mit allen Gerechtigkeiten an Rothenburg, und 1407. wurde das Schloß abgebrochen und geſchleift. Man ſieht noch Ueberbleibſel, die Schloßgräben ſind noch deutlich zu unterſcheiden. Die Veranlaſſung zur Niederreiſſung war folgende: Burggraf Friedrich von Nürnberg entſagte der Stadt, und belagerte 1407. das Schloß zu Nordenberg, erreichte aber ſeine Abſicht nicht. Nach dieſem vergeblichen Verſuche vereinigte er ſich mit mehrern dazu aufgebotenen geiſtlichen und weltlichen Fürſten und 329 Edelleuten, im Ganzen 2607 Mann, berennte und ängſtigte die Stadt ſelbſten, konnte aber wieder nichts ausrichten. Endlich brachten es die Fürſten und Edeln bey Kaiſer Rupprecht dahin, daß dieſer der Stadt auflegte, ihre feſten Schlöſ-

ſer im Rothenburgiſchen Gebiete, wohin außer Nordenberg auch Endſee, Selteneck und Gailnau gehörten, niederzureiſſen, und nicht wieder aufzubauen, welches denn auch wirklich geſchah. — Im Jahre 1688. im November verlor Endſee durch den franzöſiſchen Mordbrand 35 Gebäude, und wurde der auf das geringſte berechnete Schaden auf 8260 fl. 12 kr. öffentlich angeſetzt. — Auf der Endſeer Markung liegen zwey Seen, davon der eine, Endſee genannt, 91 Morgen und der andere, Neue See, 9 Morgen hält, und beyde dem Steueramte von Rothenburg gehören. — Das Endſeer Gemeindholz im Schlingenbach und Hohenleiterbuck beträgt 185 Morgen Wald oder kleines Maas. Das Steueramt zu Rothenburg beſitzt auch Waldungen auf der Markung, davon der im Schlingenbach und Wachtelbuck 160 Morgen, und der andere, Endſeerberg, auch im Schlingenbach und der Saarlachen genannt, 376 Morgen enthält. — In dieſer Landſchaft wird nach ſogenannten kleinen, oder Gau- auch Würzburger Morgen gemeſſen und gerechnet, deren einer 180 Ruthen à 12 Nürnberger oder Rheinländiſcher Schuhe mißt. In den meiſten Ortſchaften des Rothenburger Gebiets iſt das große Maaß eingeführt, wo denn der große Morgen 360 Ruthen à 13 Nürnberger oder Rheinländiſche Fuß im Maaße hat. — Endſee hat 52 Dienſte und ſtellt 10 Wägen.

**Engelhardsberg**, auch **Engelhartsberg**, liegt in dem Bayreuthiſchen, und iſt ein Bergdorf von beyläufig 30 Haushaltungen. Das Vogteyamt Ebermannſtadt zählt ſelbſt 6 Vogtey- und ſteuerbare Unterthanen, welche dem Ebermannſtadter Mittelmes Beneficine lehenbar ſind; auch hat das Kaſtenamt Ebermannſtadt auf der ganzen Flur den Zehnten; übrigens gehört dieſes Dorf mit der Dorf-Gemeind- und Flurherrſchaft auch mit der Zent zu dem Amte Streitberg, iſt der Pfarrey Muggendorf eingepfarrt, und der Feldbau die Hauptquelle zur Nahrung.

**Engelhardshauſen**, Filialkirchdorf im Ansbachiſchen Kammeramte Creilsheim mit 32 dahin gehörigen Unterthanen.

**Engelhardshof**, ein nach Nürnberg gehöriger einſchichtiger Hof, nahe bey Enderndorf.

**Engelhof**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Roth mit einem Unterthanen.

**Engelmannsreuth**, iſt eigentlich pfälziſch. Nur 2 Güter gehören nach Schreetz; die Einwohner pfarren nach Creuſſen.

**Engelmeß**, im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

**Engelrod**, ein unter Heſſendarmſtädtiſcher Landeshoheit ſtehendes Dorf und Gericht der Freyherren von Riedeſel, zum Ritterorte Rhön und Werra ſteuerbar. Das Dorf enthält 67 Wohnungen und gegen 335 Seelen. Zum Gerichte gehören außer Engelrod Rebgeshain, Eichelhain, Langenhain, Eicherod, Hörgenau, Hopfmannsfeld, Friſchborn, Pliferod, Dierlammen, Almenrod, Oberſickendorf, Unterſickendorf.

**Engelsberg**, Berg bey der Reſidenzſtadt Eichſtätt, auf deſſen der Stadt zugewendeten Spitze im Jahre 1460., als Herzog Ludwig von Landshut die Stadt belagerte, ein großer Mörſer aufgeführt,

geführt, und von wo aus die Stadt vorzüglich beſchoſſen wurde. Dermal iſt ſolcher unter dieſem Namen nicht mehr bekannt, wohl aber zu vermuthen, daß der gegen die Stadt etwas vorſtehende Theil der Waſchetten darunter muß verſtanden worden ſeyn.

**Engelſtadt**, Engelſtadium, ein 1525. von den Bauern zerſtörtes Würzburgiſches Schloß.

**Engelthal**, iſt ein mit Holz bewachſenes Thal im Archenbruner oder Eichſtätter Stadtforſte, und das Holz, welches darauf ſteht, wird das Fürſtenwäldlein genannt.

**Engelthal**, auch **Engethal** genannt, iſt ein mit Holz bewachſenes Thal im Eichſtättiſchen, welches ſich zwiſchen dem Rebdorfer Wald und dem ſogenannten Fürſtenwäldlein des Archenbruner Forſtes von Süden gegen Weſten, und von da in einem Halbzirkel gegen Norden hin zieht, dann aber bey der Linzwieſen ſich theilet, und gegen Oſten in das Werfenthal übergeht.

**Engelthal**, Würzburgiſches Dörfchen von 26 Häuſern und 104 Seelen, ein Filial von Euerndorf, iſt ein ſehr dürftiger Ort.

Der Schullehrer hat 44 fl. Gehalt, 20 Schulkinder. Der Boden iſt gering. Er wird in Artfeld, Wieſen, Waldungen und Weinberge eingetheilt. Der Weinbau iſt Hauptnahrungszweig der Einwohner.

**Engelthal**, anfänglich **Engelſchalksdorf** genannt, Nürnbergiſches Pflegamt und Dorf mit einer Pfarrkirche, eine Stunde von Herſpruck gegen Altdorf, war vor der Reformation ein im Jahre 1243. von Ulrich von Königſtein und deſſen Gemahlin Adelheid geſtiftetes adeliches Auguſtiner Nonnenkloſter, deſſen Einkünfte zur Unterhaltung der Univerſität zu Altdorf gewidmet ſind. Im Markgräflichen Krieg iſt es abgebrannt worden.

Die Kloſterkirche, als jetzige Pfarrkirche, iſt dem h. Wilibald gewidmet. Der evangeliſche Gottesdienſt iſt darinn im J. 1525. eingeführt worden.

Eingepfarrte Oerter ſind: 1) Sendelbach, 2) Peuerling, und 3) Kronhof.

**Engenthal**, **Engethal**, Nürnbergiſches Dorf an der Pegnitz, eine Stunde von dem Amte Velden, gegen Vilſeck gelegen; daſelbſt befinden ſich auch pfälziſche Unterthanen.

**Engenthal**, eine Stunde von dem Bambergiſchen Flecken Kupferberg.

**Engleau** ſ. **Waldau**.

**Engleau**, einzelnes Wirthshaus unweit dem Hennebergiſchen Dorfe Waldau, im churſächſiſchen Amte Schleuſingen, das 1709 mit Bewilligung Herzog Moriz Wilhelms zu Naumburg erbauet und mit einem jährlichen Erbzinſe von 8 fl. belegt wurde. Hönn giebt dieſen Gaſthof irrig für ein Dorf aus.

**Enheim**, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf, eine Stunde von dem Schwarzenbergiſchen Städtchen Marktbreit gegen Uffenheim. Vier und dreyßig Unterthanen ſind Ansbachiſch, und gehören in das Amt Creglingen; 12 aber ſind Schwarzenbergiſch.

**Enhofen**, Weiler mit 15 in das ehemalige Ansbachiſche Vogtamte Geyern gehörigen Unterthanen, 4 ſind fremdherriſch.

**Enhofen** ſ. **Hechlingen**.

**Enkering**, eichſtättiſche Forſtey im Unterlande, liegt im Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg, und hat den Namen vom Markte Enkering.

ring, worinn der herrſchaftliche Förſter dieſer gegen 3000 Morgen großen Forſtey wohnet, der unter dem unterſtiftiſchen Ober- und Forſtamte ſteht.

Dieſe Forſtey enthält folgende Waldplätze:

1) das Berneichat, 2) die Dürſchbrunerleiten, 3) das Haslach, 4) die Frauenleiten, 5) das große, und 6) das kleine Fichtlet, 7) den Rhumburger Schloßberg, 8) den kleinen Rock, 9) die Diebsleiten, 10) den Eichenſchlag, 11) den Loheſchlag, 12) die Schallenburg.

Die herrſchenden Holzgattungen ſind Buchen und Fichten, die Lage dieſes Forſtes iſt mehr bergig, als eben, und der Boden in den Ebenen führt einen weißlichen mit Leim vermiſchten Sand. Der Forſt iſt in 8 Diſtricte abgetheilt, und mit 500 Steinen vermarkt.

**Enkering**, eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg gehöriger Marktfleken, liegt von Eichſtätt oſtnördlich 5, von Kipfenberg aber gegen Norden 1 1/2 Stunden entfernt, in einem Thale, welches der oſtſüdlich gelegene Berg, die Schallenburg, und der weſtnördlich gegenüber ſtehende, der Rhumburger Schloßberg genannt, in Art eines engen Zirkels oder Ringes bilden, und wovon dieſer Ort vielleicht auch ſeinen Namen her hat.

Der Ort iſt etlich und 50 Haushaltungen ſtark, das Gotteshauß, der Pfarrhof, das Forſt- und Schulhauß, dann der fürſtliche Heuſtadel nehmen ſich unter den Gebäuden aus, ſo wie unter den Gewerben die 2 Müller, der Ober- und Untermüller genannt, die 2 Bierbräuer und der Ziegler, deſſen Ziegelhütte in einiger Entfernung vom Markte am Rhumburger Schloßberge unten an ſteht. Man ſagt, es hätten vor Alters auch Juden in dieſem Flecken gewohnt, eine Synagoge darinn, und auf dem benachbarten Berg ihren Begräbnißort gehabt, auch ſoll Enkering einen Vormarkt gehabt haben, da, wo itzt noch außer dem Markte am Wege zum Rhumburger Schloß hinauf die Kaplaney ſteht.

Der Markt hatte auch einen hölzernen Galgen, der vor Kurzem erſt ganz eingegangen iſt, und zu folgenden Spitznamen Anlaß gab: In der Erndtezeit pflegten die Bauersleute, welche in dieſer Gegend Feldungen haben, ihre Senſen auf dem Galgenholz aufzulegen und auszuhämmern, welches man hier zu Land Denkeln neñt. Man ſchimpft daher die Enkeringer Galgendenkler, welches ſchon manche Schlägerey verurſacht hat.

Die Anlauter fließt mitten durch den Markt, und theilt ihn gleichſam in zwey Theile. Sie treibt darinn 2 Mühlen, und ernährt Forellen, Hechte, Weißfiſche, Grund- und andere Fiſche. Alle Mittwoche und Freytäge darf man darinn fiſchen. Dieſes Flüßgen wäſſert die umliegende Wieſen, überſchwemmt ſolche aber auch zuweilen, und verdirbt das Heu oder Omath. Es iſt da ein ſchöner Wiesgrund, denn gleich vor Enkering lauft die eine der Bergkette mit der Schallenburg aus, die wie ein abgeſchlagener Kegel daſteht. Am Fuße deſſelben kommen 4 Thäler, das Enkeringer von Weſten, das Mettendorfer von Norden, das Kindinger von Oſten, und das Kipfenberger von Süden zuſammen, ſo wie auch die Anlauter und die Schwarzach, welche

2 Flüßchen manchmal mit einer Allee von Heken und Stauden eingefaßt, die bunten Wieſen recht romantiſch durchſchlängeln, dann die Altmühl ſich allda mit einander vereinigen, und dieſer Gegend ein maleriſch ſchönes Anſehen geben, die um ſo mehr aufgenommen zu werden verdiente, als einerſeits die Ruinen des alten Bergſchloſſes Rhumburg, andererſeits aber ganz beſonders gebildete kahle Felſenmaſſen, die Chauſſee den Berg hinan, und die im Hintergrunde zerſtreut herumliegende Ortſchaften ſich ungemein gut ausnehmen würden.

Es war vorzeiten eine adeliche Familie, die ſich von Angering oder Engering ſchrieb. So iſt z. B. im Diplom vom Jahre 1189 bey Falkenſtein Cod. dipl. Nro. XXVI. Rudger von Angeringen als Zeuge unterſchrieben. Vermög Privilegiums, welches Kaiſer Karl IV. dem Heinrich von Abſperg im Jahre 1374 ertheilte, durfte Enkering zur Stadt gemacht, befeſtiget, ein Wochenmarkt angeſtellt, auch Stok und Galgen aufgerichtet werden.

Der Untermüller allda beſizt noch ein altes Gerichtsbuch von Enkering, wie allda Wochenrecht nach Form der alten Ehhaftsgerichte gehalten wurde.

Im Jahre 1546 kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Moriz von Hutten dem Johañ von Abſperg, Domherrn zu Eichſtätt, das Schloß Rhumburg ſammt Enkering Leut und Gütern für 18600 Gulden ab.

Die Geſchichte deſſen, und der dabey vorgefallenen Gewaltthätigkeiten iſt mit jener des Schloſſes Rhumburgs innigſt verwebt, und iſt unter dem Worte Rhumburg ausführlich zu finden.

**Enslingen**, Hohenlohe-Kirchbergiſches Pfarrdorf, zum Gebiete der Reichsſtadt Hall in Schwaben gehörig, wird deswegen hier bemerkt, weil ein zeitiger Pfarrer wechſelsweiſe von Hohenlohe-Kirchberg-und Schillingsfürſt ernennt, und nebſt der Reichsſtadt Hall präſentirt wird.

In Hinſicht der Kirchenviſitation ſind beſondere Receße errichtet. Der daſige Pfarrer iſt eigentlich Diakonus von Münkheim, und muß wechſelsweiße an dem einen Sonntag zu Ubrigshauſen, einem Filial, predigen, an dem andern in beſagtem Münkheim das Abendmahl, auch Soñabends vorher die Beicht halten helfen. Es haben daher die Enslinger ihren Vormittags Gottesdienſt zu Münkheim, am Nachmittag aber des Sonntags, wo der Pfarrer die Kommunion zu Münkheim verrichten hilft, eine Predigt, und am Nachmittag des Sonntags, wo zu Ubrigshauſen geprediget wird, eine ſogenannte Kinderlehre, oder katechetiſchen Unterricht. Das alte Geſchlecht der Enslinger war ſehr begütert, und Vaſallen von Hohenlohe.

**Entenberg**, nürnbergiſches Pfarrdorf, gegen dem Niedergang, liegt im Amte Engelthal, eine Stunde davon gegen Altdorf, und wurde vor dieſem von den Pohlingern beſeſſen, die ſich zum Theil davon geſchrieben haben. Die Kirche wurde dem H. Petrus gewidmet, war ehedem ein Filial von Offenhauſen, und gehört dem Kloſter Engelthal; nun aber iſt ſie eine eigene Pfarrkirche. Sie wurde im Jahre 1723 wieder neu erbauet. Durch dieſes Dorf geht die Amts-Gränze.

Eingepfarrte Dörfer ſind: 1) Gersdorf, 2) Gersberg, 3) Oberhei-

Heidelbach, 4) Reuth, 5) Weiersberg, 6) Pözling und 7) Pühlhof.

**Entenmühle**, (die) in der Gegend von Gefrees; die Einwohner pfarren nach Streitau.

**Enzendorf**, gehört theils in das nürnbergiſche Amt Herſpruck, theils aber in das Amt Velden, und liegt 1 Stunde von Hauſeck gegen Hohenſtein.

Es hat 19 Unterthanen, und liegt an der Gränze; was rechterhand iſt, iſt Herſprukiſch, und was linkerhand iſt, iſt Veldeniſch.

**Enzendorf**, im Bezirke des Bayreuthiſchen Kameralamts Ipsheim wohin auch die Einwohner pfarren.

**Enzenweiler**, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, eine Stunde von der Stadt, gegen Schrozberg. Er hat 6 Gemeindrechte; iſt nach Leuzenbron eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten mit 1/3 nach Würzburg, 1/3 ins Steueramt zu Rothenburg und 1/3 Privaten daſelbſt; der Ort hat 21 Dienſte, und ſtellt 5 Wägen.

**Enzlar**, Weiler von 3 Höfen am Enzlar See an der Nürnberger Straße, 1/4 Stunde von Altmannshauſen, und weſtlich eine Stunde von Poſſenheim. Der eine unterhalb des Seedammes gegen Poſſenheim, gehört dem Grafen von Limpurg Spekfeld, die zwey oberhalb des Seedammes gegen Altmannshauſen oder Wirzburg, und ſtehen unter dem Amte Markt Bibert. Diſſeits des durchfließenden Baches iſt die Zent Limpurg-Speckfeldiſch, jenſeits aber Wirzburgiſch. Der Limpurgiſche Hof pfarrt nach Hellmitzheim; die Wirzburgiſchen nach Altmannshauſen.

**Eppach**, oder **Etpach**, (ober und unter) zwey Hohenlohe-Neuenſtein-Oehringiſche Weiler, von 96 Seelen, haben zwey Mahlmühlen, guten Feldbau und Wieswachs. Hier iſt ein Mineralwaſſer, wovon ſich in den Unterhaltungen für's leſende Publikum, Erſter Jahrgang, Oehringen bey Hall 1784, eine umſtändliche Beſchreibung befindet.

**Eppach**, (die) entſpringt bey Waldenburg aus dem Waldſaller See im Hohenloh Waldenburgiſchen, flieſet vor Neuenſtein vorbey, und fällt bey Hornberg, 1 Stund von Oehringen, in die Ohr.

**Eppenreuth**, ein den Freyherren von und zu Guttenberg zugethanes, und dem Ritterorte Gebürg einverleibtes, und mit der Zent zum Bambergiſchen Amte und Gerichte Leugaſt gehöriges Dorf. Es befinden ſich daſelbſt 26 Häuſer, und eine Volksmenge von 132 Seelen, theils katholiſch, theils proteſtantiſch.

**Eppenreuth**, bayreuthiſches Dorf im Hofiſchen Kreiſe, eine Stunde von der Stadt, gehörte ehedem den Herren v. Rabenſtein. Nun gehören in das Kaſtenamt 8 H. 35 E. In's Kloſteramt 1 H. 5 E. Ins Hoſpitalamt 3 H. 27 E. Ins Gotteshauß Hof 1 H. 3 E. 1 H. dem Hrn. von Waldenfels zu Tauperlitz.

**Epplas**, ritterſchaftlicher Weiler, anderthalb Stunden von Hof, iſt bayreuthiſches Mannlehen, Amtsſäßig, und gehört einem Herrn von Reitzenſtein zu Hartungs. Er enthält 8 Häuſer und 53 Einwohner. Drey Häuſer davon ſind dem Kaſtenamte und 1 dem Hoſpitalamte zu Hof.

**Epprechtſtein**, bayreuth. Schloß, fiel im Jahre 1437 in der fürſtbrüderlichen Theilung dieſem fürſtlichen Hauſe zu.

**Equarhofen**, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kaſtenamte Uffenheim, mit 36

dahin gehörigen Unterthanen; 9 ſind fremdherriſch.

Der Boden hier herum iſt gelb und ſandig. Aus der Gegend wird dieſer Sand zum Bauen gebraucht.

**Equarhofen**, ſ. **Eckwartshofen.**

**Erbach**, die Grafſchaft. Sie lieget auf dem Ottenwalde zwiſchen dem Mayn und Neckar, und iſt das weſtlichſte Kreisland des fränkiſchen Kreiſes. Von den übrigen fränkiſchen Kreisländern wird ſie durch das Maynziſche Gebiet getreñt. Durch dieſe Grafſchaft fließt ein kleines Flüßchen, die Mümling. Im Oſten grenzt ſie an einen Theil der Grafſchaft Wertheim, in Süden u. Südweſten an die rheiniſche Pfalz; im Weſten und Nordweſten an die Bergſtraße und an die obere Grafſchaft Katzenellnbogen. Ihre Länge beträgt ungefähr 5, und die Breite 41/2 deutſche Meile. Die Einwohnerzahl wird gegen 24,000 gerechnet.

Bleuw und Janſſons Atlas enthält von dieſer Grafſchaft eine Karte, die Bemhard Kanzler gezeichnet hat. Sie iſt aber einer Verbeſſerung und Abtheilung ſehr benöthiget. In Schneiders Hiſtorie und Stammtafel des gräflichen Hauſes Erbach iſt auch eine Karte von dieſer Grafſchaft.

Allenthalben ziehen Bergreihen durch das Land; es iſt aber doch fruchtbar und ſehr gut angebaut, und die phyſiſche Beſchaffenheit iſt dem Bau aller Erdgewächſe günſtig. Die ſchlechten Aeker ließ man ſonſt 5 — 10 Jahre lang ruhen, hernach wurde das Buſchwerk, Heidekraut und was ſonſt darauf gewachſen war, im Herbſte abgeſchnitten, auch mit den Wurzeln und einem Theil des Raſens herausgegraben und geriſſen, in Haufen zuſammengelegt, und, wenn es troken geworden iſt, angezündet, die Aſche alsdann ausgebreitet, das Land gepflüget und beſäet. Dieſe Arbeit wird rotten oder roden geneñt. Man baut hier Roggen, Spelt Weitzen, Gerſte, Hafer und Heidekorn, die für die Einwohner zureichen; auch iſt der Kartoffelbau ſehr in Uebung. Der Weinbau iſt auch eine reiche Nahrungsquelle. Der Wein im Amte Schönberg an der Bergſtraße, wird Schönberger genennet; der Wein, der bey Reichenberg wächſet, iſt beſſer und dem Rheinweine ähnlich. Der Wildenſteiniſche iſt auch gut, der übrige aber bedeutet nicht viel. Ueble Wirthſchaft und Mangel an gehöriger Forſtcultur haben die Wälder dünne gemacht; doch hat ſich auch hier der Geiſt der Zeit nicht unbezeugt gelaſſen zur Beſſerung. Noch bereitet man jährlich gegen 300 Ctr. Potaſche. Waiden und Wieſen ſind beſonders in den Thälern ſchön; die Viehzucht iſt daher ziemlich ſtark, u. liefert auch Schlachtvieh zum auswärtigen Verkauf. Aus dem Mineralreiche liefert das Land inſonderheit viele Steine und Marmor. Ehedeſſen hat man eine kurze Zeit Silber- Kupfer- Bley und Queckſilberbergwerke bearbeitet; jetzt ſind noch gute Eiſenbergwerke im Gang, und in dem Schmelzofen bey Fürſtenau werden jährlich innerhalb 20 Wochen ungefähr 3360 Ctr. geſchmolzen. Auch bey Michelbach und in den Dörfern Schellenbach und Gammelsbach ſind Eiſenhämmer. Von Manufacturen finden ſich ſonſt hiervie-le ordinaire Tuch- und Zeugmacher, welche die innländiſche Wolle verarbeiten; auch verſchiedene

Ei-

Eiſenarbeiter. Die Ausfuhr beſteht in Schwungmehle oder feinem Mehle von Spelt, in Hafer, Heidekorn, Holz, Kohlen, Potaſche, Vieh, Eiſen, Nüßen, Honig und Wachs.

Das regierende Hauß theilt ſich in drey Linien, nämlich: in Erbach = Erbach, Erbach = Schönberg und Erbach = Fürſtenau. Die alten Dynaſten zu Erbach haben ſich, nach erlangtem pfälziſchen Erbſchenkenamte, gemeiniglich Schenken von Erbach oder Schenken, Herren zu Erbach genennt. K. Karl der 5te erhob 1532 mit Bewilligung Churfürſtens Ludwig zu Pfalz Schenken Eberhard, Hrn. zu Erbach, und ſeine eheliche Leibeserben u. Nachkommen in den Reichs = Grafenſtand, und die Herrſchaft Erbach zu einer Grafſchaft Dieſes Grafen Eberhard Urenkel, Graf Georg Albrecht, der 1647 geſtorben iſt, hatte unter ſeinen Kindern zwey Söhne, die zwey Hauptlinien des Erbachiſchen Hauſes ſtifteten, nämlich Graf Georg Ludwig die Erbachiſche, und Graf Georg Albrecht die Fürſtenauiſche. Jene ſtarb 1731 mit Grafen Friedrich Karl aus, worauf ihr Landesantheil an dieſe fiel, die ſich wieder in die oben angegebenen 3 Linien abtheilte.

Regenten und Unterthanen bekennen ſich zur lutheriſchen Religion bis auf den regierenden Grafen der zweyten Linie, welcher katholiſch iſt. Die Regierung iſt gemeinſchaftlich, und der Lehenhof beträchtlich. Sie hat zu Michelbach ihren Sitz. Hier wohnt auch der gemeinſchaftliche Superintendent. Die Reichs = u. Kreisſachen beſorgt ein gemeinſchaftl. geh. Rath. Die geſammte Grafſchaft iſt in 8 Aemter abgetheilt. Sie heiſen; Erbach, Michelſtadt, Freyenſtein, Fürſtenau, Reichenberg, Schönberg, König, Wildenſtein. Die Grafſchaft Erbach iſt gröſtentheils Churpfälziſches Lehn, und dem Churhauſe Pfalz iſt bey Erhebung des Hauſes Erbach zur gräflichen Würde ſeine Lehnsgerechtigkeit ausdrücklich vorbehalten worden. Das Erbſchenkenamt, welches die Grafen v. Erbach von Churpfalz zu Lehn tragen, ſoll zuerſt Georg, Herr zu Erbach, der in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts gelebt hat, bekommen haben: nach einer andern Meynung aber iſt ſchon deſſelbigen Großvater Eberhard, Herr zu Erbach, der in das 12te Jahrhundert gehört, der erſte Erbſchenk der Pfalz bey Rhein geweſen.

Der gräfliche Titel iſt: Grafen zu Erbach und Herren zu Breuberg. Das Wappen iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes mit Roth und Silber geſpaltene Quartiere, auf dem rothen zwey ſilberne Sterne und auf dem Silber einen rothen Stern haben, wegen der Grafſchaft Erbach, das 2te und 3te Quartier aber haben im ſilbernen Felde zwey rothe queer Balken, wegen der Herrſchaft Breuberg.

Es haben die Grafen von Erbach auf dem Reichstage zwey Stimmen im fränkiſchen Grafencollegium. Beym fränkiſchen Kreiſe ſitzen ſie zwiſchen Rieneck und Limburg. Zu einem Römermonate entrichten ſie 40 fl. und zu einem Kammerziel 33 Rthlr. 71 kr.

**Erbach**, auch **Erdpach**, die Stadt an dem Flüßchen Mümling, ein altes Schloß, von dem die Grafſchaft und ihre Beſitzer den Namen haben, in einem ſchmalen Thale, zwiſchen hohen Bergen.

Zu-

Zunächſt dem Schloß liegt das alte Städtchen, das nur aus 16 Häuſern beſteht, die neben dem Schloſſe ſtehen, und nebſt denſelben von einer Mauer umgeben werden. Auſſerhalb der Mauer ſind nun mehrere Häuſer gebaut, die wie eine Vorſtadt ausſehen. Vor Alters war dieſer Ort nach Michelſtadt eingepfarrt, in der Folge bekam er eine Capelle, welche endlich auch die Rechte einer Pfarrkirche erhielt.

**Erbach**, auch **Erpach**, das Dorf, lieget unweit der Stadt Erbach. Durch dieſes Dorf fließet ein Bach, der nahe bey der Stadt auf einer Wieſe in die Erde fällt, unter ſelbiger durch einen Berg geht, auf deſſelbigen anderer Seite bey der Stockheimer Mühle wieder hervorkömmt, und endlich in die Mümling fließet.

**Erbenhauſen**, Eiſenachiſches Dorf im Amte Kaltennordheim, bey welchem der Fluß Volla entſpringt. Im Jahre 1463 wurde ſolches bey feindlichem Einfall einiger den Grafen von Henneberg widrigen Edelleute geplündert und verbrannt.

**Erbsbühl**, ritterſchaftlicher Weiler, 3 Stunden von Hof, dem von Feilitſch gehörig. Er iſt bayreuthiſches Mannlehen und Amtſäßig, beſteht aus 5 Häuſern und 26 Einwohnern, welche nach Oberkotzau pfarren.

**Erbshauſen**, katholiſches Filialdorf von der Pfarrey Hauſſen bey Fährbrück, im Amte Arnſtein, zunächſt am Kramſchatzer Walde, zwiſchen der Landſtraße nach Schweinfurt und dem Städtchen Arnſtein, in der Gegend der Fährbrücker Kirche. Es macht mit dem eine Viertelſtunde weiter hinaus zu liegenden Sulzwieſen eine Gemeinde aus, begreift mit dieſem etwa 60 Häußer, hat mit ſelbem einen Schultheißen und einen gemeinſchaftlichen Schullehrer, der 64 Gulden frk. Beſtallung hat. Im Jahre 1788 waren in beyden Dörfern 64 Schulkinder. Dieſer Ort gehört mit unter diejenigen, welche in den Grumbachiſchen Unruhen gegen das Wilhelm von Grumbach verſprochene Amt Mainberg dieſem abgetreten wurden. S. Gropp Collect. Script. Würceburg. Es wohnt ein Revierjäger des Kramſchatzer Waldes hier. Die Gemeinde ließ im Jahre 1795 ihre ganze Markung geometriſch aufnehmen, und hat nun den Vorzug, eine getreue Beſchreibung ihrer Güter, ein herrliches Urbarium, zu beſitzen.

**Erckprechtshofen**, **Erbershofen**, Bayreuthiſches Dorf, im Amte Hoheneck, zwiſchen Windsheim und Obern-Tief, daſelbſt auch die Stadt Windsheim 9 Unterthanen hat.

**Erdbach**, Ansbachiſcher Weiler mit 19 in das Kameralamt Creglingen gehörigen Unterthanen.

**Erdmannsrothe**, auch **Erdmansrode**, ein dem Ritterorte Rhön u. Werra ſteuerbares Dorf von 22 Wohnungen und etwa 135 Seelen, im Gerichte Buchenau.

**Eremitage**, Bayreuthiſches Luſtſchloß, vielleicht die einzige in ihrer Art, eine kleine Meile von der Stadt, in einem dicken Walde, der ganz mit Alleen durchhauen iſt. Der Erbauer deſſelbigen iſt der Markgraf Georg Wilhelm, der ſie 1718 anlegte, Markgraf Friedrich und ſeine Gemahlin brachten ſie zur Vollkommenheit. In Rückſicht ihrer verſchiedenen Urheber wird ſie in die neue und alte Eremitage abge-

getheilt. Hin und wieder ſind Waſſerkünſte, alte nachgeahmte Ruinen und Grotten. Die erſte Grotte ſcheint aus einem einzigen Felſen verfertigt zu ſeyn. Die zweyte führt zu einem kleinen Garten, mit einem Bauernhauſe umgeben. Zu Ende dieſes Gartens gelangt man zu dem aus zwey Flügeln beſtehenden Wohnhauſe, welche Flügel, vermittelſt eines prächtigen Saals, an einander hangen. Die auf dem einen Flügel befindlichen 12 Cellen gehörten für den Markgrafen, als patrem ſuperiorem, und 12 Eremiten männlichen Geſchlechts, und eben ſo viele für die Frau Markgräfinn und 12 Einſiedlerdamen. In den Zimmern, deren viele chineſiſch meublirt ſind, iſt vieles von der eigenhändigen Arbeit der damaligen Markgräfinn. Am rothen Main iſt ein vortreflicher Spaziergang eingerichtet. Der Garten iſt ungemein groß; am Ende deſſelbigen befindet ſich ein von einem Berge kommender Waſſerfall. Hier iſt auch eine Faſanerie. Man rechnet, daß dieſe Anlage über 1 1/2 Millionen fl. gekoſtet haben ſoll. Das Ganze iſt theils auf ebenem, theils auf bergigtem Boden angelegt, zum Theil Natur, theils auch Kunſt. Ihr Flächeninhalt beträgt 84 Morgen Landes. Ihre gröſte Hälfte beſteht aus einem Walde, die gegen Süden zweymal ſo lang, als breit und gröſtentheils eben, gegen Oſten ſehr abhängig iſt, gegen Norden wird der Wald hochſtämmiger und wilder; in einigen Gegenden hat er kleine überraſchende Abgründe. Auf dieſen drey Seiten gränzt er an ein Wieſenthal, welches nordoſtwärts vom Main durchſchlängelt wird. Durch dieſen Wald gehen überall zum Fahren, Reiten und Gehen krumme und gerade ſchattenreiche Wege, die zu ſchönen Ausſichten, zu angenehmen Ruheplätzen, zu Denkmälern des Alterthums, zu allerley Werken der Kunſt und niedlichen Wohnungen führen. Die andere Hälfte iſt theils ebene Fläche, theils ſanfte Anhöhe, und entweder blos künſtliche Anhöhe oder Laubholz, nach den Regeln der franzöſiſchen Gartenkunſt abgetheilt. Jede Abtheilung hat etwas Neues; ſehenswürdige Luſtwohnungen, herrliche Waſſerkünſte, von denen aber keine denen in Herrenhauſen gleich kommt, Vaſen, Statüen, Gruppen ꝛc. von verſchiedenen Künſtlern. Ueberhaupt hat dieſe Eremitage 49 Abwechſelungen oder Veränderungen, 16 verſchiedene Ausſichten, 9 Hauptwaſſer, die vormals durch ein Druckwerk aus dem Main, nun aber von einem hohen Berge, aus verſchiedenen Quellen, zwey Stunden weit, in einen 180 Schuh hohen Thurm geleitet werden, und 3000 veränderte Waſſerwerke in Bewegung ſetzen; eine Orangerie von 600 geſunden Bäumen, unter denen viele 5 Schuhe im Umfange haben, 119,000 wilde und gute Obſtbäume, zwey Treibhäuſer, 2 fürſtliche Schlöſſer und noch viele andere Wohnungen.

Füſſel liefert von dieſer ſehenswürdigen Eremitage eine ausführliche Beſchreibung im zweyten Theile ſeines Tagebuchs, aus welcher ich nun folgendes auszeichne. Eine Hauptallee, welche von Weſten gegen Oſten in einer Länge von ungefähr 1000 Schritten bis an einen benachbarten Wald läuft, theilt die Eremitage in den nördlichen und ſüdlichen Theil. Auf der ſüdlichen Seite längs der Allee

Allee ſtehen 2 Treibhäuſer; bey einem von dieſen iſt ein Küchengarten auf einem ungleichen Boden ſehr regelmäßig angelegt, auf ſeinem Hintertheile ſind viele Obſtbäume. In der Mitte eines Heckenwerks, welches längs dem Küchengarten angebauet iſt und Baumſchulen einſchließt, und im hintern Theile aus einem ſchönen Laubwalde beſteht, iſt ein über 300 Schritte langer Kanal, deſſen Ufer mit Tufſteinen eingefaßt ſind. Um dieſes weitläuftige Heckenwerk läuft eine Mailbahn, die über 1200 Schritte im Umfange hat. Weiter an der Hauptallee und neben dieſem Heckenwerke kommt man in eine Laubenkuppel, die den Eingang zu einem ungemein ſchönen Bogengange macht. Dieſer läuft theils neben der Hauptallee gegen den Fichtenwald, und links durch jenen Berg bis zum alten Schloſſe zurück, theils neben der längſten Seite einer Mailbahn 600 Schritte fort. Dieſer Bogengang endigt ſich gegen Mittag im Walde mit einer neuen und zwar der höchſten Laubkuppel. Hier, wo man vor ſich nichts, als ſtarke Bäume ohne alle Ausſicht hat, auch keine Ausſicht erwartet, wird man um ſoviel mehr durch eine ſchöne Ausſicht überraſcht.

Weiter längs der Hauptallee und neben dem Bogengange ſteht auf einem halb freyen, halb mit Anlagen verſchönerten Sandplatze, das Prinzeſſenhaus, welches den Namen von der verſtorbenen Herzogin von Würtemberg haben ſoll. Es beſteht gröſtentheils aus Fachwerk und iſt nur mit Schindeln gedeckt, aber die innere Einrichtung iſt ſchön und bequem. Gleich hin-



ter dem Prinzeſſenhauſe fängt ſich ein Nadelwald an, nur daß man noch vorher die aus einem lichten Gange beſtehende engliſche Colonade und hinter dieſer eine Allee mit 9 Reihen von Eſchen, Acacien, Weißahorn, Linden und andern Bäumen ſiehet. Hinter dem Prinzeſſenhauſe verbindet eine etwa 50 Schritte lange Allee den Wald mit dem längſten Bogengange. Fernerhin folgt eine Reitbahn, in welcher gewöhnlich im Sommer ein Theil der hieſigen Orangerie ſteht. Bald hinter der Reitbahn ſchweift der Weg auf beiden Seiten in einen Bogen aus, wo verſchiedene Bildſäulen von Kindern ſtehen. Eine Strecke weiter hört man das Brauſen eines fallenden Waſſers, und bald erblickt man in einer wilden Gegend, unter den dichten äſtigen Gipfeln hoher Fichten, ein auf einigen ſteinernen Pfeilern und hölzernen Säulen ruhendes Gebäude. Oben fällt das Waſſer in 2 große Behälter, die nur die kleinen Springbrunnen treiben, und die Baſſins, welche zur Bewäſſerung dienen, füllen. Den Waſſerbehältern gegenüber, beſteht der Wald faſt aus lauter Lindenbäumen, die auf der ganzen Eremitage die höchſten und ſchönſten ſind, und dieſen Weg zu einer ſehr angenehmen und wilden Allee machen. Gegen die Mitte des Bogenganges iſt ein großer, runder, von noch ſtärkern Linden beſchatteter Sandplatz. Da wo der Bogengang aufhört, nehmen auch die ſchönen Linden ein Ende, und der Wald wird gegen Mittag und Morgen faſt lauter Nadelholz. Man ſteigt ein wenig Berg ab, und

kommt zu einer zugeſchnittenen Hecke, die mit einer andern gegenüber befindlichen einen breiten abhängigen Sandweg einſchließt, der links von der neuen Kuppel des großen Bogenganges zum ſogenannten Oha und der neuen Büe abwärts führt.

Rechts im Walde findet man die ſogenannte Faſanerie, welche aber jezt keine Faſanen enthält, ſondern blos aus einem Hauſe mit einer Bierſchenke und mit einem Garten, einem Stücke Feld, dem Walde und einigen Obſtbäumen um daſſelbe her, beſteht; dann folgt ein Vogelherd. Da, wo der breite Weg ſich zu endigen ſcheint, wird er in der Mitte durch eine dichte Fichtenhecke, die ſich in gleicher Rundung ſehr gähe hinabzieht, in zwey Fußwege getheilt. Geht man herab, ſo findet man plötzlich eine faſt mannshohe ſtarke Fichtenhecke, die wider alle Erwartung den Weg verſperrt; weswegen dieſe Partie auch Oha genannt wird. Dieſe runde Hecke krümmt ſich in der Tiefe zu einem ebenen Sandplatze herein, wo man am Ende Raſenbänke trifft, hinter denen ein tiefer, ſehr jäher Abgrund iſt; und dieſe Partie heißt die ſchöne Büe. Nahe an die beiden Enden der geraden Hecke ſtoßt noch der Wald, welcher ſich aber rechts u. links immer weiter zurückzieht; auf beiden Seiten iſt ein freyer Blick. In der Tiefe überſieht man ungehindert einen breiten, ganz ebenen Wieſengrund, beynahe von der Geſtalt eines halben Cirkels, an deſſen Durchmeſſer ſich ein Precipice erhebt; oben, wo er ſich in einer Linie zu vereinigen ſcheint, dehnt er ſich wieder aus, und zieht nun erſt einen ſanften Bogen zuſammen. Links begränzt ihn d. Main mit d. Gronaumühle, über dem Main wird das Erdreich hoch, und ſteigt mit ſeinen breiten Fluthen ſanft, aber immer höher, bis zum Dorfe Selbitz, hinter welchem man noch einen höhern Wald erblickt, von welchem das Waſſer in die Eremitage geleitet wird. Rechts gegen die Mitte durchſchneidet ihn ein dünne bewachſener Bach. Da, wo der Wieſengrund vorwärts unter und zwiſchen den beiden Dörfern aufhört, fängt ſich eine jähe Anhöhe an, deren grauer Boden ſo kahl am Tage liegt, als wenn ſie erſt abgegraben worden wäre. Sie trägt Felder, die ſich größtentheils ſo weit zurückziehen, bis ſie links an einen in die Höhe ſteigenden Wald, und gerade hin an das Dorf Neukirchen ſtoßen, welches ſich auf einer kleinen Anhöhe mit ſeinem Thurme deutlich darſtellt. Hinter Neukirchen ziehen ſich die Wälder linker und rechterhand immer enger zuſam̄en, und weiter hinter dieſen ſchließt ſich der Proſpect mit blauen Wäldern und Gebirgen, die in allerley Abſtufungen immer höher werden. Dieſes Ganze iſt ungemein lieblich und abwechſelnd.

Wenn man von der Oha tiefer in den Wald gegen Morgen längs dem Mainthale zur Hauptallee zurückgeht, ſo trifft man die Statüe der Pallas; weiter ein Faſanenhäuschen. Gegen Norden rücken die Bäume näher zuſammen, man kommt auf Abhängē an eine kleine runde Vertiefung, in welcher auf einigen Seiten ſteinerne Treppen herabgehen. In der Vertiefung und über dem Rande derſelben ſtehen und liegen Säulen, Vaſen, Statüen, Kaiſerkö-

pfe

pfe ganz und beſchädigt oder in Trümmern. Alles iſt dunkel; nur mit vieler Mühe blickt man durch das kleinere Gebüſche in das grüne Mainthal.

Dieſer Ort heißt der Tempel des Stillſchweigens. Links kommt man in einen breiten nicht ganz geraden Fuhrweg. Die kleinen Krümmungen erhalten das Dunkel, welches ſich in der Gegend des Tempels des Stillſchweigens anfängt. Nur einmal hat man auf dieſem Wege eine freie Ausſicht ins Mainthal, da, wo man links die ſchon oben berührten Waſſerbehälter wieder ſieht. Etwa 100 Schritte weiter, links außerhalb dem Wege, iſt ein Strohhaus von ſonderbarer Geſtalt. Es iſt ein Stockwerk hoch, hat außer vielen Winkeln und Ecken viele bald niedrigere, bald höhere Schindeldächer, die alle in ein Dach zuſammengehen, und im Innern viele Zimmerchen. Endlich wird der Weg ganz gerade und lichte. Wo er ein Ende hat, und etwas hinter dem Ende der Hauptallee, zieht ſich der Wald rechts um einen großen Platz auf die Nordſeite herum.

Auf dieſem Platze ſteht nahe am Walde ein 260 Schuhe langes maſſives Gebäude, 2 Stockwerk hoch, mit 2 bis 70 Schuhe langen Nebengebäuden. Hier iſt die fürſtliche Stallung, Kirche, Caſtellanswohnung, und noch viel Gelaß für einen Theil des Hofſtaats. Ueber der Kirche am rechten Ende dieſes Gebäudes ſteht der Thurm, auf welchen das Waſſer in bleiernen Röhren in zwey Behälter getrieben wird, welche beyde 2000 Eimer enthalten und die großen Fontänen in Bewegung ſetzen. Der ganzen Vorderſeite, der herrſchaftlichen Küche, Stallung ꝛc. gegenüber liegen einige lange gerade Hecken, welche von den Gebäuden parallel vom Mittag gegen Morgen laufen. Der iñere Raum derſelben trägt Fruchtbäume. Am Anfange der einen ſteht eine ſchattigte Laube. Auf dieſe Hecken folgt ein großer viereckigter Platz von 800 Schritte im Umfange, der ein zuſammenhängender abgeköpfter Alleenwald ſeyn würde, wenn nicht in der Mitte deſſelben das Schloß nebſt der alten Eremitage mit einem Theile des großen Bogenganges wäre.



Die gerade Vorderſeite dieſes Schloſſes iſt 180 Schuhe lang. Das Hauptgebäude in der Mitte ſpringt in einer Länge von 60 Schuhen ein wenig vor. Die gelben Quaderſteine deſſelben ſind alle glatt zugehauen, an beyden Nebengebäuden hingegẽ häufig zugeſpitzt; und viele gehen über die Perpendicularlinie der Mauer heraus. Das einzige Portal auf der ganzen Vorderſeite in der Mitte des Hauptgebäudes hat zwey hohe Säulen zur Seite. Die beiden Eckgebäude ziehen ſich wieder in einem rechten Winkel 60 Schuhe lang zurück, und haben auf der zurückgekehrten Seite ihre beſondern Thürme. Das Innere dieſes Schloſſes iſt weit prächtiger, als es die Außenſeite vermuthen läßt. Die Zimmer ſind alle zu ebener Erde. Im rechten Flügel iſt ein Spiegelzimmer, mit ächten ſineſiſchen Figuren, welche zum Theil bey der geringſten Bewegerung, Kopf, Hände, Füße ꝛc. in allerlei ernſthaften oder lächerlichen Stellungen bewegen, ferner ein japaniſches Zimmer mit halb erhabe-

habenen japaniſchen Tapeten, die ächt und vom König Friedrich II. geſchenkt worden ſeyn ſollen; nach dieſem ein Zimmer mit Hautelice = Tapeten. Das ganze Hauptgebäude nimmt ein Saal ein, deſſen Fußboden und Wände prächtig ſind: beide ſind mit inländiſchem Marmor gepflaſtert und belegt. Die Thüren und Portale ſind mit Marmorſäulen eingefaßt, die ohnerachtet ihrer Höhe doch nur aus einem einzigen Stücke beſtehen. Dieſer große Saal geht durch 2 Geſchoſſe. Der linke Flügel enthält 4 Zimmer mit einigen guten Gemählden. Dem Portale gegenüber kommt man durch eine eben ſo große Spiegelthüre in einen verſchloſſenen gepflaſterten Hofraum, der eben ſo breit, als das Hauptgebäude, aber noch einmal ſo lang iſt. In der Mitte hat er einen Springbrunnen. Auf beiden Seiten ziehen ſich niedere, wild ausſehende, maſſive Garderoben mit kleinen Fenſtern hin, und neben ihnen gehen zwey gepflaſterte ſehr enge Fußwege hinauf zum Grottenthurme, an deſſen beiden Seiten man durch Thüren heraus auf eine künſtliche Anhöhe und in den großen Bogengang kommen kann. Der Grottenthurm ſteht mitten in der vierten kürzern Seite des Hofraums. Seine runde Grundfläche liegt tiefer als der Bogengang und der Schloßhofraum, doch ſo, daß man im Saale das Waſſerſpiel derſelben ſehen kann Sein Inneres wird dadurch ziemlich finſter; es bekommt aber auch von oben herein durch Dachfenſter viel Licht. Er hat eine Höhe von 60 Schuhē. Der Hauptſtrahl ſpringt aus dem Mittelpunkt höchſtens 1 Zoll dick, 40 Schuhe hoch. Um ihn her ſteigen theils viele kleine verborgene Vexirwaſſer ihm parallel minderhoch, theils ſpringen allerley Thiere aus dem Peripheriebogen gegen das Centrum. Beym Ausgange in den Bogengang hört man ein neues Geräuſche, welches aber mehr einem Regen gleicht, der durch Bäume auf ſteinigten Boden fällt. Hier ſpringen auf den ſchon vorher erwähnten künſtlichen Anhöhen von mooſigten Tuffſteinen, welche die beiden Seiten des Bogenganges mit der Grotte verbinden, und auf welchen man aus dem alten Schloſſe und den Garderoben in den Bogengang kommen kann, ebenfalls Waſſer. Auf beiden Seiten dieſer ſcharfen und ſehr höckerigten Felſen ſpringen 12 und auf der hintern höchſten Seite über dem Eingange in die Grotte 3 Röhren, theils frey in die Höhe, theils drängen ſie ſich durch die Aeſte niedriger dürrer Waldbäumchen. Geht man in dem Bogengange hinter dem Schloſſe weiter fort, ſo erblickt man zuerſt rechts neben einem Ausgange ein von der Natur gemachtes Schilderhaus, zu welchem der Stamm einer faulen Linde benutzt iſt, und weiter rechts in dem Alleenwalde die Hauptwache. Dann kommt man in eine hohe Laubkuppel, und endlich vor den Berg, den man ſchon oben bey den Treibhäuſern in der Hauptallee bemerkt.

Mit dieſem Berge hört die Hauptallee noch nicht auf, ſondern ſie verlängert ſich noch hinter ihm in gerader Linie an 100 Schritte, bis dahin, wo der große Quadratalleenwald vom Morgen her anfängt. Der Berg ſelbſt ſtellt etwas ganz anderes vor, als man in der Ferne vermuthet.

Er iſt eine helle Felſenpforte, durch welchen ein Kreuzweg geht, auf ſeinem Gipfel ſtehen 2 hohe Fichten, und hinter dieſen eine höhere dicke Waldung, die auf 1 Stunde weit entfernt iſt. In der Nähe erkennt man an ihm die Hand des Künſtlers und den Muſenberg. Auch dieſer iſt aus lauter Tufſteinen gebauet, die wie bei einem Steinhaufen von ohngefähr auf einander geworfen zu ſeyn ſcheinen, hin und wieder Moos angeſetzt haben, und mit Nadelholz angeflogen oder bepflanzt ſind. Auf ſeiner Vorderſeite ſtehen die 9 Muſen mit ihren Symbolen, über ihm in der Mitte Apollo mit der Leyer, und ganz oben bäumt ſich Pegaſus, unter deſſen Hufen die Hippokrene als ein Spiegelwaſſer herabſtürzt. Hinter dem Muſenberge folgt die Statüe des Socrates in coloſſaliſcher Größe, an einem düſtern Ort in einer Niſche, deren Schatten noch durch umherſtehende Bäume vermehrt wird. Neben ihr ſind noch auf beiden Seiten zwey Trümmer von Säulen und zwey Coloſſen, die die Hände über den Kopf zuſammenhalten. Socrates ladet ſowohl durch ſeinen Finger, den er an die Stirne hält, als auch durch ſeine ernſthafte Miene zum Nachdenken ein. Das alte Schloß, der Grottenthurm und der Muſenberg ſind ſchon im J. 1718 unter dem Markgrafen Georg Wilhelm von dem Baumeiſter Renz gebauet worden. Der Vorderſeite des Schloſſes und zwar dem Hauptgebäude gegenüber liegt ein freyer halb ſandiger, halb mooſigter Platz mit einem Springbrunnen in der Mitte, in Geſtalt eines Vierecks, der ohngefähr 100 Schritte lang und 50 Schritte breit iſt. Er heißt der Lorbeerplatz. Hier wird im Sommer der ſchönſte Theil der Orangerie aufgeſtellt. Rechts gränzt er an ein hohes ſchattigtes Heckenwerk, welches gegen 150 Q. Ruthen Land einnimmt. An der Vorderſeite derſelben, dem rechten Eckgebäude des Schloſſes gegenüber, ſitzt auf einer hohen Quadratunterlage Homer, und nicht weit von ihm Seneca im Bade, jener mit ſeiner liegenden Leyer und dieſer mit Neros Kopfe an der Seite der Wanne in halberhabener Arbeit.

Iſt man mitten durch dieſes Heckenwerk gegangen, ſo wird man durch 2 unerwartete Gegenſtände überraſcht. Links findet man eine einſame Mauer von altem baufälligen Anſehen. Sie beſteht aus einer einzigen Wand, die 12 — 14 Schuhe hoch und eben ſo breit ſeyn mag. In der Mitte iſt eine Treppe von drey Stufen, die mit ganzen Schaalen belegt ſind. Die Schaale der oberſten Stufe iſt in einige Stücke zerſprungen, die übrigen ſind unverletzt. Einen Eingang kann man nicht entdecken. Vor der ganzen Wand ſtehen in gleicher Reihe 4 ſteinerne Säulen, davon aber jetzt nicht alle erhalten ſind. Die ganze Wand hat über der Erde und Treppe eine Reihe grauer Quaderſteine zur Unterlage, über welcher die Mauer von Backſteinen aufgeführt iſt, die durch ſchmale Streifen von Sandſteinen in Vierecke abgetheilt wird, in welcher verſchiedene Kennzeichen des Alterthums, ſo als wenn ſie eingelegt wären, angebracht ſind. Oben ſchließt ſie ſich mit Bruchſtücken von Quadern und Ziegeln in allerley über-

hängenden und ſo gefährlichen Lagen, daß man ihren Einſturz befürchtet. Von der abgewandten Seite wirft das hohe Laub- u. Nadelholz einen ſtarken Schatten über die ganze Wand, und unterhält die ſtille Betrachtung, in welche man durch den Anblick dieſes alten Grabmals verſenkt wird. An der rechten Seite des Heckenwerks und dem Grabmal rechts gegenüber ſteht ſeit 1749 noch eine Schaubühne, die hier das romaniſche Theater genannt wird. Das Amphitheater hat 3 Abſätze, davon die 2 unterſten abhängige Raaſenplätze, der obere aber ein ebener und in eine Anhöhe hinein abgegrabener Sandplatz iſt. Unter dieſen ruhet das Theater auf einer faſt mannshohen Mauer von gleichen Quaderſtücken. Die Couliſſen machen fünf ſanftgewölbte maſſive Bogen, deren Pfeiler 10 Schritte von einander ſtehen. Sie ſind oben unbedeckt und zum Theil mit Diſteln und Standen angeflogen. Die Face des vorderſten Bogens iſt auf jeder Seite mit 2 majeſtätiſchen Säulen gedeckt, die vom Alter verderbt zu ſeyn ſcheinen. Das Geſimſe deſſelben iſt eben ſo antik und drohet den Einſturz. Die linke Seite des Lorbeerplatzes hat einen neuen Lindenbogengang zur Gränze, der zwar nicht länger als dieſer Platz iſt, aber den groſſen Bogengang noch an Schönheit übertrifft. Er iſt viel lichter als dieſer, und doch ſo dicht bewachſen, daß er hinlänglichen Schatten giebt. Am nördlichen Ende des Lorbeerplatzes iſt ein abhängiger Wald bis ins Maienthal eingehauen. Neben ſchlanken Fichten läuft auf beiden Seiten eine beſchnittene Hecke und an dieſer eine lange unbeſchnittene Lindenallee ab. Dieſe hat eine Caſcade, die aus 36 Stufen, 2 Springbrunnen und einigen Spiegelwaſſern beſteht. Erſtere ſind in 3 große Abſätze, zwiſchen welchen 2 Baſſins und Springbrunnen liegen, und jeder große Abſatz wieder in 3 kleine Treppen abgetheilt, davon jede 4 Stufen hat, unten herum ſind Linden und Fichten dichte zuſammengewachſen. An beiden Seiten des Waſſerfalls in dem Walde herum liegen die Eremitenhäuschen, die zum Theil geräumig und bequem eingerichtet ſind, außen aber ſo ländlich und ſchlecht ausſehen, daß man ſie entweder für wirkliche Holzſtöße oder für ſchlechte mit alten Brettern beſchlagene Hütten armer Tagelöhner hält.

Aber der vorzüglichſte Theil der neuen Eremitage iſt folgender: mit der Vorderſeite des alten Schloſſes in gleicher Linie und von dem rechten Eckgebäude deſſelben an, läuft vom Morgen gegen Abend eine Allee auf ſanfter Anhöhe hinab. Sie bekommt dadurch ein neues und feyerliches Anſehen, daß zwiſchen den Bäumen auf beiden Seiten eine beſchnittene, etliche Schuh hohe Laubhecke iſt, die immer neben 2 Stämmen und ein wenig unter dem Laubdache derſelben einen offenen Bogen bildet. Am Ende derſelben erblickt man unter dem Laube der Bäume einige Gebäude, die Monplaiſir genannt werden. Die Allee theilt den nördlichen Theil der neuen Eremitage in 2 Theile, die auf 2 ungleichen in einen ſehr ſtumpfen Winkel zuſammenlaufenden Anhöhen liegen. Beide Anhöhen tragen ſehr ſchöne Anlagen und unvergleichliche Kunſtwerke. Auf der

der rechten Anhöhe längs der Allee findet man folgende Abwechſelungen: nächſt an und längs dem neuen Lindenbogengange, folglich ganz oben auf der Anhöhe, kommt zuerſt ein breiter Sandgang. Nicht gar an beiden Enden deſſelben auf einigen Säulen 2 romaniſche Salletten mit weißem Bleche gedeckt, und mit großen Vögeln auf der Spitze des Dachs. In beiden hat man eine ganz freye Ausſicht in die Bayreuther Gegend und in den größten Theil der neuen Eremitage. An beiden Enden dieſes Ganges zieht ſich eine engliſche Colonade zum Lindenbogengange zurück. Unter ihm iſt der Raaſen der Anhöhe in Zierathen ſymmetriſch abgetheilt, in deren Mitte ein Springbrunnen für die Scherbenorangerie iſt. Darauf folgt eine engliſche Anlage, oder ein niedriges Heckenwerk von allerley Bäumen, mit einem öden Baſſin in der Mitte und dem Namen des Fürſten. Rechts hat dieſe Anhöhe 6 Alleen von kleinen Cedern, und den Wald zur Gränze, und links ſtößt ſie an einen Gang, der hinab zum untern großen Baſſin führt. Zwiſchen dem Anfange dieſes Ganges und der Allee ſteht wieder ein Sallet, welches aber vor den obigen zweyen viele Vorzüge hat. Es wird das japaniſche Haus genannt. Ein weiß blechernes Dach ruht über einer kleinen aber jähen Anhöhe auf 8 Säulen, die grün angeſtrichen und von Silberſtreifen durchſchlängelt ſind. Hier hat man eine herrliche Ausſicht nach St. Georg am See, der Waldung Höhenwart ꝛc. — Auf beiden Seiten dieſes Häuschens gehen ſteinerne Treppen in gleicher Krümmung herab. Sie ſind jähe, aber auch mit eiſernen Geländern eingefaßt, die mit den Säulen einerley Anſtrich haben. Unter dem Sallet gleich am Ende der Treppen iſt eine Grotte. Bey dieſer Grotte und links an jenem Gange zum großen untern Baſſin fängt ſich ein großes Heckenwerk an, das zwar nicht ganz ſymmetriſche Abtheilungen hat, aber doch einen angenehmen und unterhaltenden Spatziergang gewährt. Es hat dichte hohe Wände, ſchattigte Niſchen, 4 dunkle Kuppeln, und in der Mitte ein rundes Baſſin mit einem Springbrunnen. Dieſes Baſſin liegt in der Spitze eines gleichſeitigen Triangels. An den beiden Schenkeln dieſes Triangels ſtehen 12 verſchiedene Waldgötter in Niſchen. Die beiden Winkel an der Grundlinie nehmen 2 große Vogelhäuſer von Drath ein. Die Grundlinie ſelbſt macht eine kleine Erhöhung aus, die von Wallfiſchen verurſacht wird, deren Rückſeiten man deutlich erkennt. Dieſe Erhöhung iſt der Rand der vielen Grotten, unter und neben welchen das untere große Baſſin liegt. Dieſes ſehenswürdige Denkmal eines St. Pierre beſteht in einem Viereck von 140 Schritten im Umfange, und iſt ungefähr 5 Schuhe tief ganz im Erdreiche mit Quaderſteinen ausgemauert, und ſowohl von innen im Boden, als außen am Rande herum mit großen Sandſteinſchaalen gepflaſtert. In der Mitte dieſes Viertels iſt eine Gruppe von 9 Seefiguren. Die mittlere und höchſte, eine Seenymphe, ſtößt den Hauptſtrahl durch einen an den Mund gehaltenen Becher in einer Dicke von 10 — 12

12 Schuhen, und aus beiden Brüſten ſteigen 2 kleinere Strahlen gerade in die Höhe. Um ſie her ſpielen 4 Seebuben, und neben dieſen ſpeyen 2 Wallfiſche durch die Naſenlöcher 4 hohe und enge Bogen, und zwey Seehunde weitere Bogen aus offnem Rachen. In den 4 Winkeln des Vierecks fallen aus den Rachen von 4 Seepferden eben ſo viel Spiegelwaſſer. Der nördliche Rand des Baſſins iſt ganz eben. Der ſüdliche Rand iſt ganz mit Sandſteinſchaalen belegt und in einer Breite von 6 — 8 Schuh nur ſo abhängig gebaut, daß das Waſſer wieder abrieſeln kann. Denn an dieſem Abſatze und um die eine lange und kurze Seite herum ſtehen 10 Grotten, die zum Theil zur Verſchönerung des Ganzen ſehr viel beytragen; 3 Grotten auf der kurzen weſtlichen Seite ſind ohne fallendes oder ſpringendes Waſſer; dieſe tragen einen maſſivern Altan mit 8 antiken Statüen, und ſollen nun die Symmetrie befördern helfen. Die übrigen 7 theilen ſich in eine Hauptgrotte, die auf jeder Seite 3 Nebengrotten und 6 Niſchen hat, von denen immer eine zwiſchen 2 Grotten iſt. Jede Nebengrotte und Niſche hat ein Spiegelwaſſer, das wie ein Silberfarbnes unſtetes Gewebe ins Becken glatt u. flimmernd hinab ſchleicht, nur mit dem Unterſchiede, daß die in den Grotten tiefer und mehr im Schatten, als die andern in den Niſchen liegen. Die Hauptgrotte iſt größer und mit mehr Kunſt gearbeitet, als die andern. Sie allein hat 3 Spiegelwaſſer. Außen iſt ſie deswegen mit einem eiſernen Geländer eingefaßt, weil in dem Boden der Grotte, wie im Grottenthurme, allerley durcheinanderlaufende Verirwaſſer verſteckt ſind. Oben auf beidē Seiten der Hauptgrotte und über den Nebengrotten ſpeyen 12 Wallfiſchrachen ſo große Waſſerbogen ins Baſſin hinab, daß mehrere Perſonen neben einander unter ihnen durchgehen können, ohne von einem Strahle berührt zu werdē. Gleich unter dem ſüdlichen Rande des Baſſins vereinigen ſich alle Spiegelwaſſer der Grotten wieder in 7 andere. Das Spielen aller dieſer Waſſer macht auf den Zuſchauer eine ſehr angenehme Wirkung. Auf dem den Grotten gegenüber liegenden großen freyen Platze überſieht man alles.

Von dem Markgraf Friedrichs Eremitenhauſe, ehemals einem herrlichen Gebäude, ſind itzt nur noch Ruinen übrig. Die Geſtalt deſſelben gleicht 3 verbundenen Cylindern, davon der mittlere von größerm Umkreiſe iſt, und vor den kleinern auf beiden Seiten hervorſpringt.

Die ganze zweyte Anhöhe, welche zwiſchen der Hauptallee, dem weſtlichen Ende des Alleenwaldes, der alten Eremitage, und der Allee vom alten Schloſſe nach Monplaiſir geht, nimmt die Menagerie ein, die ein Stück Land von mehr als 1500 Schritten enthält. Ehemals war ſie der Aufenthalt von allerley Thieren, daher ſie auch ihren Namen hat, nun aber iſt ſie zu prächtigen Wohnungen und Waſſerkünſten, zu einer ergötzenden Luſtwandlung und zum Genuſſe ſchöner Ausſichten umgeſchaffen. Die ganze Menagerie iſt in unregelmäſſige Vierecke abgetheilt. In dem erſten trifft man nichts als Werke der Bau = Bildhauer = und Waſſerkunſt an. Der

Eingang in dieſes Viereck liegt dem japaniſchen Hauſe zur Seite. Wenn man über eine breite Treppe, die von 2 hohen Platanen und andern Bäumen überſchattet wird, hinauf iſt, ſo wird man die Rückſeite zweyer Gruppen anſichtig, zwiſchen denen man ein großes Baſſin und über dieſem einige Theile des neuen Schloſſes erblickt. Beide Gruppen ſind von coloſſaliſcher Art. Auf jeder Seite des Eingangs ſteht auf mannshohen Fußgeſtellen eine herculiſche Figur, die eine zweyte feſt umarmt in die Höhe gehoben hält, und im Begriffe iſt, mit ihrer ſchönen Beute davon zu eilen, ſo ſehr ſich auch dieſe ihrem Räuber widerſetzt; Amor ſteht dem Räuber zu Fuße und begünſtigt ihn; eine Anſpielung auf den Sabinenraub. Beide Gruppen ſind im ſchönſten Ebenmaaße von griechiſcher Schlankheit, und mit vielem Ausdrucke von Wichtigkeit und angeſtrengter Kraft gearbeitet. Sie verdienen um ſo mehr Bewunderung, da jedes aus einem einzigen Stücke Sandſtein gehauen iſt. Der Bildhauer Schneck, ein Tiroler, und der bekannte Künſtler Renz, haben ſie nach St. Pierre's Zeichnung von 1750 bis 52 verfertigt. Auf den 8 Seiten der beiden Fußgeſtelle ſind noch in halb erhabener Arbeit 8 Vorſtellungen aus der Geſchichte des Herkules angebracht, die viel Ausdruck haben. Auf beiden Seiten der Sabinen ſchlängelt ſich in 2 weiten Bogen ein grünes Gitterwerk bis zu den beiden Flügeln des neuen Schloſſes hinauf. Es iſt bewachſen und thut den Dienſt eines kühlen Bogenganges. Auf der Seite, die es dem Baſſin zukehrt, hat es 18 Niſchen, in welchen eben ſo viele Vaſen ſtehen. Nicht nur die Fußgeſtelle, ſondern auch die Vaſen ſelbſt, ſind größtentheils aus einem einzigen Sandſteine gearbeitet, der ſo fein iſt, daß er ſich wie Kreide ſchaben läßt; er wird zu Langendorf bey dem Bayreuthſchen Marktflecken Weidenberg gebrochen. Die Vaſen ſelbſt enthalten lauter Vorſtellungen aus der Mythologie von Richter gezeichnet, und von Mutſchler, Gruner und Neuhäusler, nicht mit gleicher Kunſt, gearbeitet. Eine einzige Vaſe am ganzen Steine ſoll ohne die Steinmaſſe nicht mehr als 40 Rthlr. gekoſtet haben. Die Vorſtellungen ſind folgende: Ganymed vom Jupiter geraubt; 2 Faunen mit einer Nymphe; Leda im vertrauteſten Umgange mit dem Schwane, Amor zur Seite; ein Lamm ſteigt der Venus auf den Schooß, Amor zur Seite warnet oder ſpottet; Cacus zieht den Ochſen beym Schwanze in die Höhle; 2 Tritonen mit einer Nereide; Neptun mit Amphitrite; die drey Grazien; Fortuna; Bellerophon auf dem Pegaſus erlegt die feuerſpeyende Chimäre; ein Faun, eine Nymphe und Amor; Daphne, von Apoll verfolgt, wird verwandelt; Perſeus befreyet die an den Felſen geſchmiedete Andromeda von dem drohenden Angriffe des Ungeheuers; Venus ſteigt aus ihrem Schwanenwagen und beklagt des Adonis Tod, zur Seite heulet ſein Hund; Amor, Pſyche und Venus; Cybele trinkt an ihrer Bruſt ein Kind, und ein anderes trägt ihre Krone herbey; Paris entſcheidet den

Streit der 3 Göttinnen, Juno, Pallas und Venus. In dem Raume, welchen das Gitterwerk einſchließt, liegt das zweyte groſſe Baſſin. Es iſt ungleich größer als das untere, und liegt halb über halb unter der Erde, in Geſtalt eines Cirkels mit ſymmetriſchen Einſchnitten und Ausſchweifungen. Zwey Tritonen, die im Durchſchnitte des Kreiſes einander gegenüber, nicht ganz am Rande des Baſſins, ſtehen, führen, wie die Seenymphe im untern Baſſin, den Hauptſtrahl, und um ſie her ſpielen 56 Fontainen, in allerley geraden und krummen Linien. Dieſes Waſſerſpiel iſt zwar einfacher, als im untern Baſſin, aber auch majeſtätiſcher, beſonders beym hellen Sonnenſcheine. Auch dieſes Baſſin iſt von St. Pierre. Den Salinen gegenüber und nur in der Entfernung einiger Ruthen vom Baſſin kommt man auf 2 breiten Treppen, deren Stufen immer enger werden, und neben welchen ſich auch zwiſchen Vaſen und Blumen Sandwege hinaufwinden, zum

Neuen Schloſſe. Dieſes krümmet ſich um die Treppe in der halben Peripherie eines Cirkels bis zu den beiden Enden des Gitterwerks, wo es wieder in rechten Winkeln zurückgeht. Es beſteht nur aus einem Erdgeſchoſſe, ſo, daß alle Zimmer zur ebenen Erde liegen; es iſt auch nur mit Schindeln gedeckt, aber doch in ſeiner Art einzig und von königlicher Pracht. Jeder Flügel iſt etliche und 40, die halbe Peripherie über 300, und das ganze Gebäude alſo gegen 400 Schuhe lang. Die halbe Peripherie iſt wieder in 2 gleiche Bogen zerſchnitten. Im Ausſchnitte derſelben liegt der koſtbarſte Theil dieſes Schloſſes,

Der Sonnentempel. Um die Vorderſeite der beiden Flügel und Bogen läuft eine herrliche Colonade von 58 Säulen, die Säulenreihe des Tempels nicht mitgerechnet. Jeder Flügel hat 5 einzelne Säulen von Wandpfeilern, jeder Bogen aber einen Corridor, welchen 11 freyſtehende oben zum Dache zurückgehende Pfeiler machen, die von 24 Säulen gedeckt werden, ſo, daß auf jeden Pfeiler 2 gekuppelte Säulen, auf die Eckpfeiler aber eine einzelne Säule mehr kommen. Die beiden Nebenſeiten der Bogen am Tempel haben gleichfalls einzelne Säulen von Wandpfeilern, die eine 4, die andere 3. Der Sonnentempel iſt ganz rund, etwas höher und in allen Theilen prächtiger, als die beiden Bogen. Er hat 60 Schritte im Umfange, 8 Glasthüren, die ein ganzes Stockwerk hoch ſind, öffnen ſich theils zum Eingange, theils zur freyen Ausſicht. Zu vieren derſelben gehen Treppen von 4 Stufen hinauf, von welchen die oberſte von Marmor iſt. Die Hauptthüren allein haben über ſich noch einen Fenſterbogen, der bis ans Dach reicht, die übrigen 4 zwiſchen jenen aber einige Schuh über der Erde einen eiſernen Altan in einem Bogen. Jede Thüre hat auf beiden Seiten einen Wandpfeiler, deſſen 3 freye Seiten von eben ſo vielen Säulen gedeckt werden, welche eine majeſtätiſche Colonade von 24 Säulen geben. Das Hauptgeſimſe aller Säulen vereinigt ſich zu einer vieleckigten Gallerie, die 18 Zoll breit ums Dach herumläuft.

läuft. Auf jeder Ecke der Gallerie ſteht eine metallene Statüe, die immer mit einer Vaſe im Winkel abwechſelt. Die Kuppel oder das runde Dach iſt mit Kupfer gedeckt, und hat über den 8 Spiegelthüren eben ſo viel kleinere runde Fenſter, gleich den Manſardenfenſtern, wodurch das Innere des Tempels ſehr helle wird. Die Spitze des Dachs krönte ſonſt Phöbus in ſeiner ganzen Abbildung, mit Pferden, Wagen und Sonne, aus einer Maſſe von Gyps und Kalk verfertigt. Nachdem er aber dem Dache zu ſchwer wurde, ſo nahm man ihn im J. 1758 wieder herab, und erſetzte ſeine Stelle durch einen leichtern von Holz. Der Bildhauer Mutſchler in Nürnberg hat ihn gemacht, und Schuh zu Bayreuth völlig zugerichtet. Ohnerachtet er bronzirt iſt, ſo macht er doch den Eindruck nicht, den das vorherige Werk, eine Arbeit des bekannten Petrozzi, eines Mayländers, bewirkte. Auf dem Gebälke aller Säulen der beiden Bogen ſtehen noch 43 Kaiſerköpfe von Petrozzi, nämlich 21 auf einzelnen und 22 auf eben ſo viel gekuppelten Säulen. Sie ſind von Gypsmarmor und bronzirt. Säulen und Pfeiler ſind nicht von Sandſteinen. Nur der Stuhl, der Fuß und das Hauptgeſimſe der Säulen beſtehen aus einem feinen Quaderſteine; Pfeiler- und Säulenſchäfte aber ſind aus Tuffſteinen zuſammengeſetzt, mit Kalk überworfen und auf dieſem mit vielfarbigen Steinchen in geraden Streifen vom Fuße bis zum Capitale belegt. Die Säulen des Sonnentempels haben vor andern noch den Vorzug, daß die weißen Streifen nicht aus Kieſel, ſondern aus Kryſtall beſtehen, die vielfältig blinken, wenn die Sonne darauf ſcheint. Die hier angebrachten blauen, grünen, gelben Schlacken kommen aus den Glashütten zu Warmen-Steinach ohnweit Weidenberg, und zu Biſchofsgrün auf dem Fichtelberge, die ſchwarzen aus Kupferberg im Bambergſchen, die rothen Steinchen von Sans Pareil; der Kieſel wird von Graf Thurnauiſchen Bauern, aus der Gegend von Berndorf und Caſendorf geliefert; die Cryſtalle werden von Bergleuten bey Weißdorf ohnweit Münchenberg und in der Gegend von Hof gegraben, und der Tuffſtein iſt bey Stocka nicht weit von der Eremitage in Menge zu haben. Von dieſem letztern ſind auch hier alle Schlöthe gebauet.

Um die hintere Seite der Menagerie läuft ein ebener reiner Sandplatz herum, bis an die Hauptallee. In dieſe ſteigt man auf einer ſehr breiten, oben immer enger zugehenden Treppe von 12 Stufen in 2 Abſätzen dem Sonnentempel gegenüber hinauf. Auf beiden Seiten der Treppe ſtehen ſtarke Platanenbäume und im Sommer ein Theil der großen Orangerie; auf dem freyen ebenen Platze aber noch einige der ſchönſten Vaſen von Schneck. Die Menagerie iſt unter Markgraf Friedrich von 1749—1753 von St. Pierre, Contar und Richter gebauet, das Innere der beiden Bogen und Flügel aber, und zwar des rechten ganz und des linken größtentheils, erſt unter dem letzten Fürſten vollendet, tapezirt und meublirt worden. (Eine Beſchreibung dieſer Zimmer findet man in

in Füſſels Tagebuche, Th. II. S. 22. ff.) Im Sonnentempel glänzt alles von Marmor, Golde und Cryſtallen. Der Boden iſt mit Marmorſchaalen gepflaſtert. Die ganze runde Wand beſteht aus blaulicht grauem Marmor, wie auch die 8 korinthiſchen Säulen, die an derſelben zwiſchen 2 Glasthüren bis zum Anfange der Kuppel emporſteigen. Sie ſind nur aus einem einzigen Stücke gearbeitet. Auch ihre Stühle ſind Marmor. Das glänzende Dunkel der Säulen wird durch das ächte Gold, mit welchem Fuß und Capitäle belegt ſind, ſehr aufgefriſcht. Auf den Capitälen ſtehen kleine Petrozziſche Kinderbildſäulen, von Gypsmarmor. Zwiſchen den Capitälen und über 4 Thüren ſieht man noch einige Stücke aus Ovids Verwandlungen in goldnen Basreliefs. Die Kuppel iſt Stukatur und ſtark vergoldet, jedoch ohne mit Gold überladen zu ſeyn. Von der Spitze der Kuppel hängt ein großer Kronleuchter von guten Cryſtallen herab. Dieſer Sonnentempel ſoll allein eine Tonne Goldes gekoſtet haben. Ueberhaupt hat Kunſt und Prachtliebe alles hier ins Werk geſetzt, was Bewunderung erregen, die Augen ergötzen und den guten Geſchmack befriedigen kann. Bey dem linken Flügel des neuen Schloſſes ſteht ein drittes großes Vogelhaus von Drath, und hinter dieſem läuft noch ein kurzer Bogengang bis zur Hauptallee zurück. An der Vorderſeite dieſes Flügels fängt ſich auch eine Allee an, die gegen Abend einen jungen ſehr ſchattenreichen Lindenwald durchſchneidet, welcher den übrigen Theil der Menagerie einnimmt, und vielfältige ſymmetriſche Abtheilungen und abwechſelnde Gänge enthält.

Auf dem Gipfel eines künſtlichen, ganz mit Gras bewachſenen, jähen, aber leicht zu erſteigenden Berges, liegt ein Häuschen, Belvedere genannt, deſſen Dach über alle Linden dieſes Waldes hervorragt. Seine Höhe beträgt ohngefähr 20 Schuh; ſein Umfang 16 Schritt. Rund um ſeine 4 Thüren und 8 Ecken ſteht eine Colonade von 8 Säulen, die mit Geſtelle und Gebälken höchſtens 10 Schuh hoch ſind und bis an das erſte Dach reichen. Das zweyte und dritte Dach, davon jedes immer kleiner und niedriger wird, haben die nämliche Colonade, nur daß ſie mit jedem Dache proportionirlich an Höhe und Dicke abnimmt. Das vierte Dach macht blos die Spitze aus. Die Ausſicht von dieſem Gebäude reicht nur über einen Theil der Eremitage. Gegen Abend und Mittag iſt der Lindenwald durchſchnitten. Monplaiſir beſteht aus 3 Gebäuden, und hat ſeinen Namen von dem herrlichen Proſpecte, welchen man hier um ſich hat. Einen Grundriß davon hat J. G. Riedel ohne Anzeige des Jahrs geliefert, worauf aber die neueſten Anlagen fehlen.

**Eremitenhof**, iſt ein Theil der Eremitage; die Einwohner pfarren nach St. Johann.

**Erf**, (die) kleines Flüßchen, welches in dem zur mainziſchen Amtsvogtey Walddüren gehörigen Dörfchen Erffeld, eine halbe Stunde oberhalb Bretzingen, im würzburgiſchen Amte Hardheim entſpringt, einen Theil des Amtes Hardheim und das ſogenannte Katzenthal durch=

durchläuft, und bey Bürrſtadt, ohnfern Miltenberg, in den Main fällt.

**Ergersheim**, ſehr großes evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kameralamte Uffenheim, an einem in die Aiſch fallenden Bache. 36 Unterthanen gehören nach Uffenheim; 93 aber ſind theils Bayreuthiſch, Schwarzebergiſch, Würzburgiſch, Deutſchordiſch, Windsheimiſch, Ritterſchaftlich. In der Gegend dieſes Dorfes iſt ein ſehr ergiebiger Gypsbruch, auch hat man etwas Weinbau.

**Erhardsbuch**, ein über 100 Jauchert großer Waldplatz im eichſtättiſchen Forſte Biſenhard, zwiſchen Biſenhard und Meilnhofen gegen das Kloſter Bergen zu, deſſen Gangſteig am Erhardsbuch vorbeygeht; es iſt darinn ein mit Blöcken überlegtes Brüklein.

**Erhardsbuck**, iſt eine mit Holz bewachſene Anhöhe im Biſenharder Forſte des Fürſtenthums Eichſtätt.

**Erigmühl, Eringsmühle**, Nürnbergiſche Mühle an der Schwarzach, bey Kornburg gelegen, nächſt bey dem Dorfe Groß-Schwärzenlohe.

**Erkenbrechtshauſen**, Weiler und freyherrlich von Seckendorfiſcher Ritterſitz, im Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamtes Creilsheim.

**Erkersreuth**, Bayreuthiſches Dorf des ehemaligen Amtes Selb, im Wunſiedler Kreiſe, gehört den Herren von Lindenfels. Die Einwohner pfarren nach Selb.

**Erkertshofen**, eichſtättiſches Pfarrdorf, vom Markte Titting öſtlich 1/2 Stunde entfernt und auf einem Berge gelegen, von etlich und 40 Unterthanen, wovon 9 zum domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt, die übrigen aber zum Amte der Landvogtey gehören; außer dem Gottes- Pfarr- und Schulhauſe iſt allda ein Withumhof, eine Gemeindſchmidte und eine Ziegelhütte.

Dieſer Ort wird im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 Erkenbrechtshoven genannt, und in der Entſcheidung des König Alberts vom Jahre 1306 heißt es: das Dorf zu Erchenbrechtshoffen gehört lediglich an das Gotteshaus zu Ayſtätt. Was die Herren von Haydeck an Leut und Gütern darinn hatten, kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV. von Oettingen, dem Johann, Herrn von Haydeck, im Jahre 1413 mit dem Schloſſe Brunek ab. Von dieſem Dorfe ſtammen die Thiermaier her, von welchen Hr. Profeſſor Straus zu Rebdorf in der Lebensbeſchreibung der berühmten Männer des Fürſtenthums Eichſtätt umſtändliche Nachrichten liefert.

**Erla**, (die) hat ihren Urſprung im Suhlaerneuendorfer Forſte, nimmt bey St. Kilian den Breitenbach auf, u. fällt bey Schleuſingen in die Nahe.

**Erlabrunn**, anſehnliches katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Amte Veitshöchheim am linken Ufer des Mains, von 150 Wohnungen.

Der Schullehrer hat 174 fl. Gehalt, 97 Kinder.

**Erlaburg**, einzelnes Haus in dem ehemaligen Amte Lichtenberg, jezt im Kammeramte Naila, das von 9 Perſonen bewohnt wird.

**Erlach**, im Bambergiſchen Amte Schlüſſellau, Dorf an der reichen Ebrach gelegen, dem Domkapitel zu Bamberg, mit Dorf- Gemeind- und Vogteyherrſchaft,

und dem Bambergiſchen Amte Schlüſſellau aber mit Steuer und ſonſtigen Regalien unterworfen. Die Zent gehört dem Amte Bechhofen. Erlach pfarrt nach Schlüſſellau. Der Flur iſt ſowohl an Getraid, Wieß- als Obſtwuchs ergiebig. Die Einwohner ſind mit der Brennholzgerechtigkeit in die ſogenannte domkapitelſche Mainberghölzer eingeforſtet, und befindet ſich in dieſem Ort eine beſonders wohleingerichtete Schneid- und Mahlmühle.

**Erlach**, anſehnliches ſchwarzenbergiſches Dorf mit einem Schloſſe, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Ochſenfurt. Hier ſind ſchöne Weiher.

**Erlach**, Würzburgiſches Filialdorf von der Pfarrey Neuſtadt, im Amte Rothenfels am Main, von 31 Häuſern, Neuſtadt gegenüber. Vier und dreyſſig Gulden Beſoldung hat der Schullehrer, 1790 hatte er 22 Schulkinder.

**Erlach**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen mit 6 dahin gehörigen Unterthanen.

**Erlachskirchen**, Weiler, der nach dem bayreuthiſchen Dorfe Hagenbüchach pfarrt.

**Erlachsmühle**, (die) ebendaſelbſt.

**Erlalohe**, einzelner Bayreuthiſcher Hof von 7 Einwohnern, eine halbe Stunde von Hof, in deſſen Kloſteramt er gehört.

**Eriamühle**, unter dem Nürnbergiſchen Amte Lichtenau ſtehend, nahe bey dem Dörfchen Zant.

**Erlangen**, der Bayreuthiſche Kreis. Er umfaſſet die Kammerämter:

1) Erlangen, dahin gehört:

a) Chriſtian- und Altſtadt Erlangen.

b) Kaſtenamt Bayersdorf.

c) Kloſteramt Frauenaurach, ſo weit deſſen Unterthanen in dem ehemaligen Kaſtenamte Bayersdorf lagen.

d) Die Verwaltung Eſchenau.

2) Das Kammeramt Oſternohe. Es bleibt wie vormals.

**Erlangen**, die Stadt, Erlongum in pago Ratingowe, unweit der Rednitz, die hier die Schwabach aufnimmt, 3 Stunden von Nürnberg gegen Vorchheim. Sie iſt die Lezte unter den ſogenannten ſechs Hauptſtädten des Bayreuthiſchen Fürſtenthums, der Sitz eines Kreisamts, das aus zwey Kammerämtern beſteht, einer Univerſität, vieler Fabriken und Manufakturen, und wird in die Alt- und Neuſtadt eingetheilt, die zuſammenhängen und ungefähr in 700 Häuſern über 9000 Einwohner enthalten, die Studenten und die Garniſon mit einbegriffen.

Der Ort iſt ſehr alt. Denn ſchon im Jahre 823 errichtete Biſchoff Wolffgerus von Würzburg für die unter Karl dem Großen hieher gebrachten Slaven eine Pfarre daſelbſt. Chron. Gottw. Libr. IV. p. 737. Der kleine Ort, Erlangen, lag an einer ſandigen Anhöhe, wo jetzt die Altſtadt noch ſteht; am Fuſe derſelbigen ſchlängelte ſich der kleine Fluß Schwabach durch Wieſen und Moräſte. Oberhalb derſelben waren ſandige Kieferwälder, in welchen ſich gleichfalls groſſe Moräſte befanden. Dieſer groſſe Wald erſtreckte ſich weit über Tennelohe hinaus gegen Nürnberg, von wo die Straße nach Sachſen Erlangen traf, und jedem Reiſenden, wenn er dieſen Ort erblickte, den freudigen Ausruf abnöthigte: wir haben's erlangt. Dieß ſoll der Urſprung des Namens ſeyn. Denn nicht allein war der Weg von

von Nürnberg unſicher und beſchwerlich wegen des Sandes, ſondern auch von Bamberg aus, wo die Straße bis Vorchheim meiſt in tiefen moraſtigen Ebenen hindurch gieng. Von Vorchheim aber war der laufende Sand dem Wanderer ſo ermüdend, daß er Gott dankte, wenn er Erlangen erreicht hatte.

Von der Krone Böhmen gelangte 1400 der Ort an den Burggrafen Johann; 1553 hatte er von dem aus Nürnberg ausgezogenen Volke viel zu erdulden. Von 1636 — 1648 war die Mittelzahl der Getrauten 4 Paare, der Gebohrnen 11, und der Begrabenen 8, ſo, daß die Anzahl der ſämmtlichen Einwohner nicht viel über 200 Seelen ſeyn konnte. 1685 war nach den Sterbeliſten die Bevölkerung ſchon auf 550 Seelen geſtiegen. 1706 erlitt die Stadt ungemein viel durch einen Brand. Sie iſt ſeitdem weit regelmäßiger wieder aufgebauet worden, ſo, daß ſie 400 Schritte lang, aber weit ſchmäler iſt als breit, und eine geraumige evangeliſch lutheriſche Kirche hat, an der ein Stadtpfarrer und Diakon ſtehen. Hier iſt auch eine lateiniſche Schule mit einem Gymnaſium. Der Rath beſteht aus 4 Burgermeiſtern und einem Stadtſyndicus, der zugleich Stadtkämmerer iſt, welchen 4 Rathsverwandte und 4 Viertelmeiſter beygefügt ſind. Von 1676 — 1685 war die Mittelzahl 7 Paar Getraute, 26 Gebohrne und 19 Begrabene. Die Seelenzahl ſtieg alſo wenigſtens auf 550 Seelen.

Vom Jahre 1686 fängt ein neuer Zeitraum der Stadt Erlangen an. Dicht an Alt Erlangen ließ Markgraf Chriſtian



Friedrich Neu-oder Chriſtian Erlangen, für die aus dem damaligen Frankreich vertriebenen Reformirten erbauen. Die Straßen dieſer neuen Anlage laufen in geraden Linien fort, und durchkreuzen ſich in rechten Winkeln. Die Nürnberger Landſtraße geht mitten durch, die angelegten Marktplätze ſind geräumig, die Häuſer alle 2 Stockwerk hoch, bis auf die Ecken der Marktplätze an den Hauptſtraßen, wo dreyſtöckige Häuſer erbauet wurden. Ueberhaupt hat Neu Erlangen 800 Schritte in das Gevierte, welcher Umfang aber noch nicht ganz bebauet iſt. Der Marktplatz iſt 110 Schritte lang und breit; an ſeiner öſtlichen Seite prangt das von Quadratſteinen drey Stockwerke hoch erbauete markgräfliche Schloß, hinter dem ein großer mit Alleen von Kaſtanien- und Lindenbäumen verſehener ſehr angenehmer und ſchöner Garten iſt. Unter den Kirchen iſt die evangeliſch-Lutheriſche die ſchönſte; außer derſelbigen iſt eine franzöſiſchreformirte und eine deutſchreformirte Kirche daſelbſt. Die Univerſität hat ihre eigene Kirche. Von 1693 — 1701 fanden ſich die Deutſchreformirten ein und verurſachten, daß die Mittelzahl von 1693 — 1701 war, 32 Kopulirte, 146 Gebohrne und 127 Begrabene, ſo, daß die Volksmenge ſchon gegen 3500 Seelen ſtieg. 1708 wurde dieſe Stadt zur ſechsten Hauptſtadt des Bayreuthiſchen Landes erklärt, und bey der neuen Organiſation des Landes unter der Preußiſchen Regierung wurde von ihr ein eigener Kreis benennt. Sie iſt auch der Siz eines Kameramts geworden. 1740 ſtiftete

tete hier Chriſtoph Adam von Trockau eine Ritterakademie. 1743 verlegte Markgraf Friedrich die von ihm 1742 zu Bayreuth geſtiftete Friedrichs-Univerſität hieher, die am 4ten November mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden iſt. Sie kam an die Stelle der vorgedachten Ritterakademie. Es iſt auch derſelben das hieſige Gymnaſium einverleibet worden. 1769 bekam ſie den Namen der Friedrich Alexanders Univerſität von dem Markgrafen Chriſt. Friedr. Karl Alexander, der ihren Fond durch 100,000 fl. vermehrte.

Der Rath der Neuſtadt beſteht aus 4 Burgermeiſtern und einem Stadtſyndikus, 8 Rathsgliedern und 4 Viertelmeiſtern. Sie iſt der Siz eines Superintendenten, der 2 Diaconen neben ſich hat, und eines Commerzcollegiums. Von 1743 bis hieher hat die Bevölkerung Erlangens ungemein zugenommen, wozu auch die Austroknung der Moräſte durch Abzugsgräben das Ihrige beygetragen haben mag. So gab in den 10 Jahren von 1780 bis 1789 die Mittelzahl 100 Paar Kopulirte, 392 Gebohrne und 377 Begrabene, ſo, daß die obenangegebene Volksmenge über 9000 Seelen nicht zu groß ſeyn kann. Hier iſt in der That Seegen der chriſtlichen Duldung! In 153 Jahren wurde aus einem Orte, der kaum 200 Seelen faßte, eine Stadt, die jetzt über 9000 Seelen zählt. 1790 erhielten auch die römiſch-Katholiſchen eine Kapelle und einen Geiſtlichen. Der Zuſtand der Fabriken war nach Höcks Magazin der Staatswirthſchaft und Statiſtik vom Jahre 1797 N. III. S. 201 im Jahre 1792.

1) Hutfabriken. Sie beſtehen aus 13 Werkſtätten und 15 Fabrikanten. Geſellen ſind 82, Lehrlinge 18. Jährlich werden 4680 Dutzend Hüte verfertiget, im Durchſchnitt das Dutzend zu 30 Rthlr., machet die Summe 210,600 fl. rhnl. Sie ernährt jährlich 450 — 500 Menſchen.

2) Strümpffabriken befinden ſich daſelbſt 564. Auf jedem Stuhl werden wöchentlich 15 Paar Strümpfe verfertiget, machet jährlich 41,860 Dutzend aus, im Durchſchnitt wird das Dutzend für 8 fl. rhnl. angeſchlagen, machet alſo eine Summe von 334,880 fl. rhnl. Sie ernährt jährlich 700 Perſonen. Dann über 1200 Perſonen, welche mit Nähen und Spinnereyen ihr Brod verdienen. Kardetſcher, Färber, Weißmacher, Preſſer nicht gerechnet.

3) Weißgerberfabriken. Hier ſind 7 Weißgerbereyen, in denſelben arbeiten 24 Geſellen. Dieſe verarbeiten jährlich 144,000 Felle oder 1000 Groſse, das Groß im Handel und Wandel eine Zahl von 12 Dutzend oder 144 Stück, wovon eines 48 fl. rhnl. koſtet. Die ganze Summe beträgt 48000 fl. rhnt. In dieſer Fabrike werden jährlich 100 bis 150 Perſonen ernährt.

4) Handſchuhfabriken. In denſelben arbeiten 22 Geſellen, wovon jeder wöchentlich 12 Dutzend Handſchuh ſchneidet. Der jährliche Betrag machet, dasjenige ausgenommen, was die Fabrikanten ſelbſt arbeiten, 13,728 Dutzend, das Dutzend für 5 fl. 30 kr. angeſchlagen, machet 75,50[illegible] fl. rhnl. Bey dieſer Fabrik werden, mit Innbegriff der Nätherinnen, 230 bis 250 Perſonen ernährt.

5) Spiegelfabrik und Folienham-

hammer. Dieſe Fabrik bringt jährlich 5000 fl. rhnl. ein, und finden dabey 20 Arbeiter nebſt ihren Familien Unterhalt.

6) a) Die Beicholdiſche Kattunfabrik und Drukerei hat 46 Spinner, 5 Kardetſcher, und 9 Perſonen, welche ſpuhlen, den Zettel machen und weben. Jährlich werden 1250 Stük Kattun verfertiget, wodurch das Jahr hindurch täglich 300 Menſchen beſchäftigt ſind. Der ganze Erlös der Fabrik iſt jährlich 60/000 Gulden rhnl.

b) Die Achatius Hartneriſche Kattunfabrik hat 32 Druker und ſo viele Streichjungen, 3 Deſſeinzeichner, 6 Formſchneider, 12 Glätter, 30 Taglöhner, 150 Ziz- und Kattunmahlerinnen, 42 Leute der Formſchneider und Streichjungen. In dieſer Fabrik werden jährlich 14 bis 16 Tauſend Stük Kattun, jedes zu 26 — 30 Ellen lang, ganz und gar verfertiget. Der Arbeitslohn belauft ſich jährlich auf 36000 fl., und die Farbmaterialien koſten 70000 fl., welche beide Summen 106000 fl. ausmachen.

c) Die Peter Hartneriſche Kattunfabrik unterhält in der Drukerei 34 Perſonen, die jährlich 5000 fl. Arbeitslohn verdienen, und der Drukerlohn beträgt jährlich ohngefähr 10,000 fl., wovon aber die Farbmaterialien ohngefähr mit 4300 fl. abgehen.

d) Die Lorenz Hartneriſche Kattunfabrik beſchäftiget in der Drukerei 30 Perſonen, welche 4600 fl. Arbeitslohn verdienen.

7) Zeugmacher. Dieſe machen jährlich einen Erwerb von 9 bis 10000 fl. Mit der Spinnerey und der Verarbeitung des Garns nähren ſich 200 Perſonen.

8) Poſamentirer. Es ſind 12 Meiſter, die jährlich für 10 bis 12000 fl. Waaren verfertigen.

9) Weiß- und Samiſchgerber. Die Gebrüdere Kretſchmann verſchlieſſen jährlich für 33000 fl. Waaren, die Felle werden meiſtens in den königlichen Fürſtenthümern in Franken erkauft.

10) Gürtler. Dieſe löſen jährlich aus ihren fabricirten Waaren ungefähr 8000 fl. und ernähren bey 40 Perſonen.

11) Rothgerber. Es giebt 8 Meiſter und 25 — 30 Geſellen. Ihr Gewerb beträgt jährlich 20000 fl.

12) Tabaksfabrik. In dieſer werden jährlich für 10000 fl. Waaren fabricirt und 32 Menſchen ernährt.

13) Gold- und Silberdrathzieher. Ihre Fabricate betragen jährlich 4 bis 5000 fl.

14) Weber. Ihr Gewerbe beträgt jährlich 12000 fl. und ernährt 90 bis 100 Perſonen.

15) Flaſchner. Auch dieſes Gewerbe beträgt jährlich 12000 Gulden, 25 Perſonen werden dabey ernährt.

16) Strümpfſtriker. Ihr Gewerbe wirft jährlich bey 4000 fl. ab.

17) Lebküchner ſind 4, die jährlich für 20000 fl. Lebkuchen machen, und meiſtens auſſer Landes geſchikt werden.

18) Stokmacher. Sie verfertigen jährlich 800 Dutzend, die 3600 fl. betragen.

19) Meſſerſchmiede. Dieſe verfertigen jährlich für [illegible] bis 10000 fl. Waaren, die ins Ausland gehen.

20) Papiermühle. In derſelben arbeiten 20 Perſonen, und das verfertigte Papier beträgt jährlich 10000 fl., wovon 2/3 ins Ausland gehen.

Der jährliche Geldverkehr von allen hieſigen Fabriken beträgt 1'025,584 fl. rhnl.

**Erlaſtegen, Erlenſtegen**, Nürnbergiſches Dorf, eine Stunde von Nürnberg an der Lauferſtraße; in demſelben ſind verſchiedene (7) Schlöſſer und Herrenſitze, meiſtentheils Ansbachiſche Lehen, auch eine Forſthub, welche meiſtens von Markgraf Albrecht abgebrannt worden. Zu Kaiſer Karl IV Zeiten ſollen ſich die Grenzen des Königreichs Böhmen bis dahin erſtreket haben.

**Erlaſtrut, Erlenſtrut**, kleines nürnbergiſches Dorf des Amts Hilpoltſtein, eine Stunde davon gegen Nürnberg, gegen Niedergang, Hilpoltſtein ſüdwärts, mit 4 Unterthanen. Der Flurzehnt iſt ein Mannlehn des Hochſtifts Bamberg und ins Bambergiſche Amt Wolfsberg ſteuerbar.

**Erlau.** Dieſes anſehnliche kurſächſiſche Dorf im Antheil Henneberg, lieget 1/2 Stunde von Schleuſingen oſtwärts gegen dem Thüringer Wald, und beſteht aus 75 Wohnhäuſern, 1 kanzleylehnbaren Mahlmühle und 1 Wirthshauſe, welche beyde der Gemeinde zugehören. Auch befinden ſich allda ein herrſchaftliches Forſthaus, 2 Schneidemühlen und 1 Eiſenhammer. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 381 Menſchen. In einer Urkunde vom Jahre 1144 kommt dieſer Ort unter dem Namen, Herle, vor, woſelbſt Graf Gottwald I. (III) von Henneberg die Novalzehnten, als Würzburgiſches Lehen, im Beſitz hatte, ſolche aber dem Kloſter Veßra zueignete. Schon damalen war zu Erlau eine Kapelle vorhanden, die in die Parochie Leutersdorf gehörte; ſie wurde aber 1187, mit Bewilligung Biſchoff Gottfrieds zu Würzburg, zum Kloſter Veßra geſchlagen, welches der Pfarrey zu Leutersdorf davor 10 Schillinge jährliche Einkünfte zu Bernrieth, (Bernhard im Amte Themar) abtrat. Nach der Reformation wurde dieſe Kapelle eingezogen, und die Einwohner nach St. Kilian eingepfarrt. Ohnweit Erlau lieget eine Wüſtung, Namens Gotthardsfeld, welche der Erlauer Flur einverleibet iſt.

**Erle**, (die) oder **Erlachhof**, (der) ein erſt im Jahre 1797 erbauter Hof, unweit der Würzburgiſchen Probſtey Heydenfeld. Er enthält auſſer der Wohnung des Pachters und den Wirthſchaftsgebäuden 276 Morgen Ackerfeld, 92 Morgen Wieſen und verſchiedene Waldungen.

**Erlbach**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen, mit 13 dahin gehörigen Unterthanen. Einer iſt fremdherriſch, erkauft 1399 von Hanſen von Seckendorf.

**Erlbach** ein ganz Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landheeg, 1 Stunde von Rothenburg gegen Leutershauſen. Er hat 4 Gemeindrechte, iſt nach Neuſitz eingepfarrt, und giebt den Zehnten in das Rothenburgiſche Frauenkloſter. Er iſt ein Burgergut und gehört dazu ein See. Von 1479 bis 661 beſaßen ihn die Oeffner, 1661 bis 1669 kam er an das Rothenburgiſche Steueramt, und von dieſem kaufte ihn der Doctor Weinlein. Weiter kam er kaufsweiſe an den Doctor Scheider, und von dieſem an den Rothenburgiſchen Burgermeiſter von Seybothen, der

ihn

ihn am 22 April 1726 zu einem männlichen Fideicommiß für die Seybothiſche Familie gemacht hat. Der Ort hat 8 Dienſte und ſtellt 2 Wägen.

**Erlebach**, im Würzburgiſchen, S. Oerlebach.

**Erleinhof**, einzeln im Bambergiſchen Amte Neunkirchen. Gehörte vorhin zu den Neunkircher Kloſtergütern: ward aber im J. 1702 mit den übrigen vererbt.

**Erlenbach** kleines katholiſch-Würzburgiſches Dörfchen im Amte Karlſtadt von 8 Häuſern. Es pfarrt nach Wieſenfeld. Die Kinder werden nach Hauſen, einem Filialorte der Pfarrey Wieſenfeld, eine halbe Stunde Weeg in die Schule geſchickt. Das Oertchen hat 8 Bauern und 1 Hirten, 53 Seelen. Der Boden des Feldes iſt naß und kalt, und iſt nur durch den Fleiß der Bewohner fruchtbar; es wird alle Gattung von Getraid da gebaut, Korn, Waiz, Haber, Gerſte, Erbſen, Linſen, Wicken, ꝛc. Wieſen haben ſie zwar, doch bauen ſie noch viel Klee — ſie haben auch etwas Waldung, worinn Eichen, Buchen, Birken ſtehen. Sie erwerben ſich etwas Geld durch Getraid, mehr durch Viehmaſtung. Ihr ganzer Nahrungsſtand iſt Feldbau und Viehzucht. Leztere wird ziemlich gut da betrieben, weil ſie ihre Felder mit Dung zwingen müſſen. — Auch haben ſie eine eigene Schäferey.

**Erlenbach**, katholiſches Pfarrdorf des würzburgiſchen Amtes Homburg am Main, von beiläufig 120 Nachbarn, 1 Stunde von Marktheydenfeld.

**Erlenbach**, katholiſches Pfarrdorf, dem deutſchen Orden zuſtändig, zu deſſen Amte Neckarsulm es gehört.

**Erlenhof**, auch der kleine Ehrlich, ſ. Möſchendorf.

**Erlenhof**, kleiner Ort in der Grafſchaft Limpurg von 24 Einwohnern, im Wurmbrandiſchen Antheil.

**Erlesmühle**, (die) bey Preuersdorf im Neuſtädter Kreiſe.

**Erlgrund**, iſt der Name eines waldigten Thales im eichſtädtiſchen Forſte Aurach; er liegt zwiſchen Aurach und Weinberg, queer über denſelben geht faſt in gerader Linie die eichſtättiſche Chauſſee hin, und wegen dieſer wurden die 2 Berge, welche dieſen ganz ſchmalen Grund bilden, mit einem Koſtenaufwande von vielen tauſend Gulden eine lange Strecke hinein abgegraben, und der Grund mit eben dieſem Materiale erhöht: weil aber bemelte 2 Berge weiter oben zuſammen ſtoſſen, und der Erlgrund allda flach auslauft, ſo würde eine ſolche Einleitung der Straße, wodurch man dieſen Grund auf beſagte Art ganz umgangen hätte, viele 1000 Gulden an Bau- und den Fuhrleuten einen Berg hinunter und den andern hinauf erſpart haben.

**Erlhof**, Oertchen im Hochſtifte Bamberg, unter dem Amte Ratelsdorf.

**Erlhof**, Bayreuthiſcher Hof, pfarrt nach Hagenbüchach.

**Erlinbach**, auch **Baumenerlinbach**, Pfarrdorf, 2 Stunden von Oehringen, durch deſſen Thal die Ohr fließet. 7/12 der Einwohner ſind Hohenlohe-Oehringiſch, 5/12 aber ſind der Familie von Berlichingen. Feldbau und Viehzucht macht, ſeitdem auch hier der Kleebau allgemeiner geworden iſt, nebſt einem beträchtlichen Obſtbau und ziemlich umfaſſenden Gemeinwald, einen herrlichen

Wohlſtand. Weinberge — von welchen die Einwohner vor 15 — 18 Jahren aus Ungeduld über den Mißwachs viele zu Ackerfeld umgeſchaffen haben — ſind gleichwohl noch ſo viele hier, daß der Beſitzer, wenn nicht mehrere Fehljahre folgen, wenigſtens ſeinen Haustrunk haben kann. Auch iſt der im Hohenloheſchen bekannte Biermoſt hier ſehr üblich. Binnen 9 Jahren hat ſich die Volksmenge um 40 vermehrt. In den Tradit. Laurish. heiſet dieſer Ort Alinrinbach. In einer Urkunde von 1347 kommt ein Götz, Leſch genannt, Ritter von Erelbach vor.

**Erlingsdorf**, ein ganz eichſtättiſcher Weiler nur von 3 Höfen, wovon 2 zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld, einer aber zum reichen Almoſenamt in Nürnberg gehört, liegt eine Stunde weſtnördlich von Pleinfeld entfernt ober Bürglein zwiſchen Stirn und heiligen Blut.

**Erlingshofen**, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Vogtamte Titting-Raittenbuch gehöriges Filialkirchdorf von etwa 30 Haushaltungen, liegt nur 1/4 Stunde unter Altdorf, wohin es eingepfarrt iſt, nicht ſo faſt im Anlauter Thale ſelbſt, als vielmehr an dem Berge, der ſich gegen Enkering hinzieht. Nur die erlingshofer Mühle liegt ganz unten an der Anlauter, von welcher ſie getrieben wird. Ober dem Dorfe an der Berghänge ſtehen noch die Ruinen des ehemaligen Schloſſes und Familienſitzes der Herren von Erlingshofen-Brunek, auch Burgſtall von Erlingshofen genannt, wovon unter dem Worte Brunek das mehrere angeführt worden iſt.

In einem Documente vom J. 1189 Falk. Cod. dipl. Nr. XXVI ſteht ſchon ein Rudger von Erlingshofen als Zeug, im Jahre 1312 verband Rudeling von Erlingshofen ſich und ſeine Erben laut Inſtruments des Advokaten Hertwichs in Hirſchberg, von dem Berge in Erlingshofen, ohne Einwilligung der eichſtättiſchen Kirche weder etwas zu kaufen noch zu verkaufen, und ergab ſich ganz dem Dienſte dieſer Kirche.

Im Jahre 1332 verkaufte Rudger von Erlingshofen dem eichſtättiſchen Biſchoffe Heinrich V. von Reichenek den Burgſtall Erlingshofen ſammt Zugehörungen um 200 Pf. Heller und im J. 1345 entſagte derſelbe allem Rechte auf den Maierhof in Ahauſen und auf die Fiſcherey allda und in Gungeldingen, wogegen ihm der eichſtättiſche Biſchoff Albert I. von Hohenfels 250 Pf. Heller gab.

Im J. 1366 war Anna von Erlingshofen Kloſterfrau zu St. Walburg in Eichſtätt; von 1366 bis 1393 findet ſich in eichſtättiſchen Briefen ein Friz von und zu Erlingshofen vermählt mit Eliſabetha von Parsberg; von 1396. bis 1431 Peter von und zu Erlingshofen, und im Jahre 1400 war Konrad von Erlingshofen Kloſterherr zu Wilzburg, im Jahre 1465 aber ein Burkhard von Erlingshofen Commenthur zu Obermäſſing. Im Jahre 1469 ſtarb Sigmund Senior von und zu Erlingshofen und Bechthal. Im Jahre 1470 theilte Sigmund junior von Erlingshofen zu Bechthal mit ſeinem Bruder Caſpar von Erlingshofen das Schloß Bechthal, und im Jahre 1539 war Chriſtoph von Erlingshofen zu Bechthal ein Mitglied

bey

bey dem löbl. Ritterorte an der Altmühl.

Den Antheil, welchen die Schenken von Geyern an Erlingshofen und Roſenberg hatten, kaufte Biſchoff Martin v. Schaumberg im Jahre 1581 dem Wilhelm, und deſſen jungen Vettern Heinz, beiden Schenken von Geyern, ab.

**Erlmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang, mit einem Unterthanen.

**Erlmühl**, eine nach Dornheim gehörige Bachmühle.

**Erlsdorf** an der Baunach, Evangeliſch Lutheriſches Dörfchen von 9 Häuſern, am Baunachsgrund, zum herzoglichen Amte Königsberg gehörig und vom letztern 2 Stunden gelegen; Truchſeß von der Bettenburg, hat 2 lehnbare Häuſer daſelbſt.

Die Zent hat Sachſen und Würzburg gemeinſchaftlich.

Es wächßt allda ſehr gutes Getraid, an Waitzen, Korn, Gerſte ꝛc. und nähren ſich deſſen Bewohner von dem Akerbau und Viehzucht ſehr gut, welche letztere von dem guten Wieswachs erzielet wird.

Gleich am Dorf hinabwärts iſt eine gute Mahl = und Schneidmühle, die von dem Fluße Baunach getrieben wird.

Auch oberhalb des Dorfs, gegen Schweinshaupten zu, iſt eine gute Mahl = und Schneidmühle. Eigentlich pfarret dieſes Dorf nach Ueſchersdorf, 1/4 Stunde davon, allwo von einem von Hofheim dahin kommenden catholiſchen Geiſtlichen Taufen, Copulationen und Begräbniſſe verrichtet werden. Beichte und Communion hingegen haben die Einwohner zu Manau zeither gehabt.

**Ermershauſen**, Weiler von 10 Häuſern und 60 Seelen. Er liegt 1/2 Stunde von dem Hohenloheſchen Reſidenzorte Bartenſtein, und 1/2 Stunde von Haltenbergſtetten, wohin er pfarrt. Ermershauſen kam in den ältern Zeiten mit Haltenbergſtetten an die dem Kanton Ottenwald verwandte Familie von Roſenberg, und gehörte bisher immer zu dem dortigen Amte. Die Bewohner, welche 9 Bauern und 1 Taglöhner ausmachen, nähren ſich von ihren Aekern, Wieſen, Viehzucht und Gemeindwaldung, aus welcher ſie das Holz, welches ihre eigene Nothdurft nicht heiſcht, in die umliegende Gegend ſehr theuer verkaufen, hinlänglich. Sie ſind alle fleiſige und vermögliche Leute, und kein Armer iſt im Orte. Doch lebt der Bewohner hier ſchon luxuriöſer, als in jenen Orten dieſer Gegend, wo Wein gebauet wird. Der Boden, ob er ſchon ſehr ſteinigt iſt, erzeugt gute Früchten an Korn, Dinkel, Gerſte, Haber und Schottenfrüchten. Gewöhnlich erhält man 8 10 bis 11 Metzen von einem Metzen Ausſaat. Der Viehſtand iſt im Verhältniſſe gegen andere Orte immer beträchtlich, und macht bei 34 Stük Rindviehe und 2 Paar Pferde aus. Die Wieſen ſind ſehr gut, da ſie beſonders auch ſehr leicht gewäſſert werden können. Noch reichlicheres Futter würden ſie geben, wenn die herrſchaftliche Schäferei auf dem Eulenhofe das Recht nicht hätte, bis den 23ſten April darauf zu weiden, indem das Gras bei einem gelinden Frühlinge um dieſe Zeit ſchon eine halbe Hand hoch gewachſen iſt, welches ſo-

dann von dem darauf weidenden Schaafvieh auſſerordentlich Schaden leidet. Eben ſo ſchädlich iſt dieſe Schäferey in Rükſicht des Kleebaues; denn ſie hindert die Vermehrung der Viehzucht.

**Ermershauſen**, evangeliſches lutheriſches Pfarrdorf an der Landſtraße von Coburg nach Schweinfurt, zwey Stunden oberhalb des Würzburgiſchen Städtchens Hofheim, gehört den Allodialerben des verſtorbenen Freyherrn von Hütten; ſteuert zum Kanton Baunach.

Es iſt ein Dorf von 49 Häuſer, ohne das Pfarr- und Schulhauß, dann 2 Gemeindhäuſer. Juden ſind da, 12 Haußhaltungen, 4 Weber, 3 Schumacher und 1 Schneider.

Der Viehſtand iſt dermalen wenigſtens 1/4 ſtärker als ſonſten, weil die Einwohner ſich ſehr auf den Kleebau legen.

Die Waldung gehört der Gemeinde, und die Herrſchaft bekommt hieraus jährlich eine gewiſſe Anzahl Klafter Holz und das abfallende Reißig, und beſitzet die Herrſchaft 2 Diſtrikte darunter eigenthümlich. Ermershauſen hat einen brauchbaren Gaſthof, auch gehet die ordentliche Landſtraße von Kaſſel nach Nürnberg. Das weltliche Perſonale beſtehet in dem Amtsverweſer Schwarz und dem Amtsſecretair Appunn. 2 Häfner, 2 Zimmer-, dann 1 Schneider- und 2 Mauermeiſter.

**Ermezhofen**, Bayreuthiſches Dorf bey Breinersfelden, 2 Stunden von Burgbernheim.

**Ermezhofen**, auch Ermershof, gehört zum Canton Altmühl, ein evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf. Darinn ſind 22 Ansbachiſche in das Kameralamt Uffenheim gehörige Unterthanen. Die übrigen ſind Schwarzenbergiſch und gehören in das Amt Seehaus.

**Ermreiß**, Dorf, eine viertel Stunde von Kunreuth, woſelbſt Egglofſteiniſche, Nürnbergiſche und ein zum bambergiſchen Amte Neunkirchen gehöriger Unterthan ſich befindet. Das Bambergiſche Amt Vorchheim hat die Zent, und behauptet auch die Dorfs- und Gemeindsherrſchaft. Burggraf Albrecht zu Nürnberg erkaufte es im Jahre 1360 von den Gebrüdern von Kotzau. Die Stadt Nürnberg beſitzet auch einige Unterthanen daſelbſt. 1449 wurde es im Städtekrieg verheeret.

**Ermreuth**, evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe, einer Linie der Reichsadelichen Familie von Künsberg gehörig, dem Kanton Gebürg einverleibt, und mit der Zent dem Bambergiſchen Amte Neunkirchen zugethan, die jedoch vom Reichsadelich von Künsbergiſchen Amte in Anſpruch genommen wird.

**Ernerſtorf**, Eichſtättiſches zum Ober- und Probſtamte Hirſchberg Berching gehöriges Filialkirchdorf von der Stadtpfarrkirche zu Berching, zählt gegen 20 Haushalten, und liegt eine halbe Stunde nördlich von Berching in einiger Vertiefung an dem Berge dort, der an der öſtlichen Seite des Sulzfluſſes von der Chauſſee an ſich allmählich erhebt, und ſich von Berching gegen Pollanden hinziehet.

Im Jahre 1304 übergab Albert genannt Loy unter Biſchoff Conrad II. von Pfeffenhauſen der eichſtättiſchen Kirche gegen 6 Pf. Heller ſeinen Hof in Erenreichsdorf und miethete ſolchen wieder davon um jährlich 1/2 Pfund Heller.

**Ernſpach**, ein Hohenlohe = Neuenſtein = Oehringiſches Pfarrdorf und Marktflecken von 120 Haushaltungen, worunter auch Juden ſind, am Kocher, war vormals ein eignes Amt, iſt aber nun nach Forchtenberg gezogen worden, hat guten Feld = und Weinbau. Binnen [illegible] Jahren ſind 52 mehr gebohren als geſtorben.

Beſonders merkwürdig ſind die daſigen Eiſenwerke, deren erſter Erbauer der als Held und Staatsmann berühmte Graf Wolfgang Julius von Hohenlohe Neuenſtein im J. 1663 war. Von ihren neuern Schickſalen und weitern Einrichtungen findet ſich eine weitläufige Nachricht in den Unterhaltungen fürs leſende Publikum, 1ſter Jahrgang, Oehringen 1784. S. 355. ꝛc.

Vor ungefähr 24 Jahren legte hier ein gewiſſer Herr Blezinger einen Eiſenhammer und Hochofen an, aus welchem eiſerne Kanonen und vielerley Sorten von Oefen, Keſſeln und Mörſern gegoſſen werden. Die Hammerwerke liefern alle Sorten von geſchmiedetem Eiſen und auf dem Kupferhammer werden kupferne und meſſingene Geſchirre verfertiget. Zu bedauern iſt nur, daß die Kohlen zum Feuern mit vielen Koſten 10 — 12 Stunden beygeſchafft werden müſſen.

**Ernſthof**, einzelner, dem Kloſter Bronnbach gehöriger Hof, eine ſtarke Stunde von Bronnbach, zunächſt an dem an der Straße nach Miltenberg liegenden mainziſchen Dorfe Hundheim, wohin der Hof auch eingepfarrt iſt. Es wohnen hier 1 Kloſterjäger und 1 Pächter des blos aus Ackerbau beſtehenden Hofes.

**Erpfersweiler**, hatte ehemals 2 Langenburgiſche vogteiliche Unterthanen; es gehört aber jezt der ganze Weiler von 11 Haushaltungen zu dem mit Preuſſen verwechſelten Bartenſteiniſchen Amte Werdeck und zur Pfarrey Blaufelden. Der Nahrungsſtand, der in Feldbau und Viehzucht beſtehet, iſt vortreflich.

**Erthal**, ſ. **Ober = Erthal**, und **Unter = Erthal**.

**Ertfalmühl**, bei Engelthal im nürnbergiſchen.

**Erzberg**, Rothenburgiſches Pfarrdorf, welches innerhalb der Landheeg, 3 1/2 Stund von der Stadt gegen Feuchtwang liegt. Es hat 20 Gemeindrechte, darunter 2 Rothenburgiſch und 18 teutſchherriſch ſind, von welchen jeder Unterthan ſeiner Herrſchaft vogtgericht = und ſchatzbar iſt. 1330 iſt dieſe Pfarrey von der Mutterkirche zu Wettringen getrennt worden; der große Zehnt iſt dem Spital, der kleine dem Pfarrer des Orts zuſtändig. Alle Territorial = und Landeshoheitsrechte übt Rothenburg aus. 1723 zählte die Pfarrei 419, und im J. 1778 514 Seelen.

**Erzenleutermühl**, im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Laugenzenn.

**Eſchach**, Pfarrdorf, in der Grafſchaft Limpurg von 1331 Seelen, von welchen 240 Wirtembergiſche, die übrigen aber Limpurgiſche Unterthanen ſind.

**Eſchau**, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf in der Grafſchaft Erbach, im Amte Wildenſtein oder der Zent Eſchau

**Eſchbach**, Bayreuthiſches Dorf im Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Kirchleus.

**Eſchbach**, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang, wohin 7 Unterthanen gehören.

**Eſchelbach**, Pfarrdorf im Oberamte Waldenburg von 50 Haushaltungen, hat ſehr guten Feld = und Weinbau nebſt Viehzucht. Binnen 9 Jahren vermehrte ſich die Menſchenzahl um 30.

**Eſchen**, Bayreuthiſches Dorf an der Straße gegen Hollfeld, und 1 Stunde von Bayreuth gelegen; die Einwohner pfarren nach Neuſtädtl am Forſte.

**Eſchenau**, in der gemeinen Sprache Eſchenä, evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Oberamtsſitze Haßfurth. Es beſteht aus 31 Haushaltungen. Die Katholiken gehen nach Dippach in die Kirche. Der Ort ſteuert zum Ritterorte Steigerwald, und gehört in das von Fuchſiſche Amt Bimbach. Auſſer dem Akerbau nähren ſich die Einwohner von ihren vortreflichen Wieſen, dem Obſtbau und dem guten Weinbau. Die von Fuchs haben hier wie zu Bimbach und Neudorf die hohe Gerichtsbarkeit.

**Eſchenau**, ein ganz von Nürnbergiſchem Gebiete umgebener Marktfleken, nicht weit von Brand, rechter Hand, 4 Stunden von Nürnberg gegen Gräfenberg gelegen, und mit einem Schloß, Pfarrkirche und eigenem Blutbann verſehen, gehörte ſonſt dem nürnbergiſchen adelichen Geſchlecht der Herren von Muffel. Hans Jakob Muffel hat den alten Burgſtall, welcher ſeit dem J. 1522 und ſeit dem Markgräflichen Kriege in der Aſche lag, wieder aufgebauet.

Die Pfarrkirche iſt dem Heil. Bartholomäus gewidmet, und die Schloßkapelle dem Heil. Nicolaus, hat aber nichts eingepfarrtes, auſſer die neue Marquartsburg und das Taglöhnershauß auf der Minterleins = oder Wüſtenmühle.

1752 wurde Eſchenau nebſt Zugehör von denen von Muffel an Markgraf Friedrich zu Bayreuth verkauft, welches ein Kaſtenamt daſelbſt hatte, das jetzt dem Kameralamte Bayersdorf einverleibt iſt. Es iſt ein böhmiſches Lehen.

**Eſchenbach**, deutſchmeiſteriſcher Marktfleken mit einem verſteinten Fraiſchdiſtrict, unweit dem Ansbachiſchen Marktfleken Merkendorf nordoſtwärts. Der Ort enthält 160 Häuſer, und iſt der Sitz eines deutſchmeiſterſchen Juſtiz und Kameralamtes, das unter dem Oberamte zu Ellingen ſteht.

**Eſchenbach**, Würzburgiſches Dorf im Amte Eltmann, eine halbe Stunde oberhalb dem Städtchen an dem linken Mainufer gelegen; zählt 18 Häuſer und 100 Seelen; ſie nähren ſich von ihren Bauerngütern, haben mit Weißbrunn und Dippach gemeinſchaftlich eine Schäferey, und ſtehen unter dem Pfarramte in Eltmann. 9 Unterthanen, 8 Sölden und 1 Tropfgütlen ſind von Groſſiſch und dem Ritterorte Baunach ſteuerbar.

**Eſchenbach**, Bayreuthiſches Dorf bey Markerlebach, nach Neuhof ins Amt gehörig.

**Eſchenbach**, das mittlere und untere, liegen beyde an der Retzat, zwiſchen Spalt und der Stadt Eſchenbach, allwo, nebſt einigen Eichſtädtiſchen und königl. Preuſſiſchen, die meiſten Unterthanen Nürnbergiſch ſind.

**Eſchenbach**, Nürnbergiſches ebneriſches Dorf, an der Pegnitz, des Pflegamts Herſpruck, 1 Stunde davon gegen Hauſeck, hat eine

Pfarrkirche und Schloß. Im Markgräflichen zweiten Krieg 1553 wurde dieſer Ort zum Aſchenhaufen gemacht.

Die Kirche hat den h. Paulus zum Patron, und gehörte ehedem und anfänglich in Anſehung des Patronatrechts dem Kloſter Engelthal, kam aber im Jahre 1268 durch einen Tauſch gegen die Pfarre Offenhauſen an das Bißthum Eichſtätt.

Eingepfarrt ſind: 1) Fiſchbrunn, 2) das Obere Hirſchbach, darinn ein Kirchlein iſt, darinn jährlich fünfmal gepredigt wird, das mittlere und das untere Dorf, 3) Unter-Claußen, 4) Haußeck, 5) Loch, 6) Neudraß, 7) Hegendorf, und 8) Hübnersberg.

**Eſchenfelden Eſchenvelden**, zu dem Amte Velden gehörig, gegen Mittag.

**Eſchenhof**, pfarrt in die Hohenlohe Weikersheimer-Pfarrey Dörrenzimmern, und iſt mit Kloſter-Schönthaliſchen Unterthanen vermiſcht.

**Eſchenmühle**, (die) im Bayreuther Kameralamte; die Einwohner pfarren nach Bußbach.

**Eſchenthal**, Pfarrdorf zum Amte Kupferzell gehörig, von 143 Familien, durch Feldbau und Viehzucht im beſten Wohlſtand. Die Maltheſer Kommende zu Hall und Affolterach ernennet den Pfarrer, der vom Hohenlohe-Schillingsfürſt confirmirt und inſtallirt wird. Die Schenkung des Patronatrechts an den Johanniterorden geſchahe 127[illegible] von Schenk Walther von Limpurg. Innerhalb 9 Jahre hat ſich die Menſchenzahl um 9 vermehrt.

**Eſcherlich**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Bayreuthiſchen Amte Goldcronach, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Eſcherndorf**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf am Main im Amte Volkach, vier Stunden von Würzburg am Fuße einer weinreichen Bergkette, die von Aſtheim bis gegen Schwarzenau einen Halbzirkel bildet, der vom Mainſtrome durchſchnitten wird. An Oſtern 1796 zählte es 365 Einwohner, die 86 Häuſer bewohnten. Von Nordheim, einem viel volkreichern Dorfe, wird es blos durch den Main getrennt. Die Markung v Eſchernd. beſteht in 380 Morgen Weinbergen, in etwa 70 M. Kraut- und Gartenfeld, 40 Morgen unangebauten Gemeinfeld. Der Wein daſelbſt iſt vorzüglich gut. Der Schullehrer hat 143 fl. Gehalt. 47 Schulkinder.

Aus dieſer Gegend gaben die wöchentlichen Nachrichten von Würzburg, Jahrgang 1797 S. 228 folgende Rangordnung der Weine. I. Eſcherndorfer. II. Volkacher und Fährer, wohlgemerkt Bergeweine, die an zuſammenflieſenden Grenzen wachſen. III. Sommeracher. IV. Aſtheimer, Fährer und Nordheimer Sandweine, die gar lieblich ſind, beinahe ſchon im 3ten Jahre anfangen, genießbar zu werden, da hingegen die ſtärkern Eſcherndorfer Jahrgänge erſt gegen das 10te Jahr ihre volle männliche Reife erhalten dürften.

**Eſchlipp**, Dorf im Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt, eine Stunde vom Städtchen gleiches Namens Dem Bambergiſchen Domkapitel ſteht hier die niedere Gerichtsbarkeit auf ſeinen häußlichen Lehen zu, und bildet die domcapitelſche Zugehörung ein ſogenanntes eigenes Fragment. Die übrigen Gerechtſame, als Dorf- Gemeind- und Flurherrſchaft

ſchaft, Vogteilichkeit auf denen zum Vogteiamte Ebermannſtadt gehörigen Wohnhäuſern, dann die hohe Gerichtsbarkeit wird von dem Amte Ebermannſtadt ausgeübt, und gehört zur Bambergiſchen Pfarrei Drügendorf; den Zehnt dortſelbſt beziehen einige Privatperſonen mit der Pfarrey Wichſenſtein, nach ihren ſchon beſtimmten Abtheilungen; iſt ein Bergdorf, und der Feldbau ſo ergiebig, daß von denen Einwohnern ein mehreres an auswärtige verkaufet und andurch ſich auch ergiebige Nahrung verſchaffet wird.

**Eſel**, Weiler, in der Nachbarſchaft von dem Bayreuthiſchen Marktflecken Schauenſtein.

**Eſelsborn**, einzelner Hof von 2 Wohnungen und 13 Seelen in dem von Roſenbachiſchen Gerichte Schackau, das zum Buchiſchen Quartier gehört.

**Eſelsmühl**, (die) Limpurg-Speckfeldiſche Mühle von 2 Gängen, ohnweit Markt Einersheim, dahin gehörig.

**Eſelsmühl**, (die) zwiſchen Marktſteinach und Abersfeld, oberſchlägiges Werk mit 2 Mahlgängen. Eine Schutzmühle. Im Würzburgiſchen Amte Mainberg.

**Eſelsmühle**, (die) liegt 1/4 Stunde von dem Schwarzenbergiſchen Pfarrdorfe Dornheim nordweſtwärts. Die Mühle wird von einem Bächlein getrieben, welches von Oſten gegen Weſten in den Bach flieſet, der südwärts von Nenzenbaim kommt und nach Mönchsondheim lauft.

**Eſelsmühle**, (die) eine Mühle im Würzburgiſchen Oberamte Fladungen, 1/4 Stunde oberhalb dem Dorfe Ober-Fladungen; die Quelle, welche dieſe Mühle treibt, bildet in der Folge das Flüßchen Streu.

**Eſelsmühle**, (die) gehört zum Ritterorte Steigerwald. Die Einwohner pfarren nach Schornweiſach.

**Eſpach**, (der) auch Aſſach, iſt ein geringer Bach; obgleich er alle Quellen des ſo fruchtbaren Ahornthales ſammelt, und bis zu ſeinem Einfluß in die Püttlach über 3 Stunden Wegs macht, treibt er dennoch nur 2 Mühlen, nämlich die Schweinsmühle bey Kirchahorn, und eine ſehr geringe zwiſchen Ober- und Unter-Eißfeld überſchlägig. Unterhalb Kohlſtein vereiniget er ſich mit der Püttlach bey Beringersmühle, indem er gleich unterhalb der Schweinsmühle bey Rabenſtein und Clausſtein durch enge Felſenwände ſich durchſchlich. Der Krebsgang giebt gute Ausbeute, ſonſt aber hat er keine Fiſche. Seine Quellen entſpringen in fruchtbaren angenehmen Gegenden; ſein Ausfluß aber endigt ſich in der wildeſten Gegend, die viel ähnliches mit der Schweiz hat.

**Eſpach**, auch Eſchbach, Weiler, eine Stunde von Dünkelsbühl gegen Creilsheim, im Bezirke des Ansbachiſchen Amts dieſes Namens.

**Eſpach**, an der Zenn, (bey Weidenbach) Weiler mit 19 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen, die übrigen ſind deutſchmeiſteriſch, und gehören in das Amt Virnsperg.

**Eſpach**, Weiler, worin Eichſtätt 6 zum fürſtlichen Steueramte des Collegiatſtifts Herrieden gehörige Unterthanen, eben dieſe Kollegiate ſelbſt aber die Gemeindsherrlichkeit und den Hirtenſtab hat, liegt eine kleine Stunde nördlich von Herrieden, und macht mit Steinbach, bey Käferbach, eine Gemeinde aus.

**Eſpach**, oder Eſpich, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz.

**Eſpachsgraben**, ein dem Herrn von der Tann gehöriges Dörfchen, liegt von der Stadt Tann aus gegen Südweſt, beſteht aus 4 Wohngebäuden. Zählt jezt 25 Menſchen.

**Eſpele**, eichſtättiſcher Waldplatz über 5 Jauchert groß, zur Forſtey Rauenzell im oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamte gehörig; liegt zwiſchen Klafheim und Burgoberbach unweit der Triesdorfer Chauſſee im Oberamte Wahrberg.

**Eſpenlohe**, eichſtättiſcher zum Pfleg- und Pflegsverweſeramte Welheim gehöriger Einödhof ſamt Stadel und Schafſtall, eine viertel Stund von Welheim gegen Aufgang an der Schutter und ganz nahe am Walde gelegen.

**Eſſelbach**, katholiſches Pfarrdorf im Würzburger Amte Rothenfels an der Chauſſee, die nach Aſchaffenburg führt, mit einer Poſtſtation beim Anfang des Speßhardter Waldes, 2 Stunden vom Kloſter Trieffenſtein. Der Pfarrer ſteht unter dem Mainzer Kirchſprengel; Pfarrer und Schullehrer werden auch von Mainz geſezt. Es hat 3 Mühlen.

**Eſſelberg**, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch gehöriges Filialkirchdorf von Morſpach, zählt nebſt einer Gemeindſchmidte etwa 16 Haushalten, wovon 2 zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehören, und liegt von Raittenbuch 3 Stunden gegen Aufgang auf dem Berge zwiſchen Grafenberg und Eyerwang.

Im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 wird dieſer Ort Azelberg, und in der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 Ezzelberg, und eben ſo auch im Wechſelbriefe vom Jahre 1424 genannt, wodurch Biſchoff Wilhelm von Reichenau des Domkapitels Güter allda gegen einige Zehnten eingetauſcht hat.

**Eßfeld**, Würzburgiſches Pfarrdorf im Amte Heydingsfeld von 86 Häuſern. Der Schullehrer hat 130 fl. frk. Gehalt. 1786. hatte er 62 Schulkinder. 431 Seelen waren es im Jahre 1797.

**Eßleben**, Würzburgiſches Pfarrdorf des Amts Arnſtein an der Chaußee zwiſchen Würzburg und Werneck. Die Poſtſtraße geht durch. Es liegt in einer der allerergiebigſten Getreidgegenden. Die Gemeinde hatte viele Gemeindegüter, welche man vor einigen Jahren unter die Gemeindeglieder vertheilte. Das beträchtliche fürſtliche Hofgut iſt vererbt. In dieſem Dorfe ſind 116 Häuſer. Ein Schullehrer mit 140 fl. frk. Beſtallung, der im J. 1795 93 Kinder hatte. Die reiche Pfarre wird von dem Würzburgiſchen Domkapitel beſezt; der Pfarrer hat einen Kapellan.

**Eßlingen**, gemeinhin **Eßling**, Eichſtättiſcher nach Mörnsheim eingepfarrter Weiler von 10 Unterthanen, theils katholiſcher, theils evangeliſcher Religion, wovon 6 zum ansbachiſchen Verwalteramte Solnhofen, 4 aber zum eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Dollnſtein gehören, liegt 1 Stunde unter Solnhofen ganz an der ansbachiſchen Gränze, und nah an der Altmühl, bey der über dieſen Fluß geſchlagenen Brücke ſteht der ansbachiſche Fraiſchſtein.

Des dortigen Fiſchwaſſers geſchieht im Inſtrumente vom J. 1309 Meldung, worin Graf Ludwig von Oettingen nach des lezten

ten Grafen von Hirſchberg Tode im Namen ſeiner Tochter Sophie bemelten Grafens von Hirſchbergs Wittwe darauf Anſpruch machte.

**Eſtenfeld** 2 Stunden von Würzburg, ein anſehnliches Dorf. Die Einwohner litten ſtark 1796 durch die Franzoſen.

**Eſtlach**, Weiler von 3 Hohenlohe, Neuenſteiniſchen, und 7 Hohenlohe Bartenſteiniſchen Unterthanen, die zum Amte Mainhard und in die Fürſtlich Waldenburg-Schillingsfürſtliche Pfarrey Untern Steinbach gehören, hat guten Feldbau und Viehzucht.

**Ettelfeld**, Dorf, das ehemals den Herren von Grumbach gehörte.

**Ettenbach**, (der) entſpringt im ansbachiſchen Kameralamte Colmberg, vermiſcht ſich kurz hernach mit der Altmühl.

**Ettenhauſen**, nebſt **Gonhardshauſen**, und 2 Mühlen, Pfarrdorf, unterhalb der fürſtlichen Reſidenz Bartenſtein; war in ältern Zeiten ein Filial von Billingsbach, und ward 1334 davon abgeſondert. Nahrung, Gewerbe- und Induſtriefleiß vermehrt ſich mit jedem Jahre. Binnen 9 Jahren ſind 8 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

**Ettenſtatt**, ein im ehemaligen ansbachiſchen Oberamte Stauf gelegenes Pfarrdorf von 37 Unterthanen, wovon einer eichſtättiſch, und zum Pfleg und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehörig, und einer pfälziſch, alle übrigen aber ſo wie auch die Fraiſch- und Gemeinds-Herrſchaft ansbachiſch, die Stationsherrſchaft hingegen Schenkgeyeriſch iſt. Im Jahre 1275 reſignirte dem eichſtättiſchen Biſchoff Hildebrand, einem Freiherrn von Möhrn, und ſeiner Kirche Graf Berthold von Greißbach alle große und kleine Zehnten der Pfarrey Ettenſtatt, welche er vom Bißthum Eichſtätt zu Lehen, und von ihm Hrn. Wirentho von Möhrn zu Afterlehen getragen hat, vollkommen zur ganz freyen Diſpoſition.

Das eichſtättiſche Gut allda fiel im Jahre 159. dem Bißthum Eichſtätt heim, als mit Heinrich Konrad von Ehenheim zu Geyern dieſe Familie ausſtarb.

**Ettershauſen**, ſ. **Echtershauſen**.

**Ettlaswind**, **Etteswind**, Nürnbergiſches Dorf des Amts Hilpoltſtein zwiſchen Eſchenau und Grävenberg liegend, daſelbſt ſind 8 Unterthanen, darunter etliche Bambergiſche.

**Ettleben**, würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf in einer getreidreichen Gegend 2 Stunden von Schweinfurt gegen Werneck an der Chauſſee von 72 Häuſern. Der Schullehrer hat 121 fl. frk. Gehalt, 56 Schulkinder. Der Pfarrer wird hier vom würzburgiſchen Domcapitel benennet. Seine reiche Pfründe iſt ein Beweiß, wie es ſich gebühret, Volkslehrer zu bezahlen. Das Flüßchen Wern flieſet durch hieſige Markung in 2 Arme, die ſich unter Werneck wieder vereinigen.

**Ettmarshauſen**, iſt ein Hof im Amte Salzungen von 5 Häuſern und 48 Seelen und nach Imelborn eingepfarrt.

**Etwashauſen**, in der gemeinen Ausſprache Eptshauſen ſ. Kitzingen.

In ältern Zeiten von der Urſprache Aebtshauſen genannt, die Vorſtadt an dem linken Ufer des Mains, bey der Würzburgiſchen Stadt Kitzingen; mehreres hievon unter Kitzingen.

**Etzdorf**, Bambergiſches Dorf, im Amte Gößweinſtein. Es ſind hier

hier auch Lehenleute der Pfarrey zu Pottenſtein, und letztere dem fürſtlichen Amte Pottenſtein, das auch die Zent über das geſammte Dorf ausübt, untergeordnet. Etzdorf macht mit Türkelſtein eine Gemeinde aus.

**Etzlinsweiler**, aus 5 Familien beſtehend, hat bey vortreflichem Feldbau, Wieswachs und Waldung, einen herrlichen Nahrungsſtand, und pfarrt nach Künzelsau.

**Euerbach** *). Rittergut im Canton Rhön Werra, 2 Stunden von Schweinfurt, an der Straße nach Hammelburg, den Freyherren von Münſter gehörig, mit 2 Schlößern und einem ſchönen Garten.

Es enthält 83 Häuſer und 50 Scheunen. Im September 1797 zählte man 442 Einwohner; und zwar in 42 lutheriſchen Haushaltungen 233; in 34 katholiſchen 154; und in 8 Judenfamilien 55 Perſonen. —

Der Boden iſt für den Getraidebau ſehr ergiebig. Man bauet Korn, Waitzen, Gerſten, Hafer, alle Sorten von Hülſenfrüchten, Hanf, Flachs ꝛc. Eine Aehre, mittlerer Größe, trägt 100; eine der beſten aber 140 Körner. Auf 1 Morgen von Quadratruthen ſäet man 1 1/4 Metzen Saamen glatter Frucht und erndtet im Durchſchnitt

Das meiſte Getreide nehmen die Schiffleute zu Schweinfurt und Bergreinfeld ab. — Die Akeranzahl ſteht mit den wenigen, gröſtentheils ſaures Futter tragenden Wieſen nicht im Verhältniß. Daher ſucht man deſto mehr Klee und Futterkräuter zu gewinnen. Die nicht zahlreichen Weinberge geben einen guten, leichten, bald trinkbaren Tiſchwein. — Außer einem kleinen, nahen, theis der Ortsherrſchaft, theils Privatperſonen zuſtändigen Gehölze, das mit angenehmen Spaziergängen und Parthien verſehen iſt, hat die Gemeine noch einen anſehnlichen mit Laubholz ſtehenden Schlag, eine halbe Stunde hinter Obbach, woraus die Beſitzer der Gemeinrechte jährlich einen Diſtrict zu behauen erhalten. An Bauholz mangelt es hier gänzlich.

Außer dem herrſchaftlichen Revierjäger und Gärtner findet man hier auch einen Chirurgus, einen Bildhauer, 3 Schenkwirthe, ſodann 28 Profeſſioniſten, gröſtentheis Katholiken, nehmlich: 4 Schneider, 3 Schuſter, 3 Steinmetzen, 3 Maurer, 2 Müller, 2 Leinenweber, 2 Büttner, 2 Zimmerleute, einen Schreiner, Glaſer, Wagner, Drechsler, Dachdecker, Gemeinſchmid und Gemeinbäker. Die übrigen Einwohner, und die meiſten Lutheraner ſind Bauersleute, die vom Akerbau und Viehzucht, nur zwey, die vom Taglohn leben. — Zwey jüdiſche Schlächter verſehen den Ort, das benachbarte weit anſehnlichere Niederwehren und einige Würzburgiſche Dörfer mit Fleiſch. Der Viehſtand hatte vor der verheerenden Rindviehpeſt, durch den Futterkräuterbau beträchtlich zugenommen; Pferdezucht wurde nie verſucht. Anſehnlicher iſt die Schweinszucht.

Zur Zeit der Reformation waren die von Steinau, genannt Stein-

*) Man findet es auf keiner Generalcharte des fränkiſchen Kreiſes; und allein auf einer Specialcharte des Fürſt. Fulda, unter dem Namen Erbach.

Steinrück, Beſitzer des Ortes, bis es 1705 von Graf Adam Friedrich von Steinau, Kön. Poln. und Churſächſiſchen Generalfeldmarſchall, an Franz Adolph Dietrich von Ingelheim, damaligen R. K. Gerichtspräſidenten zu Wetzlar verkauft wurde. Im Jahre 1733 iſt es an Graf Friedrich Carl von Schönborn, nachherigen Fürſt Biſchoff von Bamberg und Würzburg gefallen, und im J. 1740 den 31 März an die Familie von Münſter gegen Vasbühl vertauſcht worden. — Im Jahre 1711 am 21 Nov. wurde das Simultaneum eingeführt, und dadurch ein Reichsproceß der Evangeliſchen Ortsnachbaren gegen ihre katholiſche Herrſchaft veranlaßt, der ſich 1739 mit Erbauung einer 1742 eingeweihten katholiſchen Schloßkirche endigte. Seit 1781 präſentirt die Familie von Münſter Würzburgiſche Weltgeiſtliche, da die Euratie zuvor von Mönchen verſehen wurde. Seit 1789 iſt Euerbach der Sitz des Juſtiz- und Kameralbeamten, unter dem auch noch die Münſteriſchen Ortſchaften: Niederwehren u. Pfändhauſen nebſt den wenigen Unterthanen zu Burglauer ſtehen. Das Würzburgiſche Amt Werneck hat über Euerbach die hohe Zent, das iſt, die 4 hohen Rugen; das freyherrliche Amt aber die dreytägige Vorzent, nach deren Verfluß der Inquiſit bey dem Zentſteine dem Wernecker Amte übergeben wird.

Der reichen Einwohner findet man nur einige. Die meiſten Bauersleute werden von der Sucht, mehr Güter zu erkaufen, als ſie bezahlen und ordentlich bebauen können, zu Grunde gerichtet, wozu auch Neigung zum Spiel und Trunk vieles beiträgt. Der ſonſt übliche Aufwand bey Hochzeiten, Leichen und Taufen fällt nun ganz weg. Die Juden ausgenommen, welche, dem größten Theile nach, ſehr dürftig ſind, iſt hier, ſeit vielen Jahren, nur Eine bettelarme Perſon.

In der evangeliſchen Dorfskirche findet man noch mehrere alte Grabſteine der dort ruhenden Steinau. Die nun im Kirchhofe befindliche Familiengruft iſt erſt neu errichtet. — In das weitläufige Judenbegräbniß werden auch die Juden von Obbach, Niederwehren, Gochsheim, Kitzberg, und einige Familien von Geltersheim beerdiget.

Von dem herrſchaftlichen Keller unter dem Kelterhaus aus führt ein enger niederer unterirdiſcher Gang in eine Art von kleinem Zimmer, deſſen leimernen Seitenwänden Jahrzahlen aus dem lezten Viertel des 16 Sæculi eingeſchnitten ſind.

Als nützliche Anſtalten verdienen hier bemerkt zu werden: 1) die im J. 1771 erfolgte, im Jahre 1780 erneuerte Abſchaffung der Feyertage; 2) die 1740 von einem Bauersmanne, Johann Georg Spiegel, geſtiftete evangeliſche Freyſchule; 3) die 1785 erfolgte Einführung einer beſſern Agende, Katechismus und Geſangbuchs und ſpäterhin der allgemeinen Beichte in der lutheriſchen Kirche; 4) die Einführung der deutſchen Meßgeſänge in der katholiſchen Kirche; 5) die durch eine geringe Abgabe an den Pächter der herrſchaftlichen Schäferey erleichterte Benutzung der Brache zum Kleebau; 6) das Umreißen der ſaures Futter tragenden Wieſen; 7) die Urbarmachung aller öden Gemein-Raſen; 8) die beträcht-

liche

lichen, in Aekern, Wieſen und Holz beſtehenden Gemeinrechte der Häuſerbeſitzer; 9) die nun geſchehene Zutheilung dieſer Stücke in Sempiternum; 10) die Bepflanzung der Rangen mit Fruchtbäumen; 11) die Anlegung einer bis jetzt noch kleinen Obſtbaumſchule.

**Euerdorf**, Vthorpe, Vcidorp, Hardorp, nach Schannat an der Saale, ein Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 157 Häuſern und 728 Seelen. Es hat viel Weinbau. Die Pfarrey beſetzet das Domkapitel zu Würzburg. An der Schule ſteht ein Rektor und Lehrer mit 190 Gulden Beſtallung zuſammen. Im J. 1796 waren 95 Kinder in der Schule. Der Boden iſt zum Theil gut, und zum Theil mittelmäßig, und wird zu Artfelder, Weinberge, Wieſen und Waldungen benützet; hat 4 Mühlen. Das würzburgiſche Domkapitel beziehet hier den großen und kleinen Zehnt, und hat einen eigenen Keller, der in einem Freyhofe wohnet. Sitten und Luxus in Kleidungen ſind wie in den Landſtädtchen. Die Viehſeuche hat viel geſchadet. Hier wohnet ein Forſtmeiſter und ein Revierjäger.

**Euerfeld**, Würzburgiſches Dorf, 1 Stunde von Proſelsheim und 2 Stunden von Dettelbach entlegen, darin das Kanonikatſtift zu Haug genannt in Würzburg die Vogteirechte ausübt. Die Einwohner nähren ſich größtentheils vom Feldbaue.

Zu der dortigen Pfarrey gehören als Filiale die Dörfer: Eſfeldorf, Biebergau und Schernau.

**Euerhauſen, Eyerhauſen**, Würzburgiſches Dorf des Amts Büttharbt von 38 Häuſern. 1786 waren 31 Schulkinder. Der Schullehrer hat 90 fl. frk. Gehalt.

**Euerheim**, ſ. Ober- und Unter-Euerheim.

**Euershauſen**, Ariſeshuſon. Im Jahre 837, katholiſches Würzburgiſches Pfarrdorf von 98 Häuſern, zum Oberamte Königshofen gehörig.

Der Schullehrer hat 95 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 64 Schulkinder.

**Eulenbach, Eülbach**, Gräflich Erbachiſcher Meyereyhof; der Ort iſt uralt, und war ehedeſſen ein Dörfchen.

**Eulenburg**, einzeln im Bambergiſchen Amte Wartenfels.

**Eulenhammer**, liegt 3 Stunden von der Bayreuthiſchen Stadt Hof, und beſteht aus 5 Häuſern und 28 Einwohnern.

**Eulenhof**, fürſtlich Würzburgiſche Schäferei. Sie liegt 1/4 Stunde von Haltenbergſtetten, wohin ſie gehört, und 2 Stunden von dem Hohenlohe-Bartenſteiniſchen Orte Riebach. Dieſer Hof wurde als ihn die Herren von Roſenberg beſaßen, ebenfalls dem Ritterkanton Ottenwald einverleibt. Die Schäferei iſt gewöhnlich in einen Beſtand verlaſſen.

| Im Jahre 1796 | Stücke. |
|---|---|
| wurden überwintert | 410. |
| an Lämmern gewonnen | 143. |
| verkauft an Schaafen im Lande | 102. |
| an Lämmern eingeſchlagen | 143 |
| im ganzen zählte die Schäferei | 560. |

An Wolle wurden 9 Cntr. — Pf. gewonnen.

| Im Jahre 1797 | Stücke. |
|---|---|
| wurden überwintert | 426. |
| an Lämmern gewonnen | 116. |
| an Schaafv. verk. im Lande | 100. |
| an Lämmern eingeſchlagen | 116. |
| Sie zählte im ganzen | 465. |



Bayerische Staatsbibliothek München

An Wolle ergaben ſich dieſes Jahr 8 Cntr. Die Wolle, welche hier mittelmäßigen Gehalts iſt, wird in dem Amte benutzet. Da in den umliegenden Gegenden, wo die Schäferei das Hut- und Waidrecht hat, ſehr viel Klee gebauet wird; ſo iſt die Haltung von 400 Stück Schaafen auf dieſem Hofe dem Kleebaue ſchon zu einem großen Nachtheile.

**Eulenhof**, (der) im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Verwalteramts Treuchtlingen, mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

**Eulenhof**, ſ. Maylenhof.

**Eulenlohe**, im Wunſiedler Kreiſe.

**Eulhof**, war ehemals ein Hohenlohe-Neuenſteiniſcher Weiler bey Kirchenſall, iſt nun eine Wüſtung, wo Aeker und Wieſen angelegt ſind.

**Eulsfeld**, im Würzburgiſchen Oberamte Volkach.

Einige Unterthanen daſelbſt gehören dem Domkapitel zu Würzburg.

**Eulſchirbenhof**, ein zum Dorfe Gamburg gehöriger einzelner Hof, eine halbe Stunde unterhalb dieſem Dorfe. Er beſteht aus einem Bauernhofe und einer Mühle.

**Euſſenhauſen**, **Eißenhaußen**, Dorf mit einer evangeliſch-lutheriſchen Kirche, die eine Tochter der zu Mühlfeld iſt. Der Ort hat 115 Häuſer, liegt an der Chauſſee, und macht die Grenze des Bisthums Würzburg gegen Meiningen. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Mellrichſtadt.

Der katholiſche Schullehrer erhält 78 fl. Gehalt. 1786 hatte er 88 Kinder.

**Eußenheim**, **Iſanesheim**, ein dem Domkapitel zu Würzburg zuſtändiger großer Marktfleken, zwey Stunden von dem Städtchen Karlſtadt am Main, gegen Bonnland, am Wehrnfluß gelegen, der Sitz eines Kapitelskellers, zu deſſen Amtsbezirk auch Aſchfeld gehört.

Der Pfarrer daſelbſt gehört zum Landkapitel Karlſtadt.

**Eutendorf**, Pfarrdorf von 385 Einwohnern, eine Stunde von Gaildorf, in der Grafſchaft Limpurg, im Gaildorf-Wurmbrandiſchen Antheil, im Amte Gaildorf.

**Ewig**, Nürnbergiſches Dorf, 3 Stunden von deſſen Amte Hilpoltſtein gegen Lauf, hat 9 Unterthanen, liegt in Rothenbergiſcher Obrigkeit.

**Exdorf**. Dieſes Gothaiſch und Saalfeldiſche Dorf im Antheil Henneberg liegt anderthalb Stunden von Themar, ſüdwärts, an der Land- und Poſtſtraße von Meiningen nach Römhild. Es gränzt gegen Morgen an Beinerſtadt und Bernhardt, gegen Mittag an das Amt Römhild, gegen Abend an das Amt Maßfeld, und gegen Mitternacht an Wachenbrunn. Die Feldmarkung dieſes anſehnlichen Orts iſt ſehr weitläuftig, und faſſet 3154 Aecker in ſich, worunter 129 Aecker Wieſen, 901 Aecker Holzung befindlich iſt. Ein kleiner Bach, welcher das Dorf mit nothdürftigem Waſſer verſiehet, treibet eine ohnweit demſelben gelegene Mühle, und ſchlängelt ſich durch einen fortlaufenden Wieſengrund bis an das Maßfeldiſche Amtsdorf Jüchſen, wo er ſich mit einem andern Bach, die Jüchſe genannt, vereiniget. Der Erdboden iſt ſowohl zum Getraidebau, als zu Erzeugung anderer Feldfrüchte an Flachs, Rüben, Kraut, Kartoffeln, Klee u. a. m. ſehr geſchickt und ungemein fruchtbar.

Im

Bayerische Staatsbibliothek München

Im mittlern Zeitalter hatte Erdorf ſeine eigene Herren, die ſich milites de Eſchesdorfe nannten, und unter den Miniſterialen der Grafen zu Henneberg ſehr oft in Urkunden vorkommen. Der Erſte, den man von dieſem Geſchlechte findet, hieß Volkenand, und lebte um das Jahr 1235. Seine Söhne, Otto und Volkenand, treten in einigen Urkunden von 1273 und 1275 als Zeugen auf, und nach ihnen erſcheinen noch verſchiedene Herren aus dieſer Familie, die aber theils nur durch Zeugenunterſchriften, theils durch Schenk- und Veräuſſerungen ihrer beträchtlichen Güter kenntbar werden. Der letzte unter ihnen hieß Georg, und bekleidete in dieſem Orte die Stelle eines Pfarrers. Mit Genehmigung ſeines Bruders Antonius verlieh er 1438 verſchiedene Pfarrgüter an einige Einwohner zu Erdorf gegen Entrichtung eines gewiſſen Erbzinſes, der noch heut zu Tag der dortigen Pfarrey zugehöret. Seit dem verliehret ſich der Name dieſes Geſchlechts, welches in der Mitte des 15ten Jahrhunderts ausſtarb. Ohnfehlbar hat die Pfarrey zu Erdorf dieſen Herren die anſehnlichen Güter zu verdanken, welche ſie dermalen als Beſoldungsſtücke zu genieſen hat.

Ehedeſſen befanden ſich zu Erdorf zwey Kloſtergüter, von welchen das eine dem Kloſter Rohra, und das andere dem Kloſter Troſtadt zugehörte. Beyde Höfe waren der Hoheit der Grafen von Henneberg Römhilder- und Schleuſinger Linie unterworfen, welche darinnen ſogar das Atzungsrecht auszuüben hatten, wovon doch die geiſtlichen Güter insgemein exemt waren. Dieſes Recht, welches bekanntlich die Verbindlichkeit, die Grafen oder ihre Beamte mit Pferden und Gefolge auf eine unbeſtimmte Zeit aufzunehmen und frey zu halten, in ſich begrif, war den gedachten Klöſtern überaus läſtig, und gab zu mancherley Beſchwerden Gelegenheit. Eben daher entſtanden auch deshalb zwiſchen den beyden gräflichen Häuſern einige Irrungen, die aber vom Graf Günther zu Schwarzburg und einigen zu Schiedsrichtern erwählten Rittern, im Jahre 1414 zum Vortheil der beyden Klöſter, dahin entſchieden wurden, daß ihre 2 Höfe zu Erdorf den Grafen zu Henneberg Hartenberg jährlich mehr nicht, als zwey Weinfuhren, 4 Meil Weges von Hartenberg, thun, — die gräflichen Jäger mit ihren Hunden und Pferden nur viermal beherbergen — die Wildgarn zweymal im Jahre von Hartenberg nach Schwarza führen — und endlich des Jahrs nur einen Tag und Nacht die gräflichen Diener nebſt 10 Reiſigen oder gerüſteten Pferden mit Futter und Mehl unterhalten ſollten. Dieſer Laſt ſuchte ſich indeſſen das Kloſter Rohra dadurch zu entledigen, daß es bald nachher für gut befand, ſeinen Hof einigen Einwohnern zu Erdorf als ein Lehn- und Zinßgut zu übergeben und ſolches mit einer Abgabe von 16 Maltern Korn und 16 Maltern Haber Themarer Gemäß, ingleichem mit 3 Faßnachtshühnern zu belegen. Nach der Seculariſirung dieſes Kloſters wurden deſſen Einkünfte zu Erdorf anfangs zur Unterhaltung des, von Graf Georg Ernſt zu Henneberg geſtifteten

teten Gymnaſiums zu Schleuſingen ausgeſetzt; ſie kamen aber, nach der Hennebergiſchen Landestheilung, zum Amte Kühndorf, welches auch noch jetzo obiges Zinßgetraide von dem ſogenannten Mönchshof zu erheben hat.

Der ehedem zum Kloſter Troſtadt gehörig geweſene Hof bekam ebenfalls bey der Kirchenverbeſſerung ſeine gegenwärtige Einrichtung und wurde in ein Kammergut verwandelt. Nach dem Theilungsanſchlage vom J. 1659 kam es mit 100 fl. 11 Gr. 4 3/8 Pf. jährlichen Ertrag in Anſatz, und beſtand aus 260 Acker Feld und 12 Acker Wieſen. Dermalen rentiret dieſer herrſchaftliche Hof jährlich 70 fl. an Gelde, 5 Malter Waitzen, acht und zwanzig Malter Korn, zehen Malter Gerſte und 30 Malter Haber, welches alles nach einem Mittelpreiß ohngefähr 300 fl. betragen dürfte. Die Unterthanen zu Erdorf, Dingsleben, Beinerſtadt, Bernhard und Obendorfen waren vormals verbunden, auf gedachtem Herrſchaftshof die Schnitt- und Erndtefrohnen zu verrichten; aber im Jahre 1771 wurde ihnen dieſe Schuldigkeit, gegen Entrichtung eines Frohnablöſungscapitals von 215 fl. von beyden Landesherrſchaften ganz erlaſſen.

Das ganze Dorf und die dazu gehörigen Feldgüter ſind Zehentpflichtig, ausgenommen der ſogenannte Mönchshof, welcher dem Kloſter Rohra zugehörte. Zum Merkmal ſeiner Zehntfreyheit ſind die dazu gehörigen Güter mit gehauenen Steinen vermarket, und bey der, im J. 1708 geſchehenen Feldtheilung unter die übrigen 24 zehntbare Güter, nach einem geometriſchen Verhältniß, dergeſtalt vertheilet worden, daß ein jeder Gutsinnhaber, neben den zehntbaren Feldern, auch einen gewiſſen Antheil von dieſem zehntfreyen Mönchshof untrennbar beſitzen muß. Die übrigen Feldgüter waren ſchon in mittlern Zeiten theils den Grafen von Henneberg, theils der Pfarrey zu Erdorf zehntbar. Da aber hieraus manche Irrungen entſtanden; ſo verglichen ſich beyde Zehntherren im Jahre 1477 dahin, daß von dem Getraidezehnt künftighin der Landesherr 3 Theile, und die Pfarrey den 4ten Theil — vom Heuzehnt aber erſterer 2 Theile und letztere 1/3 Theil, — vom kleinen Zehnt hingegen ein jeder die Hälfte bekommen ſollte. Bey dieſer Einrichtung iſt es auch bis jetzo geblieben. Der Prädialzehent wird von allen und jeden Früchten erhoben, und in den großen und kleinen Zehnt eingetheilt. Erſterer beſteht in Waitzen, Korn, Haber und Gerſte, letzterer aber in Heu, Grummet, Kraut, Rüben, Wicken, Flachs und allen Obſt- und Gartenfrüchten. Auſſerdem ſind auch die Einwohner zur Abgabe des lebendigen Zehnts verbunden, welcher von allen und jeden Vieharten, Kälber und Füllen ausgenommen, entrichtet werden muß. Den Genuß dieſer Einkünfte haben beyde Landesherrſchaften mit der Pfarrey zu Erdorf in Gemeinſchaft, jedoch mit dem Unterſchied, daß letztere, vermöge des vorhin erwähnten Vertrags vom Jahre 1477, von dem groſſen oder Prädialzehnt den 4ten, von Heu, Grummet und andern Futterkräutern den 3ten Theil, und von allen übrigen Feld- und Gartenfrüchten ſowohl, als von

dem

dem lebendigen Zehnt die Hälfte zu erheben hat. Alle Jahre im Herbſt wird vom herzoglichen Amte, mit Zuziehung des jedesmaligen Pfarrers, ein Zehntgericht zu Exdorf gehalten, und die vorgefallenen Zehntverbrechen beſtraft.

Neben den Landesherrſchaften beſitzen auch einige inn = und ausländiſche Lehnherrn, und zwar die von Todenwart, Diemar, Bibra und Hanſtein, ingleichem die Klöſter Rohra, Weſterwinkel und Münnerſtadt, wie auch die Pfarreyen zu Heyna und Exdorf, in dieſem Orte verſchiedene Lehnſchaften, von welchen ſie beträchtliche Geld und Getraidezinſen zu erheben haben. Dieſe Abgaben belaufen ſich jährlich auf 148 fl. 5 Gr. an Geld, und 47 Malter 6/8 Korn und 58 Malter Haber, ohne die Frucht = und Blutzehnten. Aber dem ohngeachtet iſt der Nahrungsſtand der Einwohner der blühendſte im Amte. Die meiſten haben ihr reichliches Auskommen, und die wenigen Arme, die ſich daſelbſt befinden, haben Gelegenheit genug, ihren Unterhalt durch Tagelohn zu verdienen.

Gegenwärtig beſtehet dieſes Dorf in 78 Feuerſtellen, unter welchen ſich 2 Wirthshäuſer befinden, wovon das eine der Gemeinde, als ein S. Koburgiſches Kanzleylehn, das andere aber einem daſigen Einwohner zugehöret und dem Hauſe Gotha lehnbar iſt. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 273 Seelen, worunter ſich auch einige Profeſſionsverwandten befinden. Von 1788 bis 1793 gaben es daſelbſt, mit Innbegriff des dahin eingepfarrten Obendorfs, 61 Gebohrne, 57 Verſtorbene und 17 Ehen. Einer glaubwürdigen Nachricht zu Folge iſt ſchon im J. 1375 eine Kirche zu Exdorf vorhanden geweſen, über welche dem Herrn von Exdorf das Patronatrecht zuſtand. Im J. 1730 wurde ſie von neuem erbauet und 1734 eingeweyhet. Die Baukoſten beliefen ſich auf 2000 Gulden.

Die daſige Schäferei beſteht in 648 Stücken, und iſt nur gewiſſen Familien zugehörig, die ſie in der Eigenſchaft eines S. Koburgiſchen Kanzleylehns beſitzen. Ihre Huthbefugniß erſtrecket ſich auf die Ex = und Obendorfer Fluren, doch müſſen ſie den Einwohnern die Benutzung der Brachfelder ungehindert verſtatten, auch ſind ſie verbunden, 8 Aeker für den herrſchaftlichen Hofpachter ohnentgeldlich zu pferchen. Ohnweit dieſem Dorfe lieget eine Bachmühle, die aber wegen des kleinen Waſſers zum öftern ſtille ſtehet. Die Innwohner laſſen daher ihr Getraide meiſtens in den Werramühlen einmahlen. Im ganzen Flur ſtehet den Landesherrſchaften die Jagdbefugniß alleine zu.

**Eyb**, evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf, eine halbe Stunde von Ansbach, wohin ein Weg mit einer Allee führt, gegen Lichtenau, das Stammhauß der Herren von Eyb, wovon aber nur noch ein Wall zu ſehen iſt. 39 Unterthanen gehören in das Amt Ansbach, 10 aber ſind ritterſchaftlich.

**Eybach**, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf mit einer nürnbergiſchen Pfarrey, im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Schwabach, wohin auch 3 Unterthanen gehören, 30 ſind Nürnbergiſch.

**Eybburg,** Eichſtättiſche Forſtey, im dortigen Vogtamte gelegen, enthält folgende Walddiſtricte in ſich:

1) Kreuzſchlag bey Goldbühl, 2) Weißeberg, nächſt bey Goldbühl, 3) Schwarz Holz, beym hohen Stein, 4) Wittlach, und 5) Hollarten, 6) Holler, 7) Scheꝛeis, 8) Wurmberg, 9) Metzlersеck, 10) Jungholz, und 11) Hüttenberg, 12) Fruhmeßholz, 13) Phaſanenholz, 14) Laugenlohe, 15) Moggen, 16) Eichlgarten, 17) Streck, 18) Hagenhölzl, und 19) Schanzhölzl.

Der über dieſe Forſtey geſetzte fürſtliche Förſter wohnt in Eybburg, wovon der Forſt ſeinen Namen her hat, und ſteht unter dem oberländiſchen Ober- und Forſtamte.

**Eybburg,** kleine eichſtättiſche Vogtey, ſtößt gegen Oſten an das Eichſtättiſche Vogtamt Kronheim, und gegen Norden an das auch Eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Ahrberg Obrnbau, auf allen andern Seiten aber iſt es vom Ansbachiſchen Amte Waſſertrüdingen umgeben. Der Vogt zu Kronheim iſt auch zugleich Vogt in Eybburg, und dieſe beyde Vogteyen gehören zum Oberamte Ahrberg.

Das Vogtamt Eybburg hat in 7 Ortſchaften, worunter 3 Pfarrdörfer und 4 Weiler ſamt einem Schlößlein in einem derſelben ſind. 78 Unterthanen.

Nur mit dem Schloße Eybburg allein wurden ſchon etlich und 80 Tagwerk Gärten und Wieſen, über 130 Jauchert Feld, über dritthalb hundert Morgen Holz mit der Jagdgerechtigkeit des kleinen Waidwerkes, auch folgende Weyher angekauft:

1) Der Kemnater Weyher, 2) der Grundweyher, 3) der Aichweiher, 4) die 6 Pottenkreiter-Weyher, wovon der 5te, in welchem ein Brunnen iſt, zur Winterung gebraucht wird, 5) der Mühlweyher, deſſen Waſſer die Mühle zu Röttenbach treibt, 6) der obere und 7) der untere Gartenweyher, 8) der Knörrenweyher, zur Wieſe gemacht, 9) der Laukweyher, 10) der Horlanderweyher, 11) das kleine Weyherlein beym Viehhauß, 12) der Dambacher Weyher, einer der beſten Brutweyher, nebſt 2 ſchönen Wintergruben bey Lellenfeld.

**Eybburg,** Eichſtättiſches Schloß ſamt einem Weiler von etlichen Haushaltungen, zur Vogtey Eybburg gehörig, und vom Orte Kronheim, dem Sitze des Vogts zu Kronheim und Eybburg, eine halbe Stunde weſtlich entfernt, liegt an einer Waldſpitze, in einiger Vertiefung.

In dem alten Schloße allda wohnt dermal ein fürſtlich Eichſtättiſcher Förſter. Einſt muß dieſes eines der feſteſten und ſicherſten Schlöſſer in der ganzen Gegend weit und breit herum geweſen ſeyn. Der maſſive durchaus mit Quadern aufgeführte Wachthurm, die Gräben und Zwinger um dieſes Schloß herum, die vielen unterirdiſchen Gewölbe, und nun ſchon zum Theile verfallenen Gänge, dann die häufig darinn angebrachte Abſätze, ſchmale Päſſe und Schußſcharten, mittels welcher man dem Feinde jeden Schritt vorwärts von neuem ſtrittig machen konnte, in den engen Päſſen nur Mann mit Mann es aufnehmen durfte, und eben ſo viele kleine Feſtungen, als Abſätze darinn ſind, erſt erobert werden mußten, verdienten

um-

umſtändlich beſchrieben und aufgezeichnet zu werden.

Dieſes Gut hieß ſonſt der Hochhof. Ludwig von Eyb, des Eichſtättiſchen Biſchoffs Gabriels Vater, kaufte es im 15ten Jahrhunderte für ein freyeignes Gut, erbaute darauf dieſes Schloß, nannte es von ſeinem Familiennamen Eybburg, und machte es dem Bißtume Eichſtätt lehnbar. Erasmus von Eyb aber verkaufte es mit allen Zugehörungen im Jahre 1622 für 21500 fl. dieſem Bißthume unter dem Fürſtbiſchoffe Johann Chriſtoph von Weſterſtetten.

**Eychholz**, Hohenlohe Schillingsfürſtlicher Weiler, im ehemaligen Vogtamte Leutershauſen mit 4 Unterthanen.

**Eyershauſen**, 3 Stunden von Wertheim gegen Mergentheim.

**Eylenmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kammer-Amte Creilsheim.

**Eymansdorf**, Weiler im Pfalzneuburgiſchen zwiſchen Hilpoltſtein und Allerſperg; darin iſt ein Unterthan eichſtättiſch, und gehört zum Pfleg-dann Kaſtenamte Obermäſſig Jettenhofen.

**Eyrichshof**, evangeliſch-lutheriſcher dem Ritterorte Baunach einverleibter Ort mit einem Schloß und Garten der Herren von Rothenhahn, eine viertel Stunde von Ebern gegen Königshofen an der Baunachsſtraße gelegen, welche hier ziemlich weit mit Kaſtanienbäumen bepflanzt iſt. Hier iſt der Wohnort eines Herrn von Rothenhahn und der Sitz eines freyherrlich von Rothenhahnſchen Vogtei- und Pfarramtes. Auſſer dem Schloßhofe ſind nur einige Häuſer hier befindlich. Das anſehnliche Meiereygut iſt verpachtet. Die Waldung iſt ziemlich beträchtlich und gehört nebſt der Jagd dem adelichen Beſitzer des Orts. Aus dem Baunachsgrunde ziehet der Pachter und die einzeln Bauerngüter gutes Futter, welches auch an ihrem Feldbau ſichtbar iſt. Faſt in gleicher Entfernung von dem Orte liegt gegen Ebern die ſogenannte Papiermühle, welche aber nur Getraide mahlt, und gegen Königshofen die ſogenannte Specken, ein Gaſthof.

In dem hieſigen Schulhauſe iſt der berühmte Geſchichtsforſcher Joh. Georg Meuſel zu Erlangen gebohren und bis ins Jünglings-Alter von ſeinen Aeltern erzogen worden. (S. Rentweinsdorf und Rothenhahn.)

**Eyrichshofen**, ein dem Ritterorte Baunach ſteuerbares Gut und Schloß mit weitläufigen Meyerey Gebäuden, Pfarr- Schul- und Amthauſe, dem Herrn von Rothenhahn gehörig, an der Baunach. Die Kirche iſt im Bezirke des Caſtrums. Ferner iſt hier ein Gaſthof, die Specken genannt, eine Schmitte und etliche Wohnungen von Hinterſaßen.

**Eyſölden**, anſehnlicher Marktflecken mit einem Schlößchen im ehemaligen ansbachiſchen Ober- und Richteramte Stauf, auch nur eine halbe Stunde nördlich von Stauf im Thale gelegen, zählt 81 Unterthanen, wovon 11 eichſtättiſch, und zwar zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtädt gehörig ſind.

Im 11ten Jahrhunderte gab eine Dame, Ota genannt, eine leibliche Schweſter des Erzbiſchoffs Seyfrieds zu Mainz, in deſſen Gegenwart ihre ererbte Güter in Iſſelden im Nordgau und in der Grafſchaft des Grafen Heinrichs mit den Leibeignen beiderlei Geſchlechts und allen Zugehörun-

gen dem edlen Vaſallen Udalſchalch mit dem Auftrage, daß er ſie wieder dahin geben ſolle, wohin es der Eichſtättiſche Biſchof haben wolle. Dieſer, es war eben Gundekar II, beſtimmte ſolche zur Johannis-Kapelle im Dom, welche er bauen und wohin er ſich auch begraben ließ.

Im Jahre 1313 wurden die Domkapitelſchen Beſitzungen in Eyſölden als frey von dem Advokatie-Recht erklärt, deſſen ſich die von Veſtenberg, und ſeine Schweſter Hiltrand, Wittwe des Hermanns von Stauf, der nahen Lage wegen mit Unrecht anmaſſen wollten.

Im Jahre 1320 thaten Heinrich von Gyech, ſeine Frau Agnes, und ſeine Schwieger Frau Hiltrand förmlich Verzicht auf die Vogtey und Gericht in Eyſälden, in ſo fern ſolche der Domdechant zu Eichſtätt hergebracht hat.

Die von Knöringen hatten ſonſt hier ein Schlößchen. Gegenwärtig iſt es zu einer Wirthſchaft eingerichtet. In der daſigen 1749 neuerbauten Kirche befindet ſich rechter und linker Hand das 6 Schuh hohe Gemählde einer Fräulein von Schmoll, die der Gemeinde zu Eyſölden im Anfang des 16ten Jahrhunderts einen vortreflichen Eichenwald geſchenkt und dadurch die Umſtände derſelbigen ſehr verbeſſert hat. Hier werden, wie zu Alfershauſen, die gewöhnlichen Ehehaftgerichte im kleinen Gerichte gehalten, wobey alle im Bezirke des Oberamts geſeßene fremdherriſche Angehörigen erſcheinen und dem Hauſe Brandenburg, als der Territorial- und Fraiſchherrſchaft, Treue und Gehorſam angeloben müſſen.

**Eyſenheim**, an der Streu, eine halbe Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Mellrichſtadt.

**Eyſingen**, Dorf, dem Stifte Neu-Münſter zu Würzburg gehörig.

**Eywang**, **Eyerwang**, Eichſtättiſches, nach Heimbach eingepfarrtes Filialkirchdorf von 38 Unterthanen, wovon 3 zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch, die übrigen aber zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehören, liegt 2 Stund öſtlich von Titting auf dem Berge zwar, aber doch erſt an der Hänge des Eywanger Berges, der auf einem andern gleichſam aufgeſetzt iſt.

Es iſt allda nebſt den Gottes- und Schul- auch eine Gemeindſchmitte- und ein Hirtenhauß, dann eine Ziegelhütte.

Eyerwang iſt das Stammhauß einer adelichen Familie, die ſich Marſchallen von Eyerwang ſchrieben. Von dieſen kam Eyerwang an die Herren von Heydeck, und Johann von Heydeck verkaufte es im Jahre 1472 um 2000 fl. an den eichſtättiſchen Biſchoff Wilhelm von Reichenau; was aber des Domkapitels Beſitzungen allda betrift, beſtättigte Papſt Alexander ſchon im Jahre 1179 demſelben den Meyerhof ſamt Zugehörungen in Vrenwang.

**Eywangerberg**, **Eyerwangerberg**, iſt der höchſte Berg im ganzen Fürſtenthum Eichſtätt, ſitzt auf einem andern Berge auf, ragt über alle andere hoch hervor, und wird weit und breit herum geſehen, ſo wie auch er eine ſehr große Ausſicht, und zwar bis Nürnberg bey hellem Wetter gewährt, welches doch 18 Stunden davon entfernt iſt.

Er hat ſeinen Namen vom Filialdorfe Eyerwang, welches am Fuße des Eyerwanger Berges,

womit

womit er auf den unten liegenden Berg aufſteht, ſich anlehnet, und iſt nicht nur allein ſeiner Höhe, ſondern auch der guten Kräuter wegen berühmt, welche er trägt, und von Kräutermännern auch aus entfernten Gegenden geſammelt werden. Es wäre zu wünſchen, daß ein Botaniker die Kräuter dieſes, und des Att = oder Artzberges bey Beylngries näher unterſuchen, und nach Linné beſchreiben möchte.

Dieſer Berg fängt bey Eyerwang im Pfleg = und Vogtamte Titting Raittenbuch an, und dehnt ſich zwiſchen der Anlauter und Schwarzach nördlich gegen den Reißberg im Amte Greding und gegen den Rhomburger Schloßberg im Amte Kipfenberg öſtlich aus, welche beide Berge ſeine Nachbarn, und nur jeder durch ein Thal von ihm getrennet ſind.

**Ezelsdorf**, gegen Neumarkt, ein Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamtes Burgthann mit 29 dahin gehörigen Unterthanen. Sieben ſind theils Nürnbergiſch, theils Deutſchordiſch. 1273 erhielt Burggraf Friedrich der erſte die daſigen Unterthanen vom König Rudolph zu Lehen, auf Art, wie Heinrich von Tann und ſein Sohn Hermann es aufgegeben.

**Ezelskirchen**, Katholiſches Pfarrdorf in der Bambergiſchen Zent und Territorium, eine viertel Stunde vom Bambergiſchen Städtchen Höchſtadt; deſſen Einwohner theils unmittelbar fürſtlich-Bambergiſche Unterthanen, theils Lehen = und Vogteileute der Abtey Michelsberg, theils des Stiftes St. Stephan zu Bamberg, theils des gräflichen Geſchlechtes von Eggloffſtein ſind. Die fürſtlichen Unterthanen gehören in das Amt Höchſtadt, die Michelsbergiſchen Vogteileute in das Abteyliche Amt Gremsdorf, in Hoheits- und Steuerſachen aber nach Höchſtadt, die Stephanitiſchen mit der Vogteilichkeit, Steuer = und andern daraus fließenden Rechten zu ihrem Stifte. Die Eggloffſteiniſchen gehören zum Amte Mühlhauſen, und ſind dem Kanton Steigerwald einverleibt. Die Dorfs = und Gemeindsherrſchaft gehört zum Amte Höchſtadt. Der Abhörung der Gemeinde = Rechnung ſitzen der Michelsbergſche Amtmann zu Gremsdorf und der Eggloffſteinſche Vogt zu Mühlhauſen bey. Die Pfarrey gehört zur Würzburgiſchen Diöceſe unter dem Landkapitel Schlüſſelfeld. Im J. 905 kam Ezelskirchen durch Tauſch an das Stift Fulda. 1015 ſchenkte Heinrich der Zweyte der Abtey Michelsberg die ihr noch zuſtehenden hieſigen Gefälle und Lehenvogteyleute.

**Ezelwang**, Dorf, gehört ſamt den eingepfarrten Orten zur Obern Pfalz; Kurpfalz iſt Biſchoff, aber Nürnberg hat das Recht, den daſigen Pfarrer zu ernennen und zu präſentiren. Die alte Pfarrkirche war dem h. Nicolaus gewidmet, wurde aber zwiſchen den Jahren 1713 — 1724 von Grund aus neu erbauet. Es wird darin der Gottesdienſt zwey Sonntage nach einander verrichtet; der dritte aber gehört nach Kirchen = Rainbach. Zu dieſer Mutterkirche gehören folgende 4 Filiale: 1) Kirchen = Rainbach, iſt vor Zeiten die eigentliche Pfarre geweſen; der Patron der alten, nunmehr aber ganz neuerbauten Kirche, war der h. Ulrich. 2) Ehrenhüll, wo eine Kapelle der h. Margaretha gewid-

widmet iſt, und worinn allezeit Feria III. der hohen Feſte, auch an dem Kirchweihtag geprediget wird. 3) Holenſtein, im daſigen Schloße iſt die Kapelle der h. Katharina gewidmet, welche ein Nürnbergiſcher Patrizier, Joh. Paul Paumgärtner, der Lezte ſeiner Familie, ganz neu hat repariren laſſen. 4) Mährenhof oder Ehrenhof, wo die Kirche dem h. Wendelin gewidmet iſt, und nur alle zwey Jahre einmal gepredigt wird.

Außer dieſen 4 Filialen ſind nach Ezelwang noch folgende Dörfer gepfarrt: 1) Albersdorf, 2) Bernriet, 3) Breitenthal, 4) Buchhof, 5) Erkelsdorf, 6) Geroldsberg (Gerhardsberg), 7) Haunriz, 8) Hehlberg (Helmberg), 9) Högberg, 10) Habres 11) Ober-Högen, 12) Unter Högen, 13) Kobernagel, 14) Langenbaum, 15) Lehen, 16) Lehenhammer, 17) München, 18) Neidſtein, 19) Ober-Rainbach, 20) Oed, 21) Penzenhof, 22) Rithmanshof, (Ripmannshof,) 23) Ober-Schmidſtätt, 24) Unter-Schmidſtätt, 25) Weigendorf, und 26) Ziegelhütten.

# F.

**Fach**, auf den Landcharten auch **Vach**, Nürnbergiſches Pfarrkirchdorf an der Rednitz, 2 Stunden von Nürnberg gegen Erlangen. Hier war ehemals eine ſchöne Brücke über die Rednitz. Im ſiebenjährigen Kriege iſt ſie bey einem Rückzuge abgebrannt worden. Der Ort hat 36 Unterthanen, davon ſind 29 Nürnbergiſch. Der Pfarrer iſt Ausbachiſch. Zwey Bürgerſitze daſelbſt ſind auch markgräfiſches Lehn. Der Ort hat muthmaßlich ſeinen Namen von den Fächern, die man des Fiſchfangs wegen in in die Rednitz gemacht hat.

**Fahnebach**, ſ. Fambach.

**Fahr**, katholiſches Pfarrdorf am linken Mainufer, eine Viertelſtunde von Untereiſensheim. Es iſt eine der beſuchteſten Mainüberfarthen da.

Die Ortsherrſchaft iſt das Stift Haug zu Würzburg. Der Ort enthält 103 Häuſer — 130 Stücke Vieh, 415 Seelen, 338 Morgen Weinberge. Der Wein wird geſucht, weil er, des ſandigen Bodens wegen, bald trinkbar wird. (Der 1797 wurde um 180 Rthlr. das Fuder verkauft). 164 Morgen Baumfeld; die Weichſelbäume werden vorzüglich angepflanzt. Mancher Einwohner löſt in guten Jahren 80 bis 100 fl. daraus. 320 Morgen Artfeld, der bloſe weiſe Sand, der nur ſchlechtes Korn, auch etwas Haidekorn und ſchönen Klee trägt. 65 Morgen Wieſen, 60 M. Hutwaſen. Eine Viertelſtunde von Fahr, Mittagwärts, liegt der Kloſter Ebrachiſche Hof Elgersheim, wo eine Bauernfamilie unterhalten wird. Die Geiſtlichen des Kloſters ſind zu gewiſſen Zeiten des Jahres da, für welche ein geräumiges, meublirtes Wohnhauß mit ökonomiſchen Gartenwerk da iſt. Es gehören dazu etwa 20 Morgen Weinberge auf der Fahrer Markung, ſamt Akerfeld und Wieſen. Die beträchtlichen Weingülten des Kloſters zu Volkach, Sommerach, Eſcherndorf, Fahr u. ſ. w. werden in den großen Kellern zu Elgersheim eingelegt. 160 Morgen Tannenwald gehören auch zu dieſem Kloſterſitze.

**Fahrenbühl**, Weiler im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums

Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Hutſchendorf.

Fahrenbühl, Weiler im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

Failshof, Hof an der Landſtraße, der aber in 2 gleiche Theile getheilt und 2 Beſitzer hat. Er liegt zunächſt Unternuſes, mit welchem es eine Gemeinde bildet. Das Bambergiſche Domkapitel iſt Lehenherrſchaft, die Landesherrlichen Rechte übt das Amt Burgebrach aus. Feldbau und Wieſenwachs iſt ſehr erträglich, und befördert die Viehzucht, die eine vorzügliche Nahrungsquelle dieſer Bauern ausmacht, ungemein.

Falbenthal, Weiler und freyherrlich von Eichleriſcher Ritterſitz, 2 Stunden von Hohentrüdingen, im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeramts dieſes Namens. Zehen Unterthanen ſind ritterſchaftlich.

Falkendorf, auch Falkenhof, Dorf an der Aurach, 1 kleine Stunde von der Stadt Herzogenaurach, in dem Amtsbezirke gleiches Namens, aber in Bayreuther Zent. Bayreuth hat hier auch Unterthanen, und machen die Bambergiſchen und Brandenburgiſchen gleichſam 2 Gemeinden aus. Die Bambergiſchen pfarren nach Herzogenaurach, die Bayreuthiſchen nach Münchaurach. Die Gemeinderechnungen wurden noch in dieſem Jahrhunderte gemeinſam abgehört. Falkendorf hat einen Bambergiſchen und Bayreuthiſchen Gemeindwald. Die Bambergiſchen Unterthanen ſind Lehenleute gemeiner Stadt zu Herzogenaurach, dem Hochſtifte Bamberg aber ſteuerbar.

Falkenſtein, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Amte Gerolzhofen, am Fuſe des Bergs, auf welchem der berühmte Zabelſtein liegt. Es war der Wohnſitz der Herren von Falkenſtein. Hönn ſchreibt, ich weiß nicht warum, Valkenſtein Es zählte 1794 mit Zabelſtein 136 Seelen; einen Schullehrer mit 40 fl. frk. Gehalt, der 1796 19 Schulkinder hatte.

Falkenſtein, Hammerwerk an der Loquitz, unweit Ludwigſtadt im Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Steinbach. Hier ſind 1 Blaufeuer, 2 Friſchfeuer und 2 Stabhämmer.

Fallenmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle im Neuſtädter Kreiſe, liegt bey Pahres unter Diespeck.

Fallhauß, (das) am Schenkenbach, unfern der Straße von Poſtenheim nach Bibert, ſeitwärts gegen den Bruckhof zu, worauf der Limpurg Speckfeldiſche Scharfrichter ſeine Wohnung hat.

Falß, Dorf im Bambergiſchen Amte Marktſchorgaſt, darinn 1? Häuſer und eine Volksmenge von 62 Köpfen, welche proteſtantiſcher Religion zugethan ſind, ſich befinden, ſind nach Marktſchorgaſt gepfarrt. Die Freyherren von Guttenberg beſitzen daſelbſt 5 Unterthanen, welche dem ritterſchaftlichen Canton Gebürg einverleibt ſind, dann 2 Lehenleute, welche beſagte Freyherren mit noch 4 andern Lehenleuten zu Pölliz im Jahre 1771 von den Herren von Römern erkauft haben. Ferner ſind in dieſem Orte 2 Unterthanen, welche zu dem unmittelbaren Bambergiſchen Rittergute Grunſtein gehören. Die Beſchaffenheit des Bodens iſt mit jenem von Marktſchorgaſt derſelbe.

Falo=

**Falsbronn**, Kirchdorf und Filial von der Pfarrey Theinheim, im Bambergiſchen Amte Schönbronn, enthält 30 Häuſer und 126 Seelen. Der jetzige Viehſtand iſt 8 Pferde, 30 Ochſen, 33 Kühe, 60 Stiere, 30 Kälber. Der Boden iſt nicht ſehr ergiebig, doch wird reichlich Haber erbaut. Deſto vortreflicher aber ſind die Waldungen dieſer Gemeinde. Sie beſitzt eine Anzahl von 2500 Morgen des ſchönſten Holzes. Der Holzhandel und der Verkauf der Pfähle und Bretter, macht daher eine vorzügliche und ergiebige Nahrungsquelle der dortigen Einwohner aus.

**Falſchenbrunn**, ein dem Ritterorte Steigerwald ſteuerbares Dorf, zum Voit von Rieneckiſchen Amte Trunſtadt gehörig.

**Falſchenbrunn**, einzelner Hof, im Ritterorte Baunach. Er beſteht aus 3 Wohnungen, und gehört der Familie von Groß zu Trockau.

**Fambach**, (die) Bach, entſteht unweit dem im Amte Schmalkalden gelegenen Hofe Neuſſles, und flieſet bey dem Dorfe Fambach, dem er den Namen giebt, in die Werra.

**Fambach**, auch Fahnebach, Heſſiſches Kirchdorf des Amts Herrenbreitungen, eine Stunde davon gegen Waſungen, an dem Bächlein Fambach. Die daſige Papiermühle iſt wegen ihrer guten Arbeit bekannt.

**Fantaiſie**, ſiehe auch Donndorf, ein bequem eingerichtetes und hinlänglich meublirtes Schloß und Garten, im Bayreuther Kreiſe. Der Garten enthält dicke, ſchattigte Alleen, düſtre Bogengänge, Obſtbäume und einen Gemüß- und Blumengarten. Dem Portale des Schloſſes gegenüber ſind an einer ziemlich abhängigen Anhöhe Waſſerwerke angebracht. Zwiſchen ihnen geht man rechts und links auf ovalen Wegen, die ganz gleich gepflaſtert ſind, zu Grotten und zu einer künſtlichen Ebene hinab, worauf ein Spiegelſaal mit Nebenzimmern folgt. Auf dem Wege von Bayreuth nach der Fantaiſie ließt man jetzt in einem Wäldchen an der Heerſtraße in einem großen Steine, der aus der Erde raget, folgende Innſchrift eingegraben:

Unter der Regierung Friedrich Wilhelm des Zweyten, da Karl August von Hardenberg sein dirigirender Minister war, fanden in dieſen glücklichen Landen Tauſende eine Freyſtätte, die auswärts den Wanderſtab hatten ergreifen müſſen. Und Menſchenliebe, Wohlthätigkeit und Edelmuth, die noch mehr verſcheucht waren, zogen ſich in das Herz dieſes Monarchen zurück. Rufe du, Fels, den kommenden Jahrhunderten dieſe denkwürdige Zeit ins Gedächtniß zurück, und du, alles belohnende Gerechtigkeit, löſe unſere Schuld durch Erhörung der Wünſche unſers heiſeſten Dankes.

1796.

Von einem franzöſiſchen Ausgewanderten.

**Farenbach**, Farrenbach oder Fahrenbach, Hof von 4 Häuſern, im Meiningiſchen Amte Frauenbreitungen, jenſeits der Werra.

**Farnbach**, (der) entſpringt im Bayreu-

reuthiſchen, unweit Diekenholz. Unterwegs bildet er einige Weyher, und nimmt im Amte Cadolzburg ein von Dürrenfarnbach hereinrieſelndes Wäſſerche, ebenfalls Farnbach genannt, auf, nebſt noch andern kleinen Bächen. Komt alsdann nach Burgfarnbach und Unterfarnbach, und fällt da in die Rednitz.

**Farnbach**, (der) in der Grafſchaft Henneberg, kommt von Beyroda und ſenket ſich bey Altenbreitungen in die Werra.

**Farnbach**, ſ. Burg = und Unterfarnbach.

**Farnleide**, (die) einzelner Hof im Fuldaiſchen Gerichte Poppenhauſen, das darum hieher gerechnet wird, weil deſſen Einwohner zum Kanton Rhön und Werra ſteuern.

**Farnleiten**, (der hohe) wird auch Zainberg genennt, hier findet ſich die Quelle des Mains. Er liegt 33160 Schuhe über die Meeresfläche, 11079 Sch. höher als Leupoldsdorf, aber 3377 Schuhe niedriger als der Schneeberg und 3127 Sch. niedriger, als der Ochſenkopf.

**Faſanen = und Fähndrichshof**, 2 Höfe unterhalb Waldenburg, die ſeit 1773 der noch lebende Hohenloheſche Hof = und Regierungsrath Herwig zu Oehringen durch Kauf beſitzet, und die gegenwärtig durch die Induſtrie ſeines Sohnes, des daſelbſt wohnenden Raths und Rentmeiſters Herwig in immer beſſern Stand geſetzet werden.

Der Faſanenhof hat ſeine Benennung, weil ehemals Faſanen daſelbſt erhalten und gezogen werden ſollten; und Fähndrichshof heiſſet jener, den ein ehemaliger Hohenlohe = Schillingsfürſtiſcher Fähndrich Mariſtte zuerſt vollends anbaute. Beyde Höfe zuſammen nennt man jezt den Herwigshof, nicht um ihm den Namen eines Ritterſitzes zu geben, ſondern aus der ganz einfachen Urſache, weil ſich eben der Eigenthümer Herwig ſchreibet.

**Faſanerie**, (die) ſ. **Eremitage**.

**Faßmannsreuth**, Ganerben Dorf, 3 Stunden von Hof, wo eine Wehr Zollſtätte iſt. Das Dorf liegt ſehr zerſtreut; denn die Einwohner haben alle ihre Güter um ihre Häuſer herum liegen. Sechs Häuſer mit 28 Einwohnern gehören in das Kaſtenamt nach Hof; einige Häuſer nebſt den einzelnen Höfen Ludwigsbrunn und Siegmundsgrün beſitzt der Herr von Feilitſch zu Nentſchau, 8 H. 47 E. der Herr von Brüningk zu Regnitzloſa = Hohberg; 10 H. 48 Einwohner der Herr von Reizenſtein zu Regnitzloſa hinter der Kirche. Die Einwohner pfarren nach Regnitzloſa.

**Faſoldshof**, eigentlich Einzeln, dermal aber mit mehreren Tropfhäuſern bebaut, im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

**Fatſchenbrunn**, im Kanton Gebürg, gehört dem Grafen Voit von Rieneck.

**Fattesmühle**, (die) an der Saale im Höferkreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, gehört zum Rittergute Jodhitz, 1 1/2 Stunden von Hof.

**Fattigau**, **Fattiga**, Bayreuthiſches Dorf, 1 1/2 Stunden von Hof gegen Weiſſenſtadt, an der Saale auf der Straße nach Regensburg. Es kam von der adelichen Familie der von Mufling, Weiß genannt, 1755 an das damalige fürſtliche Hauß. Es ſteht unter der Verwaltung des Kloſteramtes und iſt eine Wehr Zollſtätte da. Es hat 40 Häuſer, und 180 Einwohner. Das Wirthshaus hat

hat die Braugerechtigkeit und den Bierverlag in den Dörfern Gottfriedsreuth mit den Einöden Ober-Pferd, mit dem Lerchenberge, den Poſterlizerhof und Mühle, Silberbach mit einer Einöde, Stobersreuth und Wölbersbach und vertreibt gegen 500 Eymer Bier.

**Faulenberg**, Weyler, wovon fünf Haushaltungen Schillingsfürſtiſch, die übrigen Ansbachiſch und Rothenburgiſch ſind, hat guten Feldbau, Viehzucht und Waldung, und ſoll gegenwärtig durch Wechſel ganz an Hohenlohe kommen. Es iſt eine alte Kapelle daſelbſt, wo die Pfarrhandlungen, auch jene von Schönbrunn, Treisdorf und Wonbach durch den Pfarrer von Dirbach verrichtet, und an iedem Apoſteltag Gottesdienſt gehalten wird.

**Fauſtenbach**, einzelner Hof unfern Arnſtein, ſ. Arnſtein, das Städtchen.

**Federhof**, Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing ſamt dem daranſtoſſenden Dürrhof gehöriger Einödhof, liegt 2 Stunden nördlich von Obermäſſing, zwiſchen Mackenhauſen und Borchheim an der Gränze, zwiſchen Pfalzneuburg und Bayern in einer moſigten Ebne, die häufig mit Gräben durchſchnitten und deren Gewäſſer allenthalben in Weyhern zuſammen gefangen iſt, als da ſind: der Tränkweyher, der Mosweyher, der Frauenweyher, der See oder Federſeeweyher, der Schütt, und der Zwiſachweyher. Auf welch allen das Pflegamt Obermäſſing die Federwildpret Jagd hat.

Den Feder- und Dürrhof verkauften im Jahre 1568 die Riederiſchen Erben zu Nürnberg an das Fürſtenthum Eichſtätt. Im Jahre 1668, bis wohin er in Beſtand hingegeben oder durch Dienſtbothen beſtellt wurde, brachte ihn ein Unterthan um 70 fl. in jährlichen 10 fl. Friſten an ſich, und verkaufte ſolchen wieder im Jahre 1674 ſeinen eignen Söhnen um 530 fl. Welch ein Abſtand!

Im J. 1676 wurde er in 2 Theile abgetheilt, die aber im Jahre 1682 wieder zuſammen kamen.

**Federſeeweyher**, fürſtlich Eichſtättiſcher 50 Tagwerk großer Weyher, beym Federhofe, im Amte Obermäſſing, auf welchem ſich eine Menge Stahren, Endten, Hühner und andere Waſſervögel immerhin aufhalten, und das Pflegamt Obermäſſing die kleine Jagdbarkeit hat.

**Feilersdorf**, im Bayreuthiſchen, liegt 2 Stunden vom Städtlen Thurnau an der Bambergiſchen Grenze; die Einwohner pfarren nach Wunſees.

**Feilhof**, an der Pegnitz, auf dem Wege nach Mögeldorf, von Nürnberg aus, war ehemals eine Saigerhütte, welche aber von dem Rathe zu Nürnberg, um den Wald zu ſchonen, abgeſchaft wurde. Dieſen Feilhof erbten die Imhof von den Hülſen.

**Feilitſch**, ritterſchaftliches Dorf, eine Stunde von der Stadt Hof, gegen Plauen. Es iſt das Stammhauß dieſes alt adelichen Geſchlechts von Feilitſch, welches noch daſelbſt 2 Rittergüter beſitzt, die Amtsſäßig und Gräflich Reuſſiſches Mannlehen ſind. Das Caſtrum beſteht aus 2 Gebäuden und 13 Einwohnern. Im Dorfe ſind 48 Häuſer und 241 Einwohner.

**Feinſchluk**, Eichſtättiſcher zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehöriger Einödhof, der aber

aber nunmehr auf 2 Beſitzer zerſchlagen iſt, mit einem dieſen 2 Halbbauern gemeinſchaftlichen Stadel, liegt auf dem Berge zwiſchen Göllersreut und Hebing, von letzterm Orte eine halbe Stunde ſüdlich entfernt.

**Felckendorf**, Gräflich Giechiſches, 1 Viertelſtunde hinter Limmersdorf gelegenes Dorf, von 15 Unterthanen und 3 Herbergen. Es pfarrt dahin, und gehört mit demſelbigen zum Amte Thurnau.

**Felda**, (die) mittelmäſiger Fluß, entſpringt auf dem Rhöngebirge, unweit Reichenhauſen, flieſet durch Erbenhauſen, Kaltenſundheim und durch Kaltennordheim, und ergieſet ſich bey Dorndorf, im Amte Creyaberge, in die Werra.

**Feldbach**, Hof im Buchiſchen Quartier, unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Feldbrecht**, ſ. Ober = und Unter = Feldbrecht.

**Feldbuch**, ſ. Veltbuch.

**Felden**, Dünkelsbühliſches Fiſchhauß, im Bezirke des Kameralamts Feuchtwang.

**Fellendorf**, ſ. Ober = und Niederfellendorf.

**Felſenhaus**, (das) zum Stein, mit einem in das Ansbachiſche Kammeramt Cadolzburg gehörigen Unterthanen.

**Felſenmühl** (die) im Kammeramte Ansbach mit einen Unterthanen.

**Felslitz** oder **Fälſchlig**, auch **Fölſchnitz**, Bayreuthiſches Dorf, eine Stunde von Culmbach am weiſſen Main, pfarrt nach Unterſteinbach.

**Fembach**, deren ſind 3, das obere und untere, dann Kirchfembach genannt, liegen 3 Stunden von Nürnberg gegen Langenzen. Das Obere iſt Bayreuthiſch, beede letztere aber ſind meiſtens Nürnbergiſch, bis auf etliche Unterthanen, die königlich Preußiſch und gräflich Pickleriſch ſind. Das Untere wird auch Rezelsfembach genannt. Sie liegen alle 3 am Fembach.

**Fembach**, (der) entſpringt bey Emskirchen und vereinigt ſich bey Unterfembach, im Kameralamte Cadolzburg, mit dem Zennfluſe.

**Fenkenhof**, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

**Fenkenſees**, Bayreuthiſches Dorf des Kameralamts Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

**Ferbelsdorf**, Bayreuthiſches Dorf im Gerichte Arzberg.

**Fernebrünſt**, Weiler mit 27 in das ehemalige Ansbachiſche Richteramt Roßſtall gehörigen Unterthanen.

**Fernreuth**, oder Fernraith, auch Rauenraith, Dorf im Bambergiſchen Amte Hollfeld, 1 Stunde von der Stadt gleiches Namens. Die Landesfürſtliche Obrigkeit ſteht dem Hochſtifte Bamberg zu, welche aber von Bayreuth, das die fraiſchliche Gerichtsbarkeit darüber hergebracht hat, angeſprochen wird.

**Ferrieden**, Ober = und Unterferrieden, dieſes ein Filial, jenes aber ein Pfarrdorf, und der Sitz des ehemaligen Ansbachiſchen Kaſtenamts Burgthann, wodurch die Chauſſee von Poſtbaur nach Fürth geht, gehörten dem Eichſtättiſchen Domkapitel, und wurden von demſelben im J. 1335 an das Burggrafthum Nürnberg verkauft. Unterferrieden enthält 46 Unterthanen; Oberferrieden nur 21. Letzteres war ehemals ein Städtchen; weil aber die

Einwohner um das Jahr 1315 es mit Herzog Friedrich aus Oeſtreich gegen Kaiſer Ludwig gehalten haben: ſo hat dieſer es eingenommen, geſchleift und geboten, daß ſolches nimmermehr mit einer Mauer umgeben werde.

**Feßbach**, Dorf von 40 Haushaltungen, zum Amte und in die Pfarrey Kupferzell gehörig, durch Feldbau und Viehzucht im beſten Wohlſtand. Binnen 9 Jahren ſind 22 mehr gebohren als geſtorben.

**Feſſelsberg** (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Roth, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Feßelsdorf**, in das Gräflich Giechiſche Amt Wieſentfels gehöriges Dorf, in Bambergiſcher Zent, eine Stunde von Azendorf, wohin es pfarrt, von 12 Unterthanen und einigen Herbergen.

**Fetſchendorf**, Weiler mit 6 in das Kameralamt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

**Feucht**, Nürnbergiſcher Marktflekken, iſt das Haupt aller Zeidler, es wird daſelbſt das Zeidelgericht alle Jahre ſechsmal gehalten. Es iſt das vornehmſte unter allen Zeidelgütern, das iſt, ſolchen, wo man Bienenzucht haben und Honig ſammeln darf. Dieſer Marktflecken Feucht liegt drey Stunden (2 Meilen) von Nürnberg, im Lorenzer Wald, auf der Straße nach Regensburg. Vor dieſem war der Ort nach Altdorf gepfarrt, und die Frühmeſſe, welche Burkard und Martin die Peßler, Nürnbergiſche Patrizier, im Jahre 1462, geſtiftet haben, wurde von Kurpfalz beſetzt und beſchützt. Im Jahre 1526 aber iſt die Mater Raſch, nebſt der Filia Feucht und ihren Schweſtern Altdorf, Leimburg, Mögeldorf und Kornburg, gegen Erlegung 2000 Gulden, von der Univerſität Heidelberg, als Patrona, an Nürnberg gekommen. Die Kirche iſt dem heil. Jakob dem Größern gewidmet. Eingepfarrt ſind: 1) Schwarzenbruk, 2) Ochenbruk, 3) Steinach, 4) Altenfurth, und 5) Rummelsberg. Es iſt in Feucht eine Poſtſtation, und der Ort hat Stadtrecht. Das weiſſe Bier, das hier gebraut wird, wird ſeiner Güte wegen weit verführt.

**Feuchtwang**, das ehemalige Ansbachiſche Ober=Amt, jetziges Kammer= und Juſtiz=Amt. Seine Grenzen waren gegen Morgen die Eichſtädtiſchen im Altmühlgrunde gelegenen Stiftslande und das Oberamt Ansbach; gegen Abend das Oberamt Creilsheim; gegen Mittag an das Oberamt Waſſertrüdingen und die Reichsſtadt Dinkelsbühl, gegen Mitternacht an das Oberamt Colmberg, Fürſtenthum Hohenlohe=Schillingsfürſt und an das Reichsſtadt Rothenburgiſche Gebiet. Die Länge deſſelbigen erſtrecket ſich auf 5, die Breite aber auf 6 Stunden.

Dieſer ganze Landesbezirk iſt bergig, doch ſind die Berge meiſtentheils mit Waldungen verſehen. Man rechnet derſelben 6098 Morgen. Unter den Holzarten findet man gröſtentheils Nadelholz. Ungefähr der 8te Theil iſt mit Laubholz bewachſen. Der Boden iſt ſehr abwechſelnd, ein beträchtlicher Theil iſt unfruchtbares Sandfeld, auf welchem öfters nicht viel mehr, als der ausgeſtreute Saamen gewonnen wird, beſonders in heiſſen Jahren. Der Winterbau iſt gröſtentheils Dinkel und Korn; der Sommerbau her=

hergegen Hafer, hier und da nur Sommerweizen, Gerſten, Erbſen, Flachs, Hanf, Erdbirn, Kraut und Krautrüben. Verkaufen kann der Einwohner hieſiger Gegend nichts als Wintergetreid. Die Wieſen ſind dem beträchtlichſten Theile nach nur mittelmäſig; im Sandboden ſchlecht und geben obendrein noch mehrentheils ſaures und leichtes Futter. Die Viehzucht ſcheint viel, wenn man zählt, aber Beſchaffenheit und Werth des Viehs iſt hier gering; eben ſo unbeträchtlich iſt die Pferde- und Bienenzucht; auch die Fiſcherey beſteht nur aus einigen Mühlen und Gemeindeweihern. Die Tracht des Landvolks ſtimmt mit der im Ober-Amte Ansbach bemerkten überein. Das ganze Ober-Amt enthält 1 Stadt, 2 Marktflecken, 16 Pfarrdörfer, 6 Filialdörfer, 127 Weiler, 67 einzelne Höfe und Mühlen. Darin befinden ſich 1381 Ansbachiſche unmittelbare Unterthanen, 895 fremdherriſche. Das Oberamt Feuchtwang hatte nachfolgende Aemter unter ſich. Das Kaſten-Stadt Vogteyamt und Stiftsverwalteramt zu Feuchtwang. Das Kloſter Verwalteramt zu Sulz. Das Verwalteramt zu Forndorf und Bechhofen. Das Vogtamt Schopfloch und Ampferach, das von dem Kaſtenamte Feuchtwang zugleich mit verſehen wird.

**Feuchtwang, Fichtwang**, Pinopolis, Hycropolis, Stadt mit einer Poſtſtation. Der Sitz eines Ansbachiſchen Kammer- u. Juſtiz-Amtes, zwiſchen Ansbach und Dinkelsbühl am Flüßchen Sulz. Es iſt eine mit Mauern, Gräben und drey Thoren verſehene Stadt. 1376 wurde ſie von deutſchen Kaiſern Karl IV. und Rupprecht dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg verſetzt. 1380 erhielt er ſie erblich. Im J. 792 ſtiftete Kaiſer Karl hier ein Kloſter für Benediktiner Mönche. Im J. 816 iſt bereits die Stiftskirche daſelbſt erbauet. Zwiſchen 1208 — 14 wurde aus dem Benediktiner Kloſter ein Kollegiatſtift von zwölf Kanonikaten, um die ſich auch viele Adeliche bewarben. Bey der Reformation wurde es aufgehoben, und in ein weltliches Verwalteramt umgeſchaffen. 1388 wurde die Stadt von den Bürgern zu Dinkelsbühl bis auf die Stiftskirche verbrannt. 1645 hat ſie durch die Bayerſchen Einquartirungen ungemein gelitten. An der Schule arbeitet ein Rektor mit 2 Gehülfen. Die Jägerey wird durch einen Wildmeiſter verſehen. Außer den Handwerkern und etwas Landwirthſchaft nähren ſich die Einwohner vorzüglich von 8 hieſigen Jahrmärkten. Hier iſt auch ein Getraid-Magazin. An öffentlichen Gebäuden findet man hier eine große antike Stiftskirche, in welcher noch über der Orgel im Chor das gekrönte Wappen Kaiſer Karls des Groß[illegible] zu ſehen iſt, mit einer neuern Umſchrift:

Arma Caroli magni Imperatoris fundatoris hujus eccleſ. beat. Virg.

Die daran ſtoßende im 12. Jahrhunderte erbaute Pfarrkirche zu St. Johannis; das 1520 erbaute Rathhaus, in welchem auch zugleich das Schlachthaus angebracht iſt, und durch das Zeichen eines Ochſenkopfs bemerkt wurde; das 14[illegible]9 von Adam von Kirchberg, Amtmann zu Feuchtwang, geſtiftete Hoſpital; das Seel- und Krankenhaus; der Amthof, wo ehemals der Sitz des

des Oberamts war; das beym untern Thore ſtehende Schlößlein; der Marktbrunnen; die Gottesackerkirche und das Schießhauß außerhalb der Stadt.

**Feuerbach**, Dorf 3 Stunden von dem Würzburgiſchen Amte Ipphofen gegen Brixenſtadt. Die Grafen zu Caſtell beſitzen die Vogtey daſelbſt ſeit 1406. 918 vertauſchte es Würzburg an die Benedictiner Manns = Abtey zu Schwarzach. Hier ſind 2 Papier Mühlen mit 6 Stampfen und einem Holländer. Beſitzerin iſt Frau Waßmann zu Würzburg.

**Feulersdorf**, Bambergiſches Dorf. Die meiſten Unterthanen gehören der Abtey Langheim, und in erſter Inſtanz unter die Langheimiſche Stifts = und Kloſterkanzley, ſo wie in Steuer = und Acciſeſachen unter das fürſtliche Steueramt zu Langheim. Das Amt Weißmain hat die Zent, dem auch die übrigen unmittelbaren Bambergiſchen Unterthanen daſelbſt zugethan ſind.

**Feuln**, Dorf im Bayreuthiſchen Kreisamte Culmbach, worinn Bamberg einen nach Marktſchorgaſt ſteuerbaren Zehnt beſitzt. Die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

**Fezelhofen**, ein im Hochſtift Bambergiſcher Fraiſch und geographiſchen Territorium gelegener Nürnbergiſcher Ort, anderthalb Stunden von Höchſtadt, und übt das fürſtliche Amt Höchſtadt auch den jährlichen Kirchweihſchutz allda aus. Pfarrt nach Lonnerſtadt.

**Fichtelberg**, (der) oder das Fichtelgebirg, im Fürſtenthum Bayreuth, eines der höchſten Gebirge in Deutſchland, das mehr als 6 Meilen im Umfang hat, und an ſeiner größten Erhabenheit nach den von Herrn Klinger am 9ten Junius 1786 angeſtellten Beobachtungen 36826 Schuh über die Meeresfläche, und 14856 Pariſerſchuh über das an ſeinem Fuße oſtwärts 1 Stunde von Wunſiedel liegende Dorf Leupoldsdorf erhaben. Es grenzt gegen Morgen an Böhmen, gegen Mittag an die Oberpfalz, gegen Abend an Sachſen und die übrigen Fränkiſchen Kreislande, und gegen Mitternacht an das Voigtland. Faſt an allen ſeinen Grenzen macht es eine Kette von Gebirgen aus. Die Ausſicht von dieſem Gebirge, wovon ein Theil beſtändig bis tief in den Sommer hinein und mehrere Schluchten das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt bleiben, iſt ſo weit ausgedehnt und vortreflich, daß man von demſelbigen das ganze Nürnbergiſche Gebiet, einen großen Theil von Thüringen, Sachſen und andern benachbarten Gegenden überſehen kann. Dieſes Gebirg hat viele Wildniſſe, Steinklippen und Felſen, die in einigen Gegenden mit den ſchönſten Wieſenthälern und ſanften mit Wald bekränzten Abhängen wechſeln. Es hat aber auch viele Sümpfe und ganz unbewohnbare und unzugängliche Gegenden; dahin gehört die SeeLohe oder das große ebene Thal, 3 Stunden von Wunſiedel. Die vornehmſten Spitzen des Gebirges ſind: der Schneeberg, der Ochſenkopf, der hohe Farnleiten, das Nußhardt, der Platten = oder Plattenberg, der Silberanger und Schieferſtein, der Loos oder Luchsberg, der Schloßberg u. ſ. w. Siehe jeden unter ſeinem Namen.

**Fichtelſee**, (der) liegt auf dem Fichtelgebirge im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, zwiſchen dem Ochſenkopfe und der Platten, anderthalb Stunden von der Stadt Wunſiedel in einer hohen Wildniß. Das Ganze wird uneigentlich ein See genennt. Es iſt ein bloßer Schlemmbehälter, der mit Mooſe, Binſen und jungen Bäumen überwachſen iſt, deren Wurzeln gröſtentheils von Erde entblößt liegen. Der eigentliche Fichtelſee aber iſt gegenwärtig ein offener runder Platz von 80 Schritt Umfang. Gegen die Mitte zu findet ſich nur noch ein kleines Loch von ungefähr einem Schuh im Durchſchnitt offen, welches aber ebenfalls bald zuwachſen wird. Hier bemerkt man ganz deutlich, daß unter der Moos- und Raſendeke Waſſer oder vielmehr dünner Schlemm iſt. Das Vorgeben einiger, daß aus dieſem See der Main, die Eger, die Naab und die Saale entſpringe, iſt alſo irrig. Sie entſpringen auf dem Fichtelgebirge, aber nicht aus dem Fichtelſee. Aehnliche Plätze auf Gebirgen ſiehe unter dem Artikel Moor, rothes und ſchwarzes.

**Fichten**, Bayreuthiſcher Weiler von 3 Häuſern und 15 Einwohnern, im Kammeramte Naila; er pfarrt nach Geroldsgrün.

**Fichtenhammer**, im Wunſiedler Kreiſe, pfarrt nach Weiſenſtadt.

**Fichtenhof**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim, von 4 Unterthanen.

**Fichtenmühl**, (die obere) im Ansbachiſchen Kreiſe Schwabach, mit 2 dahin gehörigen Unterthanen, 8 Stampfen und einem Holländer.

**Fichtenmühl**, (die untere) im Ansbachiſchen Kammeramte Schwabach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen, 4 Stampfen und 2 Holländern.

**Fichtenmühle**, (die) liegt bey Ipsheim an der Aiſch.

**Fichtlet**, dieſen Namen führen 2 Holzplätze, deren einer das große und der andere das kleine Fichtlet genannt wird, im Eichſtättiſchen Forſte Enkering.

**Fickmühle**, (die) unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen; die Einwohner pfarren nach Birk.

**Fieba**, Bayreuthiſches Dorf in dem Kreisamte Hof. Kam von den Herren von Stein und Feilitzſch an das fürſtliche Haus.

**Fierſt**, kleines Würzburgiſches zum Amte Ebern gehöriges Dorf, von 9 begüterten und 3 Tropfhäuſern und 48 Seelen, eine halbe Stunde von Ebern, gegen Lichtenfels, auf der Fläche des Berges gelegen, der den Itzgrund vom Baunachsgrunde ſcheidet. Ein Mitglied der Gemeinde iſt zugleich katholiſcher Schullehrer, der 56 fl. fränkiſche Beſoldung hat. 1798 zählte er in ſeiner Schule 17 Kinder. Die Einwohner pfarren nach Ebern. Die Markung dieſes Orts, welche Mangel an Wieſenfutter und ſpröde Felder hat, iſt faſt ganz mit vermiſchtem Laub und Nadelholz eingeſchloſſen, woran die Gemeinde einen beträchtlichen Theil als Gemeindewaldung beſitzt. Sie hat auch die Schäferey. Der Zehnt gehörte ehemals dem freyherrlichen Geſchlechte von Rothenhahn, kam aber durch eine Stiftung theils zur Pfarrey Rentweinsdorf, theils zum Benefiziat nach Ebern. Die Viehſeuche 1796 hat hier keinen Schaden gethan.

**Filchendorf**, auf den Charten Fölgen-

gendorf, Bayreuthiſches Dorf, zum ehemaligen Kaſtenamte Neuſtadt am Culmen gehörig. Es kam 1281 mit Neuſtadt von dem Landgrafen von Leuchtenberg an das Burggrafthum.

**Filchenhard**, Fillgenhard, auch Filchenherd, Filgenherd, Eichſtättiſcher zum Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim gehöriger Weiler von 12 Unterthanen, wovon ein einziger zum Ausbachiſchen Kammeramte Gunzenhauſen gehörig, die Kirchen-Gemeinds- und Dorfsherrlichkeit ꝛc. mit allen ihren Folgen Eichſtättiſch iſt; liegt nur eine Viertelſtunde öſtlich von Kronheim entfernt.

**Filchenharderweiher**, fürſtlich Eichſtättiſcher 24 bis 25 Morgen großer Weiher, im Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim, liegt zwiſchen Filchenhard und Oberhabenbach, welche beyde Gemeinden das Tränkrecht darin hergebracht haben. Er wird mit verſchiedenen Gattungen der Fiſche beſetzt, und alle 2 Jahre gefiſcht, hat viele moſigte Tiefen und ſchlechten Boden.

**Filcke**, Ober- und Unterfilcke, ſind 2 geringe, faſt zuſammenhängende, ritterſchaftliche Dörfchen, im Sachſen-Meiningiſchen Amte Maßfeld. Beyde ſind dem Ritterorte Rhön und Werra incorporirt, und gehören der Freyherrlich von Steiniſchen Familie zu Nordheim im Grabfelde.

Oberfilcke hat ein Kirchlen, 13 Häuſer und 69 Seelen. Hier und in Unterfilcke verſieht der jedesmalige Pfarrer zu Willmars die Parochialia.

Unterfilcke beſteht aus 18 Häuſern und 59 Seelen. Beyde Dörfchen ſollen, der Sage nach, vor uralten Zeiten eine Stadt oder wenigſtens ein großer Ort geweſen ſeyn. Wirklich ſieht man noch Ueberbleibſel von ehemaligen Mauern, welche bey den Einwohnern beyder Dörfchen Mauerſchetel heißen; aber dieſe können eben ſo gut Ueberbleibſel eines alten Burgwalls ſeyn. Keine Heñebergiſche Urkunde giebt Aufklärung hierüber. Da der K. K. Kammerherr Dietrich Auguſt Philipp von Stein vor einigen Jahren ſein dortiges Rittergut an die Unterthanen vererbt hat; ſo nehmen beyde Dörfchen vielleicht in kurzer Zeit an Größe zu. Die Herrſchaft hat ſchöne Waldungen in der Filcke. Die Artfelder ſind von mittelmäſiger Güte und tragen meiſtens nur Korn, Hafer und Kartofeln. Die Stadt Oſtheim vor der Rhön liegt anderthalb Stunden davon.

**Fillersbronn**, Dinkelsbühliſches Filialkirchdorf, im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeramts Waſſertrüdingen. 10 Unterthanen ſind Dinkelsbühliſch.

**Filshof**, dem Bambergiſchen Amte und Gerichte mit der Zent gehöriger Weiler, ſo dermalen, in 2 halbe Höfe vertheilt, von 2 Unterthanen beſeſſen wird.

**Finkenflug**, einzelner Hof von 4 Einwohnern, im Kammeramte Naila. Es iſt ein Lehen des Kloſteramts zu Hof.

**Finkenmühle**, (die) liegt an der Aurach, gehört nach Embskirchen ins Amt, iſt von Neuſtadt 2, von Embskirchen 1/2 Stunde entfernt.

**Finkenmühle**, (die) einzelne Mühle, 1/2 Stunde von Buchau.

**Finkenmühle**, (die) im Kameralamte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

Fin-

**Finſterbach**, (der) kommt aus der Herrſchaft Wolfſtein Pyrbaum, macht einige Weiher, lauft nach Harlach in den Schwabacher Kreis des Fürſtenthums Ansbach, und flieſet in die Rednitz unterhalb Pruppach.

**Finſterlohr**, ehemals **Finſterlohe**, Rothenburgiſches Dorf mit einem alten verfallenen Schloße, zwey Stunden von der Stadt, innerhalb der Landwehr gegen Creglingen, von 33 Gemeindrechten, worunter 1 Brandenburgiſches Gütlein iſt. Es war ehemals das Stammhauß einer 1564 ausgeſtorbenen adelichen Familie. Am Zehnten hat Würzburg, der Spital zu Rothenburg und das Steueramt daſelbſt jedes ein Dritttheil. Im J. 1713 zählte die Pfarrey 323 Seelen, 1763 aber 550. Es iſt daſelbſt eine Zollſtatt; der Ort hat 58 Dienſte und ſtellt 12 Wägen.

**Finſtermühle**, Eichſtättiſche, zum Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim gehörige Einödmühle mit einer Nadelſchurre, an dem Mernsheimer Forellenbache. Auf den 6 Mühlen, welche dieſer Bach treibt, werden alle Jahre eine Menge Nadeln für die Nadelfabrikanten in Reglingen und dortiger Gegend geſchorren.

**Finſtermühle** ſ. **Weidenmühle**.

**Finſtergraben** ſ. **Dürſchbrunnerleithe**.

**Finſterroth**, Hohenloh-Oehringiſches Dorf, im Amte Michelbach.

**Firmbach**, Weiler im Würzburgiſchen Amte Prölsdorf von 12 Häuſern. Es hat mit Spielhof, Schindelſee und Kehlingsdorf einen gemeinſchaftlichen Pfarrer zu Prölsdorf.

**Firſt**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Wunſiedel.

**Fiſcha**, (die) Bach im Hennebergiſchen. Sie fällt bey Barchfeld in die Werra.

**Fiſchbach**, evangeliſch Lutheriſches ritterſchaftliches Dorf im Kanton Baunach, mit einem alten Schlößlen. Es gehört dem Herren von Rothenhahn, dermalen zu Eyrichshof, welcher alle jura caſtri in deſſen Bezirke ausübet, wo auch eine neu und einfach gebaute evangeliſche Kirche ſteht, in welcher jedesmal am 3ten Sonntage von dem Pfarrer zu Eyrichshof Kirche gehalten wird. Die Fiſchbacher auſſerhalb des Schloßhofes pfarren nach Pfarrweiſach, wohin ſie auch Opfergeld und andere Abgaben entrichten. Das Dorf hat 22 Gemeinderechte, mit Einſchluß zweyer Tropfgüther, und liegt eine kleine Stunde an der Straße von E b e r n gegen Königshofen. Der Durchzug der Lefevriſchen Diviſion im Revolutionskriege und die Viehſeuche richteten hier vielen Schaden an.

**Fiſchbach**, kleines kurſächſiſches Dorf, im Antheile Henneberg, von 13 Wohnhäuſern und 69 Seelen, liegt eine halbe Stunde von Schleuſingen, wohin es eingepfarrt iſt. Es befinden ſich hier 2 Freyhöfe, welche einzelne Einwohner, als Kanzleylehne, beſitzen.

**Fiſchbach**, Weiler von 4 Wohnungen, zu dem Amte Buchenau gehörig. Die Einwohner ſteuern zum Kanton Rhön und Werra.

**Fiſchbach**, (der) entſteht bey einem Dorfe, das ſeinen Namen führt, im Amte Schleuſingen. Er ziehet ſich durch den Fiſchbacher Grund, und vereiniget ſich in der Schleuſinger Vorſtadt mit der Nahe.

**Fiſchbach**, ein zur Herrſchaft Taun gehöriges Dörfchen, das aus 7 Woh-

nungen beſteht, 1 1/2 Stunden von dem Städtchen Tann gegen Südoſt zu liegt, und an das Eiſenachiſche Amt Kaltennordheim grenzt. Die Einwohner haben reichlich ihr eignes Holz, und bauen alle Arten von Früchten. Es liegt in einem engen Thale, und iſt ganz mit Waldungen umgeben.

**Fiſchbach**, mit den herumliegenden Einzeln, ein dem Geſchlechte von Reizenſtein zugethanes, dem Canton Gebürg einverleibtes, und mit der Zent zum Bambergiſchen Amte Stadtſteinach gehöriges Pfarrdorf. Die Herren von Reitzenſtein haben allda ein eignes Amt, und die Kirchenherrſchaft iſt Bayreuthiſch. Dieß Dorf hat auch verſchiedene Stadtſteinacher Pfarrlehen, worauf das Amt Stadtſteinach alle Landeshoheitsrechte ausübt.

**Fiſchbach**, ein zum Canton Gebürg gehöriges Schloß und Dorf der Herren von Guttenberg, die da eine in die Superintendentur Culmbach gehörige Kirche haben, liegt 3 Stunden von Culmbach, gegen Cronach.

**Fiſchbach**, kleines Nürnbergiſches Dorf oder Weiler, im Amte Lichtenau, 1 Stunde davon gegen Windsbach.

**Fiſchbach**, kleiner Bach, nimmt ſeinen Urſprung bey dem Gauchsweiher und Altenfurt, im Lorenzer Wald, flieſet durch den Dutzendteich, von dannen er über den Stadtgraben in die Stadt Nürnberg geleitet wird, wo er ſich in 2 Theile theilt, durch verſchiedene Gaſſen der mittägigen oder Lorenzerſeite durchlauft und ſich in die Pegnitz ergießt.

**Fiſchbach**, Nürnbergiſches Pfarrdorf, mitten im Walde Laurentii, 1 Meile von Nürnberg, auf dem Wege nach Altdorf, war vor zeiten das Stammhauß der Fiſchbecken. Ehehin war es ein Filial von Mögeldorf, und mit den Begräbniſſen dahin gehörig, aber noch vor der Reformation, und zwar im Jahre 1516 iſt es eine eigene Pfarre geworden. Die Kirche iſt der heil. Maria gewidmet und hat nichts eingepfarrtes. In dieſem Fiſchbach haben verſchiedene Nürnbergiſche Familien Schlöſſer.

**Fiſchbachsmühle** (die) dann das Eiſenhammerwerk am Falkenſtein, pfarren nach Lauenſtein im Hofer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

**Fiſchbrunn**, am Hirſchbach, Nürnbergiſches Dorf, des Amtes Herſpruck, liegt 2 Stunden davon gegen Velden, hat 16 Unterthanen.

**Fiſcherleite**, waldigte Berghänge im Eichſtättiſchen Stadtforſte, auf der oſtſüdlichen Seite des Lazarethgeſteiges, zwiſchen den Lazareth und Luderbuk.

**Fiſchern**, auch Markgräfiſch oder Lutheriſchfiſchern, am rechten Ufer des Flüßchens Eger, zum Unterſchiede des am linken Ufer liegenden Egeriſch oder Katholiſchfiſchern, Bayreuthiſches Schutzdorf, im ehemaligen Gerichte Hohenberg, hat einen nahe bey dem Egeriſchen liegenden Sauerbrunnen.

**Fiſchhauß** oder **Bürgerhäußlein**, (das) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim mit einem Ansbachiſchen Unterthanen.

**Fiſchhof** (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Roth mit einem Unterthanen.

**Fiſchſtein**, Bambergiſches Dorf im Amte Neuhauß, worinn bis auf den einzigen jenſeits der Pegnitz gelegenen Kurpfälziſchen Stadt

Auerbachiſchen Hammer, mit Ausſchluß der Zent, welche zwiſchen Bayreuth und Pfalz ſtrittig iſt, alle Landeshoheitsrechte von Bamberg ausgeübt werden.

**Fitz**, (die) ehedeſſen die Hunna genannt, Bach im Meiningiſchen Antheil Henneberg, hat ſeinen Urſprung bey Uebelroda, gehet durch die Lorge und Wilprechtsroda und ſenket ſich bey Altendorf in die Werra.

**Fitzendorf**, Würzburgiſches Dorf. liegt in einer ſpröden waldigten Gegend. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Hofheim. Sie wohnen in 13 Häuſern. 1796 ſchickten ſie 13 Kinder zur Schule. Die Zent Wettringen erſtreckt ſich auf dieſes Dorf.

**Flachsbach**, im Bezirke des Würzburgiſchen Amts Rothenfels, 2 Stunden davon gegen Gmünd.

**Flachslanden**, Marktfleken im Kameralamte Ansbach von 43 dahin gehörigen Unterthanen, 16 ſind ritterſchaftlich, an einem unweit Birkenfels in die fränkiſche Rezat fallenden Bache. Ehemals der Sitz eines Vogteyamtes. Der Ort hat 3 Jahrmärkte. Ehemals war hier eine anſehnliche herrſchaftliche Gerberey.

**Fladungen**, das Würzburgiſche Amt grenzt gegen Morgen an die ritterſchaftlichen Ortſchaften Sands und Willmers, welche dem Herrn von Stein gehören, an Neuſtädtles, welches dem Reichsgrafen von Soden gehört, vorher in einigen Höfen beſtand und nun von ihm zu einem kleinen Dorfe angebauet worden iſt, und an das Eiſenachiſche Städtlein Oſtheim, gegen Abend an die eigentlichen Rhönberge, gegen Mittag an das Würzburgiſche Amt Biſchoffsheim vor der Rhön, und gegen Mitternacht an die Ortſchaften der Eiſenachiſchen Aemter Lichtenberg und Kaltennordheim. Seine Größe kann nicht ſo beſtimmt angegeben werden, weil die 3 Eiſenachiſchen zum Amte Lichtenberg gehörigen Dörfer, Sondheim, Stetten und Urſpringen dazwiſchen liegen, welche Ober- und Unterelzbach und auch zum Theil Ginolfs von den übrigen Amtsortſchaften trennen.

Das Fladunger Amt beſteht aus 1 Städtchen, 11 Dörfern, worunter Nordheim und Oberelzbach Marktfleken ſind, 1 Hofe und 2 einzeln liegenden Mühlen; darinn wohnen 5070 Seelen, Würzburgiſche Unterthanen, worunter 53 Juden ſind. Auch beſitzt Würzburg zu Sondheim einen Hof, welcher der Frohnhof genennet wird, und worauf ein Pachter iſt. Der Ausherriſchen Unterthanen ſind 94 Seelen, worunter dermalen 14 Katholiſcher Religion ſind, 13 Lutheriſcher, 9 Wiedertäufer und 58 Juden.

Der Boden iſt, im Ganzen genommen, fruchtbar, und es werden in allen Amtsortſchaften alle Gattungen von Getraid- und Hülſenfrüchten gebaut, wie in dem untern Frankenlande auch, als Korn, Weitzen, Gerſten, Hafer, Erbſen und Linſen. Jedoch, weil die Gegend bergicht, die Fluren verhältnißmäſig klein, und die Aeker mit vielen Rainen durchſchnitten ſind, ſo kann nicht ſo viel Getraid gewonnen werden, als zur Nahrung der Einwohner nöthig iſt. Beſonders muß noch viel Korn herbeygeſchaft werden. Zur Weisbekerey holen die Beker ihren Weitzen von dem Schweinfurter Gaue, weil der einheimiſche nicht zulangt, und auch

 kein

kein ſchönes weiſes Brod davon gebaken werden kann. Das Getraid iſt dikhülſiger und weniger mehlreich, als in dem untern Frankenlande, weil das Klima rauher iſt. Auch leidet das Korn oft Schaden in der Blüthe durch ſtürmiſche und regneriſche Witterung, und die Aehren werden alsdann ſehr lükicht. Was für einen großen Einfluß das Rhöngebirg und deſſen Klima auf das Getraid habe, ſieht man alle Jahre daran, weil daſſelbe um ſo ſpäter zeitig wird, je näher es der Rhön zu ſteht. Das Fladunger Amt hat keinen Wieswachs; vorzeiten aber hatte Nordheim Weinberge.

Das Fladunger Amt hat zwar viele Berge, aber ſie ſind doch nicht öde, ſondern ſie bringen Gras und Holz hervor, wie ſelbſt die eigentlichen Rhönberge auf ihrer Oberfläche eine große Menge Gras und Heu und an ihren Abhängen viel Holz liefern. Die Rhön, das Gebirg, erſtrekt ſich von der Fuldiſchen Probſtey Zell bis an Gersfeld, ja bis nach Damersfeld, wo die Fuldiſche Schweitzerey iſt, iſt alſo ein in einem fortlaufender Berg, der 10 bis 12 Stunden in der Länge hat; die Breite iſt unterſchiedlich, an manchen Orten beträgt ſie eine viertel = eine halbe = eine ganze Stunde, an manchen Orten noch mehr, je nachdem das Gebirg an manchen Orten ein kleines Vorgebirg macht. Vorzeiten war die Rhön meiſtentheils mit Waldungen bewachſen, welche in folgenden Zeiten an die Gemeinden und einzelne Unterthanen vererbt worden ſind, welche dieſelbe ausgerottet und in Heufelder verwandelt haben. Dadurch iſt aber nun das Gebirg zuſehr entblößt, dem Winde zuſehr ausgeſetzt und zu kalt, ſo, daß nun auf der freyen Rhön nicht einmal ein Baum mehr fortwachſen kann, und das Gras an manchen Orten nur Fingerslang wird. Wenn hie und da noch Stücke Wälder ſtünden, ſo hätte der übrige Theil mehr Schauer und würde mehr Futter tragen. Jedoch, weil die Streke ſehr groß iſt, ſo werden doch auf der ganzen Rhön mehrere Tauſend Fuder Heu gemacht, nebſt dem, daß die meiſten an der Rhön liegenden Ortſchaften ihre Hutplätze darauf haben, auf denen ſich ihre Heerden den ganzen Sommer durch ernähren. Der Gang iſt nur für das Vieh ſehr beſchwerlich. Das Heumachen auf der Rhön fangt gewöhnlich den Tag nach Kilian an. Man darf ſich daſſelbe aber nicht als ein ländliches Feſt vorſtellen, indem es die mühſamſte Arbeit das ganze Jahr hindurch iſt, wo natürlicher Weiſe für beſſere Koſt geſorgt werden muß, damit die Leute ausdauern können. Wenn beym warmen und heitern Wetter die Arbeit gut von ſtatten geht und man auf der großen Fläche viele Tauſende von Menſchen beſchäftigt ſieht, ſo iſt es freylich ein Luſt, mitzuarbeiten. Die von der Rhön 3 bis 4 Stunden entfernt wohnen, ſchlagen beym Heumachen Zelte auf und bleiben über Nacht droben. Vorzeiten waren auch mehrere Dörflein und Höfe auf der Rhön, man ſieht noch die Furchen ihrer ehemaligen Aeker. Die Rhön iſt waſſerreich und hat viele Quellen; mehrere Flüßchen und Bäche haben ihren Urſprung da-

her, als: die Streu, die Brendt, die Elz und die Olſter. Die Rhön gehört auch unter die hohen Gegenden Deutſchlandes, indem das Waſſer, welches auf den beyden Seiten der Rhön abfließt, ſich gegen verſchiedene Himmelsgegenden hinwendet und ins Meer ſich ergießt; das Waſſer, welches auf der vordern Seite der Rhön abfließt, kommt durch die Streu, Elz und Brendt in die Saal, in den Main und Rhein, und von da ins Meer, und was auf der hintern Seite abfließt, geht in die Olſter, Werra und durch die Weſer ins Meer. Auf der Rhön iſt merkwürdig das rothe und ſchwarze Moor. Das rothe wird deswegen ſo genennet, weil es in einiger Entfernung röthlicht, und das ſchwarze, weil es ſchwarzlecht ausſieht. Jenes liegt gegen Gersfeld zu, und iſt ehemals ein Dörflein dabey geſtanden, welches noch einige Spuren des Seegens hinterlaſſen hat, worunter die wichtigſte iſt die uralte Dorflinde, welche noch daſteht und die Moorlinde genennet wird. Das ſchwarze Moor oder auch das Feldmoor genannt, liegt gegen Fladungen und Hauſen zu, und hat mehrere kleine Seen, von denen einige ſo tief ſind, daß die Weydhirten ſie noch nicht mit ihren Verſuchen haben ergründen können. Es iſt ſehr beſchwerlich über das Moor zu gehen, weil man alle Schritte bis an die Knie in das Moos hineinfällt, womit das ganze Moor überzogen iſt. In der in dem Journal von und für Franken eingerückten Beſchreibung der Rhöne und der darauf liegenden Ortſchaften Frankenheim und Birx heißt es: „In hitzigen Jahrszeiten wird auf dieſen 2 Sümpfen viel Futter gemacht für das Vieh, welches aber ganz natürlich ſauer iſt". Dieſes iſt falſch, es wächßt kein Futter auf den Mooren, ſondern nur das Moos, (die Einwohner heiſen es Doof) wird bisweilen abgemähet, getroknet und damit dem Vieh eingeſtreut. Unter dieſem Doofe liegt der ſogenannte Torf, welcher einsmalen bey noch mehr zunehmendem Holzmangel gut benutzt werden kann. Es giebt auch noch etliche kleinere Moore auf der Rhön. Das ſchwarze Moor hat ſeinen Abfluß auf Hauſen zu. Im Winter, bey hohem Schnee und Nebel, war es ehedem gefährlich, über die Rhön zu kommen, weil man ſich leicht verirren und in dem Schnee ſteken bleiben konnte. Dieſer Gefahr iſt nun durch hohe Pfähle abgeholfen, die an den zugehenden Wegen geſtekt ſind und dem Wanderer den Weg zeigen. Dieſe wohlthätige Anſtalt iſt geſchehen auf Befehl des Höchſtſeeligen Fürſtbiſchoffs, Franz Ludwig, als Höchſtdieſelben in dem Oberlande die biſchöffliche Viſitation vornahmen. An dem vordern Abhange der Rhön iſt auch der ſogenannte Höhl oder die Landwehre zu bemerken, welche in einem Aufwurfe beſteht, der mit Geſträuchen bewachſen iſt, und ehemals zur Beſchützung des Landes diente. Dieſe Landwehre kommt von den Grafen von Henneberg her, welche ihr ganzes Gebiet ehemals damit umzogen. Es ſind nur einzelne Päſſe zum Gehen, Reiten und Fahren gelaſſen, welche durch Schlagbäume, die an manchen Orten angebracht ſind, verſperrt werden können. Wer an andern Orten

durch den Höhl geht, der iſt um 5 Gulden frk. Straf verfallen, ein jedes Stück Vieh koſtet desgleichen 5 fl. Dieſes wurde ehemals ſcharf beobachtet; dermalen aber iſt kein Entzwek mehr da, dieſe Landwehre alſo zu unterhalten, es ſind ſelbſt von der Herrſchaft manche Stücke vererbt, die behütet und bemähet werden, die Strafe fällt alſo jetzt gelinder aus, oder man muß ſich auf der Stelle mit den Revierjägern oder Höhlknechten, von denen man erwiſcht wird, abfinden. Nebſt dem, daß das Fladunger Amt ſo viel Heu auf der Rhön macht, hat es auch viele Wieſen; die Viehzucht iſt daher in einem guten Stande. Es werden viele Kälber aufgezogen; man ſieht ſehr auf ſchönes Vieh, nach dem jetzigen Geſchmacke der Leute muß es von rother Farbe ſeyn, ſchöne aufgeworfene Hörner haben, und ſonſt wohlgeſtaltet ſeyn, dann heißt es ſtolz. Das ſchwarze, gelbe, blaſſigte und ſcheckichte iſt nicht geliebt. Wegen des vielen Viehes wird viel Dung gewonnen und die Felder können alſo in gutem Stande erhalten werden, welches bey einem ſchlechten Viehſtande unmöglich wäre, weil die an den Bergen und Anhöhen liegenden Aeker vom Regen = und Schneewaſſer ſehr ausgewaſchen und ihrer Fettigkeit beraubt werden. Es hat auch Schaaf = und Schweinszucht; Pferde gibts wenig.

Es hat viele Waldungen, welche theils herrſchaftliche, theils Gemeindewaldungen ſind, zu deren Begehung 3 Revierjäger geſetzt ſind, als zu Hauſen, Nordheim und Oberelzbach. Nebſt den gewöhnlichen Holzarten, als: Roth = und Weißbuchen, Eichen, Birken, Aſchen, haben die Wälder häufig den Eſchenbaum, Ahorn, nämlich den weiſen = oder Steinahorn, und den rothen = oder Leimahorn, Ilmen oder Ruſtern, Linden, Masholder, die Eberaſche oder Vogelsbeerbaum. Unter den Nadelhölzern iſt die Kiefer oder gemeine Tanne, die Weistanne iſt auch angepflanzt. Unter dem Staudenholz iſt häufig die Saalweyden; unter dem Strauchholz Rhennweyden, Haſelholz, Zapfenholz, Kreuzdorn, Hartriegel, Schneeballen oder Waſſerholder, Seelen oder Sellenholz, Pfaffenhütlein, Wildbaum oder Pätſcherben, Wilderjohannisbeerſtrauch u. ſ. w. An den Bächen und in den ſumpfigen Wieſen giebt es viele Erlen, die zu Waſſergebäuden gebraucht werden. Dieſe Waldungen liefern aber doch das hinlängliche Bau = Brenn- und Werkholz nicht, ſondern es muß noch viel anderwärts hergeſchafft werden. Seen giebt es keine in dem Amte; in den Bächen und Flüßchen, als Streu, Elz, u. ſ. w. giebt es Forellen.

Feldbau, Viehzucht, Flachsbau und Handwerke ſind die vier Zweige, welche den Nahrungsſtand aller Ortſchaften des Fladunger Amtes ausmachen. Die Einwohner ſind durchgehends ſehr fleiſſige Leute. Ein Reiſender unſrer Landsleute, welcher ſie wegen der unangebauten Rhön als faul geſcholten, hat unrecht; es kommt auch noch darauf an, welches vortheilhafter ſey, die Rhön zu behüten und zu bemähen, oder ſie urbar zu machen. Die Kinder werden von ihren Eltern frühzeitig angehalten, ihnen zu ihren Haus = und Feldarbeiten und zu ihren Hand-

wer-

werken zu helfen, und ſie laſſen ſich recht geſchickt und embſig dabey finden. In dem Amte wird viel Flachs gebaut, welcher aber nicht roh verkauft, ſondern zu Garn verſponnen, und alsdann erſt verkauft wird; dieſes wird theils im Amte, theils hinter der Rhön im Hilterſer Amte, im Fuldiſchen und Roſenbachiſchen verarbeitet. Die Zahl der Leinewebermeiſter im Amte beläuft ſich dermalen auf 350, ſie machen viel Zwilch, Kauftücher, auch Barchet; aber nicht alle Meiſter treiben die Profeſſion. Es giebt auch geſchickte Schreiner im Amte, und viele Siebmacher; letztere ſind der Siebmacherzunft zu Würzburg einverleibt. Uebrigens giebt es ſo viele Handwerker, als man braucht; nur Sattler und Seiler fehlen. Laſter ſind in dem Fladunger Amte ſelten. Es iſt kein groſſer Reichthum anzutreffen, aber auch keine ſo tiefe Armuth. In den drey Amtsdörfern Oberelzbach, Unterelzbach und Ginolfs werden beſonders an Werktagen von Mannsleuten noch ſtark Röcke von Petermann getragen, aber in den andern Ortſchaften ſeltener, ſie kleiden ſich in Tuch. Der Luxus in Kleidern nimmt mehr zu, als der in Eſſen und Trinken. Das Bier, welches im Amte gebraut wird, iſt ſehr dünn, und auch in den Wirthshäuſern iſt nichts anders zu haben, als ſolches Bier und Fruchtbranntwein. Die Koſt iſt einfach; das Pläzbacken geht ſehr ſtark und könnte vermindert werden. Durch die mehr gewordenen Krämer werden die Leute auch mehr mit dem Kaffeetrinken bekannt.

**Fladungen**, Würzburgiſches Landſtädtchen, 2 Stunden von Oſtheim gegen die Tann zu, der Sitz eines Amtskellers, iſt eng zuſammengebaut, mit einer hohen und ganz guten Mauer umgeben, dergleichen kein einziges Landſtädtchen hat, die ringsherum einen Kranz hat von Baſalt oder Wackenſteinen, die genau auf einander gelegt ſind ohne Speis. Die Mauer ſtellt ein lateiniſches D vor; an derſelben ſind 21 theils hohe Thürme, theils kleinere oder Erker angebracht. Der Ort hat 179 Häuſer und einen herrſchaftlichen Schüttboden; in dieſem laufenden Jahre 1797 zählte man da 775 Seelen und im November bey angehendem Schuljahre 150 Schulkinder, als 70 Knaben, die der Rektor, und 80 Mädchen, die der Kantor lehrt. Es iſt ein Pfarrer mit 2 Kaplänen daſelbſt.

Durch Fladungen fließt ein Bach, welcher oberhalb Leupbach entſpringt und unterhalb von ſeinem alten Beete, der Leupbachsgraben genannt, ab und durch das Städtchen geleitet iſt. Dieſe Ableitung mag geſchehen ſeyn theils um die Wieſen wäſſern zu können, theils um gleich Waſſer bey der Hand zu haben bey entſtehender Feuersbrunſt. Von dieſem Bache werden 4 Mühlen getrieben, eine ober dem Städtchen, zwey innerhalb demſelben, und eine gleich unter der Stadtmauer. Nicht weit von dem Städtchen fließt auch die Streu vorbey, welche ohngefehr eine Stunde von Fladungen entſpringt, in dem ſogenannten Streuwald. Die dabei liegenden Wieſen heiſſen die Streuwieſen, und das ſich dabey vorfindende Brünnlein das Streubrünnlein. Das Waſſer dieſes Brünnleins verſieget aber in ſeinem Fortlaufe bey trocke-

ner

ner Jahrszeit und erſt bey der ſogenannten Eſelsmühle, welche eine Viertelſtunde oberhalb Oberfladungen liegt, kommt eine ſtarke Quelle aus dem Berge hervor, welche dieſe Mühle treibt und jenes Flüßchen bildet, welches die Streu genennt wird, bey Oberfladungen, Stadtfladungen, Oſtheim und Mellrichſtadt vorbeyfließt, und bey Heuſtreu ſich mit der Saale vereiniget. Der durch Fladungen gehende Bach fällt gleich unter dem Städtchen in das Streuflüßchen.

Fladungen hat viele Wieſen, auf welche viel Fleiß gewendet wird, um ſie zu wäſſern, und ſchöne Waldungen, welche die Streu, das Volkers, die Hardt genennt werden. Der Boden wird überhaupt gut benutzt; nur jene Aecker bleiben brach liegen, welche zum Flachsbau, zu Rangers, Klee, Futterwicken nicht tauglich ſind. Seit 2 bis 3 Jahren hat der Erdäpfelbau ſehr abgenommen, dagegen haben ſie angefangen, auf jenen Aeckern Sommerkorn zu bauen, welches ſie für weit nützlicher finden, indem es reichlich ins Maas giebt, gutes Brod liefert, dabey gewinnen ſie Stroh zum Einſtreuen, welches ſie beym Grundbirnbau vermiſſen müſſen, und die Grundbirnäcker doch viel Dung verlangē. Die Viehzucht iſt in einem guten Zuſtande, die Kälberheerde belief ſich im heurigen 1797 Jahre auf 100 Stück und noch drüber.

Unter den Handwerkern ſind die Leineweber die zahlreichſten; man kann hier alle Gattungen von Weberarbeiten haben, beſonders wird viel Zwilch gemacht.

Die Tracht der Einwohner iſt meiſtentheils bürgerlich, beſonders an Sonn- und Feyertagen.

Eine Viertelſtunde von Fladungen gegen Aufgang auf dem ſogenannten Sande iſt vom 30jährigen Kriege her noch eine Schanze zu ſehen, welche die Schwedenſchanz genennt wird. Gegenüber hatten auf einer andern Anhöhe, worauf die Gangolphs Kapelle ſteht, nach der Tradition die Kaiſerlichen um beſagte Kapelle herum eine Schanze aufgeworfen, wovon nur noch Anzeigen zu ſehen ſind.

Fladungen gab dem Bisthum Würzburg zwey Weihbiſchöffe; ſie hieſſen Jodokus Wagenhauer und Zacharias Stumpf. Den Grund dieſer Behauptung nehme ich aus dem bey der Pfarrey liegenden Verzeichniſſe der Jahrtäge, worinn ſie Würzburger Weihbiſchöffe genennet werden. Der Jahrtag des erſtern iſt auf den 16 September, und der des zweiten auf den 20 Oktober angeſchrieben, welches vielleicht ihre Sterbetage waren. Zu welcher Zeit ſie aber Weihbiſchöffe geworden, wie lange ſie dieſe Würde bekleidet, und wie wichtige Männer ſie zu ihrer Zeit geweſen, kann ich nicht beſtimmen. Aus der älteſten noch vorhandenen Taufmatrikel erhellet, daß ſie zu Anfang des 17ten Jahrhunderts gelebt haben, und vielleicht im Weihbiſchöfflichen Amte auf einander gefolgt ſind. Beyde kommen in der Matrikel vor, daß ſie zu Gevatter geſtanden ſind. Jodokus Wagenhauer iſt dem damaligen Amtskeller Leonhard Wohlfahrt den 7 Jänner 1619 zu Gevatter geſtanden, und als Pathe alſo angeſchrieben: Adm. Rg. D. D. Iodocus Wagenhauer. Zacharias Stumpf aber iſt zu Gevatter geſtanden im Jahre 1624 den 10 Apr. einem, welcher

in

in der Matrikel genennet wird Zacharias Vorſtadt, Capitaneus zu Fladungen, und der Pathe iſt alſo angeſchrieben: D. Doctor Zacharias Stumpf ejus loco Parens ipſius. Nach dem Titel Adm Rg. D. D. Iodocus Wagenhauer zu urtheilen, war derſelbe damals Weihbiſchoff und Zacharias Stumpf ſchon ein angeſehener Mann. Die Wagenhaueriſche Familie iſt erloſchen, aber die Stumpfiſche exiſtirt noch. Halten Sie mirs zu Gute, daß ich Unbefriedigendes ſchreibe, ich möchte ſelbſt darüber Aufſchluß haben; vielleicht beſitzt Jemand eine Geſchichte der Würzburgiſchen Weihbiſchöffe, oder wenigſtens beſſere Nachrichten von denſelben.

Zu Fladungen gehört die Weſchersmühle, welche eine Virtelſtunde von der Stadt weſtwärts liegt. Die Familie iſt in der Seelenzahl von Fladungen mitbegriffen.

**Flaſchenhof**, Burgerſitz, nächſt Wöhrd vor Nürnberg, den Imhofen gehörig.

**Flathengereuth**, Weiler, im Deutſchmeiſteriſchen Amte Virnsberg.

**Flechsdorf**, nicht weit von Fach, der Rednitz aufwärts, kleines Dorf, hat 4 Unterthanen, welche alle Nürnbergiſch ſind. Von dieſem Orte hatten vermuthlich die Flechsdörfer, ehemaliges Nürnbergiſches Rathsfähiges Geſchlecht, den Namen.

**Fleiſchnitz**, oder **Fleißnitz**, Dorf im Bayreuthiſchen Amte Bernek, worin Bamberg 2 ſteuerbare Unterthanen hat.

**Fleiſenhammer**, die Einwohner pfarren nach Wunſiedel.

**Fleſchenbach**, ein von Riedeſeliſcher unmittelbarer Weiler von 17 Wohnungen und einigen 80 Seelen, im Gerichte Freyenſteinau. Die Einwohner ſteuern zum Buchiſchen Quartier.

**Fletterſchenreuth**, auch **Flettſchenreuth**, Ganerben Dorf, 2 Stunden von Hof. In das Kaſtenamt gehört 1 H. 3 E. in das Hoſpitalamt 2 H. 11 E. Gräflich Reuſſiſche Bauernlehen ſind 2 H. 11 E. Dem Fürſten von Schönburg Waldenburg, als Beſitzer von Förbau, gehört 1 H. 11 E. und dem Freyherrn von Kotzau 8 H. 42 E. Es pfarrt nach Schwarzenbach an der Saale in die Kirche.

**Fleußnitz**, **Fleisnitz**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Vogteyamte Stambach. Die Einwohner gehen auch dahin zur Kirche.

**Flinsberg**, Dinkelsbühliſcher Weiler, im Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamtes Feuchtwang.

**Flinßmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Waſſertrüdingen.

**Flittermühle**, (die) die Einwohner pfarren nach Artzberg.

**Flockenmühl**, (die) im Kameralamte Ansbach, iſt Deutſchmeiſteriſch, liegt im Amte Virnsberg.

**Floe**, Heßiſches, zum Amte Schmalkalden gehöriges Dorf, 1 Stunde vor der Stadt, gegen den Thüringer Wald.

**Flosholz**, Weiler von 4 Haushaltungen, im Amte Ohrnthal und zur Pfarrey Unterſteinbach gehörig, hat guten Feld- und Weinbau.

**Flügelau**, verfallenes Bergſchloß, im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim.

**Flügelsburg**, 2 einzelne Höfe im Bambergiſchen Amte Vilseck.

**Flügelſperg**, ſo heißt nicht nur allein die Bayeriſche Hofmark, welche einſt die Familie von

Pars-

Parsberg beſeſſen, und der Eichſtättiſche Fürſtbiſchoff, Johann Anton I. ein Knebel von Kazenellenbogen im Jahre 1711 von Joſeph Franz Xaver, Grafen von Seyboltſtorf, und deſſen Ehegattin, einer gebohrnen Freyin von Muggenthal, um 90000 Gulden zum Fürſtenthum Eichſtät angekauft hat, ſondern auch das eine Stunde unter Dietfurth und 5/4 Stunden öſtlich von Töging gelegene Bergſchloß, wovon die Hofmark Mayern den Namen Flügelſperg her hat.

Es liegt nämlich am Fuße des Berges, auf welchem das alte Schloß Flügelſperg und ein herrſchaftlicher Bauhof mit Stallungen, Städeln, Fruchtkäſten, Schaaf- und Wagenſchupfen ſteht, an der Altmühl im Gerichte Riedenburg das Dorf Mayern, das ebenfals mit einem Schloße, einer Kirche, worin ein Benefiziat alle Wochen 2 Meſſen leſen muß, einem eignen Bräuhauſe, dann einem Richter- und Jägerhauſe verſehen iſt, auch auſſerdem noch 14 Haushaltungen zählt; es heißt daher dieſes adeliche Gut die Hofmark Mayern, genannt Flügelſperg.

Zu dieſer Herrſchaft gehören 18 Unterthanen vom Dorfe Mayern, 14 von dem der Pfarrkirche Altmünſter incorporirten Filialkirchdorfe Deyſing, 2 von Einſiedel, 8 vom Pfarrdorfe Grießſtätten, 9 von dem der Pfarre Altmünſter eingepfarrten Filialkirchdorfe Arnſtorf, 15 von dem Filialkirchdorfe Premertshofe, das der Pfarre Braitenbrunn incorporirt iſt, 5 zu St. Gregori, 2 zu Käſtel, 4 zu Prettfing, 5 zu Perlzhofen, 2 zu Otterzhofen, 5 zu Jachenhauſen, 2 zu Schmidhof, 4 zu Eyſmansſtorf, 2 zu Langenthanhauſen, 2 zu Höberſtorf, 1 zu Muttenhofen, 2 zu Unterbürk, alſo 102 Unterthanen in 18 Ortſchaften, wovon in den erſten 9 Eichſtätt die völlige Jurisdiktion und niedere Gerichtsbarkeit hat.

Ferner gehören dazu ſchöne Hölzer ſamt dem kleinen Weidwerke, auch zum Theil großer Jagd, viele und gute Wieſen an der Altmühl nebſt Hopfen- und andern Gärten, anſehnliche Waldungen, die Fiſcherey in der Altmühl, die Schäferey im Schloſſe Flügelſperg, die Bräuerey und der Kalk- dann Ziegelofen in der Mayern, Zehnt, Handlohn, Scharwerk ꝛc. die Ritterſteuer, davon wird zur Churfürſtlichen Landſchaft in München jährlich entrichtet.

**Flugshof**, Dorf bey Emskirchen, 2 Stunden von Neuſtadt. Es hatten ſich einſt einige Familien franzöſiſcher Vertriebener hier angeſiedelt. Jetzt aber ſind ſie ganz germaniſirt.

**Flurholz**, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

**Föhrenreuth**, bey Leupoldsgrün, Bayreuthiſches Dörfchen im Kammeramte Hof, 1 1/2 Stunden von der Stadt. Das Kaſtenamt hat 1 H. und 1 E. Das Hoſpitalamt 10 H. 68 E.

**Föhrenreuth**, bey Rehau, Ganerbliches Dorf, 3 Stunden von Hof, zu deſſen Kammeramte es nun gehört. Das Kaſtenamt zu Hof hat hier 1 H. 2 E. das Kloſteramt 5 H. 30 E. 3 H. mit 18 E. gehören in die Verwaltung Pilgramsreuth, 5 H. mit 32 E. gehören dem Herrn von Püchel zu Doehlau, und 2 H. mit 12 E. gehören dem Herrn von Reitzenſtein zu Regnitzloſa hinter der Kirche. Es iſt eine Wehrzollſtätte da.

**Föhrig**, (der) einzelner Hof, im Kreisamte Hof von 4 Häuſern und 16 Einwohnern.

**Fölgendorf** ſ. **Filgendorf**.

**Föllmar**, Weiler, unweit Goldcronach, wohin er auch zur Kirche gehört.

**Fölznitz**, **Fölſchnitz**, Bayreuthiſches Dorf, am weiſſen Main, 1 Stunde von Culmbach gegen Kupferberg, darinnen hat das Kloſter Himmelkron 5 Unterthanen.

**Förbau**, Dorf, 2 Stunden von Münchberg an der Saal. Das Rittergut dieſes Orts ſteht dem Fürſten von Schönburg Waldenburg zu. Es iſt Bayreuthiſches Söhn = und Töchterlehn, ſchriftſäßig und hat die Obergerichte. Bey dem Schloße iſt eine Bierbrauerey, welche die zum Rittergut gehörigen Unterthanen mit Bier verlegt. Im Dorfe ſind 69 Häuſer und 423 Einwohner.

**Förmitz**, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Münchberg von 18 Häuſern, worunter 2 Mühlen und 108 Einwohner ſind. Die hohe Gerichtsbarkeit gehört in das Stadtrichteramt Münchberg.

**Förrenbach**, **Förenbach**, unter dem Schloße **Reicheneck**, Nürnbergiſches Pfarrdorf, am Flüßchen dieſes Namens, iſt im Amte Herſpruk, 1 Stunde von dieſer Stadt, oberhalb Herſpruk im Thale, zu finden. Es hat 40 Unterthanen, wovon 12 zum Schloße Reicheneck, die andern aber verſchiedenen Herrſchaften gehören. Die Kapelle daſelbſt iſt ein Filial von der Pfarre Happurg, iſt im Jahre 1427 zur Ehre Johannis des Täufers erbauet, und in eben dieſem Jahre vom Papſt, Martin V, mit Ablaß verſehen worden. Der Förenbach, davon das Dorf den Namen hat, kommt aus dem Leuterthale, und fällt der Aalfelder und andere Bäche hinein, fließt nachher nach Thalheim, Förenbach durch Happurg in die Pegnitz. Bey Förenbach kommt auch ein Flüßchen hinein, das von Walsberg, einem Weiler, herabkommt. Eingepfarrt ſind nach Förenbach: 1) Aichach (Aicha), 2) See, 3) Maalsberg (Molzberg), und 4) Wettersberg.

**Förresmühl**, unterhalb des Schloſſes Burgthann, an der Schwarzach, eine Mühle, dem Schloße gehörig.

**Förstersgrund**, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach.

**Förtſchdorf**, **Försdorf**, ehemaliges Dorf, nun eine Einzeln im Bambergiſchen Amte Burgebrach, S. Burgebrach.

**Förtſchendorf**, Bambergiſches Dorf an der Haßlach im Bambergiſchen Amte Teuſchnitz, pfarrt nach Rothenkirchen, wovon es 3/4 Stunden entfernt iſt.

**Förtſchwind**, Dörfchen ohnweit Bechhofen, ſo dem Herrn Grafen von Schönborn mit der Dorfs und Gemeind = dem Bambergiſchen Amte Bechhofen aber mit der Zentherrſchaft zugethan. Es befinden ſich darinn 4 dem hohen Domkapitel zu Bamberg lehenbare Vogteyleute, worunter drey Cunigundis Lehen beſitzen, und daher von der Steuergiebigkeit frey ſind, der vierte aber zum Amte Bechhofen ſteuerbar iſt, dem alle in Landeshoheitsſachen unterworfen ſind. 15 Gemeindsrechte daſelbſt ſind mit Brennholz in die fürſtliche Gregelmarks Waldung eingeforſtet. Der Kirchenſprengel gehört nach Bechhofen, der Flur iſt an Getreid ergiebig, auch erzielt es viel Fiſche.

Foh=

**Fohlenhof**, (der) ſ. **Colmberg**.

**Fohlenhof**, (der) die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

**Forchtenberg**, Amtsſtadt von 130 Haushaltungen, in ältern Urkunden auch **Vorthemberg** benennet, welches vermuthlich vor dem Berg heißen ſoll, weil der Ort vorn an der Höhe eines groſſen Bergs liegt. Im 13 Jahrhunderte waren Hohenlohe und die Grafen von Dürne zugleich damit betheilt, nach Erlöſchung des leztern Stammes aber ward es Hohenlohe ganz eigen. Graf Albrecht vermachte Burg und Stadt im J. 1545 ſeinem Neffen Ludwig Caſimir durch beſondre Schenkung. Es iſt ein ſehr gewerbſamer Ort, hat ſehr gute Feldung, vortreflichen Weinbau, und Induſtriefleis der Profeſſioniſten.

**Fordernreuth**, auch **Vordernreuth**, Dorf im Bambergiſchen Amte Stadtſteinach, mit einer Eiſenſteingrube, beſteht aus verſchiedenen und beträchtlichen Gülthöfen, pfarrt nach Stadtſteinach, wovon es eine Stunde entfernt iſt.

**Forderrehberg**, Dorf im Bambergiſchen Gerichte Marktleugaſt, welches eigentlich in Forder- und Hinterrehberg eingetheilt iſt. Beyde zählen 19 Häuſer und eine Volksmenge von 37. Sämtliche Einwohner ſind Katholiſch und pfarren nach Marienweiher, hat mit Leugaſt gleiche Beſchaffenheit des Bodens.

**Foritz**, (die) Flüßchen im Bambergiſchen, auf den Karten heißt es oft Faritz, entſpringt im Amte Neuhaus und fällt in die Rodach.

**Forkendorf**, auch **Fetkendorf**, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Geſees.

**Forkenhof**, (der) einzelner Hof, die Einwohner pfarren nach Bindloch, im Kreisamte Bayreuth.

**Forndorf**, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang, mit 11 dahin gehörigen Unterthanen. 1402 wurde es von Heinrich von Seckendorf erhandelt. 1590 erbaute Markgraf Georg Friedrich hier ein Schloß. Von dieſem iſt noch der ſchlanke Schloßthurm vorhanden, der ſtatt der Fenſter Larven hat.

**Forrachsmühlen**, (die) liegen bey Markterlbach, wohin ſie auch pfarren.

**Forſt**, einſchichtiger Nürnbergiſcher Hof, zu der Mendliſchen 12 Brüderſtiftung allda gehörig, wobey noch ein Ansbachiſches kleines Gut iſt. Bey dieſem Hof befindet ſich auch eine Capelle, in welcher alle 3 Wochen der Geiſtliche zu Weyhenzell die Predigt und Gottesdienſt vermöge alter Stiftung, zu halten pflegt.

**Forſt**, Bayreuthiſches Dorf an der Aiſch, eine Stunde von deſſen Amte Dachsbach gegen Neuſtadt. die Kirche allda iſt ein Filial von Gerhardtshofen.

**Forſt**, auf dem Forſt, ehemaliges Vorwerk, gehört zum Rittergute Zettwitz oder Zedwitz, 1 Stunde von Hof.

**Forſt**, vermiſchter Weiler im Creilsheimiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

**Forſt**, Würzburgiſches Katholiſches Pfarrdorf von 54 Häuſern, eine Stunde ober Mainberg, zu deſſen Oberamte es gehört. Es hat eine ſehr angenehme Lage auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Mains, viel Weinwachs und Obſtgärten. Die Markung enthält 845 Morgen, 550 Morgen Ackerfeld, 55 M. Wieſen, 80 M. Weinberg, 160 M. Gemeind-

meindwaldung. Man zählt hier 169 Stück Rindvieh. In der letzten Viehſeuche wurden hier verlohren 17 Ochſen, 56 Kühe, 12 drey- und 10 zweyjährige 9 jährlinge 28 Kälber. Der Schullehrer hat 55 Gulden frk. Gehalt. 1796 hatte er 43 Kinder in der Schule. Den Zehnt der Markung ſowohl an Wein und Getraid, als auch den kleinen Zehnt hat das Hochſtift zu 2/3, das Kollegiatſtift Haug zu Würzburg aber zu 1/3. 1542 verkaufte es Graf Wilhelm von Henneberg an Würzburg.

**Forſtermühle**, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg gehörige Einödmühle an der Schambach, und zwar gleich die zwote von der Hirſchberger Chauſſee an gerechnet unter den 6 Mühlen, welche an dieſem Bache faſt in gleicher Entfernung, von einer zu der andern, hinaufſtehen.

**Forſterweyher**, fürſtlich Eichſtättiſcher Weyher, im Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg Ohrnbau, liegt im herrſchaftlichen Walde.

**Forſthof**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann von 1 Unterthanen.

**Forſthof**, (der) bey Schwabach, dem Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach mit 3 Unterthanen zuſtändig.

**Forſthub**, Dorf im Bambergiſchen Amte Lichtenfels, 2 Stunden von der Stadt, gleiches Namens, gegen Koburg gelegen, ganz mit hoh und niedrer Jurisdiction zum Amte Lichtenfels gehörig.

**Forſtlahm**, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Culmbach, gegen Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Mangersreuth.

**Forſtlasmühle**, (die) im Culmbacher Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Mangersreuth.

**Forſtleithen**, im Culmbacher Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

**Forſtlohe**, Weiler, aus 2 Häuſern und 9 Seelen beſtehend, liegt oberhalb der Hammermühl, und eine Viertelſtunde unterhalb Wallenfels, gehört in das Bambergiſche Amt, gleiches Namens zur Gemeinde Dornach, und pfarrt nach Zeyern. Die Lage iſt bergigt, die Felder unergiebig, und die Viehzucht kann wegen Futtermangels nicht weit getrieben werden. Die Einwohner verlegen ſich daher auf das Obſtbaumpflanzen.

**Forſtmühle**, (die) im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Geſees.

**Forth**, Dorf, den Freyherren von Bünau gehörig, wovon der gröſſere Theil, mit der Kirche, im Fraiſchbezirke des Nürnbergiſchen Pflegamts Hiltpoltſtein, der kleinere, mit einer Judenſchule, in der Schnaitacher- oder Rothenbergiſchen Fraiſch liegt. Die durch Forth gehende Landſtraße macht die Grenze.

**Forthof**, (der) im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

**Fortſchenbach** adelicher Weiler von 17 Häuſern und 75 Einwohnern, dem Herrn von Brüningk gehörig, im Bezirke des Kreisamts Hof.

**Fotzen- oder Kleehof**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Roth, mit einem Unterthanen.

**Fränklesweyher**, Eichſtättiſch Herrſchaftlicher Weyher zu Thanhauſen, im Amte Jettenhofen, der aber ſchon bey 15 Jahren öd liegt.

**Fragelshöchſtätt**, ſ. Tragelshöchſtätt.

**Franken**, der fränkiſche Kreis, circulus Franconicus. Er bildete ſich 1500, nachdem die gröſern und kleinern Stände dieſer Gegend zur Herſtellung der Ordnung und Sicherheit ein Verein unter ſich eingegangen haben. Schon auf dem Reichstage zu Nürnberg den 13 Jul. und 16 October 1438 lieſe Kaiſer Albrecht II. nach verſchiedenen vergeblichen Verſuchen des Kaiſers Wenzel 1383 und des Kaiſers Sigismund, durch den berühmten Kaſpar Schlick den Vorſchlag thun, das Reich in ſechs Kreiſe einzutheilen, wobey der erſte Theil aus dem eigentlichen Franken, einem Theil von Bayern und der obern Pfalz beſtehen ſollte. Jeder Kreis ſollte einen Hauptmann wählen, der all Gericht und Recht, nach Vorſchrift des 1235 zu Maynz entworfenen und öfter wieder beſtättigten Landfriedens, handhaben und vollführen ſollte.

Mißtrauen von Seiten der Fürſten und Städte vereitelten, zumal da Albrechts früher Tod dazwiſchen kam, dieſes gute Vorhaben. Man konnte ſich 1468 auf dem Konvent zu Regensburg hierüber eben ſo wenig vereinigen; weil die Städte vorgaben: ſie wären zu hoch im Verhältniſſe gegen die Fürſten angeſetzt, bis endlich unter Maximilian I im Jahre 1500 die Eintheilung in ſechs Kreiſe zu Stande gebracht wurde. Dieſe Kreiſe waren: der Fränkiſche, der Bayeriſche, der Schwäbiſche, der Rheiniſche, der Weſtphäliſche und der Sächſiſche. Man nennt ſie gemeiniglich die ſechs alten Kreiſe. Denn ſchon 1512 wurde die Eintheilung in zehn Kreiſe gemacht. Es kamen nemlich die öſtreichiſchendeutſchen Länder hinzu; dieſe bildeten den Oeſtreichiſchen und Burgundiſchen Kreis. Die Länder unter den 4 rheiniſchen Churfürſten bekamen auch die Kreisverfaſſung, und erhielten die Namen des Churrheiniſchen und Niederrheiniſchen Kreiſes, und die ſächſiſchen mit den Brandenburgiſchen Churländern unter dem Namen des Oberſächſiſchen Kreiſes. So waren zehn deutſche Reichskreiſe unter folgenden Namen:

1) der Oeſtreichiſche, 2) Burgundiſche, 3) Churrheiniſche, 4) Fränkiſche, 5) Bayeriſche, 6) Schwäbiſche, 7) Oberrheiniſche, 8) Niederrheiniſch-Weſtphäliſche, 9) Ober- und 10) Niederſächſiſche Kreis. Böhmen war damals zum Churfürſtlichen Kollegium noch nicht wieder zugelaſſen, daher es, nebſt den damals zu Lehn gehenden Ländern, nehmlich den beyden Lauſitzen, Schleſien und Mähren, nicht mit in die Kreisabtheilung aufgenommen wurde. Der Reichsabſchied von 1512 giebt zur Urſache der Eintheilung in zehn Kreiſe an: „damit alle „und jede einem Kreiſe zugetheil„ten Stände dem angegriffnen „Theil ſogleich zu Hülfe kommen „möchten, und die Urtheilsſprü„che des Kammergerichts um ſo „ſichrer vollzogen würden“.

Siehe Neue Sammlung der Reichsabſchiede, 1 Thl S. 150.

Die Wormſer Reichsmatrikel vom Jahre 1521 giebt die Ueberſicht, was für Fürſten und Stände damals zum fränkiſchen Kreiſe gehörten, und was bey der bewilligten Reichshülfe von ungefähr 4000 zu Roß und 20,000 zu Fuß auf jeden umgetheilt worden iſt.

Ca-

| | Cavall. | Infant | Geld. |
|---|---|---|---|
| Bamberg, | 36 | 202 | 1240 |
| Würzburg, | 45 | 208 | 1372 |
| Eichſtätt, | 30 | 132 | 888 |
| Teutſch Orden, | 19 | 55 | 448 |
| Pr. Komburg, | 1 | 3 | 24 |
| Abt Egydien, | 1 | 13 | 64 |
| Brandenburg, | 45 | 208 | 1372 |
| Henneberg, | 18 | 48 | 408 |
| Schwarzenberg, | 1 | 3 | 24 |
| Hohenlohe, | 8 | 42 | 264 |
| Caſtell, | 1 | 4 | 28 |
| Wertheim, | 6 | 30 | 192 |
| Rhienek und Loht, | 2 | 10 | 64 |
| Erbach, | 2 | 4 | 40 |
| Limpurg, | 4 | 20 | 128 |
| Reichelsberg, | 1 | 4 | 28 |
| Nürnberg, | 40 | 250 | 1480 |
| Rothenburg, | 10 | 90 | 480 |
| Windsheim, | 4 | 36 | 192 |
| Schweinfurt, | 5 | 36 | 204 |
| Weißenburg, | 4 | 18 | 120 |
| | 283 | 1416 | 9060 |
| | 1699 | | |

Zur Ueberſicht des jetzt gewöhnlichen dient folgende Uſualmatrikel des fränkiſchen Kreiſes, wie ſolche per modum Proviſorii im Jahre 1701 eingeführt und nachher verſchiedentlich abgeändert worden iſt, dann wie ſie ſich dermalen zu Anfang des Jahrs 179[illegible] verhält, aus G. L. Knapps Aktenmäßigen Erläuterungen über das deutſche Reichs- und Kreismatrikularweſen, beſonders den fränkiſchen Kreis betreffend, Nürnberg, 1794 S. 146.

| | Im Jahr 1701. | | Im Jahr 1711. | | Im Jahr 1720. | | Im Jahr 1730. | | Im Jahr 1794. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Bamberg, | 431 | — | 431 | — | 437 | — | 437 | — | 437 | — |
| Würzburg, | 880 | — | 850 | — | 850 | — | 850 | — | 850 | — |
| Eichſtädt, | 256 | — | 256 | — | 246 | — | 246 | — | 246 | — |
| Teutſchorden, | 124 | — | 124 | — | 124 | — | 124 | — | 124 | — |
| Brandenburg Kulmbach, | 326 | — | 326 | — | 329 | — | 329 | — | 329 | — |
| ——— Onolzbach, | 326 | — | 326 | — | 329 | — | 329 | — | 329 | — |
| Henneberg Schleuſingen, | 139 | — | 139 | — | 141 | — | 141 | — | 141 | — |
| ——— Römhild, | 30 | — | 28 | — | 33 | — | 33 | — | 33 | — |
| ——— Schmalkalden, | 16 | — | 16 | — | 16 | — | 16 | — | 16 | — |

| | Im Jahr 1701. | | Im Jahr 1711. | | Im Jahr 1720. | | Im Jahr 1730. | | Im Jahr 1794. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Schwarzenberg und Seinsheim, | 48 | — | 48 | — | 49 | — | 49 | — | 49 | — |
| Löwenſtein Wertheim, | | | | | 16 | — | 16 | — | 12 | — |
| Hohenlohe, | 162 | — | 162 | — | 144 | — | 144 | — | 144 | — |
| Caſtell, | 18 | — | 18 | — | 18 | — | 18 | — | 18 | — |
| Wertheim, | 53 | — | 53 | — | 53 | — | 53 | — | 40 | — |
| Rieneck, | 28 | — | 28 | — | 28 | — | 28 | — | 28 | — |
| Erbach, | 40 | — | 40 | — | 40 | — | 40 | — | 40 | — |
| Limburg, | 73 | — | 73 | — | 64 | — | 65 | — | 65 | — |
| Schönborn, | 8 | — | 3 | — | 4 | — | 4 | — | 4 | — |
| Geyer, | 8 | — | | — | | — | — | — | — | — |
| Gräveniz, | | — | | — | | — | 5 | — | — | — |
| Nürnberg, | 796 | — | 846 | — | 828 | — | 828 | — | 500 | — |
| Rothenburg, | 140 | — | 140 | — | 148 | — | 148 | — | 148 | — |
| Windsheim, | 29 | — | 29 | — | 32 | — | 29 | — | 29 | — |
| Schweinfurt, | 39 | — | 34 | — | 37 | — | 34 | — | 34 | — |
| Weißenburg, | 30 | — | 30 | — | 34 | — | 34 | — | 34 | — |
| | 4000 | — | 4000 | — | 4000 | — | 4000 | — | 3650 | — |

Beym Anfange des jetzigen Reichskrieges übernahm der König von Preußen die Kreis-Kavallerie allein und ſtellte ein Regiment von 700 Mann. Die Kavallerie der übrigen Stände wurde in Infanterie verwandelt, die dadurch auf 4 Regimenter jedes von 12 Compagnien und 1740 Mann; acht Kompagnien Grenadiere jede zu 100 Mann und einer Reſerve-Diviſion von 509 Mann anwuchs. Bamberg und Würzburg widerſprachen aber und ſtellten ihr Kontingent auf dem alten Fuße. Aus dieſen und andern Urſachen iſt das ganze Militär-Syſtem dieſes Kreiſes in Unordnung gerathen, und muß erſt zuvor wieder neu organiſirt werden.

Zufolge der Reichsgeſetze ſollte jeder Kreis in Anſehung der Verwaltung des Kriegsweſens einen Kreis-Oberſten d. i. General-Feldmarſchall des Kreiſes mit ſeinen Zugeordneten ernennen. Im fränkiſchen Kreiſe iſt dieſe Würde immer beym Brandenburgiſchen Markgräflich-Ansbach-Bayreuthiſchen Hauſe geweſen. Von den Kreisausſchreibenden Fürſten und Direktoren ſ. Bamberg und Bayreuth, das Fürſtenthum. Der fränkiſche Kreis gehört in Anſehung der Religion unter die gemiſchten Kreiſe. Zum Reichskammergericht präſentirt er einen katholiſchen und einen proteſtantiſchen Beyſitzer.

Die fränkiſchen Kreislande, welche ehemals einen Theil von Thüringen und Alemannien ausmachten, auch von Slaven und Bajuvariern oder Bayern zum Theil beſeßen wurden, liegen im Mittelpunkte von Deutſchland und erſtrecken ſich vom 26′ 15° bis

zum

zum 30′ öſtlicher Länge und von 48′ 50° bis 50′ 55′ nördlicher Breite. Dieſer Kreis iſt ringsum von deutſchen Ländern umgeben, nämlich gegen Mittag vom ſchwäbiſchen, gegen Morgen vom bayeriſchen Kreiſe und von Böhmen, gegen Nordoſten und Norden vom Oberſächſiſchen, im Nordweſten und Weſten vom Ober- und Churrheiniſchen Kreiſe.

Der Flächeninhalt kann füglich auf 490 Quadratmeilen geſchätzt werden*), wobey die 23 unmittelbaren Stände des fränkiſchen Kreiſes nach beygefügter Tabelle in Anſchlag gebracht ſind. Die 6 Kantone der fränkiſchen Reichs-Ritterſchaft ſind hier nur nach der Seelenzahl aufgeführt; weil ſich wegen des ſo oft vermiſchten Territoriums der Flächeninhalt nicht wohl in einen nur wahrſcheinlichen Anſchlag bringen läßt. Die 23 unmittelbaren Stände haben auf den Kreistagen zum Theil keine, zum Theil aber mehr als eine Stimme.

Siehe beygefügte Tabelle Num. I.

Die Kreistage werden nun ſchon lange zu Nürnberg gehalten. „Bey den häufigen Kriegen, ſagt hierüber der deutſche Merkur, Jahr 1798, St. 6, S. 105., die das Reich geführt hat, ohne es eben zu wollen, waren dieſe Kreisanſtalten eine traurige Gelegenheit für die Stände, um, außer ihren eigenen, Schulden in corpore zu machen; und gerade diejenigen Kreiſe, die ſichs zum Heil des Ganzen mit unaufhörlichen Verſammlungen oder Diſputir-Uebungen im deutſchen Staats- und Ceremonialweſen recht ſauer machten, (eigentlich machen mußten) geriethen in das vornehme Unglück des Schuldenweſens, dem andere Kreiſe entgiengen; indem ihre Stände ſeit dem vorigen Jahrhunderte zu Hauſe blieben und jeder für ſich allein ſorgte. Dieſe Bemerkung leitet von ſelbſt auf den Schluß: daß die Lebendigkeit der Kreisverfaſſung, die vielen Kreistage, Kreisaßociationen und Kreiskorreſpondenten zu unſerm deutſchen Nutz und Frommen eben ſo entbehrlich, als nachtheilig ſind, wie wir daraus erſehen, daß andere Kreiſe ohne ſie ſich nicht ſchlechter beholfen haben. Zum Beyſpiel mag das Schulden und Ausgabe Barometer des Fränkiſchen und Oberſächſiſchen Kreiſes dienen.

A.

Der fränkiſche Kreis hat

1) hohe und niedere Kreischargen, Kreiskaſſenämter und eine Menge Stellen zu beſolden.

2) Die Franken haben:

a) Privat-
b) Landes-
c) Landesherren-
d) Reichs- etwa (ſeit 1793)
e) Kreisſchulden
f) alljährliche Kreis-Römermonate.

B.

Der Oberſächſiſche Kreis weiß

1) ſo wenig davon, daß er, Gott ſey Dank! nicht einmal eine Kreiskaſſa aufzuweiſen hat.

2) Die Oberſachſen haben es in dieſem lamentablen Alphabet nur bis auf die Buchſtaben: a. b. c. d. gebracht, und wiſſen bisher

*) Nach Randel ſoll der fränkiſche Kreis nur 485 Quadratmeilen und 1000000 Einwohner enthalten.

her von keiner Kreisſchuldenverzinnſung, noch von Kreisrömermonaten.

Dieſe Schulden belaufen ſich auf Millionen, und wenn man bedenken will, daß die Kreisabgaben nach dem traurigen Matrikularfuß geleiſtet worden ſind, über deſſen Mißverhältniſſe die Klagen ſo alt als deſſen Einführung ſind, ſo kann man ſich einen Begriff von dem Nachtheil machen, den manches kleine Kreisland, der ſieben Vortheile, die uns die alten Publiziſten vorerzählen, ungeachtet, von dieſer Verfaſſung zu ertragen hat„.

Was die phyſikaliſche Beſchaffenheit dieſes Kreiſes betrifft, ſo gehört er zu den ſchönſten und wärmſten Provinzen Deutſchlands. Es finden ſich in demſelbigen viele Hügel und Berge, aber ſie ſind, bis auf einige wenige von mäßiger Höhe, durchaus fruchtbar und angebaut. Die vielen Flüſſe bilden eine Menge der ſchönſten und fruchtbarſten Thäler. Gegen Südoſten giebt es einige ſandige, aber doch nicht unfruchtbare Flächen. Fleiß und Kunſt zwinge dieſen Sandſtrecken Fruchtbarkeit ab. Aeuſerſt ſelten findet man Haiden und Moorgründe. S. die Artikel: Fladungen das Amt, Fichtelberg, Rhöngebirg.

Ueber die Flüſſe des fränkiſchen Kreiſes ſind nachzuſehen, die Artikel Mayn, und was ſich in denſelbigen ergieſet, die Regnitz, die aus der Vereinigung der Flüſſe Regnitz u. Pegnitz entſteht, die Rednitz und Pegnitz, Tauber, Itz, fränkiſche Saale, Wehrn. Dann die Werra im nördlichſten Theile des fränkiſchen Kreiſes; die Thüringiſche Saale, welche im Bayreuthiſchen entſpringt und in die Elbe fällt; die Altmühl und die Wörnitz fallen in die Donau. Der Kocher und die Jagſt vereinigen ſich mit dem Necker. Die fränkiſchen Flüſſe gehören alſo zu vier verſchiedenen Stromgebieten, des Rheins, der Weſer, der Elbe und der Donau. Das Land hat alſo mannigfaltige Abdachung.

Die vornehmſten Gebirge des Landes, die alle unter ihren Namen weitläufiger beſchrieben gefunden werden, ſind: das Fichtelgebirg, der Thüringer Wald, das Rhöngebirg, der Speſſart, der Ottenwald, der Steigerwald, der Haſſberg, der Gramſchatzerwald, der Salzforſt. Dort wird auch von den in dieſen Wäldern gewöhnlichen Holzarten Nachricht gegeben.

Wein- und Getraidbau machen nebſt dem Obſtbau und der Viehzucht in dem gröſten Theil des fränkiſchen Kreiſes die Hauptnahrungszweige aus. Sie ſind die wichtigſten Erzeugniſſe, mit welchen Handel in das Ausland getrieben wird. Vom Weinbau ſind beſonders nachzuſehen unter Wirzburg die Stadt, wegen des Stein- und Leiſtenweins, dann die Dörfer Eſchherndorf, Eivelſtadt, Sommerach, Sommerhauſen; wegen des Callmuths Homburg am Mayn, Wertheim, dann die Gründe, welche die Flüſſe Kocher, Tauber, Saal und Wehrn bilden, an deren Anhöhen ungemein viel Wein gebaut wird.

Die Getraidarten ſind: Waitzen, Dinkel, Roggen, im fränkiſchen gemeinhin Korn, Gerſte, Hafer, Hirſen. Darüber ſehe man die Artikel Nürnberg, das Gebiet, die Bambergiſchen Aemter

ter Vorchheim, Staffelſtein, Egs golsheim, Weißmayn, den Anss bacher, Creilsheimer, Schwabas cher Kreis, den Neuſtädter Kreis, Rotheburg, Windsheim, Schweins furt, die Würzburgiſchen Aemter Werneck, Proſelsheim, Arnſtein, das Hohenlohiſche. Obſt = und Gemüßbau haben vorzüglich im Nürnbergiſchen Gebiete, im Erlanger Kreiſe, im Bambergiſchen, den beyden Reichsdörfern Sennfeld und Gochsheim, eine beſondere Höhe erreicht. Der weiſe Kohl, oder Weiskraut wird in einer beſondern Menge in der Gegend von Oberndorf, Berg = und Grafen = Rheinfeld gebaut und verfahren. Durch die Induſtrie= Schulen hat der Fürſtbiſchoff von Bamberg und Würzburg Franz Ludwig gegründete Hoffnung gegeben, daß der Obſtbau immer höher ſteigen werde.

Ueber die Viehzucht ſind vorzüglich nachzuſehen: Weickersheim, Küntzelsau, der Itz= und Baunachsgrund, die Rhöndörfer, das Eichſtädtiſche, das Schwarzenbergiſche Amt Michelbach. Im Ansbachiſchen, im Bambergiſchen Amte Zeil, auf der Rhön und im Speſſart ſind Stuttereyen. Von der Verbeſſerung der anſehnlichen Schäfereyen iſt der Artikel, Ansbach, das Fürſtenthum, nachzuſchlagen. Flachs, Hanf, Tabak, wird im Bayreuthiſchen, auf der Rhön und in dem Ansbachiſchen Kreisamte Schwabach beſonders gebaut. Viel und guter Hopfen im Eichſtädtiſchen, beſonders bey Spalt, im Neuſtädter Kreiſe, und in = und um Altdorf und Herſpruck. Der Futterkräuterbau, der mit dem beſten Erfolge im Hohenlohiſchen angefangen wurde, findet immer mehr Eingang.

Seitdem Franz Ludwig in den beyden Hochſtiftern Bamberg und Würzburg das Wild gröſtentheils ausrotten ließ, und in Ansbach und Bayreuth ähnliche Befehle dazu kamen, iſt Franken, dem gröſten Theil nach, von einer drükenden Plage, dem hohen Wild, befreyet. Das meiſte findet man noch im Hennebergiſchen, Eichſtädtiſchen, Deutſchherriſchen, Schwarzenbergiſchen und ſonſt noch in den Gebieten einiger Grafen und Reichsritter. Im Thüringer Walde und auf den Rhöngebirgen findet man, wie im Bayreuthiſchen, Auer = Birk = und Haſelhühner.

An mineraliſchen Produkten iſt Bayreuth das reichſte Land des fränkiſchen Kreiſes. Nach ihm kommt Henneberg. Geſundbrunnen ſind zu Kiſſingen, Boklet, Burgbernheim, Sichersreuth, Creilsheim, Steuben. Ueber Marmor = und Steinbrüche ſiehe Georg am See, Hof, Solenhofen, Rothenfels, Biſchoffsgrün. Steinkohlen findet man auf den Rhöngebirgen, in der Nähe von Cronach, zu Sulzfeld, Lanzendorf, Culmbach, Kammerberg; Braunkohlen zu Kaltennordheim; Eiſenerze im Eichſtädtiſchen, Hennebergiſchen und Bambergiſchen. Von dem beträchtlichen Holzhandel im fränkiſchen ſ. Bamberg, das Bißthum, Cronach, Steinwieſen, Erbach ꝛc. Manufakturen und Fabriken des fränkiſchen Kreiſes habe ich unter folgendes alphabetiſche Verzeichniß gebracht und Raum gelaſſen, damit auch aus den Nachträgen die nöthigen Artikel etwa beygeſchrieben werden können.

# Verſuch
## eines vollſtändigen Verzeichniſſes aller Manufakturen, Fabriken und Fabrikmäſig arbeitenden Handwerker des fränkiſchen Kreiſes in alphabetiſcher Ordnung.

**Alaunſiederey** zu Bernek; zu Hohenberg, im Wunſiedler Kreiſe; zu Sauſen Ebdſt. zu Kupferberg und Wartenfels, beyde im Bambergiſchen, zu Creilsheim, im Anſbachiſchen die Chriſtiansfundgrube.

**Bandmanufakturen**

a) in Seide, zu Erlangen; zu Sommerhauſen im Limpurg-Speckfeldiſchen; zu Oehringen.

b) in Wolle, zu Rothenburg ob der Tauber; zu Bayreuth; zu Oehringen.

c) in Leinen, zu Hof im Vogtlande.

**Barchentwebereyen** ſ. Baumwollenzeugmanufakturen.

**Baumwollenzeugmanufakturen** zu Maſſfeld, im herzoglich Meiningiſchen Schloſſe wurde 1789 nebſt einer Färberey und Bleiche privilegirt. Sie hatte die Firma, Pichler und Metter. Es wurden auch engliſche Boy, Sattinettes, Mouſſelins, Nankin ꝛc. mit Beyfall gearbeitet. Bey Pichlers Kränklichkeit entſprach der Erfolg der Erwartung nicht. Zu Wunſiedel; zu Hof im Vogtlande; zu Schwarzenbach an der Saale; zu Reutlas und Tiefenbach bey Oberredwitz; zu Birkenbühl; zu Neuſtadt an der Aiſch; zu Oberkotzau; zu Münchberg. Im Odenwalde ſiehe das Journal von und für Franken, Bd. II. S. 217. Barchentwebereyen ſind vorzüglich zu Meiningen. Hier arbeiten 97 Meiſter auf mehr als 2?0 Stühlen. Von da aus werden jährlich über 6000 Stück ſchwarze Barchente auf die Meſſen geſchickt. Damit in Meiningen die Barchente immer gleich gut gefertiget werden, iſt ſeit Jahrhunderten ein eigenes Schauhaus, unter Aufſicht einer Deputation, der herzoglichen Rentkammer, dem Stadtrathe und Obermeiſter. Es kommt aber auf die Färberey bey dieſer Waare hauptſächlich viel an. Die Holdefreundiſche Färberey ſoll eine der vorzüglichſten ſeyn.

Von Suhla aus werden jährlich gegen 70000 Stück Barchent auf die Meſſen geliefert. Minder beträchtliche Webereyen der Art ſind zu Kaltenſundheim; zu Schwarza; zu Albrechts oder Malmers; zu Goldlauter; zu Heinrichs; zu Kaltennordheim.

Berg-

Berggrünmanufaktur, Profeſſor Pickel zu Würzburg; Kaufmann Käppel zu Schweinfurt.

Berlinerblaumanufaktur zu Hemhofen, zwey Stunden von Erlangen; zu Kupferberg im Bambergiſchen.

Beuteltuchmanufaktur für Müller. Iſt unbekannt, aber gewiß in Franken.

Bierbrauereyen, groſſe. Zu Burgfarrenbach, zu Eichſtädt, zu Bamberg, zu Nürnberg, zu Schweinfurt, zu Hof im Vogtlande, zu Frauenaurach, zu Creilsheim, zu Vorchheim, zu Herſpruk, zu Herrieden, wo jährlich 12 — 1500 Eymer Bier gebraut werden, zu Birkenfeld, im Ritterorte Baunach. Die Inhaberin dieſer Brauerey iſt Frau von Wildenſtein, zu Unfind und Holzhauſen, unweit Königsberg. Beyde Orte liefern vorzüglich viel Bier nach Hildburghauſen und in das Reichsritterſchaftliche, zu Dankenfeld, unweit Bamberg. Das Brauhaus nebſt dem Dorfe gehört den Freyherren von Kalb. Die Einrichtung dieſes Brauhauſes ſoll vorzüglich reiſenden Bierbrauern zur Beaugenſcheinigung zu empfehlen ſeyn, im Schloſſe zu Maßfeld bey Meiningen, zu Zirndorf. Das daſelbſt gebraute Bier wird dem Farrenbacher gleichgeachtet, zu Wonfurt, dem Herrn von Sekendorf zuſtändig, zu Gnetzgau, aus beyden genannten Brauereyen kommt ein gutes Bier, das ſtark verfahren wird, in Oberſchwappach ein der Bernhardiner-Abtey Ebrach zuſtändigem Dorfe, Beſitzer, Kaſpar und Konrad Vogt.

Blechhämmer auf dem Neuhammer, unweit Leupoldsdorf im Wunſiedler Kreiſe, zu Schleuſingen, wo weiſſes, verzinntes und ſchwarzes Blech geliefert wird, zu Raaſen, im Amte Schleuſingen, wo weiſſes Blech gearbeitet wird, zu Heinrichs.

Bleichen zu Heidersbach, öfters auch Neudorf genannt, 3/4 Stunden von Suhla, bey Schleuſingen, zu Waſſertrüdingen, zu Wertheim, zu Roſſdorf bey Meiningen, Beſitzer, die Gebrüder Hennig zu Hirnpfelshof vor Nürnberg.

Bleyſtiftmanufaktur zu Fürth, zu Nürnberg, zu Bamberg, ſoll aber vor kurzem wieder eingegangen ſeyn, weil das Gebäude zu dringenden Bedürfniſſen verwendet wurde.

**Bleyweismanufaktur** zu Ansbach; zu Schweinfurt; zu Niederwehrn bey Schweinfurt.

**Blumenmanufakturen.**

**Branntweinbrennereyen**, groſſe, zu Pommersfelden; zu Schwebheim bey Schweinfurt; zu Dettelbach; zu Wipfeld; zu Untermaſſfeld bey Meiningen; zu Bedheim bey Hildburghauſen; zu Bach, unweit Nürnberg; zu Fürth.

**Brillenmanufakturen** zu Fürth; zu Nürnberg; im Zuchthauſe bey Bayreuth; im Schwabacher Zuchthauſe; zu Erlangen. Ein Glasſchleifer daſelbſt, Namens Roſt, liefert jährlich viel hundert Dutzend optiſche Gläſer nach Nürnberg an daſige Kaufleute; im Zuchthauſe zu Bamberg.

**Chemiſche Fabrikate** zu Würzburg, beym Profeſſor, Herrn Pickel; zu Hemhofen, bey Fr. Chriſtoph Adam; auf der Saline zu Kiſſingen; auf der Saline Weißbach bey Ingelfingen.

**Cichorienkaffeemanufaktur** zu Meiningen.

**Damaſtwebereyen** a) in **Leinen**, zu Staffelſtein und Stadt Steinach im Bambergiſchen; zu Schlitz im Buchiſchen Quartier, zu Tann ebendaſelbſt, zu Neuhaus bey Neuſtadt an der Saale; zu Waltershauſen bey Königshofen im Grabfelde. Am erſten Orte werden die breiteſten Tafeltücher ohne Naht gemacht, im letztern wird

b) in Seide ſchmäler gearbeitet, aber jedes vorgelegte Muſter recht niedlich.

**Degenklingen- und Säbelfabriken** zu Suhl, zu Schmalkalden.

**Doſenmanufakturen**, a) von allen Kalch- Glas- und Kieſelartigen Steinen, zu St. Georgen bey Bayreuth.

b)

b) von Papiermaſchee; zu Schweinau; zu Goſtenhof, zu Fürth.

c) von Compoſition, zu Nürnberg; zu Fürth.

**Drathzugwerke,** 1) in Gold und Silber, zu Erlangen; zu Nürnberg.

2) Lyoniſche, zu Nürnberg; zu Roth.

3) in Meſſing, zu Nürnberg; zu Erlangen.

4) in Eiſen; zu Bernek; zu Nürnberg; zu Fürth, zu Wichtshauſen, im Hennebergiſchen Amte Kühndorf; unweit der Todtenwart im Meiningiſchen; zu Schmalkalden.

**Drillichmanufakturen** zu Schlitz; zu Tann; im Wunſiedler Kreiſe.

**Eiſen** ſ. Drathzugwerke, ſ. Gußwerke, ſ. Hämmer.

**Eiſenküchengeſchirrfabriken** im Erbachiſchen zu Michelbach.

**Eiſenwaarenfabriken,** als: Senſen, Nägel, Sichel, Meſſerklingen, Scheerenfabrikaturen: zu Schauberg im Hofer Kreiſe, auf dem Unterhammer im Kameralamte Roth; zu Suhla, wo die Fabrik über 500 Menſchen beſchäftiget, zu Schmalkalden, wo wöchentlich 30000 Meſſerklingen verfertigt werden; zu Heinrichs, zu Albrechts oder Malmers, zu Kaltennordheim, zu Broterode, zu Waſungen und einigen umliegenden Dörfern, wo noch im Anfang der 90er Jahre, ehe durch den Krieg die Schweitz geſperrt war, jährlich für 8216 rth. Waaren abgeſetzt wurden, zu Steinbach, wo jährlich für 200,000 rth. Waaren verfertigt und auf Meſſen und Märkten veräuſſert werden. Zu Schmalkalden allein ſind: 27 Zainhämmer, 7 Drathziehwerke, 113 Ahlen = und Zweckſchmiede, 40 Feilenhauer, 53 Lothſchloſſer, 6 Scheerenſchmiede, 3 Schneidemeſſermacher, 56 Bohrer = und Zeugſchmiede, 9 Striegelmacher, 35 Meſſerſchmiede, 3 Spicknadelmacher, 25 Ring = und Kettenſchmiede und über 100 Huf = und Nagelſchmiede. Dieſe Profeſſioniſten verarbeiten jährlich gegen 3000 Ctr. Stahl und 5000 Ctr. Eiſen.

**Erdgeſchirrmanufakturen,** 1) Fayence zu Nürnberg, zu Ansbach, zu St. Georgen bey Bayreuth, zu Creilsheim, zu Hohentrüdingen, im Fürſtenthum Ansbach.

2)

2) gewöhnliche Geſchirrmanufakturen

a) für Chemiker und Apotheker zu Hemhofen, zwey Stunden von Erlangen. Die Niederlage davon iſt in der David Haaſiſchen Handlung zu Nürnberg, zu Wunſiedel beym Töpfer, Erhardt Weidt.

b) für das häusliche Bedürfniß zu Creuſſen, zu Schweinfurt, zu Eltmann, zu Zeil.

c) auf Köllniſche Art ſ. Krugbäckerey.

d) Röhren zu Waſſerleitungen der Töpfer, Chriſtoph Schreiner zu Bamberg, zu Kitzingen der Töpfer Schlör.

**Eſſigſiedereyen**, 1) aus Wein, zu Kitzingen, Schweinfurt, Maynſtockheim, Wertheim, Würzburg, zu Rothenburg ob der Tauber.

2) aus Getraid, die Schöneriſche zu Schweinfurt.

3) aus Kartoffeln, zu Bedheim bey Hildburghauſen, zu Wipfeld.

**Färberröthemanufaktur** zu Heilsbronn im Ansbacher Kreiſe.

**Feilenfabriken** zu Nürnberg, Suhl, Schmalkalden.

**Feuereymerflechtereyen** aus Stroh, zu Bamberg im Zuchthauſe.

**Feuergewehrfabriken** zu Schmalkalden, zu Suhl.

Fin=

Fingerhuthfabrik zu Schwabach, zu Nürnberg.

Fiſchangelfabriken zu Nürnberg.

Flintenſchaftſchneidereyen, im Bambergiſchen Amte Lichtenfels, zu Suhla, wo 44 Meiſter und 10 Geſellen ſind.

Flintenſteinmanufakturen zu Cronach, zu Sonneberg ſ. Keſſlers von Sprengseiſen Topographie des Meiningiſchen Oberlandes.

Flormanufakturen, a) in Seide
b) in Wolle, zu Hof im Vogtlande.

ormmacher für Papierfabrikanten zu Schleuſingen.

Folienhammer zu Wöhrd bey Nürnberg, zu Erlangen, auf der Sorg bey Wendelſtein.

Galanteriewaaren, a) in Gold und Semilor, zu Oehringen.

b) in Meſſing, Tombak und überhaupt durch Drehen zu Fürth.

c) in Papier u. d. gl. das Beſtelmeyeriſche und Stoyſche Kabinet zu Nürnberg.

d) in Holz, zu Altdorf, Nürnberg, zu Kiſſingen, zu Bamberg.

Geiſelſtok ſ. Peitſchenſtockmanufaktur.

Genferuhrenfabrik ſ. Uhrmacheyerey.

Ger-

**Gerbereyen,** 1) weiße im Großen, zu Erlangen. Im Jahre 1798 wurden daſelbſt verarbeitet von J. J. Caldeſaignes 75,000 Stück, ſonſt im Durchſchnitt nur 50,000. Barthe 35000. Gily 35000. Mengin 18000. Randon 10000. Perrin 15000.

2) rothe, zu Würzburg die Buchleriſche, zu Bamberg, zu Vorchheim, zu Kaltennordheim.

**Gewehrfabriken** zu Suhla. Im Jahre 1795 ſind hier 3519 Karabiner, 15515 Musketen, 105 Jagdflinten, 661 Büchſen und 1158 Piſtolen gefertiget und verſchickt worden. Die Wolfg. Kummeriſche Stahlraffinerie hat 4883 Bajonete, 11083 Ladenſtöcke, 1193 Karabinerſtangen, 153 Dutzend Feilen, und das Erhard Kummeriſche Polierwerk 4450 Bajonete und 2920 Klingen verfertigt. Zu Schmalkalden; der Büchſenmachermeiſter, Franz Helmer, zu Kitzingen; zu Würzburg, Michael Bayer, ſ. Journal von und für Franken Bd. 4 S. 110.

**Glanzleinwand und Steifſchetter** zu Lanzendorf bey Bayreuth.

**Glashütten** zu Schleichach auf dem Steigerwalde, zu Kleintettau im Höfer Kreiſe, zu Sophienreuth, zu Biſchoffsgrün, zu Altencronau, im Ritterorte Rhön und Werra, zu Solenhofen, zu Stützerbach bey Schleuſingen, deren Glas meiſtens nach Holland verfahren wird.

**Glasſchleifen** zu Würzburg.

**Glaswaarenmanufakturen** zu Gersfeld, im Ritterorte Rhön und Werra, zu Biſchoffsgrün, zu Limbach, Lauſcha und Glücksthal. Die Innhaber dieſer Manufakturen im Meiningiſchen Oberlande ſind die Greiner, ein ſehr induſtriöſes Geſchlecht aus Schwaben.

**Gold- und Silberſpitzenmanufakturen** ſ. Spitzenmanufakturen.

**Gußwerke,** a) in Eiſen, zu Steinwieſen im Bambergiſchen, zu Obereichſtädt und Hagenacker im Eichſtädtiſchen, zu Ernsbach im Hohenlohiſchen, im Odenwald zu

b) in Meſſing.

c) in Kupfer, zu Nürnberg.

Grün-

Grünſpanmanufakturen.

Gypsarbeiten, Boſi zu Würzburg.

Gypsbrennerey zu Caſtell. S. Journal von und für Franken, Bd. III. S. 149. Zu Weſtheim bey Haſſfurt.

Gypshandel zu Markt Einersheim im Limpurg = Speckfeldiſchen, zu Ipphofen im Würzburgiſchen, ſ. Fränk. Merkur vom Jahre 1794. S. 455.

Gypsmühlen zu Schmölz, im Ritterorte Gebirg, zu Mergentheim, zu Kitzingen, zu Rothenburg ob der Tauber, 2 zu Havenlohr, im Würzburgiſchen Amte Rothenfels, bey Themar, wo auch eine beſondere Gypsgrube angelegt iſt; zu Aub.

Hammerwerke, 1) auf Eiſen, 5 ſind im Bambergiſchen Amte Vilseck, als: zu Altenweyher, Altneuhaus, Heringnohe, Höllziegen und Langenbrück. Sie beſtehen aus einem Zerrn = und Wollfeuer, Zain= und Stabhammer, Aufwurfe und Bucher. Ihre Eiſenſteine erhalten ſie aus eben dieſem Amte. Dann ſind: 1 zu Vorchheim, 2 im Amte Neuhaus, als: zu Schrot und Rothenbruck.

Der Hammer zu Steinwieſen hat einen hohen Ofen, Friſchfeuer und Zainhammer. Zu Stadt Steinach iſt ein hoher Ofen nach ſchwediſcher Manier, deſſen Einrichtung 15,476 fl. 12 kr. koſtete, ein Stab = und Zainhammer, nebſt einem Schlakenpochwerke. Im Bayreuthiſchen ſind das Hammerwerk zu Falkenſtein im Höfer Kreiſe, der hat 1 Blaufeuer, 2 Friſchfeuer und 2 Stabhämmer. In Ober = und Unter = Neuhüttendorf an der Loquitz ſind 2 Hämmer, jeder von einem Blau = und Friſchfeuer, zu Schaubach, zu Schwarzenbach an der Saale, zu Selb 2, mit einem hohen Ofen. An der Straße von Goldcronach, unweit dem Tiſche, iſt ein Knopfhammer mit einem Zerrnfeuer, zu Erlangen, wo aber nur altes Eiſen verarbeitet wird.

Im Ansbachiſchen, zu Enhofen bey Hohentrüdingen, zu Friedrichsgemünd, zu Pfaffenhofen, zu Eckersmühlen, der Unterhammer im Kameralamte Roth, zu Katzwang, der Königshammer im Schwabacher Kreiſe.

Im Hennebergiſchen zu Erlau im Schleuſinger Amte, zu Hirsbach Ebdſlbſt. zu Hinternahe Ebd. 2 zu Schmiedefeld Ebd., wovon einer einen hohen Ofen hat, zu Veßer auf dem Thüringer Walde, 4 Stunden von Kloſter Veßra Ebd. zu Mebendorf im Amte Kühndorf, zu Benshauſen

hauſen 1 Eiſen - und 2 Zainhämmer, zu Suhla 6 Fabrikhämmer, zu Heinrichs 2, zu Schmalkalden, wo die Eiſenbergwerke ſo ergiebig ſind, daß man jährlich über 22000 Tonnen Stahl und Eiſenſteine, die gegen 38000 Centner gegoſſenes Eiſen gaben, gewinnt, wo 3 hohe Oefen, 16 Stahl - und 14 Eiſenhämmer, nicht allein Eiſenſteine verſchmelzen und verarbeiten, ſondern deſſelbigen noch eine große Menge nach Suhl und auf die Gothaiſchen Hämmer verfahren wird. Der hieſige Stahl iſt von vorzüglicher Güte. Außer den vielen Stab - und Zainhämmern hat das Land 4 Drathhämmer, 2 Rohrhämmer, 2 Bohrmühlen.

Im Eichſtädtiſchen zu Hagenacker und zu Obereichſtädt 2.

Im Erbachiſchen zu Fürſtenau mit einem hohen Ofen, zu Schellen - und zu Steinbach.

Im Würzburgiſchen, zu Sylbach bey Haſſfurt. Im Amte Biſchoffsheim vor der Rhön ſind einige eingegangen.

Im Meiningiſchen unweit der Todtenwart.

2) auf Kupfer, bey Schleuſingen.

**Handſchuhmanufakturen** zu Erlangen, wo der jährliche Ertrag auf 13,728 Dutzend verfertigter Handſchuhe berechnet wird.

**Hölzerne Waaren** zum häuslichen Bedürfniß, als: Teller, Löffel, Mehlkübel, Schüſſeln, Brechen, Schauffeln, Muldern, Salzbüchſen, Salzfäſſer u. dgl. auch Bretter, Blöcke, Weinpfähle, Latten 2c. zu Nordhalben, in den Waldgegenden von Cronach, auf dem Steigerwalde, im Odenwalde in und um Biſchoffsheim vor der Rhön, wo auch viele 1000 Paar hölzerne Schuhe verfertiget werden, zu Waldaſchach, Hilters, Fladungen.

**Huthmanufakturen** zu Würzburg, zu Erlangen, wo 15 Fabrikanten in 3 Werkſtätten jährlich im Durchſchnitte 4680 Dutzend Hüthe verfertigen, zu Oſtheim vor der Rhön.

**Inſtrumentenmanufaktur, muſikaliſche,** die Gebrüder, Johann Michael und Johann Wagner zu Schmiedefeld, im Hennebergiſchen Amte Schleu-

Schleuſingen; Johann Michael Voit zu Schweinfurt; Krach zu Meiningen; Motz zu Herpf im Meiningiſchen; Dinkler zu Kőnigsberg. Die Brűder Schiedmeyer zu Neuſtadt an der Aiſch und zu Nűrnberg, ſ. frånkiſchen Merkur, Jahrgang 1799, S. 1155.

**Kammmanufakturen** zu Nűrnberg.

**Kattun = und Zitzmanufakturen und Drukereyen.** Die Biſſwangeriſche zu Bamberg; zu Lanzendorf bey Bayreuth; zu Hof im Vogtlande; zu Nűrnberg; zu Erlangen 3, die Beicholdiſche, die Joh. Achatius Hartneriſche, die Peter Hartneriſche, dann die Lorenz Hartneriſche iſt eingegangen; zu Creilsheim 2, zu Schwabach.

**Korbflechtereyen** von geſchålten und ungeſchålten Weiden, wo Kråtzen, Kőrbe aller Art, Tiſche und Seſſeln, geflochten werden; zu Michelau; zu Sand; zu Seuſſling.

**Krappmanufaktur** ſ. **Fårberrőthe.**

**Krugbåckerey**, kőllniſche, zu Oberbach im Wűrzburgiſchen Amte Biſchoffsheim vor der Rhőn; zu Wunſiedel beym Tőpfer Weydt.

**Kupferhammer** ſ. **Hammerwerke.**

**Kupfer = oder Buchdrukerſchwårzmanufaktur** zu Steft; zu Maynſtokheim; zu Kitzingen, vorzűglich bey Hoffmans ſeel. Erben.

**Kupferſtecher** fűr Bűcherverleger. Außer Nűrnberg Thiery zu Meiningen; Stumpf zu Wűrzburg; Steigleder zu Suhl; J. Ad. Stőßel zu Schweinfurt.

**Kutſchenmanufakturen** zu Coburg; in dem Dorfe Hőchheim bey Rőmhild, wo ein gemeiner Schmidt mit mehr Gehűlfen das ganze Jahr hindurch Chaiſen von allerley Art verfertiget.

Lakrizenſaftmanufaktur zu Bamberg.

Ledermanufakturen ſ. Gerbereyen.

Leimſiedereyen zu Bamberg; zu Schweinfurt; bey Würzburg.

Leinwanddrukereyen zu Kitzingen David Hartner; zu Neuſtadt an der Aiſch; zu Erlangen.

Leinwandmanufakturen ſ. Tuchmanufakturen.

Liquörbrennereyen nebſt den Branntweinbrennereyen ſind deren 70 zu Erlangen; zu Maſſfeld im herzoglichen Schloße; die Schöneriſche zu Schweinfurt; die Limmeriſche zu Cronach.

Mancheſtermanufakturen zu Bamberg.

Marmor- und Serpentinſteinſchleife zu Stadt-Steinach im Bambergiſchen; zu St. Georgen; in Goldcronach.

Mennigbrennerey zu Nürnberg.

Meßingfabriken zu Nürnberg 3.

Metallknopffabriken zu Schwabach; zu Nürnberg, zu Fürth; zu Schweinfurt; zu Füllbach im Itzgrunde, die ein Herr von Porzig angelegt hat. Zu Schmalkalden ſind 3 Zinnknopffabriken, deren jede täglich 144 Dutzend Knöpfe verfertiget.

Mühlſteinfabrik, eine der beſten iſt zu Neurieth bey Themar und zu Floh bey Schmalkalden; zu Dittlefsroda im Freyherrl. von Thüngiſchen Gebiete; zu Rothenfels im Würzburgiſchen.

Mußelin-

**Mußelinmanufaktur** zu Ditterswind im Ritterorte Baunach, einer verwitweten Frau von Thüngen gehörig; zu Hof im Vogtlande; zu Maſſfeld bey Meiningen ſ. Baumwollenzeugmanufaktur.

**Nähnadelfabrik** zu Abenberg oder Kleinabenberg im Eichſtädtiſchen; zu Schwabach; zu Nürnberg.

**Obſtbaumſchulen**, beträchtliche, zu Birkenfeld im Ritterorte Baunach; zu Schweinfurt im Baueriſchen Graben; zu Wölkershauſen bey Meiningen; zu Walthershauſen im Grabfeld; im Induſtriegarten zu Arnſtein; zu Effelderich ꝛc.

**Ofenmacher**, thönerne, Geſchmakvolle, Joh. Nikolaus Trump zu Schweinfurt; Baum zu Bettenhauſen bey Meiningen; die Gebrüder Dorfmüller zu Bayreuth; Joh. Michael Zehner zu Oſtheim vor der Rhön; Loos zu Römhild.

**Papiermühlen** zu Altendorf im Eichſtädtiſchen.

zu Burgthann im Ansbachiſchen zwey. Die Obere hat 5 Stampflöcher und 1 Holländer. Sie ſteht ſchon 133 Jahre; die Untere hat 7 Stampfen und 1 Holländer.
zu Caſendorf bey Schauenſtein.
— Erlangen 10 Stampfen und 1 Holländer.
— Fambach bey Schmalkalden.
— Feuerbach bey Wieſentheid 6 Stampfen, 1 Holländer. Beſitzer Eberhard.
— Schwabach die Quinatiſche Fichtenmühle 8 St. und 1 Holländer.
— — — — — Meyeriſche Fichtenmühle 4 St. und 2 Holländer.
— Gemünden an der Kreck bey Seſſlach 6 Stampfen, 1 Holländer.
— Hagenhauſen, einem Oberpfälziſchen Dorfe, deren Beſitzer aber Bürger zu Nürnberg iſt, und auch ſein Papier dahin liefert. Sie iſt 212 Jahre alt, hat 6 St. 1 H.
— Herpf bey Meiningen.
— Hirſchbach im Nürnbergiſchen, hat 6 St. 1 H.
— Hof, 10 St. 1 H.
auf dem Königshammer 7 St. 1 H.

Papiermühlen zu Kündig im Eichſtädtiſchen.
— Lauter bey Suhla
— Lopp in der Grafſchaft Rieneck.
— Mögeldorf bey Nürnberg 7 St. 1 H.
— Moſſbach.
auf dem Mühlhof im Nürnbergiſchen 10 St. 1 H.
zu Oberbach im Würzburgiſchen Amte Biſchoffsheim vor der Rhön 8 St. 1 H.
im Ansbachiſchen zu Petersgemünd 2. Jede 8 St. und 1 H.
zu Premig im Würzburgiſchen 6 St. und 1 H.
— Rappelsdorf im Hennebergiſchen Amte Schleuſingen.
— Röthenbach bey Lauf im Nürnbergiſchen 8 St. und 1 H.
— Rothenburg ob der Tauber.
— Saſſanfarth bey Bamberg.
— Schambach an der Grenze der Grafſchaft Pappenheim. Eine hat 6 St. und 1 H. die andere 5 St. und 1 H.
— Schleuſingen.
— Schwarza im Hennebergiſchen.
— Selb im Bayreuthiſchen.
— Stein im Nürnbergiſchen 6 St. und 1 H.
— Themar 2.
zwiſchen Thurnau und Caſendorf.
auf der Tulnau bey Nürnberg 7 St. und 1 H.
zu Vorchheim 6 St. und 1 H.
— Wäſſerndorf im Schwarzenbergiſchen 16 St. 1 H. Erſt ſeit 1790 errichtet.
— Waldmichelbach 2 Stunden von Moſſbach.
— Wallersberg im Kanton Gebirg
— Walsdorf im Kanton Steigerwald.
— Walthershauſen im Kanton Rhön und Werra. Hier iſt eine Glättmaſchine, wie man ſie in der Schweiz hat.
— Wartenfels im Bambergiſchen 7 St. und 1 H.
— Weidenmühle bey Nürnberg 8 St. und 1 H.
die Weilariſche bey Stadt Lengsfeld, übertrifft in Anſehung ihrer Fabrikate faſt alle fränkiſche Papiermühlen.
zu Weißmayn im Bambergiſchen.
— Wendelſtein, einem zwiſchen Ansbach und Nürnberg gemeinſchaftlichen Orte, 5 St. und 1 H.
— Wernfeld im Würzburgiſchen 4 St. und 1 H.
— Weyhenzell im Ansbacher Kreiſe 8 St. 1 H. Iſt 1705 angelegt.
— Windheim im Würzburgiſchen 9 St. 1 H.
bey Wieſentheid gegen Feuerbach, gehört dem Herrn Grafen von Schönborn.

Papier=

**Papiermühlen** zu Wolfsbronn bey Hohentrüdingen.
— Wunſiedel im Bayreuthiſchen.
— Wüſtenſtein bey Streitberg.
— Zettelsdorf im Ritterorte Steigerwald.

Summa 57 Papiermühlen.

**Parchent** ſ. Barchent- oder Baumwollenmanufakturen.

**Pechhütten** zu Schmiedefeld im Hennebergiſchen Amte Schleuſingen; auf dem Steigerwalde.

**Peitſchenſtockmanufakturen.** Dieſe Peitſchenſtöcke werden aus der Aſche, einem auf der Rhön einheimiſchen Baume, geſchnitten und nach Frankfurt, Heſſen und in die obern Mayngegenden verfahren.

**Plüſchmanufakturen** zu Salzungen.

**Porzellanmanufakturen** zu Bruckberg im Ansbachiſchen, zu Schney; einem gräfl. Brockdorfiſchen Ritterſitze im Ritterkanton Baunach; zu Ilmenau; zu Haag, einem Bambergiſchen Dorf im Amte Vilseck. Der Beſitzer heißt Michael Oſtermann; zu Rauenſtein unweit Schalkau.

**Pottaſchenſiedereyen** zu Bubenreuth bey Erlangen; zu Bettſtadt; zu Ermershauſen im Ritterorte Baunach, zu Sechsthal ebdſbſt. zu Schweinfurt 3, zu Gochsheim, zu Zell bey Schweinfurt; auf d. Kloſter Johannes, hof bey Sulzfeld im Würzburgiſchen; zu Zeil; zu Bamberg; zu Lichtenfels; zu Vorchheim; zu Poppenlauer; zu Maſſbach im Ritterorte Rhön und Werra; zu Raaſen im Amte Schleuſingen; zu Schney im Ritterorte Baunach; zu Schmalkalden 8, zu Silberhof im Würzburgiſchen Amte Biſchoffsheim; desgleichen im Amte Haſſfurth, und Gerolzhofen.

**Pfeiffenköpfe von Meerſchaum** zu Schmalkalden.

**Puder = und Stärkmanufaktur** zu Steft im Ansbachiſchen; zu Bamberg; zu Rothenburg ob der Tauber.

**Pulvermühlen** bey Rüdenhauſen, bey Wertheim, bey Caſendorf, bey Creilsheim, zu Burgthann, zu Lehrberg, bey Schleuſingen, im Eichſtädtiſchen eine, bey Obermaſſfeld im Meiningiſchen, bey Würzburg.

**Putz = Pracht = Geſchmack = und Ameublementarbeiten** zu Schweinfurt ein engliſcher Seſſelmacher.

**Roſenkranzmanufaktur** in Würzburg, ſ. Oberthürs Taſchenbuch.

**Salmiakmanufaktur** auf der Saline zu Kißingen.

**Salpeterſiedereyen** zu Vorchheim; zu Culmbach; im Bißthume Eichſtädt 6; zu Kißingen.

**Salzſiedereyen** zu Schmalkalden. Hier wird die Soole bis auf 18 — 20 Loth gradirt. Jährlich werden 250 Werke fertig gemacht, deren jedes 25 Malter reines Salz ausmacht und jedes Malter 168 Pf. enthält. Der wahre Salzgewinn beträgt alſo jährlich 10,500 Ctr. Zu Salzungen, zu Kißingen, zu Gerabronn, zu Weißbach bey Ingelfingen, zu Offenau im Deutſchmeiſterthume.

**Sammet = und Plüſchmanufakturen** zu Neuhaus bey Neuſtadt an der Saale.

**Scheidewaſſermanufaktur** zu Creilsheim, zu Wöhrd vor Nürnberg, zu Dettendorf Michael Sartorius, Fabrikant.

**Schiffbauereyen** zu Sand, zu Gnetzgau, zu Lohr in der Grafſchaft Rieneck, zu Schweinfurt, zu Bamberg in den Waldgegenden [illegible] Cronach.

Schleyer=

Schleyermanufaktur.

Schmelztiegelmanufaktur ſ. Erdgeſchirrmanufaktur.

Schneidemühlen zu Untermaßfeld im Meiningiſchen, zu Mehmels unweit Bibra, zu Schweinfurt, zu Schonungen im Amte Maynberg, zu Lichtenfels, zu Cronach, zu Rothenburg ob der Tauber, zu Schleuſingen, zu Mellrichſtadt, zu Würzburg, im Kloſter Ebrachiſchen Dorfe Unter Schwappach.

Schönfärbereyen zu Hof im Vogtlande, zu Wunſiedel, zu Erlangen, zu Bayreuth, zu Bamberg, zu Würzburg, zu Creilsheim, zu Schweinfurt, zu Rothenburg ob der Tauber.

Schußermühlen zu Schweinfurt 2, zu Niederwehrn 1, zu Stadt-Steinach, zu Wüſtenſtein. Mehrere im Meiningiſchen Oberlande ſ. Keßlers von Sprengseyſen Topographie des Sachſen-Meiningiſchen Antheils am Herzogthum Koburg.

Spiegelglasſchleifen, und Glaspolierwerke zu Vorchheim, zu Fürth 2, zu Solenhofen. Die Rahmen der da verfertigten Spiegel ſind meiſtens braun oder ſchwarz gebeizet, zu Schnigling, zu Thos, welches Karl Gottfried Kiesling, bey der Hadermühle, welches Joh. Jakob Hauffe, zu Wöhrd, welches Georg Daniel Winther, zu Lauff, welches Winther und Dietz, zu Röthenbach bey Lauff, welches die Gebrüder Herdegen, ſämmtliche Bürger zu Nürnberg, beſitzen, zu Rollhofen, zu Roth, deren Beſitzer Keßler; zu Stein, Beſitzerin die Volckammeriſche Witwe, zu Vach, Beſitzer Mannert, zu Ottenſos, Beſitzer Jud Schlenker, zu Weinzierlein, Beſitzer Jud Bender, zu Streitberg ebenderſelbige Beſitzer, zu Stein 2, Beſitzer die Gebrüder Steinberger, zu Benzendorf, Beſitzer Friedrich Steinberger, zu Schweinau, zu Erlangen, zu Wüſtenſtein ſ. Folienhammer im frk. Merkur, vom Jahre 1794, S. 711. Die Donoppiſchen in Sonnenberg.

Spiegelmanufakturen zu Nürnberg 7, zu Bamberg, zu Fürth, zu Erlangen, wo die Spiegel nicht nur geſchliffen, ſondern auch polirt werden.

Spiegeldoſenmanufaktur zu Erlangen, wo die Spiegel nicht nur geſchliffen, ſondern auch belegt werden.

**Schriftgießerey** zu Nürnberg.

**Schwefelmanufakturen** zu Kupferberg im Bambergiſchen.

**Seidenzeugmanufaktur.**

**Spitzenmanufaktur** zu Abenberg im Eichſtädtiſchen.

**Seifen = und Lichtermanufakturen** zu Kitzingen nach Marſeillaniſcher Art, Beſitzer, Heinrich Neubert zu Bamberg, zu Vorchheim.

**Siamoismanufaktur** im Eichſtädtiſchen.

**Siegellakmanufakturen** zu Fürth, zu Nürnberg, zu Bamberg, zu Erlangen.

**Stahlfabriken** im Wunſiedler Kreiſe zu Suhla, zu Schmalkalden, zu Heinrichs, zu Lauenſtein die Renner'ſche.

**Steinfabrik**, wo Wetzſteine, Schleifſteine, Decknägel, Wetzſchaalen, Feuer = und Flintenſteine ꝛc. verfertigt werden, zu Cronach im Bambergiſchen.

**Steinkohlenbergwerke** zu Cammerberg, einem Dorfe im Bambergiſchen Amte Ilmenau, zu Cronach, zu Kaltennordheim.

**Stein = und Stahlſchneider** zu Bayreuth Commerzienrath Müller, zu Suhla Döll, Steigleder und andere, zu Schweinfurt J. A. Stözel, zu Coburg Walter und Waſſmann.

Strumpf=

Strumpfmanufakturen zum Weben in Seide, in Wolle und Leinen } zu Erlangen, wo 564 wirklich gehende Weberſtühle ſich befinden, zu Wilhelmsdorf, wo 80 Stühle ſind, zu Schwabach, zu Fürth, zu Nürnberg, zu Würzburg im Arbeitshauſe.

zum Striken, zu Erlangen, zu Windsheim, zu Steft, zu Creilsheim, zu Mergentheim, auf den Rhöngegenden, beſonders zu Stockheim.

Tabakmanufakturen a) Schnupftabak zu Steft, zu Schweinfurt 3, zu Bamberg, zu Nürnberg, zu Erlangen, zu Würzburg Peter Ehemann.

b) Rauchtabak, zu Bruck bey Erlangen, wo Memmert jährlich über 400 Ctr. verſchickt, in Aelters = oder Eltersdorf, 1/2 Stunde über Bruck, zu Farrenbach, zu Schweinfurt, zu Fürth, zu Waſungen, zu Broderoda.

Tapetenmanufakturen in a) Papier.
b) Wolle.
c) Leinen bey Bayreuth.

Teppichmanufaktur zu Nürnberg.

Tuchmanufaktur a) Leinen zu Heydersbach im Amte Suhla, zu Oſtheim vor der Rhön, im Hennebergiſchen Amte Themar im ganzen Wunſiedler Kreiſe, zu Waſungen.
b) Baumwollen ſ. Baumwollenzeugmanufaktur.
c) Wolle zu Herzogenaurach, zu Biſchoffsheim vor der Rhön, zu Weißmayn im Bambergiſchen ſ. frk. Merkur vom Jahre 1796, S. 178. zu Waſſertrüdingen, zu Wernsbach im Ansbachiſchen, zu Kirchberg im Hohenlohiſchen, zu Würzburg im Arbeitshauſe, zu welcher die Züchtlinge ſpinnen.

**Türkiſchroth** **Garnfärberey** zu Nürnberg von Heinrich Chriſtoph Eckard, in und bey Hof im Vogtlande, zu Schweinfurt, von Schönfärber Holmbladt, zu Roth bey Nürnberg färbt Johann Georg Cleminius jun. nicht nur verſchiedene Sorten ächt türkiſch rothes Garn, ſondern auch auf Niederländiſche Art ächt türkiſch roth gefärbte engliſche Garne. Die Garne dieſer Manufaktur ſollen ſich beſonders dadurch empfehlen, daß ſie 12 — 15 prC. weniger geölt ſind, als die gewöhnlichen. S. Reichsanzeiger Jahrgang 1799. N. 72. S. 837.

**Uhrmachereyen**, 1) Genfer Uhren zu Fürth, zu Nürnberg, Grosuhrmacher Ramenſee zu Helmbrechts im Höfer Kreiſe, zu Gerolzhofen, zu Königshofen im Grabfelde.
2) eiſerne Uhren zu Nürnberg, zu Schweinfurt, zu Dörfles im Kanton Baunach.
3) hölzerne Uhren zu Römhild, ſ. frk. Merkur vom Jahre 1794. S. 802.

**Uhrgehäusmachereyen** zu Fürth, zu Bamberg Johann Wilhelm Wurfer, zu Wieſentheid.

**Vitriolſiedereyen** zu Wirsberg im Culmbacher Kreiſe, zu Berneck, zu Kupferberg, zu Creilsheim.

**Wachsbleichen** zu Bamberg zwiſchen dem Martinsberge, zu Herrieden, zu Würzburg, zu Lauingen.

**Wachsleinwandmanufakturen** zu Lanzendorf bey Bayreuth.

**Wachswaarenmanufaktur.**

**Walkereyen** für Zeugmacher und Weißgerber, zu Waltershauſen im Grabfelde, zu Erlangen, Nürnberg und allen nur etwas beträchtlichen Städten.

**Weinſteinraffinerie** zu Wertheim.

**Wollenſtrumpfmanufaktur** ſ. **Strumpfmanufaktur.**

**Wollenzeugmanufaktur** zu Schwarzenbach an der Saale, zu Staffelſtein im Bambergiſchen, zu Weißmayn, zu Neuſtadt an der Aiſch, zu Waſſertrüdingen, zu Kupferberg, zu Steft, zu Schleuſingen, beſonders die Anlage des Hofraths Heydenreich, zu Salzungen, auf der Rhön, wo beynahe in allen Dörfern ſogenannte Raſchmacher wohnen, zu Ilmenau, zu Kaltennordheim, zu Meiningen, zu Neuenſtein im Hohenlohiſchen, die große Brandenburgiſche Raſchmanufaktur zu Wunſiedel, zu Berneck bey dem Webermeiſter Tröger Geraer Zeuge.

**Ziegel- und Kalchbrennereyen** zu Dillſtädt im Hennebergiſchen Amte Kühndorf, zu Hauſen im Würzburgiſchen Amte Maynberg, zu Schweinfurth, zu Grub im Amte Themar, zu Mergentheim, zu Markelsheim, zu Apfelbach im Deutſchherriſchen, zu Markt Seinach, zu Kitzingen, zu Hafenpreppach im Ritterorte Baunach, zu Hohenhau-

hauſen ebdſbſt. zu Wechterswinkel bey Neuſtadt an der Saale, zu Unterelsbach, zu Münnerſtadt, zu Zell bey Würzburg, zu Werneck, zu Bütthard, in dem der Abtey Ebrach gehörigen Dörfchen Unterſchwappach, zu Sulzfeld bey Kitzingen; zu Haßfurth, zu Bettenhaußen, zu Sulzfeld im Meiningiſchen, zu Wolfershauſen, zu Erlangen, zu Rathsberg, zu Spardorf, zu Marloffſtein, zu Frauenaurach bey Neuhoff im Amte Schleuſingen, zu Löffelſterz im Würzburgiſchen Amte Maynberg, bey Themar, bey Ehrenberg im Amte Themar, zu Baumerlbach im Hohenlohiſchen und noch vielen andern Orten.

**Zwilligmanufaktur** zu Oſtheim vor der Rhön, zu Suhla, zu Tann, zu Gersfeld, zu Kaltennordheim.

**Zwirnmanufaktur.** *)

*) Ich habe hier, wie in der beiliegenden Bevölkerungstabelle, Raum gelaſſen; weil ich lieber einer Einſchaltung, als unſichern Angaben Platz geben wollte.

Der Vorwurf, den Normann in ſeinem Handbuche der Länder- Völker u. Staatenkunde S. 2394. den Biſthümern Würzburg und beſonders Bamberg wegen der vielen Bettler macht, findet nun, nach Einführung der Armenpolizeykommiſſionen, unter der wahrhaft vortreflichen Regierung des höchſtſeeligen Franz Ludwigs nicht mehr ſtatt. Nur iſt zu wünſchen, daß immer alle Armenpolizeykommiſſionen auch ihren Zweck erfüllen, und nicht durch niedere Privatleidenſchaften, oder durch Habſucht der Abſicht des Landesherrn entgegen handeln. Auch mit den übertriebenen Begriffen von Freygebigkeit, mit der Verachtung zeitlicher Dinge und der frömmelnden Indolenz, deren Normann erwähnt, iſt es ſeit 10 — 15 Jahren in dem katholiſchen Franken ganz anders geworden, und, wenn die Bettelmönche durch Mangel an Rekruten im 19ten Jahrhunderte endlich ſelbſt ausſterben werden: ſo wird es in vielem Betracht auch hierinnen beſſer werden müſſen. Liederlichkeit und Faulheit werden immer weniger geduldet werden, und es wird den Unternehmern von Fabriken und Manufakturen nicht mehr an Arbeitern fehlen können.

Da Franken durch den Maynſtrom mit dem ganzen Rhein und mit Holland ſelbſt in Verbindung ſteht: ſo iſt es zur **Handlung** ungemein gut gelegen. Dieſen befördern auch die durch den allergrößten Theil des Kreiſes nun angelegten ſchönen Straßendämme, die den Tranſito Handel von Lübeck und Bremen her ungemein erleichtern.

Fran-

**Franken**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Weiſſenſtadt im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Weiſſenſtadt.

**Frankenau** oder **Frankenheim**, Pfarrdorf und Marktflecken unterhalb der Reſidenz Schillingsfürſt. Die Einwohner, die mit jener der Reſidenz Schillingsfürſt eine Gemeinde ausmachen, beſtehen aus 150 Bürgern, 61 Coloniſten und 30 Schutzverwandten; hiezu gehört noch der ſogenannte Schafhof, der 12 Unterthanen und 12 Coloniſten enthält. Die Coloniſten haben ihren Urſprung ſeit 1757, wo der damalige Fürſt einige Fabriken und Manufakturen anlegen wollte, wovon aber der Erfolg den Abſichten nicht entſprach. Dieſe Coloniſten ſind zwar noch zur Zeit von der Steuer und ſonſtigen herrſchaftlichen Abgaben frey, gehen aber dennoch, da dieſe Steuerfreyheit auf gewiſſe Jahre eingeſchränkt iſt, nach und nach in die Steuerbarkeit über.

Daß Frankenheim ſeine Benennung von der Wohnung oder Heymath der Franken, (domicilium Francorum) wenigſtens einer Colonie derſelben erhalten habe, iſt wahrſcheinlich; daß aber Pharamond, der Franken König, daſelbſt gebohren ſey, und von da aus mit ſeinen in den Tauber-Wernitz- und Altmühlgründen ſich verſchanzten freyen Franken die Römer über den Main vertrieben habe, gehört zu den hiſtoriſchen Träumen. Gleichwohl muß dieſer Ort in ältern Zeiten von weiterm Umfang geweſen ſeyn, indem ſich auf der ſeitwärts liegenden Anhöhe des ſogenannten Galgenberges von Zeit zu Zeit noch Trümmer von Gebäuden und Stücke gepflaſterter Straßen in den Feldern finden, ja ſelbſt derjenige Platz zu Ende des Dorfs, wo die Wernitz entſpringt, wird von jeher der Fiſchmarkt genannt. Und wäre es auch eine bloße Tradition, die man aus Mangel an Urkunden nicht verbürgen kann, daß Frankenheim ehemals ein eignes Dekanat geweſen ſey, und 2 Capläne gehabt habe, wovon der eine die Capelle zu Wernitz, einem nunmehrigen Reichsſtadt Rothenburgiſchen Pfarrdorf, und der andere jene zu Bellershauſen verſehen mußte, ſo iſt gleichwohl dieß ein beſondrer merkwürdiger Umſtand, daß in den ältern Verzeichniſſen der Würzburger Diöceſe weder einer Pfarrey, noch viel weniger eines Dekanats von Frankenheim gar nicht gedacht wird. Mehreres von dieſem Ort iſt in dem Artikel von Schillingsfürſt enthalten. Der Nahrungsſtand hat ſeine Quellen vom guten Feldbau, von der Induſtrie der Profeſſioniſten und von der fürſtlichen Hofhaltung. Das daſige Wirthshaus hat ein altes Freyungsprivilegium, deſſen ſich ein Bürger von Windsheim noch im Jahre 1550 bediente. In dem Zeitraum von 1789 — 96 hat ſich hier die Menſchenzahl um 54 vermehrt. Im Hennebergiſchen Amte Kaltennordheim und in dem Gebiete der Freyherren von der Tann ſind ebenfalls 2 kleine Orte, die ſich Frankenheim nennen, beyde liegen in dem alten Gau Tullifeld. Wenn übrigens in dem 9ten Stück des Journals von und für Teutſchland von 1786 S. 226 gemeldet wird, daß ſich unter den hieſigen Einwohnern der Buchdrucker und Goldarbeiter auszeichne, ſo mag das wohl damals von jenem im Spott gemeynt ſeyn, der aber bey dem gegen-

gegenwärtigen Buchdruker nicht mehr ſtatt findet, von dieſem hingegen gilt noch jezt die Wahrheit, daß er ein geſchikter Mann iſt, und geſchickte Söhne erzogen hat.

**Frankenberg**, Bergſchloß auf der äußerſten Spitze eines Aſtes der Steigerwaldiſchen Berge, welche ſich in dieſer Gegend endigen. Von hier aus iſt eine der ſchönſten Ausſichten in Franken. Es ſind eigentlich 2 Schlößer, die ehemals vorder- und hinter Frankenberg geheiſen haben. Der hintere Frankenberg iſt beynahe ſchon 300 Jahre wüſte und leer. Er wurde 1166 auf Befehl Kaiſer Friedrichs zerſtöret, weil ſich ſeine Beſitzer aufs Rauben gelegt haben Man ſiehet noch einen gedoppelten Graben, der nunmehr verwildert iſt. Die Ringmauer ſteht meiſtens noch. Sie war mit vielen Thürmen flankirt, wovon noch 4 meiſtens ganz zu ſehen ſind. In der Mitte ſteht auch ein ganz runder Thurm ohne Dach, von Kropfſteinen aufgeführt. Er hat unten nur eine kleine Oefnung. Man ſiehet nicht die geringſte Spuren von einer Treppe, die auf deſſen Höhe geführt hätte. Vermuthlich war er durch hölzerne Gänge mit den übrigen Thürmen auf der Mauer verbunden. Der vordere Frankenberg, der eigentlich auf der äußerſten Spitze des Berges liegt, iſt ein ſolides viereckiges Gebäude, deſſen Mauern ungefähr 2 Ellen dick ſind. Die Seite gegen Mitternacht iſt, nebſt einem Theil der Flanke gegen Abend, vor ungefähr 80 Jahren ausgebrannt. Um dieſes Schloß geht ein gefütterter Graben, ungefähr ſo breit und tief als der Nürnberger Stadtgraben. Unten iſt ein herrlicher Keller. Es iſt kein Quellwaſſer in und außer dem Schloße auf dieſem Berge zu finden Daher iſt eine geräumige Ciſterne unter der Kellerey angebracht, worein ſich das Regenwaſſer aus dem Graben ergieſet. Der Wall, jenſeits des Grabens, iſt ungefähr 30 Schritt breit und hat angenehme Gänge von Obſtbäumen, die an Spalieren angebracht ſind. Die Seiten des Walls waren ehedeſſen ſo ſteil, daß man weder hinunter noch hinauf ſteigen konnte. Jetzt aber ſind ſchnekenförmige Stiegen hinein gehauen worden, welches ſehr leicht zu thun war, weil der Berg kein Fels iſt. Weiter unten liegen Weinberge. Das Feld, welches zu Frankenberg gehört, erſtreckt ſich gegen die untere Gegend auf eine halbe Stunde hinter dem Schloße, gegen Morgen iſt ein zu Frankenberg gehöriger Wald von 3000 Morgen. Von Franken, worin der Frankenberg liegt, kann er wohl ſeinen Nahmen nicht haben. Ich vermuthe von einem Schwarm Franken, der in den älteſten Zeiten daſelbſt ſein Lager hatte. 3 — 4 Stunden davon liegt ein anderer Berg, der aus ähnlichen Urſachen der Schwabenberg heißt. Aus Georgis Uffenheimiſchen Nebenſtunden erſiehet man, (I Bd. S. 819.) daß Frankenberg ehemals den Grafen von Hohenlohe Braunekiſcher Linie gehörte. Gegenwärtig beſitzt dieſes Steinwerk, wozu ein Stück Wald gehört, die Domprobſtey zu Würzburg.

Der vordere Frankenberg gehörte im 15ten Jahrhunderte der längſt ausgeſtorbenen Familie von Absberg, und der Familie von Heßberg. S. den angeführten Georgi B. II. S. 10. und 665.) Von dieſen erkaufte es um das J.

1520 ein gewißer von Hutten, und machte es zu einem Brandenburgiſchen Lehen. Nach der Schlacht bey Lützen 1632 beraubte der Fürſtbiſchoff zu Würzburg die Herren von Hutten ihrer Güter. Frankenberg bekam eine Würzburgiſche Beſatzung, und das Archiv wurde ausgeleert. In der Folge kamen die von Hutten wohl wieder zum Beſitz ihrer Güter, aber nicht zu ihrem Archiv. Mit Fr. ſind von jeher alle Landesherrliche Rechte verbunden geweſen. Die Herrſchaft Frk. hatte auch 6 Zollſtädte und die hohe und niedere Jagd. Weil die hohe Gerichtsbarkeit und die Zölle ein unmittelbares Reichslehen ſind: ſo hat ſich Schwarzenberg bey Lebzeiten des letzten Herrn von Hutten die Anwartſchaft darauf geben laſſen, und iſt auch im Beſitze. Der vordere Frankenberg gehört jetzt dem Obriſt Kammerherrn von Pöllnitz, dem es der letzte Markgraf von Ansbach als ein heimgefallenes Lehen, doch mit Zurückbehaltung der Dörfer, geſchenket hat. Die Einwohner pfarren nach Reuſch.

**Frankenberg**, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

**Frankenberg**, Dörfchen von 58 Einwohnern, in der Grafſchaft Limpurg, gehört Solms = Aſſenheim.

**Frankenberg**, altes in ſeinen Ruinen liegendes Schloß, wovon noch einige Mauern übrig ſind, auf einem Berge bey Hellmers im Meiningiſchen Amte Frauenbreitungen.

**Frankenberg**, bayreuthiſches Schloß 2 Stunden von Neuſtadt am Culm gegen Creuſen. Solches erhielte Burggraf Johannes zu Nürnberg von der Crone Böhmen. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

**Frankendorf**, Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf, woſelbſt auch das Bambergiſche Amt Eggolsheim Unterthanen hat. Die Vogteilichkeit übet ein zeitlicher Obleyherr aus der Mitte des Bambergiſchen Domkapitels allda aus. Die Mühle, die ein eingezogenes, dem ehemaligen Kloſter zum heil. Theodor gehöriges Lehen iſt, ſteht auch mit der niedern Gerichtsbarkeit unter dem fürſtlichen Amte Memelsdorf. Auch das Siechhaus hat hier einzelne Lehen. Die Gegend iſt unfreundlich und gebirgigt. Der Unterthan nährt ſich vom Feldbau, der ſonderheitlich Korn, Waiz und Haber hervorbringt; auch Erdäpfel werden in Menge allda erbauet.

**Frankendorf**, freyherrlich Crailsheimiſcher und Eybiſcher Weiler an der Schwabach, 2 Stunden von Ansbach gegen Hailsbronn.

**Frankenfeld**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Kloſteramte Münchſteinach bey Langenfeld.

**Frankengut**, Vorwerk, zur Pfarrey Bayreuth gehörig.

**Frankenhag**, Bayreuthiſches Dorf, im Amte Schreez, dem Ritters Orte Gebirg ſteuerbar, 3 Stunden von Bayreuth gegen Bamberg. Die von Lüſchwitz haben hier einen Ritterſitz. 1728 fiel es als ein eröfnetes Lehn an Bayreuth heim. Die Einwohner pfarren nach Miſtelgau. Mit Inbegriff der 3 Klingmühlen ſind hier 21 Häuſer und 8 Scheunen mit 124 Einwohnern.

**Frankenhammer**, Bayreuthiſches Dorf zwiſchen Berneck und Eger, woſelbſt eine Poſtſtation iſt.

**Frankenheim**, Dorf von 70 Häuſern auf der Rhön. Der größere Theil des Orts iſt Würzburgiſch, und gehört in das Amt Biſchoffsheim. Würzburg iſt hier Zent- und

und Vogteyherr. Einiges beſitzen die Freyherren von und zu der Tann als ein Henneberg Römhildiſches Lehen allda. Würzburg hat ſeinen Theil 1228 vom Graf Otto von Henneberg erkauft. Die katholiſche Schuljugend war im Jahre 1796 57 Köpfe ſtark. Dieſes Frankenheim iſt nebſt Birx das einzige Dorf auf der Oberfläche des Rhön Gebirges da, wo ſie ſich in das Eiſenachiſche erſtrecket. Obgleich beyder Dörfer Lage tief iſt: ſo iſt ſie doch zur Winterszeit fürchterlich. Dem tobenden Winde ausgeſetzt, ſehen ſich oft ihre Bewohner in ihren Strohhütten von Schnee ganz eingehüllet, aus denen ſie ſich von den Dächern aus manchmal eine Bahn zu ihrer Stallung oder Scheune brechen müſſen. Sie entfernen ſich daher ſelten aus ihren Wohnungen, um nicht in den Windwehen ihren Tod zu finden. Aus dieſer Urſache kommen oft ihre Kinder erſt nach einem Vierteljahre zur Taufe. Die Nahrungsmittel der Einwohner ſind gering, wie ſie von den Rhönbewohnern unter dem Artikel Fladungen das Amt, beſchrieben worden ſind. Die Einwohner ſind von mittelmäſiger Größe, bleich von Farbe, braungelb von Haaren, welche ihnen ſtracks um den Kopf hängen, und meiſtens aufrichtige Leute, die nur Herzensſprache reden. Die Mannsleute kleiden ſich in Petermann, tragen wollene Strümpfe und im Hauſe hölzerne Schuhe. Die Weibsperſonen tragen auf ihrem Haupte entweder eine gedruckte Leinwand oder ein kleines Häubchen, worunter ihr langes Haar entweder verſteckt iſt, oder in langen Zöpfen über den Rücken hängt. Wenn ſie ſich verehlichen, ſchneiden ſie gewöhnlich die Zöpfe ab und verkaufen das Haar.

**Frankenheim**, bayreuthiſches Dorf, an der Eger, 1 Stunde von Weiſſenſtadt gegen Eger.

**Frankenhofen**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kameral Amte Waſſertrüdingen, mit 9 dahin gehörigen Unterthanen; 44 ſind fremdherriſch.

**Frankenreuth**, Einzeln im Bambergiſchen Amte Stadt Steinach, beſteht aus zwey Gülthöfen, welche ihre eigene Schäferey und Waldung haben und reichen dem fürſtlichen Amte jährlich beynahe 300 Gulden an Gült, Zehnt, Zinſen und Steuern.

**Frankenreuth**, bayreuthiſches Dorf zwey Stunden von Creuſen gegen Neuſtadt am Culm.

**Frankenſtein**, ein altes zerſtörtes Bergſchloß zunächſt bey Kloſter Allendorf im Meiningiſchen Amte Salzungen, wovon wohl die Herrſchaft Frankenſtein den Namen hat.

**Frankenthal**, Dörfchen von drey Häuſern, der Abtey Langheim, und in erſter Inſtanz hinter die daſige Stifts und Kloſterkanzley, ſo wie in Steuer- und Acciſeſachen unter das daſige fürſtliche Steueramt gehörig, im Territorium des Hochſtifts Bamberg. Hier iſt die prächtige Wallfahrtskirche zu den 14 Heiligen, eine der ſchönſten Kirchen Frankenlandes, mit einer Abtey Langheimiſchen Probſtey. Die Berge umher enthalten ſchöne Verſteinerungen. Die Zent (nur mit der Langheim zuſtehenden Auslieferungs Freyheit) gehört zum Amte Lichtenfels.

**Frankenwinheim**, katholiſches Ganerbendorf mit einer romantiſch-ſchönen Lage zwiſchen Volkach und Gerolzhofen in der Mitte, auf einer weiten Ebene. Die Erde iſt zum Theil gelber Sand, zum Theil

ſchwerer thonigter Boden, beynahe durchgehends ohne Steine, nur gegen Lilsfeld hin iſt eine kleine Anhöhe, der Schieferberg genannt, wo ſich die Erde zu einem Kalkſchiefer bildet. Die Flurmarkung des Orts enthält 3008 1/4 Morgen, 9 Gärten Ackerfeld, 181 1/4 Morgen Weinberg, 201 1/2 Morgen Wieſen und faſt eben ſo viel Huthwaſen und Waldung. Im Durchſchnitt koſtet jeder Morgen Ackerfeld 50. der Morgen Weinberg aber 100 fl. Rhn. Der ganze Feldbau iſt in 4 Fluren eingetheilt. Von dreyen bleibt eine alljährlich brach liegen. Die 4te wird nach Gutdünken angebaut. Man kann auf jedem Acker den Ertrag zu 2 Schocken annehmen, von welchen man 1 1/2 Würzburgiſche Malter aufhebt. Die Wieſen, welche zum Theil ſaures Futter tragen, ſind durchaus zehntfrey, von den Weinbergen Zehnten nur 96 3/4 Acker. Der Wein hat kein Feuer, iſt aber wegen ſeiner Reinheit und Lieblichkeit der Geſundheit nicht nachtheilig. In den ältern Zeiten war zu Frankenwinheim ein adelicher Anſitz, deren Bewohner von Bibra und Truchſeße von Henneberg waren. 1622 ſtarb hier den 22ten März der letzte Truchſeß v. Henneberg. Er war lutheriſch und weil er keine männliche Erben hinterließ: ſo fielen Schloß und Güter Würzburg heim und die Witwe erhielt vom Fürſten 4000 Gulden, und nochmals auf ihre Bitte 200 Rthlr. mußte aber nachher 1623 das Schloß räumen. 1671 wurde das Schloß von Frankenwinheim einem Junker von Schmitt verſetzet. 1681 kamen dieſer Familie Beſitzungen an einen Obriſtwachtmeiſter von Schuhemann. 1693 löſte Würzburg das Schloß wieder ein, und gab es ſammt der Dorfsherrſchaft der Familie von Guttenberg, welche ſich daher von Guttenberg auf Kirchſchönbach und Frankenwinheim ſchrieb, zu Lehn. 1733 kaufte es die Familie von Schönborn und übernahm es als ein Würzburgiſches Lehn. Dieſe ließ aus dem alten Gebäude des Schloſſes ein neues machen, das zum Schüttboden dient. Im Jahre 1798 hatte Frankenwinheim 83 Wohnungen und 2 Wirthshäuſer. In dieſen Häuſern wohnen 421 Seelen. Unter dieſen ſind 46 Wohnungen, als 34 für Chriſten von 170 Seelen, und 12 für Juden von 76 Seelen, dem Grafen von Schönborn lehnbar und untergeben; 35 Wohnungen von 162 Seelen gehören der Ciſterzienser Mannsabtey Ebrach und 2 Wohnungen von 13 Seelen ſind der Karthauſe Aſtheim zuſtändig. Die Landeshoheit hat Würzburg. Die Dorfsherrſchaft gehört dem Herrn Grafen von Schönborn, dem auch die Zent übergeben wurde. Sie gehörte ehedeſſen nach Gerolzhofen. Die Ebrachſchen Unterthanen gehören in das Kloſteramt Sulzheim. Zehnt und Gülten beſitzen hier das Kloſter Ebrach, die Karthauſe Aſtheim, das Stift Haug zu Würzburg, das Amt und die Pfarrey zu Gerolzhofen, und der Graf von Caſtell Rüdenhauſen nebſt dem Pfarrer zu Frankenwinheim. Für den Pferg entrichten die Nachbarn, deren Güter gepfergt wurden, die dritte Garbe. Zu den beſondern Abgaben gehören der Afterzins, die Faſtnachts- Martins- und Weihnachtshenne, die Immerkuhe, Elendkerze und das Almoſen für die Religioſen, ſo 8 verſchiedene Klöſter hier einſammeln. An Handwer-

werkern findet man hier einen guten Schreiner, Drechsler, Zimmermann und geſchickte Weber. Die Viehſeuche von 1796 machte hier 160 Stück Hornvieh fallen.

**Frankfurt** ein Weiler, 1 Stunde von Schwarzenberg gegen Pommersfelden.

**Frankfurth**, ſ. **Kleinfrankfurth**.

**Fraubrunn** od. **Frauenbrunn**, einzelner Hof im bambergiſchen Amte Vilseck.

**Frauen Aurach**, das ehemalige Kloſter Amt, ſtehet jetzt unter dem Kammer = Amte Erlangen im Erlanger Kreis. Zu demſelbigen gehören theils ganz, theils zu gewiſſen Theilen die Amts Orte Algersdorf, Bechhofen, Bremenhof, Bruck, Burghaßlach, Dietersdorf, Fezelhofen, Finſterlohe, Flechsdorf, Freudenbach, Hauſen, Juſtenfelden, Kriegenbronn, Laybach, Lauf, Leuthenbach, Mailach, Ober = und Mittel = Errenbach, Möhrendorf, Kaltenſteinach, Neukirchen, Ochſenſchenkel, Ponersberg, Regelsbach, Reinersdorf, Schallerhof, Sechſelbach. Dieſes Amt iſt aus einem ehemaligen Dominikaner Nonnenkloſter entſtanden, welches nach einer Amtsregiſtratur von 1440 im J. 1275 von Freyherrn Heerdegen von Gründlach oder vielmehr von deſſen Gemahlinn Eliſabeth, einer Herzoginn von Meran geſtiftet, und am Tage Dominici 1275 von Kloſterfrauen aus dem damaligen heil. Kreutz-Kloſter zu Nürnberg bezogen worden. Die erſte Priorinn war Anna Dieterichin und die letzte Martha von Truppach ſetzte Markgraf Albrecht der Jüngere 1549, worauf das Kloſter ſäkulariſirt wurde und unter Preuſiſche Landeshoheit kam. Die Kloſterfrauen ſtanden in keinem guten Rufe, wie die an die Priorinn erlaſſenen Markgräflichen Reſkripte beweiſen. 1552 ward das Kloſter nebſt der Kirche am 12ten May von den Nürnbergern zerſtört und in Beſitz genommen, aber 1557 nach einer zu Augsburg ergangenen ſogenannten königl. Theidigung dem Hauſe Brandenburg wieder abgetreten; die Kirche ward hierauf ganz maſſiv wieder aufgebauet und die Conventgebäude ſind zu Getraidböden und einer markgräflichen Huſaren Caſerne und Stallung eingerichtet worden, und ein großer Theil derſelben enthält jetzt eine Brauerey. Die Kreutzgänge ſind zum Theil verwüſtet. Inwendig iſt die Kirche mit bibliſchen Geſchichten bemahlt, z. B. das Paradies, die Höllenfarth mit geſchwänzten Teufeln, Drachen. ꝛc. und an den 1691 bey der Ausbeſſerung neu gemachten Fenſtern findet man ſchöne Glasmahlerey auf den Scheiben. In Frauenaurach ſowohl, als in den übrigen Amtsbezirken nährt man ſich von Getraide, Kartoffeln, ſtarken Tobaks = einigem Flachs = und Obſtbau, nebſt Viehzucht, Hopfenbau und der Bienenzucht. Letztere Nahrungszweige hat beſonders der Amtmann Lips emporgebracht. Er hat auch einen Theil der vor 40 Jahren ausgereuteten Weinberge wieder hergeſtellt. Die Wieſen ſind durchgehends gut, und werden theils aus dem Regnitzfluſſe, durch eingehängte Waſſerräder, theils aus dem Gründlach = und Aurachfluſſe durch gezogene Gräben gewäſſert.

**Frauenaurach**, an der Rednitz, wo die Aurach hinein fället, ein wohlgebautes Pfarrdorf von 70 Unterthanenhäuſern, mit einem Kloſteramt, unter das auch die Vog-

Vogtey Lonnerſtadt gehöret, 1 Stunde von Erlang gegen Herzogenaurach, und 2 Meilen von Nürnberg.

In dem Orte ſelbſt befindet ſich eine anſehnliche Braun- Weiß- u. Waizen-Bierbrauerey, eine Brauerey zum eigenen Verzapfen, 3 Mühlen und 4 mit Schenkrecht verſehene Gaſthöfe. Außer der Pfarrkirche ſind an herrſchaftlichen Gebäuden da, das Amt- Pfarr- und Schulhaus, die ehemalige jetzt zum Getraid Magazin eingerichtete Caſerne, die Amtsknechtwohnung und 2 herrſchaftliche Scheunen. Der wohlhabende Theil der Einwohner giebt ſich mit Feldbau ab, und ſchickt Waizen, Roggen, Gerſte, Butter Kohl, Eier, Kartoffeln und Milch nach Erlangen und Fürth. Der kleinere und ärmere Theil ſucht ſeine Nahrung im Tabak- und Kartoffelbau.

**Frauenberg**, ein an der Reſidenzſtadt Eichſtätt ſüdlich gelegener Berg, der höchſte unter den Bergen, welche die Stadt umgeben, weil der eigentliche Frauenberg auf dem Berge, die Waſchetten genannt, gleichſam aufgeſetzt iſt. Dieſer Bergaufſatz ſteht, auf allen Seiten frey, ganz ſchön da, auf der Spitze deſſelben aber eine Frauen Kapelle mit einer Einſiedeley, zu welcher auf der weſtlichen Seite viele ſteinerne Staffeln, an denen ein Kreuzgang angebracht iſt, hinauf führen.

Dieſe Frauenkapelle, von welcher der Hügel, der ſie trägt, und der vorher der Haſenbuk hieß, den Nahmen Frauenberg erhalten hat, entſtund unter dem Fürſtbiſchoff Johann Anton I. einem Knebel von Katzenellenbogen in dem erſten Viertel dieſes Jahrhunderts auf folgende Art:

Dieſer fromme Fürſtbiſchoff pflegte alle Sonnabend, öfters auch zweymal in der Woche, von der Wilibaldsburg aus, wo er reſidirte, die Frauenkapelle bey der hintern Einſiedeley am Walde, wo der Weg nach Ochſenfeld geht, zu beſuchen, dort mit den Armen den Roſenkranz zu beten und Allmoſen auszutheilen. Da ihn aber Menge der Geſchäfte, höheres Alter und der Schlag, wovon er berührt wurde, der weiten Entlegenheit halber nicht mehr erlaubten, dieſer Andacht zu pflegen, ſo wählte er einen nähern Platz dazu, nämlich den ehemals ſogenannten Haſenbuck, wohin er, wie es auch manchmal geſchah, wann er nicht zu gehen vermochte, ſich tragen laſſen konnte, weil vom Schloß- oder, wie er ehemals hieß, Petersberg aus auf der Waſchetten fort bis zum eigentlichen Frauenberg hin der Weg nicht weit und meiſt eben iſt. Am Simon- und Judas Abend des Jahrs 1723 wurde ein großes hölzernes Frauenbild auf dem Haſenbuck ganz frey ausgeſtellet, und dadurch der Nahme Haſenbuck in Frauenberg verändert. Hofkaplan Ziegler benedizirte den Ort unter Aſſiſtenz der 4 Edelknaben.

Zur Geſchichte dieſer Statüe Mariens gehört noch folgender Umſtand: Im Schloße bemelter Wilibaldsburg, welche vom Frauenberg gegen Weſten nur 1/4 Stunde entfernt am Ende des Berges ſteht, lag vor dem Hofſchreinereygebäude ein großes ſchon lang gefälltes und ganz trokenes Stück Holz, nach Umlauf mehrerer Jahre fieng ſolches auf einmal, zu jedermanns Verwunderung, an, friſche Zweige und Blätter zu treiben.

Dieſes

Dieſes ſeltne Phänomen bewog den frommen Fürſtbiſchoff, aus eben dieſem Holze bemelte Marienſtatüe machen zu laſſen; lang ſtund ſie ganz frey, endlich bekam ſie ein Dach, welches auf 4 Säulen ruhte, und in der Folge wurden die Wände mit Brettern umgeben.

Im Jahre 1738 ließ Biſchoff, Johann Anton II. von Freyberg, die Kapelle, wie ſie dermal ſteht, anſtatt des hölzernen Verſchlags aufbauen, 3 Altäre darinn errichten, und am Maria Heimſuchungs Abend einſegnen. Der Generalvikar, dem zwey Pagen beym Altar dienten, laß die erſte Meſſe allda, dann ſiedelte ſich ein Eremit dabey an. Wie ſtark die Wallfart dahin überhaupt zugenommen habe, und welche Gutthaten man dieſem mirakuloſen Bilde verdanke, zeigen die vielen Votivtafeln, womit die Wände dieſer Kapelle bedekt ſind.

**Frauenbreitungen, Königsbreitungen,** Meiningiſcher Marktflecken an der Werra, der Sitz des Amtes Frauenbreitungen, der Amtsvogtey und einer Adjunktur. Er enthält 70 Häuſer und hat 410 Seelen. Es iſt nicht nur ein herzogliches Kammer = ſondern auch ein dem Herrn Canzler von Uttenhoven zu Meiningen gehöriges Rittergut daſelbſt. Im Amthauſe war ehedem ein Auguſtiner = Nonnenkloſter, ſo wie in dem jenſeits der Werra gelegenen Heſſiſchen Dorfe Herren = oder Burgbreitungen ein Mönchskloſter. Von dem Herren= und Frauenkloſter haben auch dieſe beyden Breitungen den Nahmen Herren = und Frauenbreitungen. Unweit Frauenbreitungen iſt ein See. Die daſigen Felder ſind, wie bey Altenbreitungen, ſchön eben, und beſtehen auch aus fettem Sand, auch der Wießwachs iſt vortreflich, und die Viehzucht an Pferden, Rindvieh und Schaafen unvergleichlich, auch liefern die Waldungen allerley Gattungen Laubholz in großer Menge, wiewohl die meiſten von dieſen großen Waldungen der herzoglichen Kammer gehören. Die Einwohner dieſes Amts ſind gut begüterte und wohlhabende Leute.

**Frauendorf,** im Bamberger Grunde, 5 Stunden von Buchau, 2 Stunden von vierzehen Heiligen, hat den vortreflichſten Boden zum Getraid = und Obſtbau. Der regierende Reichsgraf von Giech hat als Herr von Buchau das Präſentationsrecht bey der daſelbſt befindlichen katholiſchen Kapelle. Hergegen haben die Freyherren von Rotenhahn zu Rentweinsdorf Theil an der Lehnherrſchaft über die daſigen wenigen Unterthanen und Lehnleute.

**Frauengrund,** Thal im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Kipfenberg, welches von dem Waſſerthal durch den Edelmannslohberg getrennt iſt, ſodann aber, wie letzteres, in das Birkthal gegen Kipfenberg auslauft.

**Frauenhauſen,** ſ. **Bruder Hartmann.**

**Frauenleiten,** eine mit Holz bewachſene Berghänge im Enkeringer Forſte des eichſtättiſchen Fürſtenthums.

**Frauenrombach,** Weiler von 16 Wohnungen und etlichen achtzig Seelen in der Herrſchaft Schlitz. Die Einwohner ſteuern zum Buchiſchen Quartier.

**Frauenroth,** ehemaliges Nonnenkloſter Benediktiner = Ordens, zwiſchen Kißingen und Biſchoffsheim vor der Rhön. Die Stifterinn

war Beatrix, Graf Ottens von Henneberg Gemahlinn. Die Stiftung fällt in das J. 1244. Im Bauernkriege iſt es 1525 verwüſtet worden. Jezt iſt es ein Dorf, das 19 Häuſer hat, und ſeinem Schullehrer 28 fl. frk. Beſtallung giebt. Es iſt Würzburgiſch, und gehört zum Amte Aſchach.

**Frauenthal**, geweſenes Nonnenkloſter und Kloſteramt, das mit ſeiner Kirche zu Ecquarhofen, woſelbſt ein Amt oder eine Verwaltung iſt, eingepfarrt iſt; es liegt im Neuſtadter Kreis des Fürſtenthums Bayreuth, eine Stunde von Ereglingen, hat keine hohe Gerichtsbarkeit, und die dazu gehörigen Unterthanen und Lehnleute wohnen in andrer Herren Gebieten zerſtreut.

**Frauenwald**. Dieſes anſehnliche kurſächſiſche Dorf, im Antheile Henneberg, lieget auf der Höhe des Thüringer Waldes, zwiſchen Schleuſingen und Illmenau an der über dem Walde gehenden Landſtraße. Es beſtehet, mit Inbegriff der Pfarr- und Schulwohnungen, 2 Kanzleylehnbaren Gaſthöfen, 2 Mahl- und 1 Schneidemühle, aus 74 Wohnhäuſern und 382 Einwohnern, welche ſich größtentheils von Kohlbrennen, Harzſcharren und andern Waldverrichtungen, wie auch von der Viehzucht ernähren. Der Getraidebau iſt, ſo wie in allen Waldörtern, äuſſerſt ſchlecht, und die Felder tragen weiter nichts, als Kartoffeln, Kraut, Rüben und Sommerkorn; denn die Winterfrüchte kommen hier nicht zur Reife. Der Ort hat ſeinen Urſprung und Nahmen einer Kapelle zu verdanken, welche ſchon 1218 erbauet war. In einer Urkunde vom Jahre 1323 wird ſie eccleſia ſancti Nicolai in nemore et Collegium monialium ordinis premonſtratenſis genennet, und war ſchon damalen im Beſitz verſchiedener Einkünfte zu Aubſtadt und Rentwerthshauſen, die ſie an das Kloſter Veßra gegen Hinternau vertauſchte. Hieraus erhellet, daß dieſes Gotteshaus die Eigenſchaft eines Prämonſtratenſer-Nonnenkloſters gehabt habe, wie denn auch demſelben in einer Urkunde vom Jahre 1406 der Nahme: das Kloſter auf dem Walde zu den Frauen genannt, ausdrücklich beygelegt wird. Unweit demſelben befande ſich noch eine Einſiedeley, mit welcher im J. 1364 ein gewiſſer Syfried von Graf Heinrich VIII. (XII.) von Henneberg mit dem Beding beliehen wurde, daß er verbunden ſeyn ſollte, die Reiſenden im Winter und Sommer zu beherbergen. Beyde Stiftungen fanden in der Reformationsperiode ihr Ende, und ein guter Theil ihrer Einkünfte wurde zur Pfarrey geſchlagen, die noch bis jetzo von dem Kammergut Veßra 4 Malter Korn und 4 Malter Haber zu erheben hat.

**Frauenweyher**, Eichſtättiſch herrſchaftlicher etwa 1 Tagwerk groſſer Weyher bey dem Federhof, im Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing.

**Freienfels**, **Freyenfels**, katholiſches Pfarrdorf an der Wiſent, 1 Stunde von dem Bambergiſchen Oberamts-Städtchen Hohlfeld, zum R. Ritterorte Gebirg gehörig. Es iſt hier ein Schloß der Herren von Aufſeeß, und die Dominikaner haben hier ein Hoſpizium.

Der Bambergiſche Antheil wurde 1672 von Hans Adam von Wirs-

Wirsberg gekauft, und gehört zum Oberamte Hohlfeld.

**Freienſtein**, an der Pfälziſchen Grenze, Schloß der Grafen von Erbach, mit alten Feſtungswerken an einem Berge, welcher der Weckberg genennet wird, und an den meiſten Orten ſehr ſteil iſt. Zum Amte oder der Ober Zent Freienſtein, die der Linie von Erbach Fürſtenau gehört, werden gerechnet: Beerfelden, Gammelsbach, Heſſelbach, Schellnbach, Ober = und Nieder Senßbach und noch 8 andere Orte.

**Freienſteinau**, das von Riedeſeliſche unmittelbare Gericht, deſſen Bewohner zum Ritterorte Rhön u. Werra ſteuern. Zu dieſem Gerichte gehören 6 Orte. als: Freienſteinau, Fleſchenbach, Radmühl, Holzmühl, Salz, Reichles.

**Freienſteinau**, ein von Riedeſeliſches Gut von 104 Wohnungen und 532 Seelen, der Sitz des Amts dieſes Nahmens

**Frensdorf**, Pfarrdorf, im Bambergiſchen Amte Schlüſſellau, unterhalb welches ſich die mittlere Ebrach mit der Regnitz vereiniget. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und unter das Landkapitel Hallerndorf. Nach dem Ableben Veits Ulrich Marſchalks von Ebnet, dem es als ein Rittergut mit unmittelbarer Vogtey zugehörte, fiel Frensdorf 1728 als ein eröffnetes Mannlehn dem Hochſtifte Bamberg heim, und ward in der Folge in die Aemter Schlüſſellau und Burgebrach eingetheilt, jedoch ſo, daß der Antheil, der zu Schlüſſellau gehört, größer iſt, als jener des Amts Burgebrach. Schlüſſellau beſitzt die Dorfs= und Gemeinde =, Burgebrach aber die Zentherrſchaft. Nebſt den Bambergiſchen Unterthanen hat hier noch der Graf von Schönborn und das Würzburgiſche Amt Schlüſſelfeld, einige Lehenleute mit unmittelbarer Vogtey. Das ehemalige Schloß der Marſchälle von Ebnet iſt mit den dazu gehörigen Domainen vererbt. Das Dorf, welches groß und mit ziemlich guten Häuſern bebaut iſt, hat 1 Mahl = und Schneidmühle, 308 Chriſtenſeelen, 61 Juden, die ſich mit Viehhandel nähren, 38 Ochſen, 62 Kühe, 38 Rinder, Stier und Kälber. Der Feldbau, Wießwachs und die Obſtzucht iſt gut und die Markung groß. Nur die zum Schloſſe gehörige Länderey allein beträgt 150 Morgen Feld und 62 Tagwerk Wieſen, wovon jedoch der gröſte Theil, ſo wie auch 17 ſchöne Teiche, dermal vererbt ſind. Die Einwohner ſind in die Domkapitelſche ſogenannte Maynbergshölzer mit der Brennholzgerechtigkeit eingeforſtet.

**Frenshof**, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Schönbrunn, das allda die Zent ausübt.

**Freudenbach**, evangeliſch Lutheriſches Pfarrdorf, im ehemaligen Kloſteramte Frauenthal, zwiſchen Archs = und Ecquarhofen, mit 29 in das Amt Creglingen gehörigen Unterthanen; 24 ſind ritterſchaftlich. Hier iſt ein ſehr ergiebiger Sandſteinbruch, welcher Quaderſteine, Bildhauerſteine und auch guten Wetzſtein liefert, der aber bisher ungenützt geblieben iſt.

**Freudenberg**, ein Würzburgiſches Städtchen von 260 Häuſern, am Main, 3 Stunden unter Wertheim, der Sitz eines Oberamtmanns und Amtskellers. Im J. 1226 kam das Schloß Freudenberg von den Grafen von Trimberg

berg an das Stift. Dieſes belieh damit den Grafen Michael von Wertheim; als dieſer im Jahre 1556 ſtarb, ſo fiel es dem Stifte wieder heim. 1560 wurden dem Städtchen vom Kaiſer 3 Jahrmärkte verliehen. Der Schullehrer hat 160 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1786 hatte er in ſeiner Schule 177 Kinder.

**Freudeneck**, Dorf, fiel nach Erlöſchung des adelich Giechiſchen Mañſtamms dem Hochſtifte Bamberg anheim, und wurde dem Amte Zapfendorf einverleibt; nachdem es aber im Jahre 1748 dem Bambergiſchen Domkapitel mit Vogtey= Lehen= auch Dorf= und Gemeindherrſchaftlichen Gerechtſamen abgetreten worden; ſo iſt es nun dem Amte Zapfendorf nur in Steuer= Zent= und Hoheitsſachen annoch unterworfen. Die Diöces iſt Würzburgiſch, und gehört dieſer Ort zur Pfarrey Mürſchbach. Das Domkapitel beſitzt hier einen beträchtlichen Forſt.

**Freudenthal**, allda iſt eine Commenthurey der Balley Franken. Das Julier= Spital hat daſelbſt auch Gefälle.

**Freyahorn**, Bambergiſches Zentdorf, Amts Weiſchenfeld, welches auch allhier vogteybare Unterthanen zählt. Das Bambergiſche Amt Pottenſtein hat daſelbſt ebenfalls 1 Unterthanen, die übrigen ſind mit unmittelbarer Vogtey dem Grafen von Schönborn, dem die Gemeindsherrſchaft zuſteht, zugethan.

**Freyenfels** ſ. **Freienfels**.

**Freyhaßlach**, Dörfchen, 1 1/2 Stunden von Wachenroth, liegt im gräflich Caſtelliſchen geographiſchen Territorium, und gehört mit der hohen und niedern Juriſdiktion zum Caſtelliſchen Amte Burghaßlach. Nebſt den Caſtelliſchen finden ſich hier auch 3 dem Abtey Michelsbergiſchen Amte Gremsdorf vogtey= und lehenbare, dem fürſtlich Bambergiſchen Amte Wachenroth aber ſteuerbare und mit allen ſonſtigen Regalien, die Zentgerichtsbarkeit ausgenommen, unterworfene Unterthanen. Würzburg und Schwarzenberg haben hier auch Beſitzungen.

**Freyhof**, (der) einzelner Hof im Gerichte Gersfeld von 2 Wohnungen und 9 Seelen. Letztere pfarren nach Gersfeld und ſteuren zum Buchiſchen Quartier.

**Freyleithen**, einzelnes Haus im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Haag.

**Freyrothenbach Freyenrötenbach**, vermiſchtes Dorf in Rothenbergiſcher Fraiſch, darinnen die meiſten (11) Unterthanen Nürnbergiſch ſind. Vor dieſes Dorf geht die Hilpoltſteiniſche Grenze.

**Freywaſſer**, jener Arm des Altmühlflußes, der bey dem Eichſtättiſchen Filialkirchdorfe Waſſerzell vom ordentlichen Flußbette ſich trennt, wird, in ſo weit er demſelben zur nördlichen Seite immer an dem Fuße des Frauen- und Schloßberges fort durch die Hofmühle, wo er eine Mühle treibt, und auf die ſogenannte Eſelbrücke zufließt, der Hofmühlgraben genannt, von dieſer Brücke an aber, unter welcher er den ſogenannten Altgraben aufnimmt, und mittels deſſelben mit der Altmühl zuſammenhängt, bis er hinter den heiligen Geiſtesſpital zu Eichſtätt ſich wieder mit dem Altmühlfluße vereiniget, heißt derſelbe das Freywaſſer, vermuthlich von der Freyheit her, welche ehedem jeder hatte, darin zu fiſchen.

Kurz

Kurz, ehe das Freywaſſer in die große Altmühl fällt, führen über daſſelbe 2 ſteinerne Brücken, eine gegen St. Sebaſtian, und die andere auf die Caſern zu; da aber beyde, beſonders erſtere, einen viel zu niedern und engen Bogen hat, der, je höher das Waſſer ſteigt, immer natürlicher Weiſe noch enger wird, ſo iſt ſolche an den Ueberſchwemmungen großen Theils auch Schuld mit, die öfters beym Eisgange ſich ereignen, und dürfte nur anſtatt des engen Bogens die Brücke gerade aus, um den ganzen Raum zu gewinnen, überlegt werden.

**Frezendorf**, 2 Stunden vom Bambergiſchen Amte Zeil, gegen Ebrach.

**Fribertshofen**, Eichſtättiſches zum Ober- und Probſtamte Hirſchberg Berching gehöriges Filialkirchdorf von Blankſtetten, ſamt einer ebenfalls zur Blankſtettiſchen Heiligen Faktorie gehörigen Anna Kapelle, enthält bey 30 Haushaltungen und liegt eine Stunde ſüdweſtlich von Berching auf dem Berge zwiſchen Rudertshofen und Littertshofen.

Fribertshofen war vor Zeiten das Stammhaus einer adelichen Familie dieſes Nahmens, von welcher dieſer Ort an die von Gundelfingen gekommen iſt. Im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 kömmt dieſes Dorf unter dem Nahmen Fridkshoven vor, und in dem Vergleiche zwiſchen dem eichſtättiſchen Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen, dann dem Abt Hartung zu Blankſtetten vom Jahre 1306 wurde ein Gütlein zu Fribertshofen, das dem Gotteshauſe zu Eichſtätt eigen war, dem Kloſter Blankſtetten überlaſſen. In einem Inſtrumente vom Jahre 1312 bekennet Hartwich von Seimenbach, Advokat in Hirſchberg, einen Hof zu Fribertshofen von Eichſtätt als Lehen zu haben.

Im Jahre 1398 kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV. ein Graf von Oettingen, um 2700 Rhn. Gulden von Schwaiger von Gundelfingen Fribertshofen mit allem Zugehör an Gericht, Leuten und Gütern, und was die Döringer auf dem Oeſterberg beſeſſen haben, zum Hochſtifte an.

**Frickendorf**, ganerbſchaftliches Dorf, 1 Stunde von Ebern an der Baunach gegen Königshofen im Grabfelde. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Ebern; die Ritterſchaftlichen ſteuren zum Kanton Baunach. In den 12 Würzburgiſchen Häuſern wohnen 27 Seelen. 3 Unterthanen ſind rothenhahniſch, 1. Erthaliſch, 1 dem Ritterorte Baunach unmittelbar, 2 Altenſteiniſch. Die Einwohner pfarren nach Pfarrweiſach. Die Dorfsherrſchaft und Zent gehört ausſchließſend dem Würzburgiſchen Amte Ebern. Hier wohnen auch einige Judenfamilien.

**Frickendorf**, vermiſchter Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kreiſes.

**Frickenfelden**, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Gunzenhaußen mit 17 dahin gehörigen Unterthanen.

**Frickenhauſen**, anſehnlicher katholiſcher Marktflecken am Main oberhalb Ochſenfurt, gehört dem Domkapitel zu Würzburg, wird von deſſen Stadtſchultheiſſen zu Ochſenfurt verwaltet, und beſtehet in 189 Häuſern. Die Einwohner nähren ſich vom Weinbau, haben aber auch vielen Feldbau und Holzungen dabey. Im J. 903 iſt er durch König Ludwig an Würzburg gekommen zum

Erſatz des dr. Errichtung des Bisthums Bamberg erlittnen Schaden. Ludw. Geſch. Schreiber des Biſchofthums Würzb. pag. 427. und 428.

Hier befindet ſich ein Pfarrer und ein Frühmeſſer, welche zum Landkapitel Ochſenfurt gehören.

Hier beſitzen die Baronen von Rommerskirchen anſehnliche, jedoch bürgerliche Güter mit einem ſchönen Haus, in welchem der mit derſelben Mutter Maria Joſepha Freyinn von Stiplinn vermählte Fürſt Karl Thomas von Löwenſtein Wertheim, im Jahre 1794 ſeine Lebenstage in häußlicher Stille beſchloſſen hat.

**Frickenhauſen**, Würzburgiſches Dorf im Amte Mellrichſtadt von 38 Häuſern. Der größere Theil der Einwohner gehört eigentlich in die ſeculariſirte Probſtey Wechtersswinkel. Der Schullehrer, den Frickenhauſen mit dem Hainhof gemein hat, hat 60 fl. Beſtallung. Er hatte 1796 42 Schulkinder.

**Frickenhäuſer See**, (der) Dieſer See liegt eine kleine Strecke von Frickenhauſen, daher er den Nahmen führt. Er iſt rund und ſtellt ſich dem Auge, wie ein Keſſel dar, da er in die Erde etwas eingedrückt iſt. Er ruhet in einem etwas breiten Einſchnitte zweyer Gebirge; wovon das eine dem See gerade gegen Norden, das andere aber gegen Morgen und Mittag liegt. Gegen die Abendſeite, wo ihm das Dorf Frickenhauſen liegt, hat er einen Zugang zum Gehen und Fahren. Sein Umfang mag ungefähr von einer guten Viertelſtunde ſeyn. Da er wegen des gegen Norden angränzenden ſteilen Gebirgs ſchwer und nicht ohne Gefahr zu umgehen iſt; ſo läßt ſich ſein Umfang hierin ſo beſtimmt nicht angeben. Von der Seite ſeines Zugangs hat er im Waſſer eine große Strecke feſten haltbaren Bodens. Die Bewohner des Orts röſten innerhalb dieſer feſten Bodenſtrecke ihren Flachs. Gegen die Hälfte der Mitte aber verliert ſich dieſer feſte Boden auf einmal ganz, und es läßt ſich dann eine unermeßliche Tiefe verſpüren. Neugierige unterſuchten die Tiefe: allein, da ſie zu tauſend Klafter lange Stricke, mit Gewichten behangen, wollen hinein gelaſſen, und doch keinen Grund gefunden haben, ſo hat man bis hieher mit Recht ſeine Tiefe für unergründlich gehalten. Sein Waſſer iſt außer ſtarken Regengüſſen immer hell, und man wird gar ſelten eine Ab- oder Zunahme an demſelben gewahr, ob wohl das Waſſer keinen menſchlichen Augen ſichtbaren Abfluß hat; ſo wird es doch nie ſtinckend. Sein Geſchmack iſt der Geſchmack des natürlichen Flußwaſſers. Man ſagt: es trage keine ſchwere ſchwimmende Körper, und in der Mitte verſchlinge es alles in ſeinem unermeßlichen Abgrund. Darum getraue man ſich auch nicht mit einem Kahn es zu befahren. Fiſche ſollen darin ſich aufhalten, aber nur ſelten zu Geſichte zu bekommen ſeyn. Im Jahre 93 wollte ein Jäger aus der Nachbarſchaft einen Fiſch geſehen haben, der an Größe einem groſen Schweine nicht viel möge nachgegeben haben. Die Sage von dieſem Fiſche verbreitete ſich weit umher, und rief Leute in Menge herbey, um dieſen großen Wunderfiſch zu ſehen und anzuſtaunen. Allein niemand ſah ihn mehr. Die Oberländiſchen Volkslegenden weiſſagen von dieſem See: er werde einmal gewaltſam durch heftige Erderſchütte-

rungen

rungen ausbrechen und ganz Franken überſchwemmen. Ich weiß auch, daß viele Oberländer, dieſer Sage wegen, alle Tage zu Gott beten, er möge ſie dieſen Waſſerausbruch nicht erleben laſſen. Da die angränzenden nördlichen Gebirge außerordentlich Quellenreich ſind — es ſpringt wirklich am Rücken jenes nördlichen Gebirgs eine Quelle hervor, und treibt eine Mühle von zwey Rädern — ſo glaube ich: daß dieſer See ein Waſſerbehältniß iſt, dergleichen die Natur im unterirdiſchen noch mehrere haben wird.

**Frickenhofen**, kleiner Ort von 18 Seelen in der Grafſchaft Limpurg des Wurmbrandiſchen Antheils.

**Frikleinsmühl**, teutſchherriſche Mühle, am Flüßchen Zenn zwiſchen Zenn u. Unterzenn, im Amte Birnsberg.

**Friedelshauſen** Vridoldishus, **Frittelshauſen** Meiningiſches Pfarrdorf im Amte Sand, hat 93 Häuſer und 386 Seelen, und iſt der Hauptort des Amts Sand, wo ehedem ein beſonderer Amtmann wohnte, und wo noch heutiges Tages jährlich Rügegericht gehalten wird, auch, wenn Miſſethäter aus der Zent vom Leben zum Tode gebracht, oder mit Staupenſchlag belegt werden, die Executionen geſchehen. Es kam 1265 durch Pfandſchaft an Henneberg, und Würzburg entſagte 1586 ſeinem Einlöſungsrecht. Das daſige jetzt Kretzeriſche Rittergut iſt ein S. Weimariſches Mann- und Weiberlehn. Dieſes Dorf hat meiſtens ſchlechte Sandfelder und wenig grobes Land, die Wieſen aber ſind nicht ſo ſchlecht, nur derſelben nach Verhältniß zu wenig. Ueber dem Dorfe liegt ein ſehr hoher Berg, der Elasberg genannt; in demſelben ſollen ſich verſchiedene Arten von Mineralien und Metallen finden; es ſind auch mehrmals Verſuche deswegen gemacht worden; allein der Ausgang hat allemal gewieſen, daß die Unkoſten größer ſind, als der Nutzen. Der kleine Bach, der durchs Dorf fließt, kömmt von dieſem Berge herab, und ſtürzt ſich mit ſolchem Getöſe über die daſelbſt liegende Baſaltſteine herab, daß man ihn von ferne für viel größer hält, als er wirklich iſt. Er treibt oberhalb des Dorfes drey und in demſelbigen 2 Mühlen, welche aber aus Mangel an Waſſer nicht viel arbeiten können. Die Einwohner ſagen im Scherze; „Wenn man im bloßen Hemde auf dem Felde arbeiten kann: ſo troknen dieſe Mühlen ein, und ſo bald man Handſchuh anziehen muß, frieren ſie ein.“ Sonſt liegen in der daſigen Flur noch viele wüſten Gemeindeplätze, die entweder zu Ackerfeld oder Waldungen zu machen wären; allein die Oekonomie liegt hier noch in der Wiege.

**Friedersdorf**, Bambergiſches Dorf am Flüßchen Haßlach, gehört in das Amt Cronach. Die Rindvieh- und Schweinszucht dahier iſt anſehnlich. Friedersdorf ward von den Coburgiſchen im 30jährigen Kriege 1631 ausgeplündert und alles Vieh davon getrieben.

**Friedersdorf**, flſch. **Frietresdorf**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Lauenſtein.

**Friedmannsdorf**, Bayreuthiſches Dorf, liegt 1 Stunde von Gefreß gegen Münchberg, zum Kameramte des letztern Orts gehörig. Es hat 25 Häuſer und 109 Einwohner. Die hohe Gerichtsbarkeit über das Wirthshaus gehört in das Stadtrichteramt Münchberg.

**Friedrichsberg**, (der) Jagdhaus des Grafen von Caſtell Rüdenhau-

hauſen, auf dem vordern Berggipfel des Steigerwaldes, eine Stunde von Rüdenhauſen und 1/2 Stunde oberhalb dem Orte Abtſchwind. Man genießt daſelbſt eine der ſchönſten Ausſichten in Deutſchland. Sie reicht bis auf 30 Stunden, und wird blos von dem Speſſart, den Rhön- und Heſſiſchen Gebirgen beſchränkt. Das Haus wird dermalen von einer Jäger- und 2 Holzhauersfamilien bewohnt.

**Friedrichsberg**, (der) eigentlich ein einzelner zum Thurnauiſchen Spitalamte lehnbarer beträchtlicher Hof, bey Wizmannsberg gelegen, welchen die Freyherrliche Familie von Guttenberg zu Steinhauſen beſitzt.

**Friedrichsberg**, Dorf, im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

**Friedrichsdorf**, **Friedorf**, unweit Münnerſtadt, gehört dem Kloſter Bildhauſen.

**Friedrichsgab**, im Kammeramte Bayreuth.

**Friedrichsgmünd**, beym Einfluße der fränkiſchen Retzat in die Schwäbiſche, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Roth, mit 19 dahin gehörigen Unterthanen. Hier iſt 1 Eiſenhammerſchmidte, die gute Nahrung hat, und eine Papiermühle, die 1734 erbaut worden iſt. Sie liefert bey 3500 Rieß, davon 2500 Rieß in's Ausland gehen, meiſtens nach Nürnberg. Ihr gegenwärtiger Beſitzer heißt J. H. Wilkens. Er bedient ſich des Zeichens dreyer Lilien.

**Friedrichsmad**, heißt ein Eichſtättiſcher Waldplatz im Seibertsholzer Forſte. Derley Mäder giebt es gar viele in den Eichſtättiſchen Forſteyen zum größten Schaden des Landes. Denn der Eigenthümer hat den Genuß der Waide darauf, der Landesherr aber vom Holz, das auf dieſen Plätzen wächßt. Nun hindert aber das Vieh, welches jeden jungen Anflug abfrißt oder vertrit, den Nachwachs des Holzes, und der Eigenthümer ziehet von der magern Waide bey weitem keinen ſo großen Nutzen, als groß der Schaden iſt, welcher der Holzcultur durch dieſe Waide zugeht; deswegen thut die Hofkammer ſehr gut, daß ſie nach und nach derley Mäder, welche ſie um ein Geringes haben kann, einlößt, und zur Holzcultur allein verwendet.

**Friedrichsruh**, fürſtlich Hohenlohe-Oehringiſches Luſtſchloß, wovon ſich eine Beſchreibung bereits im Journal von und für Teutſchland, 1786. Stk. 9. S. 221. befindet.

**Friedrichsthal**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Waſſertrüdingen von 10 Unterthanen, wovon einer Eichſtättiſch, und zwar zum Ober- und Vogtamte Ahrberg-Königshofen gehörig iſt.

**Frieſen**, Dorf, im Bambergiſchen Amte Cronach, 1/2 Stunde von der Stadt, gleiches Nahmens, am Flüßchen Cronach. 1294 übergab es Graf Eberhard von Schlüſſelberg an das Kloſter St. Theodor zu Bamberg. Im obern und untern Schloße zu Frieſen wohnten ſonſt die Zeyern, ein erloſchenes Geſchlecht. Beyde Schlößer wurden aber im Bauernkriege verheert.

**Frieſen**, Dorf, woſelbſt die Bambergiſchen Aemter Memelsdorf und Eggolsheim, das Bambergiſche Domkapitel, das Bambergiſche Stift St. Stephan und das Freyherrliche Karg von Bebenburgiſche Geſchlecht vogteyliche Unterthanen haben. Die Kargiſchen Vogteyleute ſind unmittelbar, und dem Kanton Gebirg ein-

einverleibt; die übrigen Bamberſgiſchen Unterthanen gehören mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit beyden fürſtlichen Aemtern zu, doch übt das Domkapitel, nicht minder das Stift St. Stephan Iurisdictionem circumſeptam über ihre häußliche Lehen aus. Daſelbſt wird eine Menge Obſt gebauet, welches der ſonſt ſpröden Gegend ein anmuthiges Anſehen verſchaft. Es pfarrt nach Buttenheim, wovon es gegen 3/4 Stunden entfernt iſt.

**Frieſenhauſen**, Friſenhus, evangeliſch Lutheriſches und katholiſches Pfarrdorf im Ritterorte Baunach, 1 Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Hofheim unter dem Haßberge, von acht u ſechszig ganz ritterſchaftlichen Unterthanen, worunter 30 arme Fröhner und 8 Juden ſind. Die Herren von Dahlberg ſind Beſitzer. Erſt ſeit etlich und 50 Jahren haben die Katholiken die bey ihren Glaubensgenoſſen vorfallenden Actus parochiales zu verrichten ſich angemaßet, doch müßen die Accidentien an den Evangeliſchen Pfarrer bezahlt werden. Das herrſchaftliche Schloß iſt von Quaderſteinen 3 Stockwerk hoch gebauet und hat vortrefliche Mayerey- und Hofgebäude. Der Ort iſt Zentfrey. Hier iſt ein Kapuziner Hoſpitium. Die Iurisdictionalia werden von dem Caſſier Sondermann zu Rügheim verſehen. Der Boden iſt ſehr gut und wächſet auch ſehr gutes Getraide von allerhand Früchten darauf. Zwey Wirthshäuſer ſind daſelbſt.

**Frimmersdorf**, am Flüßchen Weiſach im Amte Höchſtadt, eine Stunde vom Städtchen gleiches Nahmens, gegen das Schwarzenbergiſche. Die hohe Zent iſt theils Bambergiſch zum Amte Höchſtadt, theils Gräflich Caſtelliſch zum Amte Burghaßlach gehörig, und ſcheidet der durch den Ort fließende Altbach die beiderſeitige Zent, wie dann jährlich auf dem über gedachten Altbach befindlichen Steeg am Tage Simonis & Iudae von beyden Zentknechten im Nahmen beeder Herrſchaften das Friedgebot ausgerufen und beſchoſſen wird. Die Dorfs- Gemeinde- und Flurherrſchaft gehört dem Geſchlechte Kreſſ von Kreſſenſtein zu Netzelsdorf; übrigens iſt dieſer Ort von verſchiedenen Lehnherrſchaften vermengt, und pfarrt nach Lonnerſtadt.

**Friſchborn**, ein der Familie von Riedeſel unter Heſſendarmſtädtiſcher Landeshoheit zuſtehendes Dorf von 82 Wohnungen und etlichen 430 Seelen.

**Fritzmanshof**, teutſchordiſcher Weiler an der Zenn im Bezirke des Ansbachiſchen Amts Cadolzburg.

**Frizmannshof**, einzelner Hof zum Bambergiſchen Amte Herzogen-Aurach ſonſten mit der Steuer gehörig, welche Abgabe aber von mehrern Jahren her ungangbar iſt.

**Frizmühl**, (die) im Kameral Amte Ansbach, mit 1 Unterthanen.

**Fröbershammer**, unweit dem Bayreuthiſchen Markte Gefrees. Die Einwohner pfarren nach Biſchoffsgrün.

**Fröſchau** oder **Heinnersdorf**, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Feuchtwang mit 4 dahin gehörigen Unterthanen.

**Fröſchau**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann.

**Fröſchau**, einſchichtiger nürnbergiſcher Hof, zwiſchen Feucht und Altdorf, in die Mendliſche 12 Brüderſtiftung gehörig.

Fröſchen-

**Fröſchendorf**, an der Zenn im Deutſchmeiſteriſchen Amte Virnsberg. Die Bayreuthiſchen Unterthanen gehören in das Amt Neuhof und pfarren nach Trautskirchen.

**Fröſchhof**, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Schönbrunn. Er gehört zu den Beſitzungen des Freiherrn von Münſter zu Lisberg. Das Bambergiſche Amt Burgebrach hat daſelbſt die Zent.

**Fröſen**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Hof; daſelbſt befindet ſich ein Pfarrer und Diakonus, die unter dem Superintendenten zu Hof ſtehen.

**Froiheſtockheim**, gem. **Frühſtockheim**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf des Kantons Steigerwald, mit einem hübſchen Schloſſe, den Herren von Creilsheim gehörig, eine kleine Stunde von dem Ansbachiſchen Städtchen Maynbernheim.

**Frohnhof**, freyherrlich Ebiſcher Weiler mit 4 Unterthanen im Bezirke des Ansbachiſchen Kameral-Amts Ansbach.

**Frommetsfelden**, evang. luther. Pfarrdorf an der Altmühle im Ansbachiſchen Kameral-Amte Colmberg, wohin 20 deſſelbigen Unterthanen gehören

**Fronhof**, Nürnbergiſches Dorf an der Schwabach, zwiſchen Eſchenau und Gräfenberg, darinnen befinden ſich auch einige adelich-Bühnauiſche Unterthanen.

**Fronhof**, 2 Bauernhöfe, die aber in 4 Güter zerſchlagen worden. Sie gehören zur Pfarre Bühl. Die Herspruckiſche Gränze gehet auſſen daran hin.

**Fronhof**, unter dem Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein, ein Weiler, hat 16 Unterthanen, deren 8 Gottsmänniſch, die übrigen Nürnbergiſch ſind.

**Fronhof**, Einzeln im Nürnbergiſchen, allwo das Bambergiſche Amt Neunkirchen einige Lehenſtücke beſitzt, die dem Hochſtifte Steuer entrichten.

**Fronhofen**, Erbachiſches Dorf, 2 Stunden von Erbach gegen Darmſtadt.

**Fronfals**, Weiler von 9 Haushaltungen, zum Hohenlohe-Bartenſteiniſchen Amte Mainhard, und in die daſige Pfarrey gehörig, hat ziemlich guten Feldbau, beſonders Dinkel, (Spelte) Viehzucht und Waldung.

**Froschbach**, Bayreuthiſcher Weiler im Kammeramte Naila von 7 Häuſern und 27 Einwohnern, 1 Haus und 7 Einwohner gehören zum Rittergute Schwarzenſtein.

**Froſchgrün**, adeliches Dorf einen Büchſenſchuß von Marktnaila an der Selbitz mit einem Schloß, 20 Häuſern und 112 Einwohnern. Es iſt Brandenburg Bayreuthiſches Mannlehen, Amtsſäßig, und hat die Obergerichte. Der Beſitzer iſt ein Herr von Reitzenſtein.

**Froſchmühl**, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen.

**Froſchmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameral Amte Windsbach.

**Froſchmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameral Amte Feuchtwang.

**Früchtleshof**, unweit dem Bayreuthiſchen Fleken Wirſchberg.

**Fruhleiten**, eine waldigte Berghänge des Irferſtorfer Forſtes im Eichſtättiſchen.

**Frühlingshof**, (der) Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Frümersdorf**, vermiſchtes Dorf, 2 Stunden von Lonnerſtadt an der Weiſach, worinnen die meiſten Un-

Unterthanen Nürnbergiſch und etliche Bambergiſch ſind.

**Fuchshof**, (der) im Ansbachiſchen Kameral Amte Creilsheim. Er iſt durch den Landes = Vergleich vom 21ſten Jul. 1797 mit allen Rechten der Landeshoheit an Hohenlohe = Neuenſtein überlaſſen worden.

**Fuchsmühl**, Reichsſtadt = Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber, in der ſogenannten Zarche, und zwar in der Gegend, welche das Roſenthal heißt, unweit dem Kaiſersſtuhl. Sie hat 3 Mahlgänge und einen Gerbgang.

**Fuchsmühl**, (die) bey Leimburg im Amte Lauf. Sie liegt im Fraiſch des Ansbachiſchen Vogtamts Schönberg.

**Fuchs = oder Schmarrnmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Gunzenhaußen.

**Fuchsmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Creglingen.

**Fuchsmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Hohentrüdingen mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Fuchsmühl**, (die) an der Gränze des Nürnbergiſchen Amtes Lauf, an der Pegnitz.

**Fuchs = oder Schleifmühl**, im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Langenzenn.

**Fuchsſtadt**, Ganerben Dorf, zwey Stunden von Königsberg. Die Würzburgiſchen vogteylichen Unterthanen, welche in 17 Häuſern wohnen, gehören in das Amt Lauringen. Ein Haus iſt Dalbergiſch. Die Seelenzahl erſtrekt ſich auf 102. Die Hälfte des Zehnts beſitzen die Truchſeße zu Wetzhauſen. Auf der Markung des Orts liegt die Wüſtung Ellershaußen. Der Schullehrer hat 52 fl. Frk. Gehalt. 1796 hatte er 19 Kinder.

Hier iſt guter Vogelfang, auch gräbt man gute Sandſteine zum Bauen. Der Ort hat auch eine Mühle.

**Fuchsſtadt**. Chr. Gottw. Lib. 4 p. 756. Fucsſtatt, Phuſeſtatt, Fulſtatt und Vuſtatt in pago Salagevve. Würzburgiſch = Katholiſches Pfarrdorf diſſeits der Saale, eine Stunde von Hammelburg an der Grenze des fränkiſchen Kreiſes gegen den Oberrheiniſchen. Es hat in 99 Häuſern 566 Seelen, und gehört in das Amt Aura = Trimberg. Das Domkapitel ſetzet den Pfarrer, und hat den Zehnt. Der Schullehrer hat 104 fl. Gehalt und 78 Schulkinder. Der Boden iſt mittelmäßig, in Artfelder, Wieſen, Weinberge und Waldungen eingetheilt, und traget Winter = und Sommerfrüchten, Klee, Flachs und Kartoffeln. Der Wein iſt trinkbar. Die Holzarten ſind die gemeine. Ein fürſtlicher Revierjäger beſorgt Jagd = und Forſtweſen. Die Einwohner nähren ſich mit Getraid, Viehhandel und Weinbau. Ihre Sitten ſind gut und ihr Wohlſtand mittelmäßig.

**Fuchsſtadt**, 2 Stunden von Heydingsfeld gegen Bütthardt.

**Fügenſtall**, Eichſtättiſches zum Pfleg = und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld mit Fraiſch = und Gemeinds = Herrlichkeit gehöriges Pfarrdorf von 20 Unterthanen, wovon 4 Pleinfeldiſch, 3 Domkapiteliſch, 1 Pappenheimiſch und 7 Ritterſchaftlich ſind. Stationsherr iſt Geyern. Dieſes Dorf liegt 1 Stunde von Pleinfeld ſüdweſtlich entfernt, nicht weit von Ettenſtadt. Ulrich von Fügenſtall wurde im Jahre 1395 in Gegenwart des Eichſtättiſchen Biſchoffs Friedrich IV. eines Grafen von Oettingen und des Burggraf

graf Johannis von Nürnberg zum Abten des Kloſters Wülzburg erwählt.

Im Jahre 1541 befiel einen Unterthanen alda, mit Nahmen Ulrich Neuſeſſer, eine ganz ſonderbare Krankheit, welche ihm auch im nächſten Jahre darauf den ſchmerzlichſten Tod zuzog; ſein Leichnam wurde eröfnet, und man fand in ſeinem Magen 2 Meſſer, Eiſen, Holz und andere Sachen, von welchen allen dem Kaiſer] ein Abriß ſamt einer Beſchreibung der ganzen Krankheitsgeſchichte zugeſchikt wurde, die 2 Meſſer liegen wenigſtens noch im Eichſtättiſchen Archiv dem Akte beygebunden, in welchem der ganze Verlauf der Sache umſtändlich enthalten iſt.

**Fülgendorf**, unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Neuſtadt am Culm, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Füllengarten**, eigentlich **Follengarten**, heißt die nördliche Berghänge vor dem Schloße St. Wilibaldsburg, ſie iſt mit einer Mauer umgeben, ſtößt weſtlich an das Schloß, unten aber öſtlich an das Hofhausmeiſtereygebäude an, hat ſcarpirte Spaziergänge, und einige Alleen von Maulbeerbäumen.

Nach der meiſten Vermuthung ſoll der berühmte botaniſche Garten alda geweſen ſeyn, welchen Fürſtbiſchoff Johann Conrad von Gemmingen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts angelegt, und deſſen meiſt ausländiſche vorzüglich Indianiſche Kräuter, Pflanzen und Blumen Bößler im ſogenannten ſehr raren Eichſtättiſchen Gartenbuche in Folio in Kupfer geſtochen geliefert, die Madame Förſter aber die Kupferſtiche in dem Exemplar illuminirt hat, welches in der Wiener-



Hofbibliothek aufbewahrt und als eine große Seltenheit vorgezeigt wird; andere behaupten, dieſer Garten ſey da, wo itzt der Hofkrautgarten vor dem Eingange in das tiefe Thal liegt, geweſen, und in einen Kohlgarten verwandelt worden. Es iſt doch traurig, wenn man nach nicht einmal 200 Jahren nicht einmal den Platz mehr anzugeben weiß, wo im vorigen Jahrhunderte erſt einer der berühmteſten botaniſchen Gärten Deutſchlands angelegt worden iſt.

**Fünfbrunn**, Eichſtättiſches zur Kollegiate in Spalt, ſamt der Dorfs- und Gemeindsherrlichkeit gehöriges evangeliſches Pfarrdorf, von nicht einmal 20 Haushaltungen. Zehn Unterthanen davon gehören zum fürſtl. Steueramte des Spalter Kollegiatſtifts, die übrigen ſind theils Deutſchordiſch, theils Lentersheimiſch. Die 2 Unterthanen, welche einſt das Ansbachiſche Oberamt Gunzenhauſen alda hatte, kamen durch Tauſch gegen ein Eichſtättiſches lehenbares Fiſchgut zu Gunzenhauſen mit lehenherrlichem Conſens an Lentersheim, und wurden von dieſem dafür dem Fürſtenthume Eichſtätt als ein Aequivalent zu Lehen aufgetragen.

Es liegt dieſes Dorf ſüdweſtlich 1 Stunde von Spalt auf dem Berge hinter dem Walde, Gaisruck genannt, inner der ausgeſteint Eichſtättiſchen Fraiſche, und zwar ganz an der Grenze derſelben zwiſchen dem 3 und 4 Fraiſchſtein. Berthold, Graf von Graißbach, trat im Jahre 1295 dem Biſthume Eichſtätt unter dem Biſchoffe Reimbotto von Mühlenhard alle ſeine eigenthümliche Beſitzungen und Lehen in Fünfbrunn ab.

**Fünſtermühl**, linkerhand der Pegnitz, in dem Nürnbergiſchen Amte Velden.

**Fürnheim**, evangeliſch Lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kameralamte Waſſertrüdingen, mit 15 dahin gehörigen Unterthanen, 12 ſind Deutſchherriſch.

**Fürſatz, Fürſetz**, Bayreuthiſches Dorf, zum Kreisamte Bayreuth gehörig. Die Einwohner pfarren nach St. Johann.

**Fürſt**, Weiler im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Schönbrunn.

**Fürſtenau**, altes Erbachiſches Schloß und Marktflecken, welches mit dem benachbarten Diſtrikt Blumenau oder Roſenthal von Kurmainz zu Lehen gehet. Hier iſt ein Schmelzofen, auf welchem das innländiſche Eiſen, bey 3400 Zentner, jährlich geſchmolzen wird. Eine Linie der Grafen von Erbach nennt ſich von Erbach Fürſtenau. Es iſt der Sitz eines Erbachiſchen Amtes, das von dem Orte auch den Namen führt. Zu demſelbigen gehören: Steinbach, Gütersbach, Hiltersklingen, Hiltersklingen an der Hort, Langenbrambach, Ober-Moſau, Rehbach und noch vier Oerter.

**Fürſtenforſt**, Ganerbliches Dorf. Es ſind darinnen theils Bambergiſche, theils Ansbachiſche Unterthanen.

**Fürſtengrund**, Erbachiſches Dorf, 2 Stunden von der Reſidenz gegen Aſchaffenburg.

**Fürſtenreuth**, ein Bayreuthiſches Dorf in der ehemaligen Vogtey Stambach, allwo d. Schorgaſt entſpringt, beſtehet in 30 Haushaltungen. Die Einwohner pfarren nach Stambach.

**Fürt**, iſt Gottsmänniſch, in dem Amte Hilpoltſtein, in Rothenbergiſcher Obrigkeit.

**Fürth**, ein der Bambergiſchen Dombrobſtey zuſtehendes Amt, von einem Umfange von ungefähr 6 Stunden, zwiſchen dem Nürnbergiſchen und Ansbachiſchen. Die Erzeugniſſe des Bodens reichen nicht für das einheimiſche Bedürfniß zu. Der einzige Artikel, an welchem Ueberfluß iſt, iſt der Toback, der ſehr häufig gebauet wird. Fürth gehörte ſonſt zu dem Nordgau. Heinrich der II. ſchenkte 1007 den locus Furti, der zu ſeinem Eigenthume gehörte, dem Bambergiſchen Domkapitel. Der Ort Fürth, nach dem das ganze Amt benennt wird, legte ſich ſchon frühzeitig auf Handlung und Gewerbe, wozu ſeine Lage am Zuſammenfluſſe der Rednitz und Pegnitz ſehr günſtig iſt. Bald ward die nahe gelegene Reichsſtadt Nürnberg eiferſüchtig. Sie erwirkte, daß der Jahrmarkt von Fürth in ihre Mauern verlegt wurde. Doch brachte es kurz darauf 1062 Biſchoff Günther von Bamberg bey Heinrich IV. dahin, daß der von ſeinem Vater nach Nürnberg verlegte Jahrmarkt wieder auf Fürth kam. Das Hochſtift Bamberg erhielt auch das Zollrecht und das Recht Münzen in Fürth ausprägen zu laſſen. Da das Hochſtift Bamberg durch die kaiſerliche Freyheitsbriefe von aller fremden Gerichtsbarkeit befreyt war, ſo hatte ſowohl daſſelbe, als auch das Bambergiſche Domkapitel das Recht, ſich eigene Advokaten oder Vögte zu wählen. Burggraf Conrad von Nürnberg der ältere ſcheint unter die Zahl dieſer Schirmvögte über Fürth zu gehören. 1303 ſchenkte er dem Dome zu Bamberg

berg die Mannſchaft und Vogtey, die er hatte zu Fürth, mit Einwilligung Biſchoffs Leupold, der der vorgeſprochenen Mannſchaft Lehenherr war, und ſie geeignet hat an Herrn Johann Domprobſt zu Bamberg. In dieſer Urkunde heißt der Ort Fürth eine Hofmarkt. 1314 übergab Burggraf Conrad ein Verzeichniß dieſer abgetretenen Lehenleute und Gefälle, aus der Abſicht, damit, wenn dieſen armen Leuten von ihm oder ſeinen Vorfahren Schaden gethan worden war, das beſchriebene Geld nicht gehöhert, und auch nimmermehr vogthaft werden ſollen. Im Jahre 1573 beſtätigte Max II. der Bambergiſchen Domprobſtey, die laut des kaiſerlichen Briefes in dem Dorfe Fürth Gebot und Verbot, Strafe, Frevel, Kirchenſchutz, Aufziehung des Gewichts, Angießen der Aich und insgemein alle Ober- und Gerichtsbarkeit dem mixto imperio anhängig, ſo wie dem Biſchoffe die hohe Obrigkeit und Fraiſch zuſtehe, das ſchon zuvor ausgeübte Recht, Juden aufzunehmen. Die Appellationen von den Ausſprüchen des Domprobſteyamtes giengen an das Bambergiſche Hofgericht, wie ein Kammergerichtliches Urthel von 1602 bezeugt, worinn der in Sachen Kunz Mayers wider Hanns Leyßners Domprobſteyamtmanns zu Fürth von der alldortigen Domprobſtey-Gerichtsbarkeit, und ſo weiters in Appellatorio bey dem bambergiſchen Hofgerichte ergangene Spruch cum remiſſione der noch unerörterten Puncten an den Biſchoff zu Bamberg zum weitern rechtlichen Austrag beſtätiget wurde. Indeſſen geſchahen von Seite des kaiſerlichen Landgerichts Burggrafthums Nürnberg Eingriffe in die höhere Juſtitzgewalt des Hochſtifts. Nie war das Hochſtift dieſem Landgerichte unterworfen. Im Gegentheile hatten die Burggrafen, um ihr Landgericht von den Evocationen des Bambergiſchen ſicher zu ſtellen, ſo gar von Friedrich II. das Privilegium exemtionis verlangt und 1471 erhalten. Doch ſchrieb 1442 Markgraf Joachim Ernſt zu Brandenburg-Onolzbach an den Domprobſten Wolf Albrecht, gebohrnen von Würzburg, daß er dem oben genannten Kunz Mayer, der an das Burggräfliche Landgericht appellirt hatte, das Geleit aufgekündet, weil Mayer nur die Abſicht hätte, ſeine Gläubiger durch die vorhin am Helfgericht zu Fürth, wie auch Bambergiſchen Hofgericht ſowohl, als Kaiſerl. Kammergericht zu Speyer ergangenen Urtheile hochſträflich zu entgegnen, wider die Gebühr und Billigkeit zu eludiren, und böſlich aufzuziehen. Die Domprobſte beſtellten mehrere Amtleute, unter andern aber auch ſolche Ritter, die zugleich Ansbachiſche Pfleger zu Cadolsburg waren. Auch Markgrafen wählten ſie ſich zu Schutzherren ihrer Aemter und Unterthanen, weil in dieſen Zeiten das Domkapitel gegen ſeine eigene Biſchöffe rang, und nach Unabhängigkeit ſtrebte. Indeſſen ſagte ſich Markgraf Johann 1422 von allem Schutze los. 1470, 1528 und 1529 verlangten verſchiedene Markgrafen Bittfuhren von dem Domprobſteyamtmanne zu Fürth.

Doch bald fanden die Markgrafen, die in Fürth das Geleitsrecht behaupteten, ſowohl in dieſem Befugniſſe, als in einem ihnen zuſtehenden Erbſchutze nur zu oft Anläſſe, ſich gegen die Domprobſtey und das Hochſtift

für

für die Fürther Unterthanen herzuſtellen, nachher unter dem Vorwande v. fraiſchlicher hoher Obrigkeit, landrichterlicher Bothmäſſigkeit, Kirchenherrſchaft das Hochſtift Bamberg v. ſeinen landesherrlichē Rechten zu verdrängen und ein Syſtem für eigene Hoheit zu entwikeln. Der Albrechtiniſche Krieg brachte das Hochſtift in noch mehrere Verwirrung. Als Biſchoff Weigand zur Beſtreitung der Türkenſteuer die Fürther Unterthanen in die Steuer legen wollte, ſo fielen Markgräflich Ansbachiſche Reuter und Fußknechte nach Fürth und führten den Amtmann gefänglich hinweg. Karl V. ließ zwar 1544 und 1547 Mandate und Ladungen gegen Stadthalter und Räthe zu Ansbach ergehen; allein von Ansbachiſcher Seite gab man den Amtmann nicht ehender los, als bis die von Bambergiſcher Seite eingezogenen und zu Herzogenaurach ſitzenden Fürther freygegeben wurden. Im 30jährigen Kriege ſchenkte Guſtav Adolph Fürth der Reichsſtadt Nürnberg. Dieſer verheerende Krieg war nicht dazu geeigenſchaftet, Bamberg in Anſehung Fürths bey ſeinen Rechten zu ſichern, vielmehr ſetzte man Ansbachiſcher Seits in Fürth die Reformation, mit ihr eine Kirchen- und Landesherrſchaft mit Gewalt durch. Nach Endigung deſſelben ſchrieb Fürſtbiſchoff Melchior Otto an Markgraf Albrecht, daß die während deſſelben ausgeübte Gewaltthätigkeiten zu Fürth möchten abgeſtellt werden; allein zu einer gütlichen Ausgleichung verſtand man ſich Onolzbachiſcher Seits nicht. Die Reichsdeputationscommiſſion ſprach zwar 1651, daß der Markgraf zu Brandenburg Onolzbach dem hohen Stifte und Domprobſtey zu Bamberg in Exercier- und Uebung der vogteylichen Obrigkeit, auch Abſtrafung in dem Markt Fürth und dieſes Amts zugehörigen Dorfſchaften zugetragener Frevelfälle zu hindern, deren, wie auch Klag- und Schuldſachen Cognition und Verabſchiedung ſich anzumaßen, ſolche an ſich zu ziehen, überdies beſagter Domprobſteybeamten in ſothanen Fällen gethane Verabſchied- und Abſchaffung zu retractiren, und wegen deſſen Contradicir- und Verweigerung gedachte Bambergiſche Beamte und Unterthanen zu verſtricken, dieſelbe wider den Herrn Domprobſten, dem als ihrem rechtmäßigen Herrn ſie allein verpflichtet, zu vergelaitē, mit Handgelöbniß, Kriegs- und andern Beſchwerungen zu belegen, den Bambergiſchen Beamten die Beſtrafung der Frevelfälle auf 2 oder 3 Gulden zu reſtringiren, den Bambergiſchen Handwerken, in Mark und Amt Fürth ihre Handwerksordnungen zu ſuchen, aufzuerlegen, den Brückenzoll der Domprobſtey zu reichen zu verbieten, wider die Ehe- und Helfgericht zu proteſtiren, ſolche zu beſuchen des Amts Schöpfen zu verwehren und andere geklagte Beſchwer- Neuerung und Thätlichkeiten ſeit den im heil. Röm. Reich entſtandenen molibus bellicis vorzunehmen nicht geziemet noch gebühret, allermaſſen die Domprobſtey in- vor- und nach dem Jahre 1618 die Poſſeſſion gehabt. Allein Markgraf Albrecht proteſtirte gegen dieſen Ausſpruch als eine Privatmeynung, und ſeit der Zeit war die dem Hochſtifte Bamberg zuſtehende Obervogtey, Zent und Landeshoheit der Stoff koſtbarer Reichsproceſſe und eine Veranlaſſung ſchrey-

ſchreyender Thätlichkeiten. Bamberg hat zwar mehrere Reichsgerichtliche Sentenzen vor ſich, konnte aber die volle Ausübung der Hoheitsrechte, die dem fürſtlichen Amte Herzogenaurach übertragen war, nicht durchſetzen. Durch einen Interimsvergleich rettete die Domprobſtey noch ihre Vogtey- Gemeind- und Grundherrlichen Rechte. Als die fränkiſchen Fürſtenthümer Ansbach und Bayreuth an das Churhaus Brandenburg fielen, und nun das Syſtem eines geſchloſſenen Territoriums verfolgt ward, ſo blieb der Domprobſtey nichts als Patrimonialgerichtsbarkeit übrig.

**Fürth** großer offener Marktflecken in einer ungemein ſchönen Gegend zwiſchen der Rednitz und Pegnitz, welche ſich unterhalb des Marktfleckens vereinigen, 5/4 Stunden von Nürnberg, 3 Stunden von Erlangen und 4 Stunden von Schwabach, iſt der wohlhabendſte Ort im Fürſtenthume, und hat 513 Unterthanenhäuſer, wovon 89 Ansbach, 323 der Domprobſtey Bamberg, 86 Nürnberg und 15 andern Gerichten gehörten, und gegen 18,000 Einwohner mit Einbegriff von 800 Judenfamilien. Da nun die große Anzahl der Einwohner in keinem Verhältniſſe mit der Häuſerzahl ſteht, ſo wohnen gewöhnlich 5, 6, 12 bis 15 Familien in einem Hauſe und im ſogenannten langen Hauſe ſogar 36 Haushaltungen. Die Gaſſen ſind gröſtentheils regelmäßig und mit anſehnlichen Gebäuden verſehen. An öffentlichen Gebäuden giebts hier 5 weltliche, 9 geiſtliche, 7 gemeindliche und 8 Judengebäude, worunter ſich überhaupt auszeichnen die 1550 erbauete geräumige Michaeliskirche, nebſt einer nahe daran ſtehenden Kapelle; das Brandenburgiſche Gleitshaus nebſt der Caſerne, wo der jedesmalige Gleitsbeamte und das Militaircommando wohnen; das Bambergiſche Domprobſteyamthaus, das ſeit 70 Jahren vorhandene Armen- Schul- und Waiſenhaus, und drey Judenſchulen, mit welchen zugleich eine jüdiſche Univerſität verbunden iſt. In die evangeliſch lutheriſche Michaeliskirche ſind noch 16 Dorfſchaften eingepfarrt, und der Pfarrer hat jährlich gegen 5000 fl. die Kapläne aber jeder 1000 bis 1200 fl. Einkünfte. Die Katholiken haben hier ein Oratorium, worinnen ſie zum Privatgebrauche des Domprobſteyverwalters und Amtmanns Meſſe leſen laſſen, ſonſt aber alle Gewiſſensfreyheit wie die andern Religionsverwandten mit Einbegriff der Juden genießen. Die ſehr zahlreiche Judenſchaft genießt vermöge einer Verordnung des Domprobſts von Bamberg von 1719 viele Freyheiten, worunter unter anderm gehört: daß die Juden nach Verhältniß ihrer Güte das Gemeinderecht erlangen, kaufen und verkaufen, Geld auf Zinſen leihen können; daß ſie ferner die unter ihren Glaubensgenoſſen entſtandenen Streitigkeiten durch ihre Rabbiner, jüdiſche Juriſten oder Vorſteher, ſelbſt entſcheiden, und vermittelſt des groſſen und kleinen Banns, durch Schulbüßen und Beyträge zu Almoſen, abſtrafen dürfen, und worinnen ihnen im Falle eines Ungehorſams die chriſtlichen Beamten ſelbſt Beyſtand leiſten ſollen; daß ſien uter keinem Land-

rab-

rabbiner ſtehen und jederzeit eine Gemeine für ſich ausmachen ſollen; daß endlich jeder fremde Jude, der ſich in Fürth niederlaſſen will, zum wenigſten 5000 Gulden im Vermögen haben muß, und bey ſeinem Eintritte in den Schutz ſo viel an die Judenſchaft bezahlt, als er von ſeinem Vermögen ſeit 10 Jahren hier zu bezahlen gehabt hätte, es ſey dann, daß er die Tochter eines Juden in Fürth heurathete. Die Annahme der Schutzjuden iſt ebenfalls der Judenſchaft überlaſſen; doch müſſen alle 3 Jahre die Specialſchutzbriefe bey der Domprobſtey gegen Entrichtung der Kanzleygebühren mit Beziehung auf den Generalſchutzbrief erneuert werden. Den hieſigen Juden iſt ferner verſtattet, alle Handgewerbe und Handelſchaft mit Kramwaaren, Mehlwerk, Eſſen, Speiſe und Getränke zu treiben, Brandtwein zu brennen, ihre eigenen Muſikanten, Schneider und Barbierer zu halten, welche letztere jedoch keine Beinbrüche heilen dürfen, ſie können ihr eigenes Fleiſch einſchlachten und Brod backen, weswegen ſie auch beſondere Koſcherofen beſitzen, d. h. ſolche, worinnen für Chriſten kein mürbes Brod und kein Fleiſch zugerichtet werden darf; endlich iſt ihnen auch erlaubt, zwey Deputirte zur Gemeine zu ſchicken, damit ſie ſicher ſind, daß ihr Geld zum Beſten der Gemeine angewendet wird. Hingegen müſſen ſie bey Heeresdurchzügen Quartiere hergeben, und Geld für Wachten bezahlen: dürfen aber auch, wenn ſie ihr Schutzgeld bezahlt haben, frey und ungehindert von hier wegziehen. Das jährliche Schutzgeld der Juden bey der Domprobſtey beſteht in 10fl. 30kr. Allein da es mit der Bezahlung deſſelben ſehr ſaumſelig zugieng, ſo wurde 1719 mit den jüdiſchen Deputirten auf 10 Jahr ein Vergleich geſchloſſen, daß ſie alle Jahre, die Juden möchten ab- oder zunehmen, am Walpurgistage 1500 fl. Schutzgeld bezahlen ſollten. Nach Verlauf von 20 Jahren, da ſich die Juden ſehr ſtark vermehrt hatten, wurde die Summe auf 4000 fl. jährlich und 1755 endlich auf 4500 fl. herangetrieben, zu deren Aufbringung eine beſondere Anlage gemacht wird. Hierzu aber zahlen die brandenburgiſchen Schutzjuden nichts, ſondern entrichten dafür 10 fl. 30 kr. jährlich gewöhnliches Schutzgeld nach Cadolzburg, wohin auch alle Domprobſteyliche Schutzjuden etwas weniges für den eigentlichen Land- und Territorialſchutz bezahlen müſſen, z. B. ein Beſtänder 12 und ein Hausbeſitzer 20 kr. Außer dieſem Schutzgelde müſſen die ſämmtlichen Juden noch eine beſondere Schatzung von ihrem Vermögen, welches ſie dem Rabbinen an Eidesſtatt verſprechen richtig anzugeben, bezahlen, indem jeder Jude etwas gewiſſes vom Hundert entrichtet. Jeder Jude ſchreibt deswegen ſein Vermögen auf einen Zettel und wirft ihn in eine Büchſe, woraus die Einſammler des Geldes den Zettel nehmen und die Abgabe in 3 Theile vertheilen, wovon 1/3 baar erlegt, 1/3 durch Verpflegung einer gewiſſen Anzahl Bettler, Reiſenden und der Aufwand für das Hoſpital entrichtet, und 1/3 auf die Verſorgung eines Studenten verwendet wird. Die Judengemeine theilt ſich überhaupt in drey Klaſſen, wovon die

erſte 10,000 fl. die andere 5000 fl. und die dritte 500 fl. verlöſet; wer aber unter der letztern Claſſe iſt, giebt keine Loſung, hat keine Stimme bey der Gemeine und gelangt zu keinem Amte. Die Nahmen der ſteuerbaren Glieder liegen in 3 verſchloſſenen Büchſen. Fällt nun eine Wahl oder auch ſonſt ein wichtiger Umſtand vor, welchen der Kahl nicht allein zu entſcheiden im Stande iſt, ſo werden aus jeder Büchſe ſogleich 12 oder 18 Nahmen gezogen und herbeygerufen, und wer nun von ihnen die meiſten Stimmen bekommt, der erhält das zu beſetzende Amt; oder wenn es eine Gemeindeangelegenheit betrifft, ſo geben ſie der Sache einen Ausſchlag. Ueberdies theilt ſich die Gemeine noch in einen geiſtlichen und weltlichen Staab. Dem geiſtlichen Staabe ſteht der Oberrabbin faſt ganz allein vor, hat aber auch in weltlichen Sachen viel zu ſagen und iſt der Präſident vom ſchwarzen Tribunal, welches aus 5 Rabbinen oder Hochgelehrten beſteht, und ſeinen Nahmen daher erhalten hat, weil die Rabbiner ſchwarz zu gehen pflegen. Sie ſind zugleich Doctores und Profeſſores der Theologie und Juris, und entſcheiden in den meiſten Fällen in erſter Inſtanz. Um aber in der Perſon des Oberrabbiners einen ganz unparteyiſchen Richter zu finden, wird derſelbe aus den entfernteſten Gegenden verſchrieben und darf keine Verwandtſchaft in Fürth haben. Seine wöchentliche Einnahme ſoll ſich auf 40 bis 50 fl. belaufen, und zu den beſtimmten Geſchenken gehören diejenigen, welche ihm an der Faſtnacht Purim gemacht werden, die man auf 500 fl. berechnet. Ueberdies hat er von allen bürgerlichen und kirchlichen Vorfällen ſeine Gebühren. Von der Copulation bekommt er, wenn das Heurathsguth unter 1000 fl. iſt, von hundert einen Gulden, iſt es aber über 1000 fl., von hundert Gulden nur 30 kr. Legt der Rabbine bey der Copulation dem Bräutigam den Titel Rabbi oder Meharrer bey, ſo trägt ihm das erſte Wort 6 Thaler, das andere aber 12 Thaler ein. Wenn ein junger Menſch nach Fürth auf die Judenuniverſität kommt, ſo muß er dem Oberrabbiner 3 bis 4 Ducaten geben, wofür er ihm bey einem Reichen auf 3 Jahre unentgeldliche Koſt anweiſet; und geht ein Student weg, ſo muß er ſich ebenfalls beim Oberrabbi ein Zeugniß um Geld erbitten. Die weltliche Regierung der Juden hingegen gehört dem jüdiſchen Rathscollegio, das ſie Kahl nennen, und welches aus 19 Perſonen, nemlich: 11 Barnoſſen oder Burgermeiſtern, 3 Caſſirern und 5 Deputirten beſtehet. Ihr Amt dauert drey Jahre, nach deren Ablauf der Oberrabbiner zu einer neuen Wahl ſchreitet, welche ihm viel Geld einträgt, weil gemeiniglich die alten Glieder wieder gewählt werden. Um in dieſen Rath zu kommen, muß einer 16 Jahre lang in der Ehe leben, in der erſten Claſſe ſtehen und einen guten Ruf haben. Der Kahl beſetzt alle Aemter, beruft den Oberrabbin und giebt ihm ſeine Inſtruction. Unter andern Aemtern ſteht auch unter dem Kahl das Almoſenamt, das Umgeld- und Dienſtbothenamt. Nach

Prag und Frankfurth am Mayn iſt Fürth die dritte Judenakademie in Teutſchland, woſelbſt die unter ſehr ſtrenger Aufſicht ſtehenden ſtudierenden jungen Leute nicht nur in Wiſſenſchaften . ſondern auch in Handelsgeſchäfften und fremden Sprachen unterrichtet werden, wozu man bisweilen auch chriſtliche Lehrer braucht. Außer den Schulgebäuden gehören zu den öffentlichen Gebäuden der Juden ein Gemein- oder Rathhaus, in welchem der Oberrabbiner, auch ein Arzt ihre Wohnung haben, und der Judenrath und ihre Gerichtsperſonen ſich verſammeln. Die Judenſchaft hat außerhalb des Fleckens ihr eigenes Hoſpital, in welchem die Kranken und Kindbetterinnen unter Aufſicht gewiſſer Hoſpitalverpfleger, eines Judenarztes und eines chriſtlichen Chirurgus verpflegt werden. An das Hoſpital ſtößt der mit einer hohen Mauer umgebene Judenleichenhof, woſelbſt jede Grabſtätte mit 50 Thlr. bezahlt werden muß. Dieſes Geld wird theils zur Anſchaffung der nöthigen Inſtrumente und Bretter, theils aber zur Unterhaltung des Hoſpitals verwendet. Auf dieſen Leichenhof begräbt man auch die Zirndorfer und Unterfarrenbacher Juden. Hier iſt auch eine hebräiſche Buchdruckerey.

Die hieſigen Einwohner ſind in mancherley Rückſichten unter die glücklichſten in Deutſchland zu rechnen: denn geringere Abgaben bezahlt man verhältnißmäßig wohl an keinem Orte, indem ein Profeſſioniſt jährlich nur 36 bis 45 kr. Schutzgeld, das größte Haus 3 fl. ein halber Hof 10 fl. und ein Viertel-Hof 5 fl. zur Beſtreitung der Gemeinekoſten giebt, und größere Gewerbefreyheit trifft man nirgends an. Jeder Einwohner kann ein Gewerbe treiben, was für eines er will, die Handlung nicht ausgeſchloſſen; obſchon in Anſehung der letztern die Chriſten für den Juden nicht aufkommen können. Der größte Theil der Fürther Einwohner beſteht daher aus Kaufleuten, Handelsleuten, Krämern, Hökern, Künſtlern, Manufacturiſten und Handwerkern von allen Arten, die ſich bisher ſehr gut genährt haben; und unter den ſogenannten bürgerlichen Nahrungszweigen ſind die Bäcker, Bierbrauer und 66 Brandtweinbrenner, welche auch den Feldbau und die Viehmaſtung treiben, die ſtärkſten und angeſehenſten.

Die Künſtler ſind theils ohne Innung, theils Handwerker mit Innung. Zur erſtern Claſſe gehören: Bildhauer, Maler, Vergolder, Emaillirer, Compas-, Futteral-, Spiegel- und Schnallenmacher, Glaszierathen-Schleifer und gemeine Schleifer, Plättleinſchläger, Aderlaß-Schneppermacher, Blumen- und Federſchmücker, Tobacksköpfeſchneider, Doſenmacher, Lackirer und Lebküchler oder Pfefferkuchenbecker, Büchſenmacher, Feilenhauer, Foliennacher, Goldpapierpreſſer, Papier-Färber und Glätter, Kupferſchmiede, Korbmacher, Pappendeckelmacher, Perukenmacher, Petſchierſtecher, Seifenſieder, Lichtzieher, Zirkelſchmiede und Zeugſchmiede. Zur andern Claſſe hingegen werden gerechnet:

| | Ansbachſche Meiſt. | Ansbachſche Geſell. | Domprobſt. Meiſt. | Domprobſt. Geſell. |
|---|---|---|---|---|
| Schneider | 31 | 10 | 80 | 40 |
| Schuhmacher | 41 | 30 | 60 | 45 |
| Maurer, Tüncher, Steinhauer | 3 | 25 | 5 | 40 |
| Zimmerleute | 3 | 12 | 3 | 28 |
| Leinweber oder Schwabenweber | 5 | 4 | 30 | 20 |
| Böttcher | 6 | 4 | 11 | 6 |
| Tiſchler oder Schreiner | 64 | 40 | 65 | 39 |
| Töpfer | 5 | 4 | 4 | 2 |
| Schmiede und Wagner | — | — | 15 | 16 |
| Bäcker | 18 | 18 | 45 | 36 |
| Metzger oder Fleiſcher | 31 | 20 | 39 | 25 |
| Uhrmacher | | 20 — | 12 | |
| Schloſſer | 6 | 7 | 14 | 9 |
| Seiler | 3 | — | 2 | — |
| Drechsler | 90 | 60 | 56 | 40 |
| Gürtler | 15 | 9 | 25 | 10 |
| Zinngießer | 1 | — | 5 | 2 |
| Metall- oder Goldſchläger, wozu ſich auch 4 Bleyweißſchneider halten | 20 | 40 | 22 | 30 |
| Goldarbeiter oder Goldſchmiede | 15 | — | 32 | |
| Chirurgen und Barbierer | 3 | 4 | 23 | 10 |
| Buchbinder | 4 | 6 | — | — |
| Strumpf- und Mützenwirker | 30 | 20 | 34 | 25 |
| Flaſchner oder Klempner | 7 | 4 | — | — |
| Sattler | 6 | 3 | — | — |
| Glaſer | — | — | 5 | 3 |
| Seckler oder Beutler | 12 | 10 | — | — |
| Riemer | 6 | 2 | 8 | 4 |
| Nagelſchmiede | 4 | 6 | — | — |
| Kürſchner | 3 | 2 | — | — |
| Huthmacher | 4 Meiſter überhaupt. | | | |
| Rothgärber | 2 Meiſter überhaupt. | | | |
| Färber | 3 | — | — | — |

Die Borten- und Bandmacher ſind mit ihren Maſchinen und Habſeligkeiten größtentheils ins Oeſterreichſche gewandert.

Die Hauptfabrik iſt noch immer die Spiegelfabrik, deren Waaren man überall unter dem Nahmen Nürnberger verkauft, obſchon in Nürnberg ſelbſt wenig gemacht werden, und welche gegen zwanzig Sorten Spiegel macht, die man größtentheils nach Dutzenden verkauft und aufs höchſte nur 9 Zoll Brabanter- oder ſogenanntes Judenmaaß halten. Die gangbarſten ſind darunter: die papiernen Feld- und Scheibenſpiegel; rothe Borden- und Kalenderſpiegel, mit und ohne hölzerne Leiſten; Spiegel in Geſtalt eines Buchs; Schubladenſpiegel mit und ohne Karnieß oder mit hölzernen gemahl-

gemahlten Leiſten; in Pflaumbaumholz eingeſetzte Spiegel von allerley Arten, mit Aufſätzen und nach Art geſchweifter Toiletten verfertigt, die ſogenannten türkiſchen oder gemahlten, wie auch emaillirten und glaſirten Spiegel; Spiegel mit gemahlten Glasrahmen, gelb und weiß in Leiſten ꝛc. Es werden aber auch mehrere Sorten größere Spiegel verfertigt und nur paarweiſe verkauft, als: Spiegel mit Cryſtall- und andern Glaszierathen matt und hohl geſchliffen, belegt als Spiegelglas, wie auch mit allen Farben mit ächten ſilbernen und goldnen Blumen; eben dergleichen Wandleuchter; matt und erhaben geſchliffene Spiegel ꝛc. Man verfertigt dieſe Spiegel theils aus nürnberger, theils aus franzöſiſchem Glaſe Durch dieſe Fabrik werden außer der großen Anzahl Tiſchler, welche die Rahmen, Käſtchen ꝛc. verfertigen, noch eine große Anzahl Menſchen, als: Glasſchleifer, Futteralmacher, Lackirer, Bildhauer, Vergolder ꝛc. mit Arbeit verſehen, indem immer ein Arbeiter dem anderm in die Hand arbeitet, wodurch nicht nur die größte Vollkommenheit erreicht, ſondern auch der äußerſt wohlfeile Preis bewirkt wird, welchen noch keine andere Spiegelfabrik weder in Deutſchland noch in einem andern europäiſchen Reiche hat machen können. Freylich iſt das Glas nicht ſo dick wie in andern Fabriken, aber es bedarf auch keiner großen Haltbarkeit, und leiſtet bey ſeiner Schwäche doch die Dienſte der dickglaſigten Spiegel. Ueber dieſes findet man hier noch Manufacturen von laquirten Waaren; Wachswaaren; nürnberger Kinderpuppen und Spielzeug; Farbewaaren; gemahlte Papiere; Lederwaaren; Siegellack; von Drath- und Lioniſchen Waaren; allerhand chirurgiſche und andere Inſtrumentmacher.

Die Drechslerwerkſtätten theilen ſich nach den rohen Materialien, als Meſſing, Bein, Horn und Holz, in vier Claſſen. Die Meſſingdrechsler verfertigen mitunter viele Galanteriewaaren, am allermeiſten aber metallene, glatte und geſtochene Knöpfe, auch hohe mit und ohne Rand, mit ganzen und halben Boden von Blech und eiſernen Oehren. Die Beindrechsler verfertigen Billardbälle, Berlocken, Würfel, Hemdenknöpfe, Wund- und Klyſtirſpritzen: Nadelbüchſen aller Art, Mundſtücke, Bleyſtiftfutterale, Kugelfedern, Triſſet-Schach- und Becherſpiele, Pennale ꝛc Die Horndrechsler drehen alle Sorten von Tabacksröhren; und die Holzdrechsler verfertigen alles obige auch, aber hauptſächlich die Büchſen zu Caffeemühlen. Die Goldſchläger haben 48 Werkſtätten, in welchen meiſtentheils mit 4 bis 6 Geſellen und mit eben ſo viel Frauensperſonen gearbeitet wird, welche letztern das geſchlagene Gold in Blätter legen und einbinden. Die oben angeführten Gürtlermeiſter verfertigen vorzüglich meſſingene glatte und muſirte Nägel, Commodbeſchläge nach engliſcher Art, Wandarme, Uhrſchlüſſel aller Art in Metall, Perlmutter und Schildkröte, vergoldete Uhrketten, Bänder, Knöpfe von Tombach und Meſſing, Stricknadeln, Etuis, Stock-

Stockknöpfe, Kuppelſchnallen, Beſchläge zu Pferdegeſchirren und Zäumen, Rockhaaken, Buchbindergeſchirr, Zahlpfennige, Färberzeichen, Ohrengehänge, Pfeifenbeſchläge, ꝛc. Die Schloſſermeiſter beſchäfftigen ſich außer einer Menge Caffeemühlen und andern Sachen, vorzüglich mit Reparaturen der Werkzeuge hieſiger Fabrikarbeiter. Die Sattler und Riemer verfertigen neben ihren gewöhnlichen Arbeiten Brieftaſchen, Schreibetafeln, rothe und weiße Puderpüſter, Rauchtabacksdoſen, lederne Pfeifenröhre, Geldtaſchen, Papiermagazine, von Fiſchbein geflochtene Spießgerten ꝛc. Die 9 hieſigen Brillenmacher verarbeiten das im Schwabacher Zucht- und Arbeitshauſe abgeriebene Glas zu Brillen, Brenn- Ferngläſern, Perſpektiven, und Mikroſcopen. In einer Tabacksfabrik verfertigt man alle Arten von Schnupftaback von vorzüglicher Güte und wohlfeilen Preiſen. Sieben Nudelfabrikanten machen alle Arten von Macaronis, die den italiäniſchen wenig an Schönheit und Güte nachgeben. Außer dem Waarenhandel im Ganzen und einzeln wird auch ein ſtarker Wechſel- und Juweelenhandel getrieben, und überhaupt ausgebreitete Geſchäffte nach Italien, Spanien, Portugall, Frankreich, Pohlen ꝛc. gemacht. Einige Häuſer haben auch ſtarke Weinhandlungen.

Neben den gewöhnlichen Wochenmärkten hält man zu Fürth jährlich einen großen Jahrmarkt, unter dem Nahmen Kirchweih bekannt, der mit dem Michaelistage anfängt, 14 Tage dauert, und wegen des ſtarken Verkehrs und der Menge hier zuſammenkommender Menſchen der That den Nahmen einer Meſſe verdient.

Die Landeshoheit über den Ort und die Gegend von Fürth übt das Haus Brandenburg ſeit mehrern Jahrhunderten aus; indeſſen findet man auch 323 bambergiſche Domprobſtey- und 88 nürnbergſche Lehne hier.

Die Bambergiſchen Angaben ſind unter dem Artikel: Fürth das Domprobſtey Amt zu finden: Brandenburgiſcher Seite iſt immer dagegen erwiedert worden:

Die Hofmark Fürth ſey niemals etwas anderes als ein urſprünglicher Theil des Burggrafthums Nürnberg geweſen, und hätte ihrem Landgerichte, ſo lange öffentliches Gericht gehalten worden wäre, zum beſtändigen Mahlplatze gedient. Das Kapitel zu Bamberg habe nur erſt ſeit dem Jahre 1307 daſelbſt Fuß faſſen können, nachdem der Burggraf Conrad die daſigen Güter an Pfennig und Korn ihm zur Haltung einiger Seelenmeſſen oder Seelenrettungen mit der Bedingung gegeben habe, daß ſie weder erhöhet noch voigthaft gemacht werden ſollten.

Ferner wird bewieſen, daß der Stiftungsbrief von Heinrich II. offenbar erdichtet iſt, und ſolcher nur anfänglich in Abſchriften von einem Abte von Mönchsberg, der überdies damals noch gar nicht gelebt habe, beglaubigt und mit dem Anhange vorgelegt worden wäre, daß die Urkunden bey der Zerſtöhrung des Schloſſes Altenburg verbrannt worden wären; daß man ſolche demohngeachtet hernach noch in Urſchriften vorgelegt hätte, an dem erſten Gnadenbriefe aber die ſichtbarſten Gebrechen und unter

andern

andern dieſes gefunden worden ſey, daß er mit zweyerley Dinte geſchrieben geweſen wäre. Ein mehreres findet man hierüber in Erhard Sauerackers Verſuch einer chronologiſch diplomatiſch ſtatiſtiſchen Geſchichte des Hofmarks Fürth und ſeiner 12 einverleibten Ortſchaften I — IV. Theil 1786 — 1789 in 8.

Seit dem Receſſe von 1717, welchen Brandenburg = Ansbach gezwungen mit der Domprobſtey Bamberg eingieng, wird den ansbachiſchen Coloniſten das Gemeinerecht ebenfalls zugeſtanden, und die vorherige Zahl der Burgermeiſter, nehmlich 2 Domprobſteyliche und zwey Nürnbergiſche, wurden mit 4 vermehrt, worunter 2 von Ansbach zu wählen ſind. Von dieſen 8 Burgermeiſtern gehen alle Jahre 4 ab, und 4 neue kommen an ihre Stelle durch eine auf dem Amtshauſe geſchehende Wahl, zu welcher ſich die Gemeine daſelbſt am Stephanstage verſammelt. Einige Tage vorher übergiebt der abgehende Burgermeiſter ſeine Rechnung dem Domprobſteyamtmanne zur Reviſion, aber ohne Belege, welche erſt in der nämlichen Form am Stephanstage der verſammelten Gemeine vorgeleſen werden, die alsdann ſofort zur Wahl ſchreitet. Die Gerichtsſchöppen ſchlagen mit Zuziehung der Bürgermeiſter die Wählenden vor, oder ſchreiben ſie an eine Tafel, und die Gemeine wählt. Hierauf erfolgt ihre Verpflichtung im Amthauſe und jeder Burgermeiſter erhält gewiſſe Verrichtungen, welches man das Ämteraustheilen nennt. Ein Pfandrecht z. B. beſteht in der Aufſicht über Feld und Wieſen, über die Hirten und Fluhren. Das Bauamt hat die Aufſicht über die Brücken und Stege über das Pflaſter und die Waſſerſchäden an den Gemeinegütern, zu deren Unterhaltung ein Capital von 600 bis 800 fl. jährlich erfordert wird. Denn an den Flüſſen Rednitz und Pegnitz befinden ſich 2 anſehnliche Privatmühlen mit vielen Mahl = und Sägegängen, nebſt einigen Schleif = und Polirwerken, welche in den Flüſſen manche Bauten verurſachen.

Die vorhergedachten 8 Burgermeiſter oder Redner beſorgen in der Regel die täglichen Geſchäffte, und bey wichtigen Angelegenheiten werden die 6 Gerichtsſchöppen nebſt den 16 Vorſtehern mit dazu gezogen, worauf alsdenn dieſe Verſammlung den Nahmen einer Vorſtehergemeine erhält, deren Berathſchlagungen gemeiniglich die Angelegenheiten einer ganzen Gemeine betreffen; vor allen aber wird der Conſulent zu Rathe gezogen. Dergleichen Verſammlungen hält man im Hauſe des Rechnungsburgermeiſters, welcher 50 fl. Zimmergeld erhält, und auf dem Gemeinhauſe.

Die Gerichtsſchöppen haben zwar jetzt wenige, aber noch immer erhebliche Amtsverrichtungen, beſonders bey Theilungen, Zuſchreibungen, Unterſuchungen, Schätzungen. Sachen, welche die ganze Hofmark betreffen, werden für eine Schutzgemeine gebracht, die aus 12 Schöppen, 4 Schutzführern und 26 Deputirten zuſammengeſetzt wird. Die Nürnbergſchen Zinsleute, ſowohl hier als auf dem Lande, ſind vom Schutze bisher eximirt geweſen, und eben deswegen nach und nach allen Beſchwerden unterworfen

worfen worden, welche auch andere nürnbergſche Zinsleute erfahren haben. Die Ansbachſchen Coloniſten hingegen haben keine Urſache, ſich an den Schutz zu halten, indem ihre Herrſchaft die Schutzherrſchaft ſelbſt iſt. Ueberhaupt iſt die Hofmark Fürth unter den vielen Orten im Nordgau der einzige bisher geweſen, welcher außer dem Landesſchutze noch einen Specialſchutz genoſſen hat, und dafür bis auf die gegenwärtige Zeit 23 Simr. Hafer und 48 Frohnfuhren, welche in Natura mit Heufuhren auf 1 Stunde weit verrichtet werden, leiſten mußte, und dagegen von allen landesherrlichē Schuldigkeiten frey geblieben iſt. Die Vorzüge, deren ſich die Fürther noch bis jetzt erfreuen, beſtehen darinnen, daß ſie von Steuern, Frohnen, Umgelde, Acciſe, Abzug und Erbhandlohn frey ſind, auch gewiſſermaaßen Zollfreyheit genießen. Die Hauptabgabe der Fürther Schutzverwandten an die Dombrobſtey beſteht in einem ganz geringen Grundzinſe, etlichen Metzen Gülten in den Zehnten; im Kaufhandlohne, als: dem großen zu 6 fl., welches der Fremde, und im kleinen zu 4 fl. 40 kr. das der Einheimiſche bezahlen muß. Ehedem beſtand das Handlohn in einem Viertel Wein. Als neuerliche Beſchwerden zählt man die Conſensgebühren, welche alle 3 Jahre mit 1 Procent erneuert werden müſſen; die Zahlgelder, die Erhöhung der Kanzley=, auch Amts= und Lehnbriefe ꝛc.

Der Schutz oder das gegenwärtige Ius Advocatiae der Burggrafen von Nürnberg beſteht nicht mehr, wie ſonſt, in der Ausübung der Gerichtspflege, ſondern blos in Beſchützung der Fürther Freyheiten im Allgemeinen und der einzelnen Perſonen, welche ſich durch das Verfahren des Domprobſteyamts beſchwert finden. Allein wahrſcheinlich wird nunmehro das königl. Haus Brandenburg auch jenes alte zum Burggrafthume Nürnberg gehörige Recht reclamiren. Der Schutz pflegt jedesmal von dem Gleitsmanne in Fürth auf bloßes Anſuchen der Parteyen ertheilt zu werden; wird aber eben ſo bald wieder aufgehoben, wenn man anzeigt, daß der Schutz widerrechtlich geſucht worden iſt. Allein von Seiten der Domprobſtey hat man immer ſehr vielerley gegen die Schutzertheilung eingewendet. Zu Führung dieſes Schutzes ſind ſeit langen Zeiten 4 Perſonen als Führer angeſtellt, nemlich 2 aus Fürth und 2 aus den einverleibten Ortſchaften, wovon alle Jahre einer abgeht und ein neuer hinzukommt, aber mit dem Unterſchiede, daß ein Fürtherführer 4 Jahre und ein Landführer nur 2 Jahr bleibt und erſterer allemal die Rechnungen hat, bey deren Ablegung auch zugleich zur Wahl eines neuen Schutzführers geſchritten wird. Zwölf Schöppen, 4 Führer und 26 Deputirten, von welchen jeder Ort 2 abzuordnen hat, verſammeln ſich gemeiniglich am Martinitage zur Abnahme der Rechnung, zur Wahl eines neuen Führers und zur Anhörung der Beſchwerden der Gemeinen gegen die Domprobſtey; und dieſe Verſammlung heißt die Schutzverſammlung. ctr. Sauer=acker a. a. O. Th. IV. S. 368 ff. Den Kirchweihſchutz maßt ſich, aber mit Widerſpruch des

des Hauſes Brandenburg, die Domprobſtey Bamberg in den 3 Hauptorten Fürth, Poppenreuth und Schweinau an. Unter die vornehmſten Verrichtungen des Domprobſteyamtmannes rechnet man, daß er den Plan ſelbſt aufführen und den erſten Reihen um den Maybaum tanzen muß; allein letzteres hat er gegenwärtig ſeinem Schreiber abgelaſſen. Bey dieſer Gelegenheit müſſen in Fürth auf Verlangen des Domprobſtes jedesmal 6 Mann regulirte Soldaten von der Garniſon aus der Bambergſchen Veſtung Vorchheim nach Fürth marſchiren, und daſelbſt am folgenden Tage unter Anführung des Domprobſteyamtmannes um den Maybaum herumziehen, nach abgerufenem Friedgebothe, welches im Nahmen des Domprobſts geſchieht, dreymal abfeuern, und auf dieſe Art die Kirchweihe beſchützen helfen. Dieſes Ausrufen des Friedegeboths und das Abfeuern wird hierauf noch in jedem Domprobſteylichen Wirthshauſe wiederholt, und dauert gemeiniglich bis in die ſpäte Nacht fort.

**Fürth am Berge**, Amt im Hochſtifte Bamberg, wovon der eine Theil ganz vom ritterſchaftlichen und dem Sachſencoburgiſchen Amt Neuſtadt an der Hayde, der andere vom Bambergiſchen Amte Cronach umſchloſſen iſt. Es baut reichlich Obſt und Waitzen, welches beyde nach Cronach und in das Ritterſchaftliche abgeſetzt wird, Korn, welches eben dahin und nach Coburg geht, auch Flachs und Hopfen. Auch iſt die Rindvieh- und Schweinszucht wohl gediehen. Das Amt verwaltet zur Zeit der fürſtliche Kaſtner zu Cronach. Um den Anſprüchen der Herzoge von Coburg auszuweichen, wird gleich nach dem Ableben eines Fürſtbiſchoffes das Schloß zu Fürth am Berg durch ein Detaſchement der Garniſon der Veſte Roſenberg ob Cronach beſetzt. Das Amt beſteht aus den Dörfern Fürth am Berg, Beickheim und Neukenroth.

**Fürth am Berge**, großes innerhalb der Landesgrenze des Fürſtenthums Coburg liegendes ganz proteſtantiſches und nach Mupperg gepfarrtes Dorf, von den Schriftſtellern irriger Weiſe bald Fürtenberg bald Fürſtenberg bald Fürzberg genannt, 3 Stunden von Cronach, 4 von Coburg, am Flüßchen Steinach mit einem meiſt verfallenen Schloſſe, ganz von ritterſchaftlichen und dem Coburgiſchen Amte Neuſtadt an der Hayde eingeſchloſſen, iſt der Hauptort eines Bambergiſchen Amtes. Die Lage dieſes Orts iſt höchſt angenehm. Am Rücken deſſelbigen zieht ſich eine Felſenwand, in welche zum Theil die Häuſer des Dorfes eingebauet ſind, hin, an welchen ſich ein mit Holz dicht bewachſener Berg emporhebt, auf deſſen Gipfel die Trümmer eines alten verfallenen Bergſchloſſes, dem vormaligen Wohnorte der Bambergiſchen Beamten ſtehen, und von wo aus man der herrlichſten Ausſicht genießt. Schon ſeit vielen Jahrhunderten, beſonders aber ſeit 1482 findet man die Biſchöffe von Bamberg im Beſitze gewiſſer Rechte zu Fürth am Berge, ohne die eigentliche Art und Weiße, wie dieſelbigen dazu gelangt ſind, bis jetzt diplomatiſch beſtimmen zu können. Indeſſen war dieſer Beſitz von Seiten Bambergs die Veranlaſſung zu vielen Strei-

Streitigkeiten. S. Fränk. Merk. Jahr 1798. S. 804.

**Fürthof**, Bayreuthiſches Dorf, zum Kreisamte Bayreuth gehörig.

**Fürthmühl**, (die) im ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhaußen von einem Unterthanen.

**Funkendorf**, Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Funkſtatt**, (Funkſtädt) ein ganz Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von Rothenburg gegen Schrotzberg. Er iſt nach Leutzendorf eingepfarrt, hat 6 Gemeindrechte, und entrichtet am Zehnten dem Spital zu Rothenburg 2/3, und dem Pfarrer 1/3. Die ehemals zwiſchen Funkſtatt und Schöngras ſtrittig geweſene Hutſchaft wurde durch ein Urtheil von 1561 entſchieden. An der nächſt daran ſtoſſenden Landheeg iſt einer von den 9 Landthürmen, der Funkſtatter Thurm genannt, woſelbſt auch eine Zollſtatt iſt. Der Ort hat 23 Dienſt und ſtellt 6 Wägen.

**Furth**, Dorf 3 Stunden von Lauf gegen Gräfenberg; dieſer Ort gehört der adelichen Bünauiſchen Familie und daſige Kirche wird von dem Nürnbergiſchen Pfarrer zu Rüſſelbach mit verſehen.

**Furth**, noch ein kleines Dorf dieſes Nahmens liegt bey Schwand zwiſchen Wendelſtein und Roth und iſt ansbachiſch und nürnbergiſch.

**Fusbach**, Hohenlohe-Neuenſtein-Oehringiſcher Weiler von 18 Haushaltungen, pfarrt nach Kirchenſall, und hat ſehr gute Feldung. Binnen 9 Jahren ſind daſelbſt 8 mehr gebohren als geſtorben.

**Fußgrund**, Bayreuthiſcher Weiler im Kammeramte Naila von 4 Häuſern und 26 Einwohnern.

**Furbüchel**, iſt ein ſteiler Berg, nördlich am Weſtenthore der Reſidenzſtadt Eichſtätt gelegen, am Fuße deſſelben ſteht die St. Michaels Kirche, und ober derſelben an der Berghänge der Freudhof der St. Walburgis Pfarr, eigentlich der Furbüchel genannt, ganz unſchicklich zu dieſem Gebrauche, indem die Felſen nicht erlauben, den Gräbern die erforderliche Tiefe zu geben, von der dortigen Peſtgrube iſt unter Eichſtätt der Stadt ſchon umſtändlichere Meldung geſchehen. Es ſoll einſt folgende Grabſchrift eines Bothens allda geſtanden haben:

Hier liegt der Dillinger Bott,<br>
Sey ihm gnädig Herr und Gott,<br>
So wie auch er, dir gnädig wär,<br>
Wenn du wärſt der Dillinger Bott,<br>
Und er dein Herr und Gott.

**Furmühle**, iſt eine Eichſtättiſche Einödmühle zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehörig, und in dem um den dortigen Schloßberg auf der weſtlichen Seite ſich hinziehenden Grunde zwiſchen Offenbau und Lohe gelegen, wird von dem Edelbach getrieben, der von Offenbau herabkömmt, und bey Untermäſſing in die Schwarzach fällt.

# G.

# G.

**Gabelmühle, Gabermühle,** (die) eine Nürnbergiſche Mühle an der Schwabach, unweit Neunkirchen.

**Gaboltshauſen,** Würzb. katholiſches Filialkirchdorf von 69 Häuſern, eine kleine Stunde von Königshofen, zu deſſen Oberamte es gehört. Es hat 232 Seelen. Den 4ten Theil des Zehnts beſitzen die Marſchalke von Oſtheim durch Kauf.

cf. Meichsn. Dec. Cam. Tom. II. Lib. I. Dec. I. pag. 27.

Den 11ten Theil die Herren von Truchſeß, 3 Theile der Fürſtbiſchoff von Würzburg.

Der Schullehrer hat 71 fl. Gehalt. 1786 hatte er 40 Schulkinder.

**Gaden** auch **Gadenhöfe,** (die) ſind einzelne Bauernhöfe am rechten Ufer des Mains, zwey kleine Stunden von Würzburg, im Bezirke des Oberamtes Veitshöchheim. In der Nähe ſieht man noch die Ruinen eines alten Schloſſes, das Schenkenſchloß genannt.

**Gädheim,** ſ. **Gottheim.**

**Gänheim,** auch **Gauhenheim** oder **Geinheim,** Würzburgiſches Pfarrdorf des Amtes Arnſtein, am Flüßchen Wehrn, 1 kleine Stunde oberhalb Arnſtein. Es hat 81 Häuſer, einen Schullehrer mit einer Beſtallung von 80 fl. Frk. und 60 Kindern im Jahre 1788.

Nach Ludwigs Geſchichte von Würzburg S. 491. hat es Biſchoff Erlang zu Würzburg im J. 1113 ſeinen Domherren zu beſſerer Verpflegung zugeeignet. Sie ſpeiſeten nämlich damals noch, in gewöhnlicher Kloſterſitte, an einer Tafel zuſammen. Es ſind mehrere Domkapitelſche Erbobley Unterthanen oder Erbhulden mit einem Erbobley-Schulzen daſelbſt. Wenn der Obleyherr, ein Domherr zu Würzburg, ſtirbt, kann er dieſe Erbobley im Teſtamente vermachen, — hinterläßt er kein Teſtament; ſo ernennt das Domkapitel einen neuen Erbobleyherrn. Der neue Obleyherr bekömmt von dem Domkapitel an die Obleyunterthanen eine Anweiſung, ihn für ihren Obleyherrn anzuerkennen, dann nimmt er die Huldigung an einem hierzu beſtimmten Gartenplatze unter freyem Himmel ein, dermal iſt der Domkapitular Freyherr von Würzburg Obleyherr. Ein anderer Domherr zu Würzburg iſt hier Oberpfarrer und beſetzt die Pfarrey.

**Gärtnershof,** (der), im Ansbachiſchen Kammeramte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Gaggſtadt,** Hohenlohe-Kirchbergiſches Pfarrdorf, enthält, mit Ausſchluß der fremdherrſchaftlichen Unterthanen, 29 Haushaltungen, worunter auch 2 Hohenlohe-Bartenſteiniſche ſind; hat ſehr guten Feldbau und Viehzucht. Binnen 9 Jahren übertrift die Anzahl der Gebohrnen jene der Verſtorbenen mit 18.

**Gaibach,** katholiſches Pfarrdorf, 4 Stunden von Schweinfurt gegen Volkach, mit einem prächtigen Schloße und Garten, dem Grafen von Schönborn gehörig. Die ehemaligen Beſitzer dieſes Gutes waren die Herren von Zöllner auf der Hallburg, von denen es in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts an die Freyherren von Echter kam. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kauften es die Freyherren von Schönborn. Der Churfürſt Lothar Franz von Mainz und nachher

der

der Fürſtbiſchoff Friedrich Carl zu Würzburg, beide aus dem Hauſe Schönborn, haben es als Privatgut beſeſſen; erſterer hat auch das Schloß und den Garten angelegt, welches letzterer noch verſchönert hat. Seit 1751 gehört es dem Grafen zu Wieſentheid. Von der Bibliothek im Schloſſe ſ. Hirſching von ſehenswürdigen Bibliotheken. Sonſt war hier der Sitz des Amtes, welches aber im Jahre 1785 nach Zeilitzheim verlegt wurde. Der Ort enthält 54 Häuſer, 320 Seelen; die Markung 1500 Morgen Ackerfeld, wovon 1/3 zum herrſchaftlichen Meierhofe gehört, 80 Morgen Wieſen (ein auffallendes Mißverhältniß zu den Aeckern) 90 Morgen Weinberg, 250 Morgen herrſchaftlichen Buſch- und Eichenwald; 120 Stück Vieh. Ein Drittheil der Einwohner ernährt ſich vom Feldbaue, zwey Drittheile meiſtens vom Taglohn im herrſchaftlichen Garten, theils auch von Handwerken und Weinbergsbaue. Die herrſchaftlichen Felder geben die Ausſaat 10 bis 12fach, die übrigen aber nur 8 bis 10fach zurück. Dem Aufkommen des Feldbaues ſteht noch die Schafhut, die in mehrern Schönborniſchen Ortſchaften ſchon abgeſchaft iſt, entgegen. — Es ſind 1 Pfarrer, 1 Kaplan, 1 Schullehrer, welche ſämmtlich von der Herrſchaft beſoldet werden, 1 Gärtner und 1 Revierjäger hier. Gegen Obervolkach ſtehet eine Mühle, die Gigismühle genannt.

Auf dem Berge oberhalb Gaibach ſtehet eine Kapelle, wo jährlich 2 berühmte Abläſſe gefeyert werden. Die Ausſicht iſt hier überraſchend. Bey dieſer Kapelle ſtehet das Jägerhauß, deſſen Bewohner jedesmal Küſter der Kapelle iſt.

**Gaildorf**, kleine Stadt am Kocher von 1300 Seelen, in der Grafſchaft Limpurg. Sie iſt die Haupt- und einzige Stadt der Grafſchaft, hat ein neues und altes Schloß, und iſt der Sitz vieler theils fürſtlicher, theils gräflicher Beamten und Diener, durch welche, da keine Herrſchaft im Lande iſt, daſſelbige verwaltet wird. Das alte Schloß iſt mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben und war die Reſidenz der alten Grafen von Limpurg, es gehört den beyden Gaildorfiſchen Landestheilen gemeinſchaftlich. Noch jetzt enthält es das Archiv und dient einigen Beamten zur Wohnung. Das neue Schloß, das auch über den Ufern des Kochers lieget, gehört dem Herrn Grafen von Pückler, und iſt 1778 neu gebauet worden. In der Stadtkirche iſt das Erbbegräbniß der alten Grafen von Limpurg, auch ſind einige Grabmäler dieſer Familie hier zu ſehen. Gegen Morgen hat die Stadt eine kleine Vorſtadt, und über dem Kocher, über welchen eine ſteinerne Brücke führt, iſt ſeit 1760 ein Vitriol- und Alaun-Bergwerk. Gaildorf war bis 1404 ein Dorf. K. Ruprecht erlaubte in dieſem Jahre dem Grafen Friedrich III Gaildorf zu ummauren und zur Stadt zu machen, auch erhielt der Ort Freyheit für unvorſetzliche Todſchläger.

**Gailenkirchen**, Pfarrdorf, 1 Stunde von der Reichsſtadt Hall, hat zweyerley Unterthanen, und theilet ſich überhaupt in 34 Gemeindrechte, von welchen 18 den Hohenlohe Waldenburg Schillingsfürſtiſchen und 16 den Reichsſtadt

ſtadt Halliſchen Unterthanen eigen ſind. Hohenlohe Schillingsfürſt beſetzt die Pfarrey, wechſelsweiſe aber den Schuldienſt mit Hall. Im Jahre 1541 wurde zwiſchen Hohenlohe und Limpurg ein Vergleich geſchloſſen, nach welchem Hohenlohe in Zukunft die beyden Pfarreyen Braunſpach und Gailenkirchen, welche bisher wechſelsweiſe beſetzt wurden, und Limpurg dagegen die Pfarrey zu Michelbach unweit Komburg allein zu vergeben haben ſolle. Die Güte des Nahrungsſtandes beſtimmen auch hier Feldbau, Viehzucht und etwas Weinwachs. Die daſige Mühle wird von einer ungefähr 2000 Schritte oberhalb des Dorfs entſpringenden Quelle getrieben. In Zeit von 9 Jahren hat ſich die Volksmenge um 19 erhöhet. In ältern Zeiten exiſtirte auch ein adeliches Geſchlecht von Gailenkirchen, das mit denen von Stetten einerley Wappen, einen weiſſen Fiſch in blauen Strichen führte

**Gailenreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg. Hier ſind die berühmten Zoolithen Höhlen, in welchen ungemeine Naturſchönheiten und eine Menge verſteinerter Knochen angetroffen werden. Die bekannteſten dieſer Höhlen ſind: das Schneiderloch bey Rabenſtein und das Kühe loch. Dieſe drey Höhlen hat bereits Herr Eſper 1771 bereiſet und nachher beſchrieben. Allein die ſchönſte und merkwürdigſte Höhle dieſer Gegend iſt die 1793 von Ludwig Wunder entdeckte und vom Herrn Proſektor Roſenmüller zu Leipzig, als er zu Erlangen ſtudierte, zuerſt genau unterſuchte, nach ihm deswegen benannte, auf der ſogenannten Kupf gelegene Roſenmüllershöhle. Sie liegt etwas ſeitwärts vom Wege, der nach Albertenhof oder Albernhof führt, auf dem höchſten Gipfel der ſüdweſtlichen Gebirgskette über eine halbe Stunde weit von Muggendorf. Im Vorplatze wölben ſich zwiſchen Felstrümmern und Klüften, Gebüſche und Bäume, in deren Mitte eine ſchlanke Buche gleichſam Wache hält. Anfänglich mußte man ſich auf einem an ein Seil befeſtigten Queerholze herunter laſſen, gegenwärtig aber ſteigt man durch den mit einer Thüre verſchloſſenen Eingang auf einer acht und dreyßig Sproßen hohen Leiter hinunter. Vornen hat das auſſerordentlich hohe Gewölbe eine Weite von etlichen dreyßig Schuhen, und man geht vom Eingange an einen ſteilen hohen Berg in der Höhle hinan, von Wundern der Parnaß genannt, über deſſen Auswüchſe man behutſam hinan klettern muß. Er erſtreckt ſich bis an ſein äußerſtes Ende auf ohngefähr hundert und fünfzig Schritte, und beſteht aus einem Chaos durcheinander liegender, glatter und zugerundeter Felſentrümmer, welche entweder ſchwarzgelbe, oder braun verſteinerte und überſinterte Kalkerde, Tropfſteine, und tropfſteinartiger Kalkſpath, auch hier und da brennbarer Stinkſtein ſind. Von einer andern Seite zur Linken entſteht der Begriff eines aus dem Hintergrunde herabgeſtürzten Lavaſtroms, der unten ſtille geſtanden und ſich in den härteſten Felſen verwandelt hat. Große und kleine aufrechtſtehende Tropfſteine, gleich abgebrochenen Säulenſchäften oder Holzſtöcken, ſind in

Menge

Menge vorhanden. Sie haben einen Kern, ſind oben zugerundet, in deſſen Mittelpunkt das von der Decke herabträufelnde Waſſer immer auf einen Punkt fällt, nach und nach ſich anſetzt, und ſo bereits Stöcke von 1 bis 4 Schuh hoch geformt hat. Von der Decke dieſes prächtigen Gewölbes hängen unzählige koniſch geformte lange Zapfen, das mannichfachſte Laubwerk, ſchwebende Kränze ꝛc. und auf den Felſentrümmern erblickt man die niedlichſten von Tropfſtein angeſetzten Blumenwerke ꝛc. Oben im äußerſten Winkel der Grotte ſchlüpft man auf dem Leibe liegend durch eine enge Oeffnung in die ſogenannte Wachskammer, welche von den vielen hier befindlichen wachsgelben Stalaktiten den Nahmen erhalten hat. Es iſt ein gegen 15 bis 18 Schuh langes und 6 bis 8 Schuh breites Gewölbe. Rechts in demſelben wird eine hervorragende Felſenwand von von einer 4 Schuh hohen und im Durchſchnitt einen Schuh dicken Säule unterſtützt, an deren Ende ein runder Kürbis ähnlicher Stein hängt. Gleich an derſelben iſt noch eine Höhle, die Wunder das Allerheiligſte genannt hat, woſelbſt die Stalaktiten einen Harmonika=ähnlichen Ton von ſich geben, wenn man ſie berührt. In dieſer Grotte iſt es bey weitem nicht ſo kalt, als wie im hohlen Berge.

**Gailing**, Gailingen, ehemaliges feſtes Schloß, 1 Meile von Rothenburg an der Tauber, der Sitz einer adelichen Familie, die davon den Nahmen führte. In der Handelsgeſchichte der Stadt Nürnberg machte ſich vorzüglich ein adelicher Räuber, Nahmens Eppelem (Apel, Apollonius,) von Gailingen ſ. Hrn. Pred. Waldaus Beyträge pag. 209 — 234. Hrn. Diac. Wilders Biographien p. 295-300 berüchtigt. Er iſt in der Gegend noch unter dem verdorbenen Nahmen Eppalla v. Galla, ſelbſt noch heut zu tag als vermeintlicher Luftreiter und Zauberer nicht unbekannt. Er war ein fränkiſcher Ritter aus dem alten ausgeſtorbenen Geſchlechte der Gailingen von Illesheim, einem 1 Stunde von Windsheim gelegenen Rittergute, welches jetzt den Herren von Berlichingen gehört. Er beſaß mehrere anſehnliche Güter. Er folgte gleichfalls der Sitte ſeines Zeitalters, und mißbrauchte ſeinen Muth und ſeine Tapferkeit dazu, daß er ſich, nebſt mehrern ſeines gleichen, aus dem Stegreif zu nähren ſuchte, und einen förmlichen Placker und Straßenräuber abgab. Er hielt viele Knechte (Knappen) und zog viele Häuſer vom fränkiſchen Adel auf ſeine Seite, die gleichfalls ihre Knappen mit ſich brachten.

Ihre Plackereyen übten ſie vornehmlich gegen die fränk. Reichsſtädte, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim und Weißenburg aus.

Apel von Gailingen war beſonders Nürnbergs unverſöhnlicher Feind. Im Jahre 1381 grief er mit ſeinen raubſüchtigen Gehülfen etliche Nürnbergiſche Fuhrleute bey Dachau an, und ſpannte von 32 Wägen die Pferde ab, und zu Walrode raubte er verſchiedenen Nürnbergiſchen Kaufleuten ihre Waaren.

Wegen dieſer wiederholten Räubereyen ſtrebte man ihm von allen Seiten nach, und ergrief ihn auch endlich wirklich. Dieß geſchah zu Poſtbauer, einem an der Grenze des fränkiſchen und bayerſchen Kreiſes liegenden Dorfe,

wo von Nürnberg aus die zweyte Poſtſtation auf der Straße nach Regensburg ſich endigt. Daſelbſt wurde er noch in gedachtem 1381ſte Jahre ſamt Dietrich und Herrmann von Bernheimern und 4 Knechten niedergeworfen, gefangen genommen, und nach Thann oder Burgthann, welcher Ort damals noch Pfälziſch geweſen war, gebracht, von da aber nach Neumarkt in der Oberpfalz abgeführt. Hier wurde auf Anklage der 4 Städte, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim und Weißenburg, er und die beiden Bernheimern als Straßenräuber mit dem Rade, die vier Knechte aber mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht.

Apel von Gailingen mag bey ſeiner Hinrichtung ſchon ein Mann von ungefähr 70 Jahren geweſen ſeyn; denn ſchon im Jahre 1735 empfieng er vom Biſchoff Otto zu Würzburg ein Lehen in Uhlſtadt, und ſein älterer Sohn, Johann Gailing zu Schwebheim kommt bereits im Jahre 1353 vor.

Höcks Magazin ꝛc. X. Nr. 1797. p. 312.

**Gailnau**, auch (zum Unterſchied eines dabei gelegenen Hofs, Ober-Gailnau genannt,) Untergailnau, und nach gemeiner Sprechart Gaala genannt. Ein ganz Rothenburgiſches Pfarrdorf innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Dinkelsbühl, von 20 Gemeindrechten. In alten Zeiten war daſelbſt ein feſtes Schloß, welches dem König Ludwig zugehörte; dieſer übergab es Heinrich dem Küchenmeiſter, und von dieſem erhielt es Hohenlohe. Graf Johann von Hohenlohe, der die Pfarrey geſtiftet hat, verkaufte Gailnau 1406 mit allen Zugehörungen an Rothenburg. Kaiſer Karl IV. ertheilte 1373 dem Grafen Gerlachen die Erlaubniß, aus Gailnau eine Stadt zu machen und einen Wochenmarkt zu halten. 1408 die dominica ante purific. Mariae iſt das Schloß niedergeriſſen worden; die Veranlaſſung iſt bey Endſee zu finden. Am 17. May 1632 braunten die Kaiſerlichen 15 Häuſer zu Gailnau ab, weil der Markgräflich- und Hohenlohiſche Ausſchuß bey dem Michelbacher Riegel außer der Heeg 2 kaiſerl. Reuter erſchoſſen. — Durch den franzöſiſchen Mordbrand im Nov. 1688 verlohr Gailnau abermals 16 Gebäude, und wurde der Schaden auf das geringſte auf 3599 Gulden, 45 kr. öffentlich angegeben. — 1707 zählte die Pfarrey 160 und 1779 147 Seelen. Zu Gailnau iſt eine Zollſtatt; der Ort hat 41 Dienſte und ſtellt 9 Wägen.

**Gailroth**, vermiſchter Weiler, zwei Stunden von Creilsheim, zu deſſen Kammeramt er gehört, gegen Rothenburg an der Tauber; 16 Unterthanen ſind fremdherriſch.

**Gailshofen**, Rothenburgiſcher Weiler, 3 Stunden von der Stadt, innerhalb der Landheeg gegen Uffenheim. Er hat 4 Gemeindrechte, iſt nach Ohrnbach eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten mit 1/3 in die Jakobspfleg zu Rothenburg, mit 2/3 an Auswärtige. In dieſer Landſchaft iſt das Feldmaaß nach kleinen Morgen eingeführt. (Siehe Endſee.) Der Ort wurde von Philipp von Thüngen 1555 für 1560 fl. erkauft; er hat 46 Dienſte und ſtellt 10 Wägen.

**Gaiſengrund**, (der) im Kammeramte Ansbach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Gaißhof auch Sicklingshof**, Rothenburgiſcher Zehntfreyer Hof, auf Hohenlohe-Schillingsfürſtiſchem Gebiete, welcher nach Rothenburg gerichts- vogt und ſchatzbar iſt, 2 Gemeindrechte hat, und nach Gaſtenfelden eingepfarrt iſt. Er leiſtet Rothenburg 8 Dienſt und ſtellt 2 Wägen.

**Gaißloch** bey Oberfellendorf, ſiehe **Muggendorf.**

**Gaißmannshof**, Nürnbergiſcher Weiler, 1/2 Stunde von der Stadt gegen Zirndorf.

**Gaißreuth**, einzelner Hof zwiſchen dem Städtchen Lauf und Neuhof.

**Galgenberg** bey Eichſtätt, ein an der Reſidenzſtadt Eichſtätt nördlich gelegener Kalkberg, deſſen ſüdlicher Fuß, unter Gebäuden verſtekt, ſich faſt bis in die Mitte der Stadt ganz verlohren zulauft. — Er hat ſeinen Nahmen vom Hochgerichte, welches auf demſelben im Angeſichte der Stadt ſteht, und, weil da noch immer die üble Gewohnheit iſt, die Gehängten am Galgen faulen zu laſſen, eine unangenehme Anſicht giebt, wenn eben mehrere ſchon lange Zeit daran hangen, und vom Winde hin und her getrieben werden.

Dieſer Berg iſt in mancher Rukſicht für die Stadt wohlthätig; wegen ſeiner Nähe und Höhe hält er die rauhen Nordwinde in etwas davon ab, an 2 Seiten werden am Fuße deſſelben gute Kalk- Mauer- und Werkſteine in Menge gebrochen, in welchen ſich häufig verſchiedene cryſtalliſirte, und vom Braunſtein oft ſchön gefärbte Kalkſpate, auch verſteinerte Amonshörner und Terebratulen finden; die Hängen ſind der Nähe wegen, wo die ſchädliche Gemeindheit die Induſtrie nicht hindert, ſo wie der Rücken des Berges großentheils cultivirt und dieſe Felder, worauf man glauben ſollte, es könne vor Menge von kleinen Steinen nichts wachſen, ſind ungemein fruchtbar, weil die meiſt flache und kleine Kalkſteine den jungen Saamen, der erſt dann, wenn er etwas ſtärker geworden iſt, nebenbey herausſchlüpft, indeſſen vor der Sonnenhitze ſchützen, und in der Folge durch ihre Verwitterung den Boden düngen.

Man ſieht aber auch an dieſen Berghängen das einzige Beiſpiel einer ſolchen Induſtrie im Eichſtättiſchen, daß die Beſitzer den Dung in Körben auf dem Rüken hinauf tragen, die Felder, welche man mit Vieh nicht bearbeiten kann, mit einer Hacke umhauen und, um dieſe zu erweitern, Felſen ſprengen, und anderswoher Erde zu- und auf den Felſengrund auftragen, ohne ſich dadurch abſchrecken zu laſſen, wenn ein Wolkenbruch eben in dieſer Gegend niedergeht, und von ſolchen Feldern Erde, Dung, und Saamen großentheils mit herunter ſchwemmt.

Dieſer Berg iſt auch ſehr waſſerreich, er ſammelt ſolches auf der Oberfläche in mehrern trichterförmigen Vertiefungen, Reindeln genannt, und führt dadurch die Bergquelle in der Weſten unausgeſetzt Waſſer zu, woraus der Kapellbach entſpringt, der 4 Mühlen treibt. Zuweilen bricht der Ueberfluß des Waſſers auch im Edelbache am Walburgiskloſter aus, wovon unter Edelbach mehr enthalten iſt.

**Galgenhof**, der Obere, ſ. **Glockenhof.**

**Galgenhof**, der Untere, werden die Wäſcher- und Bleicherhütten vor dem

dem Frauenthore bei Nürnberg genannt, nahe bey dem Hochgerichte.

**Galgenhof**, einzelner Hof am Flüßchen Aurach und im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Herzogenaurach, jedoch in Onolzbacher Zent, ein Nürnbergiſches Afterlehen von Bamberg, liegt in jenem am Herzogenaurach anſtoſſenden und dahin pfarrenden Diſtrikte, wo Brandenburg die hohe Zent hat.

**Galgenhof**, Nürnbergiſcher Weiler, ſonſt auch der Glockenhof, liegt vor dem Frauenthore bey Nürnberg oberhalb des Hochgerichtes im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamtes Schwabach mit 34 Nürnbergiſchen Unterthanen.

**Galgenmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Gunzenhauſen.

**Galgenmühl**, (die) im Kammeramte Ansbach.

**Galmersgarten**, Brandenburgiſcher Weiler von 12 Gemeindrechten, davon ſind 8 Brandenburgiſch, 2 Rothenburgiſch, 1 Johanniteriſches und 1 Windsheimiſches. Der Ort iſt nach Steinach unter Endſee eingepfarrt. Brandenburg hat die Fraiſch, den Hirtenſtaab und am Zehnt 2/3. Ein Dritttheil gehört dem Rothenburgiſchen Steueramte ſeit 1698. Die Rothenburgiſchen Unterthanen bezahlen 4 Dienſte für ihre Herrſchaft. Vor ein paar Jahren brannten im Orte ein Haus nebſt 2 Scheunen ab.

**Gambach**, fürſtlich Würzburgiſch katholiſches Dorf im Amte Karlſtadt von 110 Häuſern. Es hat nun ſeinen eignen Seelſorger, den man Curatus heißt, war aber vor 20 Jahren noch ein Filial von der Pfarrey Karlburg, von welcher es getrennt wurde, weil ſowohl der Main, als auch ein Berg den Beſuch deſſelben zu beſchwerlich machten. Es liegt zwar etwas erhaben, doch iſt es ringsherum mit höhern Bergen umgeben, und leidet durch das von denſelben öfters gähling herein ſtürzende Schnee- und Gewitterwaſſer viel Schaden. Ein und neunzig fl. frk. Gehalt hat der Schullehrer. 1786 hatte er 96 Kinder.

Es nährt ſich meiſtens vom eignen und Taglohns-Weinbau, hat aber auch eine ziemlich beträchtliche Getraidflur, doch nicht das beſte Erdreich, baut alle Arten Getraid, hat einen Steinbruch von rothen Sandplatten, welche auf dem Main bis nach Frankfurt verführt werden. Die Weinberge ſind zum Theil auf guter Lage, hat auch Gemeindwaldungen, worinn man Tannen, Eichen, Birken und Buchholz findet.

Der Viehzuſtand iſt wegen häufiger Anbauung des Klees viel beſſer, als in vorigen Jahren, doch nicht der allerbeſte. Die Sitten ſind noch ziemlich unverdorben. Auch die vielen guten Obſtbäume, welche jedermann ſelbſt veredelt, ſind ein ſtarker Nahrungszweig. Die Ortsnachbarn haben auch das Burgerrecht zu Karlſtadt.

**Gamburg**, katholiſches Pfarrdorf von beyläufig 100 Nachbarn, an dem Flüßchen Tauber, 1 Stunde oberhalb dem Kloſter Bronnbach; es gehört zur Hälfte der Julius-Univerſität und dem Juliusſpitale zu Würzburg, und zur Hälfte dem Grafen von Ingelheim, genannt Echter von Meſpelbronn; es ſind dißfalls 2 Amtskeller, welche die Gerichtsbarkeit wech-

ſelsweiſe ausüben, 2 Refierjäger und 2 Schlößer hier, wovon das Ingelheimiſche auf einem ſehr hohen Berge liegt. Der Pfarrer gehört unter den mainziſchen Kirchſprengel. Merkwürdig iſt es, daß dieſes Dorf weder zu einem Ritterkantone, noch einem Fürſten contribuirt. Der Weinbau iſt hier beträchtlich. Eine halbe Stunde unterhalb Gamburg liegt der aus 1 Bauernhofe und 1 Mühle beſtehende hieher gehörige Eulſchirbenhof. Viele Einwohner ſind hier noch leibeigen.

**Gammersfeld**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf, in die Pfarrey und zum Pfleg, dann Pflegsverweſeramte Welheim gehörig, liegt nur 1/2 Stunde weſtlich davon entfernt, an der Pfalzneuburgiſchen Grenze auf einem Berge, der zwar ſo erhaben und frey daliegt, daß er die prächtigſte Ausſicht über einen großen Theil von Bayern, Pfalz und dem Eichſtättiſchen gewährt, aber doch zugleich ſo waſſerreich iſt, daß man allenthalben keine 5 Schuhe tief graben darf, um aufgehendes Waſſer zu bekommen.

Der Ort hält etwa 30 Haushaltungen, darunter iſt ein einziger pfälziſch nach Konſtein gehöriger Bauer, auch ſteht darin ein hübſcher Zehntſtadel, zur Pfarrey Welheim gehörig.

**Gammesfeld**, ein ganz Rothenburgiſches Dorf, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von Rothenburg gegen Langenburg. Es hat 39 Gemeindrechte, und entrichtet dem Pfarrer den Zehnten. In alten Zeiten iſt auch ein Kloſter daſelbſt geſtanden. Das Dorf hat ehemals den Edlen von Bebenburg gehört, und iſt von ihnen an die Markgrafen gekommen. Markgraf Friedrich der ältere und ſeine Söhne Johann und Friedrich verkauften es 1388 an den Rath von Rothenburg, nebſt Iffelſtadt am Main für 3000 fl. — Das Schlößlen, welches noch ſteht, mit Graben und Wall nebſt einer Mauer umgeben iſt, und an den Ecken der Umfangsmauer mit 4 kleinen Streitthürmen verſehen iſt, hat der Rath von Rothenburg, nachdem ſelbiges im 30jährigen Kriege ſehr mitgenommen und ganz ausgeleert worden, 1650 an Johann Großen, Kaiſerl. Gen. Auditeur verkauft, und ſich, außer der Gerichtsbarkeit, blos eine jährliche Recognition vorbehalten. Von dieſem kam es an deſſen Tochtermann Joh. Wildſtock, deſſen Sohn Johann ſelbiges 1696 an die Erhard und von Stand für 9000 Rthlr. und 40 Ducaten Leihkauf überlaſſen hat. Gegenwärtig haben mehrere Privatperſonen von Rothenburg gemeinſchaftlichen Antheil an dieſem Gute. Im Jahre 1714 zählte die Pfarrey 371 Seelen, und 1756, 364. Der Ort hat 44 Dienſt und ſtellt 8 Wägen.

**Gampelmühle**, (die) 1/2 Stunde von Creuſſen, iſt eine Mühle von zwey halbmaſſiven Häuſern und einer Scheune im Fürſtenthum Bayreuth. Es bewohnet ſie eine Familie von 10 Perſonen. An Ländereyen gehören nicht mehr dazu, als 6 5/8 Tagwerk, nemlich 3 1/2 Tagw. Feld, 2 Tagw. Wieſen, 1/8 Tagw. Garten und 1 Tagw. Waide. Darauf werden 10 Stücke Rindvieh und 15 Schaafe ernährt. Die wenigen Ländereyen und der große Vorrath von Dung, der auf jene gebracht wird, machen, daß von ihnen beynahe das 9te Korn geerndtet wird. Ein Beweis.

weis, daß wenige Ländereyen, gut gedungt und bearbeitet, mehr eintragen, als viele Ländereyen, ſchlecht gedungt und bearbeitet.

**Gangolfsberg**, hier, im Würzburgiſchen Amtsbezirke Fladungen, unterhält die Univerſität zu Würzburg einen Reſierjäger.

**Gansdorf**, einzelnes Gut im Bambergiſchen Amte Göſsweinſtein.

**Garitz**, Würzburgiſches Filialkirchdorf im Oberamte Kiſſingen von 70 Häuſern und 365 Einwohnern. Acker- und Weinbau ſind hier ſehr mittelmäßig. Der Wieſen ſind wenige. Der Schullehrer hat 37 fl. frk. Gehalt, 1796 hatte er 32 Schulkinder. Die Einwohner ernähren ſich gröſtentheils durch Taglohn. Sie leiden Mangel an trinkbarem Waſſer, es iſt ſehr ſchlammig, doch ſoll es nicht ungeſund ſeyn.

**Garles**, Einzeln zu Marlesreuth und dem Bambergiſchen Amte Enchenreuth gehörig.

**Garmersreuth**, Bayreuthiſcher Flecken, deſſen Einwohner nach Arzberg pfarren.

**Garnberg**, Eigenthum des gelehrten Freyherrn von Forſtner von 200 Seelen, pfarrt nach Künzelsau, nährt ſich von Fruchtbau und Viehhandel, auch einigem Weinbau.

**Garſtadt**, Würzburgiſches Kirchdorf am Main, 2 kleine Stunden von Schweinfurt, zum Amte Werneck gehörig, von 32 Häuſern. Die Kirche gehört zur Pfarrey Hergolshauſen. Der Schullehrer hat 88 fl. Gehalt und 31 Schulkinder. Der Ort hat guten Feldbau, auch hinlänglichen Wieſenwachs und Waldungen, welche letztere über den Main gegen Kloſterheydenfeld liegen.

Der Eſſig, den ſie von wilden Aepfeln aus dem Walde erziehen, iſt manches Jahr beträchtlich. Auch giebt es oft eine gute Schweinsmaſtung. Die herrſchaftliche Einladung, welche an den Mayn hier erbaut iſt, bringt den Einwohnern manchen Vortheil.

**Gaſſeldorf**, ein in der Ebene gelegenes Dorf, mit aller Gerichtsbarkeit dem Amte Ebermannſtadt unterworfen; beſtehet in 40 Haußhaltungen, 1 halbe Stunde von Ebermannſtadt entlegen; die Nahrungsquelle ſind Hanfbau und Viehmaſtung, auch iſt der hier bereitete Rüben-Saamen einer der berühmteſten in der Gegend. In der Flur dieſes Dorfs haben die Domvicarii zu Bamberg und das Kaſtenamt Ebermannſtadt 1/4 an Zehnt zu beziehen.

**Gaſtenfelden**, Pfarrdorf von 8 Ansbachiſchen und 9 Hohenlohiſchen Haushaltungen. Der Bach, der aus dem Rothenburger Ziegelſee durch den Ort flieſet, ſcheidet die Unterthanen. Feldbau, Viehzucht und Waldung ſind auch hier vortrefliche Nahrungszweige. In einem Zeitraume von 9 Jahren hat ſich die Volksmenge um 13 vermehrt. Durch den projecttirten Wechſel mit Preuſſen ſoll der Ort ganz an Hohenlohe überlaſſen werden.

**Gaſtenfelden**, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang mit 3 dahin gehörigen Unterthanen.

**Gattendorf**, ſ. **Obergattendorf**.

**Gattendorf**, Bayreuthiſches Kirchdorf mit einem Rittergute, 1 1/4 Stunde von Hof entfernt; es gehört einem Herrn von Reitzenſtein. Es iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen, ſchriftſäßig, hat die Obergerichte, das Patronatrecht über Kirche und Schule und die hohe Jagd, dabey

bey die Gerechtigkeit des Bier-verlags über ſeine Unterthanen. Zu dem Schloß oder Untergattendorf gehören 21 Häuſer, zu Kirch- oder Obergattendorf 18 Häuſer und zu Neugattendorf oder der neuen Schenke 20 Häuſer. In dem Dorf iſt auch eine fürſtliche Wehr - Zollſtätte.

**Gattenhoffen**, ein Rothenburgiſches Dorf, 2 Stunden von der Stadt, innerhalb der Landwehre, gegen Aub. Es hat jetzt 46 Gemeindrechte, darunter ein von Forſtneriſcher Unterthan iſt. Der Zehnt gehört mit 2/3 den von Forſtnern, mit 1/3 Rothenburgiſchen Privaten. Die Pfarrey war in vorigen Zeiten weit größer, und iſt 17 Kal. Maii 1333 Adelshoffen, Bettwar, Steinsfeld und Schweinsdorf auf Bitte Leibolds, Küchenmeiſters von Nordenberg, als Patron und Lehenherrn, davon ſeparirt worden. 1383 kaufte Rothenburg den Kirchenſatz zu Gattenhoffen mit Nordenberg. 1745 zählte die Pfarrey 406 und 1776, 398 Seelen. Dieſes Dorf wurde 1367 mit Endſee erkauft. Im franzöſiſchen Mordbrand im Nov. 1688 verlohr es 69 und ein halbes Gebäude, wobey der Schaden auf das mindeſte auf 17,060 fl. 8 kr. öffentlich geſchäzt worden. Es hat 102 Dienſte und ſtellt 20 Wägen. Zu Gattenhoffen ſind im Jahre 1798 1) 16 große Bauerngüter, unter welchen aber einige wenige nicht auf einem Beſitzer geblieben, ſondern zwiſchen zweyen getheilt worden ſind, welche aber gleichwohl nur 1 Gemeindrecht mit einander beſitzen; 2) 6 bis 7 dreyviertels-Bauern und 7 Köbler. Große oder ganze Bauern heißen bey dieſer Dorfſchaft ſolche, welche 10—15 Morgen Aecker im Feld oder in den 3 Feldern zuſammen 30—45 Morgen; dann 8—9 Tagwerck Wieſen, 10—18 Stk. Rindvieh, 12—15 Stück Schaafe beſitzen. Dreyviertels- oder halbe Bauern heißen da ſolche, welche 6—7 Morgen im Feld, oder zuſammen 18—20 Morgen; dann 4—5 Tagwerk Wieſen und 10—12 Stück Rindvieh ꝛc. beſitzen. Köbler haben 1, 1 1/2, 2 und höchſtens 3 Morgen im Feld; 2—2 1/2 Tagwerk Wieſen, und halten 2—3 Stück Rindvieh. Von Handwerkern finden ſich zu Gattenhoffen 1 Schmidt, 3 Schneider, 6 Weber; auch ſind 2 Wirthe daſelbſt.

**Gauaſchach**, zum Unterſchied von Aſchach oder Waldaſchach, Würzburgiſch katholiſches Dorf und Filial von Alt-Beſſingen im Amte Aura Trimberg von 60 Häuſern und 377 Seelen.

Der Schullehrer hat 70 fl. frk. Gehalt und 46 Schulkinder.

Der Boden iſt gut, in Artfelfelder, Wieſen und Waldungen eingetheilt, trägt Sommer- und Winterfrüchten, Klee, Flachs und Kartoffeln. Die Waldungen ſind beträchtlich. Die Bewohner nähren ſich vom Getraid- Vieh- und Holzhandel, ſind wohl bemittelt und ihre Sitten gut.

**Gaubüttelbrunn**, auch Büttelbrunn, Würzburgiſches Dorf des Amts Bütthardt von 34 Häuſern, 3 Stunden von Würzburg gegen Wertheim. Der Ort kam durch Schenkung an das Stift. Er zahlt ſeinem Schullehrer 114 fl. frk. Gehalt, der 1786 34 Kinder hatte.

**Gauchsdorf**, an der Aurach, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Schwabach, mit 9 dahin gehörigen Unterthanen.

Gauchs-

**Gauchsmühl**, (die) im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamtes Burgthann, bey Feucht. Sie gehört der Nürnbergiſchen Familie von Grundherr, die hier auch einen Sitz hat.

**Gaulenhofen**, in der Gegend um Nürnberg, gegen dem Walde zu, ein Nürnbergiſcher Weiler.

**Gaulhauſen**, **Owelhuſen**, eine Wüſtung bey Ritſchenhauſen im Amte Meiningen.

**Gaulnhofen**, bey Weiherhaus an der Rednitz, Kloſter Ebrachiſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeramts Schwabach von 8 Unterthanen.

**Gaulnhofen**, Weiler von 4 Unterthanen im Ansbachiſchen Kammeramte Schwabach, worin auch ein Unterthan Eichſtättiſch, und zwar zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg, der groß- und kleinzehnt aber zur Kollegiate in Spalt gehörig iſt.

**Gaurettersheim**, großes katholiſches Pfarrdorf, 1 Stunde von dem Würzburgiſchen Amte Büttthardt, gegen Ochſenfurt; gehört dem Stifte Neu-Münſter zu Würzburg.

**Gauſperg**, (der) iſt ein großer mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Amte der Landvogtey zum Pfinzer-Forſt gehörig, zwiſchen Oſt und Norden heißt deſſen ganze Hänge hinauf die Keſſelhänge, und iſt durch ein Thal von dem Lindbühel Herrl und Mittelbühel getrennt, von Norden gegen Weſten geht zwiſchen dieſem Berg und der Sametsleiten der Weg von Pfinz nach Eitensheim im Thale durch, und eben dieſer Theil des Berges wird der eigentliche Gauſperg genannt, worauf eine Hirſchſulze iſt, denn weiter weſtlich hinauf heißt ein Platz deſſelben das Geſtell, ſüdweſtlich ſtoßt gleich am Rande des Berges der Herrentiſch, und an dieſen ſüdlich, wo der Berg an die Reitſchaft gränzet, der Roßrücken, gegen Süden aber das Stokert an den Roßrücken, und ſüdöſtlich ziehet er ſich gegen Oberzell oberhalb des Frauenholzes hin, wie dann auch der Weeg von Oberzell nach Pfinz oder der Keſſelhänge über den ganzen Berg der Länge nach geht, und an demſelben das ſogenannte Aiſchacher Kreutz ſteht.

**Gauſtadt**, Dorf im Bambergiſchen Amte Hallſtadt, pfarrt in die obere Pfarre der Reſidenzſtadt Bamberg, gränzt gegen Aufgang und Mittag an den Flur- und Waldbezirk der Abtey Michelsberg ob Bamberg, gegen Niedergang an Biſchberg, gegen Mitternacht an die Dörfleſer Markung, iſt eine halbe Stunde von Bamberg entlegen, hat 45 Häuſer nebſt ſo viel Gemeindrechten, 31 Scheunen, 52 Haushaltungen, 236 Seelen, ſämmtlich katholiſcher Religion. Gauſtadt liegt an der Regnitz, die ſich oberhalb des Orts mit dem Main vereiniget, und der nach Eltmann gehende Fuhrweg zieht ſich hier durch. Viehzucht, Getreid und Obſtbau iſt nur für das Localbedürfniß hinreichend.

**Garthauſen**, vermiſchter Weiler im Ansbachiſchen Kammer-Amte Creilsheim mit 3 fremdherriſchen Unterthanen.

**Gbind**, bey Markt Burgpreppach, ein dem Ritterorte Baunach ſteuerbares Dorf von 18 Unterthanen, der Familie von Fuchs gehörig, zu deren Amte in Markt Burgpreppach es gehört.

**Geba**, adeliches Dörfchen im Meiningiſchen Amte Maßfeld von 16 Häuſern und 59 Seelen, die,

außer einigen eigenen Bauernfamilien, ganz dem fürſtlich Waldeckiſchen Kammerpräſidenten Herrn von Wechmar zu Roßdorf gehören, der 1791 ein neues Kirchlen im modernen Geſchmacke daſelbſt hat bauen laſſen. Da zeither die Seelſorge zu Geba ſeit mehrern Jahren dem Geiſtlichen zu Stepfershauſen anvertrauet geweſen iſt; ſo kann mans als ein Filial von Stepfershauſen betrachten. Es iſt auch eine Schule da, und die Guthsherrſchaft hat die Schulbeſoldung merklich verbeſſert. Der Gebaberg, auf welchem es liegt, gehört zu den größten Bergen der hieſigen Gegend. Dieſe Höhe verurſacht ihm ein ſehr kaltes Klima, weswegen auch die Winter-Früchten, als: Korn und Waitzen auf denen an ſich guten und fetten Aeckern nicht ſehr wohl gerathen, die Sommer-Früchten aber, beſonders der Hafer, Flachs und Kartoffel gerathen deſto beſſer, da denn alljährlich viele Leute aus den nahe gelegenen Dörfern auf dieſen Berg gehen und von dem daſigen Guthsverwalter Flachs- und Kartoffel-Aecker miethen, welches der Herrſchaft jährlich ein Großes einträgt. Der zum Guthe gehörige Wießwachs iſt weniger beträchtlich, die Waldungen aber ſind vortreflich und liefern alle Gattungen Laubholz, vorzüglich ſchöne Ahorn- Ulmen- und Eſchenbäume. Die Guthsherrſchaft hat vor einigen Jahren auf der höchſten Gegend des Berges ein kleines Sommer-Luſthäuschen erbauen laſſen, welches eine vortrefliche Ausſicht hat, indem man bey heiterm Wetter ohne Hinderniß ſehen kann, so weit nur ein menſchliches Auge reicht.

Gebersburg ſ. Gebersdorf.

**Gebersdorf**, Weiler mit 6 in das Kammeramt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Gebersdorf** auch **Gebersburg**, Filialkirchdorf ſ. Gerbersburg.

**Gebersdorf, Gebertsdorf, (Gibertsdorf,)** kleines nürnbergiſches Dörfchen, eine Stunde von Nürnberg hinter Schweinau, gegen der Rednitz.

**Gebersdorf**, vermiſchter Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Cadolzburg.

**Gebhardsmooß**, Bayreuthiſcher Weiler, deſſen Einwohner nach Lindenhardt pfarren.

**Gebmannsbühl**, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Weidenberg gegen Kemnat gelegen.

**Gebſattel**, Pfarrdorf innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Feuchtwang. Es hat über 80 Mannſchaften oder Haushaltungen, davon 15 Rothenburgiſch ſind, die übrigen aber zum Stift Comburg gehören. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- und ſchatzbar. Die Fraiſchgerechtigkeit iſt laut Vertrags von 1556 Rothenburgiſch, und wurde 1618 noch näher beſtimmt. Die Comburgiſchen Unterthanen ſind der katholiſchen Religion zugethan; den Pfarrer ſetzt Würzburg, und dieß iſt der einzige katholiſche Geiſtliche auf Rothenburgiſchem Gebiete. 1327 den 17ten Febr. iſt die Kirche zu Gebſattel von der Spitalkirche zu Rothenburg getrennt worden, und gaben hiezu die öftern Ueberſchwemmungen und das Austreten der Tauber, wodurch die Gemeinde an Beſuchung des Gottesdienſts und am Gebrauch der Sakramente gehindert war, den nächſten Anlaß. 1556 war ein evangeliſcher Pfarrer daſelbſt, und

ſind

ſind die Unterthanen erſt 1627 zur katholiſchen Religion überge= treten. 1613 hielt Rothenburg daſelbſt die letzte Kirchenviſitati= on. Die evangeliſch = Rothen= burgiſchen Unterthanen haben das Jus ſepulturae auf den Kirchhof. Gebſattel giebt der Stadt Ro= thenburg, vermöge beſtehenden Vertrags von 1400 und ergan= genen Kammergerichtlichen Sen= tenz von 1580, jährlich 60 Malter Haber, Schirmhaber genannt. Vermöge Vertrags von 1618 darf Comburg keine neue Ehehafte daſelbſt aufrichten. Der Zehnt iſt Comburgiſch. Von Sei= te dieſes Stifts iſt zu Gebſattel ein Amtmann und ein Amtsknecht angeſtellt; von Seite Rothenburg hat einer von den 4 Landcom= miſſarien ſeine Bewohnung da= ſelbſt. Die Rothenburgiſchen Un= terthanen haben 22 Dienſte und ſtellen 5 Wägen.

**Geckenau**, zwiſchen Baſtheim und Wollbach, gehört zur Zent Neu= ſtadt an der Saale. Die vog= teyliche Gerichtsbarkeit beſitzt der Probſt des ſeculariſirten Kloſters Weſterwinkel.

**Geckenheim**, unweit Uffenheim, Evangeliſches Pfarrdorf, welches mit aller Gerichtsbarkeit den Er= ben des Herrn von Hutten zu= ſtändig iſt, und wovon der Zehnt Würzburg gehört. Es hat 23 Gemeindrechte, wovon 3 Unter= thanen in das Rothenburgiſche Dominikaner = Kloſter gehören.

**Gedelſpach**, Weiler von 20 Haus= haltungen, zum Amte Adolzfurt und zur Pfarrey Untern Haim= bach gehörig; ward im Jahre 1482 durch Graf Kraft VII. von Hohenlohe von Heinrich Beller zu Halle erkauft; hat guten Feld= und Weinbau nebſt Viehzucht. Innerhalb neun Jahren ſind 11 mehr gebohren als geſtorben.

**Gefäll**, Würzburgiſches Dorf in das Amt Aſchach gehörig. Es hat 54 Häuſer. Im Jahre 1796 hatte die Schule 40 Kinder und der Schullehrer 25 fl. Beſoldung.

**Gefell**, Marktflecken des Fürſten= thums Bayreuth, 4 Stunden von Hof. Im Jahre 1289 hat Kai= ſer Rudolph I. dieſen Ort Burg= graf Friedrich I. zu Nürnberg ge= liehen.

**Gefrees**, kleiner wohlgebauter Bay= reuthiſcher Marktflecken am weiſ= ſen Main von 114 Häuſern, 5 Stun= den von Culmbach an der Straſ= ſe von Bayreuth nach Hof. Er beſteht aus einer einzigen nach dem großen Brande 1757 etwas in Bogen gebauten Hauptſtraße und gehört in das Kreis = Amt Culmbach. Hier und in der Gegend wird ſtarke Leinweberey getrieben. Die gegen 800 See= len ſteigende Zahl der Einwohner nährt ſich über dieſes theils vom Feldbau, theils vom Handel mit Schweinen u. Handwerken, wor= unter die Lebküchler und Pfeffer= kuchenbäcker beſonders berühmt ſind. In der Nähe findet ſich auch ein Serpentin = Steinbruch.

**Geggerich** ſ. Uffenthal.

**Gehaus**, ein im Buchiſchen Quar= tier gelegenes Dorf von 80 Häu= ſern mit einem ſchönen Ritterſitze der Familie von Boyneburg im Gerichte Stadt = Lengsfeld.

**Gehrenberg**, Weiler an der Wör= nitz, im Ansbachiſchen Kammer= amte Feuchtwang mit 16 dahin gehörigen Unterthanen.

**Gehrhof**, kleiner Ort von 23 Ein= wohnern in der Grafſchaft Lim= purg, Wurmbrandiſchen Antheils.

**Gehrn**, Eichſtättiſcher nach Ohrn= bau gepfarrter Weiler von 19 Haushaltungen mit dem Hirten= hauſe,

hauſe, gehört zum Pfleg = und Stadtvogteyamte Ahrberg Ohrnbau mit Fraiſch, Gemeindsherrlichkeit und 15 Unterthanen, von den 4 übrigen aber 3 nach Ansbach und einer iſt Creilsheimiſch; er liegt nur 1/4 Stunde oſtſüdlich von Ohrnbau über der Altmühl.

Die Wieſe bey Gehrn, die Brukbergerin genannt, kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV. ein Graf von Oettingen im Jahre 1407 vom Arnold von Secken dorf zu Triesdorf.

**Gehrn**, Bayreuthiſches Dorf in der Verwaltung Bernſtein von 13 Häuſern und 79 Einwohnern.

**Gehrnhaus**, ein Einzeln, deſſen Einwohner nach Biſchoffsgrün pfarren.

**Gehrsbach**, Weiler im Ansbachiſchen Kammer = Amte Creilsheim mit 5 fremdherriſchen Unterthanen.

**Gehrsbach**, Eichſtättiſcher Weiler im Ansbachiſchen Kammer = Amte Windsbach.

**Geierſperg**, iſt ein hoher Sandberg im Eichſtättiſchen Pfleg = und Kaſtenamte Wernfels Spalt, an deſſen weſtlichem Fuſe Obererlbach liegt, und ein eichſtättiſches Mauthaus ſteht; es geht über denſelben die Chauſſee von Gunzenhauſen über Waſſermungenau nach Nürnberg; den dortigen Wald verkaufte Graf Gebhard von Hirſchberg zugleich mit dem Bergſchloſſe Sandſee im Jahre 1302 an Eichſtätt.

**Geifertshofen**, Pfarrdorf in der Grafſchaft Limpurg, von 271 Seelen an der Bühler, gehört zur würtembergiſchen Herrſchaft Schmiedelfeld.

**Geiganz**, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Vorchheim, 1 Stunde von Bayersdorf, an der Gränze des Bambergiſchen Amtes Neunkirchen. Die Einwohner ſind Bambergiſch, gröſtentheils aber Nürnbergiſch. Die erſtern gehören zum Amte Vorchheim, dem die Zent über das geſammte Dorf zuſteht.

**Geige**, (die) ein Gütlein, eine halbe Stunde von Hof im Vogtlande, gehöret ins Kloſteramt und beſtehet aus 1 Haus und 8 Einwohnern.

**Geigenmühle**, (die) Bayreuthiſche Mühle im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Eckersdorf.

**Geigenreuth**, Bayreuthiſches Dorf am Flüßchen Miſtel, 1 Stunde von Bayreuth gegen Bamberg. Die Einwohner pfarren nach Eckersdorf.

**Geigersmühle**, (die) im Bayreuthiſchen Kammeramte Hof, pfarrt nach Helmbrechts.

**Geilenkirchen**, Hohenlohe = Schillingsfürſtiſches Pfarrdorf innerhalb der Landwehr der Reichsſtadt Schwäbiſchhall.

**Geilingsmühl**, (die) liegt im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeramts Uffenheim.

**Geilsheim**, in ältern Urkunden Giſelheim. Giſelsheim, Geyſelsheim, Geiſelheim, auch Geylsheim genannt, ein anſehnliches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen, an einem in den Wörnitzfluß einfallenden geringen Bächlein gelegen, zählt 101 Unterthanen, 11 davon ſind eichſtättiſch, 9 davon gehören zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden, 2 aber, einſchlüſſig des Widumbauers, zu jenen der Kanonie Rebdorf.

Im Jahre 1313 wurden nach dem zwiſchen dem eichſtättiſchen Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen, und dem Probſt Heinrich, dann Convent in Rebdorf geſchloſſenen Vergleiche die 2 Pfarren in Geilsheim, eine zum heil.

Kreuz

Kreuz und allen Heiligen, und die andere zum Apoſtel Andreas, miteinander vereinigt, und dem Kloſter Rebdorf das Präſentationsrecht darauf bewilliget.

Im Jahre 1463 nahmen Sigmund und Erkhinger von Rechenberg des Stifts Herrieden arme Leute mit ſamt ihrem Hab und Gute zu Geilsheim auf 5 Jahr dergeſtalten in ihren Schutz, daß ſie aber darnach kein Recht, oder irgend einen Anſpruch mehr darauf haben ſollen.

Im Jahre 1511 wurde in die dortige Andreaskirche eine Frühmeſſe geſtiftet und vom eichſtättiſchen Biſchoffe Gabriel von Eyb als Dioecesano beſtättiget. Stieber hiſtoriſch und topographiſche Nachricht von dem Fürſtenthume Brandenburg Onolzbach pag. 389.

**Geilſpach**, Dorf von 16 Hohenlohe = Bartenſteiniſchen und 10 Commenthuriſchen Haushaltungen, pfarrt nach Mainhard. Nahrungsquellen ſind: Feldbau, Viehzucht und Holzhandel. Binnen 4 Jahren ſind 6 mehr gebohren als geſtorben.

**Geilſtatt**, Dorf am Main, eine Stunde von Bamberg gegen Eltmann.

**Geisbach**, aus 29 Familien beſtehend, hat vortreflichen Feldbau und Wießwachs, pfarrt nach Künzelsau. Binnen 9 Jahren ſind daſelbſt 35 mehr gebohren als geſtorben.

**Geisdorf**, Dorf, im Bambergiſchen Amte Scheßlitz.

**Geiſelhard**. Hohenlohe = Bartenſteiniſches Dorf von 16 Haushaltungen, zum Amte und in die Pfarrey Mainhard gehörig. Der Nahrungsſtand beſteht in Feldbau, Viehzucht und Holzhandel.

**Geiſelhöhe**, Ort, im Bambergiſchen Amte Gößweinſtein.

**Geiſelroth**, Eltwangiſcher Weiler, 3 Unterthanen liegen in Eltwangiſcher Fraiſch. Die übrigen gehören zu dem Ansbachiſchen Kameramte Creilsheim.

**Geiſelwind**, Katholiſches Pfarrdorf auf dem Steigerwald, 2 Stunden von Rüdenhauſen, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig, der daſelbſt ein Amt hat. Hier war nach Ludwigs Geſchichtsſchreibern S. 416. im Jahre 825 vom Biſchoff Wolfger eine Pfarrey zur Bekehrung der Slaven und Wenden errichtet.

**Geiſenhön**, Geisahheim. Dieſer Kurſächſiſche Ort, im Antheil Henneberg, iſt nach Schleuſingen eingepfarrt, und beſteht aus 22 Feuerſtellen, welche von 97 Menſchen bewohnt ſind. In älteſten Urkunden hieß derſelbe Gyſenhain, und wurde ſchon im Jahre 974 mit andern im Grabfeld gelegenen Ortſchaften von einer gewiſſen Kunhild dem Stifte Fulda zugeeignet. Unter dem nemlichen Nahmen findet man Geiſenhön noch im J. 1359, wo es Graf Johann I. von Henneberg nebſt dem Dorfe Gottfriedsgereuth an Heinrich von Waltershauſen um 220 Pfund Heller verſetzte. Die über dem Schleußfluſſe erbaute Brücke muß von der Stadt und dem Amte Schleuſingen erhalten werden, jedoch iſt die Gemeinde verbunden, das nöthige Bauholz darzu herzugeben.

**Geiſethal**, Eichſtättiſches Thal im Amte der Landvogtey, welches ſich auf dem Wege von Pfinz nach Hofſtetten zu, zwiſchen dem Oſter = oder eigentlichen Oſtberge in dem mit Holz bewachſenen Berg, Lindbühel genannt, im Pfinzer Forſte anfangs öſtlich, dann nordöſtlich hinzieht und daſelbſt auslauft.

**Geisħard**, Eichſtättiſcher Waldplatz im Forſt- und Amte Kipfenberg.

**Geisleiten**, eine mit Holz bewachſene Berghänge am öſtlichen Ende des Berneichets im Eichſtättiſchen Forſte Enkering, ſie liegt nördlich von Enkering und zieht ſich gegen den Hellacker hin.

**Geisrucken**, ein mit Holz bewachſener Berg im Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels-Spalt, zwiſchen Fünf- und Hagsbrunn gelegen.

**Geißbühl**, Weiler, 2 Unterthanen daſelbſt gehören in das Ansbachiſche Amt Creilsheim, 11 aber ſind fremdherriſch.

**Geißelberg**, Deutſchordiſcher Weiler von 7 Unterthanen im Gunzenhauſer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, nordweſtwärts Absperg, zu deſſen Amte er gehört.

**Geißfeld**, **Geßfeld**, Geisfeldium, Dorf, kam 1188 durch die Grafen von Schlüſſelberg an das Hochſtift Bamberg, gehört dermalen zum Bambergiſchen Amte Hallſtadt, hat ſeinen eigenen Pfarrer, der von dem Fürſtbiſchoffe zu Bamberg ernennet wird, und dem Bambergiſchen Landkapitel Scheßlitz einverleibt iſt, gränzt gegen Aufgang an die fürſtliche Waldung Geißberg, gegen Mittag an Leeſten, Amts Memelsdorf, gegen Untergang an den Forſt Hauptsmoor, gegen Mitternacht an die Waldung, im Winkel genannt, iſt zwey kleine Stunden von der Reſidenzſtadt Bamberg entfernt, hat 59 Häuſer, 55 Gemeindrechte, 54 Scheunen, 55 Haushaltungen und 303 Seelen, ſämtlich katholiſcher Religion. An Handwerkern ſind vorhanden: 1 Bader, 2 Wirthe, 1 Schmiedt, 5 Bäcker, 1 Schlächter, 1 Schneider, 1 Schuſter, 2 Weber, 1 Hebamme. Durch den Getraid- vorzüglich den Waitzen- und Kornbau, gewinnen die Unterthanen die meiſte Nahrung. Der Ueberfluß wird in der Reſidenzſtadt umgeſetzt. Der Viehſtand iſt gut.

**Geißlareuth**, **Geiſelreuth**, Bayreuthiſches Dorf 4 Stunden von Bayreuth gegen Holfeld. Die Einwohner pfarren nach Bußbach.

**Geißlingen**, evangeliſch-Lutheriſches Kirchdorf. Die Pfarrkirche iſt zu Unter-Ickelsheim im Ansbachiſchen.

**Geißlohr**, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Gunzenhauſen, mit 4 dahin gehörigen Unterthanen; 3 ſind fremdherriſch.

**Geißmannshof**, vermiſchter Weiler im Ansbachiſchen Amte Cadolzburg mit 6 Unterthanen.

**Geißmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Creilsheim mit 1 Ansbachiſchen Unterthanen.

**Geißroth**, Bayreuthiſches Dorf.

**Geitzermühl**, einzelne Mühle im Bambergiſchen Territorium bey Niederfüllbach und unter die Jurisdiktion des Herrn von Porzig, mit der Zent aber hinter das Bambergiſche Amt Lichtenfels gehörig.

**Geitzenhof**, (der) im Ansbachiſchen Amte Windsbach mit 1 dahin gehörigen Unterthanen.

**Gelbe Weiden**, Ort im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, pfarrt nach Mangersreuth.

**Gelbſee**, Eichſtättiſches, zum Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg gehöriges Pfarrdorf von etwa 40 Haushaltungen, wovon 4 zum domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehören, liegt 1 ſtarke Stunde öſtlich von Kipfenberg entfernt, auf dem Berge, und hat nebſt der Kirche S. hypoliti einen hübſchen Pfarrhof ſamt einem

nem Schul = und zugleich Meß= nershauſe.

Die Advokatie und das Patro= natrecht der dortigen Pfarrkirche erhielt der Eichſtättiſche Biſchoff Konrad II. von Pfeffenhauſen im J. 1301 von Konrad Kropf von Kipfenberg zugleich mit in dem über das Schloß und den Markt Kipfenberg abgeſchloſſenen Kauf.

In der Flur dieſes Dorfes gibt es mehrere Gruben, woraus die Töpfer ziemlich reinen und guten Thon von allerley Farben hohlen und daraus Geſchirre brennen.

**Gelbsreuth**, Bayreuthiſches Dorf, 3 Stunden von Thurnau gegen Holfeld befindlich, die Einwohner pfarren nach Wunſees.

**Gelchsheim**, auf der Vetteriſchen Karte des Fürſtenthums Ansbach unrichtig **Gellipheim**, Deutſch= ordiſches Dorf, 3/4 Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Aub im Ochſenfurter Gau.

**Gelmersbach**, Dorf, wovon die eine Hälfte der deutſche Orden, zum Amte Neckarsulm gehörig, beſitzt; die andere aber zu Wür= temberg gehört.

**Geltersheim**, ein ſehr anſehnliches und wohlhabendes katholiſches Pfarrdorf von 200 Häuſern an der Wehrn im Würzburgiſchen Amte Werneck, 1 Stunde von der Reichsſtadt Schweinfurt nord= weſtwärts gelegen, an dem Stra= ßendamme zwiſchen Münnerſtadt und Werneck nach Würzburg. Hier iſt eine der Getreidreichſten Gegenden, vorzüglich an Waitzen. Die Einwohner können im Durch= ſchnitte mit zu den wohlhabend= ſten im Hochſtifte gerechnet wer= den. Es iſt auch daſelbſt ein ziemlich bemittelter Hoſpital, der ehemals ſeinen eigenen Verwalter hatte; gegenwärtig verwaltet ihn der Amtskeller zu Werneck. Es wohnen auch 10 — 12 Juden= Familien daſelbſt. Dieſer Ort iſt ſehr alt. Schon 765 kommt er unter dem Nahmen Geltresheim in den Urkunden vor. Als 1645 der ſchwediſche General Graf Kö= nigsmark ſein Nachtlager allhier hielt, iſt bey deſſen Aufbruch die= ſes Dorf in Brand gerathen und 127 Wohnungen abgebrannt.

**Gelzhofen**, Weiler mit 5 in das Ansbachiſche Kameralamt Waſ= ſertrüdingen gehörigen Unterthanen. 3 ſind fremdherriſch.

**Gelzmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Waſſertrüdingen, mit einem Unterthanen.

**Gemeinfeld**, Würzburgiſches katho= liſches Pfarrdorf an der Baunach, von 59 Häuſern im Amte **Hof= heim**. Der Schullehrer hat 100 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 43 Kinder. 1264 that Ludwig von Raueneck ſeine in dieſem Orte befindlichen Güter dem Stifte Würzburg ein. Ehedem, nähm= lich vor beyläufig 100 Jahren, ehe das Amt Hofheim auf die ge= genwärtige Art organiſirt wurde, befand ſich hier der Siz eines Vogts des ſo betitelten Amts Gemeinfeld. In der Folge wurde dieſes Amt zerſplittert, zum Theil dem Amte Ebern einverleibt, von dem übrigen Theile deſſelben, dann von einem Theile des Amts Haß= furt und dem urſprünglichen Amte Rockenſtein das gegenwärtige Amt Hofheim zuſammengeſetzt, und der Amts = Sitz nach Hofheim ver= legt. Der Ort Gemeinfeld ge= hört in die Ebern Zent. In dem äuſſern Theile dieſes Dorfs befindet ſich mitten in der Straſ= ſe der Ebern Zent = Mar= kungs Stein; bis dahin dürfen diejenigen Maleficanten, die ſich eines Zentfrevels der drey hohen Fälle ſchuldig gemacht haben, von dem Ebern Zent = Perſonale ver=

verfolgt werden. Ueber jene Grenze aber hat das Amt Hofheim das Recht, die Frevler zur Verhaft zu ziehen, und ſie ſodann auf Erſuchen der Zent Ebern zu überliefern.

**Gemeinreuth**, Bayreuthiſches Dörflein in der Verwaltung Bernſtein von 9 Häuſern und 49 Einwohnern.

**Gemeinsmühl oder Unteremühl**, Limpurg = Spekfeldiſche Mühle von zwey Gängen, eine viertel Stunde von Helmitzheim, dahin gehörig.

**Gemhagen**, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von der Stadt, gegen Langenburg. Er hat 5 Gemeindsrechte, iſt nach Leuzendorf eingepfarrt, und giebt den Zehnten zu gleichen Dritttheilen nach Würzburg, Rothenburg und Blaufelden. Der Ort hat 24 Dienſt und ſtellt 4 Wägen.

**Gemlenz**, Weiler im Culmbachiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Lehenthal.

**Gemünd**, kleiner Ort von 5 Häuſern und einer Mühle, die von dem Bächlein Ruppach getrieben wird, 1 Stunde von Ebern gegen Hofheim, wo 26 Menſchen wohnen. Er gehört ganz zum Hochſtifte Würzburg und iſt dem Amte Ebern einverleibt.

**Gemund**, an der Kreck, Gimondes, Würzburgiſches Dorf von ungefähr 90 Häuſern und über 100 Familien, mit einer evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrkirche an dem Ausfluſſe der Kreck in die Rodach, 1 Stunde von Seſſlach gegen Königshofen im Grabfeld gelegen. Die 56 Unterthanen des Hochſtifts, deren Familien 294 Seelen ausmachen, ſo wie die Dorfs = und Kirchenherrſchaft gehören ausſchlieſſend zu dem Amte Seſſlach, obgleich der Freyherr von Lichtenſtein etliche und 20, und das Kloſter Langheim, zu deſſen Kloſterhof Tambach, ungefähr 10 Lehenhäuſer beſitzt. Die Markung dieſes Dorfs iſt groß, die Felder ergiebig an Roggen, Waitzen, Gerſte und Haber, das Wieſenfutter aus dem nahen Rodachsgrunde gut, aber nicht hinreichend; jedoch erſetzen die Einwohner den Mangel durch Kleebau, da die Gemeinde die Trift in ihrer Markung hat und ſie ſelten benutzt. Die Huthgerechtigkeit iſt hier die Stütze der Gemeindekaſſe. Denn, als 1787 die Kirche daraus reparirt werden mußte und die Kaſſe erſchöpft war, errichtete die Gemeinde durch ein aufgenommenes Kapital eine Schäferey, und da ſie nach etlichen Jahren ſoviel damit gewonnen hatte, daß nicht nur die beträchtlichen Baukoſten, ſondern auch das Anlehen abgetragen werden konnte, hob ſie die Schäferey wieder auf. Mehrere Gemeindeglieder haben eigenthümliches Holz. Jedes Haus hat hier die Schenkgerechtigkeit, die von mehr als 15 benutzt wird, weil Bierbrauen und Branntweinbrennen ſehr einträglich für ſie iſt. Das Bier wird in Menge an mehrere Orte nach Eymern, beſonders nach Hildburghauſen, unter dem Nahmen Königsberger, verkauft. Obgleich die Seitenſtraße von Bamberg nach Hildburghauſen nicht häufig befahren wird, ſo hat doch das Dorf 5 eigentliche Gaſthöfe. Eine viertel Stunde von Gemünd liegt auch eine Würzburgiſche **Papiermühle**, die von der Rodach getrieben wird, aber jetzt weniger abwirft, als ſie könnte. Die Würzburgiſchen wohlthätigen Verordnungen,

gen beſonders das Armenweſen betreffend, bedürfen auch hier einer ſtrengern Aufſicht. Die Viehſeuche hat ſelbſt nur geringen Schaden angerichtet, (1796) aber die Furcht davor deſto mehr Verluſt bey dem unzeitigen Verkauf des Viehs für alle Einwohner verurſacht. Es wäre zu wünſchen, daß hier für eine neue Schule und beſſere Einrichtung derſelben geſorgt würde, denn in der jetzigen können ſich die etlich und 70 Kinder kaum regen. Der Schuldienſt trägt freylich höchſtens nur 100 fl. frk.

**Gemünd, Georgen- Peters- und Friedrichs Gemünd**, die beyden erſtern ſind zwey an der Rednitz, 1 Stunde hinter Roth beyeinander liegende Dörfer, ſo vermiſcht, Ansbachiſch und Nürnbergiſch ſind. Georgen-Gemünd iſt der Sitz des Pfarrers, 50 Unterthanen ſind Ansbachiſch, 10 aber Nürnbergiſch und 6 Eichſtättiſch, wovon 5 zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg, einer aber zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Spalt gehört. 1615 kaufte Eichſtätt vom Stifte Ellwangen verſchiedene Güter und Lehenſtücke zu Georgen-Gemünd. Die Papiermühle allhier iſt ungefähr 1709 erbauet worden. Sie liefert im Durchſchnitt 3000 Riß an Schreib- Concept- Poſt- Druck- und Packpapier, wie auch Pappendeckel, davon 2500 Riß in benachbarte Lande kommen. Ihr gegenwärtiger Beſitzer heißt J. G. Wilken, und führt zum Zeichen einen Biſchoff mit einem Roſenſtock. Peters-Gemünd iſt ein Filial des erſtern. Hier iſt eine Wildmeiſterwohnung und 2 berühmte Papiermühlen, wovon jede 8 Stampfen und einen Holländer enthält. Friedrichs-Gemünd am Einfluße der fränk. Retzat in die ſchwäbiſche hat 19 Unterthanen und eine Eiſenhammerſchmitte.

**Gemünden**, Würzburgiſches Städtchen von 209 Häuſern am Ausfluſſe der Saale in den Main, der Sitz eines Oberamtmanns und Amtskellers. Im Jahre 1659 hat Kaiſer Leopold den Burgermeiſter daſelbſt mit dem Faßzieheramte beliehen.

1587 waren noch verſchiedene evangeliſch-Lutheriſche Einwohner daſelbſt. Sie wurden vom Biſchoffe Julius ausgetrieben. S. Gropp. Collect. Scriptor. Würzburg. pag. 414.

An der Schule lehren ein Rektor und Cantor. Erſterer mit 109 letzterer mit 55 fl. frk. Gehalt. Sie hatten in ihrer Schule 1796 175 Kinder.

**Genfenberg**, als Conrad von Schlüſſelberg, der letzte ſeines Nahmens, 1347 ſtarb, kam Dorf und Schloß an Bamberg.

**Georgen am See**, ſ. St. Georgen am See.

**Georgen Gemünd** ſ. Gemünd.

**Georgenhaag**, ganz Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg-Ohrnbau gehöriger Weiler von 6 Unterthanen, hat 1 Kirche und 1 Kapelle, liegt 1/2 Stunde öſtlich von Ahrberg, wohin dieſer Weiler auch eingepfarrt iſt.

**Georgenhauſen**, im Ritterkanton Ottenwald.

**Georgenhof**, (der) im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang.

**Georgenzell**, Dörfchen im Meiningiſchen Amte Sand von 18 Häuſern und 64 Seelen, das nach Roſa eingepfarrt iſt. Es war ehemals ein Mönchskloſter, Ciſterzienſer-Ordens. Das jetzige Dörfchen iſt ein geringer Ort, hat ſchlechte Sandfelder und auch ſchlech-

ſchlechten Wießwachs, auch haben ſie keine Waldungen, weil die in dieſer Gegend liegende theils Meiningiſcher, theils Weimariſcher Herrſchaft gehören. Zwiſchen Georgenzell, Bernshauſen und dem Weimariſchen Dorfe Oernshauſen liegt die Wüſtung Flattych oder Fladenheim, in welcher auf der ſogenannten Hader Eller Kaiſer Heinrich IV. im Jahre 1080 den 27 Jan. die blutige Schlacht mit den Sachſen gehalten hat.

**Gera**, Weiler im Kameralamte Bayreuth, die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

**Gerabronn**, eigentlich **Gerhardtsbrunn**, Ansbachiſcher mit 2 Thoren verſchloſſener Marktflecken von 85 Unterthanen im Kammeramte Creilsheim, zunächſt an der Hohenlohiſchen Grenze. Die daſige Kirche ſtiftete im Jahre 1423 Gottfried von Berlichingen. Im Jahre 1740 iſt ſie erneuert worden. In ältern Zeiten war dieſer Marktflecken Hohenlohiſch, nachher kam er an die Markgrafen zu Leuchtenberg. 1399 verkauften ihn dieſe an die Burggrafen zu Nürnberg Johann III. und Friedrich VI.

Im Brettachthale bey Gerabronn iſt ein Salinenwerk angelegt, um das ſich der jetzige Profeſſor Langsdorf in Erlang ſehr verdient gemacht hat.

**Gerach**, Dorf, worinn das Bambergiſche Amt Baunach die mehrſten, das Freyherrlich von Rotenhahniſche Geſchlecht 1 vogteybaren Hof und 6 Sölden beſitzt. Erſtere ſind der Landeshoheit des Hochſtifts Bamberg unterworfen, letztere dem Ritterkantone Baunach incorporirt. Das Amt Baunach hat über das geſammte Dorf die Zent.

**Gerasmühl**, **Gerhardsmühle**, 2 Nürnbergiſche Mühlen, deren eine zur rechten Hand an der Rednitz, dem Kloſter Engelthal zugehörig, 1 Stunde von Nürnberg gegen Schwabach, die zweyte bey Traunfeld, 2 Stunden von Altdorf liegt.

**Gerbersburg** oder **Gebersdorf**, Filialkirchdorf im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramts Stauf, mit 10 dahin gehörigen Unterthanen. Das alte hier befindliche Schlößchen bewohnten ehemals die Herren von Auer. Gleich hinter dieſem Schlößchen entſpringt eine mineraliſche Quelle, aus dem daran liegenden Waitzenhöfer Berg. Weder der Ort der Quelle ſelbſt, noch die Gegend bis auf eine ziemliche Strecke, wo das Waſſer durchflieſet, wird jemals mit Eis überzogen, vielmehr iſt dieſes Waſſer bey der gröſten Kälte ſo warm, daß es im Ablaufen raucht und den zur Winterszeit am Ufer liegenden Schnee mehrere Zoll breit wegſchmelzet. Die zweyte mineraliſche Quelle, der Rumpelbrunnen genannt, kommt aus dem Rheinwaitzhofer ziemlich hohen Berge hervor, und hat mit der erſtern gleiche Eigenſchaften, obſchon im mindern Grade. Der Ort liegt zwiſchen hohen Bergen in einer romantiſchen Gegend, welche durch die vielen hier gepflanzten hohen Welſch- oder Wallnußbäume, die im Sommer faſt das ganze Dörfchen bedecken, ſehr verſchönert wird.

**Gerbersdorf**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, mit 5 dahin gehörigen Unterthanen; 2 ſind fremdherriſch.

**Gerbersdorf**, ein im Bambergiſchen Domprobſteyamte Fürth gelegener Ort.

**Gerbertshofen**, Weiler mit 4 Ansbachiſchen Unterthanen im Kameralamte Creilsheim, 11 ſind fremdherriſch.

**Gerbrunn**, Würzburgiſches Dorf im Amte Heydingsfeld. Es hat 90 Häuſer. Der Schullehrer hat 97 fl. frk. Beſtallung. 1796 hatte er 64 Schulkinder. 415 Seelen befanden ſich im Jahre 1797 daſelbſt.

**Gerchsheim**, Würzburgiſches Pfarrdorf im Amte Grünsfeld an der neu gemachten Landſtraſſe von Würzburg nach Biſchoffsheim an der Tauber, zwiſchen beyden in der Mitte, und von beyden 3 Stunden entfernt. Hönn nennt ihn unrichtig Gersheim und das Amt Granfeld. Es hat 114 Häuſer. Der Schullehrer hat 109 fl. frk. Beſtallung. 1786 hatte er 60 Kinder. Kurmainz hat hier den Zoll, das Geleitsrecht, die peinliche Gerichtsbarkeit und die Jagd, hat daher einen Jäger hier. S. Grünsfeld. Da kein gutes Wirthshaus hier iſt, ſo können die Reiſenden, ſo ſehr man oft es wünſchen möchte, hier keine Einkehre nehmen. 1592 hatte dieſes Dorf 72 Nachbarn und nur 82 Häuſer. Ein altes Urbarbuch ſagt: dieſer Ort ſey ein Freydorf geweſen.

**Gerersdorf**, Weiler mit 6 Ansbachiſchen Unterthanen im Kameralamte Ansbach.

**Gereuth**, auch **Beedegereuth**, wodurch Vordern- und Hinterngereuth verſtanden wird, iſt ein dem Freyherrn von Brand mit Dorf- und Gemeindherrſchaft zuſtändiger, etwas zerſtreuter Ort. Das Bambergiſche Amt Weiſchenfeld hat alldort die Zent, und beſitzt einige vogteybare Unterthanen. Imgleichen hat in Hintergereuth das Bambergiſche Amt Pottenſtein 1 Unterthanen.

**Gereuth**, auch **Greuth** ſ. **Kreuth**.

**Gereuth**, ein zum Ritterorte Baunach gehöriges katholiſches Pfarrdorf von 18 Unterthanen mit einem ſehr ſchönen maſſiv gebauten Schloße, einem bequemen Amthauſe und einer vorzüglich gut eingerichteten Gärtnerey. Die katholiſche Kirche iſt im Bezirke des Caſtrums. Gegenwärtig ſind die Freyherren von Greiffenklau Beſitzer des Orts. Im Gaſthofe des Orts haben die zum Ritterorte Baunach gehörigen Bäcker zum Theil ihren Jahrtag. In einem hieher gehörigen Walde, am rechten Ufer der Itz, hat auf herrſchaftliche Veranlaſſung der daſige Amtmann Vill eine engliſche Anlage machen laſſen, die eine mannigfaltige Abwechslung von lichten und dunkeln Gängen gewährt. Hier ſind Felſen, Grotten, Steinbrüche, Aecker, Quellen, Fahrwege, kleine Anhöhen und Tiefen, Sümpfe mit Schilf u. ſ. w. welche durch mancherley Ruhebänke, Aufſchriften, Sonnenſchirme in chineſiſchem Geſchmack, Brückchen, Denkmäler u. andere Machwerke der ländlichen Kunſt das Gepräge der Anmuth und des Geſchmacks erhalten haben. Beamte und Geiſtliche, es verſteht ſich, Weiber und Kinder nicht ausgeſchloſſen, halten hier alle Dienſtage in der Woche eine ländliche Zuſammenkunft, gleich denen zu Herbolsheim, Gaibach, Kleinlangheim ꝛc. wo anſtändige Ungezwungenheit an der Tagsordnung iſt. S. fr. Merkur Jahrgang 1798. S. 940.

**Gerhardsgereuth**, Kurſächſiſcher Ort im Antheil Henneberg, und

liegt 1 Stunde von der Hauptſtadt gegen Mittag; er enthält 37 Feuerplätze und 133 Seelen. Dieſer Ort kommt in einer Urkunde v. J. 1181 unter dem Namen Gerhartisgirute vor, woſelbſt Graf Poppo VI. (XII.) von Henneberg dem Stifte Fulda 2 Talente jährlicher Einkünfte lehenbar machte. In ſpätern Zeiten (1319) verpfändete Graf Berthold VII. (X.) das ganze Dorf mit allen Einkünften jedoch mit Vorbehalt des Landgerichts an Apeln von Heßberg um 200 Pfund Heller; aber wahrſcheinlich wurde es noch in eben dieſem Jahrhunderte wieder abgelöſet, weil Gerhardsgereuth im Jahre 1406 als ein Zubehör des Amtes Schleuſingen angeführt wird. Der Ort hat zwar ſeine eigne Kirche, ſie iſt aber ſeit dem Jahre 1545 eine Tochter von der Parochie zu Wiedersbach. Vermöge eines damalen von Graf Wilhelm von Henneberg beſtätigten Receſſes iſt der Pfarrer zu Wiedersbach verbunden, einen Sonntag um den andern, und jedesmal auf einem zweyten Feyertage zu Gerhardsgereuth zu predigen.

**Gerhardshofen**, in der Landesſprache **Geritzhofen**, evangeliſches Pfarrdorf im Bayreuthiſchen Amte Dachsbach, gegen Neuſtadt an der Aiſch. Graf Pückler hat hier verſchiedene Unterthanen.

**Gerhardsmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach.

**Gerhelm**, Nürnbergiſches kleines Dörfchen im Amte Velden, eine Stunde davon gegen Gräfenberg.

**Gerichtſtetten**, Katholiſches Pfarrdorf von 100 Häuſern, 1 Stunde von Hardheim ſeitwärts, 1/2 Stunde oberhalb dem Urſprunge des Flüßchens Erf. Die Landeshoheit ſteht hier dem Hochſtifte Würzburg und der Grafſchaft Wertheim gemeinſchaftlich zu; das Würzburgiſche Amt Hardheim übt aber die bürgerliche Gerichtsbarkeit allein aus; hierüber liegen nun Würzburg und Wertheim, ſo wie überhaupt über Polizey- und andere Gerechtſame miteinander im ewigen Prozeſſe; die peinliche Gerichtsbarkeit gehört aber dem Kurmainziſchen Vogteyamte Buchen. Gerichtſtetten iſt auch der Sitz eines Wertheimiſchen Amtsverweſers, welcher aber hier weniger zu gebieten hat, als der Würzburgiſche hieſige Bauernſchulze; auch Wertheim hat hier einen Schultheißen, welcher aber gleichfalls nichts zu befehlen hat. Der hieſige Pfarrer und der Schullehrer hängen gleichfalls ganz von Würzburg ab.

**Gerichtſtetten**, das Wertheimiſche Amt, ſcheidet die Würzburgiſchen Aemter Lauda und Hardheim an ihrer äuſſerſten Grenze von einander, und liegt im Bezirke der fürſtlich Löwenſteiniſchen zum Ritterorte Ottenwald collektablen Herrſchafft Roſenberg u. der in denſelben Canton ſteuerbaren Rittergüter Giſſigheim und Eibigheim. In dieſes Amt gehören 1) das eben beſchriebene Dorf Gerichtſtetten, 2) der Hof Schwarzenbrunn, 3) Bug am Ahorn, 4) Hirſchlanden; letztere 2 ſind heimgefallene Lehen von der 1632 im Mannsſtamme erloſchenen Familie von Roſenberg, auſſerdem hat das Amt in der umherliegenden Gegend mehrere Zehnten, Gülten und Zinſen, welche

che zum Theile von eben dieſer Familie herrühren. Das Amt wird von einem der katholiſchen Confeſſion verwandten Amtsverweſer verwaltet; und zu Bug am Ahorn wohnt der Refierjäger dieſes Amtes.

**Gerlachshauſen am Main**, ein zwiſchen dem Würzburgiſchen Städtchen Volkach und Kitzingen eine halbe Stunde vom Kloſter Schwarzach entlegenes Dörfchen am Main. 918 ertauſchte es Schwarzach vom Biſchoffe Radulphus zu Würzburg. 1115 gab auch ein Graf Heinrich von Gerlachshauſen alle ſeine Güter dieſem Kloſter zu Kauf.

**Gerlachsheim**, diſſeits der Tauber, Gerolsheiminum, in einem angenehmen Thale, im Würzburgiſchen Oberamte Lauda, 1 kleine Stunde davon gegen Würzburg, 2 Stunden von Mergentheim und eben ſoviel von Biſchoffsheim an der Tauber, iſt ein Prämonſtratenſerkloſter. Vorzeiten war es ein Frauenkloſter, als es aber mit andern Klöſtern in dem Bauernkriege in gleiches Unglück und Abnehmen gekommen iſt; hat es Biſchoff Friedrich von Wirsberg 1563 in Beſitz genommen, damit es nicht in fremde Hände kommen möchte. Der Prämonſtratenſer Orden bewarb ſich vielfältig, ſolches wieder zu bekommen, und erhielt es auch endlich, da es ihm im Jahre 1711 — 1712 und 1713 von dem päbſtlichen Stuhle zugeſprochen und dem Kloſter Oberzell einverleibt wurde, welches im Jahre 1717 davon Beſitz nahm, es von Grund aus erbauete und im Jahre 1724 mit Mönchen anfüllte. Die Beſitzer ſind eigentlich regulirte Chorherren und laſſen ſich nicht gerne Mönche heißen. Die ganze Anlage ihres Inſtituts findet man in der Iſagoge ſive introduction. ad vitae ſpiritualis perfectionem compilata ab A. R. P. Frid. Herlet Iter bip. 1693. Die Pfarre des zum Kloſter Gerlachsheim gehörigen Dorfes eben dieſes Nahmens iſt von einem Mönch aus dem Kloſter beſetzt. Außer dem Prior und Subprior dieſes Kloſters ſorgt auch ein Proviſor für die Verwaltung der Einkünfte, für die Verwaltung der Gerichtsbarkeit aber ſorgt ein Amtmann von Gerlachsheim und Kützbrunn, dem ein weltlicher Aktuarius beygegeben iſt. In dieſem Kloſter niſten noch mancherley Andachten, Glauben an Teufelsbeſitzungen und vielerley Frömmeley. In der Kirche iſt der heilige Leib des heil. Clemens. Eine ganz andächtige Erzählung hiervon findet ſich für diejenigen, die noch etwas dergleichen zu verdauen im Stande ſind, bey Gropp Scr. rer. Würz. Die Einkünfte des Kloſters ſind eben nicht gar beträchtlich. Sie beſtehen vorzüglich in einem Weinhandel, dann mehrern Gülten Zinſen u. ſ. w. in der umherliegenden Gegend, wie auch in liegenden Gütern. Der Weinbau iſt beynahe das einzige Erwerbsmittel der Kloſter-Unterthanen, nur zu Kützbrunn iſt der Ackerbau etwas beträchtlicher. Die Unterthanen borgen daher ihre Früchte und das Geld zu allen ihren Bedürfnißen bey dem Kloſter, welches im Herbſte Moſt dafür nimmt. Der Wein iſt überhaupt einer der beſten im Taubergrunde und findet guten Abſatz, vorzüglich durch die Handlung des Kloſters und der Buchleriſchen Familie. Uebrigens ſteht

das Kloſter unter Würzburgiſcher Landeshoheit und deſſen Ortſchaften gehören in peinlichen Fällen unter das fürſtlich Würzburgiſche Amt Lauda; auch iſt zu Gerlachsheim ein Würzburgiſcher Zöllner. In den Beſitzungen dieſes Prämonſtratenſer-Kloſters herrſcht noch Leibeigenſchaft, d. h. derjenige, welcher ſich daſelbſt anſiedelt, wird hierdurch leibeigen oder die Luft macht dort leibeigen. Wer wegzieht, muß die Leibeigenſchaft abkaufen. Eine gleiche Leibeigenſchaft iſt nach Schneidt in ſeinen Elem. jur. Francon. ſive Würzb. §. 74. in den Würzburgiſchen Aemtern Rothenfels und Grünsfeld, auch in dem Marktflecken Helmſtadt. Gerlachsheim theilt zur Erinnerung an die Leibeigenſchaft jährlich eine Summe Getraides aus, welche auf die Anzahl der Bewohner von Gerlachsheim und Kützbrunn, auch das neugebohrne Kind nicht ausgenommen, genau vertheilt wird. S. frk. Merkur Jahrgang 1797. Num. 44.

**Gerlas**, Bayreuthiſches Dörfchen im Amte Lichtenberg von 14 Häuſern und 89 Seelen; es wohnt ein herrſchaftlicher Wildmeiſter daſelbſt. Die Einwohner pfarren nach Geroldsgrün.

**Gerlas**, Einzeln mit 4 Einwohnern im Verwaltungsamte Selbitz im Hofer Kreiſe.

**Germersbach**, Dorf in der rothenbergiſchen Fraiſch, das meiſt Nürnbergiſch iſt, und etliche bayreuthiſche Unterthanen hat. Die Einwohner pfarren nach Oſternohe.

**Germersreuth**, im Bayreuthiſchen Kreisamte Hof. Die Einwohner pfarren nach Münchberg.

**Gernach**, Würzburgiſches Dorf im Amte Klingenberg von 54 Häuſern und 256 Seelen. Eine Tochterkirche der Pfarrey Linbach, welche beyde von einem Mönche aus Heydenfeld, wie ſie es nennen, excurrendo verſehen werden. Außer dem Zehnt hat das hieſige Dorf noch mancherley Gefälle in dieſes Kloſter zu entrichten. Die Einwohner ſind ſehr arbeitſam und nähren ſich gröſtentheils vom Acker- und Weinbau. Ihre Wieſen tragen geringes Futter. Wenn der große Huthraſen ökonomiſcher benutzt und Stallfütterung eingeführt würde, könnte die Viehzucht ungemein verbeſſert werden. Neuerer Zeit legt man ſich hier ſtark auf den Obſt- beſonders den Zwetſchenbau. An einer einfachen Schatzung zahlen die Einwohner 14 Rthlr. 2 Bazen, 1 Pf. Der Schullehrer hat 73 fl. Gehalt die ihm meiſtens in Naturalien zu ſehr wohlfeilen Preiſen geliefert werden. 1796 hatte er 40 Schulkinder.

**Gernblanz**, ein Bayreuthiſches in das Amt Culmbach gehöriges Dorf.

**Geroda**, anſehnliches evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf von 50 Häuſern und 287 Seelen. Es gehörte ehemals der Freyherrlichen Familie von und zu der Tann, die es aber an das Hochſtift Fulda verkaufte, den Pfarrſatz aber ſich vorbehielt. Die Einwohner ſteuern zum Buchiſchen Quartier.

**Geroldsgrün**, auch **Ober-Geroldsgrün**, Bayreuthiſches Pfarrdorf, liegt 2 Stunden von Lichtenberg gegen Cronach. Dieſer Ort iſt auch wegen eines aus der ſo genannten Langenaue hervorquellenden Sauerbrunnens, unter dem Namen Stahlbrunnen nicht unbekannt.

**Geroldsgrün**, auch **Unter-Gerolds-**

roldsgrün, bayreuthiſches Pfarrkirchdorf im Amte Lichtenberg, hat 55 Häuſer und ungefähr 290 Seelen. Es iſt ein Pfarrer, ein Schulmeiſter und ein Oberförſter hier, ferner 2 kleine Stab-Hammerwerke, ein hoher Ofen, und eine Wehr-Zollſtätte.

**Geroldshauſen**, evangeliſch lutheriſches Filialdorf von der Pfarrey Ungershaußen, 3 Stunden von Würzburg ſeitwärts; es hat beyläufig 100 Nachbarn und einige Judenfamilien, ſteuert zum Ritterorte Ottenwald und gehört der Familie von Wolfskehl zu Rottenbauer.

**Gerolſingen**, an der entgegengeſetzten mittägigen Seite des Heſſelberges, ein evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kameral-Amte Waſſertrüdingen mit 41 dahin gehörigen Unterthanen. 44 ſind fremdherriſch. Die Einwohner ſind gehalten, ſich in dem gleich über liegenden Flecken Aufkirchen kopuliren zu laſſen.

**Gerolshan mit Neuſaß**, katholiſches Filialdorf von 20 Nachbarn zwiſchen Waldhüren und Ripperg, zu dem fürſtlich Würzburgiſchen Amte Ripperg gehörig Neuſaß, liegt eine kleine halbe Stunde von Gerolshan weiter gegen Hardheim zu, hat 4 Bauern. Beyde machen eine Gemeinde aus.

**Gerolzhofen**, die Stadt, Gerlocuria, anſehnliches Würzburgiſches Landſtädtchen von 363 Häuſern. Es liegt 4 Stunden von Schweinfurt gegen Brixenſtadt, und iſt der Sitz eines Oberamtmanns und Stadtvogts mit einer ſchönen Kreuzweis gebauten Kirche. An der Schule lehrt ein Rektor mit 180 Gulden frk. Gehalt und ein Kantor mit 100 fl. Hier iſt auch noch ein Präceptor oder Magiſter und ein Organiſt. Im Jahre 1796 ſtieg die Anzahl der Schuljugend auf 258. 1586, wo Biſchoff Julius die Evangeliſch-lutheriſchen aus ſeinem Hochſtifte auszukehren unternahm, wurden mit einemmale 67 Bürger mit Weib und Kindern aus der Stadt getrieben.

Die Stadt beſtehet eigentlich aus 2 Vorſtädten, und der eigentlichen Stadt: wahrſcheinlich wurden unter der Regierung des Biſchoffs Rudolph von Scherenberg die Vorſtädte mit Mauer und Graben umgeben, und dadurch mit der Stadt, welche ihre eigenen Thore, Mauern und Gräben hat, vereiniget, denn dieſes Biſchoffs Wappen iſt in der äuſſeren Mauer, und in den äuſſeren Thürmen mehrmals eingemauert.

Die von Fuchs hatten ehemals ein Burggut hier: es kam aber ſchon im vorigen Jahrhunderte an die von Echter, und von dieſen an Würzburg: jetzt bewohnet der zeitliche Oberamtmann dieſen Hof, welcher von ſeinen ehemaligen Beſitzern noch der Fuchshof heißet.

Zu der Stadt gehören noch: Rügshofen, eine viertel Stunde davon entfernt, dann Lindelach, ſeit dem dreißigjährigen Kriege eine Wüſtung.

Die Rügshöfer Bauern und jene, welche die Lindelacher Güter beſitzen, ſind Bürger von Gerolzhofen.

Das Amt Gerolzhofen beſtehet aus dem Städtchen dieſes Nahmens mit Rügshofen und Lindelach, Altmannsdorf (mit Neuhof. Biſchwind, Dampfach, Dingolshauſen, Donnersdorf, Dürr-

Dürrfeld, Falkenſtein (mit Zabelſtein) Grettſtadt, Hundelshauſen (mit Heinachshof) Kleinrheinfeld, Michelau, Neuhauſen, Prüßberg, Püſelsheim, Vögnitz, Wacau.

Hierunter iſt auch die Vogtey Hundelshauſen, welche aus dem Orte dieſes Nahmens, Biſchwind und Vögnitz beſtehet, begriffen.

**Gerolzwind**, ein Dörfchen von 9 Häuſern, worinn 47 Seelen wohnen, drey Stunden von Ebern, gegen Königshofen mit einer Tochterkirche von Pfarrweiſach. Es iſt ganz Würzburgiſch bis auf ein Haus, welches dem Herrn von Truchſeß auf Bettenburg lehnbar iſt, und gehört zum Amte Ebern. Die Gemeinde hält mit Guckelhürn und Todtenweiſach 1 katholiſchen Schullehrer, der zugleich das Schneiderhandwerk treibt. 1797 hatte er 37 Schulkinder.

**Gersberg, Gerersberg**, Nürnbergiſches Dorf, dem Kloſter Engelthal gehörig, 1 Stunde davon gegen Nürnberg.

**Gersbronn** oder **Heißbronn**, Ansbachiſcher Weiler im Kameral Amte Feuchtwang mit drey Unterthanen.

**Gersdorf**, Weiler, nicht weit von Oberheidelbach, zu dem Amte Herſpruk gehörig.

**Gerſersdorf**, liegt 3 Stunden von Culmbach, deſſen Filialkirche auch in daſige Superintendentur gehöret.

**Gersdorf**, Nürnbergiſcher Weiler mit 17 Unterthanen im Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Burgthann.

**Gersfeld**, ſehr anſehnliches evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, 2 Stunden von Biſchoffsheim, und 5 Stunden von Fulda gelegen, gehörte ehemals den Herren von Schneeberg, bis es Hermann von Schneeberg im Jahre 1435 dem Hans und Eckarius von Ebersberg, genannt von Weyhers, um 9.0 fl. verkauft hat. Dermalen beſitzt es der Freiherr Adam Philipp Ernſt von Ebersberg, genannt von Weyhers und Leyen ganz allein, und nach ihm bekommt es ſeine einzige an den Herrn Grafen von Montjoie verheurathete Tochter Louiſe, und nach dieſer ihre männliche Deſcendenz. Der Sitz des Gutsbeſitzers iſt eine der beſteingerichteten adelichen Wohnungen in Franken. Zu dem daſigen Amte gehören 16 Dörfer und Weiler und noch mehrere einzelne Höfe. An reinen Revenüen erträgt es dermalen 14 bis 15 tauſend Gulden, welches alles Viehzucht, Flachs und Holz leiſten muß. Die Seelenzahl beläuft ſich auf 3500. Auch iſt vor einigen Jahren hier eine Glashütte, wo ſehr gutes grünes Glas geblaſen wird, etablirt worden. Die hier eingepfarrte Dörfer und Höfe heißen: Meiersbach, Schachen, (das einen Schultheißen hat) Obernhauſen, Sandberg, Mosbach, (hier wohnt ein Schultheiß) Rodenbach, Kippelbach, Rommers, Rengersfeld, Töpfenmühl, Sparbrod, (wo ein Schultheiß iſt) Höfe: Brembach, Dürrenhof, Dürrenrain, Ründelmühle, Hohlenbrunn, Bodenhof, Obermeiersbach oder Diebsgraben, Schießhauß, Frühlingshof, oder Gütersberg, Feldbach, Hunkelshäuptchen, Mittelhof, Treiberhof, Veitenhof, Oberhof, Bonifaciushof, Meiſterei, bei dem Weiher, Haſenhof, Damelhof, Dreſſelhof, Kohlgraben, Kalbenhof, Ziegelhütten, Glashütten. — Die hieſige Schule iſt

iſt in 2 Claſſen nach dem Alter vertheilt, in welchen ein Rector, der ordinirt iſt, und ein Cantor lehren, und in den eingepfarrten Dörfern und Höfen lehren den Winter über neun Schulmeiſter. Wegen der bekannten Vulkane, die die Rhönberge auszeichnen, bereiſen noch oft mehrere Gelehrte hieſige Gebürge; einig werden ſie aber wohl nie werden, ob die großen Revolutionen durch Vulkane oder Ueberſchwemmungen bewirkt worden ſind.

**Gerſpach**, Eichſtättiſcher Weiler von 5 Unterthanen, zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörig und nach Mitteleſchenbach gepfarrt, liegt davon nur eine viertel Stunde nördlich entfernt, an dem Bache gleichen Nahmens Gersbach, welcher in dieſem Weiler 2 Mühlen treibt, und ſich mit der fränkiſchen Rezat bey Untereſchenbachv ermiſcht.

Im Jahre 1284 verkaufte Albrecht von Rindsmaul mit dem Schloſſe Wernfels auch einen Teich in Gerrichsbach an Eichſtätt.

**Gerſtorf**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von etlich und 30 Haushaltungen in das Amt und zugleich in die Pfarr Reitenbuch gehörig, liegt im Anlauterthale zwiſchen Nensling und Titting faſt mitten innen und von jedem dieſer 2 Orte eine Stunde entfernt. Die Anlauter lauft durch das Dorf und treibt darin eine Mühle.

**Gertenrod**, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf des Kanton Gebürg im Culmbachiſchen Kreiſe, 2 Stunden davon, gehört der Familie von Redwitz. Die Zent ſteht dem Bambergiſchen Amte Weißmayn zu.

**Gerthauſen**, kleines Meiningiſches Dorf im Amte Sand an der Herpf, 2 Stunden von Meiningen. Dieſes Orts gedenken ſchon die Trad. fuld. unter dem Nahmen Gerwineshuſena in provincia Grabfelde. Tenzel im 1ten Hennebergiſchen Zehende S. 27. will dieſen Ort nicht kennen, und in der hiſtoriſch-geographiſchen Beſchreibung der Sachſen-Coburg-Meiningiſchen Lande von Walch wird ſeiner auch nicht gedacht. Hönn nannte noch vor 50 Jahren die Beſitzer deſſelbigen, die Herren von Webern.

**Gerwitz**, zwey von dem Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein eine halbe Stunde gelegene und mit der Jurisdiction dahin gehörige Höfe, dem Kloſter Weiſſennohe zuſtändig. S. Hilpoltſtein.

**Gerz**, eine halbe Stunde von Münnerſtadt.

**Gerzhauſen**, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Marktflekken Heidingsfeld gegen Wertheim.

**Geſchwand** Dörfchen woſelbſt Bambergiſche und Ritterſchäftliche Unterthanen ſich befinden. Die Bambergiſchen gehören in das Amt Wolfsberg, und beſitzen 8 Güter, 1 ganzen, 1 halben Frohnhof, 1 Schaafhof. Die Dorfs- und Flurherrſchaft ſteht gedachtem Amte Wolfsberg zu. Geſchwand macht mit Linden eine Gemeinde aus.

**Geſee**, auch **Kleingeſee**, vermiſchtes Dorf im Bambergiſchen Amte Wolfsberg, welches hier 11, das Amt Gößweinſtein 1, ſo wie auch das Amt Pottenſtein einige zur Pfarrey daſelbſt lehenbare, und das gräflich Voit von Rieneckiſche Amt zu Burggailenreuth einige Unterthanen beſitzet.

Die Dorfs = und Gemeindeherrſchaft wechſelt von Jahr zu Jahr zwiſchen dem Bambergiſchen Amte Wolfsberg, und dem Voitiſchen zu Burggailenreuth. Die Territorialrechte über die Bambergiſchen Unterthanen übt das Amt Wolfsberg, die Zent hingegen das Amt Pottenſtein aus.

**Geſees**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Berneck mit einer Kirche, 1 Stunde von Bayreuth gegen Erlangen. Die Einwohner gehören zum Kirchſpiele Benk.

**Geſees**, Dorf im Bayreuthiſchen Gebiete und Zent, wo ſich auch mehrere in das bambergiſche Amt Weiſchenfeld eingehörige Unterthanen befinden.

**Geßdorf**, zwiſchen Rüdenhauſen und dem Würzburgiſchen Städtchen Volkach; das Kloſter Ebrach hat darinn Unterthanen.

**Geßendorf**, am Bromberger Walde, katholiſches GanErben Pfarrdorf, von 29 Unterthanen, ein Viertel iſt würzburgiſch, drey Viertel ſind ritterſchaftlich, und ſteuern zum Ritterorte Baunach. Von den ritterſchaftlichen ſind 10 Truchſeß = Bundorfiſch, 7 Erthaliſch, 4 Rothenhahn = Eyrichshöfer. Hier iſt ein Bäcker und 2 Wirthshäuſer.

**Geßlau**, Ansbachiſches Pfarrkirchdorf mit 29 ansbachiſchen und 2 hohenlohiſchen Unterthanen, die mit Preuſſen verwechſelt werden ſollen.

**Geßler**, Bayreuthiſches Dorf, kam im Jahre 1437 in der Landestheilung an die fürſtlich Culmbachiſche Linie.

**Geſteinach**, ein Eiſen = Schmelz = und Zainhammer, nebſt einigen verheuratheten Geſellen = und Taglöhner = Wohnungen; liegt an der Schwarzach, eine viertel Stunde von Schwarzenbruck, und zeichnet ſich vorzüglich dadurch aus, daß man von dem platten ſandigen Land, auf einmal in ein enggeſchloſſenes Thal kommt, welches mit Maſſen von Felſen ſich aufthürmt, und eine Höhle hinter dem Hammer formirt, daß man eher Kunſt als Natur dabei vermuthet. König Guſtav Adolph von Schweden hat in dem 30jährigen Kriege ſich einmal darinnen aufgehalten, und man erzählt ſich deswegen viel ſonderbare Sagen. Jeder Fremde, welcher durch die Poſtſtation Feucht reißt, ſollte nicht unterlaſſen, dieſen kaum eine Viertelſtunde entlegenen Ort zu ſehen, da er ſich ſo ſehr auszeichnet, und niemand, der ſolchen ſieht, die darauf verwendete Zeit bedauern wird.

**Getles**, kleines aber wohlhabendes Kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg von 21 Wohnhäuſern, deren Bewohner, 123 an der Zahl, in die Kirche zu Schleuſingen eingepfarrt ſind. Ihre Kinder gehen nach Rappelsdorf in die Schule.

**Geuſer**, Bambergiſches Dörfchen, aus 10 Häuſern und 65 Seelen beſtehend, 3/4 Stunden von Wallenfels, hat ſeine eigene Gemeinde und gehört in die Pfarrey und das Amt Wallenfels. Der Zehnt wird an das Bambergiſche Kaſtenamt Cronach entrichtet. Da der Schnee hier nur langſam ſchmilzt, ſo verzögert dieß die Frühlingsſaat und Ernte. Der Boden und Ertrag iſt von mittlerer Gattung. Nebſt Feldbau iſt die Schaafszucht die Nahrungsquelle der Einwohner.

**Geußfeld**, Ganerben Dorf, zwey Stunden von der Ciſterzienſer Mannsabtey Ebrach. Die Ganerben ſind Ebrach, die Fuchſen

ſen von Bimbach, welche 19 Unterthanen, in das Amt Bimbach gehörig, daſelbſt beſitzen und die Voiten von Rieneck.

**Geusmanns**, Einzeln im Bambergiſchen Amte Pottenſtein, dem aber alle Territorial = Zent = und Jurisdiktionsbefugniſſe über dieſen nie ſtrittig gemachten Hof von Seite Bayreuths ſeit der Preußiſchen Beſitznehmung entriſſen und nichts als Guts = und lehenherrliche Rechte dermal zugeſtanden werden.

**Geutenreuth**, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

**Geutersberg**, Dorf im Bambergiſchen Territorium, der Abtey Langheim, und in erſter Inſtanz unter die daſige Stifts = und Kloſterkanzley, ſo wie in Steuer- und Umgeldsſachen unter das daſige fürſtliche Steueramt gehörig.

**Geyern**, (**Gyrn**,) Filialkirchdorf mit 10 Ansbachiſchen Unterthanen und einem fremdherriſchen. Hier iſt ein Schloß, das wieder in 3 beſondere Schlößer oder Kemnaten getheilt iſt. Ein Theil iſt Ansbachiſch, zwey gehören der freyherrlichen Familie von Schenk. Der Ansbachiſche Theil wurde 1757 abgebrochen und an deſſen Stelle ein Beamtenhaus erbauet. Von der einen Schenkiſchen iſt dermalen nur noch der Reſt einer Mauer und eines Thurms zu ſehen, die andere aber, welche dem Hochſtifte Eichſtätt zu Lehn gehet, ſteht noch jetzt in ihrer alten Verfaſſung.

**Geyersberg**, altes den Herren von Lichtenſtein gehöriges Schloß, worinn ein Lichtenſteiniſcher Revierjäger wohnt und ein neueres Meyereygebäude, 3 Stunden von Coburg gegen Ebern, im Ritterkanton Baunach, ganz nahe und wie eine Burg über dem Würzburgiſchen Städtchen Seßlach auf einer Anhöhe gelegen. Von hier aus hat man eine angenehme Ausſicht gegen Heldburg, die Gleichberge ꝛc. Das alte Schloß hat eine ſchöne ſteinerne Wendeltreppe und einen ſehr tiefen Eeierbrunnen. Der Herr von Lichtenſtein übt hier alle jura Caſtri aus. Es gehört zur Pfarrey Heilgersdorf, doch werden die Verſtorbenen nach Seßlach begraben. In einem Prozeſſe mit Würzburg, zu Anfang dieſes Jahrhunderts, kam das hieſige von Lichtenſteiniſche ſehr reichhaltige Familienarchiv an das Würzburgiſche Amt Seßlach, wo vielleicht die ſchönſten Urkunden im Staube modern. Die Linie der Freyherren von Lichtenſtein zu Geyersberg florirte von 1280 bis 1671.

**Geyersberg**, im Kameralamte Hof, die Einwohner pfarren nach Berg.

**Geyersberg**, Weiler im Amte Geſrees.

**Geyerslinda**, auch **Cayerlind**, Dorf am Flüßchen Seebach, 2 Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen Herzogenaurach gegen Höchſtadt.

**Geyersneſt**, im Bayreuthiſchen Kreiſe, pfarrt nach St. Johannes.

**Gibelſtadt**, **Giebelſtadt**, evangeliſch = Lutheriſches groſſes Dorf mit 3 Schlöſſern im Ritterorte Ottenwald, 1 Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Ochſenfurt. Die Herren von Zobel haben hier 2 Schlöſſer und 14 Unterthanen. Gegen das Jahr 820 übergaben zwey Adeliche Rundholf und Latho dem Stifte Würzburg dieſen Ort. 1380 hat Wilhelm von Bebenberg ſeine Veſtung Gibelſtadt an die Markgrafen zu Brandenburg verkauft.

1525 haben ſich die Bauern aus derſelbigen tapfer gewehrt. Der letzte Graf von Geyern vermachte ſein Schloß daſelbſt nach Ansbach, daher fand man vor der neuen preußiſchen Organiſation noch daſelbſt ein dem Oberamte Uffenheim einverleibtes Vogtamt in Franken, auf dem ſogenannten Gay, das allein in dem nun Ansbachiſchen Schloſſe und den dazu gehörigen 20 Ansbachiſchen Unterthanen beſteht. Die hochfraiſchliche Obrigkeit iſt zwiſchen beyden Herrſchafften verſteint, auf der Ortsmarkung aber gemeinſchaftlich.

**Gibertsdorf** ſ. Gebersdorf.

**Gibitzenhof**, (der) Nürnbergiſcher Weiler, 1/2 Stunde von der Stadt bey Schweinau ſammt einem Burgerſitze, zu dem einige Mannſchaften gehören. Der Herrenſitz war im Jahre 1371 der Waldſtromer, nachher kam er an eine Linie derer von Löffelholz.

**Gibitzenhof**, (der) im Ansbachiſchen Kammeramte Burgthann, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Gibitzmoos**, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

**Gickelhauſen**, ganz Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt, gegen Aub. Er hat 13 Gemeindrechte, iſt nach Ohrnbach eingepfarrt, und giebt den Zehnten mit 2/3 dem Spitale zu Rothenburg und mit 1/3 in das Kloſter Frauenthal. In dieſer Landſchaft iſt das Feldmas nach kleinen Morgen eingeführt. (Siehe Endſee.) Der Ort hat 40 Dienſt und ſtellt 8 Wägen.

**Gickelhof**, einzelner Kammerhof von 2 Bauern in der Grafſchaft Wertheim, 1 Stunde von dem an der Landſtraſſe nach Mildenberg liegenden Mainziſchen Dorfe Hundheim am Katzenthale.

**Giechkrötendorf**, Dorf und ehemaliges Rittergut im Bambergiſchen Territorium, 1/2 Stunde von der Stadt Weißmayn, mit einem Schloße, der Abtey Langheim und in erſter Inſtanz unter die daſige Stifts- und Kloſterkanzley, ſo wie in Steuer- und Acciſeſachen unter das daſige fürſtliche Steueramt gehörig In der Viehzucht, Kleebau, Baumzucht, ſo wie der Landwirthſchaft und Cultur des Bodens überhaupt iſt hier mancher ſchöne und ſegenreicher Verſuch geſchehen.

**Giechſchloß**, 1/2 Stunde von Scheſſlitz, ein altes Bergſchloß, wozu die auf ſteilen Felſen erbaute Kirche, der Gügel genannt, gehört. Die ehemaligen Herzoge von Meran trugen das Schloß vom Hochſtifte Bamberg zu Lehen. Nach ihrer Erlöſchung 1248 verleibte es Biſchoff Heinrich den biſchöfflichen Tafelgütern mit der Verordnung ein, daß es nicht mehr zu Lehen gegeben werden dürfe. Das Schloß war ehemals der Sitz des Oberamtmannes, der davon den Nahmen Pfleger zu Giech führte. Jetzt bewohnt es ein Jäger.

**Gießenhain**, Weiler in dem dem Ritterorte Rhön und Werra einverleibten Buchiſchen Quartier.

**Gießrechenmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim.

**Gigismühle**, gräflich Schönborniſche Mühle zwiſchen Gaibach und Obervolkach.

**Ginolfs**, **Hanolfesbach**, Würzburgiſches Dorf im Amte Fladungen, gehört zur Pfarrey Weisbach und liegt 3 Stunden von Fladungen ſüdwärts, iſt von den Rhön-

Rhönbergen faſt umſchloſſen und nur gegen Weisbach zu offen, hat dermalen 60 Häuſer, 321 Seelen und etliche und 40 Schulkinder. Die Einwohner ſind ſehr fleißige Leute; viele ſind Leineweber, Maurer und Zimmerleute. Es giebt hier viele welſche Nüſſe.

**Ginzenhofen**, Eichſtättiſcher Weiler im Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding, liegt eine Stunde weſtlich vom Städtchen Greding entfernt, auf dem Berge über der Anlauter; von den Unterthanen dieſes Orts gehören zum Richteramte Greding 3, zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing Pettenhofen 1, und zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt ebenfalls 1.

Vieles von dieſem Weiler gehörte einſt zu dem ehemalig adelichen Sitz Hauſen, und wurde mit demſelben in den Jahren 1617 und 18 unter Biſchoff Johann Chriſtoph von Weſterſtetten zum Fürſtenthum Eichſtätt angekauft.

**Giſſigheim**, Katholiſches Pfarrdorf des Ritterorts Ottenwald, von 208 Häuſern, 1 1/2 Stunden von Biſchoffsheim an der Tauber, eben ſo weit von Hardheim und 2 Stunden von Lauda. Vor dem Nördlinger Treffen enthielt das Dorf, mit Ausſchluß der Witwen, 180 Nachbarn, 1673 mit Innbegriff der Witwen 109 Nachbarn, wovon ſich mehr als 40 auswärts mit Taglohn nähren mußten; heut zu Tage enthält es 194 Nachbarn, 14 Witwen und 11 alte ledige Perſonen, welche Nachbarsrechte genießen, 3 Beyſaſſen- und 19 Judenfamilien; nur dieſe ernähren ſich meiſtens auswärts von der Viehhandelſchaft. Der Ackerbau und der Weinwachs ſind hier beträchtlich. Man findet zwar nur überall ſteinigen Boden, welcher aber nach gemachten Verſuchen an ſeiner Fruchtbarkeit verliehrt, wenn die Steine hinweggeſchafft werden. Die gewöhnlichen Früchtegattungen ſind: Roggen, Dinkel, (Spelz) Hafer, etwas Gerſten und Schottenfrüchte; die Früchte werden zu Wertheim und Mildenberg durch die hieſigen Fruchthändler abgeſetzt. Im J. 1797 hat man mit dem beſten Erfolge auf den entfernteſten Hügeln, wo nur ſelten Dünger hingebracht werden kann, eine Art Sommerwaitzen zu bauen angefangen. Der Wein iſt bald trinkbar und findet vorzüglich an den Wirthen in der Gegend des Wallfahrtsortes Waldthüren gute Kaufleute; ſeine Farbe iſt durchgehends mehr oder weniger roth. Um das Dorf herum zieht ein weitläufiges herrliches Wieſenthal, der dasſelbe durchſchneidende Bach wäſſert die ſämmtlichen Wieſen und treibt 2 Mühlen. Die Gemeindewaldungen beſtehen aus bloſem Laubholze und ſind unbeträchtlich. Die Ortsmarkung enthält 312 Morgen 56 Ruthen Weinberge, 115 1/2 M. 11 1/2 Rth. Wieſen, 13 M. 38 1/2 Ruthen Gemüſegärten, 1438 3/4 M. Ackerfeld; wovon in den neueſten Zeiten der noch wüſt liegende Theil urbar gemacht und zu dem ausgebreiteſten Klee- und Kartoffelbaue in der ganzen Gegend benutzt worden iſt; ſeither iſt der Viehſtand noch einmal ſo hoch geſtiegen. Im J. 1673 hatte man im Dorf nur 18 Pferde und nur 9 Pflüge für die ganze Markung, dann 64 Kühe, welche den Juden zur Hälfte gehörten und auf der Waide ernährt

ernährt wurden, aber gar keine Ochſen und Stiere. Dann hatte der Viehſtand folgende Epochen:

| Jahre | Pferde. | Ochſen. | Stiere. | Kühe. |
|---|---|---|---|---|
| 1740 . . . . . . | 4 | — | 102 | 64 |
| 1760 . . . . . . | 4 | — | 123 | 58 |
| 1770 . . . . . . | 4 | — | 127 | 95 |
| 1790 . . . . . . | 4 | 118 | 50 | 198 |
| 1798 . . . . . . | 8 | 124 | 60 | 212 |

Das Dorf hat viele Profeſſioniſten, worunter der Ziegler, die 12 Schuhmacher und die Siebkötzen - und Korbmacher, die Winterbeſchäfftigung des größten Theiles der Gemeinde in der umliegenden Gegend ein ſtarkes Gewerbe treiben. Eine halbe Stunde vom Dorfe liegt der Hof Eſſelbronn von 2 Bauern, eine dieſen gehörige Ziegelhütte und eine herrſchaftliche Schäferey; er enthält 259 Morgen 34 Ruthen Ackerfeld, 17 Morgen Wieſen und Gärten, 152 M. Holz und iſt ſeit 1706 von der Herrſchafft vererbt. Das Dorf gehörte mit dieſem Hofe der adelichen Familie von Riedern, und fiel, als Alexander von Riedern, als der Letzte dieſes Geſchlechts 1588 ſtarb, zur Hälfte an ſeine Gemahlinn, Anna Maria, gebohrne von Creilsheim, welche ſich nachher mit Bernard von Wichſenſtein vermählte, und zur Hälfte an Maria Salome von Schneeberg, gebohrne von Riedern. Der Wichſenſteiniſche Antheil kam darauf durch teſtamentariſche Diſpoſition an Johann Kaſpar von Herda, welcher ſelben 1628 an Chriſtoph Philipp Echter zu Meſpelbrunn gegen die Dörfer Züttingen und Maiſenfeld und 15,500 fl. rhn. vertauſchte. Den andern Antheil vermachte 1585 Maria Salome von Schneeberg ihrem Vetter, Johann Karl Forſtmeiſter zu Steinach an der Saale, welcher ſelben 1589 an Dietrich Echter von Meſpelbrunn, den Bruder des Biſchoffs Julius zu Würzburg um 10,000 fl. verkaufte. Nach dem Abgange des Echteriſchen Mansſtammes (1665) brachte Maria Suſanna von Walderdorf, eine gebohrne Echterinn, das Dorf durch den Theilungsrezeß unter den übrigen Echteriſchen Allodialerben 1679 an die von Walderdorf zu Eibigheim. Johann Werner, der letzte dieſer Linie, vermachte es 1694 ſeiner Gemahlinn, Maria Lukretia, gebohrne von Frankenſtein, welche es ihrem nachherigen Gemahl, Johann Philipp von Bettendorf, Herrn zu Reichartshauſen, 1702 im Teſtamente hinterlies; in der brüderlichen Theilung von deſſen Söhnen kam es endlich 1748 an den Freyherrn, Chriſtoph Friedrich von Bettendorf ſ. Eibigheim, ſeitdem wohnt ein eigener Beamter hier. Das übrige weltliche Perſonale beſteht aus einem Schullehrer mit 300 fl. Gehalt, einem im Jahre 1796 mit fixem Gehalte von der Herrſchaft angeſtellten Chirurgus und einem Refier-

Reſierjäger. Die peinliche Gerichtsbarkeit hatte Dietrich Echter von dem Landgrafen von Leuchtenberg zu Grünsfeld erkauft und als Würzburgiſches Mannlehen beſeſſen. 1665 fiel ſie an das Würzburgiſche Zentamt Grünsfeld zurücke. Die Pfarrey war ehemals Mainziſch, und ward vom Hochſtifte Würzburg gegen die Pfarrey Waldthüren eingetauſcht. Die Schweden beförderten durch einen Obriſten, welcher das nahe Schweinsberg beſetzt hatte, hier die Reformation; den Herdaiſchen Vogteyleuten ward auch beym Verkaufe die freye Religionsübung nach der Augsburgiſchen Confeſſion zugeſagt; Biſchoff Julius verjagte darauf 1612 den evangeliſchen Pfarrer und ſtiftete die Pfarrey ganz neu; im Stiftungsbriefe drückt ſich der Stifter aus, daß er dieſe Pfarrey, vermuthlich die letzte ſeiner Stiftungen, vor allen übrigen liebe, wie der Patriarch Jakob ſeinen letzten Sohn Benjamin. Die Ortsherrſchafft hat über die Pfarrey die Patronatsrechte. Die Pfarrkirche ſteht auſſerhalb des Dorfes, auch iſt im Dorfe eine herrſchafftliche Kapelle. Das Dorf hat eine ſchöne, geſchriebene Dorfsordnung vom Jahre 1594 und eine Polizeyordnung vom Jahre 1701. Das Schulweſen iſt nach dem Würzburgiſchen Schulplane eingerichtet; die hieſige Almoſenpflege hat von den älteſten Zeiten her einen Fond von 4000 fl. Der Luxus iſt unbedeutend; Völlerey und Spiel kennt man nur dem Nahmen nach, und das Dorf zeichnet ſich vor der ganzen Gegend durch gute Sitten und Arbeitſamkeit aus.

**Glam**, Weiler von 10 Häuſern und einigen 50 Seelen im Gerichte Mannsbach, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

**Glänter**, (das) ein mit einem Geländer eingemachter großer Eichſtättiſcher Waldplatz im Weiſſenburger Walde, und zwar in der Forſtey Seubertsholz, worinn ein herrſchafftlicher Füllenſtadel iſt; liegt nördlich an der Weiſſenburger Chauſſee.

**Glasfabrik**, (die Alexanders) ſ. Unter Chettau.

**Gaſerhof**, kleiner Ort von 11 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, des Solmsaſſenheimiſchen Antheils.

**Glaſebach**, (der) quillt in dem Abtswalde und geht nach Bußhof, allwo er in die Werra flieſſet.

**Glashofen**, Dörfchen in der Grafſchaft Limpurg, im Solmsaſſenheimiſchen Theile, hat 81 Einwohner.

**Glashofen**, Ansbachiſcher Weiler, 1 Stunde von Feuchtwang, zu deſſen Kameralamte es mit 5 Unterthanen gehört.

**Glashütten**, evangeliſches Filialkirchdorf im Bayreuthiſchen Kreiſe mit einem Schloſſe, in welchem ein Bayreuthiſcher Adminiſtrator wohnte. Es iſt 1727 Bayreuth heimgefallen, hat 57 Häuſer, 9 Scheunen und 315 Einwohner.

**Glashütten**, Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Glasofen**, evangeliſch-Lutheriſches Filialdorf der Pfarrey Altfeld, von 34 Haushaltungen, in der Grafſchaft Wertheim, 1 Stunde vom Kloſter Triefenſtein und von der Landſtraſſe nach Frankfurt eine halbe Stunde entfernt.

**Gleichberge**, (die) montes ſimiles, heiſſen die beyden höchſten mit Holz bewachſenen Berge des Hennebergiſchen Amtes Römhild, zunächſt dem Städtchen Römhild. Sie ſind gemeinhin in den groſſen und den kleinen, auch die Steinsburg genannt, abgetheilt. Letztere hat wahrſcheinlich ihren Nahmen von den vielen Steinlagen Baſalt, die vulkaniſchen Urſprungs zu ſeyn ſcheinen. Vor einigen Jahrhunderten ſtand auf dieſer Steinsburg eine Kapelle zu St. Michael, zu der ſtark gewallfahrtet wurde. S. auch unter dem Artikel Hartenburg.

**Gleichen**, Dorf von 16 Haushaltungen, ganz zum fürſtlich Bartenſteiniſchen Amte Mainhard und in die fürſtl. Waldenburg = Schillingsfürſtiſche Pfarrey Untern=Steinbach gehörig. Feldbau, Viehzucht und Waldung ſind ſehr ergiebige Nahrungszweige. Es iſt auch ein fürſtlich Neuenſteiniſcher Forſtknecht und Zolleinnehmer daſelbſt. Binnen 9 Jahren hat ſich die Volksmenge um 17 vermehrt.

**Gleichen am Berge**, **Gleichamberg**, **Glichen am Bergk**, evangeliſch = Lutheriſches Pfarrdorf, 1 Stunde von Römhild, zu deſſen Amte es gehört, am Ende des groſſen Gleichenbergs von 89 Häuſern und 370 Seelen, mit einem Kanzleylehenbaren Hofe. Im J. 1395 wurde von den Bundsgenoſſen über den Landfrieden das hieſige, damals Hannſen von Milz zuſtändige Raubſchloß zerbrochen. S. Hiſtor. Nor. Dipl. Period. I. S. 322. Dieſe Kemnate beſitzt jetzt der Herr Burgermeiſter und Reichsritterſchaftliche Orts = Conſulent Brenner zu Schweinfurt. In dieſen Ort ſind eingepfarrt der Buchenhof und Lind.

**Gleicherwieſen**, unweit der Gleichberge bey Römhild liegend, iſt ein gänzlich ritterſchaftlicher Marktflecken mit 4 Vieh = und Waaren = Märkten, Würzburger Lehn, und incorporirt bey dem Canton Rhön und Werra, gehört dem Freyherrn Ernſt Lothar von Bibra auf Adelsdorf, Wirtembergiſchen Kammerherrn und Majorn, bey welcher Familie ſich der Flecken ſchon ſeit langer Zeit befindet. Er hat eine eigene proteſtantiſche Pfarrey und Schule, die blos von der Gemeinde unterhalten werden, und eine Judenſchule. *) Man zählt in dem Orte 60 Häuſer, 54 Scheunen, 214 Chriſtenſeelen, worunter 37 Nachbarn, 9 Witwen mit Nachbarrecht, 10 Hinterſaßen, 27 männlichen, 15 ledige weiblichen Geſchlechts, 4 Knechte, 20 Mägde und 30 Schulkinder; 68 Judenſeelen, worunter 15 Familien, 51 Kinder und 3 Mägde ſind.

Die chriſtlichen Einwohner befinden ſich meiſtens im Wohlſtande. Sie nähren ſich von ihrem zehnfach ergiebigen, fetten, etwas ſchweren Boden, vielen, guten Wießwachs, etwas Kleebau, Hornviehzucht und Maſtſchäferey ſehr gut; doch mangelt ihnen Obſt= und Weinbau, Steine, Kalk

*) Im 11 Jahrhunderte hieß der Ort noch Glichen uffe der Wyſyn. So heißt es in des Grafens Bertholds X. von Henneberg Urbario, welches in Schulthes diplomatiſcher Geſchichte dieſes Hauſes abgedruckt iſt:

„Zu Glichen vffe der Wyſyn iſt myn herre Voyt über acht hube, die guttin des jars zen pfunt hellere, vnd vil huner, alſo man von yn nymit. Ouch gebyn ſie für danz Lantding (Landgericht) eyn malter Keſe.“

Kalk und Holz, ein unbedeuten- des Buſchholz ausgenommen, gänzlich.

Die Lage des Fleckens iſt et- was tief, eben, frey, öſtlich u. weſt- lich offen, hart am Flüßchen Milz; grenzt öſtlich an Streif- dorf; ſüdlich an Habind, Lin- den; weſtlich an Hindfeld und nördlich an Gleich am Berge.

Mehrere der unvertheilbaren Güter der Markung gehen an verſchiedene Auswärtige zu Lehn, dahin gehören: Freyherrl. Heß- bergiſches Seniorats-Hildburghäu- ſer Amts-Henneberg-Römhil- der- und Kloſter Bildhäuſer Lehn. Der Freyherr von Bibra beſitzt faſt uneingeſchränkt alle gewöhnlichen Rechte eines freyen Ritters, Mit- tel- und Niederjagd, Jurisdiktion ꝛc. welche letztere der Herr Hofad- vokat und Stiftsverwalter Pe- zold von Römhild aus verſieht.

Königshofen hat jedoch die 4 hohen Rügen auszuüben, aber ohne einen Schöpfen oder ſoge- nannten Horcher zu geſtatten, noch die Unterſuchungskoſten für den Verbrecher zu zahlen. Man hat blos die eigene Verbindlich- keit von Seiten Gleicherwieſen auf ſich, den Verbrecher frey, in Begleitung eines Malter Wai- zen in 2 Säcken bis an die Thüre der Frohnfeſte zu Kö- nigshofen zu liefern, wo dieſe an beyden Pfoſten derſelben abgeſetzt werden, jener aber ſeinem Schickſa- le überlaſſen bleibt. Das ehemalige Wohnhaus der Rittergutsbeſitzer iſt ein ſchlechtes Gebäude und dem Einſturze nahe. Der jetzige wohnt zu Adelsdorf bey Bam- berg.

**Gleimershauſen**, kleines Dörf- chen im Bezirke des Meinin- giſchen Amtes Maßfeld, hat 10 Häuſer und 2 ritterſchäftliche Höfe, die zum Kanton Rhön und Werra ſteuern, mit 61 Seelen, iſt nach Sulzfeld eingepfarrt. Die daſige Flur iſt in 8 Höfe getheilt, zu welchen auch die Häu- ſer gehören und iſt das ganze Dörfchen halb Ritterſchäftlich und halb Meiningiſch. Die niedere Gerichtsbarkeit und die Lehn- ſchaft dieſer 8 Höfe gehören ei- nem vornehmen Bürger in Suhl Namens Kummer. Dieſe acht Höfe haben ziemlich guten Feld- bau, allein zu wenig Wieſwachs, aber viel und gute Waldungen, die aber gröſtentheils in den Wild- zaun mit eingeſchloſſen ſind. Die hieſigen Bauern ſind faſt alle Theilhaber an der Wüſtung Ha- ſelbach, welche ſich gleich unter dieſem Orte anfängt: ſie nähren ſich von ihrem Feldbau und ver- kaufen jährlich viel Holz nach Meiningen.

**Gleiſenau**, ritterſchäftliches evan- geliſches Pfarrdorf im Canton Baunach, den Herren von Groß gehörig, im Bezirke des Bamber- giſchen Oberamtes Lichtenfels, zwiſchen der Bambergiſchen Stadt Zeil und Kirchlauter, wo die Herren von Groß ein ſehr ſchö- nes Schloß nebſt Garten und einen Amtmann haben.

**Gleiſenau**, ein auſſerhalb des Lichten- felſer Forſts nächſt an Forſthub gelegenes fürſtliches Jägerhauß im Bambergiſchen Amte Lichten- fels.

**Gleißenhof**, (der) neuangelegter Weiler, der immer noch erwei- tert wird, eine viertel Stunde von dem von Künsbergiſchen Dorfe Ermreuth im Ritter Kan- ton Gebirg. Hier iſt die herr- ſchaftliche Oekonomie und Mey- rey, wo, wie zu Ermreut, der Obſtbau ſtark getrieben wird.

**Gleishammer**, Nürnbergiſcher Weiler

Weiler im Fraiſchbezirke des geweſenen Ansbachiſchen Oberamtes Burgthann. Die Herren von Ebner haben daſelbſt ein Schloß mit einem Waſſergraben und 14 Unterthanen.

**Gleißhammer**, Gleiſſen-Hammer, in der Gegend Nürnbergs, linker Hand der Pegnitz, Oſtwärts, ein ſchöner Herren-Sitz mit einem Weiher und Garten rings umgeben, wobey ehemals ein Hammer war, wovon er noch den Nahmen führt. Im Jahre 1370 gehörte er Conrad Großen, welcher im gedachten Jahre auf dieſem Hauße, und dem Weiher unterhalb der Straße wie auf dem Hammer daſelbſt, Oefnung verſchrieben, auch verſprochen, daß er in Bürgerhänden bleiben ſoll. Dieſes hat Herdegen Valzner, als nachheriger Beſitzer, im Jahre, 1408 wiederholt; er iſt auch Willens geweſen, ein großes Gebäude daſelbſt aufzuführen, wozu er bereits das Holzwerk hatte zurichten und abbinden laſſen; weil aber der Magiſtrat von Nürnberg ſolches nicht hatte geſtatten wollen, ſo ließ er auf einer öden Hofſtätte hinter dem Prediger-Kloſter ein Gebäude aufrichten. Auf dieſem Herren-Sitze hat Georg Schlauderſpach im J. 1524 abermal Oefnung verſchrieben, nachdem er ihn kurz vorher von Stein neu erbauet hatte. Nachher kam dieſer Herren-Sitz an die Nützel, an die Ebner, Scheurl und zulezt an den Herrn Conſulent von Königsthal. Es iſt daſelbſt auch eine Spiegelfabrik, welche jezt dem Kaufmann Günther gehört; das ganze Oertchen hat 10 Hinterſaſſen.

**Gleißheim**, drey Stunden von der Stadt Staffelſtein.

**Gleiſſenmühle**, (die) ſ. **Hadermühle**.

**Gleißmuthhauſen**, Glismuoteshuſum, Schan an der Hellingen, die ſich bei Autenhauſen mit der Kreck vereiniget, 2 Stunden von Seßlach gegen Königshofen, eine halbe von Poppenhauſen, Merlach, Käßlitz. Es befinden ſich hier 25 Gemeinde Rechte, worunter 18 begüterte Häuſer ſind, und eben ſo viel Familien. Der Boden beſteht aus ſcharfen Sand und Melm und iſt daher mittelmäßig; das Wieſenfutter iſt gut, und beides die Beſchäftigung der Einwohner, die auch einen guten Viehſtand hatten, aber durch die Viehſeuche (1796) 58 Stücke verlohren. Würzburg übt durch das Amt Seßlach höhere und niedere Jurisdiktion, die Lehen ſind aber theils Alteſteiniſch, theils Lichtenſteiniſch, theils Tambachiſch oder Kloſter-Langheimiſch, theils Würzburgiſch.

Die Sitten der Einwohner ſind gut, ihr Wohlſtand mittelmäſig. Die hieſige Kirche iſt eine Tochterkirche von der Autenhäuſer, wo wechſelsweiſe der Gottesdienſt gehalten wird.

**Gleißmuthhaußen**, Gleißmethhauſen, Bambergiſches Dorf, deſſen Einwohner gröſtentheils Abtey Langheimiſche zum Amte Tambach gehörige Lehenvogteyleute ſind, und Steuer und Umgeld an das dortige fürſtliche Steueramt entrichten. Die übrigen ſind unmittelbare Bambergiſche Unterthanen, und gehören zum Bambergiſchen Amte Weißmayn.

**Gleizendorf**, Filialkirchdorf im Kameral-Amte Ansbach mit 7 dahin gehörigen Unterthanen.

**Gleusdorf**, auch **Cleusdorf** und **Kleus-**

**Kleusdorf**, ein Abtey Banziſches Amt im Itzgrunde, aus dem Dorfe Gleusdorf, mehreren Unterthanen zu Merzbach und Recheldorf, und dem Schaafhofe Pretzenſtein beſtehend. Das Amt hat futterreiche Auen, baut nebſtdem viele Futterkräuter, und daher ſind Viehzucht, Viehmaſtung und Viehhandel auf eine groſſe Stuffe gebracht worden. Es iſt von dem Bambergiſchen Domprobſteyamte Döringſtadt, dem Würzburgiſchen Amte Ebern, den Ritterſchaftlichen Aemtern zu Merzbach und Lahm ſowohl umgeben, als durchkreuzt. Der Abtey Banz ſtehen in dieſem Amte, das ſie durch Heimfall erhielt, alle jene Befugniſſe zu, die es überhaupt nach dem mit dem Hochſtifte Bamberg errichteten Rezeſſe auf ſeinen Beſitzungen hergebracht hat und die im Art. Banz angegeben ſind. Die Berufungen gehen in zweyter Inſtanz an die Stiftskanzley zu Banz. Da das Hochſtift Bamberg über Gleusdorf, als ein mittelbares Amt, die Landeshoheit beſitzt, ſo gehen die Berufungen in dritter Inſtanz an die Bambergiſche Regierung. In Acciſe = Steuer- Einquartierungs = Rekruten = und andern Hoheitsſachen ſteht das Amt Gleusdorf, wie alle Banziſchen Beſitzungen, unter dem fürſtlich Bambergiſchen Steueramte zu Banz. Die Zent über das Amt Gleusdorf hat das Würzburgiſche Amt Ebern.

**Gleusdorf**, groſſes Dorf am rechten Ufer der Itz, mit einem der Abtey Banz gehörigen Schloſſe, wozu beträchtliche Domainengüter gehören, und der Sitz eines Banziſchen Vogteyamtes. Es iſt ein Filial der Würzburgiſchen Pfarrey zu Mürſchbach. Es ſind auch einige Judenfamilien unter Banziſchem Schutze hier.

**Gleuſſen**, auch **Cleuſſen** und **Kleuſſen**, Ganerbſchaftliches Pfarrdorf im Itzgrunde, gegen 41 Höfe ſtark. Seine Ganerben ſind: die Bambergiſche Abtey Banz, das herzoglich Sachſencoburgiſche Haus und die Grafen von Rotenhahn auf Merzbach, die aber nur einen Hof beſitzen, über den ſie die Jurisdiktion ausüben, deſſen Einkünfte ſie aber einer Domvikarey zu Bamberg zugewendet haben. In Rückſicht der Abtey Banziſchen Lehen = und Vogteyleute iſt das Hochſtift Bamberg unſtreitig Landesherr, das ſie auch durch ſeinen Steuereinnehmer zu Banz beſteuert. Die Coburgiſchen Lehen werden unter die Landeshoheit dieſes Fürſtenthumes gezogen und der Rotenhahniſche Hof iſt reichsunmittelbar und dem Ritterorte Baunach einverleibt. Coburg iſt Kirchenherr und ſetzt den Pfarrer. Bamberg hat die Zent. Die Dorfs = und Gemeindeherrſchaft ſteht den Ganerben insgeſammt zu. Ueber das Territorium ſind Bamberg und Coburg noch immer im Streite bey den Reichsgerichten befangen. Als die Gleuſſner zur Zeit der Reformation der Lutheriſchen Lehre zufielen, wählten ſie ſich die Herzoge von Coburg zu ihren Schutzherren. In Rückſicht der Abtey Banziſchen Beſitzungen ſtehen die Banziſchen Lehen = und Vogteyleute in erſter Inſtanz unter der Banziſchen Stiftskanzley, in zweyter unter der Bambergiſchen Regierung, in Steuerſachen unter dem Bambergiſchen Steuereinnehmer zu Banz. Die Coburgiſchen ſind an das Amt zu Coburg, und die Rotenhahniſchen

niſchen an das Rotenhahniſche Amt zu Merzbach angewieſen. Gleuſſen iſt ein wohlhabender Ort, hat vortrefliche Viehzucht und viele Gemeindegüter. Es iſt allda ein Poſthalter. Wenn von Seite Bambergs die Banzer Lehenleute mit Kriegs= und auſſerordentlicher Steuer belegt werden, ſo proteſtirt Coburg als Schutzherr dagegen.

**Glißberg**, Bayreuthiſches Dorf an der Schwabach, 2 Stunden von Erlangen.

**Glockenhof**, ehemals der **Obere=Galgenhof** genannt, nächſt an der Stadt Nürnberg bey dem Hochgerichte, woſelbſt Wäſcher und Bleicher wohnen. Es iſt daſelbſt ein Burgerſitz. In alten Urkunden findet man einen Eberlein Galgenhöfer, welcher im Jahre 1327 lebte. Es ſind hier 3 Bauernhöfe und 5 Söldnergütlen, welche vorzeiten dem Barthol. Haller gehörten, der ſie im Jahre 1538 an Hanns Glockengießer verkaufte. Seine Nachkommen ließen allenthalben Glocken an die Zimmer mahlen, mußten aber ſolche auf Befehl des Magiſtrats wieder auslöſchen; der Nahme Glockenhof aber dauerte dennoch fort. Jetzt gehört er dem Herrn Major und Stadtpfleger von Grundherr zu Herſpruck.

**Gloßenreuth**, Bayreuthiſches Dorf, das ins Kreisamt Bayreuth gehört.

**Gloſperg, Klosberg**, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach, wo die Franziskaner ein Hoſpitium haben.

**Glotzdorf**, zwey halbe Bayreuthiſche Gülthöfe im Kreisamte Bayreuth am rothen Main, zwey Stunden von Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neunkirchen. Es ſind 2 Häuſer, 2 Scheunen und 15 Einwohner hier.

**Glücksbrunn**, Herrenhaus im Amte Altenſtein, dicht am Dorfe Schweina, wohin die Einwohner auch pfarren. Es beſteht aus dem ſogenannten maſſiv erbauten Herrenhauſe, dem Gerichtshauſe, mehrern Offizianten= und Bergwercks=Wohnungen und in Poch=Waſch= und Mühlengebäuden. Beym Herrenhaus iſt ein ſchöner Garten und eine natürliche Grotte in einem Kalchfelſen, woraus ein Waſſer hervorrauſcht, das dem Glücksbrunn den Nahmen giebt. Seit 1790 beſitzt es, nebſt den Bergwerken, der Herzog von Gotha. Das Bergwerk hat ſeine beſondern Gerichte, hält auch einen eigenen Präceptor zum Unterrichte der Kinder der Bergleute.

**Glücksheim**, im Würzburgiſchen Oberamte Aub.

**Gnadenthal**, Hohenlohe=Neuenſteiniſches Pfarrdorf, 2 Stunden von Hall in Schwaben, deſſen Pfarrer auch zum Theil von Waldenburg beſoldet wird, hat 32 Wohnhäuſer, 1 Mahl= und Sägmühle, die durch den Bach Bibers getrieben wird, und vortrefliche Viehzucht. Binnen 9 Jahren vermehrte ſich die Volkszahl mit 30. Hier war vormals das bekannte Ciſterzienſer=Frauenkloſter, Vallis gratiae, Gnadenthal genannt, das im J. 1243 von dem mit Hohenlohe verſchwägerten Konrad von Krautheim und ſeiner Gemahlinn Kunigunde geſtiftet, auch nachgehends noch mit vielen Hohenlohiſchen Gütern bereichert wurde. Die letzte Aebtiſſinn war Helena, Grafen Georgs von Hohenlohe Waldenburg Tochter, ſie ſtarb 1543. Mehrere Nachrichten

ten von dieſem Kloſter findet man bey Wibel und Hanſelmann. Es war auch daſelbſt ehemals ein Spital, das in den Jahren 1695 — 1696 von Graf Wolfgang Julius von Hohenlohe = Neuenſtein in einem eigenen Gebäude errichtet wurde. Man nannte es von ſeinen Stifter Gnaden = Spital, weil diejenigen alten und gebrechlichen, auch verwaißte Perſonen, die aus der Herrſchaft Neuenſtein aufgenommen werden ſollten, aus lauter Gnade, ohne ſich einzukaufen, eingenommen wurden. Zur Gründung ward ein hinreichendes Kapital niedergelegt, von deſſen Zinnſen die Ausgaben beſtritten werden. Von dieſen Zinnſen wurden auch Güter angeſchafft, wovon ſich das Spital die nothwendigſten Bedürfniſſe verſchafte, und ein Spitalmeiſter war zur Aufſicht und Verwaltung der Gelder beſtimmt. So blieben die Sachen bis zum Jahr 1777, wo dieſes Spital nach Neuenſtein verlegt wurde. S. den Artikel Neuenſtein.

Im Fürſtenthum Hohenzollern=Hechingen iſt ein Dominikaner Frauenkloſter, Mariä Gnadethal genannt.

**Gnetzgau**, auch **Knetzgau**, groſſes Pfarrdorf am linken Ufer des Mainfluſſes, 2 Stunden von Eltmann gegen Haßfurth. In Steuer = und den übrigen aus der Militärgewalt entſpringenden Hoheitsſachen ſteht dies Dorf, das erſt in neuern Zeiten durch Kauf an das Hochſtift Bamberg gedieh, unter dem Steueramte zu Zeil. Es ſind in ſelbem auch auswärtige Lehen = und Vogteyleute anzutreffen, über dieſe aber ſteht dem Hochſtifte Bamberg die Dorfs = und Gemeindeherrſchaft zu, das dieſe Gerechtſame, ſo wie die Vogteylichkeit über ſeine eigenen Lehenleute durch einen beſondern Oberſchultheiſen ausüben läßt, weswegen auch Gnetzgau öfters als ein beſonderes Amt betrachtet wird. Die Pfarrey gehört zum Würzburgiſchen Kirchenſprengel und dem Landkapitel Gerolzhofen. Die Einwohner geben ſich viel mit Holz= und Getraidehandel ab. Hier befinden ſich auch mehrere geſchickte Schiffsbauleute, die viele Nachen und Kähne verfertigen. Da ſie dauerhaft gebaut ſind, ſo werden ſie auch von denen, die ihr Gewerbe auf dem Main treiben, viel theurer bezalt, als jene, die die Cronacher Flöſſer auf gleiche Speculation fertigen laſſen. Die meiſten derſelben arbeiten faſt immer in der Stadt Bamberg, und ſie ſind es hauptſächlich, die die groſſen Fahrzeuge der daſigen Schiffer bauen. Die hohe Zent hat das Hochſtift Würzburg, und wird durch das Amt Haßfurth ausgeübt, auch wird von den im Jahre 1695 erkauften Fuchſiſchen Lehen daſelbſt noch die Ritterſteuer an den Canton Baunach durch das Steueramt Zeil entrichtet.

**Gnötzheim**, anſehnliches Schwarzenbergiſches Dorf im Amte W ä ſ ſ e r n d o r f, zu dem es neuerer Zeit geſchlagen wurde. Sonſt war es der Sitz eines beſondern Amtes.

**Gnottſtadt**, groſſes evangeliſch = Lutheriſches Pfarrdorf, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Ochſenfurth gegen Frankenberg. 117 Unterthanen daſelbſt gehören in das Ansbachiſche Amt Creglingen, 75 aber der Dombſtey zu Würzburg. Letztere

hat auch die Zehnten. Hier iſt ganz vortreflicher Wieſenbau.

**Gochsheim**, Reichs freyes Dorf, 1 Stunde von der Reichsſtadt Schweinfurt auf dem linken Mainufer, dem zu einem Stande des teutſchen Reichs Sitz und Stimmrecht auf den Reichs- und Kreistägen zwar fehlt, deſſen Immedietät aber durch verſchiedene Reichsgerichtliche Erkenntniſſe nachdrücklich gerettet wurde, das, Kraft dieſer Immedietät, ein eigenes Territorium hat und alle daher flieſende Rechte ausübt. Der oberſte Beſchirmer Gochsheims iſt der Kaiſer und das Reich hat für daſſelbige, wo es auf ſeine Erhaltung ankommt, eben die Rückſichten und Obliegenheiten, wie für andere Stände oder Mitglieder des Reichs. Die Einwohner des Orts beſtehen aus Bauern, die bey weitem den größten Theil ausmachen, und aus Handwerkern und Profeſſioniſten aller Art, die ſich bisher, um die Hochſtift Würzburgiſche Jahrmärkte deſto ungehinderter beſuchen zu können, in Würzburgiſche Innungen haben einſchreiben laſſen. Sie werden zuſammen wieder eingetheilt in bürgerliche Einwohner und Schutzverwandte. Das Burger- oder Nachbarrecht wird entweder durch die Geburt oder durch Einzug und Einheurathen erworben, in welchen beyden letztern Fällen der Einziehende ein gewiſſes in den daſigen Polizeyordnungen veſtgeſetztes Vermögen einbringen muß. Mit dem Burger- oder Nachbarrechte ſind mancherley Befugniſſe und Vortheile verbunden, daran der Schutzverwandte keinen Theil hat. Der Ortsvorſtand beſteht aus einem Reichs-Schultheiſen und 7 Gerichtsbeyſitzen; aus dieſen wird, vermöge des Vertrags von 1575 der Reichsſchultheiß, als die erſte Perſon gewählt und zwar mit Zuziehung des Stuhls. Der Stuhl iſt ein aus 8 Perſonen, beſtehendes Collegium, ohne deſſen Mitwiſſen, in Sachen, die in das gemeine Weſen einſchlagen, als bey Beſteuerung der Einwohner, Verpachtung der gemeinen Güter ꝛc. nichts geſchehen darf. Sie ſind eigentlich die Stellvertreter der Gemeinde. Aus ihnen werden die Gerichtsbeyſitzer oder Gerichtsſchöpfen gewählt. Außer dieſen ſind noch beſondere Feldſetzer, Feldſchieder auch Steinſetzer und Siebner. Dieſes Gericht beſteht aus 6 Mitgliedern. Es hat in Markungsſtreitigkeiten zu erkennen, und iſt, es ſey in ſeinem Amte klagender oder beklagter Theil, ehe die Appellation weiter geht, dem Reichsſchultheißen und demjenigen Theil des Gerichts untergeordnet, der nicht mit zum Steinſetzergerichte gehört. Aufferdem ſind hier 2 Bauermeiſter, der eine iſt aus dem Gerichte, der andere aber aus dem Stuhle. Sie nehmen die Gefälle ein und verrechnen ſie. 2 Heiligenmeiſter, ebenfalls aus dem Gerichte und Stuhle. Sie verwalten den Gotteskaſten. Die Juſtizſachen gehören ausſchließlich für Reichsſchultheiß und Gericht, und ſie werden in ihren Gerichtsſeſſionen ausgemacht, wobey ein verpflichteter Gerichtsſchreiber das Protokoll führt. Da dem Schultheißen und Gericht die Vogteylichkeit zuſteht; ſo ſind ſie in allen dahin einſchlagenden Rechtsfällen, das Objekt ſey auch noch ſo beträchtlich als es will, in der erſten Inſtanz der competente Richter,

Richter, und ſie entſcheiden nach ihren eigenen Ortsſtatuten, Obſervanzen und Polizeygeſetzen, ſo weit ſie reichen, wenn dieſe aber nichts beſtimmen, ſo ſprechen ſie in Erbfällen, Vormundſchaften, Ehebetheidigungen, Einkindſchaftsverträgen ꝛc. nach dem fränkiſchen Landrechte, in andern Materien nach dem gemeinen Rechte. Die Würzburgiſchen Landesmandate haben die Gerichte zu Gochsheim, auſſer denjenigen, welche von Kreiſes wegen erlaſſen worden, bisher nie publicirt, ſie nehmen aber zu Aufrechthaltung des wechſelſeitigen Verkehrs diejenigen ſtillſchweigend an, die in Viehhandelſchaften und etlichen andern Contrakten Ziel und Maas geben. Darneben üben auch Reichsſchultheiß und Gericht alle Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit aus. Solchemnach beſtellen und verpflichten ſie Vormünder und Curatoren, nehmen ihnen die Vormundsrechnung ab, beſtätigen gerichtliche Hypotheken und Unterpfänder, beſtätigen Ehepakten, Einkindſchafts- und Theilungsverträge, auch überhaupt Contrakte jeder Art, und laſſen Teſtamente vor ſich erzeugen. Dem Reichsſchultheiß und Gericht muß auch, wer das Nachbarrecht erlanget hat, die Homagialpflicht leiſten. Der Ortsvorſtand zu Gochsheim unterſchreibt ſich in ſeinen Ausfertigungen Reichsſchultheiß, Gericht und Stuhl oder reſpektive ganze Gemeinde. Eben dieſes Prädikat erhalten ſie vom Hochſtift Würzburg und auch von den höchſten Reichsgerichten. 1568 hat Gochsheim von ſeinem damaligen Schutzherrn Pfalzgraf Friedrich ein eigenes Siegel erhalten, das es noch führt. Es iſt in ſeinem Untertheile bis zur Hälfte eine röthlichte und oben mit 3 fürgehenden Quadratſteinen und Zinnen aufgeführte Mauer, darauf im andern obern ſchwarzen Theile des Schildes erſchwingt ſich das vordere halbe Theil eines weiſſen zur linken Hand ſtehenden Adlers, mit aufgethanen Flügeln und rother ausgeſchlagner Zunge zum Fluge gerichtet.

Die erſte diplomatiſche Spur von Gochsheim findet ſich in einem an das Hochſtift Würzburg ausgeſtellten Diplom vom Jahre 1234 des damaligen Römiſchen Königs Heinrichs des 4ten. Höchſt wahrſcheinlich waren Gochsheim, ſo wie Sennfeld, von der Zeit ihrer erlangten Reichsfreyheit je und allzeit Zugehörungen der Reichsvogtey zu Schweinfurt geweſen, wo die jedesmaligen Römiſchen Kaiſer ein eigenes Reichsvogteyamt und darüber einen ordentlichen Reichsvogt und Amtmann verordnet haben. 1572 überließ Schweinfurt, gegen Erringung allerhand Vortheile, die Reichsvogtey- und Schutzgerechtigkeit über dieſe beyden Reichsdörfer dem fürſtlichen Hochſtifte Würzburg. 1575 wurde zwiſchen Biſchoff Julius zu Würzburg und den beyden Reichsdörfern Gochsheim und Sennfeld ein Schuzvertrag, der erſt 1578 den 26 Nov. die Beſtätigung von Kaiſer Rudolph II erhielte, errichtet.

Gochsheim und Sennfeld haben zwar ihre eigene Matrikel, aber blos nur das jus ſubcollectandi, und ſie müſſen ihren Matrikularbeytrag an die fürſtliche Hofkammer zu Würzburg liefern. Ihr Beytrag zu den Kreis- Römermonaten iſt monatlich 11 2/3 fl. von dem Würzburgiſchen Matri-

trikularanſchlage. Da nun im Jahre 1790 30 Römermonate ausgeſchrieben worden ſind, ſo hat das fürſtliche Hochſtift, den Römermonat zu 850 fl. gerechnet, 25,500 fl. und die beyden Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld haben, jeden Römermonat zu 11 2/3 fl. gerechnet, hieran 350 fl. contribuirt und zur Unterhaltung des Würzburgiſchen Kreiskontingents haben ſie 742 fl. 53 1/2 kr. rhn. alſo zuſammen 1092 fl. rhn. 53 1/2 kr. beygetragen. Würzburg hat über Gochsheim und Sennfeld die fraiſchliche Gerichtsbarkeit. Sie ſind der Zent Karlsberg einverleibet. Aus den Einwohnern beyder Dörfer werden aber die Zentſchöpfen genommen, deren 3 in Gochsheim und 1 in Sennfeld, und die Ortsobrigkeiten haben bey vorfallenden Veränderungen das Recht, aus der Nachbarſchaft zwey tüchtige Subjekte vorzuſchlagen oder zu präſentiren. Der Centgraf hingegen erwählt ſich einen aus ihnen. Auch bekommt ſowohl Gochsheim, als Sennfeld von den in beyden Orten vorfallenden Strafen 1/9 wieder zurück, welche in gemeine Rechnung gebracht werden. — Sämmtliche Einwohner zu Gochsheim wie zu Sennfeld bekennen ſich ſeit 1530 zu der unveränderten augsburgiſchen Konfeſſion und es darf ihnen dagegen kein Zwang angethan werden, cf. Schutzvertrag vom J. 1575. Das Recht, den Pfarrer zu wählen, hat zu G. Reichsſchultheiß, Gericht u. Stuhl. Der gewählte Pfarrer wird dem Domkapitel zu Würzburg ad praeſentandum ſiſtirt, und dieſes ſchlägt ihn alsdann dem Fürſten als Collatori zur Beſtätigung vor. Hierauf wird ein Tag anberaumt, der Pfarrer vorbeſchieden, und in Gegenwart einer gemiſchten Commiſſion von Seiten der weltlichen und geiſtlichen Regierung, dann des Domkapitels examinirt, wo auch aus gutem Willen die Abgeordneten der Gemeinde mit zugelaſſen werden, um Zeugen von ihres Pfarrers Geſchicklichkeit zu ſeyn. Iſt nun derſelbige in der Prüfung beſtanden, und findet ſich ſonſt an ihm keine Ausſtellung zu machen: ſo wird ihm der Collatur Schein von der hochfürſtlichen Regierung ausgefertiget und die Gemeinde führt ihn hierauf ſelbſt ein. Uebrigens übt der Ortsvorſtand alle aus der geiſtlichen Gerichtsbarkeit, der Kirchengewalt und dem Iure circa Sacra entſpringenden Rechte aus, hat die Aufſicht über Kirchen und Schulen, ſtellt Kirchenviſitationen an, beſtimmt die Liturgie, ordnet Feſt- und Feyertage an ꝛc. Auch beſtellen ſie ihre Schulmeiſter ohne Jemands Zuthun oder Beſtätigung.

Gochsheim ſieht man, ſobald man von Schweinfurt über die auf einem Arm des Mainſtromes geführte zweyte oder lange Brücke hinaus iſt. Kommt man ſüdoſtwärts auf die zunächſtgelegene Anhöhe, ſo ſtellt es ſich in dem ſchönſten Proſpekt dar. Die beträchtliche Flurmarkung des Orts grenzt an Schweinfurt, das Würzburgiſche Amt Mainberg, das Reichsdorf Sennfeld, die Würzb. Domkapitelſche Amtsvogtey Rheinfeld, das Freyherrlich von Bibraiſche Rittergut Schwebheim, und das Ebrachiſche Kloſter-Amt Weyher nebſt dem Gerolzhöfer Amtsdorfe Grettſtadt. Der Ort iſt wohlgebaut, hat ſehr viele Häuſer von 2 Stockwerken, und gerade

rade und reinliche Straßen. Das Rathhaus und Pfarrhaus ſind anſehnlich, aber die Kirche iſt alt und winkelicht. Man zählt über 270 bürgerliche Einwohner und mit Inbegriff der Schutzverwandten und Juden gegen 1600 Seelen. Auſſer dem Wein- und Getraidbau, der ſich aber nur auf Roggen und Gerſten einſchränkt; denn Waitzen wird äuſſerſt ſelten gebaut, hat man hier gute Wieſen. Die Hauptnahrung aber iſt der Gemüsbau, als: Kohl, Zwiebeln, Bohnen, Peterſilien, Rettiche, Kohlraben, Salat, Gurken ꝛc. Die Gochsheimer Zwiebeln werden über 20 Meilen weit verfahren. Einige Einwohner bauen auch offizinelle Gewächſe, als Eybiſch, Anis, Coriander, Fenchel ꝛc. Den groſſen und kleinen Zehnt zu Gochsheim hat die Freyherrliche Familie von Erthal, die auch daſelbſt ein geräumiges Schloß und einen Judenhof hat. In Franken ſind wohl wenige Orte mit ſo viel Gülten und Lehnzinſen beſchwert, als eben Gochsheim. So hat daſelbſt auſſer Mainsberg auch das Schweinfurtiſche Hoſpital zum heil. Geiſte, die Abteyen Ebrach und Theres, die Probſtey Heydenfeld, die eigene Pfarrey Gochsheim, die Pfarreyen zu Grettſtadt, Weſtheim, das Karmeliter Kloſter zu Würzburg und dergl. theils mehr theils minder beträchtliche Zinnſen und Lehnſchaften. Einige haben daſelbſt ihre beſondere Lehnſchultheißen. Der gröſte Theil der Einkünfte beſteht zu Gochsheim in großen der Gemeinde zugehörigen Wieſenſtücken, welche jährlich den Meiſtbietenden verlehnt werden, in Einzugs, Holz, Schutz- und Pachtgeldern von den Teichen und Zinſen, in Lehnſchaften, Handlohnen, Nachſteuern u. dgl. in den Anlagen oder Schatzungen der Einwohner. Das Haupt giebt 8 Pf. Anlage, eine Witwe 4 Pf. das Haus 2 Pf. eine wüſte Hofſtatt 1 kr. ein Paar Ochſen 4 Pf. eine Kuh 2 Pf. ein Jährling 1 Pf. ein Acker eigen Feld 1. 2. Acker Gültfeld 1 Pf. 1 Acker Wieſen 1 Pf. 1/4 Rod oder Röder d. ſ. ſo viel als ausgereutete Felder 1 Pf. 1 Acker Weinberg 1 Pf. Auſſerdem giebt ſelbſt noch jeder Nachbar ſeinen Beytrag zu dem Schutz- und Vogtgelde à 200 fl. welches von beiden Reichsdörfern zuſammen an die Würzburgiſche Hofkammer geliefert wird, mit 12 Btz. und die Witwe mit 6 Btz. und zu dem Pfarrgeld mit 20 ßl. und die Witwe mit 10 ßl. Der Schutzverwandte aber hat jährlich in allem 4 fl. zu geben, die Witwe die Hälfte. Die Viehzucht iſt ſtark. Zu den bürgerlichen Freyheiten der Einwohner gehört die Jagd in den Forſten und Fluren aufwärts bis zu den Rehen einſchlüßig. Mit der Familie von Erthal haben ſie die Koppeljagd. Wenn aber ein Nachbar in beyden Reichsdörfern ein zur hohen Jagd gehöriges Wild erlegt; ſo muß er es, gegen einen Thaler Schußgeld, in das Würzburgiſche Amt Mainberg bringen. Jeder Nachbar erhält über dieſes jährlich eine Laub Holz. Er darf eine Handthierung treiben, welche er will, handeln, womit er will. Von Gewerbſteuer, Trankſteuer und Umgeld iſt hier nichts bekannt. Zu ihren Baubedürfniſſen erhält jeder nach Befund der Sache
34 Stämme zu einem Hauſe,
24 — — — — einer Scheune,

12 Stämme zu einem Stalle,
12 — — — — Kälterhauſe.

Eben ſoviel zu einem Kellerhauſe und zum Ausbeſſern, nach genommener Einſicht, ſo viel, als nöthig iſt, unentgeldlich, blos gegen Vergütung des Anweisgeldes. Der Ort hat anſehnliche Forſten und gegen Schwebheim auch verſchiedene Teiche. Außer den Juden im Erthaliſchen Schloſſe hat auch die Gemeinde ſeit 1784 Juden in dem ſogenannten neuen oder obern Bau, und ſeit 1789 in dem für 2000 fl. frk. erkauften Frühmeß = oder Zentgrafenhauſe. Mehr hierüber ſiehe in der muſterhaften Abhandlung„ Beytrag zur Geſchichte und ſtatiſtiſchen Topographie der beyden Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld, von D. Simon Friedrich Segnitz zu Schweinfurt, im Journal von und für Franken, Bd. 4. S. 529 bis 628.

**Gockenhof**, (der) 3 Stunden von Nürnberg, im Ansbachiſchen Kameralamte und Schwabachiſchen Fraiſchbezirke.

**Göbeſenhof**, Hof von 3 Bauern bewohnt, gehört zu dem Würzburgiſchen Univerſitäts . Vogtey=Amte Wüſtenſachſen.

**Göbitzen**, ſ. **Edelbrunn.**

**Göckels = Bühel**, Weiler bey Rüſſelbach, zu dem Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein gehörig. ſ. G ö p e l s b ü h l.

**Göckershof**, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Langenzenn, gehört nach Nürnberg.

**Gödelbrunn**, auch **Göttelbrunn**, Nürnbergiſcher Weiler an der Aiſch, bey Dachsbach liegend, 1 Stunde davon gegen Emskirchen.

**Gödeldorf**, auch **Götteldorf**, Filialkirchdorf an der Biber, allda ſind nebſt den Ansbachiſchen auch Nürnbergiſche Unterthanen.

**Gödeldorf**, vermiſchtes Bayreuthiſches und Ansbachiſches Filialkirchdorf, mit 20 Unterthanen.

**Göde hof**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Neuſtadt, 1 Stunde davon gegen Dachsbach.

**Gödenacker**, Eichſtättiſche Forſtey, welche aber vom Municipalſtädtchen Berching, worinn der über dieſen Forſt geſetzte Förſter ein herrſchaftliches Haus bewohnt, gewöhnlich die Berchinger Forſtey genannt wird, iſt gegen 800 Jauchert groß, liegt ganz im Ober = und Probſtamte Hirſchberg Berching, gehört zum unterſtiftiſchen Ober = und Forſtamte Kipfenberg Beilngries, und beſteht aus 2 Abtheilungen, deren eine zwiſchen Eraſpach und Sollngriesbach, die andere aber gegen Jedingsſtorf zu liegt, und beide bey der ſogenannten Scheideiche in einem ſchmalen Streife an einander ſtoſſen, der beide mitſammen verbindet.

Laubholz, bald mehr bald weniger mit Nadelholz gemiſcht, macht die herrſchende Holzgattung dieſer Forſtey aus, ſie beſteht gröſtentheils aus Berghängen von gutem Boden, dagegen iſt die Ebne faſt durchaus von ſchlechter Beſchaffenheit. In dieſem Forſte iſt eine Brunnquelle, der Hochbrunnen genannt.

**Gödersklingen**, Weiler im Kameral = Amte Ansbach mit 19 dahin gehörigen Unterthanen.

**Göldenhof**, enthält 14 Seelen, hat guten Feldbau und Wießwachs, pfarrt nach Kirchenſall.

**Göllersreuth**, eichſtättiſches Filial Kirchdorf von Hebing und zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehörig, hält 6 Haushaltungen, und liegt im Thalmäßinger Grunde, eine kleine Stunde von Thalmäßing, und

eine

eine halbe Stunde von Hebing, von beiden alſo faſt gleich weit entfernt.

Fiſcher in der Beſchreibung des Fürſtenthums Brandenburg Ansbach nennt dieſen Ort Kölliſchreuth.

**Göpelsbühl, Göckelsbühl**, Nürnbergiſches Dorf, liegt 1 Stunde von Gräfenberg gegen Rothenberg.

**Gopfersreuth** Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Hof.

**Göpmannsbühl**, Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Neuſtadt am Culmen. Die Einwohner pfarren nach Wirbenz.

**Görau**, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

**Görau**, Bayreuthiſches Dorf, in die ehemalige Verwaltung Mengersreuth gehörig.

**Görein**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth.

**Görigsheim**, oder **Görchsheim**, Weiler an der Altmühle im Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen, mit 14 dahin gehörigen Unterthanen.

**Göring**, Nürnbergiſcher Weiler des Amtes Hilpoltſtein, liegt 1 Stunde davon gegen Velden, gegen Niedergang, Hilpoltſtein südwärts; er hat 4 Unterthanen. ſ. Hilpoltſtein.

**Göringsreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Wunſiedel, wohin die Einwohner pfarren.

**Göritzen**, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bußbach.

**Görſchnitz**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Oberamte Himmelcron; gehört zur Pfarrey Weidenberg.

**Göſſeldorf**, Dorf in Bambergiſcher Amts = Weiſchenfelder Gemeind und Flurherrſchaft, dann Zentgerichtsbarkeit gelegen, wo ſich auch ein Bayreuther, dann gräflich von Schönborniſche und Freyherrlich von Staufenbergiſche vogteibare Unterthanen befinden. Die lutheriſchen Einwohner pfarren nach Muggendorf.

**Göſſenheim**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 105 Häuſern im Oberamte Homburg an der Wehrn, die von 110 Haushaltungen bewohnt werden.

Der Schullehrer hat 88 fl. frk. Gehalt, 1798 hatte er 110 Schulkinder. Der Boden iſt gut und trägt alle Fruchtgattungen. Es ſind auch hier viele Weinberge, die ſich im beſten Stande befinden. Viele und gute Wieſen an der Wehrn, aber wenig Laub und Nadelholz. Ackerbau und Viehzucht machen den Nahrungserwerb aus. Der Taglöhner ſind wenige. An Handwerkern hat man 1 Büchſenmacher, 2 Schreiner, 2 Schmidt, 3 Weber, 3 Schuſter, 2 Schneider. Der Viehſtand beſteht jetzt nur aus 140 Stück, vor der Seuche und dem franzöſiſchen Ueberfall aus 290 Stück. Die Schäfferey beſtand ſonſt aus 300 Stük, iſt aber ſeit 1780 vererbt. Die Schweinszucht iſt im Orte beträchtlich. Die Sitten ſind gut und der Wohlſtand mittelmäßig. Das gemeinde Wirthshaus hat das Recht: daß über alle im Dorfe geſchehene Handelſchaften Weinkauf daſelbſt getrunken werden muß. 2 Mahlmühlen ſtehen am Werrafluß, jede mit einem Gang. Der Ort wurde von dem von Bickenbach 1269 erkauft, an welche er durch die Erbtochter der ausgeſtorbenen Grafen von Hohenburg gekommen war.

**Göſſersdorf**, Dorf im Bambergiſchen Amte Stadtſteinach, woſelbſt auch das Bambergiſche

Amt Wallenfels Unterthanen hat. Die Einwohner ſind evangeliſch und pfarren nach Kirchleiß. Die Grundſtücke ſind, einige wenige ausgenommen, der Bambergiſchen Abtey Langheim lehenbar, und die Lehenherrſchaft adminiſtrirt das Langheimiſche Amt zu Culmbach. Die Landeshoheit, Steuer, Muſterung, Folge, Vogtey, Dorfs- und Gemeindeherrſchaft übte von jeher das Amt Stadtſteinach über das ganze Dorf, bis 1796 Bayreuth den jenſeits des Lehenbachs liegenden Theil anzuſtreiten anfieng.

**Gößlein**, Bayreuthiſches Dorf 2 Stunden von Bayreuth gegen Culmbach.

**Gößlthal**, Eichſtättiſche zum fürſtlichen Steueramte der Prälatur Blankſtetten gehörige Kloſtermühle mit einer Säge, Stallung, Stadel und Schafſtall, liegt ganz einöd im Sulzgrunde mitten zwiſchen Blankſtetten und Beilngries, von jedem dieſer 2 Orte eine kleine halbe Stunde entfernt, und allenthalben von Wieſen umgeben, wird von der Sulz getrieben.

**Gößmannsberg**, Bergdörfchen, welches oberhalb Streitberg gelegen, und nach Heiligenſtadt eingepfarrt iſt, gehört zu dem Fürſtenthum Bamberg, und ſtehet unter dem Vogteyamt Ebermannſtadt; der Feldbau iſt die Nahrungsquelle, auch wird dort etwas an Obſt erzielet. Iſt mit fremdherriſchen vermiſcht.

**Gößmansreuth**, **Gößenreuth**, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Culmbach am weiſſen Main. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

**Gößmes**, kleiner Guttenbergiſcher dem Canton Gebürg einverleibter Ort im Gerichte und der Zent Leugaſt.

**Gößmitz**, auch **Glößmetz**, machet mit Serkendorf und Weißbrem eine Gemeinde aus. ſ. Serkendorf.

**Gößweinſtein**, Amt des Hochſtiftes Bamberg, gränzt an die Bambergiſche Aemter Weiſchenfeld, Pottenſtein, Wolfsberg, Ebermannſtadt, das Bayreuthiſche Amt Streitberg, und das Oberpfälziſche Amt Thurndorf. Es baut reichlich Korn, Waitz, Gerſte, Hafer, dermal auch Hopfen, und beſonders Haidel. Die Ausfuhr der Getraide geht gröſtentheils nach Nürnberg, Erlang, Vorchheim, Bamberg. Der Haidel, Waitzenmehl, Waitzengrütze, grobe und feine Kochgerſte wird häufig nach Bayreuth, und in das Vogtländiſche geliefert. Eben ſo wird Haidelmehl (zu Pulver gemahlte Haidelhülſen) häufig nach Nürnberg auf Beſtellung exportirt. Das im Amte erzielte Obſt wird nach Bayreuth und Amberg verführt. Die Wieſent, die Puttlach und Asbach ſind reich an Forellen, Aeſchen, Hechten, Aalen, Aalruppen u. Krebſen. An Holz iſt Ueberfluß, und man darf immer auf 1 Morgen Feld 5 Morgen Holz zählen. Die Grafen von Schlüſſelberg hatten das obere Schloß und mehrere Beſitzungen in dem heutigen Amte Gößweinſtein, welche nach deren Ausſterben 1347 an das Hochſtift kamen. Ferner beſaſſen in Gößweinſtein Herdegen zu Burgailenreuth ein Burghaus, dann die von Egglofſtein, von Königsfeld Unterthanen und Güter, die aber nachher das Hochſtift käuflich an ſich brachte. Das Amt Gößweinſtein hatte ehemals adeliche Amtleute. Der letzte war Jobſt Groß Pfersfelder, Herr zu Wailersberg, nachher

her ward es mit unadelichen beſetzt und ein Oberamtmann vom Adel aufgeſtellt. In der Folge ward es zum Amte Pottenſtein geſchlagen, aber 1766 ward hier wieder ein beſonderer Vogt aufgeſtellt. Demſelben wurden die Aemter Göſsweinſtein und Wolfsberg, ſamt dem einverleibten Rittergute Wichſenſtein, übertragen. In dieſen Aemtern übt nun der fürſtliche Vogt, und zwar in Göſsweinſtein, unter der herkömmlichen Wirkung des Oberamtmanns zu Pottenſtein, in Wolfsberg hingegen ohne dieſe die Territorial = Polizey = Dorfs = Gemeinde = Steuerherrſchaft, die Vogteylichkeit auf allen amtlichen Kaſtenlehen und beſorgt die Domainen und Lehengefälle, letztere auch in dem dem Amte Neunkirchen zugetheilten Amte Regensberg, ſo wie die Forſte im Amte Wolfsberg. Der reine Ertrag dieſer Gefälle war für das Rechnungsjahr Petri Cathedra 1797 bis 1798 3081 fl. 51 kr. und an Umgeld, Acciſe, Zoll und Aufſchlag 574 fl. 1/2 kr. frk. Die jährliche Getraideinnahme an Zehnten und Gülten mag an 1200 Smr. Bamberger Gemäßes betragen. Die fraiſchliche Jurisdiktion üben theils die Bambergiſchen Aemter Pottenſtein und Ebermannſtadt, theils das Nürnbergiſche Amt Hilpoltſtein.

Das Amt Göſsweinſtein zählt 1 Marktflecken, 8 Dörfer, 5 Einzeln, die in Hinſicht auf Territorialhoheit purificirt ſind, 2 mit Unterthanen anderer Bambergiſchen Aemter, 3 mit ausherriſchen Unterthanen vermiſchte Dörfer, ſomit in allen 1 Marktflecken, 13 Dörfer, 5 Einzeln, nebſt dieſen noch einige Unterthanen in den Bambergiſchen Aemtern Ebermannſtadt und Weiſchenfeld.

**Göſsweinſtein, Göſsmanſtein**, Bambergiſcher Marktflecken zwiſchen felſigten, mit Holz bewachſenen Anhöhen am Flüßchen Wieſent, 9 Stunden v. Bamberg, 1 1/2 von Pottenſtein gegen Streitberg, mit einem Schloſſe. Auf demſelben wohnt der Bambergiſche Amtsvogt, deſſen Amt von dieſem Flecken den Nahmen hat. Der Ort wurde in ältern Zeiten Freyberg genannt, weil das daſige Gericht, ehemals Berggericht, ſeine beſondere Gerichtsbarkeit hatte. Neben der ſchönen Wallfarths = und Pfarrkirche ſtiftete Franz Lothar, Churfürſt zu Mainz und Fürſtbiſchoff zu Bamberg, aus dem gräflichen Hauſe Schönborn 1723 ein Capuzinerkloſter. Die Wallfahrt wird jährlich von vielen tauſend Menſchen beſucht, und macht den gröſten Nahrungszweig des Orts aus. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und unter das Landkapitel Hollfeld. Göſsweinſtein hat das Jahr über 4 Märkte.

**Göſteldorf**, Weiler im Kameralamte Ansbach, mit 12 dahin gehörigen Unterthanen.

**Göttenmühl**, (die) im Kameralamte Ansbach mit einem Unterthanen.

**Göttheim**, in der gemeinen Ausſprache **Gedheim, Gätheim**, Würzburgiſch = katholiſches Pfarrdorf von 44 Häuſern, zwiſchen Mainberg und Haßfurt an der Straße, die dahin führt, unfern dem Main und einer Mühle. Es gehört in das letztere Amt. Den Pfarrer beſtellt das zunächſt gelegene Kloſter Theres, Benedictiner Ordens, durch eines ſeiner Mitglieder. Die Einwohner haben ſchönen Wein = und Obſtbau.

bau. Der Schullehrer hat 75 fl. frk. Beſoldung. 1786 hatte er 37 Schulkinder. Daſelbſt hat Marienburgheim den Zehnt und einen Lehen-Schultheiſen. Hönn kennt es nicht, redet aber von einem Dorfe dieſes Amts und dieſer Gegend, Nahmens Galdelheim, das er wohl dadurch anzeigen wollte.

**Götzenberg**, auch **Gotzelsberg**, ein im Nürnbergiſchen Territorium gelegener Weiler, wo das Bambergiſche Amt Neuhaus einen vogtey- und ſteuerbaren Unterthanen hat. Die Nürnbergiſchen Unterthanen gehören in das Amt Herſpruck, wovon der Ort eine Stunde entlegen iſt. Der Unterthanen ſind 13.

**Götzendorf**, Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, anderthalb Stunden nordoſtwärts vom Flecken gleiches Nahmens entfernt und nach Drugendorf eingepfarrt. Hier ſind: 11 Theodoriſche- 2 Vorchheimer Collegiatſtifts- Dechantey- 4 Gangolphiter- 3 Jakobiter- 1 Stephaniter Stifts- 3 Hochſtift Würzburgiſche Lehen, in allen 24 Häuſer und 103 Seelen.

Das Amt Eggolsheim hat die Vogtey auf den Lehen der erſten Claſſe, welche aber von den Lehenherren auf der 2-3-4- und 5ten Claſſe demſelben ſtreitig gemacht wird. Die Lehenleute der 5 erſten Claſſen ſind Bambergiſche Territorial-Unterthanen. Die Würzburgiſchen Lehenvogteyleute gehören in das Würzburgiſche Amt Gunzendorf. Die Zent, Dorfs- Flur- und Gemeindeherrſchaft übt das Amt Eggolsheim aus. Der Zehnt gebührt zum Theil der Frühmeſſe an der Kapelle zu Senftenberg, zum Theil der Domprobſtey zu Bamberg, und endlich dem Frauenkloſter zum heil. Grabe in Bamberg.

**Götzengrund**, Einzeln mit 7 Einwohnern in der Bayreuthiſchen Verwaltung Bernſtein.

**Götzlhard**, fürſtlich-Eichſtättiſches Kameralgut im Pfleg- und Vogtamte Titting-Raitenbuch, dritthalb Stunden nördlich von Eichſtätt auf dem Berge hinter Wachenzell und zwar ganz im Walde gelegen, welches von dem Hof- und Kammerrathscollegium ſelbſt durch den Hofverwalter zu Weiſſenkirchen adminiſtrirt wird. Es iſt daſelbſt ein herrſchaftlicher Baumeiſter, mit den ihm unmittelbar untergebenen Dienſtbothen.

Fürſt Chriſtoph von Weſterſtetten kaufte den Meyerhof nebſt noch 2 andern Bauernhöfen allda im Jahre 1615, und machte aus allen dreyen einen Kammerhof.

Kammerpräſident, Graf Caſimir Schenk von Caſtell, hat ſeit einigen Jahren den Kleebau, die Düngung mit Gips und die Stallfütterung mit beſtem Erfolge auf dieſem ehedem wenig benutzten Gute eingeführt, und durch dieſes, jedermann in die Augen fallende Beyſpiel ſchon manchen Landmann zur Nachahmung gereitzt, der im Vorübergehen anfangs über die neue Bauart ſtutzt, dann den gegen ſonſt auffallenden Wachsthum anſtaunt, und, indem er fortgeht, ſagt: Seht, das Ding thut doch auch bey uns gut, ich muß es nur auch probiren.

**Gözendorf**, Nürnbergiſcher Weiler im Amte Lichtenau, 1 Stunde davon gegen Eſchenbach; nahe dabey liegt die Gözenmühle.

**Gözenmühle** ſ. **Gozendorf.**

**Gözenreuth**, an der Aurach, Nürnbergiſcher Weiler von 6 Unterthanen,

thanen, in dem Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamts Schwabach.

**Goggenbach**, zum Amte Döttingen und in die Hohenlohe-Schillingsfürſtiſche Pfarrey Eſchenthal gehörig, anſehnliches Dorf von 164 Familien, durch Feldbau und Viehzucht im beſten Wohlſtand. Binnen 9 Jahren vermehrte ſich die Menſchenzahl um 40.

**Goldsreuth**, Bayreuthiſches Dorf an der Nürnberger Landſtraſſe, 2 Stunden von der Stadt Hohlfeld.

**Goldbach**, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf mit einem ehemaligen Renteyverwalteramte im Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim, 1 Stunde davon. Es hat 28 Unterthanen und ein weitläufiges Schloß. Es kam nach Abſterben der Grafen von Geyern an Preußen. Den 24 Auguſt 1708 ſtarb der letzte Beſitzer, Graf Heinrich Wolfgang von Geyer, daſelbſt. 1729 kam der Ort, mit den übrigen Geyeriſchen Beſitzungen, von dem Hauſe Preußen an Ansbach.

Der Wieſengrund, von Goldbach gegen Creilsheim hin, iſt das einträglichſte Gut der dortigen Unterthanen, und erſetzt ihnen den kaum mittelmäßigen Ertrag ihrer Aecker. Aus der Obſtkultur beziehen die Einwohner auch hier viel Geld. Dieſer Nahrungszweig rührt noch von dem gräflich Geyernſchen Beſitze her, während welchem die Einwohner mit den beſten Obſtſorten verſehen worden ſind.

**Goldbach**, ehemaliger herrſchaftl Domainenhof bey Waldenburg, den gegenwärtig die verwitwete Geheime-Räthin von Jäger als Eigenthum beſitzet, hat guten Feld- und Obſtbau nebſt Viehzucht. In Hinſicht des daſigen ehemaligen Paulinerkloſters verweiſen wir auf Wibel und Hanſelmann und auf des Hofraths Herwig zu Schillingsfürſt angekündigte Hohenlohiſche Staatskunde.

**Goldberg**, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Goldcronach gegen Wunſiedel. Hier wird auf Silber gebaut. Unfern dieſem Dorfe iſt das Gebirg, der Tiſch genannt.

**Goldbühl**, Eichſtättiſcher, nach Großlellenfeld eingepfarrter Weiler von 7 Unterthanen, zum Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg-Ohrnbau gehörig, liegt anderthalb Stunden ſüdlich von Ohrnbau entfernt, zwiſchen Georgenhag und Großlellenfeld.

**Goldcronach**, ein Bayreuthiſches Städtchen im Kreisamte Wunſiedel am Flüßchen Cronach, das mitten durch daſſelbe hinflieſet, und woſelbſt ein Stadtvogtey- und Bergamt iſt, liegt 4 Stunden von Bayreuth gegen Gefreeß. Es iſt ſchon um das Jahr 1002 unter Kaiſer Heinrich II. als ein den Markgrafen, ſonſten von Schweinfurt genannt, zuſtändiger Ort, bekannt geweſen und erbauet worden. Das daſelbſt entdeckte Goldbergwerk iſt ſehr ergiebig geweſen. Burggraf Friedrich V. erhielte 1365 das Goldcronacher Bergwerk- und Stadtprivilegium. Man hat 1695 Gold hieſelbſt gefunden, aus dem doppelte Ducaten geprägt worden ſind, auch 1772, 73 und 74, hat man hier Silber und Gold gewonnen, und 1775 einen neuen Bergbau beſchloſſen. Vor 1365 beſtand dieſer Ort nur aus 3 Höfen. 1559 und 1630 iſt das Städtchen abgebrannt. In dieſer Gegend iſt mancherley Mar-

mor

mor zu finden. Auſſer dem Bergbau iſt die Hauptnahrung der Einwohner: Handwerke und Landwirthſchaft.

**Goldlauter**, churſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, liegt 1 Stunde von Suhla im Thüringer Wald, zwiſchen 2 hohen Bergen, in welchem 2 Bäche, die **Lauter** und der **Goldbach** zuſammenfließen, wovon dieſes Dorf den Nahmen führt. Seinen Urſprung hat es dem Grafen Wilhelm VII. zu verdanken, welcher im Jahre 1546 einigen ſeiner Unterthanen die Erlaubniß ertheilte, in dieſer Gegend, wo man Spuren von Silber- und Kupfererzen entdeckt hatte, ein Bergwerck anzulegen, und hiezu die nöthigen Wohnungen zu erbauen. Das hierüber ausgeſtellte Privilegium enthält wichtige Vorrechte, wodurch der Graf dieſe neue Kolonie zu unterſtützen ſuchte. Er geſtattete derſelben fünf Jahre lang den unentgeldlichen Gebrauch des Bau- und Brennholzes, befreyte die Gewerkſchaft von der gewöhnlichen Abgabe des Zehnten auf 3 Jahre, ertheilte ihr einen freyen Wochenmarkt ſamt der Brau- Schenk- und Backgerechtigkeit, und begnadigte ſie ſogar mit der Erlaubniß, in dem ihr übergebenen Bezirke auf Bären, Schweine, Rehe und Haaſen zu jagen.

Von der Zeit an wurde Goldlauter von den Bergleuten nach und nach angebauet, und es bildete ſich daraus ein ſehr anſehnliches Dorf, welches dermalen aus 184 Häuſern beſtehet. Zuverläſigen Nachrichten zufolge, hat man ehedem in dem daſigen Roſenberg reiche Ausbeute im Silber gemacht. Aber ſeit vielen Jahren iſt der Bergbau liegen geblieben, ſo, daß die Stollen und Schächte ganz verfallen ſind. Im Jahre 1768 vereinigten ſich einige Einwohner zu Goldlauter, einen alten Stollen, die Zehe **St. Jakobs** genannt, wieder aufzuräumen, und, ob ſie gleich im erſten viertel Jahre über 12 Centner Erz erhielten, ſo wurde dennoch der Bau nicht weiter fortgeſetzt. — Dermalen nähren ſich nun die Einwohner, die ſich auf 952 Seelen belaufen, meiſtens vom Kohlbrennen und Holzhauen. Dieſes Geſchäfte treiben ſie im Sommer nicht nur in den benachbarten Herrſchaften, ſondern ſie gehen auch in's Vogtland und Bayreuthiſche, und bringen ihren verdienten Lohn mit nach Hauſe, wo ſie alsdann im Winter ſich nicht ſchämen, Baumwolle zu ſpinnen. Ihre Weiber und Kinder beſchäftigen ſich ebenfalls mit der Spinnerey, ſo, daß wöchentlich 8—10 Centner Baumwolle an die Barchentweber zu Suhla geliefert werden können. Durch dieſen ſeltenen Fleiß befinden ſich die hieſigen Einwohner in einem blühenden Wohlſtande, und kein Einziger iſt genöthiget, den Bettelſtab zu ergreifen. Auch giebt es hier einige Profeſſioniſten, unter welchen 10 Weber befindlich ſind, die für die Barchentfabrik zu Suhla arbeiten.

Der Getraidebau iſt unbeträchtlich, und die gewöhnliche Erndte beſtehet, nach Abzug der Ausſaat, ungefähr in 184 Scheffel Korn, 51 Scheffel Weitzen, 20 Scheffel Gerſten und 13 Scheffel Hafer. An Erdäpfeln hingegen werden hier bey 3000 Scheffel geerndtet. Da der Ort mit gutem Wießwachs verſehen iſt, und mit ſeinem Vieh die herrſchaft-

ſchaftlichen Waldungen zu behüten hat; ſo iſt die Viehzucht in gutem Stande. Auch befinden ſich hier 3 Mahlmühlen und 1 Wirthshaus, welches der Gemeinde gehört. Die daſige Kirche wurde ſchon im J. 1555 erbauet und mit einem eigenen Pfarrer verſehen. Vom Jahre 1782 — 1788 zählet man hier 187 Geſtorbene, 303 Gebohrne und 54 Ehen, mithin kann man jährlich 31 Verſtorbene, 50 Gebohrne und 9 Ehen rechnen. Ohnweit dem Dorfe war ehedem ein hoher Ofen angelegt, der aber jetzo eingegangen iſt.

**Goldmühl**, Bayreuthiſches Dorf am weiſſen Main, eine halbe Stunde von Goldcronach gegen Gefreeß.

**Gollach**, (die) entſpringt beym Schwarzenbergiſchen Pfarrdorf Ulſenheim, flieſet bey dem Würzburgiſchen Städtchen Aub vorüber und ſtürzt ſich bey Biberehrn in die Tauber.

**Gollach-Oſtheim**, Filialkirchdorf im Würzburgiſchen Oberamte Aub. Die Einwohner pfarren nach Langenſteinach. Der Graf von Caſtell Rüdenhauſen hat einen kleinen Theil am Zehnt.

**Gollenbach**, Bayreuthiſches Dorf, 3 Stunden von Bayreuth gegen Streitberg. Die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

**Gollhofen**, Gollahova, in pago Golacgeve, auch Gollahagovve, ſehr groſſes evangeliſch-Lutheriſches Limpurgiſches Dorf am Flüßchen Gollach, in einer mit dem vortreflichſten Feldbau geſegneten Gegend. Die eine Hälfte gehört der Limpurg-Sontheim-Michelbachiſchen Linie, die andere Hälfte aber Limpurg-Spekfeld. Letzteres hat auch die Zent, Jagd, und Pfarrſatz privatim daſelbſt. Es hat in allem 105 Häuſer. 833 übergab ſchon Kaiſer Ludwig dem Biſthum Würzburg die Pfarrey dieſes Orts. Iſt ein Würzburgiſches Kunkellehen. Der Zehnt gehört dem gräflichen Hauſe Caſtell und dem Freyherrn von Berlichingen.

**Gollmuthshauſen**, (im 15 und 16 Jahrhunderte, nach Schultes diplomatiſcher Geſchichte des Hauſes Henneberg, **Golmanshuſen** und **Goltmanshauſen**,) evangeliſch-Lutheriſches Kirchdorf von 63 Häuſern und 230 Seelen, liegt dicht an dem Flüßchen Milz und 2 Stunden weſtwärts von Römhild, auf dem Wege nach Neuſtadt an der Saale. Es gehört, mit Ausſchluſſe des im Dorfe liegenden Schülerhofes, welcher unter dem Hildburghauſiſchen Amte Behrungen ſteht, ganz zum Amte und Diöces Römhild. Im Jahre 1423 empfieng Graf Georg von Henneberg-Römhild dieſes Gollmuthshauſen zum erſtenmal mit 4 andern Römhildiſchen Dörfern und Höfen, namentlich: Eicha, Gleichamberg, Neblers und Buchen, (das vorletztere exiſtirt nicht mehr, und Buchen heißt heutzutage der Buchenhof. Er iſt ein fürſtliches Kammerguth) als ein Paſſivlehn vom Hochſtifte Eichſtätt, ohne daß man den Urſprung dieſer Lehensverbindung zuverläſig angeben kann. Ein Jahrhundert früher trug das Haus Henneberg blos den Schweinfurter Mainleiten Zehnt von dieſem Stifte zu Lehen. Nachdem die Henneberg Römhildiſche Linie ausgeſtorben war, (vorher hatte ſie ihre Herrſchaft an die Grafen von Mannsfeld überlaſſen,) ſuchte die Henneberg-Schleuſingiſche Branche ihre Anſprü-

che auf die Herrſchaft Römhild und auf dieſe Eichſtättiſchen Lehnſchaften geltend zu machen; allein ſie ſtarb (1583) aus, ohne ihre Abſicht erreicht zu haben. Eichſtätt ſuchte ſogar ſeine Lehenſchaften im Römhildiſchen als eröffnet einzuziehen; allein das Haus Sachſen ließ ſich als Käufer der Herrſchaft Römhild (ſie gieng 1555 vom Hauſe Mannsfeld durch Tauſch an ſie über) von jenen Lehensſtücken nicht abtreiben, und ſo wurde dieſes Fürſtenhaus 1660, gegen Erlegung von 2000 fl., in eben der Form, wie vormals Henneberg, mit Gollmuthshauſen ꝛc. beliehen. Siehe Schulthes am angeführten Orte. — Sonſten iſt Gollmuthshauſen ein Filial von dem eine halbe Stunde nördlich davon entlegenen Römhild- und Kloſter Bildhäuſiſchen Pfarrdorfe Rothhauſen. Der Gottes- und Gemeindekaſten zu Gollmuthshauſen hat Vermögen; gleichwohl will der in dieſem Dorfe ſo nöthige Bau einer neuen und geräumigen Kirche (die alte iſt die elendeſte im Grabfelde) nicht zu Stande kommen, auch läßt man da die Todten noch um den Kirchhof herum begraben. Die Gemeinde hat vieles Brenn- und Bauholz, daher jeder Einwohner alles zu einem neuen Hauſe, Scheune und Stall benöthigte Holz umſonſt bekommt. Da es hier auch genug Steine zum bauen giebt, ſo wird hier viel, aber nicht geſund und vorſichtig gebaut. Die Häuſer ſtehen dicht in- und an einander. Der Feldbau dieſes Dorfes iſt ergiebig an Getraidefrüchten, aber beſchwerlich, weil er an Bergen getrieben werden muß. In den ehemaligen Weinbergen wird ſchönes Obſt gebauet. Die Bewohner von Gollmuthshauſen dürfen mit Haſengarnen auf ihrer Flur jagen — mit Gewehr darf es nur der im Dorfe wohnende Römhildiſche Jäger. Uebrigens haben ſie auch die Fiſchgerechtigkeit in der Milz. Der Reiſende vermißt hier ein Wirthshaus. Einer von den Nachbarn hieng vor einigen Jahren einen Schild aus, allein, da jeder Einwohner die Schenk- und Herbergsgerechtigkeit behauptet, ſo wurde er ihm bey Nacht abgeſchlagen. Bis hierinnen eine Aenderung getroffen wird, muß ſich der Reiſende umher weiſen laſſen.

Das Dorf hat 2 Mahlmühlen, davon auch jede Oel ſchlägt. Die Dorfmühle iſt Eigenthum, die vor dem Dorfe gehört der Gemeinde. Die Herren von Bibra zu Höchheim und Irmelshauſen beſitzen, nebſt dem Pfarrer zu Rothhauſen, den Zehnt von Gollmuthshauſen.

**Gonhardtshauſen** ſ. **Ettenhauſen.**

**Goniz**, Ritterſchaftliches Dorf des Kantons Gebürg, 1 Stunde von dem Bambergiſchen Flecken Leugaſt gegen Enchenreuth, gehört der Familie von Guttenberg.

**Goppelsdorf**, ein zum Bambergiſchen Amte Marktſchorgaſt gehöriger Weiler, liegt in Bayreuthiſcher Zent hinter Stambach. Dieſer Landes gehuldigte und ſteuerbare Unterthan mit den Beſitzern anderer dort gelegenen Bambergiſchen ſteuerbaren Güter und Zehnten ſind dermalen ſeit 1798 Preuſiſcher Seits angewieſen, die Steuer nicht mehr, wie ſonſt nach Marktſchorgaſt, ſondern nach Gefreeß zu bezahlen, iſt nach Stembach gepfarrt und proteſtantiſcher Religion.

**Gorlas**, Einzel mit 2 Einwohnern im Hofer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth unweit Selbitz.

**Goßberg**, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Vorchheim, hat den beßten Feldbau, viele und gute Wieſen. Die Einwohner bauen vorzüglich Gerſte, und beſchäftigen ſich mit der Viehmaſtung. Sie haben zwar auch Obſtbau, jedoch iſt ihr Hauptaugenmerk auf Ackerbau und Viehzucht gerichtet. Nebſt den Bambergiſchen Unterthanen ſitzen hier einige dem Geſchlechte von Eggloffſtein gehörige.

**Goſſen**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Das ehemalige Amt Schreez hatte hier den todten- und lebendigen Zehnt.

**Goſſenhof**, Einzeln, in der Nähe von Eſchenau.

**Goßenreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Himmelcron. Die Einwohner gehören zur Pfarrey Nemmersdorf.

**Goßmannsdorf**, Ganerbſchaftliches Pfarrdorf am Main, eine halbe Stunde unter Ochſenfurt. Ansbach, Würzburg und die Zobel von Giebelſtadt ſind die Ganerben.

**Goßmannsdorf**, Würzburgiſches Pfarrdorf im Amte Hofheim von 114 Häuſern. Der Schullehrer hat 79fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 87 Schulkinder. 1244 kam es durch Ludwig von Raueneck an das Stift.

Felder und Wieſen ſind gut. Man hat allda einen vortreflichen Steinbruch, wo röthlichte, ſehr dauerhafte Steine gebrochen werden. Die Herren von Fuchs zu Bimbach und Schweinshaupten, ingleichen die Herren von Truchſeß zu Wetzhauſen beſitzen allda verſchiedene häusliche Lehen und andere Gefälle. Doch iſt die Dorfsherrſchaft mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit einzig dem Amte Hofheim zuſtändig. Die Zentfälle gehören nach Stadt Lauringen.

**Goſten**, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Geſees.

**Goſtenhof**, Vorſtadt von Nürnberg, auf der Lorenzer-Seite, gegen Niedergang und Mittag, war vorzeiten ein Dorf, welches Konrad Waldſtromer den Burggrafen Johann und Albrecht um 1031 Pf. Heller und um 40 Pf. Heller im Jahre 1332 Freytags nach St. Georg abkauften. Nachher kam ein Theil dieſes Dorfes an die Graſer und an den Spital. Endlich erkaufte der Rath das ganze Dorf mit allen Zugehörungen, und machte im Jahre 1477 ein eigenes Amt daraus, welches ſeinen Ober- und Unterpfleger hatte.

**Gotteldorf**, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach, 2 Höfe und 4 Sölden ſtark.

**Gottelhof**, (der) im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Emtmannsberg.

**Gottelhof**, im Neuſtädter Kreiſe.

**Gottendorf**, ganz Eichſtättiſcher nach Mörſach und mit Mörſach nun nach Ohrnbau eingepfarrter Weiler von 6 Unterthanen nebſt einem Hirten, zum Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg-Ohrnbau, mit Fraiſch, Gemeindsherrlichkeit und allen Einwohnern gehörig, liegt 3/4 Stunden öſtlich von Ahrberg, in der Mitte zwiſchen Georgenhag und Mörſach.

**Gottendorf**, Bayreuthiſcher Weiler von 4 Haushaltungen, pfarrt nach Berneck.

**Gottenheim** ſ. **Rottenheim** und **Ober-Rottenheim**.

**Gottersdorf**, Katholiſches Filial-

dorf von 18 Bauern, 1 Stunde von Ripperg gegen Miltenberg an der Landſtraſſe von Waldthüren dahin, im Würzburgiſchen Amte Ripperg.

**Gottersdorf**, Bayreuthiſcher kleiner Ort im Amte Münchberg, hat 18 Häuſer und 82 Einwohner, darunter 3 Häuſer ins Gotteshaus Münchberg gehören.

**Gottesfeld, Gottsfeld**, Bayreuthiſches Dorf mit einer kleinen Filialkirche, 1/2 Stunde von Creuſſen gegen Weiſchenfeld am rothen Main; iſt das Stammhaus des verloſchenen adelichen Geſchlechts dieſes Nahmens. Hier ſind 39 Häuſer, 11 Scheunen und 238 Einwohner.

**Gottesgab**, Weiler, eine Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Höchſtadt. Die Einwohner pfarren nach Uhlefeld.

**Gottfriedsberg**, Hönn **Goppersberg** und **Gottfriedsberg**, als verſchiedene Orte, kleines Churſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg von 6 Wohnhäuſern und 40 Einwohnern, welche nach Schleuſingen in die Kirche gehen. Die Gemeinde beſitzet einen, aus Wieſen und Ländereyen beſtehenden, Hof, in der Eigenſchaft eines Kanzleylehens.

**Gottfriedsreuth**, liegt 2 Stunden von Hof. Das Kaſtenamt zu Hof hat 1 Haus und 6 Einwohner hier; das Hoſpitalamt 4 Häuſer und 24 Einwohner. Dem Fürſten von Schönburg-Waldenburg gehören 2 Häuſer und 12 Einwohner.

**Gottmannsberg**, Bayreuthiſches Dorf. Die Einwohner pfarren nach Gefrees.

**Gottmannsdorf**, Bayreuthiſches Filialkirchdorf im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramtes Roßſtall von 8 Unterthanen.

**Gottmannsgrün**, Rittergut im Bayreuthiſchen Kreiſe Hof, drey Stunden von dieſer Stadt. Es gehört einem Herrn von Sichart von Sichartshof; das Caſtrum und das Dorf ſind Brandenburg-Bayreuthiſches, die auf andern Dörfern aber befindliche Unterthanen, Gräflich-Reuſſiſches Mannlehen und Amtſäſſig; es hat die Bierverlagsgerechtigkeit über das Wirthshaus. In dem Caſtrum und Dorfe ſind 23 Häuſer und 105 Einwohner.

**Gottmannsreuth**, Bayreuthiſcher Weiler. Die Einwohner pfarren nach Creuſſen.

**Gottsmannsgrün**, Bayreuthiſches Dörflein in dem ehemaligen Verwaltungsamte Schwarzenbach am Wald, hat 15 Häuſer und 75 Einwohner, davon 7 Häuſer und 32 Einwohner nach Schwarzenſtein gehören.

**Gottsmannsgrün**, hat 7 Häuſer und 40 Einwohner, gehört mit der hohen Gerichtsbarkeit ins Stadtrichteramt Münchberg.

**Grabemühl**, (die) im Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamtes Uffenheim.

**Grabenbach**, Bach im Eichſtättiſchen Landvogteyamte; er entſpringt ober Lippertshofen hinter dem Reißberg, zieht ſich hinter Wettſtetten herum und bey Lenting über die Chauſſee, vereinigt ſich ſodann mit dem Retzbach, und fällt bald darnach in die Donau.

**Grabenhaus**, Einzeln im Kameralamte Bayreuth, pfarrt nach Bindlach.

**Grabenhof**, einzelner Hof im Gerichte Schackau von 8 Seelen, der Familie von Roſenbach gehörig

hörig und dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

**Grabenmühle**, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim gehörige Einödmühle mit 2 Gängen und einer Nadelſchurre; liegt am Mühlheimer- oder, wie er auch heißt, Mernsheimer Forellenbache, unter Mühlheim, und iſt, vom Urſprunge dieſes Baches an, die zwote Mühle.

**Grabhügel**, von dem Landvolke auch **Backöfen** genannt, ſind Grabmähler alter Deutſchen, von welchen manche Waldgegend im Eichſtättiſchen eben dieſen Nahmen her hat. Sie ſind rund, 5 bis 10 Schuh hoch, im Durchmeſſer von 40 bis 80 Nürnberger Schuhen mit der ſchrägen Anlage, oben flach, und verliehren ſich hernach in der ganzen Runde herum in eine ſanfte Abdachung, die ſich mit der Bodenfläche, auf der ſie ſtehen, ohne Abſatz verbindet.

Ausführliche Nachricht von den verſchiedenen Alterthümern, welche darinn gefunden wurden, gab Mathematikus Pikel zu Eichſtätt in der mit Kupfern herausgegebenen Beſchreibung derſelben in 4, Nürnberg 1789.

**Gräfenberg**, gegen Mittag liegend, Nürnbergiſches Städtchen, Schloß und Amt, mit 140 Feuerſtellen, 5 Stunden von Nürnberg gegen Streitberg gelegen. Es hat einem alten Geſchlecht, die Grafen oder auch Gräfenberger genannt, zugehöret, deren einer es der Krone Böhmen zu Lehn aufgetragen, doch ſo, daß es Mann- und Weiberlehn ſeyn und auch auf die nächſten Verwandten fallen ſolle. Nachgehends iſt es in einige Theile zertheilt worden, welche die Stadt Nürnberg nach und nach an ſich gekauft hat. Im Jahre 1449, im Kriege zwiſchen den Markgrafen zu Brandenburg und Nürnberg, iſt dieſe Stadt und das Schloß durch das Feuer zu Grunde gerichtet; ferner 1552 im zweyten Markgräflichen Kriege nochmal eingenommen und gebrandſchatzet, 1561 aber vom Bambergiſchen Volke überfallen und geplündert worden.

Die Kirche iſt in St. Peters Ehre geweiht geweſen; nach ihrer Renovation aber, welche zu Anfang dieſes Jahrhunderts erfolgte, der heil. Dreyeinigkeit gewidmet worden. Auſſer dieſer Kirche ſtund auch auf einem nahe an Gräfenberg liegenden Berge eine Kapelle, welche ehedem zur Ehre des heil. Michaels erbauet war. Die Pfarre verlieh vor Alters der Probſt des neuen Stifts zu St. Nikolaus zu Spalt. Vor der Reformation ſtunden 3 Geiſtliche allhier, 1 Pfarrer, 1 Engel- (Michael-) Meſſer und 1 Frühmeſſer; jetzt iſt nur ein Stadtpfarrer daſelbſt. Eingepfarrt ſind: 1) Gräfenberg, ſamt den Vorſtädten und Mühlen, 2) Guttenburg, 3) Hüll, 4) Schönfeld, ein Schaafhof. Ehemals waren auch hieher gepfarrt: Liling und Thüßbrunn, ſamt andern umliegenden Dorfſchaften.

**Gräfenberger Huth**, Tucheriſcher Weiler, 1/2 Stunde von Gräfenberg.

**Gräfenbuch**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf, gehört zum Ober- und Vogtamte Wahrberg-Lehrberg, liegt vom letztern Orte eine halbe Stunde nördlich entfernt, die Straße von Ansbach nach Uſſenheim geht durch dieſes Dörfchen von Süden gegen Norden, von Weſten gegen Oſten aber ein Bächlen, Sulzbach genannt,

nannt, welches 1/4 Stunde öſtlich von Gräfenbuch in die fränkiſche Rezat fällt. Dieſer Ort, worinn ein Kirchlen zu St. Peter und Paul ſteht, zählt 18 Unterthanen, wovon 6 Ansbachiſch, 12 aber Eichſtättiſch ſind. Ein Gut allda gehörte zum ehemaligen Amannamte Stadel, und wurde mit ſolchem im J. 1627 zum Fürſtenthum Eichſtätt angekauft.

**Gräfendobrach**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Culmbach.

**Gräfendorf**, groſſes, dem Ritterorte Rhön und Werra ſteuerbares Dorf zwiſchen dem Frauenſtift Waizenbach und Burgſinn an der Schunder. Die Einwohner gehören theils der freyherrlichen Familie von Thüngen, theils dem Julierſpital zu Würzburg, ihrer ſind gegen 340.

**Gräfendorf**, Meiningiſcher Weiler im Amte Salzungen von 6 Häuſern und 25 Seelen. Die Einwohner pfarren nach Witzelrode.

**Gräfenholz**, an der Baunach, 1 Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Ebern, gehört den Herren von Rothenhahn.

**Gräfenmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen.

**Gräfenreuth**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Oberamte Thiersheim. Iſt der von Gräfenreuth Stammhaus, welches ſie noch beſitzen.

**Gräfenreuth**, Weiler in dem Nürnbergiſchen Amte Velden.

**Gräfenshof**, unfern dem Würzburgiſchen Flecken Hilders.

**Gräfenſteinberg, auch Steinberg** allein genannt, Pfarrdorf im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Kameralamts Gunzenhauſen von 40 Haushaltungen. Es ſind verſchiedener Herrſchaften Unterthanen darinn, darunter auch 11 Eichſtättiſche, wovon 8 zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt, 3 aber zum fürſtlichen Steueramte des Spaltiſchen Kollegiatſtifts gehören. Die Pfarre, welche ehedem auch in das Amt Spalt gehörte, hat Markgraf Georg Friedrich faktiſch eingezogen und mit einem evangeliſchen Pfarrer beſetzt.

Im Jahre 1286 übergab König Rudolph dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Reimbotto, einem Edlen von Mühlenhard, den Forſt und Wildbann im Steinberger Forſte, ausſchlüſſig und mit allen davon abhangenden Rechten.

Ueber den Hof des Hans Amanns zu Steinberg iſt auf Klage Ulrich Murers des langen, des Kropfs Tochtermanns, und auf Vorſprache des Eichſtättiſchen Biſchoffs Rabans, eines Edlen Schenken von Wilburgſtetten, im Jahre 1372 von Friedrich, Graf zu Kaſtell, Landrichtern zu Nürnberg, der bey Falkenſtein Cod. Dipl. Nro. CCLX. enthaltene Spruch gefällt worden, im Jahre 1375 darauf aber verkaufte eben dieſer Ulrich und Konrad von Murer eben dieſem Biſchoffe den nämlichen Hof und ihre übrigen Güter in Steinberg, und das Jahr darnach Cunz Wurm zu Gunzenhauſen ſein Gut allda.

Im Jahre 1378 gab Ritter Heinrich von Butersheim dem Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen einen Hof zu Steinberg, und nahm ſolchen wieder von ihnen zu Lehen.

Vermöge Kommiſſions = Protokolls vom Jahre 1569 ſollen zu Gräfenſteinberg achterley Herrſchaften Bier zu ſchenken befugt ſeyn.

Im

Im Jahre 1598 traf Eichſtätt mit Johann Konrad Rittern von und zu Kornburg über etliche Güter, Rechten und Nutzungen allda einen Wechſel.

**Gräfenthal**, Bayreuthiſches Dorf, zum Kreisamte Culmbach gehörig. Die Einwohner pfarren nach Bindlach.

**Gräfenwind**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang, liegt 1 1/2 Stunden ſüdlich von Wahrberg, auf der weſtlichen Seite des Wieſetfluſſes, dem auf der öſtlichen Seite deſſelben gelegenen Weiler Sickertsdorf, womit jener eine Gemeinde ausmacht, gegenüber. Darin iſt ein Eichſtättiſcher zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts zu Herrieden gehöriger Unterthan.

**Gräveneußes**, ein der Grafſchaft Caſtell = Rüdenhauſen und dem Hochſtifte Würzburg gemeinſchaftlich zuſtehendes geringes Dorf auf dem Steigerwalde, 2 Stunden von dem Ansbachiſchen Städtchen Prichſenſtadt. Der Würzburgiſche Antheil an dieſem Dorfe gehörte ſonſt der Carthaus Ilmbach.

Es ſind hier zweyerley Religionsverwandten. Die evangeliſch=Lutheriſchen pfarren nach Abtſchwind und die Katholiſchen nach Geiſelwind. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Oberſchwarzach. Der Boden iſt mit Sand vermiſcht, doch bauen die Einwohner Getraide, Flachs, Erdäpfel und Obſt, welches großentheils in die Maingegenden verführt wird. Ihre hauptſächlichſte Nahrung aber beziehen ſie aus ihrem ſehr beträchtlichen Gemeindwald.

**Graf**, (der) Eichſtättiſcher Waldplaz v. dritthalb hundert Jauchert, zur Forſtey Haunſtetten gehörig, und im Amte Beilngries, auf dem Kindinger Berg, zwiſchen Kinding und Haunſtetten, ober der ſogenannten Pölnleiten, gelegen.

**Grafenberg**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Emſing, liegt davon nur 1/2 Stunde nördlich entfernt auf dem Berge, auf welchem der Eyerwanger Berg aufſitzt, zählt nebſt der Gemeindſchmidte 26 Haushaltungen, und gehört zum Pfleg = und Vogtamte Titting = Raitenbuch bis auf 4, zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehörige Unterthanen.

**Grafengehaig**, evangeliſches Pfarrdorf in der gräflich Voit von Rieneckiſchen Herrſchaft Heinersreuth. Dem Hochſtifte Bamberg ſtehen die Episcopalrechte zu, weswegen der evangeliſche Pfarrer unter das Bambergiſche Landkapitel Stadtſteinach gehört, die von Guttenberg zu Guttenberg aber haben das Patronat. Eben ſo üben die Bambergiſchen Gerichte und Aemter Kupferberg und Marktleugaſt die Zentbefugniſſe darüber aus. Es befinden ſich daſelbſt 72 Häuſer, und die Volksmenge beträgt 241 Köpfe. Ungefähr 3/4 ſind Voitiſch, das übrige 1/4 iſt Guttenbergiſch. Auch die Criminalgerichtsbarkeit und Dorfsherrſchaft hat die Familie Voit von Rieneck. Jährlich werden daſelbſt 2 Märkte gehalten, welche von anſehnlichen Kaufleuten beſucht werden.

**Grafenhäusling**, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz, zwey Stunden von Thurnau.

**Grafenmühle**, (die) im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Selb.

**Grafenrheinfeld**, ein ſehr vorzügliches katholiſches Pfarrdorf am

linken Ufer des Mains, 1 Stunde unterhalb Schweinfurt, von 132 Häuſern, worunter manche Städten keine Unehre machen würden, gehört dem Domkapitel zu Würzburg. Der Vogt deſſelbigen, dem auch das davon 1/2 Stunde entlegene Filialdorf Röthlein gehört, hat hier ſeinen Sitz.

Hier wird beſonders viel Heu und Weißkraut gewonnen; letzteres wird bis Würzburg auf dem Main verfahren. Die Viehzucht daſelbſt iſt ſehr beträchtlich, und der Landbau daſelbſt verdiente eine eigene Beſchreibung, weil er faſt einzig in ſeiner Art iſt.

Die Pfarrey daſelbſt, mit dem Frühmeſſer, ſteht unter dem Dechanat Dettelbach, und iſt eine der vorzüglichern im Hochſtifte.

**Grabenthal**, Bayreuthiſcher Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neudroßenfeld.

**Graitz**, auch **Marktgraitz**, ein zum Bambergiſchen Amte Burgkunſtadt gehöriger Flecken mit einem Gerichte an der Steinach; liegt dürftig und arm auf einer Anhöhe, und ſchließt, ungeachtet der fruchtbaren Felder, viele Bettler in ſich. Hier werden viele Oefen aus Thon gebrannt, welche mit vielen Verzierungen von Blumen und Geſimſen von eben dieſer Maſſe verſehen ſind. Die Pfarre, worüber das Bambergiſche Domkapitel das Präſentationsrecht ausübt, gehört zur Würzburgiſchen Dioceſe und dem Landkapitel Ebern. Graitz hat 6 Jahrmärkte.

**Grambach**, an der Wehrn, 1/2 Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Arnſtein.

**Gramperſtorf**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Irferſtorf, liegt auf dem Paulushofer Berge, anderthalb Stunden weſtlich von Beilngries entfernt, und gehört zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries in die Ehehaft Kottingwörth.

Von den 18 Unterthanen dieſes Dorfes hat das Kaſtenamt Beilngries 5, das Domkapitelſche Richteramt zu Eichſtätt 6, das fürſtl. Steueramt der Prälatur Blankſtetten 1, das Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg 2, Eichſtätt alſo 14, die Hofmark Brunn aber 1, und die Malteſer Hofmark Altmühlmünſter 3.

In dieſer Dorfsflur, und beſonders gegen Irferſtorf hin, giebt es viele Feuer- und Hornſteinkugeln, auch viele Verſteinerungen und Abdrücke von Muſcheln, Seeigeln ꝛc. in Feuer- und Hornſtein, wovon unter Irferſtorf umſtändlicher gehandelt wird.

**Gramſchatz**, ein dem Stifte Haug in Würzburg zugehöriges katholiſches Pfarrdorf von 64 Häuſern, in welchen 60 Bürger wohnen. Die Seelenzahl ſteigt auf 322. Als Lehenherren der daſigen Feldmarkung werden gezählt: a) das Stift Haug, b) die Stift Haugiſche Vicarie, c) das Schottenkloſter zu Würzburg, d) St. Afra, ebendaſelbſt, e) St. Stephan, ebendaſelbſt, f) die Frühmeſſe Arnſtein, g) die fürſtlich Würzburgiſche Kellerey zu Arnſtein, h) das Kloſter Oberzell, i) die Johanniter Ordensritter, k) die Vogtey Heiligenthal, l) das Domkapitelſche Receptoratamt, m) das Stift Neumünſter, n) das Gotteshaus Gramſchatz, das mit ſeinen Wieſen ſich auf 282 Morgen erſtreckt, o) Pfarreygüter. Sie betragen mit Holz und Wieſen 53 3/4 Morgen. p)

Gemeindelehen betragen 25 Morgen. Der Flächeninhalt der Markung ſoll nahe an 2 1/2 Stunden in Quadrat ausmachen. Der Boden iſt, im Ganzen genommen, ſchwer Feld. Man baut, trotz des nahen Gramſchatzer Forſtes, Sommer und Winterfrüchte, Futterkräuter und Gemüſe. Von einem Morgen erndtet man im Durchſchnitt 80 Garben. Es wird auch der Flachsbau ziemlich ſtark getrieben. Die hier herum wachſenden Holzarten beſtehen aus Laubholz, als: Eichen, Buchen, Aſpen, Birken, Saalweiden, auch wilden Kirſchen, dann Tannen. Der Viehſtand erholt ſich nach und nach wieder. Das Klima hieſiger Gegend iſt, wegen des nahe liegenden groſſen Forſtes, kalt. Von 1715 — 1798 wurden hier gebohren 808, geſtorben ſind 615. Unter den Gebohrnen waren 422 männlichen, und 386 weiblichen Geſchlechts. An Profeſſioniſten hat man: Schuſter, Schneider, Leinweber, Wagner, Schmidte, Büttner und Schreiner. Auſſer dem Feldbau und der Viehzucht nähren ſich die Einwohner vom Holzhandel und Taglohn. Der Zehnt gehört von den zehntbaren Gütern zu 2/3 dem Kloſter St. Stephan in Würzburg, und zu 1/3, nebſt dem ganzen Blutzehnt der Scholaſterie des Stiftes Haug. Die Gemeindewieſen werden jährlich unter der Nachbarſchaft verlooſet, daß jeder 60 Ruthen bekommt. Der Wirthshäuſer ſind hier 3. Zu den lobenswürdigen Gebräuchen des Orts kann man rechnen, daß ſeit ungefähr 10 Jahren der Aufwand bey Hochzeiten und Kindtaufen ſehr abgenommen hat. Eine eigene Gewohnheit des Orts iſt es, daß zur Verehrung der heiligen Jungfrau an Samſtagen keine Beſſerung auf das Feld gefahren werden darf; daß am Vitustage, wegen des ſogenannten Veitswurms, niemand ſein Vieh anſpannt, ſonſt glaubt man auch, was noch tief in den Köpfen mancher fränkiſchen Bauern ſitzt: regnet es am erſten Pfingſttage, ſo wächst kein guter Waitzen; am Johannistage, ſo giebt es weder Eicheln noch Nüſſe; regnet es an ſieben Bruder, ſo regnet es ſieben Wochen. Der Ort gehörte ſonſt den Grafen von Caſtell, deren Wappen noch heutiges Tags auf dem Thurm zu ſehen iſt. Beym Jourdanſchen Rückzug am 3 September 1796 hat der Ort durch Plünderung und ſonſt verübte Greuelthaten viel gelitten. Der Julius Spitaliſche Schäfer zu Jobsthal betreibt die Hälfte der Markung gegen Würzburg, und der Schäfer zu Arnſtein die andere Hälfte gegen Arnſtein. Im Ganzen genommen, hat ſich der Wohlſtand des Dorfs Gramſchatz ſeit 20 Jahren ungemein gebeſſert, als ſeit der Zeit der unvergeßl. Fürſt, Franz Ludwig, das viele Wild ausrotten ließe, und die Vorſehung dahin traf, daß durch Umzäunung des Gramſchatzer Forſtes das Wild die Felder des Landmanns nicht mehr verwüſten konnte.

**Gramſchatz**, der Wald, ſehr anſehnlicher Wald von mehrern Stunden zwiſchen Arnſtein, Detelbach und Karlsſtadt, am rechten Ufer des Mains.

**Grappertshofen**, Schwarzenbergiſches Dorf im Amte Scheinfeld.

**Graſenach**, oder **Groſſenor**, im Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein, Weiler, ſo Wieſenthaiſch iſt, hat 4 Höfe und 2 Güter, wobey die

Spiesmühle liegt. In dem Weiler entſpringt ein Flüßchen, die Grafenach genannt, das in die Truppach fließt.

**Grashof**, oder **Kashof**, Reichsſtadt Halliſcher im Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Creilsheim gelegener Hof.

**Graſſemann**, nach den Karten **Grasmain**, Weiler. Die Einwohner pfarren nach Biſchoffsgrün.

**Graßlitzgrün**, ein Bayreuthiſches Dorf, kam von den von Müßling an die Herren von Wallenfels.

**Grasmannsdorf**, Dörfchen, aus einem Schloſſe, einer kleinen Kirche, 3 Bauern und einigen jüdiſchen Familien beſtehend, dem Herrn von Heinrichen gehörig, der darüber zwar die unmittelbare Vogtey ausübt, dem aber das Amt Burgebrach die Exterritorialität nicht einräumt. Burgebrach übt die Zent aus, und macht die Bambergiſche Oberlandespolizeygewalt geltend. Der Ort ſteuert zum Kanton Steigerwald.

**Greben**, **Gräbern**, oder **Kreymb**, Bayreuthiſches Dorf des Amts Neuhof, 1 Stunde davon gegen Cadolzburg.

**Greding**, fürſtlich Eichſtättiſches Richteramt im Unterlande, zum Ober-Amte Hirſchberg gehörig, gränzt gegen Oſten an die auch Eichſtättiſchen Aemter Beilngries, Blankſtetten und Berching, gegen Norden an Obermäſſing und Jettenhofen, gegen Weſten an das Amt Titting-Raitenbuch, und gegen Süden an das Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg. In dieſem Amte liegen: 1 Munizipalſtädtchen, 2 Pfarr- und 8 Filialkirchdörfer, dann 6 Weiler; darin zählt es gegen vierthalb Hundert Unterthanen, und die Bevölkerung ſtand nach der 1785ten Seelenbeſchreibung auf beynahe 2000 Köpfen.

Der Oberamtmann zu Hirſchberg, der Richter und ein Gerichtſchreiber zu Greding, formiren das Amt, letzterer iſt auch zugleich Stadtſchreiber.

Greding hat eine eigene Ehhaft, von deren alten Verfaßund Prozeßordnung im I. Bande 3 Hefte des fränkiſchen Magazins, welches im Jahre 1792 zu Sonnenberg herauskam, umſtändliche Meldung geſchieht. Endlich iſt auch zu Greding ein fürſtliches Zollamt, mit dem Richteramte vereiniget, und ein eigner Förſter für die Forſtey Greding, welche ihren Nahmen davon her hat.

Die Lage iſt ſehr bergigt, die Hängen der Berge ſind größtentheils, zum Theil auch die Rücken derſelben, mit Wäldern beſetzt, worinn vieles, beſonders ſchwarzes Wild, gehegt wird. Auf der Oberfläche ſind meiſtens Feldungen, die beſonders in feuchten Jahrgängen eine Menge von allen Getreidſorten liefern. In den Thälern giebt es gute Wieſen, beſonders in jenen, durch welche ſich die Schwarzach ſchlängelt, welches Flüßchen dieſes Amt von Norden gegen Süden, der ganzen Länge nach, durchfließt.

**Greding**, Eichſtättiſches Munizipalſtädtchen des Unterlandes, im Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding, und zugleich des letztern Sitz, liegt 5 Stunden etwas oſtſüdlich von Eichſtätt im Schwarzachthale, allenthalben von Bergen umgeben, die mit drey Thälern durchbrochen ſind. Die Schwarzach, welche in dem weſtlichen Thale herkömmt und ſich das öſtliche Thal hinunter zieht, lauft faſt am ſüdlichen Stadtthore vor-

vorbey, wo eine ſteinerne Brücke über dieſelbe führt; vom nördlich gelegenen Thale her aber kömmt in die Queer eine Bergquelle, die Ag genannt, die in der Gegend von Hernſperg entſpringt, nachdem ſie einige Mühlen und nah am Stadtgraben vor Greding noch eine Lohmühle getrieben, durch eine Oefnung unter der Stadtmauer in die Stadt eintrit, dieſelbe der Breite nach durchfließt, und ſich dann unter der Agmühle, die nur einen Büchſenſchuß weit, von Greding weg, an der Schwarzach liegt, mit dieſem Flüßchen vereinigt.

Die Stadt iſt mit einer Mauer, ſamt Graben und Thürmen, umgeben und hat 3 Thore, als: das Untere- oder Fürſtenthor, das Agbruckerthor und das obere Thor.

An geiſtlichen Gebäuden ſind: das uralte Gotteshaus zu St. Martin mit einem hohen Thurme, ſamt Freuthof, an der Berghänge, das ganz neue Gotteshaus zu St. Jakob mit einem kleinen Kuppelthurm, das kleine Grabkirchlen mit angebauter Klauſe, ein paar Büchſenſchuß vor dem Agthore daraus, das Pfarr- Stadt- und Wallfarths Kaplan- Meßner- und das der Stadt gehörige Schulhaus, unter den weltlichen aber vorzüglich zu bemerken: das fürſtliche, dreyſtöckige Jagdſchloß, welches der Fürſt zur Zeit der Schweinhatz zuweilen bewohnt, ſamt Stallungen und Getreidkäſten, das Richter- Gerichtſchreiberey fürſtliches Rath- Korn- Forſt- und Amtshaus.

Unter den Gewerben dieſes Städtchens zeichnen ſich vorzüglich aus: die weis und braun Bierbräuer, indem die Braueren allda ſtark getrieben wird, die Bäcker, wie dann auch Greding an gutem und ſchmackhaftem Brod vor allen andern Orten von jeher den Vorzug hatte, und das Gredinger mürbe Brod, (Eyerwecklen genannt) häufigen Abſatz in Eichſtätt ſelbſt findet, wo es als Koffee- Brod vorzüglich geſucht wird, dann die Müller von den 6 nach Greding gehörigen, und theils an der Schwarzach, großentheils aber an der Ag gelegenen Mühlen, als da ſind: die Hofmühle, die Mittelmühle, die Bruckmühle, die Warmühle, die Düſtelmühle und die Agmühle. Nebſt dieſen findet man dort eine Ziegelhütte, Färber, Roth- und Weisgärber, Zeugmacher, auch einen Mahler, einen Büchſenmacher, einen Tabakpfeifenmacher, und die gewöhnlichen Handwerker, als: Drexler, Binder, Schmidt, Glaſer, Sattler, Seiler, Schloſſer, Seifenſieder ꝛc.

Die Stadt hat einen Stadtrath von Burgermeiſtern und Räthen, führt auch ein eignes Sigill. Das alte Stadtwappen, wie es am Fürſtenthore und am Rathhauſe noch zu ſehen iſt, ſtellt eine ſitzende Weibsperſon vor, welche die Gredel (Margaretha) von Greding genannt wird. Sie war die letzte ihrer Familie, vermuthlich der Schenken von Greding, welche ihren adelichen Sitz auf dem ſogenannten Klöſterl hatte, wovon man auf dem gleich bey Greding ſüdlich gelegenen Pfaffelberg noch den Graben, Ruinen von Mauern und den Brunnen ſieht. Dieſe Gredel hat auch einen gerechten Anſpruch auf die Dankbarkeit der Stadt Greding, welche das dankbare Andenken daran, durch ihre Wappen, verewiget hat, indem ſie derſelben den ſchönen Wald nicht nur allein auf eben dem Pfaffel, ſondern auch

auf dem oſtſüdwärts über der Schwarzach gelegenen Nachberg geſchenkt hat. Das neuere Wappen ſtellet einen ebenfalls ſitzenden Biſchoff mit 2 oder deſſen Haupt queer übereinander gelegten Biſchoffsſtäben vor.

Dieſe Stadt gehörte ſchon von uralten Zeiten zu Eichſtätt, wie ſolche aber dahin gekommen ſey, läßt ſich nicht angeben, theils, weil der Aquiſitionstitul ſich im hohen Alterthume verliert, theils auch, weil mit dem dortigen Rathhauſe die alte Schriften ſämtlich verbrannt ſind. Eine Tradition iſt es: Greding ſey einſt eine freye Reichsſtadt geweſen und gegen Schweinfurt vertauſcht worden. So viel iſt richtig, daß Schweinfurt einſt ein Eichſtättiſches Lehen war, denn das alte, auf Pergament geſchriebene eichſtättiſche Lehenbüchlein enthält fol. 2.

„Haec ſunt Feuda ad Colla-
„tionem Epiſcopi eyſtettenſis ſpe-
„ctantia: primo Rex romanorum
„recepit in Feudum theloneum
„in Puchparten, quod aeſtima-
„tur ad carradam denariorum etc.
„item diſtrictum illum, qui dici-
„tur Hundsrugge, item oppidum
„in Schweinfurt cum ſuis ap-
„pertinentiis univerſis etc.

So wie auch das Benediktinerkloſter in Schweinfurt, quoad temporalia, mit allen Rechten dem Bisthume Eichſtätt gehörte. Daß aber Greding eine der älteſten Beſitzungen dieſes Hochſtifts ſey, daran iſt nicht zu zweifeln, ſo wie auch, daß Eichſtätt damit wunderliche Fata gehabt habe. Nach einigen alten Kroniken, die aber die Quelle, woraus ſie dieſe Nachricht ſchöpften, nicht angeben, ſoll Kaiſer Ludwig IV. ſchon im Anfange des zehnten Jahrhunderts Greding dem Bisthume Eichſtätt per falſam Suggeſtionem, wie die Worte lauten, genommen, aber nach beygebrachtem genüglichen Beweis wieder zurückgegeben haben. Darauf entzog Markgraf Engelbert eben dieſes Greding dem Bisthume wieder, allein Kaiſer Heinrich IV. ſtellte ſolches dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Udalrich im Jahre 1091 wieder zurück.

Kaiſer Lothar II. nahm Greding abermal von Eichſtätt weg, und gab es um das Jahr 1219 ſeinem Eydam, dem Herzoge von Sachſen und Bayern, zu Lehen. Vid. ſingul. norimb. VI. St. pag. 56 — 57. Es war auch im Jahre 1306 Eichſtätt noch nicht wieder im Beſitze von Greding, weil dortmals Landvogt Dietgener von Kaſtell zu Nürnberg von Reichswegen einige Dörfer, als nach Greding gehörig, gegen den Biſchoff von Eichſtätt in Anſpruch nahm. Im Jahre 1311 endlich übergab dieſen Ort Kaiſer Heinrich VII. wieder an Eichſtätt auf immer zurück, nachdem ſtarke Dokumente und unumſtößliche Beweiſe dafür beygebracht worden ſind. Die Einwilligung und Gutheiſung trug Erzbiſchoff Peter von Mainz darüber im Jahre 1313 nach.

Im J. 1346 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Albert I. von Hohenfels, der Gerhaus, Ulrichs von Uttenhoven Witwe, und ihrem Sohne Ulrich ihre Häuſer in Greding ſamt Zugehörungen ab, und tauſchte vom Peringer Veltbergern deſſen Waſſerhaus, Hofreite und einen Bau zu Greding ſamt deſſen Gütern zu Wennersweiler gegen 2 Güter zu Veldkirch und 1 Gut zu Breitenthan ein.

Im Jahre 1375 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Raban, ein

Schenk

Schenk von Wildburgſtetten, von Ludwig Schenk von Gredingen und deſſen Gattin Agnes, die Veſte zu Greding mit Graben und allen Zugehörungen um 1250 Pf. Heller, einen Regensburger um 8 Heller gerechnet.

Dieſes Biſchoffs Nachfolger Friedrich IV. ein Graf von Oetingen, ließ Greding mit einer Mauer umgeben. Jobſt, Domherr zu Regensburg und Paſſau, war ein gebohrner Gredinger. David Mörlin Notar gab als Stadtſchreiber zu Greding im Jahre 1609 eine deutſche Ueberſetzung von Wilibalds Lebensbeſchreibung heraus, welche der Eichſtättiſche Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen, der heil. Schrift Doctor, lateiniſch 300 Jahre zuvor verfaßt hatte. Darauf folgt die Succeſſion der Eichſtättiſchen Biſchöffe in deutſchen Verſen und Reimen, verfaßt im Jahre 1575 von Johann Kaiſer, der ſich ſelbſt deutſchen Poeten, Schreiber, Marmorſtein = und aller Metalle Aetzer, Modiſten und Illuminiſten auf dem Titelblatte nennet.

Pfarrer Huefnagel zu Greding hat das Vade mecum rituale eiſtettenſe geſchrieben und bey dem Jubiläum im J. 1749 eine Diöces-Karte ſamt einem Verzeichniſſe ſämtlicher Kapitel und Pfarreyen des Biſthums Eichſtätt herausgegeben.

**Greding**, die Forſtey, fürſtlich Eichſtättiſche über vierthalb hundert Jauchert groſſe Forſtey, zum unterſtiftiſchen Ober = und Forſtamte Kipfenberg Beilngries gehörig, und im Ober = dann Richteramte Hirſchberg Greding größtentheils gelegen, hat ihren Nahmen vom Städtchen Greding her, worin der über dieſe Forſtey geſetzte Förſter das fürſtliche Forſthaus bewohnet, und enthält folgende Waldplätze:

Die Preinleinsleiten, den Maiërſchlag, den Kindinger Berg, die Brumleiten, das Brunthal, die Morſpacher Leiten, die Libenecker Leiten. Laubholz, hie und da mit Fichten gemiſcht, macht die herſchende Holzgattung dieſer Forſtey aus, welche durchaus in lauter Berghängen beſteht. Es giebt darin vieles und darunter auch ſchwarzes Wild.

**Greding**, Eichſtätttiſches Landkapitel, ſchließt folgende Pfarreyen in ſich:

1) Altdorf, 2) Burggriesbach, 3) Emſing, 4) Erkertshofen, 5) Eraſpach*, 6) Forchheim*, 7) Freyſtadt*, 8) Greding, 9) Heimbach, 10) Hebing, 11) Kalldorf, 12) Morsbach, 13) Obermäſſing, 14) Pfraunfeld, 15) Pollnfeld, 16) Preit, 17) Raitenbuch, 18) Rupertsbuch, 19) Sondersfeld*, 20) Thanhauſen, 21) Titting, 22) Untermäſſing, 23) Wachenzell, 24) Weidenwang*.

In welch ſämtlichen Pfarreyen über 13000 Seelen, und von welchen alle Orte bis auf die geſternleten 5 Pfälziſchen ganz Eichſtättiſch ſind. Vor der Reformation hieß es das Freyſtätter Kapitel.

**Gredingen**, Bayreuthiſches Dorf, kam 1332 durch Kauf von Graf Gottfried von Brauneck an die Burggrafen zu Nürnberg.

**Greifenſtein**, adeliches Schloß im Ritterorte Rhön und Werra, ſ. Bonnland.

**Greifenſtein**, Gryphonis ſaxum, Bergſchloß mit einem ſchönen Garten, den Herren von Staufenberg gehörig, im Ritterort Gebirg. Es gehörte ehemals der Familie von Streitberg.

Grei-

**Greinersdorf**, Weiler im Ansbachiſchen ehemaligen Vogtamte Langenzenn, mit 3 dahin gehörigen Unterthanen, 2 ſind fremdherriſch.

**Greißdorf, Greifesdorf**, Ganerben Dorf.

**Greishauſen**, Würzburgiſches Dörfchen von 28 Häuſern im Amte Mainberg. Die Flurmarkung enthält 600 Morgen, als: 500 M. Ackerfeld, 40 M. Wieſen, 6 M. Weinberg, 44 M. Gemeindewaldung, 10 M. Gärten. An Rindvieh waren im Jahre 1798 vorhanden: 8 Stück Ochſen, 18 dreyjährige, 14 zweyjährige und 4 jährige Stiere, 20 Kühe, 10 Kälber, 50 Stück raffte die Viehſeuche weg. Den Zehnt hat vom Neugereuttheten der Fürſt, vom übrigen das Juliusſpital zu Würzburg und der Pfarrer zu Forſt, jeder Theil zur Hälfte. Der Schullehrer hat 40 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1786 hatte er 18 Schulkinder.

**Gremsdorf**, ein der Bambergiſchen Abtey Michelsberg ob Bamberg zuſtehendes Amt, deſſen Zugehörungen in den Bambergiſchen Aemtern Höchſtadt und Wachenroth liegen. Getreidebau und Viehzucht ſind die Nahrungsquellen der Amtsuntergebenen, und ſtehen auf der nämlichen Stufe wie in dem Amte Höchſtadt und Wachenroth. Von den Ausſprüchen des Abteylichen Vogteyamtes gehen die Berufungen an die Stifts- und Kloſterkanzley der Abtey Michelsberg. Da dieſe landſäßig iſt, ſo iſt die hochfürſtliche Regierung die dritte Appellationsinſtanz, und die Amtsuntergebene ſind Bambergiſche Territorialunterthanen. In Zent- Steuer- und Militärſachen ſind ſie theils dem Amte Höchſtadt, theils dem Amte Wachenroth untergeordnet. Zu dieſem Amte gehören: 1 purificirtes, 3 mit ausherriſchen Unterthanen vermiſchte Dörfer, nebſt einzelnen Vogteyleuten zu Höchſtadt, Medbach, Elſendorf, Etzelskirchen, Kieferndorf und Tuttendorf.

**Gremsdorf, Kremsdorf**, katholiſches Pfarrdorf an der Aiſch, eine halbe Stunde von Höchſtadt, in der nämlichen ſchönen Gegend, wie Höchſtadt, 4 1/2 Stunden von Bamberg, mit einem ſchönen Schloſſe und Garten, iſt der Sitz eines Abtey Michelsbergiſchen Vogteyamtes, in Zent- und Steuerſachen zum Bambergiſchen Amte Höchſtadt gehörig. Die Pfarrey, ſo aus der Abtey der Michelsbergiſchen Kloſtergeiſtlichen beſetzt wird, gehört zum Würzburgiſchen Kirchenſprengel und dem Landkapitel Schlüſſelfeld. Dieſer Ort kam 1463 durch einen Kauf an das obengedachte Kloſter. Die Dorfs- Gemeinde- und Flurherrſchaft, wie auch die vogteyliche Gerichtsbarkeit, auſſer dreyen Creilsheimiſchen, einem Kloſter Ebrachiſchen und einem hochfürſtlich Bambergiſchen häuslichen Lehen, ſteht dem Kloſter Michelsberg über dieſes Dorf allein zu.

**Grenitz**, im Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein, enthält 2 Bauernhöfe, dem Kloſter Weiſſenoe gehörig.

**Greßelgrund**, im Würzburgiſchen Staatskalender ſteht es unter dem Amte Hofheim. Greßelgrund hat mit Ditterswind ähnliche, politiſche Verhältniſſe; doch ſind die Einwohner mehrern Lehensherrſchaften zuſtändig. Denn von 9 Unterthanen ſind 3 Lichtenſteiniſch, 3 Altenſteiniſch, 1 Königiſch und 2 Würzburgiſch. Der Ort iſt ſehr gering, und die Einwohner beſuchen den Gottesdienſt in Ditterswind,

wind. Hier iſt eine Kalch - und Ziegelbrennerey.

Greßenwerth, Dorf, im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Greßertshof, Deutſchordiſcher Weiler, gehört der Commenthurey zu Münnerſtadt.

Greßthal, Würzburgiſches Pfarrdorf des Amts Arnſtein, 3 ſtarke Stunden von der Reichsſtadt Schweinfurt, auf dem Wege in das Fuldaiſche Städtchen Hammelburg. Im Jahre 804 hieß es Graſatelle. Es hat jetzt 60 Häuſer, einen Schullehrer mit 60 Gulden frk. Beſtallung und 29 Schulkinder im Jahre 1796. Ein Domherr zu Würzburg iſt hier Oberpfarrer und beſetzt die hieſige Pfarrey.

Greth, Gretz, Bayreuthiſches Dorf an der Miſtel, 2 Stunden von Bayreuth gegen Weiſchenfeld.

Grettſtadt, Grezziſtadt, 11/2 Stunden von Schweinfurt auf dem Wege nach Gerolzhofen, anſehnliches, katholiſches Pfarrdorf von 100 Häuſern, hat eine Schullehrerſtelle von 150 fl. Gehalt. 1786 waren in der Schule 69 Kinder. Das Kloſter Ebrach hat daſelbſt Unterthanen. Grettſtadt hatte im Jahre 1794 505 Seelen, iſt zentbar in die Würzburgiſche Zent Karlsberg. Würzburg hegt die ſogenannten Hochgerichte daſelbſt, wiewohl nicht ohne Widerſpruch der Abtey Ebrach.

Greuſſenheim, Würzburgiſch katholiſches Pfarrdorf von 125 Häuſern im Amte Rothenfels, vier Stunden von Rothenfels gegen Würzburg zu, 1/2 Stunde von der Landſtraſſe. Der Schullehrer hat 92 fl. frk. Gehalt. 1790 hatte er 56 Schulkinder. Es hat 5 Judenhaushaltungen und 2 Mühlen.

Greuth, im Bambergiſchen, Dörfchen, eine viertel Stunde von Bechhofen, dem Herrn Grafen von Schönborn mit der Dorf - Gemeind - und Vogtey, dem Amte Bechhofen aber mit der Zentgerichtsbarkeit unterworfen. Dieshalb hat das Zentamt allda einen Gerichtsſchöpfen, und ſind ſämtlich darin befindliche Unterthanen nach Bechhofen zent - und rugbar, weswegen dieſelbe jährlich den Gerichtſtuhl unterhalten müſſen. Die 11 rugbare Unterthanen ſind in die Hochſtiftiſche Windwaldung dieshalb im Bedürfnißfalle mit Brennholz berechtiget. Dieſer Ort pfarrt nach Zentbechhofen, und iſt die Flur dieſes Orts an Korn und ſonſtigen Getraidwuchs ſehr geringhaltig.

Greuth, Kloſter Ebrachiſcher Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach von 5 Unterthanen.

Gretz ſ. Greth.

Grieſelbronn, einzelner Hof im Gerichte Mannsbach im Buchiſchen Quartier von 7 Seelen.

Grieshof, (der) an der Aurach, im Fraiſch des Bayreuthiſchen Amts Embskirchen, gehört dem Herrn von Dannengries.

Grießhof, Grießenhof, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Kaſtenamte Zwörnitz.

Griesmühl, (die) eine in das Nürnbergiſche Amt Velden gehörige Mühle an der Pegnitz.

Griesmühle, (die) im Ansbachiſchen Kameral - Amte Gunzenhauſen von 1 Unterthanen.

Grimbach, (die) entſtehet oberhalb Steinbach, und fällt bey der Warte, die Grumbach genannt, in die Werra.

Grimmelshauſen, mittelmäßiges Gotha - und Saalfeldiſches Dorf im Antheil Henneberg; lieget eine halbe Stunde von Themar gegen Süden auf einer felſigten Anhöhe, an deren Fuße die Werra vorbey-

beyflieſſet. Gegen **Morgen** hat es Ehrenberg, gegen **Mittag** Troſtadt, gegen **Abend** Beinerſtädt und gegen **Mitternacht** Themar zum Nachbar. Der Nahme dieſes Orts wird in Urkunden vom 12ten Jahrhunderte Grimoltishuſen geſchrieben. Damalen beſaß das Stift Fulda allda verſchiedene Güter, die Graf Poppo VI. (XII) zu Henneberg bey der Gründung des Kloſters Troſtadt, 1181 vom gedachten Stifte gegen andere Güter umtauſchte, um das von ihm erbaute Kloſter damit auszuſtatten.

In mittlern Zeiten war ein ziemlicher Theil von Grimmelshauſen das Eigenthum verſchiedener adelicher Familien, unter welchen auch eine von dieſem Ort den Nahmen führte. Heinrich von Grimoltishuſen kommt im J. 1327 als Waffenträger, (armiger) in Beſitz der Fiſcherey des Werrafluſſes vor, und überließ damalen dieſes Recht nebſt ſeinen übrigen Beſitzungen dem Kloſter Veßra um 40 Pf. Heller. Neben ihm beſaß Heinrich Hellgref allda einen anſehnlichen Hof, welchen er ſchon im Jahre 1288 mit Zufriedenheit der Grafen von Henneberg eben dieſem Kloſter um 50 Mark Silbers verkaufte. Dieſer Hof iſt noch jetzt unter dem Nahmen des **Hellgrefensguts** oder **Veßraer-Hof** bekannt, und gehet dem fürſtlichen Hauſe zu S. Coburg zu Lehn. — Auſſerdem waren auch die Herren von Königshofen daſelbſt angeſeſſen; ſie überlieſſen aber ihre Güter dem genannten Kloſter im Jahre 1358 um 30 Pfund Heller auf Wiederkauf. Das Wenige, was die Grafen von Henneberg in Grimmelshauſen inne hatten, hatte gleiches Schickſal, indem Graf Poppr ſeine daſigen Beſitzungen im Jahre 1338 dem Abbt Herrmann zu Veßra um 110 Pfund Heller verkaufte. Mitten im Dorf ſiehet man noch Ueberbleibſel einer alten Kapelle, worüber vormals dem gedachten Kloſter das Patronatsrecht zugehörte. Der daſige Abbt Herrmann trat es im Jahre 1345 dem Stifte Würzburg ab, und erhielt dafür den Kirchenſatz zu Leutersdorf. Nach der Reformation wurden unfehlbar ihre Einkünfte eingezogen, und zur Hauptkirche in Themar geſchlagen, wohin dieſes Dorf eingepfarrt iſt.

Gegenwärtig beſtehet daſſelbe in 35 Häuſern und 80 Einwohnern. Die Schule wird von einem Lehrer verſehen, den die Gemeinde mit dem unweit davon gelegenen Dorf Ehrenberg gemeinſchaftlich unterhält. Der Flurbezirk begreifet 733 Acker Feld, 92 Wieſen, und 367 Acker Holz, wovon 206 Aecker der Gemeinde und 161 Aecker der Herrſchaft zuſtehen. Unter letzten befindet ſich der ſogenannte **Oeldenberg**, der ſich wegen ſeiner Höhe merklich auszeichnet, und ſchon in einer Urkunde vom Jahre 1287 unter dem Nahmen: **Multenberg**, vorkommt. Die Gemeinde beſitzet ein Stück Gehölz, das **Birkig** genannt, nebſt dem Fiſchwaſſer in der Werra, 214 Ruthen lang, in der Eigenſchaft eines S. Gothaiſchen Kanzley-Lehns. Erſteres erkaufte ſie im Jahre 1555 vom Kloſter Veßra, gegen Entrichtung eines jährlichen Erbzinnſes von 3 1/2 fl., dahingegen der Abbt ſich das Graben der Mühlſteine, nebſt der Jagdnutzung darinnen vorbehielte. Am Ende des Dorfs befindet ſich eine, dem Herzoglichen Hauſe

Co-

Coburg lehnbare, Mahl- und Oehlmühle. Jenſeits der Werra haben die Herren von Hanſtein die Niederjagd privative, dieſſeits des Fluſſes aber ſtehet ſolche, ſo wie die hohe Jagd im ganzen Diſtrikt, der Herrſchaft zu.

Dörfles, heutiges Tags eine Wüſtung bey dem Hennebergiſchen Dorfe Grimmelshauſen, hat zum Feldbau eine ſehr vortheilhafte Lage. Von den Schickſalen des allda geſtandenen Dorfs weiß man weiter nichts, als daß es im Jahre 1137 unter dem Nahmen Dorphelen, durch einen mit dem Biſchoff Emrich zu Würzburg getroffenen Tauſch an das Kloſter Veßra kam, welchem es, bis zu deſſen Säculariſation, zugehörte. Bey der Hennebergiſchen Landestheilung von 1660 enthielte dieſe Wüſtung 217 3/4 Acker, und ward zu dem kurfürſtlich-ſächſiſchen Kammergute Veßra geſchlagen; die Landeshoheit, nebſt den Civil- und Criminal-Gerichten, blieb aber vermöge eines Receſſes vom Jahr 1681 beim Amte Themar. In der Folge iſt dieſer Felddiſtrikt von den Pachtern nach und nach ſo merklich erweitert worden, daß er dermalen in 280 Acker beſteht. Die Gemeinde Grimmelshauſen hat darinnen die Gräſerey-gerechtigkeit.

**Grimmenthal**, auch zum grünen Thal, eine viertel Stunde von Obermaßfeld bey Meiningen, wohin auch die Einwohner pfarren. Es iſt ein Hoſpital und Gaſthaus, und hatte ehedem eine ſchöne Kirche, wovon die Mauern noch ſtehen und ein vorgeblich wunderthätiges Marienbild, wohin ſtarke Wallfahrten, auch aus entfernten Ländern, geſchehen. Luther redete zu ſeiner Zeit nachdrüklich gegen dieſen frommen Unfug. Im Hoſpital ſind 12 Pfründner, theils männlichen, theils weiblichen Geſchlechts. S. M. Gr. Abr. Ercks 5. Einladungsſchriften von den Wallfahrten zum Grimmenthal, Meining. 1744 — 48 in 4.

**Grimſchwinden**, Weiler mit einem Schloſſe. 16 Unterthanen ſind Ansbachiſch und gehören in das Kameralamt Feuchtwang.

**Grobſchwart**, im Weiſſenburger Walde, und zwar in der Eichſtätiſchen Forſtey Raitenbuch, iſt unter andern ein ganz mit Holz bewachſener, über 300 Jauchert groſſer Berg, der ſeiner Geſtalt nach einem Hirſchkopfe gleichet, und eben deswegen auch der Hirſchkopf genannt wird, er liegt drittehalb Stunden nordweſtlich von Eichſtätt, auf dem Wege nach Raitenbuch von der weiſſenburger Chauſſee aus. Auf der nördlichen Spitze dieſes Berges ſitzt ein Hügel auf, die Grobſchwart genannt, und daſelbſt iſt die fürſtliche Erzgrube mit einem Stollenbau, einer Erzwaſche und einem Röſtofen.

Es bricht allda ein brauner Eiſenſtein, von ſeiner Geſtalt Bohnerzt genannt, weil es Bohnen oder vielmehr Erbſen gleichet, es ſitzt häufig auf Kalk- und Tropfſtein, welche eine ſchöne Marmorpolitur annehmen, auch zuweilen auf ſchön weis glänzenden groß-blätterichen Kalkſpat auf, oder liegt in einem dunkel, Leberbraunen, eiſenhaltigen Thon, der fein, mild und vollkommen im Waſſer auflösbar iſt, auch nur wenig an der Zunge klebt. Den Mahlern könnte er zur dunklen Schattenfarbe dienen.

Die aus den Grabhügeln alter Deutſchen in dieſem Walde ausgegra-

gegrabenen Geſchirre waren groſſen Theils aus dieſem Thone gebrannt, und man fand hie und da in den Trümmern derſelben noch einzelne Bohnerztkügelchen.

Neſterweis bricht dabey auch in den Steinklüften eine weiſſe nur vom Eiſen hie und da etwas röthlicht gefärbte, nirnförmig gebildete Erde, die mit der reinen, natürlichen Alaunerde viel gemein hat, ſie färbt ab, fühlt ſich mager an, hängt nicht oder nur wenig an der Zunge, zerfällt nicht im Waſſer, ſondern wird in dünnern Kanten durchſcheinend, löſst ſich auch zum Theil in Saulen auf, gebrannt fällt die weiſſe Farbe ein wenig, vielleicht wegen beygemiſchten Eiſens, in das rothe, ſaugt aber ſo das Waſſer mit zwiſchen ein.

**Grölſchenreuth**, eigentlich Krötſchenreuth, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Wunſiedel, ſ. Krötſchenreuth.

**Gröningen**, evangeliſch Lutheriſches Pfarrdorf des Ritterorts Altmühl mit einem Schloſſe der Freyherren von Seckendorf. Neun Unterthanen ſind daſelbſt Ansbachiſch, und gehören in das Oberamt Creilsheim, die übrigen 46 ſind Seckendorfiſch.

**Gröningen**, Amtsort, nebſt einem herrſchaftlichen Schloſſe im Limpurg-Sontheimiſchen, dem fürſtlichen Hauſe Hohenlohe-Bartenſtein zuſtändig. In Preſchers Geſchichte der Grafſchaft Limpurg iſt eine vollſtändige Beſchreibung von dieſem Landesantheil.

**Grösau**, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach.

**Gröſchnitz**, Einzeln in der Nähe von Himmelcron.

**Gröſtorf**, Eichſtättiſches Fillialkirchdorf, gehört zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg, und liegt nur 1/4 Stunde unter dem Markte Kipfenberg, wohin es eingepfarrt iſt. Das Dorf iſt durch die Altmühl, und einen Wießgrund in 2 Theile getheilt, einer heißt eigentlich Ober- der andere Untergröſtorf, und beyde ſind, mittelſt einer Brücke unter Obergröſtorf, in gewiſſer Maaſe miteinander verbunden. Obergröſtorf liegt auf der öſtlichen Seite der Altmühl, zwiſchen dieſem Fluß und einem Berge, und zwar am Fuſe deſſelben, wo das Geſteig nach Irlahüll anfängt.

Durch dieſen Theil geht die Hirſchberger Chauſſee der ganzen Länge nach, queer über aber eine Bergquelle, vielmehr ein Graben vom wilden Waſſer, worüber ein kleines Brücklen führt, und welche geradezu allda in die Altmühl fällt. Ueber die Altmühl und an dem gegenüber liegenden Berg lehnt ſich Untergröſtorf an

Es hat dieſes aus 2 Orten zuſammengeſetzte Dorf ein Gotteshaus zu St. Martin, nebſt einem noch beſondern Salvatorskirchlen, 3 Mühlen, als: die Obere- die Mittel- und die Waſſermühle, bey letzterer iſt auch eine Säg- und Gußmühle, dann in allen 15—16 Haushaltungen, wovon ein Unterthan zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehörig iſt.

**Grohenbühl**, im Bayreuthiſchen Kreisamte Hof. Der Ort hat 7 Häuſer und 34 Einwohner. Sie pfarren nach Sparneck.

**Groppenhof**, Eichſtättiſcher Einöd-Bauernhof im Pfleg- und Kaſtenamte Dollnſtein, liegt eine halbe Stunde davon gegen Süden entfernt, ganz am Walde, und nur eine halbe viertel Stunde vor dem Weiler Ried.

**Groß**, ein der Ciſterzienſer Mannsabtey Ebrach zuſtändiges Dorf von 29 Unterthanen.

Groß-

**Groſsaltdorf**, Dörfchen am Kocher in der Grafſchaft Limpurg von 141 Seelen, gehört zum Wurmbrandiſchen Antheile ins Amt Gaildorf.

**Groſsbärenweiler**, Hohenlohe-Langenburgiſcher Weiler, 3 Stunden von Bartenſtein gegen Rothenburg von 18 Wohnhäuſern, in welchen ſich 82 Seelen befinden. Sie haben wegen des ſtarken Ackerbaues 46 Ochſen, 33 Kühe, 45 Stück junges Rindvieh, 89 Schaafe und 26 Schweine. Dieſer Weiler liegt auf einer Ebne und iſt nach Schmalfelden eingepfarrt. Ansbach hatte auch daſelbſt einige Unterthanen und Gerechtſame. Sie ſind aber durch den Landesvergleich vom 21ten Jul. 1797 an Hohenlohe überlaſſen worden.

**Groſsbellhofen**, Nürnbergiſches Dorf am Flüßchen Röthenbach, 1 Stunde von der Feſtung Rothenberg.

**Groſsbreitenbronn**, Weiler im Kameralamte Ansbach mit 12 dahin gehörigen Unterthanen, 4 ſind fremdherriſch.

**Groſsdeeſendorf**, auf der groſſen Vetteriſchen Karte heiſſet es unrichtig **Deſſendorf**, Bambergiſches Kirchdorf im Amte Herzogenaurach, eine kleine Stunde von Erlangen. Das kleine Flüßchen Seebach trennt Groſs- und Klein-Deeſendorf von einander; jenes iſt mit der Lehenvogteylichkeit als ein Obleyort dem Domkapitel zu Bamberg zugethan, und ſteht in Steuer- und Hoheitsſachen unter dem fürſtlichen Amte Herzogenaurach. Beträchtlich iſt hier der Biſchoffsweiher, ein groſſer zu den fürſtlichen Domainen gehöriger Teich.

**Groſsenau**, auch **Croſſenau**, ein dem von Hirſchberg gehöriges Dorf unweit Sparneck.

**Groſsenbardorf**. Pargtorf. Im Jahre 705 Baratorp. Sch. Katholiſches Pfarrdorf des Landkapitels Mellrichſtadt, liegt von ſeinem fürſtbiſchöfflich Würzburgiſchen Amtsorte Sulzfeld eine halbe Stunde weſtwärts. Man zählt darinnen 154 Wohnungen und 605 Seelen (Vor 100 Jahren hatte das Dorf nicht halb ſoviel Einwohner.) Die fleißigen, noch mehr ſparſamen Einwohner gewinnen ihren meiſtentheils guten und ebenen Fluren, deren Morgenanzahl (die Wieſen mit eingerechnet) ſich auf 4160 belauft, ſo viel ab, daß ſie davon ſich unterhalten und jährlich noch ungefähr 1250 Mltr. verſchiedene Früchte als Zehnt, Gült, u. dgl. abreichen. Ihre Wieſsgründe ſind noch mancher Verbeſſerung fähig. Eben das gilt von ihren Waldungen, welche das Dorf nicht hinreichend mit Holz verſehen. Von ihren ſonſt ſehr zahlreichen und wohlbeſtellten Weinbergen ſind nur noch wenige dem Weinbaue gewidmet. Die übrigen ſind entweder öde oder mit Holz bewachſen. Ehedem war zu Bardorf alles Grundeigenthum in 56 Höfe getheilt, ſie ſind aber nunmehr zerſchlagen, und haben nur in Anſehung der Lehensabgaben einen Zuſammenhang. Fromme Stiftungen, Klöſter und dergleichen ziehen als Lehenobere noch vieles, unter andern Bildhauſen. Nahmentlich beſitzt es die Gerechtſame eines ſchon vor Jahrhunderten zu Groſs-Bardorf eingegangenen Bernhardiner Nonnenkloſters. Einige wenige Ueberbleibſel davon trifft man neben der alten und baufälligen Dorfkirche an, welche aber keine

darauf Bezug habende Denkmäler aufweiſen kann. Nach Schultes Hennebergiſchen Geſchichte gab es zu Anfange des 14ten Jahrhunderts ein adeliches Geſchlecht von Bartdorf. Ein altes Ms. von der Wildberger Zentordnung merkt an: „Zu Großen = Bardorf hat Valtin von Bibra (jezt hat dieſes Geſchlecht nichts mehr daſelbſt) einen Hof, ſo ein Burgguth ſeyn ſoll, ſammt einem bloſſen Haus dabei gelegen, ſo jezo Heintz Schmidt und Baſtian Heim beſitzen, dieſe ſollen der Zent und aller gemeinen Beſchwerung frei ſeyn.„ Sonſten gehört Groß = Bardorf zur Wildberger oder Sulzfelder Zent. Der Pfarrer in dem gedachten Dorfe hält auf das Filialdorf Klein = Eibſtadt einen Caplan. Der Schullehrer zu Groß = Bardorf hat 88 fl. Frk. Gehalt und 1795 82 Schulkinder. Den 16 März 1609 brannte dieſes jezt ſchöne und mit breiten Gaſſen verſehene Dorf auf den dritten Theil ab, wobei 4 Perſonen ihr Ende im Feuer fanden und Tags darauf begraben wurden.

**Großenbirkich**, oder **Großenbirkach**, im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Schlüßelfeld, zwey Stunden von Brixenſtadt. Kloſter Ebrach hat darin verſchiedene Unterthanen, die zum Kloſteramte BurgEbrach gehören.

**Großenbrach**, ſ. **Groß = Prag.**

**Großenbuch**, größtentheils ritterſchäftlicher Ort, den Grafen und Herren von Eggloffſtein zugethan, dem Canton Gebirg einverleibt, und mit der Zent nach dem mit dem Hochſtifte und dem Canton Gebirg abgeſchloſſenen Rezeſſe zu dem Bambergiſchen Amte Neunkirchen gehörig. Die Unterthanen ſind ritterſchäftlich, bis auf 2 Nürnbergiſche und 2 Bambergiſche, welche leztere zum Amte Neunkirchen vogtey = u. ſteurbar ſind, und blos Bambergiſche Landeshoheit anerkennen.

**Großenbuchfeld**, Bambergiſches Dörfchen zwiſchen Bamberg und Vorchheim im Amte Schlüſſellau, das die Dorf und Gemeindsherrſchaft hergebracht hat. Der Graf von Soden zu Saßanfarth hat 2 Vogteyleute, wie auch das Schönborniſche untere Schloß zu Hallerndorf 2. Das Bambergiſche Amt Bechhofen hat darinn die Zent und einen Gerichtſchöpfen, und müſſen die darin ſich befindende rugbare Unterthanen den Schöpfenſtuhl jährlich unterhalten. Großen Buchfeld gehöret zur Pfarrey Schnayd. Der Feldbau beſtehet in hartem Getraid = und Obſtbau, welcher ſehr ergiebig iſt.

**Großenbühl**, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von der Stadt Hollfeld.

**Großeneibſtadt**, auch **Großenaubſtadt**, vormals Hennebergiſch, jezt Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Sulzfeld oder Wildberg. Oeſtlich liegt demſelben das weit größere Freiherrlich von Bibraiſche Dorf Aubſtadt, und weſtlich das ebenfalls beträchtlich größere Freiherrlich von Münſteriſche Dorf Klein = Eibſtadt. Groß = Eibſtadt muß daher ſpäterhin von jenen beiden Dörfern in Anſehung des Zuwachſes ſehr zurükgelaſſen worden ſeyn. Man hat von hier anderthalb Stunden oſtwärts nach Königshofen und 2 Stunden weſtlich nach der Poſtſtation Oberlauringen. — Die Einwohner haben 99 Wohnungen und ſind meiſtens bemittelte Leute. Die Handwerker daſelbſt

ſind

ſind die auf den Dörfern gewöhnliche, doch zeichnet ſich einer als Knopfmacher und der zweyte als ein geſchickter Zimmermann aus. Er heißt Seyfert, und verfertigt im Winter allerley Arten guter Spinnräder. Die Felder und Wieſen ſind ſo fruchtbar, als man ſie in der Nähe von Königshofen erwarten muß. Man baut hier noch beträchtlich Wein und hat nothdürftiges Bau- und Brennholz. Da gleich am Dorfe ſchöne Sandſteine in Quadern gebrochen werden, ſo wird manches neue Gebäude in Anſehung des unteren Stocks ganz von Steinen oder wenigſtens mit einer hohen Unterſchlagsmauer verſehen. Es würde dieſes noch mehr geſchehen, wenn, wie in Schweden, Belohnungen darauf geſetzt würden. Die adeliche Herrſchaft des eine halbe Stunde davon liegenden Dorfes Waltershauſen hat a) die Kuppeljagd auf den nördlichen Fluren von Großeibſtadt bis an die Dorfslinie, b) einige Lehens- und Atzungsgefälle von einem dort vererbten Hofe, welcher Allodium ſeyn ſoll. Die Pfarrey und Schule ſind gering dotirt. Dieſe wurde 1790 von 64 Kindern beſucht, und trug nur 80 fl. frk. Auf der Groß-Eibſtädter Flur ſchlug Held Guſtav Adolph von Schweden, nachdem er am Michaelis Abend 1631 Königshofen durch Capitulation eingenommen hatte, ſein erſtes Lager im Würzburgiſchen bis an die Gabelsmühle auf. Er war deſſelben Morgens von Untermaßfeld bey Meiningen aufgebrochen. Er ließ den Obriſten Claus Hasvert mit einer Beſatzung in Königshofen zurück, und drang dann tiefer in Franken ein.

**Großengſee**, Dorf im Amte Hilpoltſtein, 1 Stunde von Hilpoltſtein gegen Velden, worinnen 25 Unterthanen, deren 2 den Lochnern, die übrigen den Lentersheimern gehörten, jetzt denen v. Tucher gehören.

**Großenhabersdorf**, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf an der Bibert von 34 in das Ansbachiſche Kameralamt Cadolzburg gehörigen Unterthanen, 9 ſind Nürnbergiſch.

**Großenharbach** ſ. **Harbach**.

**Großenharbach**, vermiſchtes Dorf mit Ansbachiſchen und Rothenburgiſchen Unterthanen, ſie pfarren nach Langenſteinach.

**Großen Heim**, im Würzburgiſchen Amte Homburg ob der Wehrn.

**Großenhub**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim mit einem dahin gehörigen Unterthanen, die übrigen 6 ſind fremdherriſch.

**Großenhühl**, Bayreuthiſcher Weiler unweit Sanspareil. Die Einwohner pfarren nach Wunſees.

**Großenkorbes**, Weiler, der zur Kirchfahrt des Bayreuthiſchen Städtchens Creuſſen gehört.

**Großen-Langheim**, anſehnliches Katholiſches Pfarrdorf zwiſchen dem Würzburgiſchen Amtsorte Ipphofen und der Benediktiner Abtey Münſter Schwarzach in einer ſehr gut angebauten Gegend, nicht weit von dem Ansbachiſchen Pfarrdorfe Kleinlangheim. Nach Herrn von Eccard de rebus franc. orient. T. II. S. 123 ſchenkte Graf Megingaud ſchon 816 ſeine hier befindlichen Güter dem Kloſter Schwarzach. Schwarzenberg hat hier auch Unterthanen; denn es unterhält hier einen Schultheiſen.

**Großenlosnitz**, Bayreuthiſches

Dörfchen im Höfer Kreiſe, hat 23 Häuſer und 117 Einwohner. Letztere pfarren nach dem Marktflecken Zell.

**Großenmohr**, Dorf von 32 Wohnungen, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar, ſonſt iſt es Fuldaiſch und gehört zum Gerichte Burghaun.

**Großenmühlen**, Weiler mit 4 Ansbachiſchen und 1 fremdherriſchen Unterthanen, im Kameralamte Feuchtwang.

**Großennohe**, ganz purificirtes Dorf zum Bambergiſchen Amte Regensperg gehörig, eine halbe Stunde von Hilpoltſtein. Das Territorium gehört dem Hochſtifte, die Zentgerechtigkeit aber übt das Nürnbergiſche Pflegamt Hilpoltſtein aus.

**Großenreuth**, ein Bayreuthiſches Dörfchen im ehemaligen Amte Lichtenberg von 3 Häuſern und 17 Einwohnern.

**Großenried**, Eichſtättiſcher zum Ober- und Stadtvogtey- oder Probſteyamte Wahrberg Herrieden gehöriger Marktflecken, liegt 2 ſtarke Stunden oſtſüdlich unter Herrieden, zwiſchen dem Muckenberg und der Altmühl, worüber eine maſſive, ſteinerne Brücke führt, und zwar auf der ſüdlichen Seite dieſes Fluſſes, dem auf der nördlichen Seite gelegenen Weiler Kleinried gegenüber. Dieſer Marktflecken wird von einer doppelten Straße kreuzweis durchſchnitten; denn von Norden gegen Süden geht die Straſſe von Ansbach nach Dinkelsbühl, und von Oſten gegen Weſten die von Ohrnbau nach Herrieden durch, deswegen iſt allda eine ſtarke Loſung, und es ſtehen gleich an der Straße ein paar anſehnliche Gaſthäuſer, es darf auch jeder daſelbſt Wein und Bier einlegen und ſchenken, nur muß er es, wenn er einmal angefangen, das ganze Jahr durch fortmachen, ſo wie auch jeder, der das Bäckenhandwerk kann, ſich einen Backofen in ſein Haus ſelbſt hinein richten darf.

Auf der weſtlichen Seite dieſes Orts ſteht in einiger Entfernung die Pfarrkirche zu St. Laurenz auf einem Hügel mit einem Freyhof, und dieſer iſt mit einer hohen Mauer umgeben, daran ſtoßt der Pfarrhof und das Schul- dann Meßnershaus. Im Flecken ſelbſt iſt ein fürſtliches Maut- und Zollamt. Der Zehntſtadel des geiſtlichen Gefällamts von Eichſtätt und ein eigner Amtsknecht des Stadtvogteyamts Herrieden, dann gegen 50 Haushaltungen und faſt eben ſo viele Zug- oder Galgenbrunnen, weil faſt jedes Haus ſeinen eigenen hat. Unter den Gebäuden findet man noch immer ſo manches ganz oder wenigſtens halb mit Stroh bedekt. Vor Alters war allda eine Roßmühle, (denn die Altmühl treibt daſelbſt keine Mühle) worauf allerley Getreid gemahlen wurde, auch hält man jährlich 2 Ehhaften daſelbſt, eine im May und die andere im Herbſt, nicht minder 3 Jahrmärkte, den erſten am Walburgis- den zweyten am Laurenti- und den dritten am Simon- und Judastage.

Großenried war einſt eines der beträchtlichſten Ammannsämter, es gehörten von einigen Orten die Obriſt- Martins- Jakobi- Gatter- Getreid- und Eyer Gült, das Veitsgeld, Zehnten, Herbſthühner, Lehen und andere Gerechtigkeiten dazu; jeder Bauer in dieſem Amte mußte dem Ammann 3 1/2 Tag ackern, wofür er zu eſſen bekam. Der Ammann

mann mußte am Aſchermittwoch 500 Heringe dem Kapitel zu Herrieden, auf Oberſten 50 Pf. und denen, welche die Gült hohlen, zu eſſen und zu trinken, ſo wie auch die 3 Markttäge dem Obervogt zu viert Eſſen und Roßfutter, dieſer hingegen den Wein geben und den Amman, dann ſein Geſind mittrinken laſſen ꝛc. Laut eines Dokuments vom Jahre 1238 war es dortmals ſchon eine alte Gewohnheit, daß der Probſt vom Stifte Herrieden alle Jahre 3 mal mit 18 Reutern nach Großeuried kam, 6 oder wenigſtens 3mal Gericht halten, und jenen, die ihre Güter ſchlecht anbauten, ſolche wegnehmen mußte.

Im Jahre 1455 trat Probſt Pinkheimer zu Herrieden dem Biſthume Eichſtätt ſchon die probſteyliche Lehenherrſchaft und Gerichtfälle darüber ab, Probſt Ludwig Eyb aber in den Jahren 1537 und 38 auch die Einkünfte davon gegen eine beſtimmte, jährliche Geld = und Getreidſumme. Im Jahre 1578 wurden auch letztere mit Päbſtlicher Bewilligung ein und zur Biſchöfflichen Tafel gezogen. Im Jahre 1650 endlich kaufte der Eichſtättiſche Fürſtbiſchoff Marquard II. ein Schenk von Kaſtell den Ammanhof ſelbſt mit allen Zugehörungen zum Fürſtenthum Eichſtätt an, das Rathhaus allda aber, ſamt noch einem Hauſe, der Eichſtättiſche Biſchoff Gabriel von Eyb ſchon im Jahre 1530 vom Kaſtner Seibold zu Herrieden um baare 15 fl.

**Großenſchwärzenlohe**, Nürnbergiſcher Weiler von 20 Unterthanen an der Schwarzach.

**Großenſeebach**, Bambergiſches Dorf im Domprobſtey Amte Büchenbach, am Flüßchen Seebach, von welchem es durchſchnitten wird, 13/4 Stunden von Büchenbach gegen Höchſtadt.

**Großen = Wenkheim, Klein-Wenkheim**, ſ. **Wenkheim**.

**Großenziegenfeld**, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz, worinn auch das Domkapitelſche Amt Staffelſtein Unterthanen hat.

**Großgründlach**, ſ. **Gründlach**.

**Großgſchaid**, (**Großgeſcheid**) **Klein = Geſcheid**, ſind 2 Weiler, nahe beyſammen, auf einer Höhe liegend, in der Gegend um Nürnberg, nahe bey Käßwaſſer und Reckenhof.

**Groß = Gumpen**, auf den Landkarten Groß Gemper, Erbachiſches Dorf 3 Stunden von Erbach gegen Bensheim.

**Groß = Haibach**, Wertheimiſches Schloß und Flecken, 1 Stunde von Miltenberg am Mayn gegen Aſchaffenburg.

**Großhaßlach**, evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf mit 44 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen. 1299 kam es durch Kauf mit allem Zugehör an das Kloſter Hailsbrunn.

**Großhebing**, Eichſtättiſches zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehöriges Pfarrdorf von 20 Haushaltungen, liegt 4 Stunden nördlich von Eichſtätt entfernt, mehr noch an der Berghänge, als im Schwarzachthale ſelbſt, welches Flüßlen unweit des Dorfes im Grunde vorbey fließet, und allda die Steinmühle treibt.

Es gehören in dieſem Dorfe die Pfarrkirche zu St. Johann Baptiſt, der Pfarrhof, eine Zehntſcheune und das Amtsknechtshaus dem eichſtättiſchen Domkapitel, das Schul = und Hirtenhaus aber der Gemeinde.

Auf dem über der Schwarzach und dem Dorfe Hebing gegenüber liegenden Berge ſteht ein ein-

gegangenes altes Wildbad, deſſen Waſſer näher unterſucht zu werden verdiente. Dermal iſt es ein Unterthans Gütlen.

Die Beſitzungen des eichſtättiſchen Domkapitels in Hebing hat Papſt Alexander ſchon im Jahre 1179 demſelben beſtättiget, auch kömmt Hevingen im Vergleiche vor, welchen Eichſtätt im Jahre 1305 mit Bayern geſchloſſen hat. Es wird dieſes Dorf Groshebing genannt, um es von Kleinhebing zu unterſcheiden, wovon unter Kleinhebing das Mehrere vorkömmt.

**Großholzhof**, (der) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Hohentrüdingen mit 1 Unterthanen.

**Großlellenfeld**, auch **Unterlellenfeld** genannt, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg Ohrnbau gehöriges Pfarrdorf von 53 Unterthanen, wovon einige Ansbachiſch, die meiſten aber Eichſtättiſch ſind, und zwar etliche zur Vogtey Eybburg, die übrigen aber zum Kaſtenamte Ohrnbau, ſamt der Fraiſch im ganzen Dorfe inner Etters und bis an die 4 Ende deſſelben gehören. Der Ort hat ein Pfarrgotteshaus mit einem großen Thurm, einen hübſchen Pfarrhof ſamt Stadel, und ein Schulhaus, ferner 3 Ehhaften, wovon nur eine mehr gehalten wird, und wobey ſich die Unterthanen ohne Unterſchied ihrer Herrſchaften auf ein mit der Glocke gegebenes Zeichen ſelbſt ſtellen.

Großlellenfeld liegt 2 Stunden ſüdlich von Ohrnbau gerade über Goldbühl hinaus, und macht mit Eybburg, dann Ober- oder Kleinlellenfeld, deren jedes eine viertel Stunde davon entfernt iſt, ein reguläres Dreyeck.

Ueber die dem Hochſtifte Eichſtätt allda zuerkannte Güter liegt ein Spruch des Landgerichts Graiſpach ſchon vom Jahre 1371 vor, dazu kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV. ein Graf von Oettingen, noch im Jahre 1392 von Frizenhofern, Bürgern zu Dinkelsbühl, um 700 fl. die Behauſung, Lellenfeld genannt, zu Lellenfeld, im Jahre 1403 von Heinrich von Wiſenthau die Badſtube ſamt etlich andern Gütern, im Jahre 1405 von Heinrich Haringslod einen Hof ſamt Zugehör, und im Jahre 1414 eine Schenkſtatt und Tafern allda von Georg von Leutersheim.

Chriſtoph Wägeman und Falkenſtein mit ihm, leiten das Wort Löllenfeld von dem Götzen Loello her, und heut zu Tage nennt der gemeine Mann noch häufig denjenigen, der andere, beſonders Kinder, nekt und zerret, einen Zerrarſch von Lellenfeld, vermuthlich, weil Löllus im Götzenbilde die Zunge mit dem Daumen und Zeigfinger hielt, um vor dem Mißbrauch derſelben zu warnen, ſo wie hingegen eben diejenige Perſon, die ſich nicht zu verreden weis, und gleichſam, wie Löllus, die Zunge ſperrt, noch heutigen Tages ein Löll, oder in der Volksſprache ein Lalli und im weiblichen Geſchlechte eine Lulln geſchimpft wird.

Die Lellenfelder hören nicht gerne von dieſer Geſchichte reden, weil ein Spitznahme für ſie daraus entſtanden iſt, und vermuthlich, um dieſes gehäßige Andenken nicht immer zu erneuern, geſchah es, daß vor etlich und 20 Jahren die ſteinerne Statur, welche für jene des Löllus gehalten ward, und bis dahin immer an der Kirchenmauer angebracht ſtund, davon weggenommen, und auf

auf das Langhaus der Kirche überſetzt wurde.

**Großmannsreuth**, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Lindenhard.

**Großmeinfeld**, Nürnbergiſches Dorf, 1 Stunde von deſſen Amt Velden, auf der Seiten gegen Herſpruk gelegen; es befinden ſich auch pfälziſche Unterthanen da.

**Groß-Neußes**, Dorf in Bambergiſcher Zent und Territorium Amtes Höchſtadt, mit Bambergiſchen, Nürnbergiſchen, Seckendorfiſchen, Schönborniſchen Unterthanen vermiſcht, worauf jede Lehenherrſchaft die unmittelbare Vogteylichkeit ausübt.

**Großnotterſtorf**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Moſpach, im Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch, liegt von Raitenbuch dritthalb Stunden öſtlich entfernt, auf dem Mandlinger Berge, und zählt 20 Unterthanen, wovon 15 nebſt der Gemeindſchmidte nach Raitenbuch, 2 zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing und 3 zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehören.

Es hat dieſes Dorf einen ſchönen Feldbau, und eben deswegen vermögliche Einwohner, obwohl ſie das Unglück haben, daß ihre Felder öfters vom Schauer getroffen werden. Den großen und kleinen Zehnten allda trugen die Herren von Thürheim im 16ten Jahrhundert von dem Fürſtenthume Eichſtätt zu Lehen.

**Großobrenbronn**, fürſtlich öttingiſcher Weiler, zwey Stunden von Feuchtwang gegen Gunzenhauſen, von 12 Unterthanen.

**Groß-Prag**. Dieſes Dorf liegt an der Saal unweit Aſchach, und hat 44 Häuſer. Die Kinder des Orts gehen nach Aſchach in die Schule, zu welchem Amte es auch gehört.

**Großreuth**, Nürnbergiſches Dorf, rechter Hand hinter der Veſte hinaus, eine halbe Stunde davon gegen Erlang an der Rednitz. Die Unterthanen ſind meiſtens Bambergiſch, und gehören zum Bambergiſchen Dom-Probſtey-Amte Fürth.

**Groß-Rinderfeld**, im Bezirke des Würzburgiſchen Ober-Amtes Lauda, ſ. Rinderfeld.

**Groß-Saarhof**, im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamts Ebern.

**Groß-Schloppen**, Weiler im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, deſſen Einwohner nach Kirchenlamitz pfarren.

**Groß-Schwärzenlohe**, jenſeits der Schwarzach, in der Gegend um Nürnberg, ein Dorf. Siehe **Klein-Schwärzenlohe**.

**Groß-Walſtatt**, Wertheimiſches Dorf am Mayn eine halbe Stunde von Oberburg.

**Groß-Wehrnfeld**, liegt **Klein-Wehrnfeld** gegen über, am Einfluſſe des Flüßchens Wehrn in den Mayn, gehört zum Würzburgiſchen Amte Homburg an der Wehrn, zählt 81 Einwohner, die in 84 Häuſern wohnen. Der Boden iſt mittelmäßig gut, hat aber nur 2 Flüre. Auf dem daſigen Sandboden werden viele Zwetſchenbäume gezogen, deren Ertrag beträchtlicher als ihr Weinwachs iſt. Es ſind hier Wieſen am Mayn und an der Wehrn. Letztere ſind vorzüglicher als erſtere. Der Waldungen ſind wenig. Die Eichenbuſchwaldung wird geſchält und zu Loh gemacht. Der Nahrungs-Erwerb iſt außer dem Ackerbau Beeſen-binden, Reif-machen, Schelchfahren, Höckerey. An Profeßioniſten finden ſich hier:

2 Schuſter, 1 Mühlſteinmacher, 1 Büttner, 2 Schneider, 2 Leinenweber 3 Fiſcher, 1 Schmidt, 1 Büchſenmacher, 1 Büchſenſchifter, 1 Bader. Der Viehſtand macht nur 64 Stk. aus. Vor der Seuche und dem franzöſiſchen Einfall beſtand er aus 233 Stücken. Die Schäferey, ehemals 150 Stücke ſtark, iſt vor 6 Jahren vererbt worden. Der Pfarrer des Orts ſteht gut. Der Schullehrer hat 101 fl. frk. Gehalt und 1798 hatte er 80 Schulkinder. Der Wohlſtand der Einwohner iſt ſchlecht. Sie verderben ihn durch den groſſen Hang zum Trinken. Was die Woche hindurch mit aller Anſtrengung gewonnen wird, das wird an Sonn- und Feyertagen durch Trinken vergeudet, oft ſo, daß Weiber und Kinder die Woche hindurch hernach nicht ſatt Brod und Grundbirnen haben. Im Orte ſind 2 gute Wirthshäuſer. Letzteres, das gegen Sachſenheim liegt, hat ſeit etlichen Jahren die Braugerechtigkeit erlangt. Auſſerhalb Groß-Wehrnfeld an der Wehrn, unweit der Straße gegen Sachſenheim und Gemünden, geht eine ſchöne, ſteinerne Brücke und 2 Lohmühlen, jede von einem Gang. Sie gehören Privatleuten und ſind ſehr einträglich. Auſſer dieſen ſind in hieſiger Gegend noch 3 Mahlmühlen, jede von einem Gang. Die Beſitzer kümmern ſich mehr um den Handel mit Mehl, als um Mahlgäſte. Hier iſt auch eine Papiermühle von 2 Gängen, die wegen der geringen Abgaben und guten Lage beſonders einträglich iſt. Vor 2 Jahren wurde ſie für 9000 fl. frk. verkauft.

**Groß = Weiglareuth**, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Creuſſen von 81 Einwohnern, 22 Häuſern und 10 Scheunen. Dazu gehören 250 Tagwerke Ländereyen, nämlich 146 Tagwerk Aecker, 95 Tagw. Wieſen, 9 1/2 Tagw. Wald. Ihre Rindviehzucht iſt gut, doch der Felderzahl nicht angemeſſen; denn ſie beſteht nur aus 116 Stücken, doch erſetzen die Schaafe (89 Stk.) den Abgang des Rindviehs. Im Ganzen aber wird die Landwirthſchaft daſelbſt noch eben ſo, wie in den allermeiſten Obergebürgiſchen Flecken und Dörfern nach dem Schlendrian getrieben; man hält Brache, verſäumt den Kleebau und will nichts von Stallfütterung wiſſen, gleichwohl erndten ſie das 6te Korn und noch darüber, und zwar meiſtens Waitzen, weil der Boden von Natur fett iſt und vielen Thon und Letten mit ſich führt.

**Großweingarten**, Eichſtättiſches, zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehöriges, und nach Spalt, wovon ein Kaplan alle Sonntag den Gottesdienſt in dieſem Dorfe verſehen muß, eingepfarrtes Filialkirchdorf von 58 Unterthanen, wovon 1 Pfälziſch, 1 Ellingiſch und 56 Eichſtättiſch ſind, und zwar 6 von letztern zum fürſtlichen Steueramte der Kollegiate in Spalt, die übrigen aber zum dortigen Kaſtenamte gehören. Es iſt auch allda ein fürſtliches Forſthaus, und hat der Weingarter Forſt von dieſem Dorfe, als dem Wohnſitze des Forſters, ſeinen Nahmen her.

Um dieſen Ort von einem Weiler gleichen Nahmens im Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld zu unterſcheiden, heißt jener Groß- dieſer aber Kleinweingarten, oder auch häufig das Dorf Weingarten, der Weiler hingegen Weingärtel.

Das

Das Dorf liegt gleich auf der Spitze des dem Städtchen Spalt südöſtlich gegenüber ſtehenden Berges (man braucht aber doch wohl eine kleine Stunde hinauf) und hat eine ſo ſchöne Lage, daß ſicher einſt viel Wein allda gebauet wurde und der Ort ſeinen Nahmen davon her hat, itzt aber nimmt der Hopfenbau deſſen Stelle ein, und dieſer Hopfen wird dem Spalter Stadtgut, der nahen und nämlichen Lage wegen, ganz gleichgeſchäzt.

Im Jahre 1294 vertauſchte Biſchoff Heinrich von Regensburg mit dem Städtchen Spalt auch Weingarten, welche beyde Orte Conrad Burggraf von Nürnberg der jüngere vom Biſthume Regensburg zu Lehen trug, dem Eichſtättiſchen Biſchoff Reimbolt, einem Edlen von Mühlenhart, gegen Fünfſtetten, welchen Ort Graf Gebhard von Hirſchberg von Eichſtätt zu Lehen empfangen hatte, weil Fünfſtetten dem Regensburgiſchen Biſchoff wegen der Nähe von Wemding, Spalt und Weingarten ꝛc. aber jenem zu Eichſtätt beſſer gelegen waren. So kam das Dorf Weingarten an Eichſtätt, und im Jahre 1402 verkaufte auch Ritter Stephan von und zu Absperg alles ihm zuſtändig jährliche Gattergeld in Weingarten, welches eine gewiſſe jährliche Geldabgabe der Unterthanen iſt, dem Biſthume Eichſtätt.

Im Jahre 1627 tauſche Eichſtätt vom D. Georg Schell Brandenburgiſchen Rath zu Onolzbach, gegen den halben groß und kleinen Zehnt zu Mebenberg, der ein eichſtättiſches Mannlehen war, und auf den Gütern ſeiner Unterthanen allda haftete, den Zehnt zu Weingarten ein.

**Großweingarten**, auch **Weingarten** allein, iſt der Nahme einer eichſtättiſchen Forſtey des Oberlandes im Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gelegen, worüber der im Dorfe Großweingarten wohnhafte fürſtliche Förſter geſetzt und dem Oberſtiftiſchen Ober- dann Spalter - Forſtamte untergeordnet iſt. Dieſer Forſt enthält folgende Waldplätze:

1) die alte Burg. 2) den alten Stock. 3) den Dahn. 4) den Forſt. 5) das Heuhölzlein. 6) den Hurrngraben. 7) das hintere und 8) vordere Kühholz. 9) den Kunzenſchlag. 10) das Kreuthholz. 11) den Mandelſchlag. 12) den Maßenberg. 13) den Prandt. 14) den Regelſperg 15) das Strekholz. 16) das Voggenthaler - Wäldlein, und 17) den Wolfartsranken.

**Großweismannsdorf**, Weiler an der Landſtraße zwiſchen Nürnberg und Ansbach mit 10 in das ehemalige Ansbachiſche Richteramt Roßſtall gehörigen Unterthanen. 5 ſind fremdherriſch.

**Großwendern**, Dörfchen im Wunſiedler Kreiſe, deſſen Einwohner nach Kirchlamitz pfarren.

**Grub**, Gotha und Saalfeldiſches Dorf im Antheil Henneberg, welches auf der nördlichen Seite an das kurſächſiſche Amt Schleuſingen grenzet, enthält 22 Wohnungen und 91 Seelen. Ehedeſſen waren die Einwohner in die Kirche zu Themar eingepfarrt; aber im Jahre 1736 erhielten ſie, ihrer Entfernung wegen, die Erlaubniß, eine eigene Kirche zu erbauen, die nunmehr ein Filial von der Parochie Themar iſt. Der Gottesdienſt wird von einem Schullehrer gehalten, und nur dreymal des Jahrs verrichten die Stadtgeiſtlichen daſelbſt das Amt. In dieſem Orte befindet

ſich eine, dem fürſtlichen Hauſe zu S. Coburg lehnbare Mahlmühle und Ziegelbrennerey.

Die ganze Dorfsflur begreifet 581 Ackerfeld, 48 Acker Wieſen und 1000 Acker Gehölz, welches letztere der daſigen Gemeinde zugehöret, vermöge eines Vergleichs vom Jahre 1748 werden den daſigen Gutsbeſitzern jährlich 8 Klafter ohnentgeldlich, 15 Klafter aber an ſämtliche Dorfsnachbarn, gegen Bezahlung des halben Preißes, abgegeben. Der Feldbau iſt wegen der vielen umliegenden Berge und Waldungen nicht ergiebig. Das Rittergut Oberſtadt hat mit 600 und die Lengfelder Schaafhalter mit 600 Stücken Schaafvieh in den Gruber Fluren die Huth auszuüben.

**Grub**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann, wohin 18 Unterthanen gehören. Zwey ſind Nürnbergiſch und gehören in das Amt Altdorf.

**Grub**, Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Weißenſtadt. Die Einwohner pfarren auch dahin.

**Grub**, eigentlich **Burggrub**, Schwarzenbergiſches Dorf auf dem Steigerwalde, das in das Amt Geiſelwind gehört, 1 Stunde von Höchſtadt gegen Vorchheim. Ehemals gehörte es der Familie von Crailsheim. Die Einwohner ſteuern noch zum Ritterorte Steigerwald.

**Grub**, am Flüßchen Haßlach, im Bambergiſchen Ober = Amte Cronach.

**Grub** ſ. **Dorfgrub**.

**Grubbach**, Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Weisſenſtadt im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren auch nach Weißenſtadt.

**Grubenberg**, hat 7 Häuſer und 35 Einwohner und liegt unweit dem Bayreuthiſchen Pfarrdorfe Bernſtein, im Hofer Kreiſe.

**Grubenmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Creglingen, von einem Unterthanen.

**Grubenmühle**, (die) im Bayreuthiſchen Kreiſe Neuſtadt an der Aiſch. Die Einwohner gehen nach Equarhofen in die Kirche.

**Grubmühle**, Eichſtättiſche zum Ober = und Probſtamte Hirſchberg Berching gehörige Einödmühle, liegt unter Sollngriesbach, wohin es zur Filialkirche inclavirt, dieſe aber nach Berching gepfarrt iſt, und wird vom Sulzfluſſe getrieben.

**Grüb**, ein innerhalb Rothenburgiſcher Landsheeg gelegener Weiler, 3 1/2 Stunden von der Stadt gegen Feuchtwang, worinnen 3 Brandenburgiſche und 3 Rothenburgiſche Güter ſind, von welchen jedes ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchätzbar iſt. Der Ort iſt nach Wettringen eingepfarrt; die Fraiſch hat Rothenburg.

**Grüb**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Waſſertrüdingen. 7 Unterthanen ſind fremdherriſch.

**Grüb**, Weiler mit 10 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Grüb**, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Schönbrunn, iſt getheilt unter dem Grafen von Schönborn, von Heinrichen zu Grasmannsdorf und Kanzler Pabſtmann zu Bamberg. Das Amt Schönbrunn übt allda die Zentgerechtſame aus.

**Grün**, Bayreuthiſches Dorf im Wunſiedler Kreiſe. Es iſt zur Kirchfahrt Oberröſla geſchlagen.

**Grünau**, Flüßchen ſ. **Schweßnitz**.

**Grünau**, eine Karthauße (ad novam Cellam) 2 Stunden unterhalb Wertheim, eine Stunde vom

vom Main entfernt, in einer waldigen, angenehmen Gegend. Die Karthauße hat eine vortrefliche Oekonomie, viele Gärten und Seen hier; ihre Gefälle in der Nachbarſchaft ſind beträchtlich, waren es aber noch mehr vor der Reformation, ſie war im 14ten Jahrhunderte 1328 von Eliſabetha, einer Gräfin von Wertheim, einer hinterlaſſenen Witwe Gottfrieds von Hohenlohe geſtiftet, und hatte viele Conventualen bis zur Reformationszeit, wo Graf Michael von Wertheim ſich zur proteſtantiſchen Religion bekannte, im J. 1545 die Karthäuſer vertrieb und die alte Karthauße zerſtörte. Kaiſer Ferdinand ſetzte zwar im J. 1629 dieſelbigen wieder ein. 1631 verjagten ſie aber die Schweden wieder. Graf Johann Theodor, von welchem die katholiſch-Wertheimiſche Linie abſtammt, gab den halben Theil der Karthauße und ihre Einkünfte im Jahre 1638 den Mönchen zurück, der andere Theil aber verblieb bis heute bey der proteſtantiſchen Linie. Die Karthäuſer zu Grünau beſtehen dermal nur aus 1 Prior, 1 Schaffner, 1 Küchenmeiſter, 2 Conventualen und 1 weltlichen Sekretär. Man ſieht noch die Ueberbleibſel der alten Karthauße. Sie gehört übrigens unter den Würzburgiſchen Kirchenſprengel, und heißt eigentlich Grünau, ad novam Cellam, d. h. Neuenzelle.

**Grünau**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Es gehört zum Kirchſpiel St. Johannes.

**Grünberg**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim von 4 fremdherriſchen Unterthanen.

**Grünbühl**, Hohenlohiſcher Weiler, nach Neuenſtein gehörig, enthält 23 Seelen. Von dieſem Ort ſchreibt der vortrefliche Pfarrer Mayer in ſeinem: Kupferzell durch die Landwirthſchaft im beſten Wohlſtande. Leipzig bey Kummer 1793 S. 222. bey Gelegenheit des Ausbauens folgendes:

„Ich weiß ein Gaſthaus auf einer Heerſtraſſe, auf welcher vorher auf einer guten Meile keines war; da der Beſitzer ſolches errichten durfte, baute er es aus, zu dieſem Gaſtwirthe geſellte ſich bald 1 Schmidt, dann 1, nachher 2 Taglöhner; ſo findet man jetzt einen Weiler von 4 Häuſern ohne Zwang erbaut, und mit 4 ſich wohl befindenden Unterthanen zur Bequemlichkeit der Reiſenden beſetzt.“

**Gründelhard**, anſehnliches Pfarrdorf im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach gegen Limpurg. Hier ſind 23 Ansbachiſche und 17 fremdherriſche Unterthanen.

**Grundgeshof**, einzelner dem Freyherrn von Roſenbach zuſtändiger Hof von 2 Wohnungen im Gerichte Schackau. Er ſteuert zum Buchiſchen Quartier.

**Gründlach**, der Bach, entſpringt jenſeits des Nürnberger Waldes bey Oedenberg und Geisroth, aus 2 Quellen, durchſtreicht einen Theil des Cadolzburgiſchen Kameralamts, und vermiſcht ſich unterhalb Fach mit der Rednitz. Sie iſt fiſchreich.

**Gründlach**, Nürnbergiſcher Marktflecken und Schloß, am Bach Gründlach, der adelichen Familie Geuder von Heroldsberg, nachher der Familie Pfinzing von Henfenfeld ehemals zuſtändig, jetzt der Familie von Haller, liegt ungefehr 1 1/2 Stunden von Nürn-

Nürnberg gegen Erlang mit einer Pfarrkirche. Das ehemals hier geweſene Nonnenkloſter, zum Himmelsthron genannt, iſt in dem markgräflichen Kriege 1552 abgebrannt worden.

Die Kirche zu Gründlach iſt dem heil. Lorenz geweiht, und von der Gräfin Kunigunda von Orlamünda im Jahre 1348 geſtiftet worden, welche daſelbſt begraben liegt. Im J. 1634 wurde ſie in den damaligen Kriegszeiten ausgebrannt, nach 50 J. von Karl Sebaſtian Pfinzing aus der Aſche von Grund auf wieder ausgebaut und im Jahre 1681 eingeweiht. Im Jahre 1719 wurde ſie von Chriſtoph Karl Pfinzing erweitert und verſchönert. Eingepfarrt ſind: Reutles, Klein-Gründlach, Ober- Mittel- und Königsmühl. — In Reutles ſteht eine Kapelle, die dem heil. Felix zu Ehren erbaut worden iſt, worinn heutiges Tages des Jahrs dreymal von dem Pfarrer von Gründlach geprediget wird. Der bekannte Chronikſchreiber, Sigmund Meiſterlein, war um das Jahr 1480 Pfarrer in Gründlach.

**Gründlein**, auch **Grünlinden**, Einzeln im Bambergiſchen Amte Stadtſteinach; liegt nahe an Fordernreuth und gehört zu dieſer Gemeinde.

**Grüne Baum**, Einzeln im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

**Grüne Baum**, Einzeln im Culmbacher Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

**Grünenwörth**, evangeliſch-Lutheriſches Dorf von 34 Haushaltungen, in der Grafſchaft Wertheim, eine ſtarke Stunde unterhalb Wertheim, am Main, auf der Wertheimer Seite.

**Grünerwald**, Eichſtättiſcher Wald, zu der Oberländiſchen Forſtey Aurach gehörig und im Oberamte Wahrberg gelegen.

**Grünfeldhauſen** eine halbe Stunde vom Würzburgiſchen Oberamtsſtädtchen Grünsfeld.

**Grüngraben**, oder **Crenizgraben**, im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Neudroßenfeld.

**Grünheid**, Dorf im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Schönwald. Hier ſind viele Baumwollenſpinner und Weber.

**Grünhügel**, Weiler. Die Einwohner pfarren nach Gefrees im Bayreuthiſchen.

**Grünles**, ein den Freyherren von und zu Guttenberg zugethanes, dem Ritterorte Gebürg einverleibtes Dorf, woſelbſt auch Bambergiſche, zum Gerichte und Amte Kupferberg gehörige Unterthanen wohnen. Genanntes Amt übt die Zent über das geſammte Dorf aus.

**Grünreuth**, ein zum Bambergiſchen Amte Neuhaus gehöriges, jenſeits der Pegnitz zwiſchen dem Pfälziſchen und Sulzbachiſchen gelegenes, purificirtes Dorf, worinnen Pfalz nur eine kleine Forſthub beſitzt. Die Zent wurde vormals jederzeit vom Nürnbergiſchen Pflegamte Velden behauptet, ſeit der von Pfalz vorgenommenen Sequeſtration der Nürnbergiſchen Ortſchaften aber von dem Pfälziſchen Landrichteramte Auerbach ſich angemaßet. Nach dem im Jahre 1763 erfolgten Abſterben der von Ebner zu Eſchenbach fiel dieſes Dorf dem Hochſtifte Bamberg als ein Lehen heim, und Bamberg übte darinn, ausſchlüſſig der Zent und Steuer, bis zum Jahre 1791, wo es von dem Oberpfälziſchen Land-

Landrichteramte Auerbach via facti aus ſeinem Beſitze geworfen wurde, alle landeshoheitliche Rechte aus.

**Grünsberg, Grünſperg**, in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Altdorf, ein Schloß, welches im Jahre 1263 Albrecht Rindsmaul beſaß. Im Jahre 1720 beſaß es ein Nürnbergiſcher Patricier, Nahmens Paumgärtner, welcher gegen den Wald hin ein ſchönes Luſthaus erbaute, einen Garten anlegte, und die nahe, ſchöne Kaskade ſeiner Gattin zu Ehren die Sophienquelle nannte, welchen Nahmen ſie noch führt. Jetzt beſitzt dieſes Grünſperg die verwittwete Frau Senatorinn von Stromer geb. von Haller.

**Grünsfeld**, das Würzburgiſche Oberamt, gränzt gegen Mitternacht an das Würzburgiſche Amt Heidingsfeld, gegen Morgen an die Würzburgiſchen Aemter Bütthard und Röttingen, gegen Abend an den Wenkheimer- und Altertheimer Grund, und gegen Mittag an das Mainziſche Oberamt Biſchoffsheim an der Tauber und das Würzburgiſche Amt Lauda. Der öſtliche und nördliche Theil des Amtes können ſchon zum Ochſenfurter Gaue gerechnet werden; man hat dort blühenden Ackerbau und Viehzucht; man baut Roggen, Weitzen und viele Schotenfrüchte, aber nur wenig Haber, erſt, als dieſer im gegenwärtigen Kriege theuer zu werden und man der Viehſeuche halber Pferde anzuſchaffen anfieng, fieng man auch an, etwas Haber zu bauen. Der Roggen und Weitzen werden durchgehends auf den Würzburger Wochenmärkten abgeſetzt, die Schottenfrüchte aber häufig in die Taubergegenden ausgeführt. Der Kleebau und die guten Wieſengründe geben die nöthige Fütterung. Der ſüdliche Theil des Amtes gehört zum Taubergrunde. Hier, vorzüglich in den Ortſchaften Dietigheim und Impfingen, wächst vortreflicher Wein, mit welchem ſtarker Handel nach Frankfurt am Main getrieben wird. In dem Orte Impfingen wohnen ſelbſt einige bemittelte Weinhändler. Auch das Städtchen Grünsfeld, welches eine Stunde von der Tauber entfernt iſt, hat vielen und guten Weinbau, und die Frankfurter Weinhändler ſuchen den Wein dieſes Städtchens, welcher zwar anfänglich etwas rauh geht, in der Folge aber gut und haltbar iſt, mehr, als den Wein des eigentlichen Taubergrundes. Faſt eben ſo beträchtlich iſt der Weinbau zu Haußen und Zimmern; zu Wittighaußen und Gerichsheim aber iſt derſelbe von geringerem Belange. In dieſem Theile des Amtes ſind ſehr gute Wieſengründe und ein Ueberfluß an Fütterung; auf den Höhen des Städtchens Grünsfeld baut man vielen Sommerweitzen, auch hat dieſes Städtchen einen anſehnlichen Verkehr mit Gemüſeſaamen in der ganzen Gegend; näher an der Tauber wird auch vieler Haber gebaut, übrigens iſt der Viehſtand hier, wo möglich, noch blühender, als in den übrigen Theilen des Amtes; überall, im ganzen Amte, werden alle Sorten von Gemüße gebaut, aber es hat einen gänzlichen Mangel an Holz, und dieſes muß alle nach der Verſchiedenheit der Lage in den Biſchoffsheimer- Irtenberger- und Guttenberger Forſten angekauft wer-

werden. Der Charakter des Volkes iſt im Durchſchnitte ruhig, gutmüthig und geſittet, die Kleidung, Sitten und Sprache deſſelben kommen in dem öſtlichen und nördlichen Theile mehr mit jenen des Ochſenfurter Gaues, und in dem ſüdlichen Theile mehr mit den des Taubergrundes überein. Das Amt gehörte ehemals den Landgrafen zu Leuchtenberg als ein Würzburgiſches Lehen. Die Landgrafen hatten ehemals in dieſem Amte und dem Mainziſchen Oberamte Biſchoffsheim an der Tauber mit dem Churfürſten zu Mainz die Zentgerichtsbarkeit Theilweiſe inne, der Churfürſt zwey Drittheile und die Landgrafen ein Drittheil. Dieſe Gemeinſchaft gab Anlaß zu vielen Irrungen unter den Mainziſchen und Leuchtenbergiſchen Beamten; Churfürſt Wolfgang zu Mainz und Landgraf Georg Ludwig zu Leuchtenberg trafen daher in den Jahren 1591 und 1592 (25 und 13 Merz) unter der Vermittlung des Lehenherrn Biſchoffs Julius zu Würzburg, welcher ſeinen eigenen Bruder, Dieterich Echter von Meſpelbronn, kaiſerlichen Rath und Würzburgiſchen Amtmann zu Rothenfels, zu der Tractation nach Biſchoffsheim ſchickte, nach der Anzahl der Feuerheerde in den hierunter begriffenen Ortſchaften eine gänzliche Abtheilung der Zent und einen gänzlichen Vergleich über alle ihre gegenſeitig beſtrittnen Gerechtſame. Der Mainziſche Antheil machte 1118 zentbare Unterthanen, 1142 Feuerheerde aus, und begriff die zum Oberamte Biſchoffsheim gehörigen Orte Werrbach, Dienſtadt, Königheim, Hochhaußen, Werbachhaußen, Brunnthal und Großrinderfeld, das Dorf Oberaltertheim, das Dorf Böttigheim im Amte Homburg am Main, und die Dörfer Impfingen und Gerichsheim, welche in der Vogtey nach Grünsfeld und die Dörfer Buch am Ahorn und Bremen, welche der adelichen Familie von Roſenberg als Vogteyherrſchaft gehörten, nach derer Abſterben jenes an die Grafſchaft Wertheim fiel, dieſes an die Familie von Hatzfeld und darauf an den Fürſten von Löwenſtein, durch Kauf kam, welcher darinn die Zent gleichfalls von Mainz kaufte. Der Leuchtenbergiſche Antheil begriff mit einer Anzahl von 603 zentbaren Männern und 624 Feuerheerden die zum Oberamte Biſchoffsheim gehörigen Dörfer Schönfeld und Dittwar, die übrigen Oerter des Amtes Grünsfeld, das Dorf Dieſtelhaußen im Amte Lauda, welches nunmehr auch eben dahin in die Zent gehört, und das damals ganerbſchaftliche Dorf Giſſigheim, ſ. Giſſigheim. Noch gehören ſeit neueren Zeiten in dieſes Zentamt Kirchheim und Bilchband. 1646 ſtarben die Landgrafen zu Leuchtenberg aus und das Amt fiel an den Lehenherrn zurück. Noch vor dem Abſterben der Landgrafen hatte das Städtchen Grünsfeld mit Einſchluß des Hofes Uhlberg die Befreyung von der Leibeigenſchaft, in dem ganzen übrigen Amte aber macht heut zu Tage noch die Luft leibeigen. Die Fürſtbiſchöffe zu Würzburg nahmen oft auf ihren Reiſen, um ungekannt zu gehen, von dieſem Amte den Nahmen Grafen von Grünsfeld an. Das Amt hat viele Zehnten und andere Gefälle in der ganzen Nachbarſchaft, vorzüglich ſolche, welche die Familie Hund von Wenkheim ehemals in dieſer Gegend

als

als pfälziſche Lehen beſaß und bringt der fürſtlichen Kammer eine reiche Einnahme ein.

**Grünsfeld**, würzburgiſches Städtchen mit 1 Schloſſe und der Sitz des Würzburgiſchen Amts Grünsfeld, eine Stunde ſeitwärts vom Kloſter Geriachsheim gegen den Ochſenfurter Gau zu, 3 Stunden von Mergentheim, anderthalb Stunden von dem Würzburgiſchen Oberamts Städtchen Lauda, und dem Flüßchen Tauber entfernt, 225 Häußer ſtark. Nach Paſtorius fr. rediv. p. 385. verkaufte Wilhelm von Bebenburg 1380 ſeine Feſtung Grünsfeld an die Markgrafen von Brandenburg. Hier wohnen ein Oberamtmann, 1 Amtskeller, zugleich Stadtſchultheis, 1 Zentgraf zugleich Gegenſchreiber und Oberzöllner, 1 Amtsſchreiber, 1 Wundarzt, und ein Reſierjäger. Der Rath beſteht mit Einſchluß des Ober = und Unterbürgermeiſters aus 12 Perſonen. Der Pfarrer hat zwey Caplane: die Stadtkirche iſt einiger Alterthümer halber ſehenswerth; an derſelben wohnt ein Stadtthürmer. An der Schule lehrt 1 Rector, 1 Lehrer und 1 Lehrerinn. Es wohnen auch etwa zwölf Judenfamilien hier.

**Grünſtein**, Dorf im Bambergiſchen Amte Marktſchorgaſt, und ein im Jahre 1659 durch Abſterben einer Linie von Wallenroth an das Hochſtift gediehenes Rittergut, worauf dem Fürſtenthum Bayreuth nach dem Vorchheimer Vertrag von 1538 die Zent zuſteht. Nach dem Preuſiſcher Seits adoptirten Staatsgrundſätze, daß ſich das Brandenburgiſche Territorium ſoweit als die Zent erſtrecke, wurden ſeit 1792 alle von Bamberg ausgeübte Hoheitsrechte bis auf die Lehenherrſchaft in Anſpruch genommen und mit Gewalt zu behaupten geſucht. Dieſer Ort mit ſeinen dazu gehörigen Unterthanen zu Fals, Lüzenreuth, Mezlersreuth und Zaubach iſt ein dem Ritterorte Gebürg einverleibtes Rittergut, wohin auch die Ritterſteuer noch bezahlt wird. Das Schloß Grünſtein, worauf ehemals die von Wallenroth haußten, iſt mit dem Orte gleichen Nahmens von dem Bayreuthiſchen Territorium ganz umgränzt, liegt am Fuſſe des Fichtelgebürgs und eine viertel Stunde von Gefrees, wohin auch die Einwohner pfarren, zählt 17 Häuſer und eine Volksmenge von 58, welche Proteſtantiſcher Religion ſind. Die Beſchaffenheit des Bodens iſt mit jenem des Fichtelgebürgs gemein.

**Grünnwald**, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

**Grünnward**, Wertheimiſches Dorf am Mayn eine ſtarke Stunde von der Stadt gegen Miltenberg.

**Grünwehr**, Rittergut in der Vorſtadt Culmbach gelegen und bayreuthiſches Lehen.

**Grüßbühl**, eigentlich **Kriesbühl**, Deutſchordiſcher Weiler im Amte Absperg.

**Grumbach, Ober = und Unter**, zwey Weiler; **Ober = Grumbach** hat eine Kapelle, zur Pfarre Sittenbach gehörig. Der Pfarrer zu Ober = Grumbach iſt zugleich Kaplan in Kirchen = Sittenbach. Beides gehört zu dem Nürnbergiſchen Pflegamte Herſpruck.

**Grumbach**, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach.

**Grumbach** ſ. **Burggrumbach**.

**Grumbach** ſiehe **Sauerbrunnengrumbach**.

**Grumpenſeegmühl**, bey Hohnhard,

hard, im Ansbachiſchen Amte Creilsheim.

**Grund**, Bayreuthiſches Dörfchen im ehemaligen Amte Lichtenberg, hat 7 Häuſer und 32 Einwohner, welche nach Geroldsgrün gepfarrt ſind.

**Grund**, Weiler im Höfer Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Ahornberg.

**Grund**, Dörfchen im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach dem Marktflecken Weydenſtadt.

**Grundfeld**, Bambergiſches Dorf zwiſchen Lichtenfels und Staffelſtein, und von beyden Städten 3/4 Stunden entfernt, an der Straſſe, welches mit der Zent, Steuer und Vogteylichkeit zum Bambergiſchen Amte Lichtenfels gehört. Die Abtey Langheim hat hier 1, die Abtey Banz 3, das Bambergiſche Domkapitel 2 vogteyliche Lehen. Ein Unterthan iſt ritterſchaftlich.

**Grundhaus**, Einzeln. Die Einwohner pfarren nach dem im Culmbacher Kreiſe liegenden Dorfe Unterſteinach.

**Grundhof**, (der) auch **Geheimiſchgrund, gehmiſche Hof**, beſteht aus einem Hauſe in einer angenehmen Gegend, mit einem Sauerbrunnen und mehrern Teichen im Amte Salzungen.

**Grundmühle**, (die) die Einwohner pfarren nach der Stadt Culmbach.

**Grundweyer**, Eichſtättiſcher, herrſchaftlicher Weyher im Amte Cronheim, liegt am fürſtlichen- und Unterthanen Holz an, iſt ſehr tief und ſandig, und wird alle Jahre mit Sangen beſetzt.

**Gſchwand**, Bayreuthiſches Dorf im Kameralamte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg.

**Gſchwend**, Marktflecken von 458 Seelen in der Grafſchaft Limpurg im Wurmbrandiſchen Landesantheil. Er iſt der Sitz und Hauptort eines Limpurgiſchen Landamtes, auch werden deſſen Viehmärkte ſtark beſucht.

**Gſee**, ſ. Großgſee.

**Gſpanberg**, Nürnbergiſcher Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann, mit 6 Unterthanen.

**G'ſtadt**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Hohentrüdingen, mit 3 dahin gehörigen Unterthanen. Zwey ſind fremdherriſch.

**Gſteinach**, einzelner Hof im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Kameralamtes Burgthann, an der Schwarzach bey Feucht mit einem Hammerwerke.

**Guckelhürn**, Würzburgiſches Dörfchen im Amte Ebern, 3 Stunden von Ebern gegen Heldburg. Es beſteht aus 16 Häuſern, worinn 75 Menſchen wohnen. Das Gemeinderecht, woran 14 Einwohner Theil haben, beſteht jährlich in einer Klafter Holz. Die magern Felder tragen kaum für ihre Beſitzer hinlängliches Brod. Die hieſige 500 Stück ſtarke Schäferey gehört dem Landkammerrath Feuchter in Heldburg. Das Dörfchen gehört zur Parochie Pfarrweiſach. Der Nahme dieſes Orts iſt weit und breit bekannter als der Ort ſelbſt; viele glauben, es ſey nur ein erdichteter Nahmen, weil man ihn ſo oft im Scherz nennt, um einen Ort zu bezeichnen. z. B. Wo biſt du her? Von Guckelhürn. Ehemals gehörte dieſer kleine Ort zur Herrſchaft Altenſtein, im Breitenbacher Aemtlen.

**Guckenmühl**, Pfälziſcher Weiler von 6 Unterthanen im Fraiſch-Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamts Roth.

**Gückelgereuth** bei Kirchlauter, kleiner dem Ritterorte Baunach einverleibter Weiler von 5 Unterthanen. Er gehört der Familie von Guttenberg zu Kirchlauter.

**Güfting** oder **Güftig**, ein Bambergiſches Dörfchen im Amte Cronach, 2 Stunden von der Stadt gleiches Nahmens.

**Gülchshauſen**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Frauenthal.

**Gülchsheim**, Würzburgiſches Dorf im Amte Aub, zwiſchen Aub und Ochſenfurth, 1 Stunde von Aub, zählt etliche 30 Häuſer. Vor der Preuſſiſchen Beſitznehmung hatte Würzburg ungefehr über ein Drittel der Bewohner das Territorialrecht. Es iſt proteſtantiſcher Religion, und unterhält ſeinen Pfarrer aus eigenen Mitteln, weil es nicht zugeben will, daß er unter einem katholiſchen Dechant ſtehe. Die Pfarrey = Revenüen ziehet alſo das Fiskalat von Würzburg, und der Pfarrer wird nicht vom Hochſtift anerkannt.

**Gündelbach**, Eichſtättiſcher nach Aurach gepfarrter Weiler in der Fraiſch des Ansbachiſchen Kameralamts Feuchtwang gelegen, zählt nur 4 Haushaltungen. 1 Unterthan iſt Ansbachiſch, 3 aber ſind eichſtättiſch, und zwar zum Ober = und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörig, er liegt 2 kleine Stunden ſüdlich von Herrieden, zwiſchen Weinberg und Windshofen an einem Bache gleichen Nahmens.

**Gündelbach**, (der) entſpringt gleich außer dem Weiler Gündelbach auf der ſüdlichen Seite deſſelben, lauft durch dieſen Ort, treibt darin eine eichſtättiſche, nächſt am Weiler die Ansbachiſche Gutten = und bey Windshofen die eichſtättiſche ſogenannte Schützmühle, wornach er ſich mit dem Wieſethfluß vereiniget.

**Gündersdorf**, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Wachenroth, wohin es mit der fraiſchlichen Jurisdiktion gehörig iſt. Dieſer Ort beſtehet aus lauter Gräflich Schönborniſchen Unterthanen, ſo wie auch der Graf von Schönborn Dorf = Gemeind = und Flurherr allda iſt.

**Gündersmühl**, einzelne Mühle an der reichen Ebrach im Bambergiſchen Amte Wachenroth, wohin es mit der Landeshoheit, fraiſch = und vogteylichen Jurisdiction gehörig iſt; wird auch ſonſt die Lächer = Mühl genannt, und gehört auch zur Gemeinde Lach.

**Günters**, ein zur Herrſchaft Tann gehöriges, 3 viertel Stunden von der Tann gegen Norden an der Ulſter gelegenes Dorf, das aus 40 Wohnungen, und 1 Schulhauſe beſteht, auch einen Schulmeiſter hat, 218 Menſchen zählt, und in der Tanniſchen Kirche eingepfarrt iſt. Dieſes Dorf zeichnet ſich vor den übrigen Tanniſchen Dörfern, welche in der Stadtkirche eingepfarrt ſind, dadurch aus, daß es nicht, wie die übrigen, ſeine Todten nach der Stadt bringt, um ſie daſelbſt begraben zu laſſen; ſondern es hat ſeinen eigenen Gottesacker, auf dem es ſeine Todten beerdigt, auch darf kein Tanniſcher Pfarrer dahin, um eine Leichenrede zu thun, ſondern dieſe verrichtet der Schulmeiſter daſelbſt gegen 20 kr. und einen Laib Brod. Es baut alle Arten von Früchten. Es hat einen ſchwarzen Boden.

**Güntersbühl**, **Günterſpül**, jenſeits des Waldes, in der Gegend um Nürnberg, Dörfchen, drey Stun=

Stunden von der Stadt gegen den Rothenberg gelegen; gehört jezt der Familie von Oertel, welche daſelbſt einen Burgerſitz hat. Es ſind einige Ziegelhütten daſelbſt.

**Güntersthal**, (im) 2 Mühlen, im Amte Velden, der Stadt Nürnberg zugehörig, eine halbe Stunde von Velden gegen Herſpruck.

**Günthersbach**, nach der Vetteriſchen Karte **Gündersbach**, Weiler im deutſchmeiſteriſchen Oberamte Ellingen.

**Günthersdorf**, Bayreuthiſches Dorf im Höfer Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach dem Marktflecken Schauenſtein.

**Günzersreuth**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach von 10 Ansbachiſchen Unterthanen.

**Güßbach**, auch **Breitengüßbach**, ein zum Bambergiſchen Amte Hallſtadt gehöriges, groſſes, ſchönes und ſeit 1782 mit Steinpfläſter verſehenes Dorf, wodurch ſich die nach Sachſen führende Landſtraſſe zieht. Es hat ein eigenes Schöppengericht, und ſeit 1392 eine eigene Pfarrey, die zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Scheßlitz gehört. Güßbach gränzt gegen Aufgang an Zücks hut, Amts Hallſtadt, gegen Mittag an Kemmern, Amts Memelsdorf, gegen Niedergang an Kemmern und Baunach, gegen Mitternacht an Ebing, Amts Rattelsdorf und Unteroberndorf, Amts Memelsdorf; liegt zwey ſtarke Stunden von Bamberg, zählt 95 Häuſer mit ſo vielen Gemeindsrechten, 72 Scheunen, 87 Haushaltungen, 440 Seelen, ſämtlich katholiſcher Religion. Hierunter ſind: 3 Bäcker, 1 Bader, 6 Wirthe, 1 Schmid, 3 Schläcdter, 1 Müller, 2 Schneider, 1 Schreiner, 4 Schuſter, 1 Wagner, 3 Weber und 1 Hebamme. An dem zur Verſammlung des Schöppengerichts und der Gemeinde beſtimmten Hauſe befindet ſich die Jahrzahl 1592 mit dem Maaſe einer Elle und eines Schuhes. Die Einwohner wollen nach der vorhandenen Tradition behaupten, daß Güßbach in ältern Zeiten ein anſehnlicher Flecken mit 3 Thoren und mit Mauern umſchloſſen geweſen, auch im ſelbigen anſehnliche Viehmärkte gehalten worden ſeyen. Viehzucht und Getreidbau ſind vortreflich. Der Obſtbau iſt unbeträchtlich. Der Ueberſchuß wird in Bamberg abgeſetzt. Nahe an Güßbach iſt eine Ueberfahrt über den Main, deſſen ſich alle auf der Landſtraſſe nach Coburg reiſende bedienen müſſen. Mit dem Rechte, überzufahren, iſt eine Geſellſchaft Hallſtadter Amtsunterthanen von dem Michelsbergiſchen Amte Rattelsdorf *belehnt*.

**Güßhügel**, ſo wird ein an der Landſtraſſe von Würzburg nach Kitzingen, zwiſchen Biebelried und Reppendorf, gelegener Hügel genannt.

**Güßldorf**, Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels-Spalt gehöriger Weiler von einigen Haushaltungen; liegt 1 Stunde nördlich von Spalt hinter den ſogenannten Güßldörfer Rangen, einem mit Holz ſtark bewachſenen Hügel, ziemlich nah an der Eichſtättiſchen Fraiſchgrenze, doch noch ganz inner derſelben, und iſt nach Spalt gepfarrt. Ein Hofſtatt und Gütlen allda gehört zum Spital in Eichſtätt.

**Güßübel**, ſonſt **Wollmerſtetten** genannt, ein Hof, nur von wenigen Bauern bewohnt, zwiſchen Ran-

Randersacker und Rottendorf, gehört zum Theile dem Auguſtiner Kloſter in Würzburg, zum Theile dem ehemaligen Jeſuiten-Kollegium daſelbſt.

**Gützingen**, Würzburgiſches Dorf, im Amte Bütthardt, von 16 Häuſern. In der Schule waren 1786 11 Kinder, deren Lehrer 74 fl. Gehalt hat.

**Güzmühle**, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörige Einödmühle, ſüdlich bey Obererlbach am Gaßamer Weiher gelegen.

**Gugelhammer**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann, mit einem Unterthanen.

**Gugelmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Waſſertrüdingen.

**Gugelshof**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Gugesmühl**, (die) im Ansbachiſchen Amte Colmberg mit einem Unterthanen.

**Gumben**, iſt dem Ritterorte Odenwald ſteuerbar und gehört dem Grafen von Erbach-Erbach.

**Gummersdorfermühl**, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Langenzenn.

**Gumpelshoffen**, kleiner Rothenburgiſcher Weiler, zwey Stunden von der Stadt gegen Uffenheim. Er hat 5 Gemeindrechte, darunter 4 Rothenburgiſche und 1 Deutſchordiſches; letzteres iſt dem deutſchen Orden gült- und ſchatzbar, nach Rothenburg aber vogt- und dienſtbar. Er iſt nach Ohrnbach eingepfarrt, und giebt 2/3 vom Zehnt der Jacobspflege, 1/3 dem Spital zu Rothenburg. Im franzöſiſchen Mordbrand Nov. 1688 verlohr der Ort 14 Gebäude, und wurde der Schaden auf das Geringſte auf 4245 fl. 55 kr. öffentlich angegeben. Er hat 36 Dienſte und ſtellt 8 Wägen.

**Gumpelſtadt**, Meiningiſcher Ort im Amte Altenſtein, hat 128 Häuſer und 456 Seelen, liegt zwiſchen Möhra und Schweina am Thüringer Wald.

**Gumpenweiler**, Weiler im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang mit 4 Unterthanen.

**Gumpertsdorf**, **Gumpersdorf**, iſt Bayreuthiſch, 1 Stunde von Culmbach, in daſiges Amt gehörig. Die Einwohner pfarren nach Unterſteinach.

**Gumpertshauſen**, Eichſtättiſcher Weiler von drey Unterthanen, zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörig, liegt von Wahrberg gegen Oſten eine kleine halbe Stunde entfernt. Im Jahre 1521 kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Gabriel von Eyb von Adam von Sternheim, dann deſſen Gattin, einer gebohrnen von Mörnsheim, derſelben ohnehin ſchon der eichſtättiſchen Kirche lehenbares Gut zu Gumpertshauſen zum Hochſtifte Eichſtätt an.

**Gumpertsreuth**, ritterſchaftliches Dorf im Kreisamte Hof, eine Stunde davon, den Herren von Waldenfels gehörig. Es iſt Brandenburgiſch-Bayreuthiſches Mannlehen und ſchriftſäßig. In dem Dorfe ſelbſt ſind 13 Häuſer und 84 Einwohner.

**Gundelsdorf**, ein im Bambergiſchen Amte Cronach gelegenes Dorf.

**Gundelshalm**, Eichſtättiſcher in der Fraiſch des ansbachiſchen Amtes Gunzenhauſen, drey Stunden weſtlich von Pleinfeld, und 1 Stunde öſtlich von Gunzenhauſen, zwiſchen einem Wald und Berge gelegener Weiler von 10 Haushaltungen, gehört zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee

Pleinfeld mit der Dorfs- und Stationsherrlichkeit, ſammt ſechs Unterthanen, und dem Hirtenſtabe. Uebrigens hat Ansbach 2, der deutſche Orden 1, und ſo auch die Reichsſtadt Weiſſenburg 1 Unterthanen darinn.

**Gundelsheim**, Eichſtättiſches mit Dorfs-Gemeinds- und Stations-Herrlichkeit, dann Kirchweihſchutz zum Pfleg- u. Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehöriges Pfarrdorf von 29 Unterthanen, wovon 5 Ansbachiſch, 1 Pappenheimiſch, 1 Deutſchordiſch, und 22 Eichſtättiſch ſind, liegt in der Fraiſch des ansbachiſchen Amts Gunzenhauſen, 3 Stunden weſtſüdlich von Pleinfeld entfernt, diſſeits der Altmühl, dem jenſeits gelegenen Pfarrdorfe Dittenheim gegenüber.

In Betreff des zwiſchen den Gemeinden Gundelsheim und Wachſtein ſtrittigen Waidrechtes wurde im Jahre 1486 von Biſchoff Wilhelm vom Reichenau zu Eichſtätt einer- und anderer Seits von Wolf von Eyſenhoven, Kommenthurn zu Ellingen, auf Georg von Schaumberg und Appel von Seckendorf compromittirt, das Compromiß ſteht in Falk. Cod. Dipl. nro CCCLVII. Das Schloß Gundelsheim iſt das Stammhaus der Herren von Gundelsheim, welche alte, Turnier- Stifts- und Rittermäſſige Franken waren, und wovon Martin Joachim Chriſtoph, der Lezte ſeines Geſchlechts, Schilds und Helms, im Jahre 1680 geſtorben iſt.

**Gundelsheim** Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf, wovon einzelne Unterthanen ins Bambergiſche Amt Hallſtadt gehören, pfarrt nach Memelsdorf, und liegt 1 Stunde von Bamberg. Es hat eine geſegnete Markung, Ueberfluß an Heu und Getreid.

**Gundelshofen**, Eichſtättiſcher Weiler von 3 Unterthanen im Ober- und Richteramte Hirſchberg Toging.

**Gunderfürſt**, ein nach Ebrach gehöriges Dorf, 1 Stunde von der Stadt gegen Heidelberg.

**Gundersbach**, deutſchordiſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Gunzenhauſen von zehen Haushaltungen

**Gundersleben**, im gemeinen Leben **Thüngersleben**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 144 Häuſern zwiſchen Würzburg und Karlſtadt, am rechten Ufer des Mains hinter der Ravensburg. Es iſt ringsumher von Bergen eingeſchloſſen, welche dem Auge die freye Ausſicht in die Ferne benehmen, und es hat nur im Grunde ein enges Thal, welches nach verſchiedenen Krümmungen nicht weit von Veitshöchheim auslauft, und in deſſen Verfolgung man ſeitwärts die *Ruinen* des S c h e n k e n S c h l o ſ ſ e s *nebſt* den nicht weit davon *liegenden* G a d e n h ö f e n auf dem Rücken eines Berges erblicket. Das Erdreich iſt durchgehends mit vielen kleinen Steinen vermiſchet, zum Theil Sand, zum Theil Thon, welches indeſſen reichliche Früchte jeder Art hervorbringt. Auch findet man hier viele Weinberge, die beſonders auf der Lage gegen den Ravensberg guten Wein zeugen, der viel Spaniol enthält und in den erſten Jahren wegen des Böckſer Geſchmaks nicht angenehm zu trinken iſt. Im Jahre 1794 wohnten hier 735 Seelen, 337 männlichen, 398 weiblichen Geſchlechts. Im Jahre 1594 zählte man nur 106 Haushaltungen, 81 Feuerſtellen und

und 530 Seelen. Im Jahre 1794 auf 95 war der Zuwachs 36 Seelen. Hier wohnen außer Bauern und Häckern auch 15 Handwerker und 18 Taglöhner. Im J. 1590 betrug der Zehnt auf der Markung von Gunderſsleben, (er gehört der Benediktiner Abtey St. Stephan zu Würzburg) als einem gemeinen Jahre 130 Malter Früchte und 2 Fuder Wein. Er hat ſich beträchtlich vermehrt, ſeitdem dem Wildfraß durch den Fürſten Franz Ludwig Einhalt geſchehen iſt. Der Gemeinde gehört das Wirthshaus des Orts, ſie hat auch 750 Morgen Wald, woraus jährlich die Nachbarn einiges Brennholz erhalten, welches nach den gezogenen Looſen vertheilt wird, auch werden demjenigen, der ein Haus, Scheuer oder Stall bauet, daraus nach Verhältniß des Baues als z. B. zum Wohnhauſe mit 2 Giebeln und einem Mittelſchiede 33 Stämme, zu einer Scheuer, mit Ziegeln gedeckt, eben ſo viel und zu einem Schweinſtalle 2 Stämme Eichenholzes nebſt einigen Buchen angewieſen. Der Ort gehört zur Würzburgiſchen Zent Retzbach, die Vogteilichkeit aber übt das Würzburgiſche Amt Veitshöchheim. Außer den gewöhnlichen Abgaben im Hochſtift Würzburg müſſen die Einwohner in Zentſachen und von Obrigkeitswegen, ſo weit als man ihrer bedarf, reiſen und in Verbindung mit Rieden, Haußen, Binsbach, Gänheim und Mühlhauſen einen Reiſewagen mit 4 Pferden und 2 Knechten ſtellen. Wenn der Fürſtbiſchoff von Würzburg auf der Kirchweihe ein halbes Fuder Bannwein einleget: ſo muß jeder Nachbar von dieſem ein Viertel übernehmen und bezahlen. Mit dieſer Beſchwerde iſt noch eine andere verbunden, daß nähmlich in dieſen beyden Tagen weder Wirth noch Häcker einen Tropfen Wein ausſchenken dürfen. Dieſen Ungemächlichkeiten auszuweichen, giebt nun die Gemeinde gewöhnlich einige Gulden z. B. 21 fl. an Geld, welches das trokene Bodengeld genennt wird, und allein im Stande iſt, den Bannwein entfernt zu halten. Das Weingemäß iſt die Würzburgiſche Eiche, ſo wie man ſich in Metzen, Ellen und Gewicht nach Arnſtein richtet. Sonſt war hier eine beſonders von Nürnberg, Köln und Trier aus, ſtark beſuchte Wallfahrt zum heil. Maternus, ſie hat ſich aber aller angewandten Mühe ungeachtet nicht erhalten können, und iſt jetzt beynahe ganz eingegangen. Gunderſsleben litt auch etwas durch Brand am dritten Sept. 1796 beym Rückzuge Jourdans nach der Schlacht bei Würzburg.

Der Schullehrer hat 119 fl. frk. Gehalt und 72 Kinder in der Schule.

**Gunderſsreuth**, Weiler im Culmbacher Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

**Gundlitz**, Dorf mit 2 Einzeln im Bambergiſchen Amte Marktſchorgaſt, worinn auch das bambergiſche Amt Kupferberg und die Freyherren von Guttenberg zu Steinenhauſen Inſaſſen haben. Es ſind daſelbſt 34 Häuſer und 172 Innwohner, theils katholiſcher theils proteſtantiſcher Religion, ſämmtlich nach Marktſchorgaſt gepfarrt. Die Lage dieſer Gegend iſt höher als Marktſchorgaſt und die Erndte um 8 Tage ſpäter; übrigens iſt die Beſchaffenheit des Bodens mit derſelben gleich.

**Gungolding**, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg, liegt 3 Stunden öſtlich unter Eichſtätt, und anderthalb Stunden weſtlich ober Kipfenberg an der Altmühl, welche einen Theil davon abſchneidet, und eine Art Vorſtadt dadurch bildet, durch dieſe geht die Chauſſee von Eichſtätt nach Hirſchberg, nördlich aber über die Altmühlbrücke die Straße in das eigentliche Dorf Gungolding.

Die Pfarrkirche iſt vom Orte ziemlich weit entfernt, und ſteht auf einer nördlich gelegenen Anhöhe; nebſt dem Pfarr- iſt auch ein eignes Kaplan- Haus im Dorfe, eine Gemeindſchmidtſtatt und ein Gemeindhirtenhaus; von den etlichen 20 Unterthanen gehören 2 zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt. Auf der ſüdlichen Altmühlſeite ſteht eine anſehnliche Mahl- Säg- und Güßmühle, zwiſchen dieſem Fluße und der Chauſſe vor der Mühle ſteht eine ſehr alte ſteinerne Andachtsſäule an der Scheidung des ungleich kürzern Gangweges von der Chauſſee, jener führt auf das Fallhaus zu, das ſüdlich am Eingange eines Thales liegt, und ſchneidet durch den ſogenannten Fiſcherſteig über den ganz mit Holz bewachſenen Berg den großen Bogen ab, den der Fahrweg um dieſen Berg herum formirt. Ein Gut in Gungolding kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Konrad II. ein Edler von Pfeffenhauſen, im Jahre 1302 vom Graf Gebhard zu Hirſchberg mit dem Schloſſe Sandſee, auch iſt dieſes Dorf in dem Vergleiche des Biſthums Eichſtätt mit Bayern vom Jahre 1305 enthalten.

Laut Dokuments vom Jahre 895 (Falk. Cod. dipl. nro IX.) ſtellte König Arnulph die von ſeiner Enklin Hildegard, von dem Grafen Engeldicht und von ihrem Advokaten Hago dem eichſtättiſchen Vaſallen Megengoz genommenen Güter in Pfalldorf und Gundolfingen ꝛc. demſelben wieder zurück.

Falkenſtein hält dieſes Gundolfingen für das Gundelfingen in Schwaben, welches auch nach Eichſtätt einſt lehenbar war, allein wahrſcheinlicher iſt es das eichſtättiſche Gungolding, welches im nämlichen Amte wie Pfalldorf und am Fuße jenes Berges liegt, worauf Pfalldorf und zwar kaum eine Stunde davon entfernt iſt.

**Gunnersdorf**, Weiler mit einem in das Ansbachiſche Kammeramt Cadolzburg gehörigen Unterthan, die 8 übrigen ſind Nürnbergiſch und Deutſchordiſch.

**Guntersdorf**, vermiſchtes Dorf, am Flüßchen Fahrenbach, zwiſchen Cadolzburg und Langenzenn, worinnen die Unterthanen Ansbachiſch, Deutſchordiſch und Nürnbergiſch ſind.

**Guntersrieth**, Nürnbergiſches Dorf des Amtes Herſpruck, liegt zwey Stunden davon gegen Sulzbach.

**Gunzach**, Weiler, im Bezirke des Ansbachiſchen Kammer- Amtes Creilsheim, er gehört der adelichen Familie von Hofer.

**Gunzenau**, ein dem Ritterorte Rhön und Werra einverleibtes Dorf von 41 Unterthanen im Gerichte Moos, der Familie von Riedeſel gehörig.

**Gunzendorf**, Dorf, ehehin größtentheils der fränkiſchen Linie des Geſchlechts von Stieber gehörig, fiel nach deren Erlöſchung ſamt dem Schloſſe an das Hochſtift Würzburg, welches daſelbſt ein eignes

eigenes Amt unterhält, in welches in allem 37 Unterthanen, nämlich 34 zu Gunzendorf und 3 zu Götzendorf gehören. In Gunzendorf iſt eine Filialkirche, die zur Pfarrey Buttenheim gehört, dann 34 Würzburgiſche 2 Gräflich = Seinsheimiſche = 6 Senftenberger = 2 von Lederger-wiſche Kanzley = Afterlehen, in allen 44 Häuſer, welche gegen 210 Seelen enthalten.

Jeder Lehenherr hat auf ſeinen Lehen die Vogtey. Die Würzburgiſchen ſind Territorialunterthanen des Hochſtifts Würzburg, die Seinsheimiſche gehören zur Reichsritterſchaft, die 2 letztern Klaſſen ſind Bambergiſche Landesunterthanen, und gehören als ſolche zum Bambergiſchen Amte Eggolsheim, dem die Zent über das geſammte Dorf zuſteht. Die Dorfs = und Gemeindeherrſchaft übt das daſige Würzburgiſche Amt aus.

**Gunzendorf**, Dorf von 21 Hohenlohiſchen Haushaltungen, deren Wohlſtand vortreflich iſt, pfarren nach Geßlau und ſollen mit Preußen in Wechſel kommen.

**Gunzendorf**, Weiler. Ansbach hat daſelbſt 7 Unterthanen, die in das Amt Colmberg gehören; 21 Unterthanen ſind Reichsritterſchaftlich.

**Gunzenhauſen**, das ehemalige Ansbachiſche Oberamt, nach der neuen Organiſation der Gunzenhauſer Kreis. Was dazu gehört ſ. unter Ansbach, das Fürſtenthum. Ehemals waren ihm 4 Aemter einverleibet, 1) das Kaſtenamt Gunzenhauſen, 2) die Stadtvogtey ebendaſelbſt, 3) das Verwalter = und Vogtamt Weimersheim und Flüglingen, 4) das Stiftamt Wülzburg und das Kloſterverwalteramt Weiſſenburg.

Die Grenzen dieſes Oberamts waren gegen Mittag die Grafſchaft Pappenheim, gegen Mitternacht das Ansbachiſche Oberamt Windsbach, gegen Morgen das Eichſtättiſche = und das Ansbachiſche Oberamt Stauf, gegen Abend die Ansbachiſchen Oberämter Waſſer = und Hohentrüdingen, ingleichen die fürſtlich Oettingen = Spielbergiſche Lande.

Die Lage dieſes Oberamts war ungemein angenehm und größtentheils eben, und umfaſſet, ſowohl nach der Länge, als Breite, 6 Stunden. Die Altmühl flieſet durch dieſes Oberamt. Die Gründe, die ſie bildet, ſind ſehr futterreich und machen die Heukammer der ganzen Gegend aus. Daher iſt auch hier die Rindviehzucht ſehr anſehnlich. Die Pferdezucht kommt immer mehr empor, und die Bienenzucht wird hier ſtärker als in den übrigen Gegenden des Fürſtenthums betrieben. Die Fiſcherey iſt im Abnehmen und die ſchmackhaften Altmühlkrebſe werden immer ſeltner.

Die Waldungen beſtehen hier aus Fohren, Fichten, Eichen, Buchen, Birken, hin und wieder auch Tannen und andern Holzſorten. Sie betragen zuſammen 4098 Morgen. Eine beſondere Art Vögel, welche ſich nur in den nahe um Gunzenhauſen gelegenen Waldungen aufhalten, gehört zu den Dohlen. Man nennt ſie Rügen. Sie bauen nicht ſelten 15 — 20 Neſter auf eine Fohre, Baum an Baum in Geſellſchaft hin. Die jungen Rügen ſetzen ſich, ſobald ſie etwas mit Federn bewachſen ſind, auſſerhalb der Neſter, von welchen alsdann manchen Tag 200 — 300 herabgeſchoſſen wer-

den. Sie dienen vielen Einwohnern zur Speiſe, nachdem ſie die Haut abgezogen, die Rügen in Eſſig gebeitzt und nach Art der wilden Tauben zubereitet haben.

Der Boden dieſes ehemaligen Oberamts iſt fett und gut, nur an einigen Orten ſcheint er zu ſtark mit Sand vermiſcht. Man baut daher hier alle Getraidſorten und Hülſenfrüchte. Auſſer dieſen, Hopfen, Klee, Flachs, Färberröthe, Tabak. Mit dem Ueberfluß des erbauten Getraides werden auch Hülſenfrüchte und Krapp ausgeführt.

Die Bauern des Altmühlgrundes ſind ihrer Wohlhabenheit wegen bekannt. Ihre Wohnungen ſind gut gebaut und mehrentheils gelb und roth, oder blau und weis angeſtrichen. Ihre Tracht ſind ſchwarze, lederne Hoſen, ein rother, ſcharlachener Bruſtfleck, nicht ſelten mit ſilbernen Knöpfen beſetzt, über ſolchen ein grüner, ſeidener, mit Zierrathen geſtikter Hoſentrager. Tüchene oder ſchwarzbarchentne Kleider, grün ſammetne Belzmützen und öfters ſilberne Schnallen in den Schuhen. Die Bäuerinnen tragen kattunene Hauben mit einem breiten Bande beſetzt, über welche noch ſehr hohe, ſeidene oder fein abgenähte, weiſſe, mit handbreiten Spitzen gethürmt werden. Ihre langen Röcke ſind mehrentheils roſenroth oder perlenfarb und in einige 100 Falten gelegt. In den vom Altmühlgrunde entfernten Orten, als: Frickenfelden, Brombach, Steinberg, Langlau, Hanndorf ꝛc. ſind die Einwohner gröſtentheils arm, in kleinen, mit Stroh gedekten Hütten wohnend, in ein geringes, ſchwarz zwillchnes Gewand gekleidet und die Schuhe mit Bändeln zugebunden. Hat jener 6 — 8 Zugpferde, 20 und mehr Stücke Rindvieh, ſo beſitzt dieſer etwa ein einziges, dürres paar Oechslein, denen er ſich bey Feldarbeiten oft ſelbſt geduldig vorſpannt.

Man zählte in dieſem Ansbachiſchen Oberamte 1 Stadt, 1 Feſtung, 1 Marktflecken, 33 Pfarr- und 8 Filialdörfer, 1 Kapelle, 49 Weiler und 44 einzelne Höfe oder Mühlen, worin ſich 1086 Ansbachiſche unmittelbare und 1474 ausherriſche Angehörige befinden.

**Gunzenhauſen**, Gunzehuſun ſuper ripam Altmuhna in pago Seralofeld im Jahre 824 genennet, ſ. de Falkenſtein codic. diplom. antiquitat. Nordgaviens fol. 10. eine wohlgebaute Ansbachiſche Stadt von 289 Unterthanenhäuſern an der Altmühle. Sie iſt mit einer Mauer umgeben, und kann durch drey Thore verſchloſſen werden. Sie hat drey Kirchen, ein Oberamthaus, in welchem Markgraf Karl Wilhelm Friedrich viel Jahre lang wohnte, ein von Burkhard von Seckendorf und deſſen ehelicher Wirthinn, Anna, 1352 geſtiftetes Hoſpital, eine Getraidſchranne und ein Schießhaus. Im 9ten Jahrhundert war Gunzenhauſen ſchon bekannt; denn zu Zeiten des deutſchen Königs Ludovici des Frommen 824 fand man ein Kloſter hier. Ob das im 11ten Jahrhunderte blühende und ausgeſtorbene Geſchlecht derer von Gunzenhauſen Güter allhier beſeßen, iſt unbekannt. Bis 1349 gehörte der Ort den Grafen von Oettingen. Denn in dieſem Jahre verkaufte ihn Graf Albrecht an Burkhard von Seckendorf zu Jochsberg. 1368 verkaufte es deſſen

deſſen Sohn Wilhelm an Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg.

Die Nahrung der Bürger beſteht, auſſer dem Feldbau und der Viehzucht, in Handwerkern. Die Ledergerberey iſt beſonders hervorgebracht und die ſogenannte Steinfarbe iſt ein ſonderlicher Nahrungsartikel der Einwohner. Bey Leichen verwendet man auf die Todten daſelbſt noch viel, und Leichen- und Kindtaufsſchmauſe ſtehen noch im Anſehen. Hier iſt auch ein Dechanat und ein Poſtamt. Eine beſondere Merkwürdigkeit iſt das alte, Römiſche Vallum und Landwehr, gemeiniglich die Pfalhecke oder Teufelsmauer genannt, welche unweit des Hoſpitals die Vorſtadt von Gunzenhauſen durchſtreicht, und die Spuren eines nahe an der Stadt, auf einer waldigten Anhöhe, ehedem geſtandenen, jetzt aber verfallenen Caſtrums, welche man als Ueberreſte eines alten, veſten Römiſchen Thurms in der Landwehre hält, bemerken läßt. Die erſten Spuren deſſelben findet man bey Pföring an der Donau, ohnweit Regensburg, von wo aus ſie ſich durch das Eichſtättiſche, durch die Ansbachiſchen Aemter Gunzenhauſen, Waſſertrüdingen, Feuchtwang und Creilsheim, über Berge, Thäler und Flüſſe zieht, und bey der Reichsſtadt Wimpfen endlich am Nekar ſich endigt. Der Grund dieſer Mauer ſteht an manchen Orten 5 — 6 Schuh tief in der Erde, und ihre Länge betrug faſt 30 Meilen, daher konnten die gemeinen Leute nicht einſehen, daß Menſchenhände ein ſolches Werk zu bauen im Stande wären, und machten alſo den Teufel zum Bauherrn derſelben, und belegten dieſes unter den Kaiſern Adrian und Markus Aurelius im 2ten und 3ten Jahrhunderte aufgeführte Werk, mit dem Nahmen: Teufelsmauer. Jetzt iſt ſie faſt überall der Erde gleich gemacht, und nur zwiſchen Ellingen und Pleinfeld erblickt man linker Hand an der Nürnberger Straſſe noch ein faſt 6 Schuh hohes und eben ſo breites Stück der Teufelsmauer über der Erde. Im Bezirke dieſer Mauer entdeckt man bisweilen noch römiſche Grabhügel, Waffen, Münzen ꝛc.

**Gunzenweiher**, fürſtlich-Eichſtättiſcher Weiher im Amte Obrnbau, liegt mitten in den Wieſen, hat ein gutes Erdreich, und könnte als Wieſe beſſer benutzt werden.

**Gurtſtein**, Bayreuthiſches Schloß, wurde im Jahre 1437 in der Fürſtbrüderlichen Erbſonderung dieſem fürſtlichen Hauſe zugetheilet.

**Gußingen**, Wertheimiſches Dorf, 4 Stunden von Wertheim gegen Boxberg.

**Guſtenfelden**, ehemals **Juſtmannsfelden**, liegt 1 Stunde von Schwabach, an dem Flüßchen dieſes Nahmens. Dieſes Dorf hat ſeine eigene Pfarre, welche im Jahre 1406 errichtet worden iſt. Die Kirche iſt dem heil. Bartholomäus gewidmet. Eliſabetha, Hauß Kroßlin, hat eine ewige Meſſe hieher geſtiftet, und das Patronatrecht der Stadt Nürnberg im Jahre 1473 Vigiliis Petri Cathedr. aufgetragen. Wegen der Kriegsläufe iſt dieſe Pfarre etlichemal mit der Pfarre Regelſpach vereinigt worden, nämlich: in den Jahren 1554 bis 1565 und dann auch von 1632 bis 1675. Seitdem

dem iſt ſie jederzeit von einem eigenen Pfarrer verſehen worden.

**Gutbach**, Weiler von 7 Haushaltungen, in das Oberamt Bartenſtein und zur Pfarrey Ettenhauſen gehörig. Durch Feldbau, Vieh- und Schaafzucht iſt daſelbſt der Wohlſtand vortreflich, und wegen der Heerſtraſſe von Frankfurt nach Augsburg der daſige Gaſthof ſehr beſucht.

**Gutenbiegen**, ein unweit der Stadt Weiſchenfeld gelegenes, ehemals von Eibiſches Rittergut, nun ein ins Amt Weiſchenfeld mit voller Gerichtsbarkeit eingehörige Einzeln, wo gegenüber auch eine gute Mahl- und Schneidmühle liegt.

**Gutenreuth**, Kirchdorf, 1 Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Weißmain.

**Gutersbach**, Erbachiſches Dorf, 1 1/2 Stunden von der Stadt gegen Heidelberg.

**Gutersberg** ſ. **Frühlingshof**.

**Guthof**, einzelner Hof, pfarrt zwar nach Criſpenhofen, iſt aber Neuenſtein-Oehringiſcher Herrſchaft.

**Gutſer Schloß**, altes, eingegangenes Schloß im Eichſtättiſchen unterländiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing-Jettenhofen, ſtund einſt auf dem Keſſelberge S. Keſſelberg, zwiſchen dem Heu- und ſogenannten Kurzengeſteig.

Auf dem dermaligen Waldplatze, worauf ſolches geſtanden, und der deſſen Nahmen bis nun zu beybehalten hat, ſieht man noch Ueberbleibſel von Mauern und die Anlage von den Gärten.

**Guttenberg**, Schloß und Dorf, der Familie von Guttenberg gehörig und dem Ritterorte Gebürg einverleibt. Hier befindet ſich ein proteſtantiſcher Pfarrer und ein katholiſcher Curatus. Letzterer ſteht unter der Bambergiſchen Diöceſanaufſicht, und gehört zum Bambergiſchen Landkapitel Stadtſteinach. Die Zent handhabt das Bambergiſche Gericht und Amt Kupferberg. Hier iſt ein wohleingerichteter Eiſenhammer. Es befinden ſich daſelbſt 2 Schlöſſer, wovon eines den Freyherren von und zu Guttenberg, das andere aber den Freyherren von Guttenberg zu Steinenhauſen gehört. An dieſen Schlöſſern iſt das Dorf Guttenberg 82 Häuſer ſtark angebaut, worin eine Volksmenge von 250 gezählt wird. Das eine Schloß gewährt auf der Straſſe von Culmbach, von welchem es anderthalb Stunden entfernt iſt, einen ſchönen Anblick. Die Beſchaffenheit des Bodens gleicht jener von Kupferberg.

**Guttenberg**, vier Stunden von Würzburg gegen Wertheim.

**Guttenberger Wald**, ſehr anſehnlicher Wald, in der Gegend zwiſchen Würzburg und Wertheim.

**Guttenburg**, (**Judenburg**) kleines, Nürnbergiſches Dorf mit 7 Unterthanen, im Amte Hilpoltſtein, eine halbe Stunde von Gräfenberg, hat einen Herrenſitz und iſt insgeſamt Ebneriſch.

**Guttenhard**, Weiler, mit 5 zum ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen gehörigen Unterthanen.

**Guttenmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang, von einem Unterthanen

**Guttenſtätten**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Dachsbach, 1 Stunde davon gegen Neuſtadt, im Aiſchgrunde. Die Pfarrey gehört ins Kapitel nach Neuſtadt.

**Guttenthau**, Weiler im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Wirbens.

**Gutzberg**, Dörfchen im Nürnbergiſchen

giſchen Gebiete und Ansbacher Zent. Ein einziger Nürnbergiſcher, dem Hochſtifte Bamberg aber Afterlehenbarer, Hof entrichtet Steuer in das Bambergiſche Amt Herzogenaurach.

**Gutzenmühl**, (die) im ehemaligen Vogtamte Geyern von einem Unterthanen.

**Guzenmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen von einem Unterthanen.

**Guzmühle**, Eichſtättiſche, zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörige Einödmühle, ſüdlich bey Obererlbach am Gaßamer Weiher gelegen.

**Gwind**, Ganerben Dorf im Würzburgiſchen Oberamte Hofheim.

## H.

**Haag**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach von 11 Unterthanen, wovon einer Eichſtättiſch, und zwar zum Kloſter Marienburg zins- und gült- zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg aber vogtey- und ſteuerbar iſt.

**Haag**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach, mit 6 dahin gehörigen Unterthanen, 5 ſind fremdherriſch.

**Haag**, an der Altmühl, ein nach Ohrnbau gepfarrter Weiler, im Ansbachiſchen Fraiſchbezirke des ehemaligen Oberamts Ansbach, von 9 Unterthanen nebſt einem Hirtenhauſe, wovon 4 Eichſtättiſch, und zwar zum Stadtvogteyamte in Ohrnbau mit der Gemeindsherrlichkeit gehörig, von den übrigen aber einer Ansbachiſch, einer Lentersheimiſch und 4 Creilsheimiſch ſind.

**Haag**, ganzer Hof, in 2 Haushaltungen beſtehend, unterhalb dem alten Schloſſe Neudek gelegen. Er gehört mit allen Rechten und Gerechtigkeiten zu dem Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt, wohin er auch einen Heu- und Getreidzehnt liefern muß.

Der Ackerbau, dann Herbſtviehmaſtung, giebt die Nahrung; übrigens aber ſind dieſe 2 Haushaltungen zur Bayreuthiſchen Pfarrey Streitberg gehörig. Der Hof iſt von dem Städtchen Ebermannſtadt anderthalb Stunden, und von Streitberg eine halbe Stunde entlegen.

**Haag**, beträchtliches Kirchdorf in dem Bambergiſchen Amte Wilseck, worin die Oberpfalz einige Unterthanen hat. Hier iſt eine Porzellanfabrike. Der Fabrikant heißt Michael Oſtermann. Haag iſt ein Filial der Bambergiſchen Pfarrey Hopfennohe.

**Haag**, Bayreuthiſches Dörfchen im Kreisamte Hof, 2 Stunden von dieſer Stadt, welches zwar kein eigentliches Rittergut, aber ein, der von Reitzenſteiniſchen Familie gehöriges, Seniorat iſt, welches der Geſchlechtsälteſte jederzeit bey dem Kreisamte zu Lehen nimmt. Es beſteht aus 5 Häuſern und 26 Einwohnern.

**Haag**, Pfarrkirchdorf von 45 Häuſern, 9 Scheunen und 255 Einwohnern, in dem ehemaligen Bayreuthiſchen Kaſtenamte Schreez.

**Haag**, Weiler, in das Kirchſpiel Trebgaſt gehörig, im Culmbacher Kreiſe.

**Haag**, im Wunſiedler Kreiſe; die Einwohner gehören zum Kirchſpiel Markt Redwitz.

**Haag**, bey Nemmersdorf, wohin auch die Einwohner pfarren, iſt ritterſchaftlich.

**Haag**, Hohenlohe-Oehringiſches anſehnliches Dorf von 34 Familien, das nach Künzelsau pfarrt,

und

und deſſen Wohlſtand ſich durch Feldbau und Viehhandel vorzüglich auszeichnet. Binnen 9 Jahren ſind daſelbſt 28 mehr gebohren als geſtorben.

**Haag**, unweit Münchſteinach im Neuſtädter Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Guttenſtädten. Daran beſitzen die Grafen zu Caſtell - Remlingen, die Ciſterzienſer Mannsabtey Ebrach, der Fürſt von Schwarzenberg und die Freyherren von Creilsheim.

**Haagbach**, Bayreuthiſches Dorf bey Burgbernheim, gehört ins Amt nach Ipsheim.

**Haaghaus**. Die Einwohner pfarren nach dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen.

**Haaghof**, hat 9 Seelen in der Grafſchaft Limpurg, des Solms-aſſenheimiſchen Antheils.

**Haarbach**, auf den Homanniſchen Karten **Hartbach**, Würzburgiſches Dorf am Main, im Oberamte Homburg an der Wehrn, von 29 Häuſern, worin 28 Haushaltungen wohnen. 42 fl. frk. giebt es dem Schullehrer Beſtallung, 19 Schulkinder hatte er 1798. Der Boden iſt ſchlecht und beſteht nur aus 2 Fluren. Der Ertrag des Bodens hängt ſehr von der Witterung ab. Hier werden viele wilden Kirſchenbäume gezogen und in die umliegende Gegenden verhandelt. Der Waldungen des Orts ſind wenige. Auſſer dem Ackerbau binden ſie Beſen und fahren Schelche. Hier iſt eine Gemeindfahrbrücke, um über den Main zu ſetzen. An Handwerkern findet man hier: 1 Schmidt, 3 Leinenweber, 2 Mühlſteinmacher, 1 Maurer. Der Viehſtand beſteht jetzt nur aus 47 Stücken. Weil die Gemeinde viele Wieſen hat, deren Ertrag jährlich vertheilt wird, ſo kann jeder Nachbar zwey Stücke Vieh halten.

**Haard**, **Haart**, auch zu der **Haard**, ganz Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Aub. Er hat 11 Gemeindrechte, war ehemals nach Bettwar, und ſeit 1716 nach Adelshoffen eingepfarrt. Der Zehnt iſt Würzburgiſch, der Huthzehnt Rothenburgiſch. Der Ort hat 4 Dienſt und ſtellt 2 Wägen.

**Haard**, iſt ein Filial von Nüdlingen, Würzburgiſches Dorf im Amte Aſchach, hat 53 Häuſer und zahlt ſeinem Schullehrer 35 fl. frk. Beſtallung. Im Orte waren 1786 30 Schulkinder.

**Haardt**, auch **Haardtz**, Einzeln im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

**Haaſenbruck**, im Ansbachiſchen Kameralamte Roth. Ein Unterthan iſt daſelbſt fremdherriſch.

**Haaſenlohe** ſ. **Haſenlohe**.

**Haaſenmühl** ſ. **Haſenmühle**.

**Haasmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Habel**, evangeliſch-Lutheriſches Dorf, 1 Stunde von der Tann aus gegen Südweſt gelegen, zu deren Amte es gehört. Es beſteht aus 31 Wohngebäuden, worunter das Schulhaus und 2 Gemeindehäuſer mitbegriffen ſind. Es hat ſeine eigne Kirche und Pfarrer, nehmlich den 3ten Pfarrer, der an der Tannſchen Kirche angeſtellt iſt, dieſer predigt alle 14 Tage daſelbſt. Das Dorf hat ſein eigenes Holz, und jeder Nachbar erhält jährlich ſein beſtimmtes aus der Gemeinde. Auſſerdem, daß die Einwohner daſelbſt reichlich Flachs, Kartoffel,

Kraut

Kraut ꝛc. bauen, ziehen ſie auch noch alle übrige Gattungen von Früchten, beſonders guten Waizen. Die Zahl der Einwohner belauft ſich jezo auf 139 Perſonen.

**Habelgraben**, Weiler zum Gebiete der Freyherren von der Tann gehörig, liegt eine halbe Stunde von dem Städtchen Tann aus gegen Südweſt. Ehmals beſtund es aus 2 Bauergütern; nachdem aber das eine getheilt, ſo hat es ietzo 3 Wohnungen. Es liegt ſehr angenehm an dem Fuße des Habelbergs, hat ſchöne Felder und Wieſen, baut auch alle Früchten. Es hat ſein eignes Holz, ſchöne Hutweiden, weswegen auch hier viele Hammeln gemäſtet und von da verkauft werden Die Bewohner ſind in die Habeler Kirche eingepfarrt.

**Habelſee** auch **Habelsheim**, Rothenburgiſches Pfarrdorf innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Uffenheim. Es hat 26 Gemeindrechte oder Haushaltungen. Am Zehnten haben Privatbeſitzer von Rothenburg 2/3 und der Pfarrer zu Steinach 1/3; es iſt ein Würzburgiſches Lehen. — 1713 zählte die Pfarrey 320, und 1778, 246 Seelen. — Caſtell ſetzt den Pfarrer, welcher wechſelsweis die Pfarreyen Mörlbach, wo er ſeine Wohnung hat, und Habelſee verſieht. Rothenburg examinirt, viſitirt und fordert den Pfarrer, wie andere im Lande, ad conciones et quaeſtiones criticas auf. — Das Schloß zu Habelſee wurde 1382 Sonnabends Martini von Burkhard Löſchen an Dietrich Löſchen gegen Amlishagen vertauſcht, und letzterer hat es 1392 an Rothenburg für 600 Gulden an Gold verkauft. Graf Johann von Hohenlohe machte 1397 Miſeric. Domini dieſes Schloß der Stadt lehensfrey. 1552 wurde es für 2050 fl. erkauft. Beſitzer waren in vorigen Zeiten die von Bergheim, Oeffner, und Heßberg. Hektor von Heßberg verkaufte es 1607 wieder an die Stadt Rothenburg für 13000 fl. nebſt dem Gaishof. 1649 kaufte es Obriſt Schaaf, und gab eine jährliche Recognition, 1665 kam es wieder an die Stadt. Endlich 1695 kaufte es der Rothenburgiſche Burgermeiſter Rücker, und ſeitdem blieb es bey verſchiedenen Privatperſonen in gemeinſchafftlichem Beſitze. In dieſer Gegend iſt das Feldmaaß nach kleinen Morgen eingeführt. (S. Endſee). Im franzöſiſchen Mordbrand Nov. 1688. verlohr Habelſee 19 Gebäude und wurde der Schaden auf das Geringſte auf 5575 fl. 42 kr. angegeben. Hinter dem Dorfe ſteht einer von den 9 Landthürmen der Landheeg, mit einer Zollſtatt. Das Dorf hat 72 Dienſte und ſtellt 14 Wägen.

**Habenhof**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Haberhof**, Einzeln, hat gute Feldung, pfarrt in die Hohenlohe-Neuenſteiniſche Pfarrey Orendelſall.

**Haberhofermühle**, (die) die Einwohner pfarren nach Bayersdorf zwiſchen Erlang und Gräfenberg an der Schwabach.

**Habermühl**, einzelne Mühle im Bambergiſchen Domprobſteiamte Büchenbach, dritthalb Stunden von Büchenbach gegen Neunkirchen, drey viertel Stunden von dieſem.

**Habermühl,** (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen. Ein Unterthan iſt deutſchherriſch und gehört zum Oberamte Ellingen.

**Habermühle,** (die) bey Burg-Bernheim, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Habersdorf,** (Klein-) Weiler mit 9 Ansbachiſchen Unterthanen, 3 ſind fremdherriſch im Ansbacher Kreiſe.

**Habersdorf,** (Groß-) unweit der Biebert im Kameralamte Cadolzburg.

**Habersmühl,** (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach.

**Habichtburg,** in alten Nachrichten auch Habesberg, Haßburg, eine ſtarke halbe Stunde von Meiningen und eine kleine viertel Stunde über Landsberg auf der höchſten Bergſpitze dieſer Bergkette, an einem engen, aber ſehr tiefen Thal, mitten in dem Walde, ſo man die Haßfurth nennt, und gröſtentheils der Stadt Meiningen gehöret. Es ſoll im 10ten Jahrhundert wider die Einfälle der Hunnen erbauet worden ſeyn. Wegen ſeiner Höhe konnte es die meiſten Schlöſſer in dieſer Gegend durch Wachtfeuer ſignaliſiren. Weder die Biſchöffe von Würzburg, noch die Grafen von Henneberg waren zu jener Zeit Herren davon, ſondern es beſaßen es die Pfalzgrafen beim Rhein; denn Graf Poppo III. kaufte es 1156 von Pfalzgraf Herrmann für 400 Mark Silbers. Die Grafen von Henneberg reſidirten nicht allein einige Zeit darauf, ſondern ſchrieben ſich auch von ſelbigen, wie eine Urkunde von 1185 bezeugt, wo Graf Poppo vom Biſchoff Gottfried zu Würzburg den Zehnten von Ottelmanshauſen tauſchte. Graf Gottwald III. unterſchrieb ſich als Zeuge, mit den Worten: Godobaldus de Habichisberg. Graf Otto III. von Bodenlauben und Hiltenburg, welchem Habichtburg heimgefallen war, hatte keine Kinder, und ſeine Lande wären an die Hennebergiſche Linie als nächſten Agnaten heimgefallen. Allein die Politik des damaligen Biſchoffs ſpielte ihre Rolle ſo gut, daß Graf Otto Deutſcher Herr, und ſeine Gemahlin Nonne im Margarethenkloſter zu Würzburg wurde, beyde aber ihre Beſitzungen dem Stifte 1230 um 4300 Mark Silbers verkauften. Die Grafen waren natürlich durch dieſen Kauf höchſt aufgebracht, erhoben nicht allein Klage, ſondern überfielen die Biſchöfflichen Lande, ſengten und brennten, und rückten unter andern auch vor Habichtburg, eroberten und demolirten es aufs äuſſerſte. 1247 fieng Heinrich das Schloß wiederum zu bauen an, allein Biſchoff Herrmann ſetzte ſich dagegen; doch nach einigen Streitigkeiten verglichen ſie ſich dahin, wie es in der Urkunde lautet: caſtrum Habesberg delebo funditum et promitto pro me et heredibus meis, nunquam in ipſo loco aliqua aedificia de cetero erigere et quia idem dominus meus pro ſe et ſuis ſucceſſoribus dicer voluit; quod idem caſtrum ab eis non debeat reparari aliquatenus nec a nobis ego pro me et pro meis promitto fideliter, quod ipſum dominum meum et ſucceſſores ſuos ne ab aliquo ibi alia fiat munitio abjuvabimus bona fide etc. folglich unterblieb der Bau, und alles iſt bis jezt in ſeinen Ruinen liegen geblieben. — Doch

ſind

ſind Jahrhunderte noch nicht im Stande geweſen, die alten Ueberreſte zu vertilgen, denn man ſiehet noch ſtarke in Felſen gehauene Wallgräben, die Grundmauer eines runden Thurms, und einen ſehr weiten und tiefen, ebenfalls durch lauter Felſen gehauenen Ziehbrunnen, welcher insgemein das Haßfurthsloch genennet wird. Es iſt werth, daß man dieſe Ruinen und wilde Gegend beſiehet, wobey aber ein guter Führer nöthig iſt, um nicht in den offenen Ziehbrunnen zu fallen.

**Habichtshof**, Einzeln liegendes Wirthshaus im Harthauſer Walde an der Landſtraße von Aſſumſtatt nach Heilbronn. Es gehört der Familie von Ellerichshauſen.

**Habnit**, bisweilen auch **Habintz**, Weiler im Wunſiedler Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Markleuthen.

**Hachtel**, Rothenburgiſcher Weiler, welcher außerhalb der Landsheeg, innerhalb der angränzenden ſogenannten Beyheeg, vierthalb Stunden von Rothenburg gegen Mergentheim liegt. Er hat 10 Gemeindrechte, welche ſämtlich Rothenburgiſch ſind, wovon jedoch eines dem Pfarrer zu Wermetshauſen gültbar iſt. Der Zehnten gehört zu gleichen Dritttheilen, dem Pfarrer zu Wildenthierbach dem Pfarrer zu Oberſtetten, und dem Herrn von Forſter. Der Ort wurde 1465 von Arnſtein, genannt Spörlein, erkauft. 1505 wurde er von Siegmund von Thüngen abgebrannt.

**Hachtel**, Dorf im Bezirke des deutſchordiſchen Amtes Wachenbach; 2/3 ſind Deutſchordiſch; 1/3 der Unterthanen ſind aber ritterſchaftlich, und gehören der Freyherrlichen Familie von Adelsheim.

**Hadermannsgrün**, ein 3 Stunden von Hof entferntes Dorf. Das Kaſtenamt zu Hof hat hier 4 Häuſer und 16 Einwohner, und in die Pfarre Berg gehören 4 Häuſer und 17 Einwohner. Ein Herr von Reitzenſtein hat hier ein Rittergut. Einem Herrn von Sichard von Sichartshof gehören hier 9 Häuſer und 50 Einwohner; einem Herrn von Seſtot 2 Häuſer und 16 Einwohner.

**Hadermühl**, liegt jenſeits rechter Hand der Pegnitz, gehört zu dem Nürnbergiſchen Pflegamte Wöhrd, und hieß vorzeiten die Gleiſſenmühl. Es befinden ſich daſelbſt: 1 Schneid- oder Sägmühle, 1 Zinn- und 1 Kupferhammer, 1 Walk- und Lohmühle, welche dem Handwerke der Lederer gehört, und 1 Burgerſitz, der Flaſchenhof genannt.

**Häfles** ſ. **Höfles**.

**Hägelein**, **Hegelein**, auch zum **Hagen**, ganz Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 21/2 Stunden von der Stadt gegen Schrozberg. Er hat 3 Gemeindrechte, iſt nach Leuzendorf eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten in gleichen Theilen nach Würzburg, an den Spital und Privaten von Rothenburg. Der Ort hat 13 Dienſt und ſtellt 3 Wägen.

**Hägenau**, Dörfchen in der Grafſchaft Limpurg von 42 Einwohner, im Gaildorf-Wurmbrandiſchen Antheil.

**Hämmerleinsmühl** ſ. **Weihermühl**.

**Häßels**, **Heßels**, Heſſiſches Dorf im Amte Schmalkalden, zwey Stun-

**Habermühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen. Ein Unterthan iſt deutſchherriſch und gehört zum Oberamte Ellingen.

**Habermühle**, (die) bey Burg-Bernheim, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Habersdorf**, (Klein-) Weiler mit 9 Ansbachiſchen Unterthanen, 3 ſind fremdherriſch im Ansbacher Kreiſe.

**Habersdorf**, (Groß-) unweit der Biebert im Kameralamte Cadolzburg.

**Habersmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach.

**Habichtburg**, in alten Nachrichten auch **Habesberg**, **Haßburg**, eine ſtarke halbe Stunde von Meiningen und eine kleine viertel Stunde über Landsberg auf der höchſten Bergſpitze dieſer Bergkette, an einem engen, aber ſehr tiefen Thal, mitten in dem Walde, ſo man die Haßfurth nennt, und gröſtentheils der Stadt Meiningen gehöret. Es ſoll im 10ten Jahrhundert wider die Einfälle der Hunnen erbauet worden ſeyn. Wegen ſeiner Höhe konnte es die meiſten Schlöſſer in dieſer Gegend durch Wachtfeuer ſignaliſiren. Weder die Biſchöffe von Würzburg, noch die Grafen von Henneberg waren zu jener Zeit Herren davon, ſondern es beſaßen es die Pfalzgrafen beim Rhein; denn Graf Poppo III. kaufte es 1156 von Pfalzgraf Herrmann für 400 Mark Silbers. Die Grafen von Henneberg reſidirten nicht allein einige Zeit darauf, ſondern ſchrieben ſich auch von ſelbigen, wie eine Urkunde von 1185 bezeugt, wo Graf Poppo vom Biſchoff Gottfried zu Würzburg den Zehnten von Ottelmanshauſen tauſchte. Graf Gottwald III. unterſchrieb ſich als Zeuge, mit den Worten: Godobaldus de Habichisberg. Graf Otto III. von Bodenlauben und Hiltenburg, welchem Habichtburg heimgefallen war, hatte keine Kinder, und ſeine Lande wären an die Hennebergiſche Linie als nächſten Agnaten heimgefallen. Allein die Politik des damaligen Biſchoffs ſpielte ihre Rolle ſo gut, daß Graf Otto Deutſcher Herr, und ſeine Gemahlin Nonne im Margarethenkloſter zu Würzburg wurde, beyde aber ihre Beſitzungen dem Stifte 1230 um 4300 Mark Silbers verkauften. Die Grafen waren natürlich durch dieſen Kauf höchſt aufgebracht, erhoben nicht allein Klage, ſondern überfielen die Biſchöfflichen Lande, ſengten und brennten, und rückten unter andern auch vor Habichtburg, eroberten und demolirten es aufs äuſſerſte. 1247 fieng Heinrich das Schloß wiederum zu bauen an, *allein* Biſchoff Herrmann ſetzte ſich dagegen; doch nach einigen Streitigkeiten verglichen ſie ſich dahin, wie es in der Urkunde lautet: caſtrum Habesberg delebo funditum et promitto pro me et heredibus meis, nunquam in ipſo loco aliqua aedificia de cetero erigere et quia idem dominus meus pro ſe et ſuis ſucceſſoribus dicer voluit; quod idem caſtrum ab eis non debeat reparari aliquatenus nec a nobis ego pro me et pro meis promitto fideliter, quod ipſum dominum meum et ſucceſſores ſuos ne ab aliquo ibi alia fiat munitio abjuvabimus bona fide etc. folglich unterblieb der Bau, und alles iſt bis jezt in ſeinen Ruinen liegen geblieben. — Doch ſind

ſind Jahrhunderte noch nicht im Stande geweſen, die alten Ueberreſte zu vertilgen, denn man ſiehet noch ſtarke in Felſen gehauene Wallgräben, die Grundmauer eines runden Thurms, und einen ſehr weiten und tiefen, ebenfalls durch lauter Felſen gehauenen Ziehbrunnen, welcher insgemein das Haßfurthsloch genennet wird. Es iſt werth, daß man dieſe Ruinen und wilde Gegend beſiehet, wobey aber ein guter Führer nöthig iſt, um nicht in den offenen Ziehbrunnen zu fallen.

**Habichtshof**, Einzeln liegendes Wirthshaus im Harthauſer Walde an der Landſtraße von Aſſumſtatt nach Heilbronn. Es gehört der Familie von Ellerichshauſen.

**Habnit**, bisweilen auch **Habintz**, Weiler im Wunſiedler Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Markleuthen.

**Hachtel**, Rothenburgiſcher Weiler, welcher außerhalb der Landsheeg, innerhalb der angränzenden ſogenannten Beyheeg, vierthalb Stunden von Rothenburg gegen Mergentheim liegt. Er hat 10 Gemeindrechte, welche ſämtlich Rothenburgiſch ſind, wovon jedoch eines dem Pfarrer zu Wermetshauſen gültbar iſt. Der Zehnten gehört zu gleichen Drittheilen, dem Pfarrer zu Wildenthierbach dem Pfarrer zu Oberſtetten, und dem Herrn von Forſter. Der Ort wurde 1465 von Arnſtein, genannt Spörlein, erkauft. 1505 wurde er von Siegmund von Thüngen abgebrannt.

**Hachtel**, Dorf im Bezirke des deutſchordiſchen Amtes Wachenbach; 2/3 ſind Deutſchordiſch; 1/3 der Unterthanen ſind aber ritterſchaftlich, und gehören der Freyherrlichen Familie von Adelsheim.

**Hadermannsgrün**, ein 3 Stunden von Hof entferntes Dorf. Das Kaſtenamt zu Hof hat hier 4 Häuſer und 16 Einwohner, und in die Pfarre Berg gehören 4 Häuſer und 17 Einwohner. Ein Herr von Reitzenſtein hat hier ein Rittergut. Einem Herrn von Sichard von Sichartshof gehören hier 9 Häuſer und 50 Einwohner; einem Herrn von Seſtot 2 Häuſer und 16 Einwohner.

**Hadermühl**, liegt jenſeits rechter Hand der Pegnitz, gehört zu dem Nürnbergiſchen Pflegamte Wöhrd, und hieß vorzeiten die Gleiſſenmühl. Es befinden ſich daſelbſt: 1 Schneid- oder Sägmühle, 1 Zinn- und 1 Kupferhammer, 1 Walk- und Lohmühle, welche dem Handwerke der Lederer gehört, und 1 Burgerſitz, der Flaſchenhof genannt.

**Häfles** ſ. **Höfles**.

**Hägelein**, **Hegelein**, auch zum **Hagen**, ganz Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 21/2 Stunden von der Stadt gegen Schrozberg. Er hat 3 Gemeindrechte, iſt nach Leuzendorf eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten in gleichen Theilen nach Würzburg, an den Spital und Privaten von Rothenburg. Der Ort hat 13 Dienſt und ſtellt 3 Wägen.

**Hägenau**, Dörfchen in der Grafſchaft Limpurg von 42 Einwohner, im Gaildorf-Wurmbrandiſchen Antheil.

**Hämmerleinsmühl** ſ. **Weihermühl**.

**Häßels**, **Heßels**, Heſſiſches Dorf im Amte Schmalkalden, zwey Stun-

Stunden von der Stadt am Flüß=chen Dambach.

**Häuberg**, ganz Eichſtättiſcher, mit hoher und niederer Obrigkeit, Hirtenſtaab und Gemeindsherr=ſchaft zum Ober = und Vogtamte Wahrberg Aurach gehöriger Wei=ler von etlichen 20 Haushal=tungen, worunter auch eine Müh=le iſt, liegt 1 Stunde ſüdöſtlich von Aurach, zwiſchen Schönau und Lamlbach gegen den Berg hin.

Es war Häuberg einſt eines der ſieben zur Probſtey des Stifts Herrieden gehörigen und dahin lehenbaren Amman=ämter. Dieſes kaufte der Eich=ſtättiſche Biſchoff, Chriſtoph I. ein Reichserbmarſchall von Pap=penheim, im Jahre 1538 dem Johann Knorzen, Chorherrn zu Herrieden, dem es erblich zuge=fallen, um 500 fl. baar ab, nach=dem ſich ſchon in den Jahren 1502 und 1508 vorher Sigmund Wunderle und Hanns Dell zu Feuchtwang mit Bernhard Artzt, Probſt zu Herrieden, und Jo=hann Knorz, Probſt zu Feucht=wang, dann Kanoniker zu Her=rieden, in Betref der, des Amts wegen, gemachten Forderung ver=glichen hatten.

**Häusling**, Eichſtättiſcher zum Kol=legiatſtift Herrieden gehöriger Wei=ler von 5 Unterthanen, wovon 3 zum fürſtlichen Steueramte des Kapitels zu Herrieden und zwey zum Ober = dann Vogtamte Wahr=berg Aurach gehören, liegt in der Fraiſch des ehemaligen Ans=bachiſchen Oberamts Feuchtwang, 1 1/2 Stunden ſüdlich von Her=rieden über Reichenau hinaus.

**Häusling**, Bambergiſches Dorf un=weit des Regnitzfluſſes, im Dom=probſteyamte Büchenbach, 1/2 Stunde von Büchenbach gegen Herzogenaurach.

**Hafendeck**. Die Einwohner pfar=ren nach Thierſtein im Wunſied=ler Kreiſe.

**Hafenpreppach** ſonſt **Hafenpreit=bach**, ganerbliches, evangeliſch=Lutheriſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe, der Freyherrlichen Fa=milie von Greifenklau zuſtändig, welche auch ausſchlieſſend die Dorfs = und Kirchenherrſchaft nebſt dem Pfarrſatz hat. Es liegt 4 Stunden an der Straſſe von Coburg nach Schweinfurt im Kanton Baunach. Die Lehns=herren ſind: 1) die von Grei=fenklau mit 23, 2) das Hoch=ſtift Würzburg mit 10, und 3) die Herren von Lichtenſtein mit 7 Lehnshäuſern. Würzburg übt durch das Amt Seßlach die Zent aus und zählt hier 46 Seelen. 1630 fiel Würzburg unverſehens mit mehr als 100 bewaffneten Leuten hier ein, beſetzte die Kir=che und brachte 51 Unterthanen von der angenommenen Augs=burgiſchen Confeſſion zum Abfall. 1631 war aber Guſtav Adolph, der Schweden König, auch ihr Befreyer von dieſem Religions=zwang.

Das Dorf ſoll ehemals der Freyherrlichen Familie von Alten=ſtein und nachher der von Heß=berg gehört haben. Feld und Wieſen in der Markung ſind we=nig ergiebig, doch iſt ſeit 10 J. der zunehmende Fleiß der Be=ſitzer ſehr ſichtbar. Es ſind hier 3 Wirthshäuſer, 1 Lichtenſteini=ſches, 1 Würzburgiſches und 1 Greifenklauiſches, 2 Schneider und 1 Ziegelbrennerey. Die Herren von Greifenklau halten hier ei=nen Reſierjäger, weil ſie den gröſsten Theil der Waldung be=ſitzen. Auſſer einem Mann, der die Kunſt, hölzerne Wanduhren zu machen, ohne fremde Anwei=

ſung

ſung ſelbſt gelernt hat und treibt, wohnt Kunſtfleiß weit von hier. 179 6/7 waren, aus dem Orte ſelbſt, 33 Kinder in der Schule, die leider! auch einer Verbeſſerung bedarf.

Unweit des Dorfs iſt der Ruin einer verfallnen Kapelle, Marienhülf, die reich dotirt ſeyn ſoll.

**Hafnerberg**, ein mit Holz bewachſener Berg, zum Eichſtättiſchen Stadtforſt Archenbrunn gehörig; ſo heißt eigentlich jener Theil des Hafnerberges, der oſtnördlich von demſelben am ſogenannten Hennenkobel vor Waſſerzell auslauft.

**Hafnerberg**, ein mit Holz bewachſener Berg im kleinen Jagdbezirke des fürſtlich Eichſtättiſchen Oberamts Wahrberg, zwiſchen Vorderbreitenthan und dem Kapellberg gelegen.

**Hag** ſ. **Haag**.

**Hag**, auch **Haag** auf der Homanniſchen Karte, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Bayreuth gegen Creuſſen.

**Hagau**, Eichſtättiſches, zum Domkapitelſchen Kaſtenamte Wolferſtatt und zugleich in die dortige Pfarre gehöriges Filialkirchdorf von etwa 20 Haushaltungen, liegt von Wolferſtatt eine halbe Stunde nördlich entfernt inner der pfalzneuburgiſchen Gränze.

**Hagen**, gegenwärtig ein Würzburgiſches Dorf, im Amte Haltenbergſtetten, von 28 Häußern, die von 130 Seelen bewohnet werden, worunter 63 männliche, 67 weibliche. Darunter ſind 20 Taglöhner und Winzer.

**Hagen**, Dörfchen von 27 Häuſern, und 130 Seelen. Es iſt ein Filial von Laudenbach. Der einzige Bauernhof daſelbſt iſt ein Lehen von der lutheriſchen Pfarrey zu Haltenbergſtetten, auch hat Hohenlohe Weikersheim einen Unterthanen in dem Orte, welcher ſeine Schatzung, Steuer ꝛc. zu dem dortigen Amte entrichtet und deſſen Jurisdiction unterworfen iſt; das alte St. Gumbrechtsſtift zu Ansbach hat einen Theil am Weinzehnt, welchen itzt das preuſiſche Amt Gerabronn bezieht.

Seine Markung enthält beyläufig 120 Morgen Aecker, 48 Morgen Wieſen, 7 Morgen Gras- und Baumrain, 177 Morgen Weinberg, 4 Morgen Krautgärten. Die Innwohner nähren ſich vom Weinbaue, und ſind durchgängig fleißige, ſittliche und bemittelte Leute. Man findet keinen Armen in ihrer Mitte. Wenige Wieſen und geringer Kleebau verurſachen, daß der Viehſtand unbeträchtlich iſt und im ganzen nur 56 Stück Rindvieh beträgt. Die Geſchichte des Oertchens iſt beinahe jene des Fleckens Laudenbach, zu deſſen Vogtei es von jeher gehörte.

**Hagenacker**, ein nach Dollnſtein Ingolſtätter Kapitels eingepfarrter und davon nur eine halbe Stunde weſtlich entfernter Weiler mit einer Kapelle, und von 7 Haushaltungen, deren die meiſte ſich mit der Fiſcherey ernähren, liegt im Altmühlgrunde, dem herrſchaftlichen Eiſenhammerwerke Hagenacker gegenüber, unweit des Rabenfelſes am Fuße des auf der Nordſeite ſtehenden Berges, beim Eingange des Thals, an deſſen Geſteige der Fuhrweg nach Eichſtätt führt, und gehöret zum Pfleg- dann Kaſtenamte Dollnſtein.

Mitten am Weege zwiſchen dem Markte Dollnſtein und Weiler Hagenaker iſt da, wo die Altmühl ſich von Norden gegen Süden

den wendet, hart an dieſem Fluſſe ein Platz, die Einöde genannt; ſie beſtehet in einem weit vorſpringenden Felſen, deſſen oberer Theil durchgebrochen einen natürlichen geſprengten Bogen in Art eines Thors vorſtellet, der untere aber eine große, hohe und breite, in Form einer Muſchel gebildete Höhle am Fuße des Felſen recht romantiſch und mahleriſch ſchön bildet, zu welcher man nur bey ſeichtem Waſſer kommen kann.

**Hagenacker**, das fürſtlich = Eichſtättiſche Hammerwerk, nach Dollnſtein Ingolſtätter Kapitels eingepfarrt und zur Jurisdiktion des dortigen Pfleg = dann Kaſtenamtes gehörig, liegt davon gegen Weſten an der Altmühl hinauf nur eine halbe Stunde entfernt, am Fuße des ſüdlich gelegenen, mit Holz bewachſenen Berges, dem Weiler Hagenacker gegenüber, und beſteht aus der Hammerſchmidte, worin ordinair Stab = Flamm = Schloſſer = Gutter = und Zaineiſen geſchmidet wird, aus des Factors = Meiſters = Hüttenknechts = und der Laboranten-Wohnungen, dann den Kohlſtädeln.

Die Maſſe wird von der fürſtlichen Schmelze Obereichſtätt, wovon der Hammer 2 1/2 bis 3 Stunden eben nicht gar ſchicklich entfernt iſt, auf meiſt ſchlechtem Wege beygeführt, und das Hammerwerk von der Altmühl getrieben, ſo wie auch die private Hagenacker Mahlmühle, welche auf der anderen Seite des Waſſers ſteht, und wegen des Waſſers mit dem Hammerwerke öfters in Streit kömmt.

Es gehörten auch jederzeit das Hammer = und Mahlwerk zuſammen, wurden auch beyde zuſammen im Jahre 1630 an Georg Jäken von Altendorf um 7500 fl. rhn. vom Eichſtättiſchen Biſchoff, Johann Chriſtoph von Weſterſtetten verkauft; als aber deſſen Regierungs Nachfolger Marquard II. ein Schenk von Caſtell ſolche vom bemelten Jäcken wieder zum Hochſtifte ankaufte, wurde in der Folge die Mühle davon zum Nachtheil beyder Werke getrennt.

**Hagenau**, Filialkirchdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen, mit 19 dahin gehörigen Unterthanen.

**Hagenau**, Hönn irrig **Hognoe**, Bayreuthiſches Dorf am rothen Main, 2 Stunden von Creuſſen gegen Bayreuth.

**Hagenbach**, Dorf im Grunde an der Trubbach mit einem Schloſſe, dem Reichsfreyherrlichen Geſchlechte der Seefriede auf Buttenheim gehörig, dem *Kanton* Gebürg einverleibt und mit der Zent dem Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt zugethan. Hieſelbſt wohnen viele Juden, die auf dem Lande geringe Handelſchaft treiben und ſich damit die Nahrung verſchaffen. Das Schloß iſt bey dem franzöſiſchen Rückzuge aus der Oberpfalz 1796 ganz eingeäſchert worden. Es iſt ein Verwaltungsamt für die von Seefriediſche auch von Seckendorfiſche Familie dort aufgeſtellt, von welchen die niedere Gerichtsbarkeit ausgeübt wird. Durch Obſt dann auch einige Viehmaſtung verſchaffen ſich die Einwohner die Nahrung. Die gemeine Stadt Ebermannſtadt hat den Bierzwang dahin. Eben auch beſitzt das Bambergiſche Domkapitel hier einige lehen = und vogteybare Unterthanen, die ein eigenes ſogenanntes Fragment bilden, und

in Steuer- und Hoheitsſachen unter dem fürſtlichen Amte Ebermannſtadt ſtehen. Hagenbach pfarrt nach Hetzelsdorf.

**Hagenbach**, im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhaußen, mit einem Unterthanen.

**Hagenbach**, Ritterſchaftliches Dorf des Kantons Odenwald, in der Gegend des Würtembergiſchen Oberamtes Meckmühl, dem Herrn von Berlichingen zu Jllesheim gehörig.

**Hagenbach**, in den Homanniſchen Karten gemeiniglich **Hagenbuch**, ein dem deutſchen Orden gehöriges katholiſches Pfarrdorf im Amte Heichlingen.

**Hagenberg**, Eichſtättiſches Einödſchlößchen mit 2 Städeln, im Ober- und Probſtamte Hirſchberg Berching, worauf dermal ein Unterthan ſitzt, liegt 1 Stunde weſtlich von Berching entfernt, auf dem Berge zwiſchen Würbertshofen und Jedingſtorf, von letzterm nur 1/4 Stunde entfernt.

Hans Wilhelm von Hägenberg war Mitbeſitzer des adelichen Schloſſes Töging, als ſolches im J. 1584 an den Eichſtättiſchen Biſchoff, Martin von Schaumburg, verkauft wurde.

**Hagenbuch**, Weiler im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

**Hagenbuch**, nach der Homanniſchen Karte **Hagenbach** an der hintern Schwarzach, 1 1/2 Stunden von Stauff, pfalzneuburgiſches Dörfchen, eine halbe Stunde nördlich ober dem Pfarr- und Amtsdorfe Obermäſſing, zwiſchen dem Obermäſſinger Schloßberg und der Schwarzach gleichſam auf einer Jnſel gelegen, weil der Halbbogen, welchen dieſes Flüßchen allda bildet, durch ein ſeitwärts herkommendes Bächlen geſchloſſen wird. Darin iſt ein Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehöriger Unterthan.

**Hagenbüchach** Pfarrdorf und ehemaliges Vogteyamt, das vermöge der Erb- und Schirmvogtey über das Kloſter Münchenaurach allezeit den Burggrafen zu Nürnberg zugehört hat. Es liegt im Neuſtadter Kreis, drey Stunden von Neuſtadt an der Aiſch, gegen Nürnberg an der Chauſſee.

**Hagenhauſen**, Dorf, das theils Oberpfälziſch, theils Nürnbergiſch iſt, 1/2 Stunde von Altdorf; die durchflieſſende Schwarzach ſcheidet die Grenze zwiſchen dem Oberpfälziſchen Amte Haimburg und dem Nürnbergiſchen Amte Altdorf. Es iſt hier eine Papiermühle. Die Pfarre und faſt alle Einwohner des Orts ſind katholiſch.

**Hagenhof**, (der) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

**Hagenhofen**, **Haghof**, Bayreuthiſches Dorf bey Markterlbach; ins Amt nach Neuhof, in die Pfarre nach Markterlbach gehörig.

**Hagenich**, Filialkirchdorf, wovon aber die Kirche eingegangen iſt, im Juriſdiktionsbezirke des ehemaligen Richteramts Stauff mit 14 dahin gehörigen Unterthanen.

**Hagenmühl**, (die) deren ſind im Nürnbergiſchen 2, die eine bey Herſpruck, die andere bey Langenzenn. S. Herſpruk.

**Hagenmühle**, (die) im Kameralamte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

**Hagenmühle**, (die) im Kameralamte Schauenſtein, die Einwohner pfarren nach Helmbrechts.

**Hagenmühle**, (die) im Kameralamte Ansbach mit einem Unterthanen.

**Hagennohe**, Bayreuthiſches Dorf, kam durch Anfall vom Nackenreuteriſchen Geſchlechte an die Landesherrſchaft.

**Hagenſpitz**, ſ. **Staudach**.

**Hagershof**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach mit 2 Ansbachiſchen Unterthanen.

**Haghof** ſ. **Hagenhofen**.

**Hagklingen**, Dörfchen in der Grafſchaft Limpurg, im Solms-Aſſenheimiſchen Antheil, hat 85 Seelen und eine Glashütte.

**Hagſprunn**, auch **Höfen** genannt, ein eine kleine Stunde ſüdlich von Spalt auf dem Berge gelegenes Pfarr- oder eigentlich Filial-Kirchdörfchen, indem dieſe Kirche eine Tochter von der Pfarrkirche in Spalt, und ſamt dem Meßnershauſe zum Kollegiatſtifte in Spalt gehörig iſt. Ein Vikar allda führt aber den Titel als Pfarrer von Höfen, und muß den Gottesdienſt daſelbſt halten, wofür Jakob Futterer, Bürger in Nürnberg, im Jahre 1586 jährlich 20 fl. die der Beſitzer eines zur Spalter Kollegiate gehörigen Hofes in Enderndorf alle Jahre reichen muß, vermacht hat. Dieſer Ort zählt nur etliche Haushaltungen und liegt größtentheils in der eichſtättiſchen Fraiſche, einige Häuſer ſtehen aber noch außer derſelben, indem die Fraiſchlinie durch den Ort lauft. Die 4 eichſtättiſchen Unterthanen allda gehören zum Domkapitelſchen Richteramte Pleinfeld.

**Hahnenbuſch**, Weiler von 5 Haushaltungen.

**Hahnenhöfe**, (die) im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

**Hahnhof**, Einzelner Hof zwiſchen Ebensfeld und Kleusheim am Berg und nächſt an einer Kapelle, die Hahn-Kapelle genannt, gelegen. Dieſer Hof gehöret mit Zent und Steuer ꝛc. zum Bambergiſchen Amte Lichtenfels, mit der Vogteilichkeit zum bürgerlichen Katharinen Spital in Bamberg.

**Haibach**, **Hainbach** auch **Kleinhainbach**, gewöhnlich **Heubach**, unterhalb Miltenberg drey viertel Stunden, dem Mainziſchen Dorfe Großheubach gegenüber an der Chauſſee nach Frankfurt, ein Wertheimiſcher Marktflecken am Main, liegt in einer angenehmen waldigten Gegend, iſt wohlbewohnt, hat auch viel Gewerbe und treibt ſtarken Holzhandel. Vor dem Marktflecken liegt das modern gebaute Schloß und die ordentliche Reſidenz und der Sitz der Regierungs-Kanzley des Fürſten von Löwenſtein-Wertheim mit einem artigen Garten und ſchönen Proſpekte gegen den Main zu. Von dem Schloß geht eine ſchöne Allee von Obſtbäumen bis ans Ende der Grafſchaft. Die Evangeliſch lutheriſchen Einwohner haben die Pfarrkirche und einen Pfarrer. Die katholiſche Hofdienerſchaft und wenigen katholiſchen Einwohner haben ihren Gottesdienſt, welcher von einem Franziſcaner aus dem Kloſter zu Miltenberg verſehen wird, in der Hofkapelle.

**Haid**, Bambergiſches Dörfchen im Amte Wallenfels, drey viertel Stunden vom Dorfe gleiches Nahmens, auf einem hohen Berge, beſteht aus 3 Höfen, 1 Tropfhauſe und 25 Einwohnern, bildet eine eigene Gemeinde und pfarrt nach Wallenfells. Der Feldbau iſt etwas beſſer, als zu

Wallenfels. Er wirft das nöthige Getraid ab. Die Einwohner haben eigene Waldungen, und eine gute Hornvieh- und Schaafhut. Einer dieſer Bauern ſtammt aus der alten adelichen Familie von Eib, und kann ſeine Abſtammung in gerader Linie bis hieher beweiſen.

**Haid**, Bayreuthiſches Dörfchen, eine halbe Stunde von Hof an der Landſtraſſe nach Oelsnitz liegend. Das Kaſtenamt hat 8 Häuſer, 72 Einwohner, das Kloſteramt 1 Haus und 7 Einwohner.

**Haid**, Weiler bey Markterlbach im Neuſtädter Kreiſe.

**Haid**, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen, 8 ſind fremdherriſch.

**Haid**, Weiler in einer ſandigen Gegend, worinn Würzburg die Zent in den 4 hohen Rügen hat, unweit Stadt Schwarzach. Hier wohnen 25 Familien. Der Ansbachiſchen Unterthanen, zum Amt Kleinlankheim gehörig, ſind hier 12.

**Haida**, auch **Hayda**, ein S. Weimariſches Pfarrdorf in der Grafſchaft Henneberg, anderthalb Stunden von Ilmenau gelegen, mit einer Kirche und 40 Wohnungen. Es hat ſonſt einem Herrn von Witzleben gehört. Unweit dem Dorfe liegt die Wüſtung Ditterwinden.

**Haideck**, oder **Heydeck**, Schloß und eine Schäferey mit 7 Häuſern und 35 Einwohnern, gehört ins Rittergut Oberkotzau, liegt anderthalb Stunden von Hof.

**Haidelbach**, Ober- und Unter- liegen gegen den Niedergang hinaus, durch welche die Gränze zwiſchen den Aemtern Altdorf und Herſpruck gehet. Der Bach Haidelbach genannt, welcher von Entenberg herkommt, ſcheidet die Gränze. Unter-Haidelbach hat 8 Unterthanen, welche alle Nürnbergiſch ſind. Ober-Haidelbach hat 17 Unterthanen, wovon 6 nach Schönberg, und einer den Strollenfelſern, und die übrigen der Stadt Nürnberg gehören.

**Haidelbach**, kleines Flüßchen, wovon vorſtehende 2 Dörfer den Nahmen haben. Er kommt von Entenberg, und fällt in den Röthenbach.

**Haidelheim**, auch **Heidelheim**, Bayreuthiſches Dorf, in dem Kreisamte Wunſiedel. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

**Haidemühle**, (die) im Culmbacher Kreiſe, pfarrt nach Neudroßenfeld.

**Haidengrün**, oder **Haydengrün**, Dorf im Bambergiſchen Amte Enchenreuth.

**Haidhof**, im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Thußbrunn. Er liegt eine Stunde oberhalb Gräfenberg, und hat 57 Tagwerk Feld, 4 Tagw. Wieſen, 46/8 Tagw. Holz, 6 Feuerſtellen, 6 Scheunen und 6 Mannſchaften.

**Haidhof**, (der) ein ausſchließlich dem Fürſten von Wertheim gehöriges Gut, etwa 1/2 Stunde ſüdoſtwärts von der Stadt, auf einem hohen Berge; auſſer einem geräumigen und gut gebauten Hauſe, ſind daſelbſt nur Wirthſchaftsgebäude und Hirtenhäuschen, nebſt einer Schäferey zu 600 Stück Schaafen. Der Flächeninhalt der zu dieſem Gute gehörigen Felder aller Art beträgt 939 1/2 Morgen. Man geht von hier durch viele ſteinerne Treppen in die Stadt.

**Haidhof**, unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Haidlas**, Bayreuthiſches Dorf im Kameralamte Gefrees. Die Einwohner pfarren nach Biſchoffsgrün.

**Haidling**, Weiler in der ehemaligen Bayreuthiſchen Verwaltung Oſternohe, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Haidmühle**, (die) unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Pegnitz, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Haiffelwinden**, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, dritthalb Stunden von der Stadt gegen Langenburg. Er hat 7 Gemeind-Rechte, worunter ein deutſchherriſches, welches ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchatzbar iſt. Die Fraiſchgerechtigkeit iſt Rothenburgiſch. Der Ort iſt nach Gammesfeld eingepfarrt und hat 24 Dienſte.

**Haig**, auch **Burghaig** ein zum Kanton Gebürg, dem Freyherrn von Würzburg, gehöriges Dorf. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

**Hailbronn**, bey Feuchtwang, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang, eine halbe Stunde davon, mit 18 dahin gehörigen Unterthanen.

**Hailkenbrunn** ſ. **Heiligenbrunn**.

**Hailsbronn** ſ. **Heilbronn**, das Kloſter.

**Haimbach Untern**, Pfarrdorf, nebſt Obernhaimbach von 39 Haushaltungen, iſt mit Freyherrlich von Gemmingiſchen Unterthanen vermiſcht, hat guten Feld- und Weinbau nebſt Viehzucht und Waldung. Binnen 9 Jahren ſind 16 mehr gebohren als geſtorben. Der Pfarrſatz war ehemals dem Kloſter Lichtenſtern zuſtändig, wurde aber im Jahre 1563 durch Herzog Chriſtoph von Würtemberg, mittelſt eines Vertrags, an Hohenlohe überlaſſen. Die Güter, welche die von Veielsdorf daſelbſt hatten, wurden 1591 von Hohenlohe erkauft.

**Haimberg**, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Mergentheim. Er hat 22 Gemeindrechte, welche Rothenburgiſch ſind, bis auf eins, welches jedoch nur ſeine Gült an die Johanniter Commenthurie zu Rothenburg entrichtet. Der Ort iſt nach Wildenthierbach eingepfarrt, welcher Pfarrey mit dem Spital zu Rothenburg zur Hälfte der Zehnt gehört. An der nahen Landheeg ſteht einer von den 9 Landthürmen der Landwehre, mit einer Zollſtadt. Haimberg wurde von Hans Arnſtein, Spörlein genannt, mit Hachtel 1465 erkauft. Er hat 43 Dienſt und ſtellt 10 Wägen.

**Haimendorf** ſ. **Heimendorf**.

**Haimhauſen**, ganerbſchaftlicher Weiler, wovon 2 Wohnhäuſer Langenburgiſch ſind; die übrigen Wohnungen gehören theils dem deutſchen Orden, theils dem Herrn von Stetten. Der Zoll iſt Langenburgiſch. Die in den 2 Langenburgiſchen Gütern wohnenden 15 Seelen ſind nach Büchenbach eingepfarrt. Er liegt im Thale an der Jagſt. Auſſer dem Fruchtbau und der Viehzucht bauen die Einwohner auch ziemlich viel Obſt. Nachtheilig für den Feldbau iſt hier, daß, wie an mehrern Orten dieſer Gegend, die Einwohner den Dünger für die Felder auf den Bergen eine lange Strecke hinausfahren müſſen.

**Haimpfarrich**, Weiler im Ansbachi-

bachiſchen Kameralamte Roth, mit 4 dahin gehörigen Unterthanen, 4 ſind fremdherriſch, 4 davon liegen in kurpfälziſcher Fraiſch.

**Hain**, auch **Hein**, Ritterſchaftliches Dorf des Kantons Gebürg mit einer evangeliſch = Lutheriſchen Schloßkirche. Die Familie von Künßberg beſitzet es als Bayreuthiſches Lehen.

**Haina**, auch **Hayna**, (Haginia) anſehnliches Pfarrdorf, 3/4 Stunden von Römhild, zu deſſen Amte es gehört. Hier befindet ſich ein anſehnliches Kammergut und ein dem Julierſpitale zu Würzburg gehöriges Vorwerk. In einem alten von der Gräfin Jutta zu Henneberg im J. 1235 dem Kloſter Veßra ertheilten Schenkungsbriefe heißt dieſer Ort: Indago vulgariter Hein.

**Hainachshof** ſ. **Hundelshauſen**.

**Hainbach**, auch **Haynbach**, Dorf im Bambergiſchen Amte Hollfeld.

**Hainbrun**, auch **Heinbronn**, Bayreuthiſches Dorf im Kameralamte Pegnitz, eine halbe Stunde davon; im Jahre 1402 erkaufte es Burggraf Johann zu Nürnberg von Barzywoy von Schwynarzen.

**Hainbühl**, Weiler, pfarrt nach Himmelkron.

**Hainckenbuſch**, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim von 2 Unterthanen.

**Hainenkamp** oder **Hunnenkamp**, ſ. **Hohentrüdingen**.

**Hainersdorf**, Dorf in Onolzbachiſcher Zent von 17 Unterthanen im Kameralamte Cadolzburg. Ein hieſiger Hof war ſonſt dem Bambergiſchen Amte Herzogenaurach ſteuerbar, aber von Seite Brandenburgs iſt dermal dieſe Verbindlichkeit zernichtet.

**Hainersdorf** ſ. **Heinersdorf**.

**Hainhof**, Weiler von 8 Häuſern. Er gehört der ſeculariſirten Probſtey Wechterswinkel bey Mellrichſtadt.

**Hainhof**, (der) im Kameralamte Kolmberg mit einem Ansbachiſchen Unterthanen.

**Hainmühl**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit 1 Ansbachiſchen Unterthanen.

**Hainsfahrt**, welchen Nahmen Falkenſtein von den nach dem ehemals allda befindlichen Hayn in heidniſchen Zeiten geſchehenen Wallfahrten herleitet, iſt ein evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf mit einem Schloße von mehr als 100 Haushaltungen im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen an der Wörnitz, Oettingen gegen über gelegen, darin gehören zu des eichſtättiſchen Domkapitels Kaſtenamt zu Wolferſtatt 7 Unterthanen, ferner eben dahin, zum Theil aber auch zu dem geiſtlichen Gefällamte in Eichſtätt die Pfarrkirche zu St. Andreas und Johannes, ſamt Thurm, der Pfarrhof, das Fruhmeßhaus und eine Zehntſcheune. Die deutſchherriſchen Unterthanen ſtehen unter der Commende zu Oettingen.

Im 14ten Jahrhunderte war Eberhard von Onolzheim Chorherr zu Eichſtätt ſtark begütert allda, auf dem gegen Morgen und Abend gelegenen Berge finden ſich allerley ſeltene Verſteinerungen, vorzüglich aber eine Maſſe von auſſerordentlich vielen, gar kleinen Muſcheln und Schnecken, die mit Mergel und Sand zuſammen gebacken iſt, und faſt Klafter dick durch beide Berge in gleicher Höhe ſtreichet.

**Hainsheim**, anſehnliches Dorf mit einem Schloß, der Familie von Racknitz gehörig; der deutſche Orden hat auch daſelbſt Unterthanen

thanen, die in das Amt Hornek gehören.

Hainſtadt, katholiſches Pfarrdorf, eine Stunde von Wallthüren, und eine halbe Stunde nordwärts von dem mainziſchen Städtchen Buchen, in einem angenehmen Wieſenthale. In ältern Zeiten war ſolches ein ganerbſchaftlicher Ort der adelichen Familien Rüd von Bödigheim, von Berlichingen, von Adelsheim, von Hedersdorf und noch verſchiedener Anderen. Durch das Abſterben der alten Freyherren von Düren, welche den Adelsheimiſchen Antheil, und der Echter von Meſpelbrunn, welche den Hedersdorfiſchen, darauf Wichſenſteiniſchen Antheil an ſich gebracht hatten, fiel das Meiſte an die Lehenhöfe zu Mainz und Würzburg zurück, welche darauf 1684 einen Tauſch miteinander trafen, ſo, daß ſeit dieſer Zeit nur das Hochſtift Würzburg und Rüd von Collenberg die einzigen Ganerben dieſes Orts ſind. Der Rüdiſchen Unterthanen ſind 38 hier, welche zum Ritterorte Ottenwald ſteuern, der Würzburgiſchen ſind zweymal ſoviel, welche unter das Würzburgiſche Amt Ripperg gehören, wovon der Amtskeller und der Gegenſchreiber hier wohnen; über dieſe übt der hier wohnende Amtskeller, über jene der Amtmann zu Eberſtadt die vogteiliche Gerichtsbarkeit, der Amtskeller aber die peinliche Gerichtsbarkeit Nahmens des Hochſtiftes allein aus; unterdeſſen iſt doch die Gemeinde nicht abgetheilt, und die Gemeinde= und Polizeyſachen werden auf ſogenannten Ganerbentagen gemeinſchaftlich beſorgt. Auch wohnen viele Juden hier, welche nach Bödigheim begraben werden. Die Abtey Amorbach beſetzt die Pfarrey aus dem mainziſchen Klerus, welche unter dem Kommiſſariate zu Aſchaffenburg ſteht. Auch wohnen die 2 Jäger der beyden Ganherrſchaften hier. Der Boden beſteht meiſtens aus weiſſem Sand, daher die Felder meiſtens kalt, iedoch ziemlich ergiebig ſind; es wird meiſtens Dinkel und Haber gebaut, auch der Kleebau macht groſſe Fortſchritte, wodurch der Viehſtand täglich vermehrt wird. Die Einwohner ernähren ſich von der Viehzucht und dem Ackerbau, auch ſind geſchickte Schreiner hier, auſſerdem noch Schmidte, Maurer, Zimmerleute, Weber, Metzger, Bäcker, Schuhmacher, Schneider ꝛc. beſonders aber iſt zu bemerken, daß hier ſehr viele Abſätze in Frauenzimmer Schuhe; Stöcklen genannt, gemacht werden, womit groſſer Verkehr getrieben wird. Auch wird ein beträchtlicher Holz = und Kohlenhandel hier getrieben, weil nur 5 Stunden an den Main ſind. Die Einwohner ſind gutmüthige Leute, und insgeſamt katholiſch; der Pfarrer wird von der Abtei Amorbach geſetzt, und ſteht unter dem Vicariat zu Aſchaffenburg. Zu bemerken iſt noch, daß auf der Hainſtadter Markung ein aus etlichen hundert Morgen beſtehender wüſter Platz liegt, der die Lappen heißt, und zu den ergiebigſten Feldern und Wieſen leicht umgeſchaffen werden könnte allein ſchon von den Zeiten des berühmten Ritters Götzen von Berlichingen, mit dem die Hainſtadter ſich damals auch zu dem hellen Haufen geſellten, iſt Streit darüber mit den Mainziſchen angränzenden Orten Buchen, Wallthüren und Hettingen et adhuc ſub judice lis eſt.

Die Waldungen ſind ſehr beträchtlich, beſtehen vorzüglich aus Eichen- und Buchenholz, und gehören den gedachten Ganherrſchaften, welche beide auch Jäger deswegen halten, obgleich eben deswegen nichts ſeltners auf dieſer Markung als das Wild iſt. Mitten in dieſen Waldungen liegen viele Unterthanen Güter, die ſie Heumatten nennen, und als Wieſen meiſtens benutzen. Die Mühle, wohin die Hainſtadter gebannt ſind, liegt gegen Buchen zu. Auch iſt noch nicht lange eine Bierbrauerei in Hainſtadt von einem Privatmann mit gutem Erfolg errichtet worden.

**Hainzenmühl** (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Creilsheim.

**Hainzenmühle**, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehörige Einödmühle an der ſchwäbiſchen Retzat, und zwar gleich die erſte von Mühlſtetten gegen Pleinfeld hin.

**Haisling**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwang, mit 5 fremdherriſchen Unterthanen.

**Halbersdorf**, Bambergiſches Dorf im Amte Schönbrunn, zwey ſtarke Stunden von Burgebrach am Würzburgiſchen Amte Prölsdorf gelegen. Es enthält 16 Häuſer, 96 Seelen, 2 Pferde, 24 Ochſen, 30 Kühe, 68 Stiere, 24 Kälber. Der Feldbau iſt ausnehmend gut, und bringt auſſer Korn und Haber den beſten Waitzen hervor.

**Halburg**, ſchönes Schloß bei Volkach am Main gelegen, iſt ein Würzburgiſches Rittermannlehen, welches die Grafen von Stadion inne haben; es kam vermöge eines Vertrages des Biſchoffs Herrmann mit dem Grafen Ruprecht von Caſtell 1230 an das Hochſtift, welches daſſelbe 1555 an die Zollner von Rimpach verkaufte, mit dem Vorbehalte, daß ſie es als Rittermannlehen tragen ſollten. Die Zollner ſtarben aus, und das Rittergut war durch dieſes Ausſterben der Erbe ſeines Lehens.

**Hallburg**, Bergſchloß am Main, eine halbe Stunde von dem Würzburgiſchen Oberamts Städtchen Volkach, den Grafen von Stadion gehörig, ſteuert zum Ritterort Steigerwald.

In dem Oekonomie Gebäude beym Schloß wohnt eine Bauernfamilie. Eine Strecke oberhalb des Schloſſes ſtehen noch einige Wohnhäuſer für einen Gärtner, Jäger, der aber dermalen zu Sommerach wohnt, Schäfer, Hirten, Weinbergsmann, ſie ſind nach Stadtvolkach eingepfarret. Zu dieſem Gut gehören: 700 Morgen Ackerfeld, 100 Morgen Wieſen, 19 Morgen Weinberge, anſehnliche Weiher, einige 100 Morgen Buſch- und Eichenwald und ein großer ökonomiſcher Garten. Dieſes ſchöne Gut liegt in einem unterbrochenen Zuſammenhange um das Schloß herum.

**Hallenberg**, auch **Hallenburg**, wüſtes Schloß in der Grafſchaft Henneberg, Heſſiſchen Antheils beym Marktflecken Steinbach. Von dieſem Schloſſe hat noch ein eigenes Heßiſches Amt den Nahmen. Es war dieſes Schloß ehedeſſen ein Pertinenz Stuck der Herrſchaft Henneberg-Römhild. In der Theilung von 1532 kam daſſelbige an Graf Albrecht zu Schwarza, und nach deſſen unbeerbten Tode 1549 an Henneberg Schleußingen. Als aber auch dieſe Linie ausgieng und das Haus Sachſen ihre Lande erbte

erbte, wurde das Amt Hallenberg im Jahre 1619 dem Hauſe Heſſen gegen deſſen halben Theil an Benshaußen abgetreten. Zum Amte gehören Steinbach, Herges, Bernbach, Stillſpringen und Hechel. Auch liegen im Bezirke dieſes Amtes die alten Schlößer Moßburg und Rupperg.

**Hallerhof**, Nürnbergiſcher Hof im Amte Engelthal, eine halbe Stunde davon.

**Hallerhütten**, ein adelich Halleriſcher Weiler von 5 Unterthanen im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Schwabach.

**Hallerndorf**, im Bambergiſchen Pfarrdorf aus neun u. ſiebenzig Gemeindrechten, wird von der Aiſch durchſchnitten, eine Meile von Vorchheim. Von den zwey Schlößern beſitzet das Hochſtift das obere, Herr Graf von Schönborn aber das untere Schloß (zum Ritterorte Steigerwald) ehehin der adelichen Familie von Seckendorf gehörig. Das obere Schloß beſitzet noch anſehnliche Domainen. Dorf- und Gemeinds-Herrſchaft üben beyde Schlößer außer den vier Pfählen gemeinſchaftlich, ſo wie in der Mühle, Baadſtube und Schmiedte, aus. Die übrigen Unterthanen aber ſind an beyde Schlößer abgetheilt. Das Directorium, ſo wie die Berufung zur Landesregierung oder zur gräflichen Kanzley turnirt jährlich. Darin befinden ſich auch 6 dem Collegiatſtift zu St. Stephan zu Bamberg lehenbare, dem Zentamt Bechhofen aber allein vogtey- und rugbare Unterthanen, die in die Hochſtiftiſche Windwaldung mit Bauholz eingeforſtet ſind. Das Zentamt Bechhofen übet dieſe, das Bambergiſche Zentamt Vorchheim aber jenſeits der Aiſch die hohe Zentbefugniß aus. Von dem Ort hat ein aus 15 Pfarreyen beſtehendes Landkapitel ſeinen Nahmen. Der Fürſt ernennet das geiſtliche Perſonale, als Pfarrer, Kaplane, und Schullehrer.

Die Schäferey iſt ebenfalls den beeden Schlößern gemeinſchaftlich. Es werden hier gute Zwetſchen, die in Nürnberg abgeſetzet werden, gebauet. In der Aiſch befinden ſich gute Fiſche, als Aal, Hechte u. d. gl.

Die 79 Gemeindrechte daſelbſt ſind in die zum Bambergiſchen Forſtamte Vorchheim gehörige Hochſtifts Mark mit Brennholz, Huth und Streu berechtiget und erhält jedes Gemeindrecht jährlich 4 Klafter Holz, oder 8 Schober Stangenreiſig gegen Abreichung eines Viertels Haaber oder Vierling Korns, Anweiſ, Käß und 6 Pf. Streu-Geld.

**Hallers-Schlößlein**, (das) im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann, mit einem Unterthanen.

**Hallerſtein**, Bayreuthiſches Pfarrkirchdorf im Kameralamte Münchberg, 4 Stunden von Hof, gegen Wunſiedel. Es hat 36 Häuſer und 152 Einwohner. Das Wirthshaus hat die Braugerechtigkeit und vertreibt jährlich über 110 Eymer Bier.

**Hallſpach**, deutſchordiſches Pfarrdorf im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamtes Waſſertrüdingen, 23 Unterthanen ſind deutſchherriſch.

**Hallſtadt**, Bambergiſches Amt, grenzt an die Reſidenzſtadt Bamberg, die Bambergiſchen Aemter Schlüſſellau, Eggolsheim, Memelsdorf, Zapfendorf, Baunach und das Würzburgiſche Amt Eltmann. Der Main und die Regnitz vereinigen ſich in demſelben.

Es

Es iſt eines der blühendſten Aemter im Hochſtifte, dem zwar im Vergleiche mit andern Hochſtiftsämtern nicht ſo viele, doch meiſtens groſſe und geſegnete Dörfer zugetheilt ſind. Hallſtadt bildete zur Zeit der Gauverfaſſung ein Prädium im Ratenzgaue. In dieſe Gegend verſetzte Karl der Groſſe Sachſen Wenden und Slaven. Heinrich II. ſchenkte dieſes Prädium, das eine Reichsdomaine war, 1007 mit allen im Ratenzgaue gelegenen Reichsdomainen dem neuerrichteten Bisthume Bamberg. Aus dem Schenkungsbriefe erhellt, daß dortmals ſchon um Hallſtadt herum Weinberge und Weingärten angelegt waren. Der fürſtliche Amtsverweſer verwaltet jede Gattung der Gerichtsbarkeit, ſo auch die Kammer- und Landesgefälle. Im Amte Hallſtadt befinden ſich: 1 Marktflecken, 15 Dörfer und 3 Höfe. Nebſtdem gehören zu dieſem Amte einzelne Unterthanen in den Memelsdorfer Amtsdörfern Gundelsheim, Melkendorf, Miſſendorf, Schammelsdorf und Unter-Oberndorf.

Hallſtadt, Bambergiſcher Marktflecken mit einem Rathhauſe und Schöpfengerichte, der Sitz eines Amtes, war zu Anfang des 9ten Jahrhunderts ein Handels- und anſehnlicher Niederlags-Ort in Deutſchland. Er grenzet gegen Aufgang an Gundelsheim, Amts Memelsdorf, gegen Mittag an die Reſidenzſtadt Bamberg, gegen Abend an Dörfleins und gegen Niedergang an Kemmern, Amts Memelsdorf, liegt am Main, der einen groſſen Theil des Flurs durch- und insbeſondere die dahin gehörigen Weinberge gegen Abend und Mitternacht abſchneidet, und iſt eine kleine Stunde von der Reſidenzſtadt Bamberg entfernt. Hallſtadt enthält 225 Häuſer und eben ſoviel Gemeindsrechte, mit 40 unbebauten Brandſtätten, 141 Scheunen, 232 Haushaltungen, 1153 Seelen, ſämtlich der katholiſchen Religion zugethan. Unter dieſen ſind: 11 Wirthe, 4 Büttner, 12 Schlächter, 8 Bäcker, 7 Schuſter, 1 Altmacher, 3 Schreiner, 1 Schloſſer, 3 Schmiede, 1 Windenſchmiedt, 2 Maurer, 4 Schneider, 6 Fiſcher, 12 Weber, 2 Wagner, 1 Inſtrumentenmacher, 2 Zimmermeiſter, 1 Wachszieher, 5 Müller und 1 Hebamme. Die Pfarre wurde 823 vom Biſchoffe Wolfger zu Würzburg für die hier angeſiedelte Main- und Regnitzwenden errichtet. Dermal gehört dieſe Pfarrey zum Bambergiſchen Kirchenſprengel und in das Landkapitel Scheßlitz. Derſelben iſt ein Oberpfarrer vorgeſetzt, der von dem Fürſtbiſchoffe aus der Mitte des Domkapitels ernannt wird. Der Oberpfarrer hat das Recht, den Pfarrer zu präſentiren. Durch den Marktflecken geht die Sächſiſche und Würzburgiſche Landſtraſſe, wochentlich der Poſtwagen von Coburg, Würzburg und Cronach, täglich aber reitende Poſten. Der Poſtwagen, ſo von Würzburg über Schweinfurt nach Bamberg geht, muß die Mainüberfahrt, zwiſchen Hallſtadt und Dörfleins, paſſiren, welche Ueberfahrt dermal ſeit langen Jahren an die Hallſtadter Gemeinde von der Hofkammer verpachtet iſt. Die Rindviehzucht iſt gut, und ſcheint zu einem noch gröſſern Wachsthume zu kommen, da ſich ſeit einigen Jahren mehrere Einwohner beeifern, vorzügliches Vieh beyzubringen und auch ſolches er-

erzielten. Die Flurmarkung iſt von einem ſehr groſſen Umfange, wobey der Gemeindeſäckel groſſes Eigenthum hat. Nur eine Gegend, die zwiſchen Aufgang und Mittag liegt, und Pörſtig heißt, iſt von geringem Gehalte und ſandigem Boden, deſto beſſer ſind alle übrigen Lagen. Es werden Früchte von allen Arten, auch Wein, weit über das Ortsconſumo, gebaut. Der Obſtbau, welcher bisher verſäumt war, fängt gleichmäſſig an, eifriger betrieben zu werden. Der Abſatz der Früchte geſchieht meiſtens in der Reſidenzſtadt Bamberg.

**Halmannſtetten**, Dorf und Schloß der Herren von Roſenbach, im Ritterorte Rhön und Werra.

**Hals**, Weiler von 10 Haushaltungen, gehört zum fürſtlich Bartenſteiniſchen Amte Mainhard und in die Würtembergiſche Pfarrey Wüſtenroth. Der Hauptnahrungszweig iſt Holz- und Salzhandel.

**Halsbach**, Würzburgiſches Dörfchen von 30 Häuſern, im Amte Gemünden gegen Lohr am Main.

**Halsheim**, Würzburgiſches Filialdorf von der Pfarrey Binnsfeld, 2 Stunden unterhalb Arnſtein, an der Wehrn, zum Amte Arnſtein gehörig. In alten Urkunden des 10ten Jahrhunderts heiſſet es Haboltesheim. Es hat 54 Häuſer, einen Schullehrer mit einer Beſtallung von 68 fl. frk. und 31 Kindern.

**Halten**, adelich Knörringiſcher Weiler von 3 Unterthanen, im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamtes Creilsheim.

**Haltenbergſtetten**, nunmehr ein Würzburgiſches Oberamt. Vor dem Tode des letzten Fürſten von Hatzfeld Friedrich Karl 1794 eine eigne Herrſchaft, die ihre beſondere Criminal- Civil- Polizeygerichtsbarkeit und Conſiſtorium hatte, und wo der Ritter-Ort Ottenwald ſchon ſeit dem Beſitz dieſer Herrſchaft durch die Herren von Roſenberg das jus collectandi & ſequelae beſaß. Das jetzige Würzburgiſche Amt beſteht, auſſer dem Städtchen Haltenbergſtetten oder Niederſtetten, aus 10 ganz Würzburgiſchen Dörfern. Sie heiſſen: Dunzendorf, Ermershauſen, Hagen, Laudenbach an der Vorbach, Neubrunn, Oberndorf, Rinderfeld, Steigerbach, Streichenthal, Wermetshauſen und 2 gemeinſchaftlich, Münſter und Vorbachzimmern. Das ganze Amt enthält 787 Häuſer, 2070 männl. 2232 weibl. Einwohner, auſſer 954 Söhnen, 996 Töchtern, 31 Bedienſtigten und 257 Judenſeelen. Seine Grenzen ſind: gegen Mitternacht das Würzburgiſche Amt Röttingen, gegen Morgen das Ansbachiſche Kameralamt Creglingen und das Rothenburgiſche Gebiet, gegen Mittag Hohenhenlohe-Langenburg und Bartenſtein, gegen Abend Weickersheim. Dem Amte ſteht ein Oberamtmann und ein Amtskeller vor, zu welchen ein Zentgraf, ein Stadt- Amts- und Gegenſchreiber gehören. Hier iſt auch ein eigener Amtsphyſikus. Auſſer dem Weinbau nähren ſich die Einwohner meiſtentheils vom Ackerbau und einigen hierzu nöthigen Handwerken.

**Haltenbergſtetten**, auch **Niederſtetten**, oder ſchlechtweg **Stetten**, an der Vorbach, Würzburgiſches Städtchen mit einem Schloß, der Sitz eines Oberamts und eines Amtskellers, und dem dahin gehörigen Perſonale. Das

Städt-

Städtchen iſt erſt zu Anfang des 16ten Jahrhunderts erbaut worden, und zählt, ohne das Schloß mit ſeinen Nebengebäuden, 204 Häuſer, 570 männl. und 626 weibl. Einwohner, worunter ſich 153 Juden befinden. Es liegt in einem angenehmen Thale, durch welches ſich helle Bäche unter dichten Erlen ſchlängeln. Fruchtbare Weingebirge, Waldungen und Ebnen geben der Lage des Schloſſes und des Städtchens einen romantiſchen Anblick. Niederſtetten heißet es auch, weil es an dem Fuße des Berges liegt, worauf das Schloß ſtehet. In den älteſten Urkunden und Stadtſiegeln findet man aber ſeinen Nahmen nie anders, als Haltenbergſtetten. Von hier aus hat man 4 Stunden nach Mergentheim, eben ſoviel nach Rothenburg, 10 nach Würzburg, 12 nach Ansbach. Die Markung des Städtchens enthält beyläufig 1500 Morgen Ackerfeld, 236 M. Wieſen, 600 M. Weinberg, 28 1/2 M. Krautgarten, 29 M. Baumrein, 900 1/2 M. herrſchaftliche und 709 M. gemein Waldung, jeden zu 330 Quadratruthen, die Ruthenlänge zu 13 1/2 Schuh, 20 Morgen Wüſtung. Auf dieſer Markung liegt die Wüſtung, Heſſe genannt, gegen das Rothenburgiſche Dorf Wildenthierbach, ſie enthält 1200 Morgen, und wird, ſobald die Kameraliſten untereinander einig werden, beſſer als zu einem Huthplatz benutzt werden. Gegenwärtig haben hier 9 Dörfer das Hutrecht. Der Boden der ganzen Markung iſt ſteinigt, aber er ſegnet doch den Fleiß des Bearbeiters mit Gedeihen. Der Fremdling, der in dieſe Gegend kommt, ſtaunt, wenn er ſo ſchönes Getraid auf ſteinigten Feldern ſieht, welche nichts ertragen würden, wenn man ihnen die Steine abnehmen wollte, wie alte erfahrne Bauern, welche ſchon Verſuche gemacht haben wollen, behaupten. Man bauet darauf Korn, Dinkel, Gerſte, Hafer, Schotenfrüchte, Flachs, Kartoffeln, Viehmangold ꝛc. Den jährlichen Getraidertrag kann man nach einem zehenjährigen Durchſchnitt auf 2000 Schober anſchlagen. Man kann mit Zuverläßigkeit ſagen, daß hier das 12. — 13. — 14. Korn geärntet wird. In einem nicht halben Herbſte wird die Summe des Moſtes auf 260 Fuder gerechnet. Der Bürger treibt einen ſtarken Verkehr mit Wein in das Ausland, beſonders verfahren denſelbigen die ſchwäbiſchen Fuhrleute. Die herrſchaftlichen Waldungen ſind in gutem Stande. Es finden ſich darinn Eichen, glatte und rauhe Buchen, Eſchen, Ahorn, Birken, Maßholder, Aſpen und Fohren. In einem deſto ſchlimmern Zuſtand befand ſich noch 1797 der Bürgerwald, indem der bürgerliche Rath, von welchem kein Mitglied einige Forſtkenntniſſe beſitzt, bisher wider alle Forſtordnung darin Holz fällte. Dieſer Unordnung iſt nun von Amtswegen dahin geſteuert: daß neuerer Zeit, ohne Beyziehung eines Forſtverſtändigen kein Holz mehr gefällt werden darf. Holz iſt eines der theuerſten Lebensbedürfniſſe des hieſigen Bürgers. Da die Wieſen gewäſſert werden können, ſo tragen ſie jährlich 3mal gutes Futter. Die Baumzucht wird mit groſſem Eifer getrieben. Die Vorbach liefert viele Fiſche, beſonders die beſten Forellen.

Bey der Stadt ſind 4 Mahl- und 2 Schneidemühlen. Das viele Erlen und Weidenholz, das hier an den Ufern der Bäche gepflanzet wird, bringt den Bewohnern groſſen Vortheil, indem es theils die angrenzenden Wieſen gegen Abſchwemmung der Erde ſichert, theils als Brennholz gut benutzet werden kann. Dem Weinbau, ihrer Arbeitſamkeit und daß weder die Neufranken in dieſe Gegend kamen, noch die Viehſeuche ſich ſpüren ließe, haben die Einwohner ihren dermaligen Wohlſtand zu danken. Die konſkribirten Armen verhalten ſich zu den Bewohnern des Städtchens wie 1 : 99 2/3. Hier ſind 31 Gewerbtreibende und 104 Handwerksleute. Jährlich werden hier vier Krämer - und Viehmärkte gehalten. Der Viehſtand belauft ſich 1798 auf 300 Stück Rindvieh und 42 Paar Pferde. Seitdem der Kleebau emſiger getrieben wird, iſt die Summe des Rindviehs um 1/3 geſtiegen und jene der Pferde um 1/6 gefallen. Die Bewohner des Städtchens ſind übrigens ziemlich geſittete Menſchen. Sie wurden bald zu höherer Vollkommenheit emporſchreiten, wenn die Erziehungs-Anſtalten unter Katholiken und Proteſtanten zweckmäſiger wären. Mehr hierüber ſ. Fränk. Merkur Jahrgang 1798. S. 1097 Haltenbergſtetten gehörte aller Wahrſcheinlichkeit nach ehemals zu den eigenbehörigen und hinterſäſigen Gemeinden, deren Beſitzer und Grundherren nicht unter den hohen Adel gehörten, ſondern bloß militaris ordinis geweſen ſind, oder auch miniſteriales geheiſſen haben. Wenigſtens lag nicht ein Caſtrum bey ihr, noch gab ſie einer Dynaſtie den Nahmen, noch gehörte ſie darunter. Bis in das 14te Jahrhundert war ſie blos eine Dorfsgemeinde. Um dieſe Zeit gehörte ſie lehenseigenthümlich dem adelichen Manne, Ulrich von Brünegk und lehensherrlich aus deſſen in feudum oblatione den Söhnen des Kaiſers Ludwig von Bayern, Ludwig und Stephan, Markgrafen zu Brandenburg, Pfalzgrafen zu Rhein und Herzogen zu Bayern. Auf Bitte ſeiner Söhne und des adelichen Mannes U. v. Brünegk erlaubte Kaiſer Ludwig, laut einer Urkunde im Jahre 1340 das Dorf in ein Städtchen umzuändern. Es erhielt dabey Markt, Stock, Galgen und alles Gericht, S. am angeführten Orte die Urkunde S. 1086. Nicht lang hernach kam Haltenbergſtetten an den Sohn Ludwigs von Hohenlohe, Georg, dann an die dem Ritterorte Ottenwald verwandte Familie von Roſenberg, die es als ein quaſi allodium beſaß. 1550 wurde Haltenbergſtetten nebſt den dazu gehörigen Orten reformirt. Zaiſolph von Roſenberg, als Innhaber der Herrſchaft, errichtete ein proteſtantiſches Kirchenkonſiſtorium, welches aus ſeinem zeitlichen Beamten, aus dem Dechante und Stadtpfarrer, aus 2 Pfarrern von den Dörfern, dann dem Bürgermeiſter und 2 Rathsherren beſtand. Nach dem Abſterben der Roſenbergiſchen Familie 1632 nahm Würzburg als Lehenherr Beſitz von der Stadt und Herrſchaft Haltenbergſtetten. Bald darauf übergab es dieſe Herrſchaft dem Grafen Melchior von Hatzfeld mit Einnehmung noch 4 Agnaten, zu einem Mannlehen, wegen der vielen Dienſte, die ihm der Graf, als kaiſerlicher Feld-

Feldmarſchall im 30jährigen Krieg geleiſtet habe. Dieſe katholiſche Herrſchafft erlaubte ſich viele Veränderungen. Seit 1714 wurden die Offiziantenſtellen blos mit Katholicken beſetzt, und fingen überhaupt die Katholiken an, ſich in dem Städtchen anzuſiedeln. 1794 fiel, nach dem Tode des letzten Fürſten, die Herrſchaft, als ein erdfnetes Lehn, wieder an Würzburg. Die Familien Gemählde der Fürſten von Hatzfeld, von ihren erſten Stammältern an, bis auf den letztern Fürſten, ſind wegen der verſchiedenen Kleidungen und Moden der vergangenen Jahrhunderte auf dem Schloſſe ſehenswürdig.

**Haltenmühl**, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber, in der ſogenannten Zarche, welche nahe beym Siechhans liegt, und 3 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat. Die Mühle brannte im Nov. 1688 im franzöſiſchen Mordbrand ab, und wurde der Schaden auf das Geringſte zu 2129 fl. öffentlich angegeben.

**Hambach**, (der) auf der Vetteriſchen Karte **Hembach**, kommt aus der Herrſchaft Pyrbaum in die ehemaligen Ansbachiſchen Oberämter Burgthann und Schwabach, und vereinigt ſich mit der Rednitz.

**Hambach**, Caſtelliſches Dorf zwey Stunden von Rüdenhauſen gegen Ebrach. Auf der Vetteriſchen Karte findet ſich blos Lambach.

**Hambach**, gemeinhin **Hämich**, Würzburgiſches Dorf im Amte Mainberg, 5/4 Stunden von Schweinfurt nordwärts, eine Tochterkirche von Maybach. Der Ort hat in 44 Häuſern 198 Seelen. Seine Flurmarkung beſteht aus 927 Morgen Ackerfeld, 60 M. Wieſen, 6 M. Weinberg, 160 M. Gemeindwaldung, 4 M. Garten. Die Hauptnahrung iſt Ackerbau und Obßtzucht. Hier iſt ein Schullehrer mit 45fl. frk. Gehalt. 1798 hatte er 44 Schulkinder.

**Hambach**, Weiler am Flüßchen Ehe im Neuſtadter Kreiſe des Bayreuthiſchen Fürſtenthums. Die Einwohner pfarren nach Stübach.

**Hambrunn**, katholiſches Filialdorf von 20 Bauern, 1 Stunde vom Kloſter A m o r b a ch gegen W a l l t h ü r e n zu, im Würzburgiſchen Amte R i p p e r g.

**Hambühl**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Neuſtadt an der Aiſch, iſt ein Filial von Bautenbach; liegt eine halbe Stunde rechts von Langenfeld, und braut vorzüglich ſtarkes Bier.

**Hammer**, einzelnes oberhalb Schney im Bambergiſchen Amte Lichtenfels gelegenes, fürſtliches Jägerhaus, bey welchem ein beträchtlicher, fürſtlicher Weiher, der Hammerweiher, auch Zeiſenſee genannt, gelegen iſt.

**Hammer**, (der) beſteht aus einem Wohnhaus, der Feuereſſe, einer Scheune und Stallung, fertigt eiſerne Ackergeräthe und Werkzeuge, iſt gegenwärtig eine Beſitzung des Kaufmann Haßlers, und liegt eine halbe Stunde von Neuſtadt an der Aiſch, rechts bey Diespeck, nicht an der Aiſch, ſondern an einem Teich gegen Unter-Sachſen.

**Hammer**, Weiler im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamtes Schönberg, 5 Unterthanen ſind fremdherriſch.

**Hammerbach**, Dorf, im Amtsbezirke Herzogenaurach. Die Bambergiſchen Unterthanen gehören ins Amt Herzogenaurach, von dem es nur 1 Stunde entfernt liegt.

Es

Es ſind hier auch Bayreuthiſche und Nürnbergiſche Unterthanen, und zwar unter 7 verſchiedenen Herrſchaften, die alle das Jahr gemeinſam die Dorfsrechnung abhören, welche je eine per Turnum gefertiget hat. Durch dieſes Dorf fließet der Zentgränzbach, alſo, daß auf der Bambergiſchen Seite die mehreſten, und auf der Bayreuthiſchen nur ein nach Kornburg lehenbarer Hof und Tropfhäuschen ſich befindet. Dieſe Gemeinde hat einen ſehr beträchtlichen Gemeindewald auf Bambergiſcher Seite, welcher aber, da jeder deren 7 Gemeindherren Oberforſt = Aufſeher ſeyn will, und gegen den andern proteſtiret, durch eigenmächtiges Verfahren der Bauern zu Grunde gerichtet wird.

**Hammerhauſer**, Einzeln im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Hutſchendorf.

**Hammerleite**, eine mit Holz bewachſene Berghänge im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Dollnſtein, auf der ſüdlichen Seite von Braitenfurth. Es wird darin viel Kohlholz für die Eiſenhämmer gefället, von welchem Umſtande ſolche vermuthlich ihren Nahmen her hat.

**Hammermühl**, Weiler, in einer Schneidmühle und 2 Bauerngütern beſtehend, im Bambergiſchen Amte Wallenfels, 1 halbe Stunde von Dörnach, pfarrt nach Zeyern, hat mehrere Beſitzer und die Mühle das nöthige Waſſer von der Rodach. Ehehin ſtand hier 1 Eiſenhammer. Dieſe Güter liegen in einer Ebene und ſind daher fruchtbringender und nutzbarer, als jene des Dörfchens Dörnach.

**Hammermühl**, eine Einzeln, nahe bei dem Städtchen Weiſchenfeld, zwei an einander liegende Mühlen, die Ober = und Unterhammermühle in ſich begreifend, im Bambergiſchen Amte Weiſchenfeld. Man hat vermöge des in dortiger Gegend vorfindlichen Zinders überzeugende Spuren, daß ehemals dort ein Eiſenhammer geſtanden, der vermuthlich wegen abnehmenden Holzes eingegangen iſt. Unweit der Hammermühle liegt ein Berg, der Schlüſſelberg genannt: dort ſoll ein Ritterſitz und das Stammhaus der alten Familie von Schlüſſelberg geweſen ſeyn. Von dem dort geſtandenen Hochgericht wird er auch der Galgenberg genannt.

**Hammermühl**, auch Thoßmühl, Einzeln im Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt; beſtehet aus einer Mühle und etlichen Baron Egloffſteiniſchen Lehen, welche zwar zum Amte Ebermannſtadt zentbar, jedoch von dem Henkergeld befreyt ſind.

**Hammermühl**, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen.

**Hammermühle**, (die im Fraiſch des Kleinlankheimer Diſtrikts.

**Hammermühle**, (die) Eiſenhammer und Mühle nahe an Neuhof gegen Dietenhofen.

**Hammermühle**, (die) eine Viertelſtunde von Creuſſen, iſt eine Mahlmühle mit einem maſſiven Hauſe und einer Scheune, hat zwey Mahlgänge und einen Schneidgang und beſteht aus einer Haushaltung von zehn Perſonen. Es gehören dazu 17 ein halb Tagwerk Land, nemlich 10 Tagwerk Feld, 6 Tagwerk Wieſen und anderthalb Tagwerk Wald. Darauf werden 9 Stücke Rindvieh ernähret,

nähret und von den Feldern wird das fünfte Korn geerndtet.

Hammermühle, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamtsbezirke Creilsheim mit einem Unterthan.

Hammermühle, (die) bey Arzberg im Wunſiedler Kreiſe, wohin auch die Einwohner pfarren.

Hammermühle, (die) bey Nemersdorf, wohin auch die Einwohner pfarren, unweit Goldcronach.

Hammerſchmiede, (die) bey Onolzheim im Ansbachiſchen Kreiſe Creilsheim mit einem Unterthan.

Hammerſchmiedte, (die) bey Inſingen im Rothenburgiſchen Gebiete, hat einen Luppen- und Glatthammer. Ein eigener Gang treibt eine Schleif- und Oelmühle.

Hammerſchmiedte, (die) an der Sandtauber gegen Bettenfeld, hat 4 Hämmer, einen Glatt- einen Luppen- einen Streck- und einen Platthammer.

Hammersdorf, in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Hersprück, ein Dorf mit 13 Unterthanen, wovon 2 zu Hohenſtein gehören. Von hier gehet die Gränze bis an die 7 Buchen, wo ſich die Hersprückiſche Obrigkeit mit der Veldenſchen und Markgräfiſchen gegen Behemſtein oder Blech gehörig ſcheidet.

Hammerthor, gehört in das Kirchſpiel Thüsbrunn im Kameralamte Bayreuth.

Hampelhof, bey Helmbrechts im Culmbacher Kreiſe.

Hampershüll, ein über 250 Jauchert großer mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg, zur Forſtey Schelldorf gehörig, liegt oſtſüdlich hinter dem Schloſſe Arnsberg, deſſen Felder daran zwiſchen dem Seethal und Donnſteig anſtoſſen. Nordöſtlich macht der Donnſteig die Gränzſcheide zwiſchen der Hampershüll und dem Kipfenberger Forſt. Weſtſüdlich liegen ihr die Attenzeller Hofhölzer.

Hanauerhof, Einzeln im Bambergiſchen Gerichte und Amte Marktleugaſt.

Hanbach, auch Hanwach, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Neuſtadt an der Aiſch, 1 Stunde davon bey Stübach, dahin es eingepfarret iſt, an der Ehe gelegen, ins Kammeramt nach Neuſtadt gehörig.

Hanberg, eine Wüſtung im Meiningiſchen Amte Sand.

Handach, unfern dem Würzburgiſchen Oberamtsſtädtchen Mellrichſtadt, eine Stunde davon gegen Königshofen im Grabfelde.

Handachen, zwiſchen Gerolzhofen und Brixenſtadt.

Handroß, Erklärung dieſes Worts ſ. Adelmannsberg.

Handthal, ohne Zweifel der Ort, den Höhn Handheil nennt, ein kleines Dörfchen von 26 Häuſern. Es gehört zur Pfarrey Oberſchwarzach, und ſchickt auch ſeine Kinder dahin zur Schule.

Hanenbach, auch Hannenbach, Weiler von 8 Haushaltungen im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen, daſelbſt iſt ein Eichſtättiſcher zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts in Herrieden gehöriger Unterthan.

Hanhof, in der Gegend von Nürnberg ſüdwärts, zu Ende des Waldes, gegen Altdorf, ein Weiherhaus und Bürgerſitz, der vor Zeiten der Feuchter, nachher der Rechen geweſen, jetzt aber der Familie von Grundherr gehört. Bey demſelben entſpringt ein Flüßchen, welches zwey Mühlen treibt, die

Hanhofer = und Gauchsmühle, welches von da durch das Dorf Feucht und Rötenbach vorbey fließt, und endlich in die Schwarzach fällt.

**Hannberg**, ein im Bambergiſchen Amte Weiſchenfeld, eine halbe Stunde von der Stadt, gleiches Nahmens, gelegenes, mit Dorfs= Gemeind = und Flurherrſchaft, dann Zent dahin gehöriges Dorf, wo ſich auch freyherrlich von Großiſche, gräflich von Schönborniſche und von Seefriediſche Unterthanen befinden.

**Hannberg**, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amtsbezirke Herzogenaurach. Die Pfarrey iſt Würzburgiſcher Diöceſe, und dem Bambergiſchen Domkapitel ſteht das Präſentationsrecht zu. Es iſt dieſes einer der ſogenannten dem Bambergiſchen Domkapitel mit der Lehen = und niedern Gerichtsbarkeit zugethanen Obleyorte, in unſtreitig Bamberger Zent und Landeshoheit. Nach Hannberg pfarren 7 Obleyortſchaften.

**Hannemannsmühl**, (die) im Kameralamte Ansbach.

**Hannenberg**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamt Waſſertrüdingen. Zwey Unterthanen ſind fremdherriſch.

**Hannenhof**, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim mit 2 fremdherriſchen Unterthanen.

**Hannenreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth.

**Hannenſegmühle**, (die) von einem Unterthan im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

**Hannmühl**, (die) im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachiſchen Richteramtes Stauff mit einem dahin gehörigen Unterthan.

**Hansberg**, auf der Vetteriſchen Karte **Hohnſperg**, ein Schwarzenbergiſches Dorf, 1 Stunde von Geiſelwind gegen Markt Scheinfeld.

**Hans Rödermühle**, ehemals auch **Baumgartsmühle** genannt, eine Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber in der ſogenannten Zarche, welche nächſt am Kaiſersſtuhl liegt, und 3 Mahlgänge außer 1 Gerbgang hat.

**Hanwerck**, ſ. **Hennewerich**.

**Happendorf** oder **Hauptendorf**, Bambergiſches Dorf im Amte Herzogenaurach, über dem Aurachfluß nahe an dem Galgenhof, nach Herzogenaurach pfarrend, und in dem zwey Stunden weiten und breiten Bezirke, wo Brandenburg die Zent auszuüben hat. Es iſt ganz Bamberg lehen= und ſteuerbar. Durch ein kaiſerl. und Reichskammergerichtliches Urthel und paritoria plena wurde zwar Brandenburg vor etwa 30 Jahren zurecht gewieſen, de non extendendo Centenam *ultra* limites; allein Brandenburg hat vor einigen Jahren Reſtitutionem in integrum contra paritoriam plenam geſucht, und fährt indeſſen mit Gewaltthaten fort.

**Happertshauſen**, katholiſches Pfarrdorf, 2 Stunden von Hofheim gegen Lauringen, in deſſen Amt auch die Würzburgiſchen Unterthanen, welche in 56 Häuſern wohnen, gehören. Der Schullehrer hat 58 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 44 Schulkinder.

**Happurg**, Markt, hat 82 Unterthanen, wovon 2 Parſpergiſch, die übrigen Nürnbergiſch ſind, und wovon 46 zum Schloſſe Reicheneck gehören. Das daſige Gericht wird von Reicheneck aus beſetzt, deſſen Gerichtsbarkeit ſich ſo weit erſtreckt, daß der Richter die Ver=

Verbrecher mit dem Laſterſtein ſtrafen darf; die hohe Obrigkeit aber gehört nach Herſpruck.

Die Kirche iſt der Ehre der Jungfrau Maria geweiht. Eingepfarrt ſind: 1) Reicheneck, 2) Deckersberg, 3) Hinter- und 4) Vorderhaßlach, 5) Hartenberg, 6) Moſenhof, 7) Keinſpach, 8) Schupf, 9) Ellebach, 10) Leitenbach. Ehemals gehörten auch als Filiale dahin Pommelsbrunn und Förrenbach.

**Harbach**, **Großenharbach**, Rothenburgiſcher Weiler, durch welchen ſich die Rothenburgiſche Landheeg zieht, 3 Stunden von der Stadt gegen Aub. Er hat 26 Gemeindrechte, darunter ſind 21 Rothenburgiſche. Sämtliche entrichten die Schatzung nach Rothenburg. Der Ort iſt nach Langenſteinach eingepfarrt. Der Zehnt gehört zu gleichen Dritttheilen dem Kloſter Frauenthal, Privatbeſitzern von Rothenburg und ein Drittheil iſt Caſtelliſches Kunkellehen, welches ebenfalls Rothenburgiſche Nutznießer haben. In dieſer Gegend iſt das Feldmaaß nach kleinen Morgen gewöhnlich. (S. Endſee.) An der Landheeg befindet ſich einer von den 9 Landthürmen mit einer Zollſtatt, der Harbacher Thurm genannt. 1525 Donnerſtag nach Judika brannten in dieſem Orte 10 Scheunen ab. Er hat 53 Dienſte und ſtellt 4 Wagen.

**Hard**, Eichſtättiſcher nach Welheim eingepfarrter, auch zum dortigen Pfleg- und Pflegsverweſeramt gehöriger Weiler von 15 Haushaltungen, wovon 2 pfälziſch ſind, und nach Konſtein gehören, hat eine Gemeindskapelle, und liegt eine Stunde von Welheim nordöſtlich auf einem ſehr hohen Berge, an deſſen ſüdlichen Fuße die Schutter vorbey lauft.

**Hard**, großer Holzplatz zwiſchen dem Eichſtättiſchen Markt Mörnsheim und dem Ansbachiſchen Pfarrdorfe Solnhofen, der den Gemeinden Mörnsheim, Milheim, Langenaltheim und Solnhofen zuſammen gehört.

**Hard**, vermiſchter Weiler, eine Stunde von Dünkelsbühl gegen Creilsheim, zu deſſen Kameralamte die Ansbachiſchen Unterthanen gehören.

**Hardheim**, das Würzburgiſche Oberamt, gränzt gegen Mitternacht an das kurmainziſche Oberamt Biſchofsheim an der Tauber, gegen Morgen an die zum Ritterorte Odenwald ſteuerbaren Dörfer Giſſigheim und Bremen, gegen Abend an die kurmainziſchen Oberämter Amorbach und Miltenberg und gegen Mittag an das Wertheimiſche Amt Gerichtſtetten und an das Löwenſteiniſche Amt Roſenberg. Das Flüßchen Erf entſpringt in dem zu dieſem Amte gehörigen Orte Bretzingen, treibt hier und zu Hardheim einige Mühlen und strömt durch den weſtlichen Theil des Amtes gegen das Mainziſche Oberamt Miltenberg zu. In dieſem Theile des Amtes iſt das ſogenannte Katzenthal enthalten; dieſes iſt ein fruchtbares, ſchönes Wieſenthal, und iſt allenthalben mit Bergen und Gehölze eingeſchloſſen. Durch daſſelbe hat man einen ſehr angenehmen und kurzen Fußweg, oft voll ſchauerlich ſchönen Anſichten der Natur, längſt der Geſtade des Flüßchen Erf nach Miltenberg, während die auſſerhalb der Gebürge des Thals herumziehende Landſtraſſe einen merkbar größern Umweg beſchreibt. In den Gebirgen dieſes Thals giebt es einen Ueberfluß von allen Gattungen

Thiere des kleinen Waldwerks, und es iſt hier ſo, wie überhaupt im ganzen Amte, kein Holzmangel; man findet alle Sorten von ſolidem Holze; Nadelholz, d. h. Tannen oder Fichten giebt es aber beynahe gar nicht. Der Ackerbau und die Viehzucht ſind die Nahrungsquellen der Einwohner, beyde ſind, und letztere vorzüglich darum, weil das Amt von der Viehſeuche frey geblieben iſt, in einem ſehr blühenden Zuſtande; man baut Rocken, Spelz, Haber, viele Schotenfrüchte, alle Sorten von Gemüſe, Flachs und vieles Obſt. Der Rocken, Spelz und Haber werden in ſtarker Summe in das nahe Miltenberg und Wertheim ausgeführt und beträchtlicher Handel damit getrieben. Die fürſtliche Kammer hat in dem Amte zwey große Früchteneinnahmen, und man pflegt in der Gegend dieſes Amtes zu ſagen, es ſey einer der Kornböden des Hochſtiftes. Das Franziskanerkloſter zu Biſchofsheim an der Tauber, das Dominikanerkloſter und das Kapuzinerkloſter zu Mergentheim betteln einen beträchtlichen Theil ihres Unterhaltes in dieſem Amte zuſammen und auch die Kapuziner zu Waldthüren ſchleichen in demſelben verborgen herum. Das Amt hat allenthalben gute Wieſengründe, einen ausgebreiteten Kleebau, und die Brach wird in demſelben durchgängig benutzt. Der öſtliche Theil des Amtes hat auch einigen, jedoch unbeträchtlichen Weinbau, und die Wirthe müſſen daher ihren Wein in den Taubergegenden und in dem Schüpfergrunde einkaufen. Die Kleidung des Volkes in dieſem Amte kömmt mit der Kleidung der Taubergründer ziemlich überein, nur iſt ſie im weſtlichen Theile des Amtes mehr ſimplificirt, und die Mannsperſonen legen ſich einen grünen Kittel aus Wolle und Leinen bey. Die Bewohner des Amtes ſind durchgängig ein gut geſittetes, höfliches, gutmüthiges und arbeitſames Volk; man findet nur ſelten Ausſchweifungen unter ihnen, und alle haben eine mannbare Religioſität. Im Flecken Hardheim ſpuckt der Prozeßgeiſt, und einige dortige Prokuratoren bemühen ſich, dieſen auch dem übrigen argloſen Volke einzuhauchen. Das Amt gehörte größtentheils den Grafen zu Wertheim als Erbkämmerern des Hochſtifts, an welches es nach ihrem Abſterben heimfiel; der Prozeß der heutigen Grafen zu Wertheim mit dem Hochſtifte über dieſes Amt dauert noch fort, ſo ſagt man zu Wertheim. Das Amtsperſonale iſt unten beſchrieben. Der zu Hainſtadt wohnende Amtskeller des Amtes Ripperg iſt Zentgraf des Amtes Hardheim.

Hardheim, katholiſcher Marktflecken von 269 Häuſern und der Sitz des Würzburgiſchen Amtes Hardheim, am Flüßchen Erf, 2 Stunden von dem Wallfahtsorte Waldthüren und 3 Stunden von Biſchofsheim an der Tauber, zwiſchen beyden in der Mitte, an der Landſtraße nach Heidelberg. 1444 wohnte in dem untern Schloſſe Horneck von Hornberg, welcher dem Stifte vielen Schaden zufügte; Biſchoff Conrad bezwang ihn durch Beyhilfe Georg's von Henneberg. 1549 trugen 2 Brüder von Hardheim, welche Familie hier ihr Stammhaus hatte, ihre Gerechtigkeiten und Rechte in Hardheim dem Hochſtifte zum Mannlehen auf; auch die Familie von Berlichingen hatte

te Antheil an Hardheim; das Schloß, welches jezt das Amthaus und die Wohnung des Amtsverweſers iſt, hat dieſe Familie erbaut. Auſſer dieſem wohnen noch hier 1 Amtsſchreiber, 3 Chirurgen. Der gut beſoldete Pfarrer hat 2 Kapläne; an der Schule lehrt ein Rektor mit einem Gehilfen; 1786 war die Schule 227 Kinder ſtark. Hier iſt auch ein Hoſpital, welches vermöge der Stiftungsurkunde 1332 von den Rittern Wernher und Reinhard von Hardheim geſtiftet ward; es ſind aber ſeit langem keine Pfründer hier; ſondern die Güter werden vom Amte zum Beſten des Juliusſpitals in Würzburg verwaltet. Die hieſigen Nachbarn ſind in einem vorzüglichen Wohlſtande, und es ſind viele Profeſſioniſten, beſonders Gerber und Hafner (Töpfner), auch Bierbrauer, Säckler (Beuttler), viele Bäcker, 2 Bierbrauereyen und 4 ſehr gut conditionirte Wirthshäuſer und mehrere Krämer hier, welche alleſamt ausgebreitete Gewerbe und Abſatz in der Gegend haben.

**Hardhof**, Eichſtättiſcher der Kanonie Rebdorf gehöriger Einödhof, beſteht aus einer hübſchen Wohnung, einem Stadel und mehrern Stallungen, welche ſämtliche Gebäude mit einer Mauer umgeben und ganz geſchloſſen ſind; die dazu gehörigen Felder liegen größtentheils gleich um den Hof, und um ſolche ziehen ſich gegen Oſten die St. Walburgiſchen und Rebdorfiſchen Waldungen in einem Halbzirkel herum, der in der Mitte gegen Eichſtätt zu durchbrochen iſt, wo ein einzelner ganz frey ſtehender Baum die Gränzſcheide dieſer 2 klöſterlichen Waldungen macht.

Es liegt dieſer Hof auf dem Blumenberge hinter dem Rebdorfer Wäldlein zwiſchen dem Kloſter Rebdorf, das am oſtſüdlichen Fuße dieſes Berges ſteht, und dem Dorf Schermfeld faſt mitten darinn, und von beyden eine halbe Stunde entfernt.

Dieſer Hof iſt nach Obereichſtätt gepfarrt, und ſoll nach Ausſage alter Leute ehedem aus 3 Höfen beſtanden ſeyn.

**Hardhof und die Mühl**, im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Anspach mit 3 Unterthanen.

**Hardhof**, (der) im ehemaligen Anspachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen.

**Hardhof**, einzelner Hof im Kreisamte Neuſtadt, 2 Stunden davon gegen Langenzenn, 1/2 Stunde von Laubendorf gelegen, gegenwärtig einem Hrn. von Hanſtein gehörig.

**Harfenſtein**, (der) heißt ein mit Holz bewachſener Berg im mittlern Hochſtifte Eichſtätt, der 3 Stunden ſüdweſtlich von Eichſtätt im Pflegamte und Forſte Welchsheim, dem Einsfelder Berge gegenüber liegt, wovon er durch das Spindelthal getrennt iſt.

**Har- oder Horlachen**, Dörfchen von 77 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, im Solmsaſſenheimiſchen Amte Gſchwend.

**Harlang**, ehemals **Harlandt**, Weiler innerhalb Rothenburgiſchem Gebiete, 3 1/2 Stunden von der Stadt gegen Feuchtwang. Er hat 10 Gemeindrechte, iſt nach Erzberg eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten dem Hoſpital zu Rothenburg.

**Harles**, Weiler, die Einwohner pfarren nach Mangersreuth bey Culmbach.

**Harls**, ſ. Ober- u. Unterharles

**Harlesreuth**, Bayreuthiſches Dorf, 3 Stunden von der Stadt gegen Culmbach.

**Harloth**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Obernſees.

**Harm**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Schwabach, mit 3 dahin gehörigen Unterthanen; 4 ſind fremdherriſch.

**Harrenbach**, **Harnbach**, Nürnbergiſcher Weiler, im Amte Velden, 1 Stunde davon, an der Gränze gegen Herſpruck.

**Harrlach**, in der Gegend um Nürnberg ſüdwärts, ein alter Bürgerſitz ſamt einer Kapelle. Jener iſt im J. 1345 von Dietegen von Pirkenfels Peter und Heinrich den Glasnapfen, Bürgern von Nürnberg, käuflich überlaſſen worden. Von dieſen kam er nach und nach an die Stromer, Trachten, Hütterer, an Jakob von Thell und endlich an eine Linie der Holzſchuher.

Die daſelbſt durchlaufende Straſſe ſchied ehemals die Fraiſch der beyden Ansbachiſchen Aemter Schwabach und Roth. Beym Ort fließt auch die Finſterbach. Was diſſeits liegt, iſt in Ansbachiſcher, was jenſeits aber in Pfalz Neuburgiſcher Fraiſch.

**Harsberg**, Weiler von 8 Haushaltungen, in das Amt Ohrnthal und in die Pfarrey Unter-Steinbach gehörig, hat guten Feld- und Weinbau nebſt Viehzucht.

**Harsdorf**, Bayreuthiſches Dorf am Flüßchen Trebgaſt mit einer Pfarrkirche, 2 1/2 Stunden von Culmbach.

**Hartambergthal**, ſ. Windhof.

**Hartenberg**, Nürnbergiſcher Weiler des Amts Herſpruck, 2 Stunden davon gegen Neumarkt.

**Hartenburg**, ein auf einem Hügel vor den Gleichbergen liegender alter Sitz der Grafen von Henneberg, von welchem eine Linie derſelbigen ſeit 1274 den Nahmen hatte. Als Graf Friedrich II ſich 1465 ein neues Schloß in Römhild bauete, iſt die Hartenburg oder der Hartenberg nach und nach eingegangen. 1701 erbauete Herzog Heinrich zu Römhild auf die Stelle der alten Hartenburg ſich ein neues Luſthaus, Meezelbach genannt, nach einigen Jahren aber ließ er es wieder einreißen, und das Holzwerk zu einer Gottesackerkirche benutzen. Mehr hierüber im 1ſten Bd, 3. Hefte, S. 263 des fränkiſchen Magazins.

**Hartenhauſen**, an der Fulda, **Hartershauſen**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf von 18 Wohnungen im Kanton Rhön und Werra, zwey Stunden von Schlitz gegen Fulda gelegen; es gehört dem Grafen von Görz.

**Hartenreuth**, ein mit Bambergiſchen, Nürnbergiſchen, Ritterſchaftlichen und 1 Bayreuthiſchem Unterthanen vermiſchtes Dorf, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Gößweinſtein, dem die Dorfs-Flur- und Gemeindeherrſchaft zuſteht. Die Vogtey über die Bambergiſchen Unterthanen üben theils das Amt Gößweinſtein, theils das Amt Ebermannſtadt.

**Hartenſtein**, Oberpfälziſches Schloß in Nürnbergiſcher Obrigkeit des Amtes Velden.

**Hartersdorf**, katholiſches Dörfchen von 29 Häuſern im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamtes Seßlach, wohin auch die Würzburgiſchen Unterthanen gehören, eine halbe Stunde ober Seßlach an der Rodach gelegen. Das Kloſter Langheim hat daſelbſt 9 Unter-

terthanen, die zum Kloſterhof Tambach gehören, und Würzburg, auſſer 2 eigenen Meiereyhöfen, 18 Lehen, wovon ehemals 9 ritterſchaftlich waren, in welchen 101 Seelen wohnen, und auch die hohe Jurisdiktion und Zent. Denn die Dorfsherrſchaft alternirt zwiſchen den beyden Theilhabern. Hier wohnt ein Würzburgiſcher Reſierjäger, der die Aufſicht über die einzeln Würzburgiſchen Waldbeſitzungen und die Jagd hat. Die Markung iſt fruchtbar an Getraide und hat genug und gutes Futter, deswegen ſich auch die Leute im Wohlſtande befinden. Alt und Jung beſucht in Seßlach Kirche und Schule. Bis hieher kamen 1796 die franz. Streifparthien von der Lefevriſchen Diviſion. S. **Losbergsgreuth.**

**Hartershofen**, ein ganz Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 1 1/2 Stunden von der Stadt gegen Windsheim. Er hat 19 Gemeindrechte, iſt nach Steinfeld eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten an Privaten von Rothenburg. Vor Alters haben ihn die Nobiles Storren beſeſſen, von welchen es auch ehemals Storrenhofen benannt worden. 1340 hat Fritz Storr und deſſen Tochter Chriſtina die zwey Söldenhäuſer daſelbſt dem Heinrich Hartead mit allen Zugehörungen zu kaufen gegeben, von welchem er dann den verdorbenen Nahmen Hartertshofen bekommen. Im franzöſiſchen Mordbrand im Novemb. 1688 verlor der Ort 42 Gebäude, und wurde der Schade aufs geringſte auf 9927 fl. 36 kr. öffentlich angegeben. Er hat 72 Dienſte und ſtellt 15 Wagen.

**Harthauſen**, katholiſches Kirchdorf im deutſchmeiſteriſchen Amte Neuhaus, zwey Stunden von Mergentheim gegen Ochſenfurth.

**Hartmannshof**, Nürnbergiſcher Weiler im Amte Herſpruck, liegt 2 Stunden davon an der Straße, die nach Sulzbach und Amberg führt. Er war vor Zeiten nur ein Hof, und wurde in 16 Unterthanen oder Güter zertheilet, deren 15 erbaut ſind; die ſechszehnte aber hat keine Hofſtätte. Sie gehören der Proſtey Herſpruck. In Hartmannshof iſt ein Poſthalter.

**Hartmannsreuth** bey **Feilitſch**, Bayreuthiſches Dorf nebſt einem Rittergute, 1 1/2 Stunden von der Stadt Hof. Es gehört einem Herrn von Feilitſch, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und amtsſäßig. Zu dem Kaſtrum gehören 2 Gebäude und 10 Einwohner, in dem Dorfe 21 Häuſer und 109 Einwohner. Das Kloſteramt Hof hat hier 2 Häuſer und 12 Einwohner, und ein Herr von Waldenfels 1 Haus mit 8 Einwohnern. Es iſt eine königl. Wehrzollſtätte da. Die Einwohner pfarren nach Trogen.

**Hartmannsreuth** bey **Gattendorf**, Dorf und Rittergut von 23 Häuſern und 144 Einwohnern, eine Stunde von Hof, wohin es in die Kirche geht, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und amtsſäßig. Zum Schloſſe gehören 2 Gebäude und 10 Einwohner.

**Hartungs**, ein 1 1/2 Stunden von der Stadt Hof gelegener, nach Ahornberg gepfarrter Ritterſitz, dem Herrn von Reitzenſtein gehörig; es iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und amtsſäßig. Es hat den Bierverlag. Bey dem Caſtrum ſind nichts als die Pachtwohnung und die Schäferey mit 12 Einwohnern.

**Hartungsberg und Thal**, insgemein

mein Hartambergsthal, ſ. die Winde oder der Windhof.

Hartweyher, fürſtl. Eichſtättiſcher Weyher im Vogtamte und bey dem Amtsdorfe Cronheim, worinn dieſe Gemeinde das Tränkrecht hat. Er erhält ſein Waſſer vom auch Eichſtättiſchen Wißmatsweyher, und wird alle Jahre mit Setzlingen verſehen.

Haſel, (die) (*Haſalaha*) anſehnlicher Fluß. Er entſpringt eigentlich am Döllberge bey Suhla und bekommt durch verſchiedene Gewäſſer, welche unter dem Namen Pohlersgrund, Königswaſſer, die kalten Steine, lange Lauter, Goldlauter, Schöpfe, Heidersbach u. a. m. bekannt ſind, einen beträchtlichen Zuwachs. Alle dieſe Bäche entſtehen in den daſigen Gebirgen, gehen nach Suhla, wo ſie nach und nach zuſammenflieſſen und endlich bey dem Flecken Heinrichs in die Haſel fallen. Unter dieſem Namen, unter welchem ſie ſchon in den älteſten Urkunden vorkommt, ziehet ſie ſich in einem Wieſengrunde und durchfließet die Dörfer Dietzhauſen, Dillſtädt und Rora, wo ſie die Schwarza aufnimmt und ſich bey Einhauſen in die Werra ergießet.

Haſelbach, Haholdesbach, kleines Meiningiſches Dörfchen im Amte Maßfeld an der kleinen Haſel, hat 11 Häuſer und 35 Seelen, iſt nach Sulzfeld eingepfarrt. Es liegt in der Wüſtung gleiches Namens, und wird von der alten Burg (Kemmate), welche an dieſem Ort geſtanden und von welcher man noch den Wallgraben ſieht, in vulgo die Kemmate genannt. Die Wüſtung Haſelbach hat zwar große, weitſchichtige, aber meiſtens ſchlechte Felder, welche der Pfarrey zu Hermannsfeld zehntbar ſind, jedoch mit der Einſchränkung, daß, was ſie in 6 Garben bringen können, zehntfrey iſt; auch die Wieſen ſind weder ihrer Güte noch Größe wegen beträchtlich. Aber die Waldungen ſind von großem Werth, und ſind gegenwärtig größtentheils in dem Wildzaun eingeſchloſſen.

Haſelbach, im Ritterorte Rhön und Werra, gehört den Herren von Weihers.

Haſelbach, Bayreuthiſches Filialdorf im Culmbacher Kreiſe, deſſen Einwohner nach Harsdorf pfarren.

Haſelbrunn, Bergquelle im Eichſtättiſchen Oberlande, und zwar im Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach, entſpringt aus dem Steckberge, etwa 600 Schritte hinter der Haſelmühle, treibt bey Dietenbrunn dieſe Mühle und läuft dann in die Schweigau, fällt dort in die Aurach, und mit derſelben vereinigt vor Neunſtetten bey der Weiſenmühle in die Altmühl.

Haſeleithen, Weiler bey Berneck, wohin auch die Einwohner pfarren.

Haſelhof, Weiler mit 10 Ansbachiſchen Unterthanen im Ansbachiſchen Kreiſe Creilsheim.

Haſelhof, (der) Einzeln mit einem Unterthan im Culmbacher Kreiſe.

Haſelhof. Man findet 2 einzelne Nürnbergiſche Höfe dieſes Namens; einer liegt 2 Stunden von Nürnberg, bey Gründlach, gegen Erlang, der andere iſt im Amte Hilpoltſtein bey Gräfenberg.

Haſelmühl, einzelne Mühle an der Haßlach im Bambergiſchen Amte Teuſchnitz, oberhalb Kohlmuhl.

Haſelmühle, Eichſtättiſche überſchlächtige Einödmühle im oberländiſchen Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach, liegt nur einen Büchſenſchuß weit außer dem

Wei-

Weiler Dietenbrunn gegen Aurach zu, und wird von der Bergquelle Haſelbrunn getrieben.

**Haſenberg.** Wüſtung zwiſchen den Dörfern Melſendorf und Reichmannsdorf im Hochſtifte Bamberg. Im Jahre 1380 wird es noch ein Dörflein genannt; im Jahr 1401 aber heißt es ſchon „der Hof zu Haſenberg“, der wüſt und öde liegt.

**Haſenbuck.** Dieſen Namen führt ein großer Umfang von den zwiſchen dem Hof Höfſtetten und dem Spalter Berg, auch Bernburg genannt, auf einem Hügel gelegenen Feldern, im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt.

Haſenbuck hieß auch der ſüdliche Berg auf der Waſchetten bey der Reſidenzſtadt Eichſtätt, ehe das Frauenbild dahin kam, und dieſem Berg den Namen Frauenberg gab. S. Frauenberg.

**Haſengrube,** an der Gränze des Nürnbergiſchen Amtes Hilpoltſtein, iſt ein gemeiner Anger, auf welchem drey Gränzen an einander ſtoßten, nämlich, die Hilpoltſteiniſche, Petzenſteiniſche, und des Markgräfiſchen Amtes Blech oder Behemſtein.

**Haſenhof,** kleiner Hof von 26 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, des Solmsaſſenheimiſchen Antheils.

**Haſenhof,** (der) Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Haſenlohe** oder **Haſenloch,** Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Neuſtadt an der Aiſch gegen Ipsheim zu, 3/4 Stunden von Neuſtadt im Aiſchgrunde gelegen, in die Pfarrey nach Dottenheim gehörig.

**Haſenmühl,** (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, mit einem dahin gehörigen Unterthan.

**Haſenmühl,** eine nach Geckenheim gehörige Mühle von 3 Gängen an dem Bache, der von Weigenheim kommt, zwiſchen Geckenheim und Gollhofen.

**Haſenmühl,** (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Hohentrüdingen.

**Haſenried,** ehemaliges berühmtes Benediktinerkloſter, welchem das dermalige Eichſtättiſche Munizipalſtädtchen Herrieden ſein Daſeyn zu danken hat.

Die Gegend um Haſenried war ein Theil des ehemals groſſen herziniſchen Waldes, und ward von den Noriskern, nach der Hand Armalauſier genannt, bewohnt. Sie lag in dem alten großen Nordgau, und, nachdem Kaiſer Karl der Große daſſelbe zu Regensburg in mehrere kleine Gaue abgetheilt hatte, wurde ſolche dem Saalefeld zugetheilt.

Die älteſten noch bekannten Namen dieſes Orts ſind: Haſenried, Haſareot, Haſareat, auch Haſirn und Haſern. Die Beſchreibung ſeiner ehemaligen Geſtalt ſcheint in dem Namen Haſenriet ſelbſt ſchon zu liegen; denn Ried bezeichnet einen öden verwildeten Ort, und vermuthlich kommen von einer ähnlichen Lage die Ausgäng mehrerer Ortsnahmen her, welche durch eigene und meiſtens ſolche Beyworte wieder von einander unterſchieden ſind, die auf die beſondere Beſchaffenheit einer jeden Gegend eben die paſſendſte waren. Daher die Benennungen Großenried, Kleinried, Schmälenried. So mag auch Haſenried, etwa als ein Lieblingsaufenthalt der Haſen, von dieſen ſeinen Namen erhalten haben, wie dann das

das Städtchen Herrieden noch würklich einen Haſen mit horchenden Löfeln auf einem gelben Felde in dem Wappen führt, der auf 2 Läufen ruht, und mit den zween andern einen Biſchoffsſtab aufrecht hält.

Dieſe wüſte und ſtille Gegend fand der h. Gottlieb eremitenmäſſig genug, um ſich da in der letzten Helfte des 8ten Jahrhunderts eine Klauſe aufzuſchlagen. Wer er von Geburt aus war, woher er kam, in welchem Jahre er ſich da niederließ, iſt ſo ganz unbekannt, als es die nähere Umſtände ſeines Lebens und die Zeit, dann die Art ſeines Todes ſind. Indeſſen fehlt es nicht an Schriftſtellern, die dieſe Lücken mit allerley Erzählungen auszufüllen ſuchen, wenn ſolche gleich weder wahrſcheinlich noch minder bewieſen ſind.

Nach einigen iſt Gottlieb in England, nach andern in Deutſchland in den 730ger Jahren gebohren; erſtere behaupten, er habe nach verſchmähter königlichen Ehre, ſo wie Richard und andere Engländer im 7ten und 8ten Jahrhundert, ſein Vaterland verlaſſen; letztere aber geben vor, er ſey, wo nicht ſelbſt ein Anverwandter Kaiſer Karl des Großen, doch von hohem Adel geweſen. Nach beyden iſt er in den Benediktsorden getreten, darinn in den Wiſſenſchaften und beſonders in der Schriftkenntniß unterrichtet, und in den 760ger Jahren Prieſter geworden. Einige machen ihn darauf zu einem Hofkaplan Kaiſer Karls des Großen, andere laſſen ihn aber dieſe Würde ausſchlagen. Darinn kommen aber alle wieder überein, daß er nach dem Beyſpiele anderer frommen Männer dieſer Zeit das einſiedleriſche Leben erwählt, und ſich in den 760ger Jahren in der Gegend Haſenried niedergelaſſen habe; er mag nun nach der erſtern Meynung mit Kaiſer Karl ſelbſt, als deſſen Hofkaplan, gelegenheitlich einer Jagd im Jahre 771 dahin gekommen, und gleich da geblieben, oder nach der letztern Vorgeben ſich unmittelbar aus dem Kloſter gleich dahin verfügt haben.

Da habe er die in dortiger Gegend zerſtreute Haiden und Wilden zum Chriſtenthum bekehrt, und ſich durch ſeine Predigten und Lehren ſo einen ausgebreiteten Ruf erworben, daß Kaiſer Karl ſelbſt gereitzt wurde, ihn anzuhören, wie er dann auch ein Apoſtel des Nordgaues genannt wird, und deſſen Bildniß auf dem Altarblatte zu Herrieden ſogar unter den 12 Apoſteln ſteht. Man zeigt zu Herrieden auch noch einen Kelch, der dem andächtigen Volke zu Bewahrung vor Krankheiten an den Hals gehalten zu werden pflegt, und eine Inful von ihm vor; allein der Kelch iſt für dortmalige Zeiten viel zu dünn und fein ausgearbeitet, die Inful aber haben die Aebte vor dem 11ten Jahrhundert oder wenigſtens nicht lange zuvor erſt erhalten, und nach Deochars Gebeinen zu urtheilen, wäre dieſe Inful verhältnißmäßig auch viel zu klein für ihn geweſen.

Karl der Große ließ ihm eine Kapelle zur Ehre Mariens an eben dieſen Platz zu ſeiner Klauſe hinbauen, wo ſolche noch ſteht, indeſſen aber ſchon zweymal neu aufgebaut werden mußte, weil ſolche in den Jahren 1450 und 1490 abgebrannt iſt. Ob Karl der Große auch das Kloſter Haſenried bauen laſſen, und wann der Bau angefangen habe, darüber

über iſt auſſer der Tradition und den aus den Stiftungsgütern zu ziehenden Vermuthungen kein Datum da; daß es aber im Jahre 798 ſchon ein Kloſter war, das hat ſeine diplomatiſche Richtigkeit, ſo wie auch, daß Karl der Große wenigſtens den erſten Grund dazu gelegt habe, weil nur er allein die am Rhein gelegenen unmittelbaren königlichen Güter zur Fundation hergegeben, und die Güter in Poppard, ja Duisburg ſelbſt, wo er doch öfters reſidirte, dieſem Kloſter zinsbar machen konnte. Den ordentlichen Kloſterbau führte aber erſt ein religiöſer Mann, Kadold mit Nahmen, wie aus einem Dokumente vom Jahre 832 erhellet, wodurch dieſes Kloſter vom königl. Dienſte befreyt wurde.

Dieſes Kloſter, zu St. Salvator genannt, hatte die Regel des h. Benedikts, und war nach dem Reisbuche des Martin Gerberts, Fürſten und Abts zu St. Blaſi im Schwarzwalde, mit dem berühmten Kloſter Reichenau konföderirt, allenthalben ſehr berühmt, und paſſirte für das gelehrteſte, ſo wie das Ansbacher für das edelſte und das Feuchtwanger für das unruhigſte.

Von einem einzigen Mönche dieſes Kloſters, Wolfhard genannt, erhielt ſich das Andenken noch bis daher; er wurde wegen eines Vergehens eingeſperrt, und, als er durch Niemand die Befreyung erhalten konnte, erwarb er ſich ſolche ſelbſt durch Verfaſſung der Walburgiſchen Lebens- und Mirakelgeſchichte in 4 Büchern, welche er dem Eichſtättiſchen Biſchoff Erchambold im J. 1075, gegen den er ſich verfehlt hatte, dedicirte, und Medibard nachher in Reimen ſetzte.

Das Kloſter Haſenried ſtund auf freyem fränkiſchen Grund und Boden, lag in der Eichſtättiſchen Diöces, gehörte unmittelbar den fränkiſchen Königen, und wurde in kurzer Zeit, denn es ſtund in allem nicht viel über 100 Jahre, ſo bedeutend, daß es nach Zeugniß Anonymi Hasenrietani dem Fulder, Ellwanger und Thereſer an Reichthum und Gerechtigkeiten gleich geſchätzt wurde.

Eben dadurch mag es aber auch die Aufmerkſamkeit des Eichſtättiſchen Biſchoffs Erchambolds auf ſich gezogen, und dieſer ſolch eine Gelegenheit zur Vergröſſerung ſeines dortmals noch ziemlich kleinen Stifts für gar zu einladend gefunden haben, als daß er den Kaiſer Arnulph nicht hätte bitten ſollen, er möchte ihm dieſe ihm ſo gut gelegene Abtey zur Kirche Gottes, wo Wilibalds Körper ruhet, übergeben. Er erhielt ſie auch wirklich im Jahre 888 ſamt allen Zugehörungen, mit alleiniger Ausnahme der königl. Höfe am Rhein (worunter auch Duisburg war, und welche der Kaiſer für ſich behielt) und zwar ſo, daß er ganz frey und nach Gefallen damit ſolle ſchalten und walten können. Von dieſer Erlaubniß machte Erchambold auch bald Gebrauch, hob das Kloſter auf, und verwandelte es noch bey Lebzeiten Kaiſer Arnulphs, welcher ſelbſt noch die Stiftskirche in Herrieden zur Ehre des h. Veits ſoll haben bauen laſſen, die Mönche in Chorherren und den Nahmen Haſenried in Herrnried, woraus in der Folge der Nahme Herrieden entſtanden iſt. Arnulph iſt ſchon im J. 899 geſtorben, das Kloſter kann alſo nicht viel über 100 Jahre geſtanden ſeyn. Dieſen Erwerb verſicherten auch die 2 nachfolgenden

den Kaiſer, Arnulphs Sohn und Enkel, der Eichſtättiſchen Kirche. Er war aber auch für dieſelbe wichtiger, als ſelbſt die Schankung der Grafen von Hirſchberg, wenn man von letzterer die beträchtlichen Lehen abzieht, die Eichſtätt dieſen Grafen auftrug, und nach deren Ausſterben nur wieder zurückfielen. Was aber die Acquiſition des Kloſters Haſenried betrift, welche Erchambold durch die Säkulariſation noch dazu auf die vortheilhafteſte Art benutzte, war ſolche ſo groß, daß

1) auf deſſen Ruinen das ſo anſehnliche Kollegiatſtift Herrieden gegründet,

2) durch den zum Bisthum eingezogenen Theil der erſte Grund zu den jezt ſo bedeutenden Eichſtättiſchen Ober- und Kaſten-, dann Stadt- und noch 2 Vogtämtern Wahrberg, Herrieden, Aurach und Lehrberg, vermuthlich auch zu einem Theile des Pfleg- und Kaſtenamts Ahrberg Ohrnbau gelegt, und über all dieſes noch

3) aus den, den Vaſallen der Eichſtättiſchen Kirche zugetheilten Kloſtergütern der nun ſo ausgebreitete und anſehnliche Lehenhof aufgeführt werden konnte: denn da fieng Eichſtätt nach Zeugniß des Ungenannten von Haſenried erſt an, Vaſallen zu haben, da ſolches zuvor keinen oder deren nur ſehr wenige hatte, wie dann auch dieſer ganze große Lehenhof noch im 11ten Jahrhunderte nur aus Haſenrieder Kloſtergütern, nur etwa 3 oder 4 ausgenommen, beſtanden iſt. Dieſes iſt ein kurzer Auszug der ausführlichen noch ungedruckten Geſchichte des Kloſters Haſenried, welche Hofr. Barth zu Eichſtätt vor einigen Jahren verfaßt und der Kollegiate zu Herrieden im Manuſcripte dedicirt hat.

**Haſenſtube**, ſ. Pfaffenleite.

**Haſenwinkel** iſt der Nahme eines über vierthalb 100 Jauchert groſſen Holzplatzes im Eichſtättiſchen Amte der Landvogtey, zur mittlern hochſtiftiſchen Forſtey Adelſchlag gehörig, und zwiſchen Meckenlohe, Naſſenfels und Meilnhofen gelegen; es gehet die alte Neuburger Straße und der Meilnhofer Steig durch denſelben.

Gleichen Namen führte auch eine Gegend auf dem Kugelberge bey Eichſtätt: denn als im Jahre 1460 Herzog Ludwig von Landshut die Stadt Eichſtätt belagerte, lag er mit ſeinem Heer auf dem Kugelberge vor dem Haſenwinkel, wie es die Kronik ſagt. Dermal iſt dieſe Gegend unter dieſem Namen nicht mehr bekannt, und vermuthlich das dermalige Lammenthal.

**Haßberg**, (der) ein mit Laub- und Nadelholz bedeckter anſehnlicher Bergrücken, deſſen vorliegende Hügel an mehrern Orten mit Obſtbäumen und Weinſtöcken beſetzt ſind, auch viel Klee und Getreide tragen. Er erhebt ſich in der Gegend von Zeil; zwiſchen Königsberg und Unfinden verlieren ſich die niedrigen fruchtbaren Hügel, ein hohes Gebirge ſtreicht bis an die Bettenburg fort, das von der Mitte bis auf den Rücken mit Laub- und Nadelholz bewachſen iſt. Hie und da am Fuße deſſelbigen ſind Weinreben und Obſtbäume gepflanzt, auch wird hier viel Klee und Getreide gebaut. In der Gegend des Schloſſes Bettenburg ſenket ſich der Bergrücken merklich und iſt vom Holze entblößt, ſo, daß man von der Abendſeite her auf den Anhöhen hinter Klein-Münſter bey hellem

hellem Wetter über die Bettenburg hinaus die zum Thüringer Wald gehörigen hohen Gebirge bey Judenbach ſehen kann. Bey der Bettenburg geht der eigentliche Haßberg an. Er iſt auch mit Laub- und Nadelholz bewachſen, und geht faſt in gleicher Höhe bis nach Oberlauringen fort, von wo aus ſich der Bergrücken wieder ſenkt, und ſo, wie er ſich in das Grabfeld hinauswendet, der kleine Haßberg genannt wird. Auch in dieſer Gegend iſt der Fuß des Berges mit Weinreben und Obſtbäumen bepflanzt, vornemlich trift man an demſelbigen bey Naſſach die ſchönſten Weichſelberge an, deren Ertrag anſehnlich iſt. Alle dieſe Berge, von der Hawanne bey Zeil an bis nach Oberlauringen, enthalten Gyps und Sandſteine, ſehr feinen Polier- und groben weißen Reibſand. Die beſten Steinbrüche ſind zu Grumm, Altershauſen, Königsberg, Gaßmannsdorf und Naſſach. Auf der Abendſeite dieſes Gebirgs von Haßfurt bis Ebertshauſen werden Kalk- und andere Steine gebrochen, auch findet man in dieſer Gegend Verſteinerungen von Holz, Muſcheln u. dgl. Ob der Haßberg dem Haßgau (pagus Haſagew, Haſagowe) oder umgekehrt der Gau dem Gebirge den Namen gegeben habe, will ich nicht entſcheiden, zumal da unſere Gauen ihre Namen nicht ſowohl von Bergen, als von Flüſſen und Bächen bekommen haben. Der Haßberg liegt aber mitten im Haßgau.

**Haßburg, Habichesberg**, wüſtes Schloß bey Walldorf im Meiningiſchen, Würzburgiſches Lehen.

**Haßfurt**, das Würzburgiſche Oberamt, gränzt gegen Norden an das Sachſen-Hildburghauſiſche Amt Königsberg; gegen Oſten an das Bambergiſche Amt Zeil und das Würzburgiſche Amt Eltmann; gegen Süden an die Beſitzungen der Ciſterzienſer Mannsabtey Ebrach und einige ritterſchaftliche Ortſchaften des Kantons Baunach; gegen Weſten an die Benediktiner Mannsabtey Theres. Zum Amte Haßfurt gehören folgende 20 Ortſchaften, in welchen aber auch viele Sächſiſche, Bambergiſche, Reichsritterſchaftliche und klöſterliche Unterthanen ſich befinden: Altershauſen, Angsfeld, Göttheim, Holzhauſen, Humbrechtshauſen, Kleinmünſter, Kleinſteinach, Knetzgau, Krum, Mechenried, Oberhohenried, Oberſchwarzach, Ottendorf, Prapbach, Remershofen, Sylbach, Uchenhofen, Unterhohenried, Weſtheim, Wülfingen. Mit dem Würzburgiſchen Oberamte Eltmann hat es einen Oberamtmann gemeinſchaftlich. Einen Amtskeller und Amtsgegenſchreiber. Einen Stadtphyſikus. Die Einwohner des Amts nähren ſich größtentheils vom Ackerbau und der Viehzucht. Der Weinbau iſt nicht ſehr beträchtlich.

**Haßfurt**, die Stadt, wohlgebauter Würzburgiſcher Ort von 400 Bürgern am Main, 1 Stunde von Königsberg, 1/2 Stunde von Zeil, 5 von der Reichsſtadt Schweinfurt. Der Sitz des ſämtlichen Amtsperſonale. Gerade durch Haßfurt geht eine ſchöne breite Straße, an welcher, auſſer dem Rath- und Oberamthauſe, nur mittelmäßige Häuſer ſtehen. Es iſt hier auch eine Poſtſtation. Die Pfarrey wird allzeit einem Domherrn von Würzburg ertheilt, der ſie verwalten läßt, und iſt eine der einträglichſten in Franken; denn ſie ſoll in gemeinen Jahren über 2000 fl. frk.

frk. tragen. An der Schule lehrt ein Rektor mit 400 fl. Gehalt, ein Kantor mit 101 fl., ein Magiſter und Organiſt mit 101 fl., eine Lehrerin der Mädchen mit 100 rthl. Beſtallung. Vor 50 Jahren ließ der damalige Oberamtmann von Klenk die Wälle um die Stadt einebnen und bepflanzte den Platz gegen Mittag mit den beſten Weinreben und Steinobſt, gegen Mitternacht aber mit dem ausgeſuchteſten Kernobſt. Dieſe Pflanzungen fielen nach Klenks Tode dem gemeinen Weſen heim. Sie ſind nicht nur ſehr einträglich, ſondern dienen auch der Stadt zur wahren Zierde. In und bey der Stadt ſind 5 Mühlen, 3 an Bächen, 1 an einer beſonders bemerkenswerthen Quelle, 1 am Main. In der Vorſtadt gegen Zeil liegt die Marienkapelle, die von der fränkiſchen Ritterſchaft geſtiftet wurde. Man findet hier viele alte Grabmahle und Denkſteine. Sie ſollen aber bey einer neuerer Zeit im Innern vorgenommenen Verbeſſerung nicht ſo ſorgfältig geſchont worden ſeyn, als ſie es verdienen.

1428 empörte ſich die Stadt gegen den Biſchoff Gerhard in Würzburg, mußte aber deswegen hart büßen. 1587 vertrieb Biſchoff Julius bey ſeinem Vorſatz, ſeine Lande ganz katholiſch zu machen, die evangeliſch-Lutheriſchen aus der Stadt. Der Ort hat jährlich 8 Märkte.

**Haßgang**, Weiler mit 14 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Haßlach**, Dorf am Flüßchen gleiches Nahmens im Bambergiſchen Amte Cronach. Im J. 823 erbaute hier Biſchoff Wolfger von Würzburg eine ſogenannte Slavenkirche. Das alte Hasentolum ſchenkte 1324 Graf Heinrich von Hohenlohe dem Hochſtifte Bamberg. Haßlach ward in der Folge als mannlehenbares Rittergut nach dem Geiſte der damaligen Zeiten an Hochſtiftsvaſallen verliehen. 1631 trat es ein Hr. v. Kappel noch bey ſeinen Lebzeiten an das Hochſtift ab, wofür er einen Conſens von 10,000 fl. auf daſſelbe und ein kaiſerl. eigentliches Gut Tibau erhielt, von welchem die Einkünfte zur Zeit des 30jährigen Kriegs an das Kaſtenamt Cronach verrechnet worden waren. 1638 ward es vom Hochſtifte Bamberg an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Cronach abgetreten, welcher daſelbſt die Dorfs- und Gemeindeherrſchaft nnd durch ſeinen vom Regimente abgehenden Bürgermeiſter die Vogteylichkeit ausübt. Das fürſtliche Amt Cronach beobachtet die Zent- Steuer- und andere Hoheitsbefugniſſe.

**Haßlach**, Fluß, entſpringt an der Bambergiſchen Gränze beym Dörfchen Teuſchnitz auf dem Thüringer Walde in der Gegend von Gräfenthal und Lauenſtein, und fällt unterhalb Cronach in die Wiſent.

**Haßlach**, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Teuſchnitz an der Bayreuthiſchen und Saalfeldiſchen Gränze, pfarrt nach Teuſchnitz. Hier entſpringt die Haßlach.

**Haßlach**, Unter- und Ober-, ſind einzelne Bauernhöfe, die zu dem Nürnbergiſchen Amte Engelthal gehören.

**Haßlach**, Dorf im Bambergiſchen Amte Pottenſtein.

**Haßlach**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Waſſertrüdingen; 4 Unterthanen ſind dahin gehörig; 13 ſind fremdherriſch.

Haß-

**Haßloch**, evangeliſch=lutheriſches Pfarrdorf von 100 Nachbarn in der Grafſchaft Wertheim, zwiſchen Wertheim und der Karthauſe Grünau am Main; es hat vortreflichen Weinwachs. Die Karthauſe Grünau hat hier viele Weinberge.

**Haſſelbach**, anſehnliches Würzburgiſches Dorf im Amte Biſchoffsheim vor der Rhön von 100 Häuſern. Alle Einwohner ſind Würzburgiſche Zent = und vogteybare Unterthanen. Hönn kennt es nicht. Im J. 1796 hatte es 50 Schulkinder und gab ſeinem Schullehrer 50 fl. frk. Beſoldung. Hier ſind auch zwey Höfe, welche Würzburgiſches Lehen ſind. Der eine iſt Rittermannlehen, und wird ſamt der Schäferey und dem ganzen Schaaftriebe, auch mehrern andern Gütern in der Gegend von der Familie von Weyers zu Haſſelbach zu Lehen getragen. Den andern beſitzen die ſogenannten Endreßiſchen Hofleute.

1589 waren zu Haſſelbach 32 fürſtliche und 24 Weyeriſche Männer.

**Haſſelberg**, evangeliſch=lutheriſches Filialdorf der Pfarrey Haßloch von 36 Haushaltungen, eine halbe Stunde von Haßloch, eben ſo weit von Kreutz=Wertheim und vom Main entfernt, auf einem Berge.

**Haſſelberg**, ſollſ einen Nahmen von den vielen Haſelnußſtauden haben, die auf der nördlichen Seite deſſelbigen wachſen. Er wird für den höchſten Berg in Franken gehalten, iſt aber noch nicht gemeſſen worden. Seine Höhe iſt alſo wohl nur ſcheinbar, weil er in einer Ebene liegt und iſolirt daſteht. Sein Fuß hat einige Stunden im Umkreiſe. Man theilt das Gebirge ſelbſt in den großen und kleinen Haſſelberg. Erſterer wird auch der Schlößleinsbuck genannt, weil man auf deſſen Oberfläche noch wenige Ueberbleibſel eines alten Kaſtrums des Stammhauſes der alten adelichen Familie von Leutersheim findet. Auf dem großen Haſſelberg iſt die, viele Tagwerk haltende Oſterwieſe merkwürdig, die eine lange und breite und der vortreflichen Ausſicht wegen ſehr anmuthige Ebene ausmacht, auch bey naſſen Jahren ziemliches Futter trägt. Auf der höchſten Spitze des Berges iſt das Auge nicht im Stande, bey heiterm Wetter alle ſich darſtellende unzählige Gegenſtände zu faſſen. Dieſe herrliche Ausſicht belohnt das etwas mühſame Anſteigen bis zur vollen Höhe reichlich, und es kann wohl kein herrlicheres Schauſpiel angetroffen werden, als die Sonne in ihrer majeſtätiſchen Pracht von dem höchſten Standpunkte des Haſſelbergs aufgehen zu ſehen.

Auf der Weſtſeite iſt er mit Fichtholz bewachſen. Die mittägige aber iſt ganz kahl und nur mit wenigen niedern Sträuchen bewachſen. Der ganze Berg beſteht aus bloß grauen oder weißlichten, weichen horizontal geſchichteten Kalkſtein, in welchem ſich mehrere Verſteinerungen, aber ſonſt keine Anzeigen auf Metall vorfinden. Von der Vermuthung, daß dieſer Haſſelberg ehemals der Standplatz eines römiſchen Lagers geweſen ſey, ſ. Journal v. u. f. Franken, 3r Bd, S. 488.

**Haſſelbrunn**, ein mit fremdherriſchen dem Apotheker und Commerzienrath Joh. Mich. Schmidt zu Bayreuth zugehörigen, und ehehin ritterſchaftlichen Vogteyleuten vermiſchtes Dorf im Bamber-

giſchen Amte Pottenſtein, dem darüber die Dorfs = Flur = und Zentherrſchaft zuſteht.

**Haſſelſtauden**, Bambergiſche Einzeln, aus 2 Gütern beſtehend, im Amte Leyenfels. War vormals ein Eiſenhammer.

**Haſſenbach**, Hönn ſchreibt **Haaſenbach**, Würzburgiſches Dorf des Amtes Aſchach. Es hat 36 Häuſer und hatte 1786 36 Schulkinder. Der Schullehrer hat nur 19 fl. jährlichen Gehalt.

**Hattenhof**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen mit 9 dahin gehörigen Unterthanen; es liegt unfern der Reichsſtadt Weiſſenburg am Nordgau.

**Hattersdorf**, auch **Haddersdorf**, ein der Abtey Langheim lehen = und vogteybares, zum Amte Tambach gehöriges, und dem Hochſtifte Bamberg mit der Landeshoheit zugethanes Dorf von 31 Mann; 26 ſind Würzburgiſch, 5 Kloſter Langheimiſch und Altenſteiniſch. Sie geben 1/3 Steuer in die Ortskaſſe und gehen nach Seßlach in die Kirche.

**Haubenmühle**, (die) iſt Nürnbergiſch und liegt im Amte Hersprucf am Affalterbach bey Alfeld.

**Haubenthal**, Weiler im Buchiſchen Quartier unweit dem Fuldaiſchen Amte Weyhers.

**Hauberberg**, ein mit Holz bewachſener Berg in der fürſtl. Eichſtätiſchen Forſtey Mitteleſchenbach.

**Haueiſen**, zu dem Rittergute Marlesreuth und Bambergiſchen Amte Enchenreuth gehörige einzelne Höfe, nebſt einigen Tropfhäuſern. Die Vogteylichkeit iſt theils der adelichen Familie von Reitzenſtein auf Froſchgrün, theils dem Hochſtifte Bamberg, jedem auf ſeinen Lehen, letzterm aber ſind alle Hoheitsrechte zuſtändig, welche aber von Seite Bayreuths über das ganze Rittergut Marlesreuth in Anſpruch genommen worden ſind.

**Hauendorf**, ſ. **Haundorf**.

**Hauenreuth**, nach den Homanniſchen Karten und Hönn **Hannenreuth**, Dörfchen im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach der Stadt Wunſiedel.

**Hauenreuth**, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindloch.

**Hauhof**, (der) liegt im Meiningiſchen Amte Frauenbreitungen.

**Hauleithen**, Einzeln im Bayreuthiſchen Kreiſe von 1 Hauſe und 6 Einwohnern, die nach Haag pfarren.

**Haundelshofen**, vermiſchter Weiler im Kameralamte Ansbach an der Bayreuthiſchen Grenze.

**Haundorf**, evangeliſch = Lutheriſches Pfarrdorf des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Gunzenhauſen mit 28 dahin gehörigen Unterthanen, 11 ſind fremdherriſch.

**Haundorf**, Dorf im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach, aus Bambergiſchen und Nürnbergiſchen Aftervaſallen beſtehend, in unſtrittiger Bambergiſcher Zent. Bamberg iſt ſolitariſche Dorf- und Gemeind = auch Landesherrſchaft, und übt zugleich die niedere Vogteylichkeit über gedachte Nürnbergiſche Zenſiten aus, worin es durch ein impetrirtes aber wiederum aufgehobenes Reichshofraths = Mandat geſchützet iſt, und ſolches auf alle im Amte befindliche Cenſiten der Art analogice anwendet.

**Haundorf**, Evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf von 15 in das Ansbachiſche Kameralamt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

**Haundorfermühle**, (die) liegt zwiſchen

zwiſchen Dotten = und Ypsheim an der Aiſch.

**Haungrund**, Erbachiſches Dorf. Hönn ſchreibt **Heugrund**, zwey Stunden von Erbach gegen Aſchaffenburg.

**Haunoldshofen**, Weiler, deſſen Einwohner nach Dietenhofen pfarren.

**Haunsfeld**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von 16 Haushaltungen, wovon 4 Bauernhöfe mit ihrer ungeweihten Dorfskapelle nach Dollnſtein Ingolſtädter, die übrigen ganz und halbe Höfe aber nach Mörnsheim Monheimer Kapitels eingepfarrt ſind, hat 2 Meyer = und 1 Widen = dann 5 Bauernhöfe nebſt einer Gemeindſchmidte; es gehört zum Pfleg= und Kaſtenamte Dollnſtein, wovon es eine Stunde weſtlich entfernt auf einem hohen Berge nur eine halbe Stunde ſüdlich von Hagenacker weg, und ganz an der pfälziſchen Grenze daraus liegt, indem gleich hinter den Dorfsgärten der pfälziſche Grenzſtein ſteht.

Es bricht in dieſem Berge rothe, Eiſenhaltige Thonerde oder bolus, und ein ziemlich gutes Eiſenſanderz.

Ueber 2 Höfe von Haunsfeld verglich ſich Eichſtätt im Jahre 1309 mit Sophie, des letzten Grafen von Hirſchberg Witwe, einer Gräfin von Oettingen, und ihrem Vater.

**Haunſtetten**, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober = und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries von 55 Haushaltungen, worin ebenbemeldetes Ober = u. Kaſtenamt 41, Sulzbürg 10, Riedenburg 3 und das domkapitelſche Richteramt in Eichſtätt 1 Unterthanen hat. Es iſt dort eine Pfarrkirche zu St. Erhard, 1 Pfarrhof, 1 zum geiſtlichen Gefällamte in Eichſtätt gehöriger Zehntſtadel, 1 fürſtliches Forſthaus, wie denn auch der Haunſtetter Forſt von dieſem Dorfe, als des Forſters Sitze, ſeinen Nahmen her hat, und ein Gemeind = Hirtenhaus. Die ſogenannte Löſchiſchen Unterthanen allda, welche nämlich, ſamt dem daſelbſtig Regensburger Zehnten, im Jahre 1561 zugleich mit dem Markte Kinding von Wilhelm und Johann Chriſtoph den Löſchen von Hilkenhauſen zum Bisthum Eichſtätt angekauft wurden, gehören noch in die Kindinger Ehehaft, die übrigen aber zur Ehehaft Hirſchberg, und alternirt Haunſtetten in jährlicher Abhaltung derſelben mit Hirſchberg, Badanhauſen und Landerzhofen.

Laut eines Erbbriefes vom J. 1473 hatte Ulrich Morſpet zu Buch allda eine Hofſtatt, ſamt Zehnten, als Erbrecht verliehen, und im Jahre 1549 verkaufte Paul Grundherr, Burger in Nürnberg, ſeinen kleinen und großen Zehnt ſamt einem Gütlen daſelbſt, wie er ſolche von Georgen, Herrn zu Heideck, gekauft hatte, wieder an Leonhard Müttner, Kaſtnern zu Hirſchberg. Im J. 1660 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Marquard II. ein Schenk von Kaſtell, vom Abt Cöleſtin und dem Convent des Reichsſtifts und Kloſters zu St. Emmeran in Regensburg deſſelben ſämtliche Grundgüter mit allen Zugehörungen zu Haunſtetten und Hauſen um 300 fl.

Dieſes Dorf, welches im Vergleiche, den Eichſtätt im Jahre 1305 mit Bayern geſchloſſen hat, Howeſtetten genannt wird, liegt auf dem Hirſchberger Berge in der Mitte zwiſchen Beilngries und Kinding, von jedem dieſer

zwey Orte eine Stunde entfernt. Gegen Süden bildet die Haunſtetter Forſtey einen großen Halbbogen um das Dorf, inner welchem die Hopfengärten wieder einen kleineren Halbzirkel formiren, gegen Norden hin aber, wo die Hirſchberger Chauſſee dieſen Halbzirkel durchſchneidet, breiten ſich die herrlichſten Felder aus.

**Haunſtetten**, fürſtlich Eichſtättiſche zum unterſtiftiſchen Ober- und Forſtamte Kipfenberg Beilngries gehörige Forſtey, liegt auf dem Berge zwiſchen Kinding und Hirſchberg im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, und hat den Nahmen von dem Pfarrdorfe Haunſtetten, worin der Förſter dieſer Forſtey ein herrſchaftliches Haus bewohnt.

Sie iſt über anderthalb Tauſend Jauchert gros, und in zwey Theile abgetheilt, deren einer der Helleraihn, der andere der Graf genannt wird; nebſt dieſen zwey gehören noch vier kleinere Nebenwaldungen dazu, als der Sichelberg, der Hennenlohe, das Oberholz und der Laugnet.

Die herrſchende Holzgattung machen die Fichten, auch Buchen mit Fichten vermiſcht aus, die Lage iſt faſt ganz eben, der Boden ſteinig, und hat nur auf wenigen Plätzen einen tiefen Grund.

**Haupertsmühle**, (die) eine dem Freyherrn von Roſenbach zugehörige Mahlmühle von 3 Gängen an der Lauer im Grunde, zwiſchen Maßbach und Rothhaußen. Sie ſteuert zum Ritterorte Rhön und Werra.

**Hauptbühl**, Weiler von vier Haushaltungen in das Amt und in die Pfarrey Mainhard gehörig, hat guten Feldbau, Viehzucht und Waldung.

**Hauptendorf**, ſ. Happendorf.

**Hauptmannsreuth**, Einzeln in dem ehemaligen Amte St. Johannes bey Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neuenkirchen bey Bühl.

**Hauß**, Nürnbergiſches Dorf, zwey Stunden von Gräfenberg gegen den Rothenberg.

**Haußeck**, das Schloß, welches im Jahre 1507 der Rath zu Nürnberg von Jobſt Hallern als ein böhmiſches Lehen erkauft hat. König Uladislaus hat dem Rath hernach ſolche verliehen zu Ofen 1608. Dieſes Schloß iſt der Oerter eines, ſo Carl IV. 1355 zu der Krone Böhmen gebracht. Es iſt heutiges Tages ein zerfallener Steinhaufe, und iſt die Verwaltung dem Pfleger zu Velden befohlen. Vermöge der Verträge von den Jahren 1528 u. 1529 gehören der Stadt Nürnberg von Hauſeck Steuern und alle Dienſtbarkeiten, ingleichen die kleine Wildbahn, und das Hals- und Landgericht außer dem Schloße, wie auch die hohe Wildbahn.

**Häußelſtein**, kleines Nürnbergiſches Dorf, eine Stunde von Altdorf gegen Morgen, in pfälziſcher Fraiſch.

**Hauſen**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Greding, liegt eine halbe Stunde davon gegen Abend zu entfernt, über der Schwarzach, zwiſchen dieſem Flüßchen und dem weſtlich gegenüber ſtehenden Berge. Es hat dieſes Dorf 30 Haushaltungen nebſt dem Gotteshauſe, einem fürſtlichen Zehntſtadel, und dem Hirtenhauſe, darinn iſt ein einziger fremdherriſcher Unterthan nach Sulzbürg gehörig, alle übrigen gehören zum eichſtättiſchen Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding.

ding. Gebhard, der letzte Graf von Hirſchberg, übergab zwar mit dem Schloße Hirſchberg im Jahre 1304 auch dieſes Dorf dem Biſthume Eichſtätt unter jenen Ortſchaften mit, welche zwiſchen der Anlauter und Schwarzach liegen, aber in der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 wird dieſer Ort nahmentlich dem Gerichte verlaſſen. Die ausgeſtorbene Familie der Herren von Hauſen war einſt ſehr berühmt; allein das Stammhaus derſelben ſoll nicht dieſes, ſondern nach Biedermanns Geſchlechtsregiſter das heutigen Tags genannte Weiboldshauſen bey Weiſſenburg ſeyn. Dem mag nun ſeyn, wie ihm wolle, ſo iſt doch ſo viel richtig, daß das eichſtättiſche Dorf Hauſen ebenfalls ein adelicher Sitz, wo nicht dieſer, doch einer andern adelichen Familie war. Er gehörte im 15ten Jahrhundert denen von Zehner, und im Jahre 1496 verkaufte Hans Zenner, Richter von Neuenſtadt, ſolchen Sitz ſammt Wäldern, Zehnten, Gütern, Gräben und Zwingern um 427 Gulden rhn. Hanſen von Schafhauſen, dieſer aber, nachdem er von Heinrich von Abſperg und anderen noch mehr dazu gekauft, im Jahre 1526 ſeinem Vetter auch Hanſen von Schafhauſen um 900 Gulden. Im Jahre 1611 war der pfalzneuburgiſche Hofkammerrath und Hauptmann Kaſpar Griebel von Stokau Beſitzer dieſes adelichen Sitzes, und verglich ſich mit den 11 Grieblischen Unterthanen über die Frohnen, im Jahre 1617 aber verkaufte derſelbe dieſen adelichen Sitz nebſt allen ſeinen Gütern allda dem Biſthume Eichſtätt um 13775 fl. und 500 fl. Leykauf. Im Jahre 1618 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Johann Chriſtoph von Weſterſtetten von Johann Chriſtoph und Johann Ott von Jahrsdorf 10 Güter zu Hauſen um 10400 fl. und im Jahre 1660 der Biſchoff Marquard II. vom Kloſter St. Emmeran in Regensburg deſſen ſämmtliche Zugehörungen zu Hauſen, nebſt einer der 2 Mühlen und dem Fiſchwaſſer allda.

Hauſen, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Vorchheim, 1 Stunde von der Stadt gleichen Nahmens gegen Herzogenaurach, hat vortrefliche Wieſen, die aus der Regnitz gewäſſert werden, und baut Korn und Hirſen. 1015 ward es von Heinrich II. der Abtey Michelsberg ob Bamberg geſchenkt. Die Einwohner ſind theils Bambergiſch, theils Bayreuthiſch, die mehrſten aber gehören zu verſchiedenen Stiftungen und Patriziatfamilien zu Nürnberg. Die Bambergiſchen ſtehen unter dem Amte Vorchheim, die Bayreuthiſchen unter dem Juſtizamte zu Erlangen. Die fraiſchliche Gerichtsbarkeit wird von Bamberg und Bayreuth cumulative ausgeübt. Das Patronatrecht über die Pfarrey, die zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Hallerndorf gehört, wechſelt zwiſchen Bamberg und Bayreuth ab.

Hauſen, ein der Bambergiſchen Abtey Banz und zum Gerichtsſprengel der Banziſchen Kloſterkanzley gehöriges Dörfchen, am Fuße des Banzberges, nächſt dem Main, im Territorium des Hochſtifts Bamberg. Es pfarrt in die Kloſterkirche Banz, beſteht aber nur, mit Einſchluß der Kloſtermühle, aus 3 bis 4 Haushaltungen.

**Hauſen**, Würzburgiſches Filialdorf von der Pfarrey Grünsfeld, im Amte Grünsfeld von 38 Häuſern, insgemein Gründsfeldhauſen genannt, eine halbe Stunde vom Städtchen Grünsfeld. Es hatte 1592 30 Nachbarn und 31 Häuſer.

**Hauſen**, evangeliſches Pfarrdorf innerhalb Rothenburgiſcher Landwehre, zwey Stunden von der Stadt gegen Kirchberg. Es hat 27 Gemeindrechte, worunter 24 Rothenburgiſch, die übrigen Marggräfiſch ſind, von welchen jeder ſeiner Herrſchaft vogt = und ſchatzbar iſt. Die fraiſchliche Gerichtsbarkeit iſt Rothenburgiſch, den Pfarrer ſetzt Ansbach, doch hat Rothenburg die Viſitation, die letzte war 1768. Vom Zehnten gehört 1/5 dem Pfarrer, die übrige 4/5 Privaten von Rothenburg. Der Ort hat 61 Dienſt und ſtellt 12 Wägen.

**Hauſen**, Würzburgiſch = katholiſches Dorf im Amte Karlsſtadt von 42 Häuſern. Der Schullehrer hat 74 fl. frk. Gehalt. 1797 waren in der Schule 36 Kinder. Erlenbach ſchickt ſeine Kinder dahin in die Schule. Der Ort hat 39 Einwohner und 206 Seelen. Der Boden iſt feucht und kalt, von mittelmäſſiger Fruchtbarkeit. Alle Gattungen des Getraides, als: Korn, Waitzen, geringer Gattung Haber, Erbſen, Linſen, Wicken und Gerſten werden allda gebaut. Wieſen haben ſie aber nicht zuviel; vorzüglich wird da guter Flachs gebauet. Holz hat die Gemeinde eigenthümlich ſoviel, daß ſie ſich wohl damit zum Bauen und Brennen verſehen kann. Die Holzarten beſtehen meiſtens in Eichen und Buchen, auch etwas Tannen. Der Nahrungs = und Erwerbſtand iſt Feldbau; ihren nicht ſehr beträchtlichen Ueberfluß an Getraid verkaufen ſie meiſtens in das nahe gelegene Mainziſche Städtchen Lohr, manches Jahr wird für 700 fl. Flachs verkauft. Handwerker hat der Ort, auſſer einigen Leineweber, Schneider, einem Schuſter und Schmied, keine.

Der Viehzuſtand hat ſich in Vergleich voriger Zeiten viel vermehrt, die Urſache iſt, weil die Leute itzt viel Klee zu bauen anfangen. Der Ort hat auch eine eigene Schäferey. Die Herrſchaft des Orts iſt der Fürſt von Würzburg, gehört in das Amt Karlsſtadt, und pfarrt in die Pfarrey Wieſenfeld. Die Einwohner haben gute Sitten und leben ſehr ſtill; ihr Wohlſtand iſt mittelmäſſig und leben ſehr gering. Vom Luxus weiß man hier nicht viel.

**Hauſen**, Würzburgiſch = katholiſches Pfarrdorf im Amte Mainberg, 5/4 Stunden Nordoſtwärts von Schweinfurt im Thale, von 52 Häuſern, in welchen 232 Seelen wohnen. Ihre Flurmarkung enthält 1200 Morgen Ackerfeld, 102 M. Wieſen, 6 M. Weinberg, 1200 M. Gemeindewaldung. Der Hauptnahrungszweig iſt Ackerbau. Der Zehnt gehört dem Kollegiatſtift Haug zu Würzburg und dem Pfarrer zu Maßbach. Der Schullehrer hat 50 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 36 Schulkinder. An Handwerkern, die auf dem Lande gewöhnlich ſind, findet man allda 9. Die Schäferey iſt eine Maſtſchäferey, und beſteht aus 300 Stücken. Der Viehſtand war im Jahre 1798 176 Stück. Durch die Viehſeuche verlohren ſie 11 Stück.

**Hauſen**, Deutſchmeiſteriſches Dorf, eine

1 Stunde von Ellingen, zu deſſen Oberamte gehörig.

Hauſen, Würzburgiſches Filialkirchdorf zum Amte und zur Pfarrey Fladungen gehörig, eine halbe Stunde von Fladungen ſüdwärts, hat 108 Häuſer, 490 Seelen, 72 Schulkinder, worunter aber vier aus dem Hofe Hildenberg ſind. Die Herren von der Tann haben ein Gut da, welches ein Geſammtgut iſt. Die Pachterfamilie beſteht aus 8 Perſonen. Im Hofe wohnen auch einige Juden. Die Quellen in und um dem Dorfe bilden ein kleines Bächlen, das Eſchenbächlein genannt, das zwiſchen Heufurt u. Nordheim in die Streu fällt. Das ſogenannte ſchwarze Moor hat ſeinen Abfluß auf Hauſen zu, durch den ſogenannten Eisgraben. Hier wird das Weberhandwerk nicht ſtark getrieben, deſto mehr aber das Siebmachen und noch mehr das Peitſchenſtöckmachen. Hauſen iſt als die eigentliche Manufactur der Peitſchenſtöcke anzuſehen. (Sie werden auch Geiſelſtöcke oder Riemenſtecken genannt.) Faſt alle Einwohner, Männer, Kinder, Greiße, ſo gar Mädchen und Weiber ſitzen auf den Schnittbänken und verfertigen dieſelbige. Was ihnen von Haus u. Feldgeſchäften für Zeit übrig bleibet, wird dazu angewendet, ſo, daß Niemand müßig iſt. Dieſes Steckenmachen wird noch getrieben, zu Roth, Rudenſchwinden, Hildenberg und hin und wieder noch in einzelnen Amtsortſchaften. Das Siebmachen aber zu Hauſen, Roth und Rudenſchwinden. Im Jahre werden 1500 Schock Peitſchenſtecken von allerhand Sorten gemacht. Ein Schock in das andere zu 2 Rthl. Dann gegen 500 Schock Siebböden; jedes im Durchſchnitt 4 Rthlr. Folglich beziehen dieſe wenigen Ortſchaften jährlich von ihren Holzarbeiten gegen 5000 Rthlr. Viele in der obengenannten Siebbödenzahl werden von den Siebmachern ſelbſt verarbeitet, indem ſie im Lande herumreiſen und den Bauern neue Böden einbinden. Die übrigen Böden und Peitſchenſtöcke werden durch ganz Deutſchland und nach Holland, England und Frankreich, verſendet. Da die Siebmacher das Saalweidenholz gebrauchen, die Steckenmacher aber vorzüglich das Eſchenholz, die einheimiſchen Waldungen aber nicht ſo viel liefern; ſo muß es von allen umliegenden Gegenden manchesmal bis 10 Stunden Wegs mit großer Mühe und Koſten herbeygeſchafft werden. Die Peitſchenſteckenmacher verarbeiten auch den Ahornbaum, den Maßholder und den welſchen Nußbaum. Durch das Steckenmachen hat Hauſen ſeinen vorzüglichen Wohlſtand erlangt. Die Einwohner bleiben dabey in dem Feldbau, der Viehzucht und dem Spinnen nicht zurück. Es giebt hier ſehr viele Kirſchen. Es iſt aber anzunehmen, daß ſie nur alle 4 Jahre einmal gerathen. Wenn ſie gerathen, werden viele gedörrt und für Kranke aufbewahrt.

Hauſen, Dorf, zwey Stunden von Röttingen gegen Ochſenfurth.

Hauſen, Weiler im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamts Langenzenn.

Hauſen, preuſiſches Dorf unweit Ober-Sontheim.

Hauſen am Wald, Weiler im Ritter-Canton an der Altmühl, den Freyherren von Forſter gehörig.

**Hauſſen, bey Fährbrück,** Würzburgiſch = katholiſches Pfarrdorf im Amte Arnſtein, beſteht aus 50 Häuſern. Der Schullehrer hat 50 fl. frk. Beſtallung, und im Jahre 1791 35 Kinder. Der Pfarrer hat zwey Kapläne, einen für die eine halbe Stunde von hier entlegene bekannte vor etwa 25 Jahren noch durch eigends hier wohnende Karmeliten verſehene Marienkirche Fährbrück (Man ſehe Gropp Collect. ſcript. rer. Würceb. und den fränkiſchen Merkur 1. Jahrg. S. 566 u. 780) und einen für Erbshauſſen und Sulzwieſen.

**Hauſſen, Kloſter-Hauſſen,** Würzburgiſches Dorf im Amte Kiſſingen von 68 Häuſern und 309 Einwohnern, ein Filial von Kiſſingen. Der feyerliche Gottesdienſt an Sonn = und Feyertagen wurde über 100 Jahre von einem Kloſtergeiſtlichen aus der Würzburger Abtey St. Stephan, der als Haushälter im Kloſterhof zu Kiſſingen wohnte, gegen eine jährliche Beſtallung von 50 fl. an Geld und 12 Klaftern Holz verſehen, und die an dieſem Orte geſtiftete Meſſen geleſen. In dieſem Jahre (1798) rief der jetzige Abbt zu St. Stephan P. Gerhardus Winterſtein ſeinen Kloſteruntergebenen von Kiſſingen ab, und es iſt noch nicht entſchieden, von wem der Gottesdienſt allda an Sonn = und Feyertagen abgehalten werden wird. Kindstaufen, Krankenfälle und Leichenbegängniſſe hat der Kaplan zu Kiſſingen zu beſorgen. Der Schullehrer hat 37 fl. frk. Gehalt. 1789 zählte er 32 Schulkinder. Das Univerſitäts = Receptoratamt zu Würzburg hat hier einen eigenen Verwalter und Reſierjäger; denn an dieſem Dorfe lag ehemals ein Kloſter, welches 1161 Graf Heinrich von Henneberg ſtiftete, und dem Biſchoff von Würzburg Heinrich dem IIten zu ſeinem Stifte gab. Es wohnten Nonnen des Prämonſtratenſer Ordens darinn. Im Bauernkriege wurde es zerſtört, in der Folge ſind die Güter dieſes Kloſters zur Ausſtattung der Univerſität zu Würzburg geſchlagen worden.

**Hauſenbühl,** Einzeln, nach Mainhard gehörig, hat nur eine Haushaltung, guten Feldbau, Viehzucht und Waldung.

**Hauſendorf,** Filial von Altheim, im Bayreuthiſchen Kameralamte Ipsheim.

**Hauſenhof,** (der) liegt bey Unter-Neſſelbach und gehört in das Bayreuthiſche Amt Ipsheim.

**Hauſertsmühle,** (die) ſ. **Unterhaßlachermühle.**

**Hauſertsmühle,** (die) im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach mit einem Unterthan.

**Hauſes,** Mühle, deren Einwohner nach Miſtelgau pfarren im Bayreuthiſchen Kreiſe.

**Haußheim,** groſſes Dorf, zwey Stunden von Altdorf gegen Neumarkt, darinnen ſind, nebſt den Deutſchordiſchen und Oberpfälziſchen, die meiſten Unterthanen Nürnbergiſch.

**Hauslach,** Weiler von 18 Haushaltungen bey Georgengmünd im Ansbachiſchen Kameralamte Roth gelegen, darinn ſind drey eichſtättiſche zum Pfleg = und Kaſtenamt Abenberg gehörige Unterthanen.

**Hauslingermühl,** (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit einem Unterthan.

**Hausmühl,** deutſchherriſche Mühle bey Ikkelheim im Amte Virnsberg.

Haven-

**Havenlohr** auch **Hafenlohr**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf am Main zwiſchen Marktheidenfeld und Rothenfels, von letzterm nur eine halbe Stunde entfernt, im Amte Rothenfels, von 91 Häuſern. Es hat mit Mergenbrunn einen Pfarrer und Schullehrer gemeinſchaftlich. Der Schullehrer hat 101 Gulden Gehalt. 1790 hatte er 100 Kinder in der Schule. Es hat 2 Bauernhöfe, einer im Dorfe dem Kloſter Neuſtadt zugehörig, und einen Nahmens Lauterhof, eine halbe Stunde vom Dorfe gegen Eſſelbach zu. Im Dorfe ſind 3 Mahl- und 2 Gypsmühlen, welche von dem Bache Lohrbach getrieben werden. Auf dieſem Bache kommen jährlich mehrere tauſend Klafter Holz mit Flößen an, und werden auf dem Main dann nach Würzburg geführt. Es wohnen hier auch ein Forſtmeiſter, ein Refierjäger und ein herrſchaftlicher Floßmeiſter.

**Hayd**, im Bambergiſchen, Dörfchen im Amte Bechhofen an der Aiſch, zwey Stunden von Vorchheim, darinn befinden ſich verſchiedene den Bambergiſchen Aemtern Schlüſſelau und Herzogenaurach, dem Domkapitel zu Bamberg, dem Fürſtenthume Bayreuth, der Reichsſtadt Nürnberg, dann dem Gräflich-Schönborniſchen Unterſchloſſe zu Hallerndorf lehen- und vogteybare Unterthanen. Die Dorf- und Gemeinds-Herrſchaft ſo wie die hohe Zentgerichtsbarkeit gehört zum Amte Bechhofen, wie dann daſſelbe einen Gerichtſchöpfen aufgeſtellt, und müſſen die daſelbſt befindende ſieben rugbare Unterthanen den Schöpfenſtuhl jährlich unterhalten, welche a. d. Hochſtiftiſchen Windwaldung deshalb im Bedürfnisfall das benöthigte Bauholz erhalten. Der Ort gehört zur Pfarrey Hallerndorf; hat guten Korn- Hirſen und Holzwuchs auch beträchtliche Weiher, und werden die Getraide und Fiſche theils nach Vorchheim, theils nach Bamberg abgeſetzet.

**Hayn**, kleines Dörfchen von 22 Häuſern im Hochſtifte Würzburg, zum Amte Ebenhauſen gehörig, eine Filialkirche von Ebenhauſen, unweit Poppenhauſen. Die Familie Glock zu Schweinfurth beſaß einen Theil des Zehnts daſelbſt, als Caſtell Rüdenhauſiſches Mannlehn. Nach Verlöſchung des Mannsſtammes behielt Rüdenhauſen das heimgefallene Lehn. Es hat einen Schullehrer mit 26 fl. frk. Gehalt. Er hatte 1793 22 Kinder. Der Boden iſt mittelmäſſig, trägt Winter- und Sommerfrüchte, Kartoffeln und Flachs, hat auch Wieſen, Waldung und etwas Weinwachs. Der Viehzuſtand iſt ziemlich gut und hat nur etwas weniges von der Seuche gelitten. Es hat einen Schultheiſen. Die Sitten ſind gut. Der Luxus in Kleidern iſt wie im Schweinfurter Gaue. Uebrigens leben die Einwohner genügſam.

**Haynbüchig**, nach andern auch **Streiteinöden**, ein Einzeln, deſſen Einwohner nach Himmelcron pfarren.

**Hebanz**, Weiler, deſſen Einwohner nach Thierſtein am Tietersbach pfarren, im Wunſiedler Kreiſe.

**Hebberg**, iſt ein zwiſchen Pleinfeld und Ramſperg gelegener, durchaus mit Holz bewachſener Berg, worauf die Eichſtättiſche Gemeinde Pleinfeld ihr Gemeindholz hat.

**Hebendorf**, Hof, welcher dem Bam-

Bambergiſchen Kloſter Banz gehört, und auf der Bergfläche zwiſchen der Itz und der Baunach, eine Stunde von Ebern gegen Bamberg, liegt. Er gehört zu dem Banziſchen Vogteyamte Cleußdorf, wird von 18 Menſchen bewohnt, und iſt verpachtet gegen 24 Simra Korn, 12 Smr. Gerſten, 30 Smr. Haber und 34 fl. frk. Die Bewohner pfarren nach Mirſchbach.

**Hebersreuth**, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

**Hebing** ſ. **Groß** = und **Kleinhebing**.

**Heblesrieth**, oder **Hebolzrieth**, Nürnbergiſches Dorf in pfälziſcher Fraiſch, zwiſchen dem Freyſtädtlein und Allersberg.

**Hebloß**, Weiler von 28 Wohnungen und etwa 140 Seelen, in dem von Riedeſelſchen Amte Lauterbach.

**Hechel**, einzelnes Wirthshaus im Heſſiſchen Amte Hallenberg.

**Hechelbach**, deutſchmeiſteriſcher Weiler im Amte Virnsberg, am rechten Ufer des Zennflüßchens.

**Hechelmannskirchen**, Weiler von 12 Wohnungen, in dem zum Buchiſchen Quartier gehörigen Amte Langenſchwarz.

**Hechlingen**, evangeliſch = Lutheriſches Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen, eine Stunde davon, mit 81 dahin gehörigen Unterthanen, 40 ſind fremdherriſch.

In den heidniſchen Zeiten verehrte man hier die Göttinn Heka, welcher bekanntlich Hunde geopfert wurden, wovon vielleicht noch eine Feldgegend der Hundsrück heiſſet. Ein durch Kunſt gemachter Hügel in einem majeſtätiſchen Eichenwald heiſſet noch das Druidenberglein. Unwiſſenheit und Nachläſſigkeit haben die hier geſtandenen, ſchätzbaren Alterthümer bis auf einiges wenige ganz zu Grund gehen laſſen. Hier, ſo wie zu Hohentrüdingen und Heidenheim, findet man auch ganze Fluthbänke von verſteinerten Schaalthieren, Bucarditen, dergleichen man in Deutſchland ſelten antrift, Belemniten von ſeltener Gröſſe, ſ. Fiſchers Beſchreibung des Fürſtenthums Ansbach, Thl. I. S. 229.

**Heckelmühle**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang, mit einem fremdherriſchen Unterthanen.

**Heckenberg**, einzelner Hof, mit 6 Seelen bevölkert, im Bambergiſchen Amte Wallenfels, 1/4 Stunde vom Dorfe gleichen Nahmens, gehört zur Gemeinde Neuengrün und in die Pfarrey Steinwieſen. Der Boden iſt ſteil und ſpröde, und wirft bey der fleiſſigſten Bearbeitung kaum ſoviel ab, als der Arbeitslohn beträgt.

**Heckengereuth**, kleiner kurſächſiſcher Ort im Antheil Henneberg, der nur aus 12 Feuerſtellen beſtehet, die von 52 Menſchen bewohnt ſind. Dieſer Ort iſt nach Schleuſingen eingepfarrt. Graf Johann von Henneberg verkaufte im Jahre 1354 das Dorf Hechingeruthe an Konrad Schrimpfen um 250 Pfund und 30 Schilling Heller, auf Wiederlöſung.

**Heckenhof**, Ritterſchaftliches Dorf am Flüßchen Aufſees, der Familie dieſes Nahmens gehörig, im Reichsritterorte Gebirg.

**Heckenhofen**, **Hackenhof**, das obere und untere, ſind zwey vermiſchte Ansbachiſche und Nürnbergiſche Weiler bey Roth.

**Heckenmühle**, (die) beym Hohenlohe = Schillingsfürſtiſchen Dorfe Diebach.

**Heckenmühle**, (die) Mahlmühle, 1/4 Stunde von Obereißfeld, einem Würzburgiſchen Dorfe im Oberamte Königshofen. Sie wird von einer einzigen Quelle, das Salzloch genannt, getrieben, wovon die fränkiſche Saal zum Theil ihren Urſprung hat.

**Heckersdorf**, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Vilseck.

**Heckfeld**, katholiſches Pfarrdorf des Würzburgiſchen Amtes Lauda, von beyläufig 120 Nachbarn, eine Stunde von Lauda gegen Hardheim zu, am Walde Ahorn. Es hat unter allen Amtsdörfern den wenigſten Wein = aber den meiſten Ackerbau.

**Hedersreuth**, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Harsdorf.

**Hedwichshof**, (der) einzelner Hof im Heſſiſchen Amte Schmalkalden.

**Heegmühle**, (die) im Schonunger Grunde des Würzburgiſchen Amtes Maynberg, ein überſchlächtiges Werk, hat zwey Mahl = einen Schneid = und Lohgang an einem Bach, Beſitzer iſt Johann Stahl.

**Heerbühl**, vermiſchter Weiler von 12 Unterthanen im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

**Heffen**, ſ. **Haltenbergſtetten.**

**Hefftenhof**, (der) Meiningiſches Kammergut am Fuße des Huthsberges im Amte Maßfeld.

**Hegenau**, (Hönn **Hegenig** irrig) Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, zwey Stunden von der Stadt, gegen Langenburg. Er hat ſieben Gemeindrechte, darunter ſind 6 Rothenburgiſche und ein Brandenburgiſches. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt = und ſchatzbar. Der Ort iſt nach Prettheim eingepfarrt, hat 23 Dienſte und ſtellt 6 Wägen. Der Zehnten iſt ſeit 1702 an Rothenburg überlaſſen worden, und ſind Privatperſonen jetzt im Beſitz deſſelben.

**Hegenau**, ſ. **Ober** = und **Unter**-**Hegenau.**

**Hegenberg**, **Hegenburg**, oder **Hegnenberg**, Nürnbergiſches 1/2 Stunde von deſſen Amte Altdorf gegen Herſpruck gelegenes kleines Dorf mit ſieben Unterthanen.

**Hegenberg**, Weiler von zwey Unterthanen im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

**Hegenbrunn**, Bayreuthiſches Dorf in das Kreisamt Bayreuth gehörig, liegt zwey Stunden von Culmbach gegen Wunſiedel.

**Hegendorf**, nicht weit von Pürthal, Nürnbergiſcher Weiler mit 13 Unterthanen, wovon 11 der Probſtey Herſpruk gehören, im Amte Herſpruck, zwey Stunden davon gegen Velden. Hier entſpringt ein Bächlen, welches bey Fiſchbrunn in den Hirſchbach fließt, und bey Eſchenbach in die Pegnitz fällt.

**Heglau**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, von 16 Unterthanen.

**Hegnabrunn**, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

**Hehrhof**, (der) einzelner Ort mit zwey Häuſern, einer Scheune und acht Einwohnern im Bayreuthiſchen Kreiſe.

**Heichlingen**, ſchönes Deutſchmeiſteriſches Bergſchloß an der Jagſt unfern ihres Einfluſſes in den Neckar, eine Stunde von der Reichsſtadt Wimpfen gegen Mekmühl. Der Sitz eines Deutſchordiſchen Amtes, zu welchem nach-

nachfolgende Dörfer gehören: Oedheim, Obergriesheim, Untergriesheim, Duttenberg, Offenau, Bachenau, Hagenbach, Jagſtfeld.

**Heidelbach**, (Ober) Weiler im Jurisdictionsbezirke des Ansbachiſchen Vogtamtes Schönberg, mit 6 dahin gehörigen Unterthanen. Das Stammhaus eines ausgeſtorbenen adelichen Geſchlechtes. Es hat ſeinen Nahmen von dem vorbey rinnenden Heidelbache.

**Heidelbach**, (Unter,) Nürnbergiſcher Weiler im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachiſchen Vogtamtes Schönberg.

**Heidengrün**, im Höfer Kreiſe bey Schauenſtein. Die Einwohner pfarren nach Döbra.

**Heidenheim**, Ansbachiſcher im Bezirke des ehemaligen Oberamts Hohentrüdingen nächſt der Oetting-Spielbergiſchen Gränze gelegener anſehnlicher Marktflekken mit einem Getreidmagazin von 226 Häuſern. In den mittlern Zeiten gehörte der Ort zum pago Sualefeld, dem Hainencamp, und inſonderheit zur ehemaligen Grafſchaft Truhendingen. Ehemals war hier ein vom Wunibald des erſten eichſtättiſchen Biſchoffs Wilibalds Bruder, und mit deſſen Bewilligung geſtiftetes Benediktiner Manns- auch ein ihrer Schweſter der Heil. Walburg als Abtiſſinn anvertrautes Frauenkloſter der eichſtättiſchen Diöces, welches im Jahre 1262 ſich verbindlich erklärte, einem jedesmaligen Biſchoff zu Eichſtätt alle Jahre vier Pfund Pfeffer in recognitionem veri dominii und zum erkenntlichen Zeichen der demſelben erwieſenen Gnade am Wilibaldsfeſt zu liefern.

Was den jährlichen Pfefferritt dahin oder das Eichſtättiſche Baugeding allda, wozu ſelbſt von der Veſte Hohentrüdingen und von den Höfen, die vor dieſer Veſte liegen, und nachdem ſie eingiengen, zur Veſte gebauet wurden, eine jährliche, gewiſſe Abgabe gereichet werden muß, betrift, davon kam das Mehrere unter Döckingen vor.

Das dortige Kloſter war Anfangs mit Benediktinern beſetzt, der Eichſtättiſche Biſchoff, Geroch, aber ſetzte zu Ende des achten Jahrhunderts an deren Stelle Canonicos regulares. Als ein Stück des Kloſters im 9ten Jahrhunderte eingefallen war, ließ der Eichſtättiſche Biſchoff Otkarius, der auch um das J. 850 die Gebeine der heil. Walburg von dort nach Eichſtätt hat bringen laſſen, ſolches weit herrlicher als zuvor wieder erbauen. Zu Ende der erſten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, in welchem Saeculo unter der Regierung des Abbts Adelbert ein Wetterſchlag das Kloſter entzündet, und ſamt Wunibalds koſtbaren Grabmal in die Aſche gelegt hat, wurden ſtatt der Canonicorum ſaecularium wieder Mönche dahin geſetzt, und der Pabſt Eugen III. nahm dieſes Kloſter, dem er ſtattliche Privilegien ertheilte, durch eine Bulle vom Jahre 1152 in ſeinen beſondern Schutz.

Im Jahre 1525 litt das Kloſter viel durch den Bauernkrieg, der in dortiger Gegend mit größter Heftigkeit geführt wurde, und in dem 1538ten Jahre wurde von Ansbach aus die evangeliſche Religion allda eingeführt.

Im Jahre 1551 brannte die nebſt der Kloſterkirche noch beſonders allda nächſt dem Kirchhofe

hofe geſtandene Pfarrkirche mit etlichen 30 andern Gebäuden ab, ſie wurde aber nicht mehr aufgebauet, ſondern gleich die ſchon geräumte Kloſter = zur Pfarrkirche gemacht.

Das alte Sigill des Kloſters ſtellt in einer runden Form Wunibald in einem Ordenskleide mit der Tonſur kniend, wie er das von ihm geſtiftete Kloſter mit einem Thurm auf der Hand trägt, vor, hinter welchem, in einer kleinen Entfernung, 2 Sterne, vor ihm aber ober dem Knie einer angebracht iſt, mit den Worten auf dem Rande: S. Conventus I Haidenheim. In dem jüngern von gleicher Form ſteht Wunibald im nämlichen Anzuge, hält in der rechten einen ſchön gezierten Abtsſtaab, in der linken aber das Kloſter mit zwey Thürmen und einem weit anſehnlichern Gebäude, zu beyden Seiten ſtehen die Buchſtaben: S. W. 1527, am Rande aber Sigillum* Conventus* in* Haidenhaim*, von beyden iſt das Sigill des Marktfleckens unterſchieden, welches in einer runden Einfaſſung einen Heidenkopf vorſtellt. Ueber dem Eingang der untern Thüre iſt ein Wappen angemahlt, in deſſen einem Schilde, wie bey St. Walburg zu Eichſtätt, 3 gelbe Löwen in einem rothen Felde übereinander ſtehen.

Den Käßbrunnen zu Heidenheim am Hainenkamp beſchrieb Nikodemus Georg Obermayer zu Oettingen im Jahre 1679. Die Kloſterquelle quillt im ſogenannten Kreuzgange des Kloſters und iſt bemerkungswerth.

Der Ort dieſer Quelle hat ganz ein antikes Anſehen und man kann ſich ihm nicht nähern, ohne im Geiſte in das graue Alterthum verſetzt zu werden. Zwiſchen 4 ſehr maſſiven, viereckigen Säulen, die ehemals zur Zierde und Befeſtigung einer Kapelle dienten, von denen jetzt zum Theil mit einem Ziegeldache bedeckten Ruinen man auf ihre ehemalige Gröſſe einen ſichern Schluß machen kann, quillt dieſes herrliche Waſſer, zu welchem auf beyden Seiten 6 — 8 ſteinerne Treppen führen. Auf jeder Treppenſeite geht von einer Säule zur andern in einer Höhe von ungefähr 6 Schuhen ein drey Finger breiter, eiſerner Staab, welchen eine dicke Oelfarbe oder Firniß bis jetzt für den Roſt geſichert hat. Hier ſollen in den erſten Zeiten des Kloſters die Heiden getauft und an dieſen Stäben eine Art von Vorhängen befeſtiget worden ſeyn. Man ſieht der Quelle ihren ſtarken Zufluß nicht an, ſie ſcheint unbeweglich zu ſeyn, und doch ſtrömt ſie auf der andern Seite des Kloſters, in einer Mannsdicke, hervor, und hält die nahe dabey befindliche Kloſtermühle einzig und allein im Umtriebe. Die Unterhaltung dieſer Quelle, die doch vermuthlich auf dem ſogenannten Schaafberge bey Heidenheim entſpringt, hat noch nicht den geringſten Aufwand erfordert, woraus man ſchlieſſen kann, daß die Kanäle, die jedoch unbekannt ſind, ganz ausnehmend feſt gemauert ſeyn müſſen. Das ſonderbare der Quelle iſt, daß ſie bey einem Waſſermangel der Gegend immer ſtärker fließt und oft die 4te auch 6te Treppe hinanſteigt, ſo wie ſie im Gegentheil ihren immer gleichen Zufluß erhält. Im heiſſen Sommer iſt ihr Waſſer ſo kalt, daß es die Hände erſtarren macht; im ſtrengſten Winter hingegen

gegen ſo laulich oder vielmehr warm, daß er nie ſeine Rechte an demſelben behaupten und es mit Eis überziehen kann.

**Heidenſtatt**, im ehemaligen Amte Streitberg.

**Heidersbach**, Weiler in dem kurſächſiſchen Amte Suhla von 27 Häuſern, deſſen Einwohner nach Goldlauter pfarren. Er wurde erſt im Anfange dieſes Jahrhunderts zu bauen angefangen.

**Heidles, Heydels, Heidlerey**, Bayreuthiſches Dorf am Berge Heide, zwiſchen Gefreeß und Biſchofsgrün, wobey der Egerſtrom ſeinen Anfang erhält.

**Heigling** oder **Heuchling**, Nürnbergiſcher Weiler im Amte Herſpruck, zwey Stunden davon gegen Velden.

**Heilbronn**, das Deutſchordiſche Amt hat ſeinen Sitz in der ſchwäbiſchen Reichsſtadt dieſes Nahmens im ſo genannten Deutſchen Hauſe. Dieſes Haus iſt noch vor kurzem ein uraltes Gebäude geweſen, ſeitdem aber der Sitz des Kommenthurs von Ellingen hierher verlegt wurde, iſt ſchon vieles daran geändert und in einem beſſern Styl gebauet worden. Die dazu gehörige Kirche iſt ein ſchönes Gebäude, den Gottesdienſt darinn für die in Heilbronn wohnenden Katholiken verſieht ein Mitglied aus dem daſigen Karmeliter Conventhauſe, der Prediger genannt. Zu dieſem Deutſchordiſchen Amte gehören auſſer einem auf der Heilbronner Stadtmarkung befindlichen anſehnlichen Feldgute die Dörfer S o n d h e i m, D e g m a r am K o c h e r, und ein Theil von Thalheim. Seit neuerer Zeit der bey Klein liegende Schellenhof, welchen der deutſche Orden vom Kloſter Kaiſersheim erkaufte.

**Heiligenblut**, auch Wallfarth genannt, iſt ein Eichſtättiſches Franziſkaner Kloſter, 1 Stunde nördlich von Pleinfeld, und ſüdlich von Spalt, am Abſchuſſe eines Hügels tief im Walde gelegen. In der Kirche dieſes Kloſters wird das h. Blut verehrt, und man zeigt allda unter einem der Altäre den Stok eines abgehauenen Fichtenbaums, auf welchem ein Jude eine von einem Einwohner zu Stirn erkaufte heil. Hoſtie mit Meſſerſtichen ſo mißhandelt haben ſ o l l, daß Blut daraus gefloſſen iſt, wovon auch einige Tropfen allda aufbewahrt ſind. Andere erzählen den Hergang ſo: Es habe bey der groſſen Hungersnoth im Jahre 1444 ſich ein armer Taglöhner zu Unterbraitenlohe von einem Juden bereden laſſen, im nächſten Dorf Stirn nächtlicher Weile eine conſecrirte Hoſtie aus dem Gotteshauſe zu ſtehlen, um den Juden zu überzeugen, daß ſie wahrhaft conſecrirt ſey, ſolche auf bemeldeten Stock gelegt, und dreymal aus allen Kräften mit ſeiner Holzarte darauf geſchlagen, und die 3mal, auf jeden Streich nämlich, ſey wunderthätiger Weis Blut aus dieſer Hoſtie gefloſſen, und ſeitdem dieſer Platz zum H. Blut genannt worden. Welcher Geſchichte dieſes Kloſter ſeinen Urſprung, und die dermalige Lage in dieſer Waldgegend zuſchreibt. Es geſchehen zu dieſem Kloſter ſehr viele Wallfahrten allenthalben aus der ganzen Nachbarſchaft herum, weswegen ſolches auch nur insgemein die Wallfahrt genannt wird. Es ſteht daſſelbe ganz einſam da, und nichts als ein Wirthshaus dabey, welches in das Pfleg- und Kaſtenamt Wernfels Spalt gehöret.

**Heiligenbrunn, Heilkenbrunn,** Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, anderthalb Stunden von Rothenburg gegen Schrozberg. Er hat 20 Gemeindrechte, davon 19 Rothenburgiſch ſind, und ein Deutſchherriſches, auch jeder ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchatzbar iſt. Er iſt nach Leuzenbronn eingepfarrt, hat aber auch ſelbſt eine kleine Kirche, in welcher der Pfarrer zu Leuzenbronn etlichemal des Jahres Gottesdienſt hält. Dieſes Filial wurde 1383 erkauft. Der Zehnt gehört nach Würzburg, der Ort hat 45 Dienſte und ſtellt 9 Wägen.

**Heiligenfurth,** bey Arzberg, wohin auch die Einwohner pfarren, im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

**Heiligenhauſen,** eine halbe Stunde oberhalb dem Würzburgiſchen Städtchen Haßfurt am Mayn.

**Heiligen-Kreutz,** ein im Kanton Rhön u. Werra gelegenes Dörfchen am Flüßchen Schondra zwiſchen dem Fuldaiſchen Städtchen Hammelburg und dem Ritterſitze Zeitlofs; gehört den Freyherren von Thüngen. Es hat etwa 75 Seelen.

**Heiligenkreutz,** Eichſtättiſcher Weiler von 9 Unterthanen mit einem Filial-Gotteshauſe, gehört in die Pfarre Kaldorf und zum Pfleg- dann Vogtamte Titting Raitenbuch.

Dieſer Weiler liegt 2 Stunden weſtlich von Eichſtätt entfernt, auf dem Rupertsberge ganz am nördlichen Ende des weißenburger Waldes an, und gehörte zur Reichspflege der gefreiten königlichen Dörfer, welche einſt die Grafen von Hirſchberg hatten, nach dem Tode aber dem Reiche heimfiel, und wovon unter der Rubrik königliche Dörfer mehreres vorkömmt. Es kam ſodann an verſchiedene Reichspfleger, und im Jahre 1473 mit Einwilligung der Churfürſten an Eichſtätt, wurde aber in der Folge von einigen Kaiſern an die Reichsſtadt Weiſſenburg verpfändet; bis endlich im Jahre 1681 dieſer Weiler mit der Reichspflege durch einen Vergleich wieder zum Fürſtenthum Eichſtätt zurückgekommen iſt, welches aber die Orte Wengen und Rohrbach dagegen ſammt noch einigen anderen Unterthanen der Reichsſtadt Weiſſenburg angelaſſen hat.

**Heiligkreuz** ſ. **Ziegenberg.**

**Heiligkreuzberg,** Franziskanerkloſter vor dem Würzburgiſchen Amtsſtädtchen Biſchoffsheim vor der Rhön. ſ. dieſes Städtchen.

**Heiligenleite** ſ. **Hirnboll** und **Schöngrund.**

**Heiligenſtadt,** Ritterſchaftlicher Marktflecken mit einer evangeliſchen Pfarrey im Ritterorte Gebirg. Seit Erlöſchung der Familie von Streitberg wurde es vom Hochſtifte Bamberg der Familie Schenk von Staufenberg auf das neue verliehen.

**Heiligenthal,** ehemaliges Kloſter, Ciſterzienſer Ordens, im Hochſtifte Würzburg, unweit dem Amts-Orte Schwanfeld gegen Würzburg. Biſchoff Julius ließ das Kloſter eingehen, und ſchlug die Einkünfte deſſelbigen zum Fond des von ihm geſtifteten und nach ihm benannten Spitals zu Würzburg. Bis 1788 war es durch einen ſpitäliſchen Vogt verwaltet worden. In dieſem J. fieng man an, das Ganze an 3 Bauern zu vererben, bis auf die ſchönen, etwa in 350 Morgen beſtehenden, Waldungen mit Laubholz, welche ſich das Spi-

tal

tal vorbehielt. Die Summe des an die 3 Erbbeſtändner abgegebenen Feldes betrug 61 Morgen Wieſen, 540 M. Ackerfeld und 13 M. Kraut- und Gartenfeld. Ein ehemaliger, groſſer Weiher von 9 Morgen, aus dem der Bach entſpringt, der bey Wipfeld in den Main fällt, wird nun zum Anbau von Futterkräutern benutzt. Seit der Hof in Erbbeſtand gegeben iſt, ſind die Bewohner nach Schwanfeld gepfarrt worden. Sonſt mußte der Kaplan von Wipfeld daſelbſt alle Freytage eine Meſſe leſen, noch hat er ſich deswegen einige Einkünfte vorbehalten, als die Bewohner, der Entlegenheit wegen, nach Schwanfeld gepfarrt wurden.

**Heiligersdorf**, Schloß und Dorf im Ritterorte Baunach mit einer evangeliſchen Pfarre, drey Stunden von Coburg gegen Ebern, an der Alſter, gehört der Familie von Lichtenſtein, welcher Kirchen- und Dorfsherrſchaft zuſteht. Auſſer dem Schloſſe, welches ſeit 1704 ſteht und ein gutes Anſehen hat, werden noch 56 Häuſer von 67 Familien und im Ganzen von 323 Seelen bewohnt. Bey dem ehemaligen gröſſern Umfang der Herrſchaft Lichtenſtein war hier der Sitz eines Vogteyamtes. Seit 1797 iſt es der Sitz eines Lichtenſteiniſchen Forſtamtes. Der Forſtmeiſter bewohnt das Schloß, welches mit einem Waſſergraben umgeben iſt. Im Winter 1796 lagen darin 50 Mann Franzoſen in kaiſerl. Gefangenſchaft. In der hieſigen Markung hat der Herr von Lichtenſtein anſehnliche Waldungen von allerhand Laub- und Nadelholz, die der jetzigen Cultur eben ſo bedürftig als werth ſind.

Der Ertrag des Feldbaus iſt wegen Mangels an Futter nicht ſonderlich, doch befinden ſich die Einwohner ſeit der Aufhebung der läſtigen Handfrohntage vor einigen Jahren, und vielleicht nach der Zerſchlagung des hieſigen herrſchaftlichen Guts (1797) im beſſern Wohlſtand. Der Boden iſt ſehr verſchieden, meiſtens Lehm, Sand und Melm. Man baut deswegen auch die hierum gewöhnlichen Fruchtarten, als: Roggen, Waitzen, Gerſte, Haber, Erbſen, Linſen, ſpaniſchen Klee, Kartoffeln ꝛc. auch etwas Obſt. In der Markung waren ehemals viele herrſchaftliche Fiſchweiher, die aber im vorigen Jahre gröſſtentheils eingetroknet und urbar gemacht worden ſind, welches in dem engen Thale zugleich der Geſundheit zuträglicher ſeyn muß. Feldbau iſt der Hauptnahrungszweig der Einwohner, ſogar der meiſten Handwerker. Es befinden ſich hier: 2 Maurer, 4 Leineweber, 3 Schuſter, 3 Schneider, 1 Häfner, 2 Mühlen, 2 Grob- und 1 Nagelſchmidt, 1 Metzger, 2 Bäcker, 2 Wagner, 1 Zimmermann und 1 Böttcher. Uebrigens wohnt auch noch ein herrſchaftlicher Oekonomieverwalter und ein Refierjäger hier, wie auch ein Barbierer. 1361, unter Biſchoff Albert von Würzburg bauten Albrecht, Heintz und Ebert, Gebrüdere von Lichtenſtein, eine eigene Kirche, und machten ſie unabhängig von der Mutterkirche Seßlach. In der jetzigen geſchmackvollen Kirche hat die Gemeinde zu Biſchwind unentgeldliche Stände, weil ſie bey dem Bau derſelben 1753 — 58 behülflich war. Die Schule iſt hier ganz frey, im Dorfe ſelbſt wird allen Kranken das Abendmahl

mal unentgeldlich gereicht, und für die Armen wird aus einer beſondern Kirchenkaſſe das gewöhnliche Beichtgeld entrichtet. Die Heiligersdorfer ſind alle evangeliſch-Lutheriſch, größtentheils brave und höfliche Leute, wiewohl in mittelmäſſigen Umſtänden. Durch dies Dorf geht die Straße von Hildburghauſen nach Bamberg. Die beyden Gaſthöfe haben davon im Sommer manche Einkehr von Fuhrleuten ꝛc. Dem Dorfe fehlt ein gutes Schulhaus und Anſtalten und Geräthe in Feuersnoth.

**Heiligmühle, Heilingmühle**, an der Gränze des Amtes Lauf, eine Mühle, welche das Flüßchen Heidelbach treibt, das von Entenberg herkommt.

**Heilsbronn**, auch **Hailsbronn**, **Hailsbrunn**, Halsbrunn, Heilsbrunna, Halesbrunn. (ehemaliges Ciſterzienſer Mannskloſter,) ein Städtchen im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach von 80 Ansbachiſchen Unterthanen, drey Stunden von Ansbach gegen Nürnberg, am Flüßchen Schwabach. Das ehemalige Kloſter wurde 1132 von Biſchoff Otto von Bamberg, aus dem Hauſe der Grafen von Andechs, zur Ehre der heil. Jungfrau Maria, zu einer Abtey geſtiftet und erbauet. Die Grafen von Abenberg und das Geſchlecht der von Heideck bedachten das neugegründete Kloſter ungemein. 1138 nahm Kaiſer Konrad III das neugeſtiftete Kloſter in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz. Mehrere Begnadigungen und Freyheiten fügten die nachfolgenden Kaiſer hinzu und übergaben in der Folge die Beſchirmung deſſelben verſchiedenen fürſtlichen und gräflichen Häuſern, bis 1333 die Nürnbergiſchen Burggrafen durch Kaiſer Ludwig den Bayer, ebenfalls dazu gelangten und 1347 von Kaiſer Karl dem 4ten hierinn beſtättiget wurden. Dieſes Kloſter hatte ſich auch vieler päbſtlichen Begünſtigungen, Abläſſe u. Freyheiten zu erfreuen, und war nach und nach in den Stand geſetzt, zwey und ſiebenzig Mönche zu unterhalten. Es beſaß auſſer vielen Pfarrlehen, das Steinhaus in Nördlingen und den ſogenannten Heilsbronnerhof in Nürnberg. Seit 1529 gieng auch hier die Veränderung vor, daß zur Verwaltung der Einkünfte und Gefälle eigene Aemter beſtellt wurden. 1581 errichtete Markgraf Georg Friedrich, unter dem beyde Fürſtenthümer in Franken vereiniget waren, zu Heilsbronn eine Fürſtenſchule. Der Vorſteher führte den Abtstitel. Mit dem als Stadtpfarrer zu Ansbach 1640 verſchiedenen Johann Mehlführer gieng auch dieſe Würde zu Grabe. 1736 wurde die Schule von hier weg und nach Ansbach verlegt. Von Burggraf Friedrich den I. 1218 bis auf den im Jahre 1625 verſtorbenen Markgrafen Joachim Ernſt ſind die Leichname der Markgrafen hier beygeſetzt worden. Sonſt ruhen hier noch viele andere gräfliche und adeliche Perſonen, deren Monumente, Todtenſchilde und Grabſchriften hier zu ſehen ſind. Ausführlicher handelt hierüber M. Höcker in ſeinem Hailsbronniſchen Antiquitäten Schatze, wo auch die Burg- und markgräflichen Grabmäler in Kupfer abgebildet ſind. Onolzbach 1731. desgleichen in ſeinen Sup-

Supplementen zu dieſem Buche Ebendaſelbſt 1740.

1729 wurde die ſchon in den ältern Zeiten berühmt geweſene Heilquelle, wovon auch wohl der Ort den Nahmen haben mag, wieder neu erfunden und 1753 mit Steinen umfaßt, auch über dieſelbe ein Brunnenhaus erbauet. Das Waſſer dieſer ſehr ſtarken armsdicken Quelle iſt zu jeder Jahrszeit überaus helle, wohlgeſchmak und leicht und mit vielen portionibus aethereis ſpirituoſis elaſticis begabt. S. Feuerleins Hailsbronniſches Zeugniß der göttlichen Güte und Vorſorge. Desgleichen deſſen Nachricht von der reſtaurirten Hailbronner Quelle zu Kloſter Hailsbronn 1754.

Der Boden um Hailsbronn iſt gröſtentheils gut. Man hat daher mit dem glücklichſten Erfolge auch ſeit 1782 hier Färberröthe zu bauen geſucht. Seit 17 Jahren iſt in dem Orte ſelbſt eine Krappfabrik angelegt, auf welcher die Färberröthe ſo gut als am Rhein zubereitet wird. Auch eine Wachstuchmanufaktur wurde hier ſeit 1786 angelegt.

**Heimbach**, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding, zählt 13 Haushaltungen, nebſt dem Pfarrhof, und einer überſchlächtigen Mühle, welche von einem Bächlen, das vom Bleimerſchloßhof herabkömmt und unter Mettendorf in die Schwarzach fällt, getrieben wird. Es liegt daſſelbe eine kleine Stunde ſüdlich von Greding im Thale zwar, doch lehnt es ſich an den Eyerwanger Berg an. In der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 heißt es: Heimbach gehört allerdings zu Sandſee.

**Heimendorf, Haimendorf**, Dorf von 19 Unterthanen zwiſchen Lauf und Altdorf, ſamt einem Burgſtall oder Herrenſitz, welchen vor Zeiten ein adeliches Geſchlecht inne gehabt, das ſich davon ſchrieb. Er kam von den Heimendörfern an die Frießner, an die Strobel zum Azelsberg, an die Falzner, an die Seckendörfer, an die Tucher; jetzt gehört er der Familie von Fürer. Chriſtoph Fürer, welcher im J. 1537 ſtarb, hat den Herrenſitz neu erbaut.

**Heinbach** oder **Haimbach, Hembach**, Nürnbergiſches Dorf, gehört zu dem Gerichte Wendelſtein. Allhier hat 1310 Kaiſer Heinrich ſich eine Zeitlang aufgehalten, und ſeines Sohns Johannes verlobte Prinzeſſin Eliſabeth prächtig empfangen.

**Heinbrunn**, Bayreuthiſches Dorf an der Pegnitz, 1/2 Stunde vom ehemaligen Amte dieſes Nahmens gegen Nürnberg.

**Heinbrunn.** Hönn benennt es unrichtig, ſ. **Hambrunn.**

**Heindorf**, anſehnliches Dorf im Heßiſchen Antheil der Grafſchaft Henneberg; es gehört zum Amte Schmalkalden.

**Heinersberg**, Einzeln, in das Kirchſpiel Geſees gehörig, von einem Hauſe und 1 Scheune mit 8 Einwohnern.

**Heinersberg**, ſ. **Heunersberg.**

**Heinersdorf**, eine Viertelſtunde unter Seßlach an der Rodach, im Kanton Baunach, beſteht aus 2 Häuſern und einer Mahl- Oel- und Schneidmühle, wo 22 Menſchen leben. Wahrſcheinlich war es ehemals ein adelicher Freyort, weil der Hügel, Mäusberg genannt, noch jetzt zentfrey iſt. Es gehört zur Pfarrey Seßlach, wohin auch die hohe Zent gehöret

hört, übrigens aber iſt es von jeher der freyherrlichen Familie von Lichtenſtein lehnbar. Die Beſitzer haben gutes Wieſenfutter und mittelmäßigen Feldboden, ein gemeinſchaftliches Holz, woraus jeder jährlich zwey Klaftern erhält. Der Feld- Wieſen- und lebendige Zehnt gehört zur Pfarrey Heiligersdorf.

**Heinersdorf**, Bayreuthiſches Dorf mit einer Kirche am Wege nach Bamberg, 1 Stunde von Bayreuth.

**Heinersdorf**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen mit 18 dahin gehörigen Unterthanen.

**Heinersdorf**, Weiler an der Zenn mit 14 in das ehemalige Ansbachiſche Vogtamt Langenzenn gehörigen Unterthanen; drey ſind Nürnbergiſch.

**Heinersdorf**, ritterſchaftliches Dorf des Kantons Gebirg zwiſchen dem Bambergiſchen Städtchen Steinach und dem Schloſſe Lichtenberg.

**Heinersdorf**, Weiler von 7 Unterthanen, wovon 4 Ansbachiſch, 3 aber Eichſtättiſch, und zwar zum Pfleg- dann Kaſtenamte Ahrberg Ohrnbau gehörig ſind. Ahrberg und Waitzendorf wechſeln darinn mit dem Hirtenſtabe. Es liegt dieſer Weiler eine kleine Stunde weſtlich von Ahrberg, im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwang zwiſchen Bechhofen und Wieſenbruck an der Wieſeth, welcher Fluß dieſen Weiler in der Mitte in zwey Theile durchſchneidet, deren der nördliche Fröſchau, der ſüdliche aber Heinersdorf eigentlich genannt wird.

**Heinersdorf**, ſ. Fröſchau.

**Heinersgrund**, bey Bayreuth, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Heinershof**, Weiler mit 18 Ansbachiſchen Unterthanen im Waſſertrüdinger Kreiſe.

**Heinershof**, (der) Einzeln, im Creilsheimer Kreiſe.

**Heinersreuth**, Dorf im Bambergiſchen Amte Rattelsdorf, dem Kloſter Michelsberg ob Bamberg gehörig.

**Heinersreuth**, reichsritterſchaftliches Dorf der Herrſchaft Wildenſtein im Kanton Gebirg, eine Stunde vom Städtchen Preſſeck mit einem gräflich Voit von Rieneckiſchen Schloſſe. Hier ſind beträchtliche Bergwerke und der Sitz eines Amtes. Der Ort beſteht aus ungefähr 25 Haushaltungen.

**Heinersreuth**, Hainersreuth, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Creuſſen gegen Auerbach. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

**Heinersreuth**, im Culmbacher Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

**Heinersreuth**, ehemaliges Bayreuthiſches Dorf und Amt mit einem Schloß am rothen Main, das 5 Orte unter ſich begrief, eine halbe Stunde von Bayreuth, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Heinersreuth**, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

**Heinert**, katholiſches Dörfchen von 34 Nachbarn, 3/4 Stunden von Haßfurt jenſeits des Mayns, gehörte in das ehemalige Kloſter Marienburghauſen, deſſen ſämtliche Einkünfte nun zur Univerſität Würzburg geſchlagen ſind. Die Felder ſind mittelmäßig. Die Einwohner pfarren nach Weſtheim.

**Heinhauſen**, Heimhauſen, ge-

wöhnlich auf den Landkarten Ham hauſen, Ganerbendorf an der Jagſt, eine Stunde von Jagſtberg. Die Ganerben ſind: das Hochſtift Würzburg, deſſen Unterthanen in das Amt Jagſtberg gehören; der deutſche Orden. Die Unterthanen gehören in das Amt Nizenhauſen; Hohenloh-Langenburg und die adeliche Familie von Stetten.

**Heiniſchhof**, (der) von einem Ansbachiſchen Unterthanen in der Nähe von Treuchtlingen.

**Heinleinshöfe**, (die) beſtehen aus 3 Ansbachiſchen Unterthanen bey Burgthann.

**Heinrichs**, kurſächſiſcher Marktflecken im Antheil Henneberg, und liegt eine Viertelſtunde von Suhla gegen Weſten an der Haſel; er enthält 170 Wohngebäude. Dieſer Ort iſt unmittelbar der Jurisdiktion des Amtes Suhla unterworfen, hat aber dennoch eine beſondere Unterobrigkeit, die aus einem Gerichtsſchultheiſſen und 12 Rathsperſonen oder Schöppen beſteht, und nicht nur die vorfallende Kaufhandlungen und Pfandverſchreibungen beſtätiget, ſondern auch einige, zur Niedergerichtsbarkeit gehörigen Fälle entſcheiden kann. Ueber dieſe und andere Gerechtſame hat Heinrichs ſchon in den älteſten Zeiten beſondere Statuten gehabt, die von Herzog Moritz zu Sachſen-Naumburg am 27ſten Jun. 1664 erneuert und beſtätigt wurden. Sein Nachfolger Herzog Moritz Wilhelm ertheilte auch dem Ort im Jahre 1702 das Marktrecht, in der Maaſe, daß jährlich hier 3 Märkte gehalten werden können. Neuerer Zeiten (1791) wurde Heinrichs auch mit einem Viehmarkte privilegirt.

Der Rath und die Gemeinde beſitzen nebſt der Braugerechtigkeit auch anſehnliche Waldungen. Unter den Einwohnern befinden ſich viele Barchentweber, Bäcker, Schneider, Nagel- und Waffenſchmiede und andere Profeſſioniſten, ingleichem einige Stahl- und Eiſenwerke, Wein- und Eiſenhändler, die durch ihr Gewerbe den Ort in Nahrung ſetzen. Auſſerdem ſind hier 2 Stahlhämmer, 1 Eiſen- und 2 Stahlſchmelzöfen anzutreffen, worinn viel Stahl fabricirt und jährlich bey 2800 Centner Stahl, Blech und Eiſenwaaren ins Ausland verſendet werden.

Die hieſige Kirche wurde ſchon im Jahre 1116 von Gebharden von Nordeck, dem h. Ulrich zu Ehren, erbaut. Nach einer Urkunde vom Jahre 1456 gehörte dem Kloſter Reinhardsbrunn das Patronatrecht, daher auch daſſelbe im Jahre 1515 mit Graf Hermann von Henneberg-Römhild einen Vertrag errichtete, vermöge deſſen die Gemeinde Albrechts dem Pfarrer zu Heinrichs 4 Malter Korn und 4 Malter Haber, Meininger Gemäß, jährlich abreichen ſollte. Die zwey im Amte Schleuſingen gelegene Höfe, nemlich die Langebahn und der Treisbach, ſind in die hieſige Kirche eingepfarrt. Die Schule wird von einem Kantor verſehen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 910, und vom Jahre 1782 bis 1788 hat es 59 Ehen, 292 Gebohrne und 207 Verſtorbene gegeben. Man kann alſo auf jedes Jahr 10 Ehen, 50 Gebohrne und 34 Verſtorbene rechnen. Es giebt auch hier viele Juden, die vom Vieh- und Waarenhandel leben, und ihre eigene

eigene Synagoge haben. Obgleich dieſer Ort mit vielen Waldungen umgeben iſt, ſo iſt doch der Getreidebau nicht ganz unbeträchtlich, und es werden jährlich 175 Scheffel Korn ausgeſäet, welche bey 586 Scheffel ertragen. Die Erndte von Weitzen und Gerſten hingegen iſt unbedeutend, und beläuft ſich ungefähr auf 36 Scheffel von jeder Frucht. An Erdäpfeln werden 2000 Scheffeln gebaut.

**Heinrichsgraben**, ſ. **Obermäſſing**, der Forſt.

**Heinrichslohe**, die Einwohner pfarren nach Lindenhardt bey Pegnitz.

**Heinrichsmühl**, Mühle im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach, unweit Niederndorf. Hier iſt die Walke für die Tuchmacher.

**Heinzendorf**, Bambergiſches Dorf zwiſchen Burgkunſtadt und Steinach. Die mehrſten Unterthanen gehören der Abtey Langheim und in erſter Inſtanz unter die Langheimiſche Stifts- und Kloſterkanzley, ſo wie in Steuer- und Acciſeſachen unter das daſige fürſtliche Steueramt. Die übrigen unmittelbaren Bambergiſchen Einwohner ſtehen unter dem Amte Weißmayn, das die Zent über das ganze Dorf hat.

**Heisbronn**, ſ. **Gersbronn**.

**Heiſenſtein** bey Neuſtädtl am Forſt, wohin es auch eingepfarrt iſt, im Bayreuther Kreiſe.

**Heiſters**, Weiler von 18 Wohnungen und etwa 105 Seelen in dem von Riedeſeliſchen Amte Altenſchlierf.

**Helba**, adeliches Dorf im Bezirke des Amts Meiningen, das hier die hohe Zent hat, eine kleine Stunde von Meiningen. Die Vogteylichkeit gehört den Rittergutsbeſitzern, dermalen den Herren von Boſe. Sie haben deswegen Sitz und Stimme auf den Meiningiſchen Landtagen.

Mitten durch das Dorf, das außer dem Ritterſitze aus 24 Häuſern beſteht, fließt ein Bach, der, weil er von den höhern Gegenden des Dollmerberges herunterkommt, bey Thauwetter und Regengüſſen ſehr heftig anſchwillt. Die Einwohnerzahl beläuft ſich auf 108 Seelen, deren meiſter Verdienſt der Taglohn iſt. Seit dem Anfang dieſes Jahrhunderts iſt die Kirche eine Tochter der Stadtkirche zu Meiningen. Sonſt wurde ſie vom Pfarrer zu Wallsdorf verſehen.

Seit 1264 iſt ſchon Helba nebſt der Wüſtung Dollmersdorf Eigenthum. Die älteſten bekannten Beſitzer ſind die Herren von Kühndorf geweſen. Bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts beſaßen es die Schrimpfe von Berg. Hans von Boſe zu Ellingshauſen heurathete die Tochter des letzten Schrimpf von Berg und brachte dadurch Helba auf ſeine Familie.

**Heldenmühle**, (die) im Creilsheimer Kreiſe mit 1 Ansbachiſchen Unterthan.

**Heldmannsberg**, Nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, zwey Stunden davon gegen Sulzbach.

**Helfenroth**, Bambergiſches Dorf im Amte Rattelsdorf.

**Heligenhaus**, hat gute Feldungen, pfarrt nach Orendelſaal.

**Hellenbach**, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit 1 Ansbachiſchen und 2 fremdherriſchen Unterthanen.

**Helleraihn**, ein über 1000 Jauchert großer Wald, zur Eichſtättiſchen Forſtey Haunſtetten gehörig

rig und im Kaſtenamte Beilngries auf dem Hirſchberger Berge zwiſchen Hirſchberg und Haunſtetten gelegen. Die Hirſchberger Chauſſee theilt denſelben in zwey Theile.

**Hellerberg**, ein mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Landvogteyamte, zur mittlern hochſtifiſchen Forſtey Adelſchlag gehörig, liegt zwiſchen den 3 Dörfern Pietenfeld, Adelſchlag und Tauberfeld. Am ſüdlichen Ende deſſelben ſteht eine Mandel mit einem Kreutze, welche die ſchöne Mandel genannt wird.

**Hellingen**, Ganerbendorf mit einer Pfarrey und Schule, welche von Sachſen-Hildburghauſen beſetzt werden, liegt eine Viertelſtunde von Königsberg und zwey kleine Stunden von Haßfurt. Es hat 52 Wohnhäuſer, darunter 32 Sächſiſche, 1 Würzburgiſches und 17 Erthaliſche Lehen ſind. Die Ganerbſchaft üben aus: Sachſen-Hildburghauſen, Würzburg, Erthal zu Leutzendorf, der Ritterkanton Baunach, Truchſeß auf der Bettenburg, Kloſter Theres, von welchen jeder ſeinen Schultheiß daſelbſt hat. Der Boden iſt gut und mittelmäßig, und in 3 Fluren eingetheilt, worauf ganz gutes Getreide von Weitzen, Korn, Gerſte, Haber und ſonſtigen Schottenfrüchten gebaut wird.

Die Einwohner ſind theils wohlhabend, theils mittelmäßig begütert, theils geringe Leute, und nähren ſich gut und ziemlich vom Ackerbau, Viehzucht und ſonſtigem Handel mit allerhand Artikeln.

Der Wießwachs iſt ganz gut und zur Bedürfniß der Einwohner hinreichend. An der Junkersdorfer Anhöhe beſitzen dieſelben verſchiedene Weinberge, wo der Ertrag davon nicht unter die geringe Sorte zu rechnen iſt, und kommt es hier wie bey allem Weinbau auf die Jahre an. Unterhalb des Dorfs gegen Holzhauſen iſt eine geringe Mühle, die von dem von Königsberg herabgehenden Bach und andern kleinen Gewäſſern getrieben wird.

Eine halbe Stunde davon gegen Holzhauſen zu iſt das ſogenannte ungehegte Ried zu finden, wodurch die Naſſach gegen Römershofen herab fließt. Dieſer Platz enthält über 200 Acker Landes, welches jetzt Raſen iſt und von einigen Beſitzern und Dorfſchaften behütet wird. Es ſind dazu 6 Theilhaber, nemlich das Dorf Hellingen, Junkersdorf, Rugheim, Holzhauſen, Römershofen und die Stadt Königsberg.

Sämtliche Theilhaber müſſen die daſelbſt erſichtliche ſteinerne Brücke unterhalten, und die wenigſten haben den Genuß davon, daher zu wünſchen wäre, daß dieſer Platz vertheilt würde, welches einen großen Nutzen für Jeden haben würde.

Das leidige Intereſſe mancher Theilhaber hingegen hat bisher die Theilung verhindert. Auf dem Ried iſt eine Mahlmühle befindlich, welche herzogl. Sächſiſches Lehn iſt, und oberhalb des Rieds beym Anfang deſſelben gegen Rugheim zu iſt die ſogenannte Zinkenmühle am Naſſachfluß gebaut, die Würzburger Lehn iſt.

Uebrigens gehört das Dorf Hellingen zur gemeinſchaftlichen Zent Königsberg, dahin es die 2 Hochgerichte 2 Mann zu ſtellen hat. Der Gotteskaſten zu

Kö-

Königsberg hat einen Gülthof und verſchiedene Lehnleute daſelbſt.

**Helmbrechts**, Bayreuthiſcher Marktflecken, der Sitz eines ehemaligen Vogteyamtes, zu welchem 20 Oerter gehörten. Das Ganze wurde 1386 durch das Geſchlecht Wolfſtriegel an die Burggrafen von Nürnberg verkauft, bey welchen ſie zu Lehn giengen. Der Flecken liegt zwey Stunden von Schauenſtein gegen Wirsberg.

**Helmers**, Meiningiſches Dorf im Amte Frauenbreitungen, liegt in einer waldigten Gegend an dem Roſabach, hat 24 Häuſer und 104 Seelen, ein Schulhaus und eine Kirche, die ein Filial von Roſa im Amte Sand iſt.

Auf einem bey Helmers liegenden Berge ſieht man noch die Mauern eines zerſtörten Schloſſes, der Frankenberg genannt. Die Herren von Frankenberg ſtarben ſchon im 13ten Jahrhunderte aus. Die Felder dieſes Dorfs beſtehen aus ſchlechtem Sand, und iſt daher ihr Ackerbau nicht ſehr einträglich; auch der Wieswachs iſt unbedeutend. Auch haben ſie kein Gehölze; denn die Waldungen dieſer Gegend gehören der herzogl. Kammer.

**Helmershauſen**, olim *Helmrihesſon*, Eiſenachiſcher in das Amt Kaltennordheim gehöriger Marktflecken, im Antheil Henneberg, 2 Stunden von Meiningen gegen die Tann, liegt an der Herpf, hat 650 Einwohner nud einen guten Mühl- und Bauſteinbruch.

**Helmitzheim**, Limpurg-Speckfeldiſches Pfarrdorf v. 65 Häuſern, wo jedoch Würzburg und der Spital zu Kitzingen 6, Bayreuth 5 Unterthanen, u. Ansbach 2 Schirmsuntertbanen haben. Limpurg-Speckfeld iſt aber allein Zent- Gemeinds- Dorfs- und Kirchenherr. Hier iſt der Sitz des Limpurg-Speckfeldiſchen Zentgerichts über die Limpurg-Speckfeldiſchen Orte, dann über die auswärtigen Dornheim, Nengenheim und Mönchſontheim, wie auch über Gollhofen. Uebrigens gehört dieſer Ort in das Amt Markt Einersheim. Es iſt der Geburtsort des bekannten Socinianers Johannes Crell, deſſen Schriften ſowohl, als Leben in der bibliotheca fratrum Polonorum befindlich ſind.

**Helmshofen bey Gröningen**, Filialkirchdorf; es hatte 2 Ansbachiſche Unterthanen, die in das Oberamt Creilsheim gehörten, und 11 Hohenloh-Neuenſteiniſche. Sie alle ſind durch den Landesvergleich vom 21ſten Jul. 1797 Ansbachiſch geworden.

**Helmshofen bey Gründelhard**, Weiler mit 3 Ansbachiſchen Unterthanen, die in das ehemalige Oberamt Creilsheim gehören, und 10 fremdherriſchen.

**Helmſtatt**, **Halbabingeſtat**, auch **Marktbelmſtadt**, großer katholiſcher Marktflecken von 215 Häuſern im Bezirke des Amtes Homburg am Main, eine kleine halbe Stunde vom Kloſter Holzkirchen, 3 Stunden von Würzburg. Der Ackerbau iſt hier beträchtlich und die Schweinszucht ganz vorzüglich. Der ganze Marktflecken iſt dem Nürnbergiſchen Patricier von Imhof leibeigen; dieſer Patricier iſt unter Würzburgiſcher Landeshoheit und Lehensherrlichkeit Vogteyherr des Marktfleckens; er beſtellt gewöhnlich einen Würzburgiſchen Rath zum Gerichtshalter. Die peinliche Gerichtsbarkeit ſteht dem Würzburgiſchen Zentamte Remlingen zu. Der Pfarrer iſt gut beſoldet und

wird von Würzburg geſetzt. Der Schullehrer hat 110 fl. frk. Gehalt, größtentheils aus dem Choramte des Amtes Homburg am Main. 1786 waren in der Schule 100 Kinder.

**Helnitzberg**, oder **Hellmitzberg** Einzeln im Bamberg. Amte Cronach.

**Hemhofen**, Schloß und Amtsdorf mit einer Schloßkirche, dem Geſchlechte Winkler von Mohrenfels zugethan, dem Kanton Steigerwald einverleibt, und mit der Zent hinter das Bambergiſche Amt Vorchheim gehörig. Es wohnen hier mehrere Fabrikanten, worunter ein geſchickter Steingut- und Berlinerblaufabrikant iſt. Hemhofen beſtand ehehin nur aus einigen Bauernhöfen und einer Schäferey. Die Freyherren von Jöbſtelsberg, deren Geſchlecht nun erloſchen iſt, legten das dermal ſtehende ſchöne Schloß an, und die jetzigen Beſitzer erweiterten das Dorf durch Anbauung mehrerer Häuſer, und verſchönerten die Gegend durch Anlegung mehrerer Gärten. Die Fiſchereyen und Waldungen ſind beträchtlich, und der Boden iſt zum Weitzen- und Kornbau ſehr gut.

**Hemmen**, ein zum Ritterorte Rhön und Werra gehöriges Dorf, 3 Stunden von Schlitz gegen Fulda.

**Hemmenberg**, Weiler im Nürnbergiſchen Amte Velden.

**Hemmendorf**, reicher evangeliſcher Ort im Itzgrunde von 14 Häuſern und 93 Einwohnern, fünf Stunden unter Coburg gegen Bamberg, der der Bambergiſchen Abtey Langheim gehört. Die Itz fließt hier ſo nahe an der Bergreihe zwiſchen dem Itz- und Baunachsgrunde vorbey, daß die Häuſer nur in einer Linie ſtehen können, und zwar ſo, daß ſie hinter den Scheunen verſteckt ſind, wegen der Einfuhr. Sie treibt auch hier 2 Getreidmühlen, wobey auch Oel geſchlagen und Stammholz geſchnitten wird. Die Einwohner pfarren nach Mirſchbach, ſuchen aber ihren Gottesdienſt in der Kirche zu Lahm. Hemmendorf iſt in erſter Inſtanz an das Langheimiſche Amt angewieſen. Seine Berufungen von den Ausſprüchen deſſelben legt es bey der Stiftskanzley zu Langheim ein. Da die Abtey landſäßig iſt, ſo ſind die Hemmendorfer Bambergiſche Territorialunterthanen. Ackerbau, Viehzucht und Viehmaſtung ſind die Nahrungsquellen. Würzburg hat die Zent- und Kirchenherrſchaft, aber die Unterthanen halten ſich als Proteſtanten an den Pfarrer zu Lahm, wo ſie in die Kirche gehen. Hemmendorf ſoll ehehin dem reichsfreyherrl. Geſchlechte Lichtenſtein zugehört haben, und iſt eine uralte Zugehörung zum Abtey Langheimiſchen Hofe Tambach. Als Würzburg den Schutz über das Amt Tambach ausübte, wurden die Hemmendorfer vom Biſchoff Julius mit Steuern, und zwar jedes Hundert mit 10 kr. belegt. Als die Abtey Langheim das Hochſtift Bamberg in Hinſicht Tambachs als Schutz- und Landesherrn feyerlich anerkannte, und Würzburg nach dem Urtheile des Kammergerichts zu Speyer von ſeinen Anmaßungen über Tambach abließ, ſo wurde Hemmendorf von Seite Bambergs beſteuert. Insbeſondere erlegte es 1620 34 fl. 7 Pfund, 21 Pfenning Rauchgeld und Vermögensſteuer. 1624 ward unter der Regierung Fürſtbiſchoffs Johann Georg eine neue Landſteuer von

den Ständen auf 12 Jahre bewilligt. Hemmendorf erlegte an dieſer Steuer einige Friſten 1724, 1725, 1726. In dieſem letzten Jahre ſollte das Viertel der geſammten 12jährigen Landſteuer nach einer allgemeinen Verordnung erlegt ſeyn. Die Hemmendorfer hatten noch Rückſtände. Daher erließ Fürſt Johann Georg an den Abt zu Langheim ein Schreiben, daß er die ſchuldigen Rückſtände heraustriebe. Die Hemmendorfer hatten die proteſtantiſche Glaubenslehre angenommen, und fürchteten ſich, von ihrem Abbte, ſo wie den dabey intereſſirten Hochſtiftern Bamberg und Würzburg mit Gewalt wieder zur katholiſchen Religion gebracht zu werden. Sie nahmen ſich daher den nächſtgelegenen proteſtantiſchen Fürſten, den Herzog von Sachſenkoburg, zu ihrem Schutzherrn an, an den ſie als Schutzgeld jährlich einige Hühner und etliche Simri Haber erlegen. Wirklich iſt die Koburgiſche Schutzfahne noch in Hemmendorf aufgerichtet. Die Hemmendorfer verſuchten nun allerhand Wege, ſich ſo unangenehme Sachen, als Steuern ſind, vom Halſe zu ſchaffen. Bald ſchützten ſie ihre Armuth vor, bald wandten ſie ſich an ihren Schutzherrn, wo ſie Unterſtützung fanden. Von Seite Koburgs benutzte man dieſe Anhänglichkeit, um in Hemmendorf immer feſtern Fuß zu faſſen. Koburg ſprach nun von einem Erbſchutze, und nannte die Hemmendorfer Sächſiſche Schutzunterthanen. Aber das letzte reichsgerichtliche Erkenntniß ſprach die Landeshoheit, Steuer- und Militärberfugniſſe, das Umgeld, vollkommen dem Hochſtifte Bamberg zu. Vergl. Fr. Merk. Jahrg. 1797, Seite 771.

**Hemmendorf**, ein ganz Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landwehre, 1 Stunde von der Stadt gegen Schrozberg. Er hat 5 Gemeindrechte, iſt nach Dettwang eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten nach Rothenburg. Der Ort, welcher von den Kuchenmeiſtern mit Nordenberg 1381 erkauft worden, hat 20 Dienſte und ſtellt 4 Wagen.

**Hemmerleinshof**, auch **Hämmerleinshof**, zwey einzelne Höfe im Bambergiſchen Amte Vilseck.

**Hemmerleinsmühl** auch **Hämmerleinsmühl**, einzelne Mühle bey Hemmerleinshof im Amte Vilseck.

**Hemmerles.** Die Einwohner gehören zur Kirchfahrt Gefrees.

**Hemmersheim**, ein zum Theile Würzburgiſches Dorf im Amte Aub, eine halbe Stunde vom Amtsſitze, an der Gollach; es zählt 48 Häuſer, unter denen 2 Drittheile dem Hochſtifte Würzburg gehören. Das andere Drittheil gehört bis auf einige Ansbachiſche Höfe dem teutſchen Orden. Zwey Drittheile der Einwohner ſind katholiſch, pfarren nach Aub, und haben ſich nun auch im Dorfe, um Zwiſtigkeiten zu verhüten, eine eigene Kirche erbaut. Der andere Theil der Einwohner, proteſtantiſcher Religion, beſitzt die alte, ehedem gemeinſchaftliche Kirche außer dem Dorfe, und gehört zur Pfarrey Lipperichshauſen. Das Dorf hatte ehemals ſeinen eigenen Pfarrer.

**Hemmershof**, Einzeln im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

**Hemſau**, auch **Emſau**, Weiler, in das Guttenbergiſche Amt Kirchlauter

lauter gehörig, im Ritterorte Baunach; er enthält nur 3 Mann.

**Hendelhammer**, Hof, die Einwohner pfarren nach Thierſtein am Dietersbach. Hier war an der Eger ehemals ein Eiſenhammer, der aber eingegangen iſt.

**Hendungen, Hendingen**, im J. 860 **Hentingi**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 114 Häuſern. Der Schullehrer hat 96 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 64 Kinder. Die Einwohner ſind ſehr brav.

**Henfenfeld**, Nürnbergiſch-Pfinzingiſches (jetzt von Halleriſches) Schloß und Dorf nebſt einer Pfarrey, eine Stunde von Herſpruck gegen Engelthal, mit einem anſehnlichen Gericht, einer Linie der Familie von Haller gehörig. 1558 verdarb es Markgraf Albrecht im Nürnbergiſchen Kriege mit Feuer. Henfenfeld gehörte ehedem einem adelichen Geſchlechte, das ſich von Henfenfeld ſchrieb. Das Schloß iſt ein Böhmiſches Lehen, und weil der Pfarrer dem Kloſter Michelfeld zu Lehen gegangen, haben ſie die Pfinzing dem Kloſter abgekauft. Der Rath zu Nürnberg hat den Pfinzingen 7 Unterthanen verkauft, welche theils dem Spital zu Lauf, Engelthal und dem Almoſenamte zugehörten. Die darüber ausgeſtellten Reverſalien ſind vom 2 März 1571.

Die Kirche iſt zur Ehre des h. Nikolaus geweiht. Nur ein Weiler, der Weyher genannt, iſt dahin eingepfarrt.

**Henſtädt**. Dieſes adeliche Gerichtsdorf liegt an der Werra, und iſt von Themar, an deſſen Fluren es gegen Morgen gränzt, nur eine halbe Stunde entfernt. Gegen Mittag hat es Wachenbrunn, gegen Abend das Meiningiſche Amtsdorf Leutersdorf, und gegen Mitternacht Tachbach und die Wüſtung Gertles zu Gränznachbarn. Der Ackerbau iſt hier ziemlich gut, und mit Wieſen ſind die Einwohner zur Nothdurft verſehen. Die ganze Flur beſteht in 2412 Acker, worunter 1650 Acker Feld, 314 Acker Wieſen und Huthraſen und 448 Acker Gehölz begriffen ſind. Ein großer Theil davon gehört zu den daſelbſt befindlichen drey Rittergütern, denen die übrigen Bauerngüter nicht nur zins- und lehnbar, ſondern auch zehntpflichtig ſind. Der Ort enthält dermalen, mit Inbegriff der 3 adelichen Schlöſſer und der Pfarr- Schul- und Pachterswohnungen, 64 Häuſer, und die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 293 Seelen, unter welchen man, von 1788 bis 1793, 15 Ehen, 57 Gebohrne und 39 Verſtorbene gezählt hat. An Profeſſioniſten befinden ſich allda 1 Schneider, 12 Leineweber, 1 Schreiner, 3 Maurer, 1 Schmied und 1 Sattler. Das hieſige Wirthshaus iſt ein Zubehör des ſogenannten mittlern Schloſſes, deſſen Beſitzer mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit ausdrücklich beliehen ſind. Auch befindet ſich hier eine, den Rittergutsbeſitzern lehnbare Mahlmühle an der Werra. Die Gemeinde beſitzet, nebſt 87 Acker Wieſen und Huthraſen auch noch 309 Acker, einzelne Feldhölzer, wovon jährlich eine gewiſſe Ruthenzahl unter den Nachbarn ausgetheilet wird.

**Hengdorf**, Weiler mit drey Unterthanen zwiſchen Schwabach und Roßſtall.

**Hengenberg**, Eichſtättiſcher mit Holz bewachſener Berg im Forſte Dörn-

Dörndorf und Amte Beilngries zwiſchen Dörndorf und Zant gelegen.

**Hengmantel**, Wertheimiſches Dorf zwey Stunden von Miltenberg, gegen Oberburg.

**Hengſtfeld**, Brandenburgiſches Dorf, welches 39 Gemeindrechte hat; darunter ſind 30 Wollmershäuſeriſch, 5 Brandenburgiſch, 2 Rothenburgiſch und 2 Creilsheimiſch. Der vormalige Pfarrer des Orts ſchrieb ein Buch, welches in der fränkiſchen Localgeſchichte immer einer Erwähnung verdient. Es hat folgenden Titel: Vita et Acta Lamberti Hengſtfeld. reformati, oder merkwürdige Lebens- und Amtsgeſchichte der Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer und Vorſteher der Kirche zu St. Lambrecht in Hengſtfeld ꝛc. von Balth. Nicol. Mützel, Pfarrer allda. Rothenburg ob der Tauber bey G. C. Holl, 1756, 8.

**Hengweg**, Einzeln, deſſen Einwohner in das ehemalige Oberamt Gefrees gehörten, im Fürſtenthum Bayreuth.

**Hennebach**, Weiler mit 13 Ansbachiſchen Unterthanen im Kameralamte Ansbach.

**Henneberg**, die gefürſtete Grafſchaft. Sie grenzt gegen Morgen an das Fürſtenthum Schwartzburg, gegen Mittag theils an das Fürſtenthum Hildburghauſen, theils an das Gebiet des Hochſtifts Würzburg, gegen Abend an das Stift Fulda und an einen Theil der Landſchaft Heſſen, und gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Eiſenach und Gotha. Man erſieht hieraus, daß ſie den nördlichſten Theil des fränkiſchen Kreiſes macht. Ihre Gröſſe wird verſchieden angegeben. Büſching beſtimmt ſie zu 6 Meilen von Norden gegen Süden, und ungefähr zu 5 1/2 M. von Weſten gegen Oſten. Gaſpari meint es richtiger zu treffen, da er 39 Quadratmeilen annimmt. Herr von Schultes ſagt im Journal von und für Franken Bd. I. S. 492. in der weiteſten Ausdehnung von Morgen nach Abend oder von Ilmenau bis Oſtheim ſind 10 Meilen, und die Gröſſe von Mittag nach Mitternacht, von Themar bis Schmalkalden, beträgt 6 Meilen. Wenn man den Flächeninhalt nach den beſten Karten in Vierecke eintheilt und berechnet, ſo kommen ungefähr 28 Quadratmeilen heraus, deren 15 einen Grad machen. In dieſem groſſen Bezirke befinden ſich 11 Städte, 10 Marktflecken, 237 Dörfer, 84 Höfe und Vorwerke und 103 Wüſtungen.

Landkarten von Henneberg hat man ſchon ſeit 1593. Es haben auch Janſſon, Hondius, Schenk und Valck Landkarten davon geliefert. Die vorzüglichſte unter allen war die, welche die Homanniſchen Erben 1745 an das Licht ſtellten. Sie iſt unter des Sachſen Meiningiſchen Hofraths, Johann Jakob Zinck, Aufſicht von Johann G. Küſel gezeichnet. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 70ſte Karte. 1755 hat Peter Schenk eine beſondere Karte von dem kurſächſiſchen Antheil an dieſem Lande ausgegeben und F. G. Gläſer 1775 von eben demſelbigen eine mineralogiſche.

Die unaufhörliche Abwechslung von Bergen und Thälern geſtattet

tet zwar dem Lande keine Ebene, die über eine Quadratmeile groß wäre; doch hat dieſer Umſtand in die Fruchtbarkeit keinen nachtheiligen Einfluß, und die in dem ſüdlichen Theil der Grafſchaft gelegenen Aemter Römhild, Themar, Maßfeld, Meiningen u. a. haben einen anſehnlichen Ueberfluß an Getreid. Der fruchttragende Boden beſteht, wenn man nicht in genauere Abtheilungen herunter gehen will, entweder aus fetten, ſchweren und ſchwarzen, oder aus ſteinichten, lockern und ſandigten Feldern. Alle bekannte Arten von Früchten werden auf ſelbigem, nach dem Unterſchied des Bodens, mehr und weniger gebauet, und in denjenigen Gegenden, wo die Natur den Wieswachs zu ſparſam ausgetheilt hat, ſucht ſich der Landmann durch den Anbau der Eſparſette und des Klees ſchadlos zu halten. Nicht ſo vortheilhaft iſt die Lage des nordöſtlichen Theils dieſer Grafſchaft, wo das groſe Gebirge des Thüringer Waldes dem Getreidbau ſehr hinderlich iſt. Dahin gehören ein groſſer Theil der Aemter Ilmenau, Schleuſingen, Suhla, Kühndorf, Hallenberg und Schmalkalden, die ihre Fruchtbedürfniſſe bey weitem nicht bauen, ſondern ſich auf fremde Zufuhr verlaſſen müſſen. Nichts deſtoweniger ſind dieſe Gegenden ſtark bevölkert und ihre Bewohner nähren ſich theils von Handwerkern u. Manufakturen; theils von der Viehzucht, vom Holzhandel, Kohlenbrennen und andern dahin einſchlagenden Beſchäfftigungen.

Der Thüringer Wald, in ſo weit ſolcher zu Henneberg gehört, liefert nicht nur einen reichen Ueberfluß an Holz, ſondern iſt auch den Stahl und Eiſenbergwerken ungemein günſtig. Schon in den älteſten Zeiten (1320) hat man in Ilmenau ſogar auf Silber gebauet, und die Fundgruben waren im Jahre 1556 ſo ergiebig, daß man damals 612 Zentner Kupfer, deren jeder 20 Loth Silber enthielt, ausgebracht wurden. Nach verſchiedenen Abwechſelungen wurde dieſes Bergwerk 1739 aufläſig und erſt neuerer Zeit beſchäftigte deſſen Wiederherſtellung die Aufmerkſamkeit des regierenden Herrn Herzogs zu S. Weimar, der bisher alles, was zur Erreichung eines ſo nützlichen Unternehmens erforderlich war, mit unermüdetem Eifer auf das rühmlichſte betrieben hat. S. Schlözers Staats-Anzeigen IV. Bd. 16ter Heft, S. 425.

Das Land enthält eine Menge Teiche, Flüſſe und kleine Bäche, die einen Ueberfluß von allen Gattungen von Fiſchen liefern. Der Hauptfluß iſt die Werra. Siehe dieſen und die folgenden Nebenflüſſe, Schleuſe, Haſel, Schwarza, Irla, Nahe, Herpf, Milz, Roſa, Schmalkalde, Salza, Felde und Streu unter ihren eigenen Nahmen.

Der Flachsbau, auch an einigen Orten der Tabaksbau, verſchaffen den Einwohnern viele Nahrung. An Manufakturen hat das Land ſtarke Weberey in Baumwolle, Wolle und Leinen, viele Papiermühlen, mehrere Pulvermühlen und ſonderlich ein ſehr wichtiges Gewerbe in Eiſen und Stahl. Mit dieſen Fabrikaten und den Naturprodukten, hauptſächlich Holz und Salz, wird ein beträchtlicher Handel getrieben.

ben. Ueberdieß macht der Weinhandel und das Frachtfuhrweſen für viele Orte einen beträchtlichen Nahrungszweig aus.

Die evangeliſch = Lutheriſche Religion bekennt der gröſſere Theil der Einwohner. Zu Schmalkalden, zu Herrenbreitungen und in unterſchiedenen Dörfern ſind auch evangeliſch = reformirte Gemeinden. Zu Schleuſingen iſt ein Gymnaſium, zu Meiningen ein wohl eingerichtetes Lyceum, in den übrigen Städten ſind geringere lateiniſche Schulen. Im ganzen Lande leben gegen 3000 Juden zerſtreut. Die ganze Volksmenge ſchätzt Gaſpari auf 100,000 Seelen.

In den älteſten Zeiten machte Henneberg einen beträchtlichen Theil der groſſen Provinz des öſtlichen und weſtlichen Grabfeldes aus, und ſtand unter der Aufſicht gewiſſer Gaugrafen oder kaiſerlicher Beamten, welche, nach der Staatsverfaſſung des Mittelalters, hier im Nahmen des Kaiſers die Juſtiz zu verwalten und die königlichen Einkünfte zu beſorgen hatten. Dieſe Grafen waren die ſichern Ahnherren der Grafen von Henneberg, welche im 11ten Jahrhunderte, wo die alte Eintheilung der Lande in Gauen ein Ende nahm und die Grafenämter erblich wurden, als Beſitzer vieler anſehnlichen Güter im Grabfelde auftraten, und nunmehr anfiengen, ſich von ihrem Stammſitze **Henneberg** einen eigenen Geſchlechtsnahmen beyzulegen.

Als im Jahre 1274 Graf Heinrichs hinterlaſſene 3 Söhne ihre Lande unter ſich theilten, entſtanden drey Hauptlinien, nämlich die Schleuſingiſche, Aſchachiſche und Hartenbergiſche, welche letztere aber ſchon im Jahre 1379 mit Berthold X. (XII,) wieder ausſtarb, nachdem er kurz vorher ſeine Landes Portion an ſeinen Vetter Aſchacher Linie verkauft hatte. Von der Zeit an verlegten die Grafen von Henneberg = Aſchach ihren Wohnſitz nach Hartenberg bey Römhild, und ſetzten ihr Geſchlecht, welches im Jahre 1466 in den Fürſtenſtand erhoben wurde, bis in die zweyte Hälfte des 16ten Jahrhunderts fort. Die beyden letzten Grafen von Berthold XVI (XIX) u. Albrecht theilten 1532 ihre Lande dergeſtalt, daß jener zu Römhild und dieſer zu Schwarza reſidirte. Allein Berthold gerieth in Schulden und verkaufte vor ſeinem erbloſen Abſterben 1549 ſeine Herrſchaft und zwar die Aemter Römhild, Lichtenberg u. Brückenau 1548 an die Grafen von Mannsfeld, welche bald darauf 1555 dieſe Herrſchaft den Herzogen zu Sachſen Johann Friedrich, dem Mittlern, Johann Wilhelm, Johann Friedrich, dem Jüngern, gegen Oldisleben und eine Zugabe von 50,000 Gulden käuflich überließen. Albrecht zu Schwarza folgte ſeinem Bruder im Jahre 1549 ebenfalls ohne Leibeserben in die Ewigkeit nach und ob er gleich ſeine Lande dem ihm verſchwägerten Hauſe Stollberg vermacht hatte: ſo nahmen dennoch die Grafen von Henneberg = Schleuſingen, denen als nächſten Agnaten die Erbfolge zuſtand, von der erledigten Herrſchaft Beſitz und überließen dem Grafen von Stollberg weiter nichts, als den Flecken Schwarza, welcher dieſem gräflichen Hauſe noch jetzt zugehört.

Die Aemter und Schlöſſer, die auf dieſe Art mit dem Hauſe Hen=

Henneberg Schleuſingen vereiniget wurden, waren: Kühndorf, Halleuberg, die halbe Zent Benshauſen, die Kellerey Behrungen und noch verſchiedene einzelne Güter und Ortſchaften. Das halbe Amt Salzungen gehörte zwar ebenfalls mit unter Graf Albrechts Verlaſſenſchaft; ſeine hinterbliebene Witwe hatte es aber als ein ihr ausgeſetztes Witthum im Beſitz und vererbte daſſelbe auf ihre Brüder, die Grafen von Stollberg, welche es endlich im Jahre 1657 nach einer langwierigen Sequeſtration dem Hauſe Gotha um 15000 Gulden abtraten.

Die Grafen zu Henneberg-Schleuſingen ſpielten, beſonders im 14ten Jahrhunderte, eine beträchtliche Rolle in der deutſchen Geſchichte und ihre Beſitzungen umfaßten mit Innbegrif der Pflege Coburg oder der damals ſogenannten neuen Herrſchaft einen ſehr großen Theil unſers fränkiſchen Vaterlandes. Berthold VII, (X) erwarb ſich durch ſeine großen Eigenſchaften die Würde eines Reichsfürſten und gab ſeinem Hauſe einen Glanz, der es weit über ſeine Stammvettern und über alle fränkiſche Grafen Häuſer erhob. Als aber nach dem ohne männliche Erben erfolgten Tod ſeines Sohnes Heinrich VIII. (XII) die Pflege Coburg durch die zwiſchen ſeinen drey Erbtöchtern an einem- und ſeinen Bruder Johann I. am andern Theile im Jahre 1347 geſchehenen Ländertheilung von der Grafſchaft Henneberg Schleuſingen auf immer getrennt wurde: ſo ſchränkte ſich ſelbige wieder auf einen kleinen Bezirk ein, und umfaßte die heutigen Aemter Schleuſingen, Ilmenau, Themar, Maßfeld, Waſungen, Kaltennordheim und Maienberg, welches letztere aber im Jahre 1542 an das Stift Würzburg gegen deſſen Amt und Schloß Meiningen vertauſcht wurde. S. unter Maynberg.

Endlich verblühte auch mit Graf Georg Ernſt 1583 der Henneberg Schleuſingiſche Stam̃, deſſen Lande theils dem Kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen, theils dem Landgrafen von Heſſen, vermöge errichteter Erbfolge-Verträge zufielen. Auch das Stift Würzburg bekam davon einen Theil, weil bey dem eben erwähnten Umtauſch von 1542 zwiſchen Meiningen und Maynberg feſtgeſetzt worden war: daß auf den Fall der Hennebergiſche Stamm ausſterben würde, gedachtes Amt wieder an Würzburg zurückfallen ſollte. Da aber dem zur Erbfolge berechtigten Kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen daran gelegen war, die Grafſchaft Henneberg im Zuſammenhang zu beſitzen; ſo wurde 1586 mit Würzburg ein anderweiter Tauſch-Vertrag errichtet, nach welchem das Stift den Meiningiſchen Amtsbezirk ſammt dem Schloſſe in der Eigenſchaft eines Mannlehens dem Hauſe Sachſen abtrat, und dafür mit verſchiedenen einzelnen Ortſchaften als: Stadt Lauringen, Hentingen, Hard, Eiſenhauſen, Groſſenbardorf, Wenkheim, Eibſtadt, Poppenlauer, Brix, Niederlauringen vergütet wurde. S. den Vertrag in Lünigs Reichs-Archiv Part. ſpec. Cont. I. von Würzburg. p. 343.

Der Heſſiſche Antheil an der Verlaſſenſchaft der Henneberg Schleuſingiſchen Lande gründete

ſich a) vermöge einer Urkunde von 1521 (in Schöttgens Beyträgen zur ſächſiſchen Hiſtorie Thl. III. S. 191) auf einen Succeſſionsvertrag, der zwiſchen Landgraf Philipp zu Heſſen an einem und Graf Wilhelm VI. (VII.) von Henneberg am andern Theil, zu Beilegung einiger über das Katzenellenbogiſche Schloß Dornberg entſtandenen Streitigkeit, errichtet wurde, kraft deſſen dem Hauſe Heſſen, auf den Fall, wenn Henneberg Schleuſingen im Mannsſtamm erlöſchen würde, deſſen Hälfte an der Herrſchaft Schmalkalden, woran Heſſen ſeit 1360 die andere Hälfte ſchon hatte, erblich zufallen ſollte. Als ſich nun dieſer Fall mit Graf Georg Ernſts Tode ereignete, ſo kam Heſſen, nach obigem Receß, zum Beſitze des Amts Schmalkalden und der halben Zent Benshauſen, welche letztere Heſſen und Henneberg ebenfalls ſeit 1360 gemeinſchaftlich inne gehabt hatte. Die andere Hälfte war eine Beſitzung der Henneberg Römhildiſchen Linie, und fiel nach ihrem Ausſterben (1549) an Henneberg Schleuſingen und ſodann an das kur- und fürſtliche Haus Sachſen, welches in der Folge 1619 auch den Heſſiſchen Antheil, gegen Abtretung des Hennebergiſchen Amtes Hallenberg, an ſich brachte. b) Heſſen bekam die Vogtey Herrenbreitungen, als eine dem Stifte Hersfeld zu Lehen rührende Hennebergiſche Beſitzung, worauf Landgraf Philipp, als Schutzherr und Adminiſtrator des Stifts, die Anwartſchaft erhalten hatte. Aus dieſem Grunde machte Heſſen auf gedachte Vogtey Anſpruch, und man mußte ſich Sächſiſcher Seits gefallen laſſen, dem Landgrafen Wilhelm, mittelſt eines am 13ten Auguſt 1583 errichteten Vergleichs, den wirklichen Beſitz dieſes Amtes einzuräumen. Dipl. MSC. d. d. Salzungen den letzten Auguſt 1583.

Mit dem Erbfolgerechte des kur- und fürſtlichen Hauſes Sachſen hat es folgende Bewandniß: Unter der Regierung Graf Wilhelms VI. (VII.) von Henneberg war das Land mit vielen Schulden überhäuft, und da die Gläubiger bey dem wahrſcheinlichen Ausgange dieſes Grafengeſchlechts wegen ihrer Schuldforderungen in Sorge geriethen, und daher mit Ungeſtüm auf ihre Befriedigung drangen, ſo wußte ſich Wilhelm auf keine ſchiklichere Art aus dieſer Verlegenheit zu ziehen, als durch den bekannten Erbverbrüderungs- und Erbfolgevertrag, welcher zwiſchen ihm und ſeinen zwey Söhnen, Georg Ernſten und Poppen an einem- und den damals lebenden 3 herzoglichen Brüdern zu Sachſen, Johann Friedrich dem Mittlern, Johann Wilhelm und Johann Friedrich dem Jüngern, am andern Theile am 1 September 1554 zu Kahla abgeſchloſſen und 1555 vom Kaiſer Ferdinand beſtätiget wurde. (S. Lünigs R. Arch. P. Spec. Cont. II. S. 303. Arnds Sächſ. Arch. Thl. II. S. 452.) Der Inhalt dieſes merkwürdigen Receſſes gieng hauptſächlich dahin, daß auf den Fall, wenn der Hennebergiſche Mannsſtamm erlöſchen würde, deſſen ſämtliche Lande (die Herrſchaft Schmalkalden ausgenommen) dem fürſtlichen Hauſe Sachſen zufallen, letzteres aber von jetzt an die 130420 Gulden, 6 gr. beſtehenden Hennebergiſchen Schulden übernehmen ſollte; dafern hergegen die kur- und fürſtlichen

lichen Häuſer Sachſen und Heſſen vor Henneberg ausſterben würden, alsdann ſollte das Koburgiſche Ortland zu Franken, welches die heutzutage ſogenannte Pflege Coburg begreifet, an die Grafen von Henneberg übergehen. Wenige Jahre nach dieſem Vertrage ließe ſich Herzog Johann Friedrich der Mittlere 1563 in die bekannten Grumbachiſchen Händel einflechten, worüber er in die Reichsacht verfiel, und aller ſeiner Lande und Rechte, mithin auch der Anwartſchaft auf Henneberg, beraubt wurde. Da auch ſein jüngerer Bruder, Johann Friedrich der Jüngere, 1565 ohne Erben verſtarb, ſo war es alſo Herzog Johann Wilhelm noch allein, welchem die Erbfolge in Henneberg, vermöge des Kahliſchen Vertrags, zuſtand. Um ſich aber derſelbigen deſto gewiſſer zu verſichern, wirkte er deshalb vom Kaiſer Maximilian II. am 9ten Julius 1572 noch einen beſondern Expectanzbrief aus, und empfieng ſodann am 26 Febr. 1573 die eventuelle Beleihung über die auf dem Fall ſtehenden Hennebergiſchen Lande. Allein er ſtarb wenige Tage darauf, und hinterließ 2 unmündige Prinzen, über welche Kurfürſt Auguſt zu Sachſen die Vormundſchaft übernahm. Anſtatt ſeine ihm empfohlene Pupillen bey ſeinen Rechten zu ſchützen, ſuchte vielmehr der Kurfürſt die vormundſchaftliche Verwaltung zu ſeinem eigenen Vortheil zu benutzen, und von dem ihm ergebenen kaiſerlichen Hofe die Anwartſchaft auf 5/12 Theile der Grafſchaft Henneberg insgeheim auszuwirken. Da das Hennebergiſche Haus wirklich 1583 erloſch, nahm Kurfürſt Auguſt zu Sachſen die Grafſchaft Henneberg für ſich und im Nahmen der unmündigen Prinzen Johann Wilhelm und Johannſen zu Sachſen-Weimar in Beſitz. Von der Zeit wurden dieſe Lande durch eine zu Meiningen gemeinſchaftlich errichtete Regierung verwaltet, und ob man gleich Kurſächſiſcher Seits ſchon im Jahre 1585 eine Theilung der Grafſchaft projectirte, ſo kam doch dieſelbige, weil inzwiſchen die Herzoge von Sachſen-Weimar von dem unregelmäßigen Verfahren des Kurfürſten nähere Kundſchaft erlangt hatten, nicht zu Stande. Der Gewalt mußte endlich die Gerechtigkeit weichen. Im Jahre 1660 erfolgte eine Haupttheilung der Henneberg Schleuſingiſchen Lande, und zwar in der Maaße, daß 1) Herzog Moritz zu Sachſen Naumburg, dem ſein Vater, Kurfürſt Johann Georg ſeinen Antheil an Henneberg 1659 vermacht hatte, folgende Länderſtücke zu ſeinem Antheil bekam, als: Amt und Stadt Schleuſingen, nebſt dem Kloſter Veßra, Amt Suhla, Amt und Schloß Kühndorf mit dem Kloſter Rora und das Amt Benshauſen. Von den übrigen 7/12 Theilen erhielt 2) Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg zu $\frac{3\frac{1}{2}}{12}$ Theile die Aemter Meiningen, Themar und Maßfeld, ingleichen die Kellerey Behrungen, den Hof zu Milz und das Kammergut Henneberg. Da hingegen 3) den beyden Herzogen, Wilhelmen zu Sachſen-Weimar und Ernſten zu Sachſen-Gotha, die Aemter Ilmenau, Waſungen, Sand, Kaltennordheim und Frauenbreitungen ebenfalls zu $\frac{3\frac{1}{2}}{12}$ Theile

Theile überlaſſen wurden. Beyde Brüder theilten bald darauf 1661 ihren Hennebergiſchen Antheil, dergeſtalt, daß Sachſen Weimar die Aemter Ilmenau und Kaltennordheim, Sachſen Gotha aber die Aemter Frauenbreitungen, Waſungen und Sand bekam. S. Dipl. in Reinhards Beyträgen, Thl. II. S. 126. Als in der Folge der Sachſen Altenburgiſche Stamm 1672 ausſtarb, fielen deſſen Lande, mithin auch der Antheil an Henneberg, an Sachſen-Gotha, in welchem fürſtlichen Hauſe aber bald nachher 1680—81 eine abermalige Unterabtheilung vorgieng, wodurch die Hennebergiſchen Lande an einige von den geſtifteten Nebenlinien übergiengen. So bekam Herzog Heinrich zu Römhild unter andern das Amt Themar, die Kellerey Behrungen und den Hof zu Milz. Allein nach ſeinem erbloſen Abſterben fielen dieſe Beſitzungen an die fürſtlichen Häuſer zu Sachſen-Gotha, Coburg, Saalfeld und Hildburghauſen, unter welchen die beyden erſteren das Amt Themar gemeinſchaftlich, letzteres aber die Kellerey Behrungen noch jetzt beſitzet, nachdem der Hof zu Milz ſchon vorher veräußert worden war. Die übrigen Hennebergiſchen Aemter Gothaiſchen Antheils und zwar Meiningen, Maßfeld, Waſungen, Sand und Frauenbreitungen, ingleichem das Kammergut Henneberg kamen in der brüderlichen Theilung vom J. 1681 an Herzog Bernhard, als den Stifter des noch jetzt florirenden Hauſes zu Sachſen-Meiningen.

Einen etwas veränderten Gang nahm die Geſchichte der zum Hauſe Henneberg-Römhild gehörig geweſenen Aemter Römhild und Lichtenberg, welche Graf Berthold der XVI. (XIX.) oben berührtermaßen im Jahre 1548 den Grafen von Mannsfeld, dieſe aber 1555 dem Erneſtiniſchen Hauſe Sachſen verkauft hatten. In der Landestheilung vom Jahre 1572 kamen unter andern auch dieſe zwey Aemter an die Söhne des unglücklichen Johann Friedrichs, des Mittlern, Johann Kaſimir und Johann Ernſt, nach deren unbeerbten Abſterben 1633 und 1638 fielen ſie aber den beyden Sächſiſchen Häuſern Altenburg und Weimar zu. Erſteres bekam in der Theilung vom Jahre 1640 das Amt Römhild und Letzteres das Amt Lichtenberg, welches noch jezt eine Beſitzung des fürſtlichen Hauſes Weimar ausmachet. Das Amt Römhild hingegen gieng, nach Ausſterben des Altenburgiſchen Stammes, an Sachſen-Gotha über, und kam in der brüderlichen Theilung vom Jahre 1680 an Herzog Heinrichen. Nachdem derſelbige 1710 ohne Erben verſtarb, wurde gedachtes Amt der Gegenſtand eines heftigen Rechtsſtreits zwiſchen den fürſtlichen Häuſern zu Sachſen-Coburg-Saalfeld und Sachſen Meiningen, welcher ſich erſt am 30ſten März 1765 von Grund aus verglichen und dieſes Amt noch im gemeinſchaftlichen Beſitz haben, ſo, daß Sachſen-Meiningen zwey Theile und Sachſen Coburg einen Theil von dem Einkommen zu erheben hat. S. Gruners Geſchichte Herzog Johann Caſimirs S. 253.

Jetzt iſt die gefürſtete Grafſchaft Henneberg, außerdem was Würzburg und Fulda davon an ſich brachten, zwiſchen den ſämtlichen Sächſiſchen Linien und dem

Lands-

Landgrafen von Heſſen in ſieben Antheile getheilt, als:

I. Der kurſächſiſche Antheil S. Schleuſingen.

II. Der Sachſen Weimariſche Antheil S. Ilmenau, Lichtenberg und Kalten-Nordheim.

III. Der Sachſenmeiningiſche Antheil. S. Meining. das Fürſtenth.

IV. Der Sachſen-Gotha und Coburgiſche gemeinſchaftliche Antheil. S. Themar, das Amt.

V. Der Sachſen-Meining- und Coburgiſche Antheil. S. Römhild das Amt.

VI. Der Sachſen Hildburghauſiſche Antheil. S. Behrungen.

VII. Der Heſſen-Caſſeliſche Antheil S. Schmalk. die Herrſchaft.

Von dem geſammten Hauſe Sachſen wird jetzt auf dem Reichstage, wegen der Grafſchaft Henneberg eine Stimme geführt. Bey der Hennebergiſchen Landestheilung vom J. 1660 blieben die Hennebergiſchen Reichs und Kreis-Vota unter den fürſtlichen Theilhabern gemeinſchaftlich, dergeſtalt, daß das Direktorium unter ihnen nach dem Verhältniß ihrer Landes Portionen abwechſeln ſollte. Damals waren drey Hauptſtämme. 1) Sachſen-Naumburg 2) Sachſen-Weimar und Gotha 3) Sachſen-Altenburg. Als letzterer 1672 ausſtarb und ſeine Hennebergiſchen Lande an Sachſen Gotha fielen: ſo bekam auch dieſes Haus den Antheil der Altenburgiſchen Reichsſtimme. Dieſem zufolge beſaß Gotha hieran beynahe die Hälfte, oder eigentlich $\frac{5\frac{1}{2}}{12}$ Theile, welche es aber in dem mit Sachſen-Hildburghauſen geſchloſſenen Liberations-Receſs dieſem fürſtlichen Theil abtrat. S. Röders Abhandlung von den Reichstagsſtimmen S. 300. Indeſſen entſtanden, wegen Ausübung dieſer Rechte mancherley Irrungen, welche endlich zwiſchen Sachſen-Naumburg, Sachſen-Weimar, Sachſen-Eiſenach, und Sachſen-Gotha durch den noch ungedruckten Alternations-Receſs vom 6ten Auguſt 1706 verglichen und der Turnus der Reichstagsſtimme auf zwölf Jahre in der Maaße feſtgeſetzet wurde, daß die erſten vier von Sachſen-Gotha wegen des ererbten Altenburgiſchen Antheils an Henneberg, ſodann zwey Jahre von Sachſen-Weimar und Eiſenach und die letzten zwey Jahre wieder von Sachſen-Gotha als urſprüngliche Theilhaber an $\frac{1\frac{3}{4}}{12}$ Theile an Henneberg geführt und mit dieſer Abwechſelung fortgefahren werden ſoll. Dieſer Turnus iſt auch bisher beobachtet worden, jedoch mit dem Unterſchiede, daß das dem Hauſe Gotha zuſtändige 6 jährige Reichs-Votum, vermöge des vorhin bemerkten Receſſes von 1706, von Sachſen-Hildburghauſen geführt wird. Dermalen wird der Turnus alſo beobachtet:

4 Jahre, als vom 17 Oktober 1798 — 1802 Kurſachſen wegen Naumburg.

4 — — — — — — 1802 — 1806 Sachſen Hildburghauſen wegen Altenburg.

2 — — — — — — 1806 — 1808 Sachſen Weimar.

2 — — — — — — 1808 — 1810 Sachſen Hildburghauſen wegen Sachſen-Gotha.

Auf den Kreiſtagen hat Henneberg 3 fürſtliche Stimmen, eine wegen Henneberg Schleuſingen; eine wegen Henneberg Römhild und eine wegen Henneberg Schmalkalden. Die Führung des Henneberg Schleuſingiſchen Votums wechſelt nicht, wie beym Reichsvotum, nach den Jahren, ſondern nach den Kreistagen, ab, ſo, daß Kurſachſen zwey, Sachſen Meiningen wegen Altenburg und Gotha drey, und Sachſen Weimar einen Kreistag zu beſchicken hat. Nach Inhalt eines 1605 geſchloſſenen Receſſes ſollte zwar auch S. Hildburghauſen bey der Schleuſingiſchen Kreistagsſtimme mit concurriren, es iſt aber dieſes fürſtliche Haus vom fränkiſchen Kreiſe bis jetzt nicht zur Theilnehmung an dem Stimmrecht gelaſſen worden.

Das Römhildiſche Kreisvotum gerieth, ſeit Herzog Heinrichs zu S. Römhild Ableben 1710 und der vielen deshalb zwiſchen den fürſtlichen Erbfolgern entſtandenen Streitigkeiten, in völlige Nichtigkeit, und erſt im Jahre 1764 kam daſſelbige wieder in Gang, wo es die fürſtlichen Häuſer S. Coburg und S. Meiningen wieder fortführten. Beſage der in den Jahren 1702, 1705 und 1723 errichteten Verträge hätte zwar auch das Haus S. Hildburghauſen, entweder bey dem Schleuſingiſchen oder Römhildiſchen Kreisvotum, concuriren ſollen; es hat aber bis jetzt noch nicht zur Ausübung dieſer Befugniß gelangen können.

Wegen Henneberg wird an Kammerzielern und Römermonaten getragen:

| von | Römermonat | | Kammerzieler | |
|---|---|---|---|---|
| Kurſachſen | 43 fl. | 53 1/2 kr. | — 90 Rthlr. | 46 — kr. |
| S. Weimar und Eiſenach | 29 fl. | 4 — kr. | — 43 Rthlr. | 21 1/2 kr. |
| Themar | 14 fl. | 29 1/2 kr. | } — 21 Rthlr. | 6 — kr. |
| S. Gotha wegen Mehlis | — | 47 — kr. | | |
| Behrungen | 5 fl. | 17 3/4 kr. | — 3 Rthlr. | 52 1/2 kr. |
| S. Meiningen | 52 fl. | 28 1/4 kr. | — 91 Rthlr. | 74 1/2 kr. |
| Römhild | 50 fl. | 40 — kr. | — 101 Rthlr. | 41 — kr. |
| Schmalkalden | 24 fl. | ——— | — 23 Rthlr. | 78 1/2 kr. |

Das einfache Reichscontingent der ganzen Grafſchaft beträgt 16 1/3 Kav. 69 Infant. welche auf die verſchiedenen Theilhaber bis auf den 33840ſten Theil eines Mannes repartirt iſt.

Nach dem Beyſpiel anderer deutſchen Fürſten hatten die Grafen von Henneberg auch Marſchälle, Kämmerer nnd Truchſeſſe. Sie waren mit verſchiedenen zu dergleichen Hofämtern gehörigen Gütern verliehen. S. Horns Sächſ. Handbibliothek. S. 143. Noch jetzt trägt die Familie der Marſchälle von Oſtheim vom fürſtlichen Hauſe Sachſen das Hennebergiſche Marſchallamt zu Lehn, und im Jahre 1676 finden wir die Herren von Speſſardt im Beſitz des Hennebergiſchen Erbtruchſeſſenamtes. Die mit Letztern verbundenen Güter verkaufte Johann Wilhelm

helm von Speſſardt 1755, mit lehnsherrlicher Bewilligung an das Kloſter Bildhauſen, welches einen in der Grafſchaft Henneberg anſäßigen von Adel zum Lehensträger zu beſtellen hat. Die Würde eines Erbkämmerers kommt ebenfalls vor, ſie verſchwindet aber ſeit 1568, wo Melchior von der Tann in einer von Grafen Georg Ernſt von Henneberg ausgeſtellten Urkunde den Titel eines Hennebergiſchen Kämmerers führt, ganz aus der diplomatiſchen Geſchichte Das allgemeine Wappen der Grafen von Henneberg beſtand in einer ſchwarzen Henne auf drey grünen Hügeln im goldenen Felde. Vielleicht noch früher, als das Geſchlechts Wappen allgemein gebräuchlich war, führten ſie einen Adler mit ausgeſpannten Flügeln als das Wappen des dem Hauſe Henneberg zuſtändig kaiſerl. Burggrafthums zu Würzburg. Der dabey vorkommenden Abwechslungen gedenkt von Schultheß in ſeiner diplom. Geſchichte des Hauſes Henneberg, Thl. II. S. 221 ꝛc. Die Kur- und Fürſtlichen Häuſer Sachſen haben nur die Henne in ihre Wappenſchilde aufgenommen und auf das Burggrafthum Würzburg, mithin auch auf das damit verbundene Wappen, keinen Anſpruch gemacht.

**Henneberg**, das Schloß und Kammergut Heineberc, Heinenberc ol. in einem von Kaiſer Ludwig ausgefertigten Lehnbriefe heißt es im Jahre 1330 Caſtrum et domus Hennebergenſis. Es iſt ein altes ganz verfallen geweſenes Bergſchloß, eine Meile von der Stadt Meiningen rechts an der Chauſſee von Würzburg nach Meiningen. Es iſt das Stammhaus und uralte Reſidenz der Grafen von Henneberg geweſen, ſo groß: daß innerhalb ſeiner Mauern gegenwärtig ein Stück Ackerfeld angebaut iſt. Es war mit einer gedoppelten Ringmauer und Graben umgeben, durch welche nordwärts das ehemals noch aufſtehende Thor in den innern Schloßplatz führt, wo man einige Gewölber und Schwibbögen, wie auch einen Thurm von großem Umfang darauf einige Fichtenbäume ſtehen, wahrnimmt. Auf dieſem Schloße hat die allerälteſte Kapelle geſtanden. Als 1405 die Grafen von Henneberg ihre Reſidenz anderswo genommen, und das Schloß gewiſſen Burgmännern umgethan haben, iſt der Gottesdienſt meiſtens unten in der Kirche, welche am Schloßberge liegt, gehalten worden. 1525 im Bauern-Aufruhr fand es ſeinen Untergang. Neuerer Zeit iſt einiges zu ſeiner Wiederherſtellung und Erhaltung geſchehen. Man hat von dem Schloßplatze eine der ſchönſten Ausſichten nach allen Seiten.

**Henneberg**, Filialkirchdorf am Fuße des Bergs gleiches Nahmens an der Landſtraße zwiſchen Mellrichſtadt und Meiningen, eine Stunde von Letzterer von 64 Häuſern, und 285 Seelen. Eingepfarrt dahin ſind Einödhauſen und Ketzerode. Dieſer Berg iſt gleichſam der Gränzſtein zwiſchen den Main und Werra Gegenden, denn von ſeiner Süd Oſt Seite fließt das Schnee- und Regenwaſſer nach den Main- und von ſeinen andern Seiten nach den Werra-Gegenden. Die Häuſer dieſes Dorfs liegen ſehr zerſtreuet, ſo daß Aecker und Wieſen dazwiſchen liegen. Es iſt ein Herzogliches Kammergut allhier, das aber, (weil weder Feldbau noch Wießwachs in dieſer Flur viel zu bedeuten haben) eben nicht

ſo

ſo gar beträchtlich iſt. Da aber auch hier der Esparcette viel gebauet wird, ſo gelangen durch die hiemit verbeſſerte Viehzucht die daſigen Aecker zu einer Fruchtbarkeit, die ſich bey Anſchauung derſelben kaum denken läßt. Das Dorf hat viele Freyheiten, beſonders jeder Nachbar die Schenkgerechtigkeit, jedoch unter der Einſchränkung, daß keiner ein Zeichen oder Schild ausſtecken darf. Die in dieſer Gegend liegenden groſſe Waldungen gehören der Herzoglichen Kammer.

**Hennenberg**, Nürnbergiſches Dorf des Amtes Velden, eine Stunde davon gegen Hilpoltſtein.

**Hennenkobel**, Eichſtättiſches mit Holz bewachſenes Thal im Stadtforſte Archenbrunn, welches an der nördlichen Seite des Hafnerberges von Oſten gegen Weſten ſich hinzieht, und gegen das Filialkirchdorf Waſſerzell auslauft.

**Hennewerich**, nach der Vetteriſchen Karte **Hannwerk**, am Flüßchen Seebach, Dannenwerich gegen über, zwey Stunden von Herzogen-Aurach.

**Heppſtädt**, Dorf unweit der Aiſch im Bambergiſchen Amte Vorchheim, drey Stunden von der Stadt, gleiches Nahmens gegen Neuhaus. Einige Einwohner gehören zum Bambergiſchen obern Schloſſe zu Hallerndorf, und in das Bambergiſche Amt Bechhofen. Nebſt den Bambergiſchen theils zum Amte Vorchheim, theils zum Amte Bechhofen gehörigen Unterthanen, wohnen hier auch Ritterſchäftliche, dem Geſchlechte der von Krailsheim zugethane Lehenvogteyleute. Dorf- und Gemeindeherrſchaft und fraiſchliche Gerichtsbarkeit ſteht dem Amte Vorchheim zu. Die Felder und Wieſen ſind nicht bedeutend; doch haben die Einwohner einige Teiche und etwas eigenes Holz.

**Herberg**, eine Stunde von Gundelsheim gegen Krautheim.

**Herboldsdorf**, kleines Dorf von 8 Häuſern, die alle gleiche Theile in liegenden Gütern haben, der freyherrlichen Familie von Lichtenſtein gehörig, im Kanton Baunach, eine Stunde von Ebern gegen Heldburg, am Fuße des Lichtenſteiner Berges gegen Südweſt. Die Einwohner ſind brave Leute, nähren ſich mit Feldbau, beſuchen abwechſelnd die Kirche zu Lichtenſtein und Fiſchbach. Sie haben auch ein beträchtliches Gemeindeholz, aber wenig Wieſenfutter.

**Herboldshof**, **Herbotzlhof**, einzelner Nürnbergiſcher Hof, drey Stunden von der Stadt an der Biber.

**Herbolsheim**, groſſes Pfarrdorf, wo zwey Pfarrer, ein Katholiſcher und ein Lutheriſcher wohnen, zwiſchen Uffenheim, Windsheim und Rothenburg, mit einem ſehr anſehnlichen Gaſthofe.

**Herbolzhauſen**, Weiler von drey Haushaltungen in Hohenlohe Kirchberg, pfarrt nach Lendſiedel, hat vortrefliche Viehzucht und iſt daher ſehr wohlhabend. Von 1788 — 94 ſind drey Perſonen mehr geſtorben als gebohren.

**Herbolzhof**, **Herboltshof**, kleiner nürnbergiſcher Weiler, eine Stunde von der Stadt, an der Regnitz gegen Erlang.

**Herbſtadt**, Heriolſeſtadt, großes Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf, zum Oberamte Königshofen gehörig, an der Grenze des Hochſtifts gegen Römhild von 103 Häuſern. Der Boden iſt fruchtbar, und die Einwohner ungemein arbeitſam. Beſonders iſt hier gute Schaafzucht. Der

Schullehrer hat 98 Gulden Gehalt. 1786 hatte er 74 Schulkinder.

**Herbſthauſen**, Filialdorf von der Hohenlohe Weickersheimiſchen Pfarrey Adolzhauſen, wo an jedem dritten Sonntag, auch an Feyertagen Gottesdienſt gehalten, nebſt dem alle übrigen Pfarrhandlungen verrichtet werden. Es liegt an der Heerſtraße von Frankfurth und Augsburg, zwey Stunden von Mergentheim, hat 20 Haushaltungen, einen weitläufigen Gaſthof, guten Feldbau und Viehzucht. Binnen neun Jahren ſind 15 mehr gebohren, als geſtorben.

**Herbſtmühle**, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang von einem Unterthan.

**Herdathurn**, bey Hönn **Harthurn** genannt, Dörfchen, unweit des Städtchens Tann, zu deſſen Herrſchaft es gehört, gegen Süden. Es beſteht aus 8 Wohnungen. Durch den Weidfluß, der es theilt, entſteht ein Ober- und Unterherdathurn.

**Herdlasreuth**, Bayreuthiſches Dorf, 3 Stunden von Bayreuth gegen Pottenſtein.

**Hereth**, auch **Herreth** und **Kleinhereth**, Pfarrdorf, worin die Abtey Banz, die Reichsfreyherren von Könitz und von Rothenhan auf Rentweinsdorf vogteyliche Unterthanen beſitzen. Beſagte Herren von Rothenhan ſetzen den Pfarrer und hören mit von Könitz die Kirchenrechnung ab. Die Köniziſchen Unterthanen ſtehen unter deſſen Gerichtshalter zu Unterſimau, die Rothenhaniſchen unter dem Amtmann zu Rentweinsdorf. Sie ſind dem unmittelbaren Rittercanton Baunach einverleibt. Die Banziſchen Unterthanen gehören in erſter Inſtanz unter die Banziſche Kloſterkanzley, und als Bambergiſche Territorialunterthanen in zweyter unter die Bambergiſche Regierung, und in Steuerſachen unter das fürſtliche Steueramt zu Banz. In Hereth ſteht eine Coburgiſche Schutzfahne, die aber dermal keine Bedeutung mehr hat, und ehedeſſen bezeichnete, daß ſich Coburg der ehedem gedrückten proteſtantiſchen Religion, als erbetener Schutzherr, annahm.

**Hergersbach**, ein nach Waſſermungenau gepfarrter Weiler von 19 Unterthanen, im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Windsbach, darin ſind 3 Unterthanen Eichſtätiſch, und zwar einer zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg, zwey aber zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörig.

**Herges**, Hönn und die Homanniſchen Karten **Hertges**, mittelmäſſiges Heſſiſches Dorf im Amt Herrenbreitungen, eine Stunde von Hallenburg gegen Benshauſen.

**Hergets**, Wüſtung im Meiningiſchen Amte Maßfeld.

**Hergetsmühl**, eine nach Nennzenheim gehörige Mühle von Gängen.

**Hergramsdorf**, ein der Bambergiſchen Abtey Langheim vogtey- und lehenbares, zum Amte Tambach gehöriges und mit der Landeshoheit und Steuer dem Hochſtifte Bamberg zugethanes Dorf.

**Heringnohe**, Eiſenhammer im Bambergiſchen Amte Vilseck, beſteht in einem Aufwurfe, Schmelzhammer, Bucher, Zerenn- und Wollfeuer.

**Heringslohe**, auch **Hernigslohe**, Hofgütlein unterhalb Trokau, ſtehet ganz einzeln, und iſt den Herren von Groß vogtey und lehn-

lehnbar. Die Einwohner gehören zur Bayreuthiſchen Pfarrey Lindenhardt.

Heringsmühle, (die) liegt bey Markt Erlbach.

Herleinsweiher, ſind drey fürſtlich eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg Ohrnbau gehörige, und in der Ahrberger Forſtey gelegene Weiher.

Herlheim, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Gerolzhofen, nicht weit von dieſem Städtchen gegen Schweinfurt. Es gehört ganz der Ciſterzienſer-Mannsabtey Ebrach, und gehört zum Kloſteramte Sulzheim, von dem es eine Stunde ſüdlich entfernt liegt.

Herlheimshof, in der gemeinen Ausſprache Herletshof, ein dem Grafen von Schönborn zum Amte Zeilizheim gehöriger Hof, eine Stunde von Gaibach nordweſtwärts.

Herlingsreuth, Giechiſches Dorf, eine halbe Stunde von Thurnau, zu deſſen Amt es gehört.

Hermannbronn, im Ritterorte Baunach, zwey Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen dieſes Nahmens. Es gehört den Herren von Guttenberg.

Hermannsburg, im Ritterorte Rhön und Werra, der Familie von Riedeſel gehörig.

Hermannsburg, ſ. Hemsau.

Hermannsfeld, Herimanesfeld, Meiningiſches Pfarrdorf im Amte Maßfeld von 43 Häuſern und 160 Seelen. Nahe bey dieſem Dorfe iſt der ſogenannte Hermannsfelder große Teich, und in demſelben eine Inſel, auf der ehedeſſen eine dem h. Wolfgang gewidmete Kapelle geſtanden hat, dahin ſtark gewallfahrtet worden. Jetzt iſt daſelbſt eine Jägerwohnung, die noch zum Wolfgang genannt wird. Der Teich ſelbſt gehört der herzogl. Kammer und iſt dem Kloſter Bildhauſen im Würzburgiſchen zehntbar. Die Aecker dieſes Dorfs beſtehen größtentheils aus ſchroffem Sande und andern geringen Feldarten; auch der Wießwachs iſt ſchlecht und geringe, ſo daß die meiſten Bewohner des Orts eine kümmerliche Nahrung haben, zumal da ſie auch wenig Waldung haben; denn die großen einträglichen Waldungen dieſer Gegend gehören zur herzogl. Kammer. In die Hermannsfelder Kirche pfarren: 1) der Thurm oder Thurn, ein Hof und Gut, ſo gegenwärtig dem regierenden Herzoge zu Meiningen gehört: es hat meiſtens feuchte Sandfelder und guten Wießwachs, und iſt, ſeitdem Ihro Durchlaucht im Beſitz deſſelben ſind, durch mancherley ökonomiſche Verbeſſerungen, beſonders durch häufigen Kleeanbau und anderer Futterkräuter zu einer merklichen Höhe geſtiegen. Es liegt nahe am groſſen Teich, und der Abzugsgraben aus demſelben geht durch dieſes Gut. 2) Die Sorge, ein Hof (4 Häuſer) dicht am Teich. 3) Das bewohnte Fiſchhaus, in welchem der herzogl. Jagdzeugwärter ſeinen Sitz hat, auch halten ſich währender Fiſcherey, welche alle 3 Jahre geſchieht, die Abgeordneten von der Kammer hier auf. 4) Das Jägerhaus im St. Wolfgang. 5) Die herzogl. Faſanerie, die aus einem ſchönen Luſthauſe und einigen andern Wohnungen beſteht. 6) Die Haſel- und Schreckenmühle.

Hermannsroda, einzelner Hof im Meiningiſchen Amte Kloſter Allendorf.

Hermannsweiher, fürſtl. Eichſtättiſcher, 5—6 Morgen großer Wei-

Weiher bey dem Pfarrdorfe Burgoberbach, erhält von den herumliegenden Brunnenflüſſen ſtarken Zufluß und überſchwemmt manchmal aus Mangel des Ablaufes die Wieſen, deren Beſitzer ſich dagegen dadurch ſchadlos halten, daß ſie die Bimſen und Schlotten aus dem Weiher dafür herausſchneiden.

**Hermersberg**, Hohenloh-Ingelfingiſches Jagdſchloß und Hof von 7 Haushaltungen. Dieß iſt der in Urkunden benannte Hermannsberg, von welchem Hanſelmann ſehr wahrſcheinlich bemerkt, daß er von dem Stammvater des Hauſes Hohenlohe, Graf Herrmann, ſeine Benennung erhalten habe. Es iſt hier ein vortreflicher Waldbezirk von mehrern hundert Morgen.

**Hermersdorf**, Dorf im Bambergiſchen Amte Höchſtadt, dem die Zent darüber als eine Staatsdienſtbarkeit zuſteht, mit der Dorfs- Gemeinde- Flur- und Lehenherrſchaft ſowohl, als mit der Vogteylichkeit in das Holzſchuheriſche Amt Veſtenbergsgreut gehörig, und iſt dem Ritterkantone Steigerwald einverleibt.

**Hermersdorf**, Nürnbergiſcher Weiler an der Weiſach, 1 Stunde von Lohnerſtadt.

**Hermersgrün**, Weiler von 7 Häuſern und 31 Einwohnern, die nach Steben pfarren, im Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner nähren ſich meiſtentheils vom Feldbau.

**Hermersreuth**, bey Gefrees, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Hermes**, Dorf im Bambergiſchen Amte Kupferberg, beſtehend in 8 Häuſern, deſſen Volksmenge 39 beträgt, katholiſch und nach Marienweyher eingepfarrt iſt. Die Beſchaffenheit des Bodens, ſo wie die Lebensart der Einwohner ſteht mit Kupferberg in gleichem Verhältniß.

**Hermesbühl**, Einzeln bey Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Erkersdorf.

**Hermesdorf**, Weiler im Culmbacher Kreiſe.

**Hermißhof**, Wüſtung bey Himmelscron im Culmbacher Kreiſe.

**Hermuthhauſen**, ein nach Hohenlohe-Ingelfingen gehöriges Filialdorf der Langenburgiſchen Pfarrey Belſenberg von 41 Haushaltungen, hat guten Feldbau, Weinwachs und Viehzucht, iſt aber in trockenen Sommern nicht aufs beſte mit Waſſer verſehen. Binnen 9 Jahren ſind daſelbſt 16 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

**Heroldsbach**, auch **Hörlsbach**, Kirchdorf mit einem Schloſſe des Geſchlechts Löffelholz von Colberg, im Bambergiſchen Amte Vorchheim. Durch einen 1524 errichteten Vertrag kamen die hier anſäßigen Bayreuthiſchen Unterthanen an das Hochſtift Bamberg. Sie ſtanden unter dem Amte Vorchheim, bis ſie 1761 ſamt der Dorfs- und Gemeindeherrſchaft der Familie Horneck von Weinheim überlaſſen wurden. Dermal iſt hier nur ein einziger Bambergiſcher zum Amte Vorchheim gehöriger Unterthan. Die Zent jedoch ſteht gedachtem Amte über das geſammte Dorf zu.

**Heroldsberg**, kleines mit Dorf-Gemeind- und Flurherrſchaft und Zent in das Bambergiſche Amt Weiſchenfeld gehöriges Dorf, wo ſich auch eine kammerlehenbare Schäferey befindet, iſt pur Bambergiſch.

**Heroldsberg**, Marktflecken und Schloß des fränkiſchen Ritterkantons Gebirg, halb Nürnbergiſch mit einer Pfarrkirche, 3 Stunden

den von der Stadt gegen Gräfenberg. Dieſen Ort haben zur Zeit Kaiſers Friedrich II die Ammonen beſeſſen, von denen er an die Grafen von Naſſau, und von dieſen an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen. Burggraf Friedrich gab ihn dem Pommeriſchen Herzog Suantibor mit ſeiner Tochter Anna, nebſt andern Orten, zum Heyrathsgut mit. 1391 wurde er an die Geuderiſche Familie verkauft, die ihn noch beſitzt. Die adelich-Geuderiſche Fraiſchgerichtsbarkeit über dieſen Ort und einen umliegenden Diſtrikt will man Brandenburgiſcher Seits nicht erkennen. Das Pfarrlehen und der Zehnt gehört zur Abtey St. Egydien in Nürnberg.

Die alte Pfarrkirche iſt zur Ehre des Evang. Matthäus erbaut. Eingepfarrt ſind: 1) die Hundsmühl, 2) der Stettenberg.

**Heroldsgrün**, Einzeln. Die Einwohner pfarren nach Hof.

**Heroldshauſen**, Hönn und nach ihm andere nennen es **Herrothauſen**, **Herothauſen**, Weiler im Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim mit 10 Hohenlohe-Neuenſteiniſchen Unterthanen. Seit dem Landesvergleich vom 21 Julius 1797 ſind ſie an Ansbach abgetreten worden.

**Heroldshauſen**, auf der Chapuzetiſchen Karte fälſchlich Herodthauſen, Hohenloh-Kirchbergiſcher Weiler von 10 Unterthanen.

**Heroldsmühl**, Einzeln im Bambergiſchen Amte Hollfeld.

**Heroldsreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Pegnitz, eine halbe Stunde davon gegen Erlang.

**Herpeltshofen**, ſ. **Herboldshof**.

**Herper**, Weiler auf dem Steigerwalde, welchen Hanns Fuchs zu Wieſentheid 1588 an die Grafen von Caſtell gegen die hohe Jagd auf Wieſentheider Markung vertauſchte. Seit 1790 beſitzt ſolchen die Carthaus Ilmbach unter Caſtell-Rüdenhauſiſcher Landeshoheit und Jurisdiktion. Auſſer der Meyerey iſt daſelbſt auch eine Bierbrauerey.

**Herpersdorf**, Dorf im Bambergiſchen Amte Oberſcheinfeld, welchem darüber die hohe und niedere Bothmäßigkeit, auch Dorfs-Gemeind- und Flurherrſchaft zuſteht. Es wohnen hier auch einige fremde Lehenvogteyleute, nämlich zwey dem Spitale in dem Ansbachiſchen Städtchen Prichſenſtadt, drey dem Hauſe Caſtell, zwey ehedem der Familie Heßberg, dann der Familie Fortenbach, nun dem Hauſe Schwarzenberg, und ein dem Geſchlechte Frankenſtein zugethaner. Ueber die Onolzbachiſche und Caſtelliſche behaupten ihre Behörden eine unmittelbare Vogtey, eben ſo über die Schwarzenbergiſchen und Frankenſteiniſchen, obgleich laut der alten Urbare letztere vor dem Bambergiſchen Amte Oberſcheinfeld Urtel und Recht nehmen ſollen. Uebrigens müſſen dieſe gleich den Bambergiſchen Frohn- Zinns- und Wachtgelder zum Amte Oberſcheinfeld entrichten, welches Amt auch die Zent über alle Eingeſeſſene ausübt.

**Herpersdorf**, gemeinhin bey Eſchenau, Nürnbergiſcher Weiler im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Schwabach. Er enthält 6 Unterthanen, dem Klara Amte zu Nürnberg zuſtändig.

**Herpertshaußen**, Weiler innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, drey Stunden von der Stadt, gegen Langenburg. Er hat 9 Ge-

Gemeindrechte, worunter 1 Brandenburgiſches, die übrigen ſind Rothenburgiſch. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchatzbar. Der Ort iſt nach Prettheim eingepfarrt; der ſeit 1702 Rothenburg überlaſſene Zehnten ſteht Privatperſonen zu. Der Weiler hat 28 Dienſte und ſtellt 5 Wägen.

**Herpf**, (die) Bach, entſteht über dem Dorfe Schafhauſen, im Eiſenachiſchen Amte Lichtenberg, fließet durch Wollmuthhauſen, und gehet von da in das Meiningiſche Gebiete, wo ſie mehrere Bäche aufnimmt. Bey dem ſchönen Dorfe Herpf, von welchem ſie den Nahmen hat, fließet ſie vorüber, und ergießt ſich bey dem Ganerbendorfe Walldorf in die Werra. Sie iſt reich an Forellen.

**Herpf**, ein mit einer Mauer umgebenes Pfarrdorf, im Bezirke des Meiningiſchen Amts Maßfeld, am Herpfwaſſer, zählt 109 Häuſer und 456 Seelen, und iſt eines der anſehnlichſten Dörfer. Nicht weit davon liegt eine Papiermühle. Ehedeſſen waren hier Ganerben geweſen. Der nahe gelegene Berg zur Gebe wird für den höchſten in dieſer gefürſteten Grafſchaft ausgegeben.

**Herpfen**, oder **Herpersdorf**, Bayreuthiſches Dorf.

**Herprechtsdorf**, auch **Herpersdorf**, **Herbersdorf**, auf der Vetteriſchen Karte auch **Herpffen**, Weiler an der Bibert. Die Einwohner pfarren nach Dietenhofen.

**Herrenbergtheim**, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Fraiſchamte Uffenheim, mit 45 dahin gehörigen Unterthanen, 8 ſind Schwarzenbergiſch. Schwarzenberg hat hier den Zoll. Die Herren von Wenkheim und von Frohnhofen hatten ehemals hier Schlöſſer und Güter. Sie vertauſchten ſie an die Reichsſtadt Windsheim, dieſe an Ansbach.

**Herrenbreitungen**, auch **Burgbreitungen**, die Heſſiſche Vogtey in der Herrſchaft Schmalkalden; ſie liegt, wie das Sachſen-Meiningiſche Amt Frauenbreitungen, jenſeits der Werra, und war eine ehemalige Beſitzung der Geiſtlichen. Sie gehörte mit dem umliegenden Dörfer Diſtrikt der Benediktiner Mannsabtey Herrenbreitungen. Die gewöhnliche Meynung, daß ſolche im Jahre 1110 vom Pfalzgrafen Siegfried zu Orlamünde geſtiftet worden ſey, iſt ungegründet, weil ſchon eine Urkunde vom Jahre 1048 das Daſeyn des Kloſters Herrenbreitungen beweiſet. S. Schannat Trad. Fuld. p. 606. d. a. 1048. XIII. Kal. Ian. in Monaſterio Breitingen. Die Schirmvogtey über dieſes Kloſter hatten anfänglich die Landgrafen von Thüringen, die aber dieſelbige 1226 dem Stifte Hersfeld überlieſen. Letzteres verlieh dieſes Recht den Dynaſten von Frankenſtein und nachher den Herren von Salza, von welchen es im Jahre 1337 Graf Bertshold VII. (X.) von Henneberg käuflich an ſich brachte. v. Kuchenbeck Annal. Haſs. Col. XII. p. 372. Seitdem beſaß dieſes gräfliche Haus die Vogtey Herrenbreitungen als ein Hersfeldiſches Lehen, und weil das daſige Stift dem Hauſe Heſſen im 16ten Jahrhunderte die Anwartſchaft darauf ertheilt hatte, ſo nahm Landgraf Wilhelm dieſelbige, nach Erlöſchung des Hennebergiſchen Stammes, in Beſitz.

Auſſer dem Dorfe Frauenbreitungen gehören dazu die Dörfer Fambach, Heßles, Wahles, Druſſen, Herges, Ellmenthal, Lautenbach und Wenigenfambach. Dann die Höfe Geckelshof oder Wolfsberg, Beyrode, Winne und die halbe Todtenwart. Die andere Hälfte liegt im Meiningiſchen Amte Frauenbreitungen und macht die Grenzſcheide.

**Herrenbreitungen**, anſehnliches, Heſſiſches Dorf. Der Sitz eines eigenen Amtes an der Werra, mit einem Schloſſe, in welchem Graf Poppo XII. (XVIII.) von Henneberg von 1560 — 1574 reſidirte. Nach ſeinem Tode hatte ſeine Gemahlin Sophia von Braunſchweig dieſen Ort, vermöge eines Vertrags vom Jahre 1575 bis 1631, als Wittum im Beſitz.]

**Herrenmühle**, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber, in der ſogenannten Zarche, welche unweit Koboltzell liegt, und drei Mahlgänge und einen Gerbgang hat.

**Herren-Neuſes**, zum Ritter Kanton Altmühl ſteuerbares Gut des Grafen von Styrum in dem Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. 1797 wurde es von der Obergebiergiſchen Königlichen Kriegs- und Domainen Kammer erkauft, und iſt nun dem Kammeramte zu Neuſtadt einverleibt. Liegt eine Stunde von Neuſtadt gegen Markt-Erlbach: hat ſchöne Waldungen.

**Herrenſchallbach**, Weiler von 9 Unterthanen im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwangen, wovon zwey Ritterſchaftlich.

**Herrenthierbach**, Hohenlohe-Bartenſteiniſches Pfarrdorf u. Marktflecken von 60 Haushaltungen, zwey davon gehören dem Freyherrn von Stetten zu Kocherſtetten. In Urkunden wird dieſer Ort Thierbach von einem alten adelichen Geſchlecht dieſes Nahmens genennet. Nahrungs- und Gewerbſtand iſt durch Verbeſſerung des Feldbaues, der Futterkräuter und Theilung der Gemeindgüter vortreflich. In einem Zeitraum von neun Jahren hat ſich die Volkszahl um 25 vermehrt.

**Herrenwinden**, auch ſchlechthin **Winden**, Weiler innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, eine Stunde von der Stadt, gegen Kirchberg. Er hat 8 Gemeindrechte, wovon 5 Rothenburgiſch und 3 Brandenburgiſch ſind. Jeder iſt ſeiner Herrſchaft vogt-gericht- und ſchatzbar. Die Fraiſchgerichtsbarkeit ſteht Rothenburg zu. Der Ort iſt nach Bettenfeld eingepfarrt. Vom Zehnt hat das Kammeramt Inſingen die Hälfte, und die andre Hälfte der Pfarrer zu Lohr. Es ſind 20 Dienſt gewöhnlich und vier Wägen zu ſtellen.

**Herrenzimmern**, auch **Weyprechtszimmern**, oder **Zymern** in Urkunden genennet, Dorf zum Oberamte Bartenſtein und in die Pfarrey Pfitzingen gehörig, von 25 Haushaltungen. Die alten Beſitzer waren die Herren von Zymern, und nach ihnen die von Uſſigheim, beyde Vaſallen von Hohenlohe. Die 3 Orte, Herrenzimmern, Pfizingen und Ruſſelhauſen, machten ehemals für die Herrſchaft Hohenlohe-Pfedelbach ein eignes Amt, in welchem erſtern ein Verwalter wohnte. Da aber die Pfedelbachiſche Linie durch den Tod des Grafen Ludwig Gottfried im Jahre 1728 erloſch, fiel bemeldetes Amt dem Haus Bartenſtein in der Theilung vollends ganz zu. Feld-

und Weinbau iſt hier vorzüglich gut, und von nicht geringer Bedeutung ſind die daſigen herrſchaftlichen Waldungen und Schäferey. Binnen 9 Jahren vermehrte ſich die Volksmenge um 15. Im Gebiete der Reichsſtadt Rothweil iſt auch ein Dorf Herrenzimmern.

**Herrichsheim**, auch **Herrheim**, ſtarkes, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf, am Ochſenfurter Gaue, einige Stunden von Würzburg, ſteuert zum Ritterorte Odenwald, und gehört der Familie von Zobel zu Giebelſtadt und Herrheim.

**Herrieden**, fürſtlich-Eichſtättiſches Stadtvogtey- und Probſteyamt im Oberamte Wahrberg; der Sitz deſſelben iſt das Munizipalſtädtchen Herrieden, und die dahin ſteuerbaren 300 etlichen 60 Unterthanen ſind in 23 Ortſchaften, als 1 Munizipalſtädtchen, 1 Marktflecken, 2 Pfarrdörfern und 19 Weilern, zerſtreut.

Es heißt dieſes Amt die Stadtvogtey, weil die Vogtey und Polizey der Stadt Herrieden dahin gehört, es iſt aber auch zugleich eine Probſtey, weil die zur Probſtey des Kollegiatſtifts allda, und mit ſolcher ein groſſer Theil der zum ehemaligen Kloſter Haſenried gehörigen Güter, als ſie zur Biſchöfflichen Tafel eingezogen wurden, dem Stadtvogteyamte beygegeben und aus ſolchem alſo 2 Aemter gemacht worden ſind.

Es iſt daſſelbe noch ferner ein doppeltes, ſtarkes Kameralamt; denn es hat nicht nur allein eine ſtarke Geld- und Getreidrechnung von Immediatamtswegen zu führen, ſondern auch noch die Verwaltung des daſelbſtigen groſſen herrſchaftlichen Bräuhauſes und der damit verbundenen, beträchtlichen Maſtung dabey. Da dieſes Amt ebenfalls nur ein Theil vom geſammten Amte iſt, ſo finden ſich die nähere ſtatiſtiſchen Angaben davon unter andern auch bey dem Worte Wahrberg.

**Herrieden**, fürſtlich-Eichſtättiſches, zum Oberamte Wahrberg gehöriges Kaſtenamt, welches ſeinen Sitz zu Herrieden, ſeinen eigenen Gerichtſchreiber und ſeine nur etwa 50 ſteuerbare Unterthanen in 13 Ortſchaften, als in 1 Munizipalſtädtchen, 1 Pfarr- und in 1 Filialkirchdorfe, dann 10 Weilern, zerſtreut hat, dagegen iſt es aber ein deſto beträchtlicheres Kameralamt. Einzeln läßt ſich von dieſem Amte nichts Beſtimmtes angeben, eben weil es nur einen Theil des ganzen Amtes ausmacht, wovon mehreres unter dem Worte Wahrberg vorkommt, und weil deſſen wenige Unterthanen in mehreren Ortſchaften ſo zerſtreut herum liegen.

**Herrieden**, Eichſtättiſches Munizipalſtädtchen, und der Sitz des fürſtlichen Kaſten- Stadtvogtey- und Probſt-, dann collegialſtiftiſchen Steueramts, liegt 18 Stunden weſtlich ober Eichſtätt, und nur 2 Stunden weſtſüdlich von Ansbach im Altmühlgrunde, zwiſchen dieſem Fluß und dem oſtnördlich gelegenen Martinsberge, an deſſen Fuße ſich die Stadt anlehnt, auf deſſen Anhöhe aber, wohin ein Kreutzweg führt, die Pfarrkirche zu St. Martin mit dem Freyhofe umgeben, und das Meßnerhaus ſteht. Wenn man von dem Thurm aus die Lage des Städtchens und Fraiſchbezirkes überſieht, ſo gewinnt man eine der herrlichſten Ausſichten. Die Sandberge bilden um denſelben eine Art Halbzirkel im Diameter von 1 bis 1 1/3 Stunden herum

herum, welcher von Weſtnord gegen Südoſt durchbrochen iſt; nach welcher Richtung ſich eine angenehme Breite öffnet, in der ſich das Auge verliert, aber an der Abwechslung der Felder, welche über die ſanft ſich erhebenden Hügel auslaufen, der Wieſen, durch welche ſich die Altmühl ſchlängelt, der Wälder, die den Rücken der meiſten Berge decken, und der Menge der wie Sterne hingeſäeten Orte mit Vergnügen ausruhen kann.

Auf dem Martinsberge iſt ein tiefer Brunnen. Als man im Jahre 1694 denſelben ſäuberte, fand man darinn noch vom Schwedenkriege her 30 Stukkugeln, jede zu 23 Pfund, 10 Büchſenrohre, und Gebeine von einem Mann und Roß ſammt der ganzen Rüſtung eines ſchwediſchen Ritters, der vor dem Feinde floh und in vollem Laufe in dieſen Brunnen ſtürzte.

Ueber dieſen Berg geht die Straße von Herrieden nach Ansbach. Die Bergwände gleichen von der Ferne dem ſchönſten bunten Marmor. So in einer hübſchen Miſchung liegen verſchiedene Farberden aufeinander, wovon die rothe dem engliſchen Roth in der Farbe gleicht, die grüne lettiche aber recht gut zum Mahlen in fresko tauglich iſt; ſie ſtreichet dünnern und ſtärkern Adern zwiſchen rothen Letten durch.

Am Anfange dieſes Geſteiges ſteht eine Ziegelhütte, in welcher aus dem Letten, der in dem nämlichen Berge bricht, Ziegelzeug, auch Gyps gebrannt wird, der aber von Oſtheim herabkömmt.

Ferner liegt zwiſchen dem Martinsberge und der Stadt Herrieden eine artige Wachsbleiche, und die Mang, welche in der Martinskirche ein ganz ausgezeichnetes Epitaphium haben, waren einſt allda ſehr berühmte Wachszieher; allein ſeitdem einer der Mangiſchen Söhne zu Bamberg, der andere zu Würzburg, und der dritte zu Lauingen eigne Wachsbleichen, wie die zu Herrieden iſt, angelegt haben, ſo nahm der Wachsverſchluß allda um mehr als 3/4 Theil ab.

Die Stadt ſelbſt, welche ihr Daſeyn dem Kloſter Haſenried zu danken hat, in ihrem Wappen noch einen Haſen, mit einem Biſchoffſtabe in den Laufen aufrecht geſtellt, in einem gelben Feld führt, und bey Veränderung der dortigen Mönche in Chorherren den Nahmen Haſenried in Herrnried verwandelt hat, iſt etwas länger als breit, und hält gegen 2000 Schritte im Umfange; es ſchließt dieſelbe eine Mauer, welche vier Thürme, eine Höhe gegen 30 und eine Breite unten von 5, im obern Aufſatze aber von 2 Schuhen hat. Man findet hier und da Quader darinn, welche nach römiſcher Bauart zugerichtet und in der Mitte erhaben ſind; vermuthlich wurden ſie von einem alten zerſtörten Bergſchloſſe, das etwa in der Nachbarſchaft herum geſtanden iſt, dazu verwendet. Außer der Stadtmauer iſt eine Art von Glacis, dann ein Graben, und zwiſchen dieſem, dann der Mauer ein kleiner, mit Bäumen belegter Wall. Der Graben iſt gegen die Altmühl zu mit Waſſer gefüllt, gegen den Berg hin aber mit nutzbaren Gärten angelegt. Die Stadt hat 2 Thore, das obere und das untere genannt, von einem zu dem andern führt eine große breite Gaſſe, worauf das Pflaſter wohl beſſer ſeyn dürfte.

Von dieſer laufen auf beyden Seiten kleinere Straßen aus.

Unter den Gebäuden nehmen ſich aus, vorzüglich das ehemalige Schloß mit einem Thurm, nun das herrſchaftliche Brauhaus mit einer Ochſentrettmühle; des Stadtvogts- Kaſtners- und das Rathhaus, in welchem der Gerichtſchreiber, der zugleich fürſtlicher Hauptmautner iſt, wohnt, oben herrſchaftliche Getreidkäſten, unten aber Läden angebracht ſind; dann ein paar anſehnliche Gaſthäuſer; einen eigenen Platz der Stadt macht der ſogenannte Hof aus. Darauf ſteht die Stiftskirche, die mit dem holzreichen Dachwerke, worinn faſt ein ganzer Wald liegt, bey 100 Schuh hoch iſt. Schade iſt es, daß die ſpitzig zulaufende zwey Thürme ſo ſchlecht, die Breite zur Länge nicht wohl proportionirt, und die Altäre ohne alle Gleichheit von gar ſo verſchiedener Form und Größe ſind. Dafür wird man aber wieder durch den ſchönen Kirchenornat ſchadlos gehalten, worunter auch eine ſilberne und vergoldete Monſtranze iſt, welche Kaiſer Karl IV dem Stifte geſchenkt hat, durch die ſchönen Malereyen der Altarblätter von Bergmüller, Koch, und vorzüglich vom Herrn von Schneid, der Kanonikus dieſer Kirche war, dann durch ein Meiſterſtück einer Arbeit von Elfenbein, welches die h. drey Könige vorſtellt, 1 1/2 Schuh hoch und 1 Schuh breit, und aus dem Kabinet des Markgrafen von Ansbach dahin verehrt worden iſt.

Neben der Stiftskirche zu St. Veit ſteht die Frauenkirche, wovon unter Haſenried ſchon Meldung geſchah, und in einem Halbzirkel herum liegen die meiſtens ganz artig gebaute Kanonikathäuſer, jedes mit einem eigenen Garten verſehen. Der Dechanthof, der, obwohl er gegen 11,000 fl. gekoſtet, mit auf beyden Seiten abgeſchlagenen Dächern von weitem die geſchmackloſeſte Geſtalt einer Schafſcheuer hat, des Stiftamtmanns, der zugleich einer der zwey oberſtiftiſchen Advokaten iſt, und des Obleyers, Baders, Meßners ꝛc. Wohnungen, ſamt dem Getreidkaſten des Stifts.

Die Stadt, welche einſchlüſſig der Vorſtadt vor dem obern Thor über anderthalb hundert bürgerliche Häuſer zählt, hat einen eigenen Rath von 12 innern und eben ſo viel äußern Rathsherren, und einen eigenen Stadtſchreiber; ein ſchönes Laubholz, das Bürgerholz genannt, welches in 52 Theile getheilt iſt, und wovon nur ein Bürger, aber keiner mehr als einen Theil kaufen kann; die Fiſcherey auf der Altmühl, ſo weit die Gemeindenutzung geht; ein eigenes Armenhaus, nebſt guten Armenſtiftungen, als da ſind: die Dürftung, die arme Schüſſel, die Siegpfleg und die Strobliſchen Stiftungen; dann ein Schießhaus vor dem untern Thor und eine eigene Schützenordnung von 51 Artikeln; einen Hauptmann, Lieutenant, Fähndrich, Feldwebel und vier Korporale.

Es iſt in der Stadt ein eignes Phyſikat und eine Apotheke, ein ordentlicher Schullehrer und 7 Zünfte, als 1) der Bäcker, 2) der Metzger, 3) der Schneider, 4) der Schuſter, Gerber und Sattler, 5) der Schmiede und Wagner, 6) der Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Schloſſer, und 7) der Leineweber. Die Hafner, welche eine Viertelslade

de haben, und die Binder ſind nach Spalt, alle übrigen aber nach Eichſtätt eingezünft. Auch iſt ein eigner Schornſteinfeger allda, wie ſonſt außer Eichſtätt in keinem Orte des ganzen Fürſtenthums. Ewig Schade iſt es für dieſes Städtchen, daß die Chauſſee nicht vielmehr durch daſſelbe, als über Aurach geleitet wurde, wodurch demſelben ein großer Theil der Nahrung entgieng. Statt der ehemaligen jährlichen 8 Jahrmärkte, jeden zu 1 Tag, hat jetzt Herrieden ſeit 1788 nunmehr 4, jeden zu 2 Tage, als zu Lichtmeß, am 1 May, zu Jakobi und zu Michaelis, dann alle Monat einen Viehmarkt.

Auſſer den bisher ſchon angeführten berühmten Männern hat Herrieden noch ferner aufzuweiſen:

Unter den gebohrnen Herriedern

1) Den Theophilus Därner, der zu Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Herrieden gebohren, und der 32ſte Abbt des Ciſterzienſerordens in dem einſt berühmten Kloſter Heilsbrunn im J. 1554 geworden iſt. Er war es nur 6 bis 7 Wochen, ſtarb zu Ansbach und liegt in ſeiner Kirche begraben.

2) Den Leonhard Kraus, auch zu Herrieden im J. 1565 gebohren. Er gieng im J. 1582 in das Kloſter Rebdorf, wurde allda Dechant, und im J. 1594 Prälat. Er kaufte im J. 1611 um 400 fl. 2 berühmte Bibliotheken zugleich, die des Wolfgang Agrikola, Dechants zu Spalt, und jene des Generalvikars Joh. Jakob Kuchners zu Eichſtätt, war mit P. Jakob Gretſer, der ihm das Buch: Admonitionis de bibliis tigurinis ad exteros defenſio contra tigurinum quendam ſacramentarium dedicirte, ſo wie auch mit dem berühmten Heinrich Caniſius, welchen beyden er ſeine Archive, Bibliotheken und Manuſcripte zum freyen Gebrauche überließ, in enger Freundſchaft, erhielt vom Pabſte Urban VIII Inful und Stab, nebſt andern Privilegien auf Empfehlung des Eichſtättiſchen Biſchoffs im J. 1624 und ſtarb nach 38 jähriger Regierung im J. 1632 in der Wilibaldsburg, wohin er ſich im Schwedenkriege flüchtete, an Steinſchmerzen. Er ruht in der ſchmerzhaften Mutterkapelle zu Rebdorf.

Ferner hat Herrieden eine Zeitlang ernährt

3) Den Georg Brander, Doktor beyder Rechte. Er wurde im J. 1579 Kanoniker allda, 1586 aber im Wilibaldschor zu Eichſtätt, gieng 1590 als Abgeordneter des Eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffs Martin von Schaumberg nach Rom, und erhielt das Jahr darauf eine Präbende im Domſtifte zu Augsburg. Zu Rom gab er im J. 1600 in Oktav die Collectanea ſuper concordatis inter ſedem apoſtolicam et inclytam nationem Germaniae heraus, welche in Kölln noch 2mal, 1694 und 1716, aufgelegt wurden; dann noch ein Werkchen unter dem Titel: Deliciae urbis Romae divinae et humanae anno ſacro Jubilaei 1600.

4) Den Joh. Jakob Mechtel, der im J. 1640 zu Zimmetshauſen in Schwaben gebohren, im Alumnat zu Dillingen ſtudirt, 1667 die Pfarrey zu Ottobayern und in der Folge das Dechanat des dortigen Landkapitels, ſodann 1683 die Pfarre Hilpoltſtein und 1690 ein Kanonikat

nikat in Herrieden nebſt dem Titel eines Eichſtättiſchen geiſtlichen Raths erhalten hat, nachdem ihn zuvor ſchon die Gebrüder Chriſtian Auguſt und Philipp, Herzoge von Sulzbach, zu ihrem Rath gemacht haben. Im J. 1701 gab er das Millefolium concionatorium morale ſacrum, welches er der Kaiſerin Eleonora Magdalena Thereſia aus dem Hauſe Pfalz=Neuburg dedicirt hat, auch noch einzelne Predigten beſonders in den Druck. Er ließ ſich vor ſeinem Tode in die Geſellſchaft Jeſu einſchreiben, welcher er ſein Vermögen zur Errichtung einer Miſſion und ſeine Bibliothek vermachte, auch ſtiftete er ein Stipendium. Er ſtarb im J. 1724, und liegt in der Herrieder Stiftskirche bey dem Nikolaialtar begraben.

Es ſind auch noch mehrere berühmte Männer in dortiger Kollegiate geweſen. Z. B. Johann Rudinger, der Rechte Doktor, Offcial, Generalvikar und endlich Domherr zu Eichſtätt zu Ende des 15ten und Anfang des 16ten Jahrhunderts. Er vermachte ſeine koſtbare Bibliothek von mehr als 800 Büchern im theologiſch=juridiſch=mediciniſch=und philoſophiſchen Fache zur domkapitelſchen Bibliotheke, ſtarb im J. 1523 und liegt im Mortuarium des Domſtifts begraben.

So auch der berühmte Profeſſor zu Eichſtätt und Ingolſtadt Peter Stevart. Er war 1549 zu Lüttich gebohren, ſtudirte in Ingolſtadt, wurde Regens und Profeſſor in Eichſtätt, ſodann Kanoniker in Herrieden, darauf Profeſſor und Stadtpfarrer in Ingolſtadt, endlich Domherr in Lüttich. Zu Ingolſtadt ſtiftete er im J. 1617 ein Waiſenhaus. Den Jeſuiten gab er 1614 zur Bibliothek 650 fl. und 1619 noch 1000 fl. zur freyen Diſpoſition. Er ſtarb im Jahre 1624 zu Lüttich, wo er auch begraben iſt. Er gab heraus:

1) Apologiam pro Societate Jeſu, 4. 1594. Colon.

2) Comment. in Epiſt. D. Pauli ad Philippenſes, 1595. 4.

3) Oratio de colloquio Ratisbonenſi 23 April. 1602. 4.

4) Comment. de Vita et rebus geſtis S. Walburgae etc. ex Philippo XXXIX. Epiſc. Eyſtett. concinnatus authore Wolffardo Haſenriedano in lucem integrius dat. ſtudio Petri Stevartii, 4. Ingolſt. 1616.

5) Tomus ſingularis inſign. authorum tam graecorum quam latinorum, Ingolſt. 4. 1616.

Wie Herrieden im Jahre 888 an Eichſtätt gekommen, wurde bey Haſenried ſchon gemeldet, nur muß hier noch die Sage nachgetragen werden, als wäre einſt Herrieden ſo groß geweſen, daß die Martinskirche auf dem Berge gleiches Nahmens mitten in der Stadt geſtanden hätte, als hätte man noch im daranſtoſſenden Bürgerholze Gemäuer und andere Rudera von Gebäuden gefunden, welche noch einen Theil dieſer einſt ſo großen Stadt ausgemacht haben ſollen, und als wäre Herrieden einſt eine freye Reichsſtadt geweſen, die erſt im Anfange des 14ten Jahrhunderts dem Fürſtenthume Eichſtätt unterwürfig gemacht worden. Allein dortmals wurde Herrieden nur wieder an Eichſtätt zurückgegeben: denn nachdem Eichſtätt im 9ten Jahrhundert dieſen Ort, wo er noch ganz unbedeutend war, vom Kaiſer Arnulph mit dem Kloſter Haſenried erhalten, trug

daſ=

daſſelbe die Advokatie darüber dem Grafen von Oettingen zu Lehen auf; als aber im Anfange des 14ten Jahrhunderts Graf Konrad von Oettingen in die Reichsacht und aller Lehen verluſtig erklärt worden, entſchied Kaiſer Heinrich VII im J. 1310, „Herrieden ſey durch einen auf Inſtanz des Grafen Konrads von Flügelowe wider Konrad Grafen von Oettingen ergangenen Königlichen Spruch dem Biſchoffe zu Eichſtätt, ſeinem geliebten Fürſten und Sekretario, dann deſſen Kirche heimgefallen, welche Heimfälligkeit auch Erzbiſchoff Peter von Mainz im nähmlichen Jahre noch beſtätigte.“ Schon zwey Jahre zuvor hatte ſich der Eichſtättiſche Biſchoff, Philipp von Rathſamhauſen, mit Rudolph und Ludwig, Herzogen von Bayern, wider dieſen Konrad von Oettingen verbunden, im Jahre 1311 aber gieng er mit Ludwig, dem alten Friedrich und ſeinen Söhnen, Graf von Oettingen, ſelbſt den Bund ein, daß, wenn die Zurückgabe wirklich erfolge, Eichſtätt mit dem, was dem Gotteshauſe heimgefallen, thun könne, was es wolle, dagegen ſoll Waſſertrüdingen bemeldeten Grafen zu Theil werden, und ſie die Wildbahn des Waſſertrüdinger Forſtes von Eichſtätt aus Freundſchaft zu Lehen bekommen. Kaiſer Heinrich trug auch im nähmlichen Jahre dem Provinzialadvokaten in Nürnberg, Albert von Hohenloh, die Exekution darüber auf. Im J. 1313 ſtarb oftbemeldeter Graf Konrad von Oettingen, deſſen Witwe Adelhaid, unter Beyſtand ihres Bruders, Krafto von Hohenlohe des jüngern, nun auftrat. Laut eines Spruches des Königs Johannes von Böhmen erhielt Eichſtätt zwar die erledigten Lehen mit allen Zugehörungen, die aber vom Graf Ludwig von Oettingen, als Provinzialadvokaten, ſo lange ſequeſtrirt wurden, bis Eichſtätt der Witwe für ihre Anſprüche darauf 1040 Pfund Heller bezahlt haben wird.

Im nächſten Jahre 1316 belagerte Ludwig der Bayer, welcher mit Friedrich von Oeſterreich um das Reich ſtritt, mit Eichſtätt verbunden, und über Herrieden, welches, ſo wie Oettingen, Friedrich von Oeſterreich anhieng, ſich Ludwig dem Bayern widerſetzte, und die Letzterm ergebene Nürnberger beunruhigte, ſehr aufgebracht war, auf derſelben Beſchwerde in der erſten Faſtenwoche die Stadt Herrieden, von einem großen Kriegsheere, und den Reichsſtädten unterſtützt. Herrieden hielt ſich bis in die fünfte Woche, und wehrte ſich tapfer; allein, da Friedrich von Oeſterreich dieſem Städtchen nicht zu Hülfe kam, und alſo kein Entſatz erfolgte, ſo gieng daſſelbe, nach vielem dem Feinde zugefügten und wieder davon zurück erhaltenen Schaden, endlich in der fünften Woche nach einer blutigen Niederlage mit Sturm über. Ludwig ließ aus Wuth und Rache alles, die Kirchen und Wohnungen der Geiſtlichen allein ausgenommen, mit Feuer und Schwerd verheeren, die Mauern ſchleifen, alle übrigen Gebäude dem Erdboden gleich machen, und gab Herrieden, als aus der Gewalt des Grafen von Hohenloh genommen und erobert, dem Biſthume Eichſtätt wieder zurück.

Im Jahre 1317 gewährten Ludwig, Graf von Oettingen, dann Ludwig und Friedrich, ſeine

ne Vettern, dem Biſthume Eichſtätt die wieder gewonnene Güter und Aemter Herrieden ꝛc., wogegen ſie 600 Pfund Heller, die Veſte Waſſertrüdingen und den Wildbahn im Ehinger Forſte zu Lehen erhielten; übrigens verabredeten ſie mit einander, alles, was ſie noch weiter bekommen würden, unter ſich zu theilen. So mußte Eichſtätt bey dortmaligen Zeiten der Gewalt von einer ganzen Hälfte ein Opfer machen, um nur die andere Hälfte noch zu retten.

Im Jahre 1305 kam in eines Bäckers Hauſe Feuer aus, und legte einen großen Theil der Stadt in Aſche. Der Eichſtättiſche Biſchoff Heinrich V, ein Schenk von Reineck, der von 1329 bis 1344 regierte, ließ wieder Gräben um die Stadt ziehen, auch eine neue Stadtmauer aufführen. Daß unter der Regierung dieſes Biſchoffs Herrieden an die Herren Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden, iſt ein bloßer Irrthum, und Herrieden mit Ferrieden verwechſelt worden.

Der Eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, welcher mit einigen fränkiſchen von Adel in ein großes Mißverſtändniß, vermuthlich aus Veranlaſſung des dortmaligen Fauſtrechts, gerathen, ordentlich gegen ſie zu Felde gezogen, dieſelben geſchlagen und mehrere davon gefangen genommen hat, ließ 32 derſelben zu Herrieden enthaupten.

Im Jahre 1390 bauete eben dieſer Biſchoff das dortige Schloß von Grund neu auf; es ſtund daſſelbe aber eben nur 100 Jahre, als im Jahre 1490 daſſelbe bey einer heftigen Feuersbrunſt, auch die Marienkapelle, ganz verbraunten.

Herrieden litt viel bey der Reformation, noch ungleich mehr aber durch den Schwedenkrieg. Im Jahre 1632 den 27 März nahm Karl Dietrich von Sperreuth Herrieden ein, zog in das Schloß und legte 7 Kompagnien Reiter, dann 1 Kompagnie Fußgänger in die Stadt, forderte 3000 Thaler Brandſchatzung, begnügte ſich aber, nachdem man ihm und den Offizieren ſtattliche Verehrungen gemacht, mit 1000 Thaler. Nach ſeinem am andern Tage erfolgten Abzuge wurden die Bürger von den zurückgebliebenen Soldaten gepeinigt uud beraubt, und mußten vom 27 März bis 16 Jul. alle Wochen 500 Reichsthaler bezahlen. Es war alſo kein Wunder, daß die Herrieder dieſer Gäſte los zu werden getreulich mit halfen, und bey deren Vertreibung vortrefliche Dienſte leiſteten; allein als Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar das Jahr darauf, um Bayern zu verheeren, über Ansbach reißte, und allda inne wurde, wie die Herrieder ſich ſo tapfer gegen die Schweden gehalten, und welchen Schaden ſie denſelben zugefügt haben, forderte er durch einen Trompeter von ihnen die Uebergabe der Stadt und die Thorſchlüſſel. Aber ſie ſchickten, da ſie die ſaubern Gäſte ſchon kannten, denſelben mit Schimpf und leer zurück, befeſtigten die Thore, beſetzten die Mauern mit guten Schützen und die Weiber trugen Steine, Hölzer und ſiedendes Waſſer bey, um die Feinde, welche die Mauern herankletterten, damit zu empfangen. Sie riefen auch den Johann von der Werth, der ſich mit 500 Kroaten bey Weiſſenburg hielt, und ihnen ſchon einmal aus der Noth geholfen hatte, zur

Hülfe

Hülfe herbey. Herzog von Weimar ließ aber indeſſen das Geſchütz von der Ziegelhütte aus auf den obern Theil der Stadtmauer abbrennen und einen Generalſturm wagen. Da baten die Bürger um Friede, und ſprachen ſchon durch die Mauer mit den Schweden von Uebergebung der Stadt. Allein der fürſtliche Amtskaſtner, Iſrael Schradi, beſchuldigte ſie des Meineydes, und vertröſtete ſie immer auf Hülfe. Der Herzog von Weimar, von dem Wunſche der Bürger benachrichtiget, bedauerte ſie, die ſo troſtlos lamentirten, und ſchickte indeſſen einen ſeiner Lieblingsoffiziere, mit einem ſchwarzſeidenen Tuch angethan, ab, der die eingeſtürzten Mauern beſteigen, und den Belagerten die Kapitulation vorſchreiben ſollte; er hatte aber die Mauer noch nicht ganz erſtiegen, ſo ſchoß vom nächſten Thurme ein Bürger, der von dem ganzen Vorgange nichts wußte, dieſen Friedensbothen todt zur Erde herab. Der Herzog hielt dieſes für einen Meineyd und Trug, ließ jetzt mit aller Gewalt ſtürmen, die Mauern überſteigen, und ohne ein Geſchlecht, ein Alter oder Perſon zu ſchonen, alles aus Rache niedermachen. Es hatten ſich zwar 300 Perſonen in das feſte Schloß geflüchtet, und hätten der Hülfe darinn gar abwarten können; allein der Beamte, der ſein Vieh auch noch retten wollte, ließ demſelben das Thor öffnen, da drangen die Schweden mit dem Viehe ein, und maſſakrirten auch noch alles vollends im Schloſſe, der Thürmer wurde vom Thurm herabgeſtürzt, und in der einzigen Badſtube 60 Perſonen ermordet, wovon Fürſtbiſchoff Marquard II, ein Schenk von Kaſtell, das Blut noch an allen Wänden hangen ſah, als er einige Jahre darnach die Huldigung in Herrieden einnahm. Es war eben der Samſtag vor dem weiſſen Sonntag, an welchem Tage noch immer für dieſe Ermordete ein Jahrtag gehalten, und das Verzeichniß von den Nahmen dieſer Unglücklichſten in der Sakriſtey der Stiftskirche zu Herrieden aufbewahrt wird.

Als darauf Johann von Werth, aber für Herrieden ſchon zu ſpät, mit der Hülfe ankam, ſetzten ſich die Schweden auf dem Martinsberge, und umgaben die Kirche ſammt dem Gottesacker mit einem Walle. Johann von der Werth mußte die Kirche anzünden, um ſie daraus zu vertreiben, gab aber 800 fl. zu derſelben Wiedererbauung her, welche erſt im Jahre 1660 darauf vorgenommen wurde.

Im Jahre 1688 kam der franzöſiſche General Fequieur den 26 Nov. Mittags nach Herrieden, wo man ihm, weil man gar nicht vorbereitet war, und die umliegende Orte ſchonen wollte, die Thore öffnete und 600 fl. zahlte. Am 28 giengen die Feinde, 1300 Reiter ſtark, wieder ab.

Im Jahre 1692 wurde ein neuer Galgen auf dem Berge errichtet und eine Execution vorgenommen. Es verdient hiebey gemeldet zu werden, daß im Jahre 1629 der Kaſtner ſelbſt zu Herrieden, mit Nahmen Johann Gebhard, der Hexerey wegen hingerichtet worden iſt.

Herrieden, das Kollegiatſtift zu St. Veit allda, kommt hier in doppelter Rückſicht vor:

1) In ſo fern das Stiftamt zugleich ein fürſtl. Eichſtättiſches Steueramt iſt.

2) Die Kollegiate an und für ſich ſelbſt.

Das fürſtl. Steueramt dieſes Stifts, deſſen Sitz ebenfalls in Herrieden iſt, zählt über 200 Unterthanen in 52 Ortſchaften, und unter letztern ein Munizipalſtädtchen, 9 Pfarr- und 2 Filialkirchdörfer, dann 4 Weiler, und gehört zum Oberamte Wahrberg.

Das Stift ſelbſt gieng noch vor dem Schluſſe des neunten Jahrhunderts aus den Trümmern des ehemaligen Kloſters Haſenried hervor, wie dann auch der Eichſtättiſche Biſchoff Marquard II, ein Schenk von Kaſtell, ſolches nur ſeine liebſte und älteſte Tochter nannte.

Der einzige Reformationsbrief des Eichſtättiſchen Biſchoffs, Philipp von Rathſamhauſen, vom Jahre 1313 verbreitet einiges Licht über die erſte bekannte und vermuthlich urſprüngliche Verfaſſung deſſelben, daß nähmlich einſt von 30 Präbenden, welche da waren, 3 den 3 Prälaten, nämlich einem Probſte und 2 Abteyen, die übrigen 27 aber eben ſo vielen Kanonikern gehört haben, die Einkünfte dieſer vielen Präbenden hingegen ſo mager geweſen ſeyn, daß aus dieſer Urſache die Kanonikate gar nicht angenommen, ja die ſchon angenommenen wieder verlaſſen wurden, auch kleine und unerfahrne Jünglinge aufgenommen werden mußten.

Vom Jahre 1058 exiſtirt eine noch ungedruckte merkwürdige Schenkungsurkunde, worinn Archidiakon und Probſt Heyſſo zu Herrieden zu Vermehrung dieſer Präbendaleinkünfte ein ihm im Sualefeld erblich zugefallenes Gut und 14 Leibeigne vermachte, wozu Hohenberg, Streitdorf, Birkak und Velden, dann zwey Weinberge in Deulnberg und ſo viel Aecker gehörten, als der Winzer zur jährlichen Anbauung der Weinberge nöthig hat. Die Uebergabe geſchah auf folgende Art: Heyſſo gab, nach eingehohlter Einwilligung all ſeiner Brüder und Verwandten, das Eigenthum davon in die Hände des Biſchoffs Gundakars von Eichſtätt und des Advokaten der Haſerenſer Diöces, Reginhard; zuerſt mit Worten, dann ſtellte er zwey von den vermachten Leibeigenen vor, ſchenkte mit dieſen durch ſeinen Advokaten der Stiftskirche die Inveſtitur der Knechte und des Guts, und entſagte ſeinem Rechte und Eigenthum darauf mit Hand und Helm. Obbemeldeter Advokat Reginhard aber beſtätigte dieſes alles nach Recht und dortigem Gebrauch, mit dem durch geiſtliche Diener davon genommenen dreytägigen Beſitz. Gegen die Verletzer dieſer Schenkung iſt eine ſonderbare Vermaledeyung angehängt, daß nähmlich, wenn aus teufliſcher Eingebung jemand etwas davon entziehen wollte, deſſen Nahme aus dem Buche der Lebendigen ausgeſtrichen, mit den Gerechten nicht mehr geſchrieben, ſondern zur Beſchämung ſeines Andenkens, wie Ananias und Saphira, plötzlich zu Grunde gehen und weggeraft, auch zur Geſellſchaft des Verräthers Judas hinuntergeſtürzt und dort unaufhörlich, ewig, und noch darüber gepeiniget werden ſolle.

Unter den vielen unterſchriebenen Zeugen findet man die Zahl und Nahmen der dortigen Kanoniker, der erſten und älteſten, deren Nahmen noch auf die Nachkommenſchaft gekommen ſind. Es waren nebſt dem Probſt Heyſſo, 1 Dechant, 1 Scholaſtikus, 11 Prieſter, 7 Diakoni, 4 Subdiakoni und 4 Acoluthi, und nannten

ten ſich Canonicos Haſerenſis monaſterii.

Biſchoff Gundakar zu Eichſtätt, der nebſt 4 ſeiner Kapläne dabey war, wird ſchon aureatenſis piiſſimus antiſtes genannt. Bis nun iſt dieſes das älteſte Dokument, in welchem bemeldter Ausdruck vorkömmt, und gewiß ganz gegen die Erwartung derer, welche den Gebrauch dieſes Worts bisher immer für viel jünger hielten. Als weltliche Zeugen ſtehen dabey: 10 milites und 10 nobiles des Aureatenſiſchen Biſchoffs, dann 16 aus der Familie des h. Wilibalds, und eben ſo viel aus jener des h. Veits.

Vermög einer andern Urkunde dieſes Jahrhunderts, vom Jahre 1090, übergab ſub Friderico Hardenſi advocato ein gewiſſer Ottkarus dieſer Kirche ſeine Magd Hildegund mit ihren drey Söhnen über den Veitsaltar, daß ſie, oder nach ihrem Tode der älteſte ihrer Verwandten alle Jahre drey Denarien dahin bezahlen müſſe.

Im Jahre 1208 trat Probſt Sebotto, Dechant Marian und das ganze Kapitel zu Herrieden dem Biſchoff Hartwich zu Eichſtätt, halb aus Recht und halb aus gutem Willen, das Recht ab, einen Probſt, doch nur aus dem Kapitel, zu wählen.

Ueber die ſtattlichen Rechte und großen Zugehörungen dieſer Probſtey exiſtirt eine noch ungedruckte ſchöne Urkunde vom J. 1238, woraus erhellet, daß ſich derſelben Rechte über Herrieden, Ried, Lehrberg, Binzwang, Egenhauſen, Hornſee, Tauberzell, Stadel und Heuberg erſtreckten, daß der Probſt ſelbſt in Herrieden die Marktpolizey über Wein und Getreide, Maas ꝛc. beſorgte, für dortige Zeiten hohe Strafen, z. B. zu 60 Denarien, erhob, u. das Hauptrecht von allen Kirchengütern hatte, die nicht zur Kirche Wilibalds oder der h. Walburg gehörten ꝛc.

Im Jahre 1310 gab König Heinrich dem Stifte das Privilegium, daß ſich keiner mehr unterſtehen ſolle, demſelben ratione advocatiae das mindeſte Leid zuzufügen, und im Jahre 1313 verminderte obbemeldter Biſchoff, Philipp von Eichſtätt, mit Einwilligung des Kapitels, die Zahl der Präbenden auf 23, wovon 3 für die Prälaten, 20 für 6 Prieſter, 4 Diakone und 4 Subdiakone, die übrigen 6 aber im Erledigungsfall für eben ſo viele erwachſene Männer oder Knaben, von denen ſich Nutzen verſprechen läßt, beſtimmt, und die Einkünfte der eingezogenen Präbenden den übrigen beygelegt wurden.

Eben dieſer Biſchoff erhob die Gebeine des h. Gottliebs, welcher bis daher in dieſer anfänglich Kloſter = dann Stiftskirche, nahe beym Frauenaltar ruhte, im Jahre 1316 in Gegenwart Kaiſer Ludwigs des Bayern, und ließ ſolche in einen ſteinernen Sarg nahe am Gottliebsaltare überſetzen. Einen Theil der Reliquien nahm der Kaiſer mit in ſeine Hofkapelle nach München, und einige davon ſchenkte er der Laurenzikirche in Nürnberg, wo eine beſondere Kapelle darüber gebauet, die Reliquien in einen ſilbernen Sarg gelegt, und alle Jahre, bis zur Reformation, vor Pfingſten von dem jüngſten Rathsherrn in einem feyerlichen Umgange in der Stadt herumgetragen wurden.

Im Jahre 1358 nahm Kaiſer Karl IV dieſes Stift und alle deſſen Zugehörungen in ſeinen

und des Reichs beſondern Schutz, und ſchickte demſelben in einem Schreiben, worinn er deſſen mannichfaltige Verdienſte um die heilige Religion anrühmt, einige Reliquien des h. Veits, deren Aechtheit er durch Anführung aller Umſtände, wie er ſie erhalten und ſorgfältig in ſeinem Gemache verwahrt habe, verbürgte.

So wie das Stift in den Jahren 1366 und 1406 die meiſten Güter zu Neuenſtetten von verſchiedenen unmittelbaren freyen Reichsadelichen, ſo hat daſſelbe auch im Jahre 1397 das Dorf Tauberzell und Burgſtall, wo ſolches ſchon Zehnten, Weinberge und Unterthanen hatte, von der Frau Anna von Weinſperg, einer gebohrnen von Hohenlohe, mit allen Zugehörungen und dem Bisthum Eichſtätt lehenbaren Gerichten und Vogteyen, dann Holzmarkungen, Rechten und Gerechtigkeiten und in ſpecie dem Holz, die Lach genannt, wie es die Herrſchaft Brauneck und deren Innhaber vom gräflichen Hauſe Hohenlohe, dann andern vornehmen Familien innen gehabt haben, an ſich gekauft.

In eben dieſem Jahrhunderte im Jahre 1387 hat der Dechant zu Herrieden, Seifried von Eſchenbach, Deutſchordensritter, aus eigenen Mitteln die Kantorie allda und die Frühemeß auf dem Michaelsaltar geſtiftet, und dieſe Stiftung der Eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, beſtätiget.

Im 15ten Jahrhundert, zu deſſen Anfange, nämlich im J. 1406, König Ruprecht dem Stifte den nämlichen Schutz wie Kaiſer Karl IV 1358 zuſicherte, wurden von den 2 edeln Brüdern, Truchſeßen von Wahrberg und andern, 6 Vikarien geſtiftet, und im Jahre 1407 die zur Probſtey lehenbare Aumühle bey Herrieden zum Stifte gekauft.

Im Jahre 1455 trat Meiſter Thomas Pirkheimer, Probſt zu Herrieden, dem Biſchoff Johann zu Eichſtätt die Lehenſchaft, Gerichtſtätte in der Stadt Herrieden, und die zur Probſtey gehörigen Landämter mit allen Zugehörungen, das Probſtamt in der Stadt Herrieden allein ausgenommen, gegen ein Aequivalent an Zinſen, Gülten, Renten und Zehnten von jährlich 220 fl. in Geldeswerth ab, welches erſt 13 Jahre darnach unter Biſchoff Wilhelm von Reichenau ausgezeichnet wurde. Eben dieſer Biſchoff gab dem Stifte im Jahre 1473 das Privilegium, daß daſſelbe keine Prieſterkinder oder andere uneheliche Kinder, weſſen Stand und Würde ſie auch immer ſeyn möchten, auf was immer für eine Art mehr anzunehmen gezwungen werden könne, welches Pabſt Sixtus IV nicht nur beſtätigte, ſondern auch noch dahin erweiterte, daß, wenn ſo ein unehelich Gebohrner vom Pabſte ſelbſt als Chorherr geſetzt würde, ſolcher doch nicht angenommen werden ſolle. Falkenſtein ſchrieb in cod. dipl. nro. 344. filii proverbiorum anſtatt presbyterorum. Im Jahre 1482 wurde Gottliebs Sarg eröffnet, ein neuer ſteinerner Sarg, der in Geſtalt eines Kirchleins auf vier Säulen ruhet, verfertiget, und im Jahre 1489 die Reliquien nebſt einer alten Nürnbergiſchen Münze, einer bleyernen Tafel, worauf der Verſetzungsakt beſchrieben ſtand, und einer Schrift auf Pergament, vom Konrad Fridreicher dem jüngern von Kronach, einem verehelichten Kleriker, als Notar, verfaßt, hineingelegt.

In

In dieſem Säculo zeichnete ſich Meiſter Krebs, Dechant zu Herrieden, ſowohl durch ſeine Rede, die er auf dem Eichſtättiſchen Synod über die Reformation des Klerus hielt, als durch ſeine Wohlthätigkeit gegen die Armen aus, indem er im Jahre 1471, wo er auch ſtarb, verordnete, daß den Armen jährlich 4 Malter Korn vom Kapitel gegeben werden ſollen, wofür er demſelben ſeine eigene Zehnten zu Mandorf überließ

Im 16ten Jahrhundert litt dieſes Stift ſtarke Verfolgungen der Religion willen, und ſelbſt das Bisthum Eichſtätt, da es ſich dieſer Kollegiate annahm, mußte dafür feindliche Einfälle, Abführung und Bindung reicher Unterthanen, Raub, Mord und Brand, kurz einen Schaden von 100,000 Gulden ausſtehen.

Im Jahre 1538 erhielt das Bisthum Eichſtätt ſämtliche Einkünfte der Probſtey gegen ein Aequivalent von jährlich 300 fl. an Geld, 23 Malter Getreid, 300 Hering und 9 Metzen Kichern.

Und im Jahre 1530 beſtätigte der Eichſtättiſche Biſchoff Moritz den Vergleich, den ſein Vorfahrer Biſchoff Chriſtoph I mit dem Kapitel zu Herrieden gemacht hat, daß die ausländiſch-kapiteliſchen Hinterſaſſen ohne Präjuditz, wenn ſie vor andern, die nicht zur Kollegiate gehören, belangt werden, zu den Gerichten des Fürſtenthums Eichſtätt gezogen werden, dagegen aber auch gleich den übrigen fürſtl. Unterthanen deſſen Schutz genieſſen ſollen.

Im Jahre 1578 wurde endlich die Probſtey ganz ein- und wegen Errichtung des Seminariums zur biſchöfflichen Tafel gezogen, welches aber erſt im Jahre 1594 nach dem Tode des letzten Probſten Georg von Leonrodt zur Wirklichkeit kam.

In dieſem Jahrhunderte zeichnete ſich Sebaſtian Strobl, Kanoniker zu Herrieden, der vorher ein armer Student war und vom Almoſen leben mußte, beſonders durch fromme Stiftungen aus, als 1) von 400 fl. für das Siechhaus; 2) von 500 fl., wovon mit dem jährlichen Zins à 25 fl. ein Jahr eine fromme arme Jungfrau ausgeſteuert, das andere Jahr aber allemal gutes inländiſches Wollentuch gekauft und armen Leuten ausgetheilt, auch ſo alle Jahre gewechſelt werden muß; 3) von 250 fl. an Geld, nebſt einem Tagwerk Wieſen, 5 Morgen Aecker, einem halben Holztheil und 3 Krautbeet zu Stipendien für 2 arme Studenten; 4) ferner eine Stiftung, um davon arme Knaben ein Handwerk lernen zu laſſen; 5) 8 Jahrtäge und bey jedem derſelben 1 fl. zum Brod für die Armen.

Vom nächſten, dem 17ten Jahrhundert nämlich, iſt Johann Jakob Mechtl, Chorherr allda, durch ſeine viele gedruckten und ungedruckten Predigten noch berühmt.

Dieſes Säculum war ſehr unglücklich für das Stift, welches im Anfange der 1630ger Jahre durch den Schwedenkrieg ungemein ſtark litt, und gegen Ende der 1680ger Jahre das Dorf Tauberzell und die Weiler Burgſtall, dann Neuenſtetten im Ansbachiſchen Oberamte Creglingen mit allen Zugehörungen um 37,000 Gulden verkaufen mußte, wodurch es nebſt andern Rechten und Gerechtigkeiten nur allein 72 Unterthanen, gegen 400 Morgen handlöhniger Weinberge, an Zehnten

ten und Gülten über 100 Malter Getreid und gegen 130 Eymer Wein jährlich, dann die Fiſcherey in der Tauber ꝛc. verlohren hat.

Im Jahre 1783, als eben der Eichſtättiſche Fürſtbiſchoff Johann Anton III, ein Freyherr von Zehmen, die Huldigung in Herrieden einnahm, wurden Deochars Gebeine wieder erhoben, und auf dem Hochaltar überſetzt. Dermal beſteht die Kollegiate, welche den h. Veit in ihrem Wappen führt, aus einem Probſt, dieß iſt jedesmal ein Domherr in Eichſtätt, einem Dechant und 7 Kanonikern; einer derſelben iſt Forſtmeiſter, und hier verdient Kanonikus Mogl eine rühmliche Meldung, der in den ſchönen Kapitelwaldungen ein nachahmungswürdiges Muſter einer vortreflichen Forſtpflege hinterlaſſen hat, ein anderer iſt Fiſchmeiſter, denn das Stift hat ſchöne Weyher, einer iſt Kapitelpfleger, wieder ein anderer Stadtpfarrer ꝛc. Der Scholaſtikus führt die Chronik ꝛc. Die Kollegiate hat auch 2 Vikarien, einen Amtmann, Obleyen und eigenen Ueberreiter.

**Herrl**, (das) ſ. **Lindbühel**.

**Herrnberg**, Hof im Bambergiſchen Amte Oberſcheinfeld, gehörte ehedem der Bambergiſchen Hofkammer und iſt nun in Erbpacht gegeben worden.

**Herrnleite**, eine mit Holz bewachſene Berghänge im Eichſtättiſchen Landvogteyamte, zum Pfallſpainter Forſt gehörig, und zwiſchen den Pfallſpainter Feldern, dann Gemeindholz gelegen.

**Herrnmühl**, Limpurg-Sontheim Michelbachiſche Mahlmühle von vier Gängen an der Gollach unweit Gollachoſtheim, nach Gellhofen gehörig.

**Herrnsbach**, an der rauhen Ebrach nicht weit von Burg Ebrach.

**Herrnsdorf**, Pfarrdorf mit einer Schneid- und Mahlmühle an der MittelEbrach im Bambergiſchen Amte Schlüſſelau, worüber die Zent dem Bambergiſchen Amte Bechhofen zuſteht. Die Pfarrey, wozu das Bambergiſche Domkapitel präſentirt, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und ins Landkapitel Hallerndorf. Die Dorf- und Gemeindeherrſchaft, ſo auch niedere Vogtey über das geſammte Dorf ſteht dem Bambergiſchen Domkapitel zu, und bildet eine eigene Obley. Der Getreide- und Obſtbau, desgleichen der Wießwachs iſt ſehr ſtark. Der Ueberſchuß von Erzeugniſſen des Bodens wird in Bamberg abgeſetzt. Die Einwohner ſind mit der Brennholzgerechtigkeit in die domkapiteliſchen Maynbergshölzer eingeforſtet.

**Herrnſperg**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Greding, liegt nur eine kleine Stunde davon gegen Norden entfernt, auf einem Berge, aus welchem das Agbächlein entſpringt, das bey Greding, nachdem es zuvor einige Mühlen getrieben und der Agmühle allda den Nahmen gegeben hat, in die Schwarzach fällt.

Es zählt dieſer Ort 29 Eichſtättiſche Unterthanen, wovon 22 zum Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding, einer zum Probſtamt Berching und 6 zum Pfleg- dann Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen gehören. Ferner eine Filialkirche, eine Tafern, ein hübſcher Mayerhof und eine Schmidte, nebſt 4 Bauern und 13 Köblergütern.

Dieſes Dorf kommt ſchon im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 vor, wo es

ſchon

ſchon Eichſtättiſch war, bis auf einige Güter, die die adeliche Familie Fribertshofen allda beſaß. Schweiger von Gundelfingen aber, welcher dieſe Güter mit Fribertshofen an ſich gebracht hatte, verkaufte auch ſolche im Jahre 1398 dem Eichſtättiſchen Biſchoff Friedrich IV, einem Grafen von Oettingen.

**Herſchfeld**, an der Saale, drey Viertelſtunden von Neuſtadt, ein im Würzburgiſchen Amte Neuſtadt an der Saale gelegenes Dorf von 60 Häuſern; die Kirche iſt eine Tochter von Brent. Ein Karmelit aus dem Kloſter zu Neuſtadt verſieht aber, wie man ſagt, die Kirche excurrendo. Der Schullehrer hat 90 fl. Gehalt. 1786 hatte er 26 Kinder.

**Herſpruck**, **Hirſpruck**, vor Zeiten **Hatteresburg**, **Haderichesbruck** oder **Härſpruck**, ein ſchon im Jahre 1003 in alten Reichsgeſchichten vorkommendes Nürnbergiſches Amt und Stadt an der Pegnitz, 5 Stunden von Nürnberg gegen Sulzbach, hat 214 Häuſer und ungefähr 1500 Einwohner. Dieſer Ort kam 1010 von Kaiſer Heinrich II an B. Bamberg, welches 1057 beſtätiget wurde. Kaiſer Heinrich III ließ ihn 1057 ummauern, und gab ihm 1060 die Markt- Münz- und Zollgerechtigkeit, und 1297 begnadigte ihn Rudolph Pfalzgraf mit eben den Rechten und Freyheiten, die das Städtchen Neumark von ihm erhalten hatte. Ehedeſſen iſt hier eine dem Kloſter Bergen bey Neuburg an der Donau zugehörig geweſene Probſtey geweſen, welche die Pfalzgrafen bey Rhein 1529 an die Stadt Nürnberg verkauft haben, und nun dem Kaſtenamte daſelbſt einverleibt iſt. Die Nürnberger haben dieſen Ort (1353 heißt er zum erſtenmal eine Stadt) dem in die Acht erklärten Pfalzgraf Ruprecht abgenommen und nachmals behalten.

Im Jahre 1552 hat Markgraf Albrecht zu Brandenburg ſolche eingenommen und um 15000 Gulden gebrandſchatzt. Der Bürger beſte Nahrung beſteht im Bierbrau und Hopfenbau.

Es iſt auch ein Hoſpital zu Herſpruck, zu dem eine eigene Kirche gehört, und welchen Burkhard Helchner, Bürger zu Nürnberg, im Jahre 1424 nebſt einer Pfründe und einem Pfarrer ſtiftete. Der Lehenherr ſollte allezeit der älteſte Helchner und nach Abſterben dieſer Familie der Magiſtrat zu Herſpruck ſeyn.

Es ſind daſelbſt eine Stadtkirche mit 3 Geiſtlichen und eine lateiniſche Schule. Außer dem Pflegamte iſt in Herſpruck auch der Sitz eines Kaſtenamts, ingleichen eines Phyſikats. In der Gegend herum wird viel Hopfen, von vorzüglicher Güte, gebaut, und der Ertrag davon belauft ſich in guten Jahren auf 60 bis 70000 fl. Die Zahl der Einwohner gehet ungefähr auf 1500, unter denen beyläufig 50 Bierbrauer ſind. Das daſige Bier iſt ſtark, und wurde öfters an ſehr entlegene Orte geführt. Zunächſt vor der Stadt iſt eine ſchöne Caſerne für Reiter, welche aber zu einer Stärkmehlfabrik und zu andern Dingen gebraucht wird.

Die Pfarrkirche iſt in St. Martins Ehre gebaut, im J. 1737 neu erbaut, und im Jahre 1738 eingeweihet worden. Auf einem Berge gegen Mitternacht lag die St. Michaelskapelle, welche wohl

die älteſte der Herſpruckiſchen Kirche geweſen ſeyn mag, aber nach und nach gänzlich zu Grunde gieng; im Jahre 1658 bauete man einen Wachtthurm dahin. Nach der Pfarrkirche ſind eingepfarrt: Herſpruck, Altenſittenbach, Großvicheberg, Kühnhofen, Hagen-(Hohe-) Mähl. **Altenſittenbach**, ein groſſes Dorf, unterhalb Herſpruck, hat ſeine eigene Kirche und Pfründe, und wird jetzt von Herſpruck aus durch die daſigen Diakonen wechſelsweiſe verſehen.

**Herſtatt**, eine Stunde von Würzburg.

**Hertershofen**, **Hertertshoffen**, ehemals auch **Hertfriedshoffen**, Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von Rothenburg gegen Kirchberg. Er hat 7 Gemeindrechte, davon 5 Rothenburgiſch und 2 Brandenburgiſch ſind. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchatzbar, von den eignen Gütern der letztern wird die Steuer nach Rothenburg entrichtet. Der Zehnt iſt Brandenburgiſch, auch hat der Pfarrer von Hauſen, wohin der Ort eingepfarrt iſt, etwas weniges davon. Der Ort hat 8 Dienſte und ſtellt 2 Wägen.

**Hertwegsgrün**, Weiler von 10 Häuſern und 71 Einwohnern, deren Nahrung meiſtens Feldbau iſt, unweit Lichtenberg im Hofer Kreiſe.

**Hertwegsgrün**, Bayreuthiſches Dörfchen im Amte Lichtenberg, hat 10 Häuſer und 71 Einwohner, die ſich meiſtens mit Feldbau abgeben.

**Hertwegshof**, Einzeln, deſſen Einwohner nach Trebgaſt pfarren, im Culmbacher Kreiſe.

**Herwagen** ſ. **Hürwagen**.

**Herwigshof** ſ. **Faſanenhof**.

**Herzog**. Die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

**Herzogenaurach**, Amt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an das Ansbachiſche, Bayreuthiſche, das Bambergiſche Domprobſteyamt Büchenbach und die fürſtlich Bambergiſchen Aemter Höchſtadt und Vorchheim. Die groſſe Aurach und das Flüßchen Seebach durchflieſſen verſchiedene Amtsdiſtrikte. Herzogenaurach erzeugt Ueberfluß an Korn, mit dem nach Nürnberg, Erlang und Fürth, ein ſtarker Verkehr getrieben, Hopfen, der nach Fürth und Bach abgeſetzt wird, Tabak, von deſſen Anbau jedoch das Amt abzugehen ſcheint. Der herrſchaftliche Forſt trug im Jahre 1789 eine reine Einnahme von 1286 fl. 58 3/4 kr. Er beſteht in 4 Waldungen, dem Thon- und Burwald auf Brandenburger-, und dem Birkenbühl- und Reutherwald auf Herzogenauracher Zentgebiete. Erſterer enthält 150, der 2te 100, der 3te 300 und der 4te 100 Morgen mit Nadelholze beſtockt. Auf die 3 erſten haftet eine jährliche Holzabgabe aus Gerechtigkeit. Vermöge dieſer erhält jedes bürgerliche Haus in der Stadt Herzogenaurach jährlich ein Laub- oder 3 Klaftern (6 Nürnberger Schuh in der Höhe, 6 in der Weite und 3 1/2 in der Breite) Brennholz, nebſt dem Abfalle an Reiſſig gegen das bloſſe Anweisgeld zu 24 Pf. und gegen Obliegenheit, dem zeitlichen Amtmanne in der kleinen Jagd beyzuſtehen. Dieſe ward in dem Vorchheimer Vertrage von 1538 durch den erkornen Schiedsrichter Chriſtoph, Biſchoff zu Augsburg, dem jedesmaligen Amtmanne mit Ausſchluſſe der, der Jagd wegen, miteinander in

Streit liegenden Bambergiſchen und Brandenburgiſchen Fürſten eingeräumet. Auf die nämliche Weiſe erhielt Brandenburg den Beſitz der hohen Jagd, wobey aber dem Hochſtifte Bamberg ſeine Rechtszuſtändigkeit darauf vorbehalten blieb. Der dem Amtmanne eingeräumte Jagddiſtrikt erſtreckt ſich auf eine Meile Wegs nach den 4 Weltgegenden, und er wird auch dermal jährlich achtmal mit Aufbietung der ganzen Burgerſchaft und unter Jagdmuſik feyerlich betrieben. Die Hornvieh- Schweins- Pferde- und Fiſchzucht iſt beträchtlich. Mit Fiſchen wird ein glücklicher Handel nach Fürth und Nürnberg getrieben. Blühend ſind die Tuchmanufakturen. Sie verarbeiten meiſtentheils ausländiſche Wolle, die ſie aus dem Ansbachiſchen, Bayreuthiſchen, Ritterſchaftlichen, Schwarzenbergiſchen und Deutſchordiſchen beziehen. Die Verarbeitung derſelben geſchieht theils für einheimiſches Bedürfniß, theils für Fürther, Erlanger und Nürnberger Abnehmer. Gegen 30 Meiſter geben mehr als 200 Menſchen Arbeit, die ſie theils als Geſellen halten, theils als Spinner fördern. Der jährliche Einkauf ſteigt auf 19-20000 fl. Der Werth der jährlich daraus verarbeiteteten Tücher, Flanelle, Frieſe, Boy und Multon, beſonders aber des aus Wolle geſponnenen feinen Garnes, beträgt an 33-34000 fl. Dieſe induſtriöſe Staatsburgerklaſſe gewinnt alſo dem Lande jährlich über 15000 fl. Die Tücher werden gröſtentheils in Nürnberg abgeſetzt, in welcher Stadt die Herzogenauracher Tuchmacherzunft das Recht hat, wöchentlich 3 Tage mit ihren Tüchern feil zu haben. Der Umfang des heutigen Amtes Herzogenaurach hieß zur Zeit der Gauverfaſſung Praedium Uraha, und grenzte an die Aurach und Zenn. Es lag im Rangau, den man vom Radenzgaue wohl unterſcheiden muß. Der Hauptort dieſes Prädiums, welches auch das heutige Frauenaurach, Münchaurach und die herumgelegene Ländereyen in ſich begrief, ſo wie des ganzen Ranzgaues war die Curtis regia Uraha, die heutige Stadt Herzogenaurach. Zu dieſer Curtis waren noch mehrere Diſtrikte als Zugehörungen (nach der Urkundenſprache praedia ad curtem Uraha pertinentia atque ſervientia) geſchlagen. Sie lagen theils im Rangau, wie das Praedium Uraha ſelbſt, theils im Nordgau, wie der Sebaldswald zwiſchen der Schwabach und Pegnitz, die villae Gründlach, Walterbrunn, Elters- und Herbrechtsdorf. Das Praedium Uraha grenzte auf einer Seite an die Regnitz. Hier waren die termini Francorum. Denn das andere Ufer lag im Nordgau. 1021 ſchenkte Heinrich II. dem neuerrichteten Bisthume Bamberg das Praedium Uraha im Rangaue, alle zur Curtis Uraha gehörige, den Bayeriſchen Geſetzen unterworfene und im Nordgau liegende Praedia, dann das Prädium Cenna (dem heutigen Langen- Ober- und Unterzenn, ſammt den zwiſchen der Zenn und Bibert gelegenen Ortſchaften.) Gleich nach Heinrichs II. Tode (den 10 Jul. 1024) trat der erſte Bambergiſche Biſchoff die Praedia Uraha u. Zenni den Chorherren des Domſtifts Bamberg ab. Das Praedium hatte Mangel an benöthigtem Holze.

Holze. Deswegen verlieh Biſchoff Eberhard dem Bambergiſchen Domkapitel das Recht, daß es daſſelbe aus dem Sebaldswalde, der im Nordgau zwiſchen der Pegnitz und Schwabach lag, und eine Zugehörung der curtis Regia Uraha war, herbeyſchaffen durfte. In dieſem dichten Walde waren die Bienen einheimiſch und die ſogenannte Zeidelweide beträchtlich. Dieſer wird auch in den Urkunden immer als einer koſtbaren Zugehör zur curtis Regia Uraha gedacht, und die Zeidelweide vom Biſchoffe Eberhard gleichfalls dem Bambergiſchen Domkapitel abgetreten. Das Praedium Uraha gieng nun auf eine Zeit verloren, als es Biſchoff Hartwich, der von 1047 bis 1054 dem Bisthume vorſtand, wieder in des Hochſtifts Eigenthum brachte, und dem Bambergiſchen Domkapitel in Stipem, wie die Urkunde ſagt, ausſetzte. In der Folge errichtete Biſchoff Otto, der Heilige, in dieſem Prädium 2 Klöſter, Münch- und Frauenaurach. So gut Ottos Abſicht bey ſeinen vielen Kloſterſtiftungen ſeyn mochte, ſo brachte er doch dadurch das Hochſtift um mehrere beträchtliche Beſitzungen. Denn in ſpätern Zeiten wußten ſich benachbarte Fürſten die Schirmvogteyen darüber vermittels Belehnungen zu verſchaffen, und ſich dann dieſelbe, als ſich die Landeshoheit entwickelte, als Pertinenzſtücke ihrer Länder zuzueignen. Als vollends die Reformation ausbrach, und die Klöſter einzog, wurden ſie Kammergüter, und ſo für das Hochſtift unwiderbringlich verloren. Auf dieſe Weiſe kam Frauen- und Münchaurach an Brandenburg, auch der Sebaldswald, aus dem noch 1425 und 1426 der Markgraf von Culmbach 2 Mäß Brennholz nach Bayersdorf für ſich vom Fürſtbiſchoffe zu Bamberg ausbat, kam, ſo wie das Praedium Cenna aus dem Eigenthume des Hochſtifts. 1406 kommt der Nahme Herzogen-Aurach das erſtemal vor. Schloß, Stadt und Amt Herzogenaurach ward nachher vom Domkapitel durch die Fürſten für das Hochſtift eingelöſet. Herzogenaurach iſt in Anſehung des weiten Jurisdiktionsumfanges eines der vorzüglichſten Hochſtiftsämter. Es handhabt noch überdies die fürſtlichen Hoheitsrechte über die Domprobſteyämter Fürth und Büchenbach. Sämtliche Adminiſtrationszweige ſind dermal in die Hände eines einzigen fürſtlichen Amtmannes gelegt, deren ſeit 1475 33, und bis 1647 nur adeliche waren. Von 1427 bis 1643 waren zur Beſorgung der fürſtlichen Domainen beſondere Kaſtner aufgeſtellt. In dieſem Zeitraume waren 15 an dieſem Poſten. Die dermaligen Zentgrenzen ſcheinen nur von dem letzten Jahrhunderte her entſtanden zu ſeyn. Denn die Brandenburgiſche Zent geht dermal nach dem das Städtchen Herzogenaurach beynahe berührenden Aurachfluſſe, und es iſt auffallend, daß der Galgenhof und der Köpfwaſen, die ehemaligen Richtplätze des Amts Herzogenaurach, dermal in Brandenburgiſcher Zent liegen. Ueberhaupt gehet über den Aurachfluß, ſomit in die Brandenburgiſche Zent hinein, ein anſehnlicher Theil der Bambergiſchen Landesherrlichen Flurherrſchaft, und iſt alles, was in dieſem ungefähr 2 Stunden langen und ſoviel breiten Die

ſtrikte

ſtrikte liegt, mittel- oder unmittelbares Bambergiſches Lehen und Eigenthum, worauf Brandenburg nichts als die Zent oder die ſogenannten 4 hohen Rügen hat. Auch erſtreckt ſich der Herzogenauracher Pfarrſprengel zur Stunde noch über dieſe ſogenannte Hörden oder den ſo eben beſchriebenen Brandenburg. Zentdiſtrikt.

Das Amt Herzogenaurach beſteht aus 1 Stadt, 34 Dörfern und 14 Höfen. Unter den Dörfern ſind 5 purifizirt, 12 ſind zwar andern Lehen- und Vogteyherren, dem Hochſtifte Bamberg aber mit Landeshoheit unterworfen, 17 ſind mit fremdherriſchen Unterthanen vermiſcht; von den Höfen ſind 9 der Landeshoheit in allem unterworfen, 3 zum Theil auch aus fremdherriſchen Eigenthume beſtehend, und über 2 übt Herzogenaurach blos die Zent aus.

**Herzogenaurach**, Auracum Ducis, ehedem eine Curtis regia, unter dem Nahmen Uraha, eine Stadt am Flüßchen Aurach, 9 Stunden von Bamberg, zwey von Erlang, Sitz eines fürſtlich Bambergiſchen Amtes. Es iſt hier ein Schloß, Bürgerrath, eine Mädchen- eine Knabenſchule und ein Hoſpital. Jährlich werden 4 Jahrmärkte gehalten. Das Schloß oder Amthaus zeugt zum Theile von einem hohen Alter. In demſelben iſt auch der Fruchtſpeicher, zu welchem die Getraide von 22 Gült und Zehntintraden geliefert werden. Die im Schloſſe befindliche Kapelle iſt dem h. Georg gewiedmet, und ſoll der ungewiſſen Sage nach vom Tempelorden herrühren, indem zur Stunde noch ein in der Nähe befindliches Gebäude Tempelhaus heißt. Die noch vorhandenen Spuren von Gräben, Thürmen u. ſ. w. zeugen, daß es nach dem Geiſte der Vorzeit beveſtigt war. Der fürſtliche Amtmann, wozu ehehin nur Adeliche ernannt wurden, behauptet Nobilitatem officii, weswegen er bey der Abhöre der Gotteshausrechnungen gegen den Haßfurther Receß den Vorſitz über den Würzburgiſchen Pfarrer nimmt, und in Forſtſachen keine Subordination unter einem Oberforſtmeiſter anerkennt. Die Pfarrey gehört zum Würzburgiſchen Kirchenſprengel. Den Pfarrer präſentirt der Bambergiſche Fürſtbiſchoff, den Beneficiaten oder Caplan aber der Bürgerrath. Im Bauernkriege waren die Herzogenauracher Bürger faſt die einzigen Landsunterthanen, die dem Landesfürſten treu blieben: unter Melchior Otto, der von 1642 bis 1653 regierte, rotteten ſie ſich aber auf dem Galgenberge vor der Stadt zuſammen, und wollten den Amtmann und Rath ermorden, die ſich durch die Flucht retteten.

**Herzogenreuth**, im Bambergiſchen Amte Scheßlitz, ein Kirchdorf.

**Herzogsmühle**, (die) die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

**Herzogwind**, Dorf im Bambergiſchen Amte Leyenfels, das daſelbſt nebſt mehreren vogteybaren Unterthanen die Dorfs- und Flurherrſchaft hat. Die übrigen Einwohner gehören zum Egglofſteiniſchen Amte Kunreuth. Die Zent ſteht dem Bambergiſchen Amte Pottenſtein zu.

**Heßdorf**, im Ritterort Rhön und Werra gelegenes evangeliſch-lutheriſches Kirchdorf, mit dem alten Bergſchloß Reußenberg zwiſchen Hammelburg und Gemünden, gehört der Familie von Thüngen. Hier wohnen viele Juden. Außer dieſen 170 Chriſten Seelen.

**Heßdorf,** Dorf im Bambergiſchen Amte Herzogen = Aurach. Die Einwohner ſind theils Nürnberger Unterthanen, theils mit der niedern und Lehengerichtsbarkeit dem Bambergiſchen Domkapitel zugethan, weswegen das Dorf unter die ſogenannten Obleyorte gezählt wird. Die Domkapitelſchen Vogteyleute ſind der Landeshoheit des Hochſtiftes Bamberg unterworfen, die das fürſtliche Amt Herzogenaurach ausübt. Demſelben ſteht auch die Zent über das geſammte Dorf zu.

**Heßlabronn,** Filialkirchdorf im ehemaligen Oberamte Ansbach von ſieben Unterthanen.

**Heßlach,** Bayreuthiſches Dörfchen in die ehemalige Verwaltung Mengersreuth gehörig. Die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

**Heßlar,** ein zum Ritterkanton Rhön und Werra gehöriges Dorf von 250 Seelen zwiſchen den Würzburgiſchen Aemtern Arnſtein und Karlſtadt, eine Stunde von Letzterm Städtchen gegen Oſten. Drei Viertel gehören dem Julier Spital zu Würzburg, ein Viertel der Freyherrlichen Familie von Thüngen.

**Heſſelbach,** Haſelbach, Haſſolvesbach, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Mainberg von 63 Häuſern, die von 287 Seelen bewohnt werden. Die Flurmarkung begreift 1000 Morgen Ackerfeld; 260 Morgen Wieſen, 220 Morgen Gemeinwaldungen. Der vorzüglichſte Nahrungs-Erwerb iſt Acker und Obſtbau. Den Zehnt hat das Hochſtift zu 2/3, und der Pfarrer allda zu 1/3. Hier wohnen 13 Handwerker. Die Schäferey wird von den Kaltenhöfern betrieben. Der Viehſtand iſt 128 Stk. Bey der Viehſeuche 1796 verlohr der Ort 4 Stücke. Der Schullehrer hat 59 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 39 Schulkinder.

**Heſſelbach,** im Bezirke der Bambergiſchen Amtshauptmannſchaft Cronach, iſt ein ritterſchaftlicher Ort mit einem Schloße der Herren von Marſchall.

**Heſſelbach,** Weiler. Die Einwohner pfarren nach Harsdorf im Culmbacher Kreiſe.

**Heſſelberg,** Dorf in Bambergiſcher Zent und Territorium Amtes Höchſtadt, anderthalb Stunden vom Städtchen gleiches Nahmens gegen Erlangen gelegen, mit fürſtlich Bambergiſchen, Bambergiſch Domkapitelſchen und Baron von Bibraiſchen Unterthanen vermiſcht, worüber jede Lehenherrſchaft die Vogteylichkeit ausübt. Die Dorfs = Gemeinde = und Flurherrſchaft, ſo wie der Kirchweihſchutz ſteht dem Bambergiſchen Amte Höchſtadt zu.

**Heſſelbronn,** Dorf von 34 Haushaltungen zum Amt und in die Pfarrey Kupferzell gehörig, iſt durch vortreflichen Feldbau und Viehzucht, (wie überhaupt das ganze Amt Kupferzell) im beſten Wohlſtand. Binnen neun Jahren ſind 20 mehr gebohren als geſtorben. Unweit von dieſem Dorfe an der Landſtraſſe von Halle nach Oehringen iſt das Waldenburgiſche Hochgericht, das ſchon lange daſelbſt errichtet ſeyn muß, indem das ältere Todtenregiſter des Stifts zu Oehringen vom Monate Februar eines Heinrich Eymeiß und des Galgens bey Heſſelbrunnen Meldung thut. In Hinſicht einer zwiſchen Heſſelbrunn und Kupferzell ſich befindenden M i n e r a l q u e l l e, (wovon Dr. Johann Matthäus Müllers Abhandlung von dem Kupferzeller Heil = und Geſundbrunnen

nen 1717 Nachricht giebt) haben neuere chemiſche Verſuche das Reichhaltige nicht erprobet.

**Heſſelmühle**, Eichſtättiſche zum Ober- u. Stadtvogteyamte Wahrberg Herrieden gehörige Einödsmühle, liegt unweit des eichſtättiſchen Pfarrdorfs Burgoberbach, wohin ſie auch noch gerechnet wird und eingepfarrt iſt, gegen Gerersdorf zu, an einem Bache, der aus einem Weyher bey dieſem Dorfe entſpringt, vielleicht auch den Nahmen daher, oder vielmehr demſelben gegeben hat, während ſeines von Norden gegen Süden der Altmühle zu gerichteten Laufes mehrere Mühlen treibt, auch mitunter hier und da einen Weyher bildet, endlich bey Kleinried in die Altmühl fällt.

**Heſſenau**, Hohenlohe-Kirchbergiſcher Weiler an der Jagſt, zum Amte Leofels und in die Pfarrey Rippertshofen gehörig, von zehen Haushaltungen, hat vorzügliche Viehzucht.

**Heſſenhof**, Eichſtättiſcher Einödshof im Pfleg- und Kaſtenamte Naſſenfels des mittlern Hochſtifts, liegt eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe Burheim, wohin er in die Gemeinde gehört, gegen Ingolſtadt zu, entfernt, nah an dem Eichwäldchen, worinn ſich die Eichſtättiſche Gränze von der Bayeriſchen, und die Chauſſee von Ingolſtadt aus nach Neuburg von jener nach Eichſtätt, zwiſchen welchen beyden dieſer Hof ſteht, auf der eben daher ſo genannten Gabel ſcheidet.

**Heſſenthal**, die Bergkette, welche von der Stadt Eichſtädt aus gegen Oſten an der nördlichen Seite der Hirſchberger Chauſſee gegen Landertshofen hinabzieht, wird durch mehrere Thäler, deren jedes ſeinen eigenen Nahmen hat, durchſchnitten, das letzte derſelben vor Landertshofen, an deſſen Eingange ein hohes Kreuz zwiſchen zwey Bäumen ſteht, und welches ſich von der Chauſſee anfangs nördlich am rothen Büchel, wovon bemeldetes Kreuz das rothe Kreutz genannt wird, dann weſtlich, in Art einer Sichel auf den Hungerhof hinauf zieht, heißt das Heſſenthal.

Daß einſt 3 Heſſen allda hoch geſpielt, wegen ſtarken Fluchens ſammt dem Tiſche von der Erde verſchlungen, und das Thal davon das Heſſenthal genannt worden ſey, gehöret unter die ungegründeten Volksſagen, ſo wie es unter die ſtarke Einbildungen gehört, wenn man die Form des mit verſchlungenen Tiſches an der Geſtalt des vorgeblichen Platzes noch erkennen will.

**Heßlachshof**, (der) ſ. **Hohbach**.

**Hettenhauſen**, evangeliſch Lutheriſches Pfarrdorf mit verſchiedenen Filialen im Ritterorte Rhön und Werra. Es gehört der Familie von Weyhers.

**Hettenhauſen**, Weiler von ſechs Wohnungen im Buchiſchen Quartier im Amte Buchenau.

**Hettingen**, Evangeliſch Lutheriſches Pfarrdorf dem deutſchen Orden gehörig, im Oberamte Ellingen. Es ſind daſelbſt 39 Teutſchmeiſteriſche Unterthanen, der Pfarrſatz iſt Ansbachiſch.

**Hettingenbeuern**, ein katholiſches Pfarrdorf von 50 Nachbarn im Ritterorte Ottenwald, 1 Stunde von Hainſtadt und 2 von Waldthüren, der Familie von Berlichingen zu Illesheim gehörig. Der hieſige Pfarrer iſt ein Benedictiner aus dem Kloſter Amorbach. Es giebt hier ziemlich guten Ackerbau und ergiebige Viehzucht; die Ge-

Gegend iſt ſehr bergig; in den vielen Waldungen giebt es vieles Wild.

**Hetzbach, Hetzpach**, Erbachiſches Dorf an der äußerſten Grenze unweit Groß-Ummſtadt.

**Heubach**, kleines Dorf, eine halbe Stunde von Ebern gegen Königsberg an der Baunach und im Kanton Baunach, welches theils dem Herrn von Rothenhan zu Rentweinsdorf, theils dem Hochſtifte Würzburg nebſt der Zent, und theils dem Herrn von Hendrich gehört. Die Dorfsherrſchaft iſt Rothenhan und Hendrich gemeinſchaftlich. Von Seiten Würzburg iſt nur ein herrſchaftlicher Hof und ein Lehen mit 14 Seelen hier, und gehört zum Amte Ebern. Da Würzburg und der Herr von Rothenhan zu Eyrichshof das Holzungsrecht gemeinſchaftlich im Eberer Wald haben, ſo ſteht den Heubachern das jus praevenien-di in Abſicht der Afterſchläge allemal und auch ſogar in Abſicht der Stämme ſodann zu, wenn ſie 2 Walburgistage im Walde liegen.

**Heublich**, Bayreuthiſches Dorf, in das Kreisamt Culmbach gehörig.

**Heubſch**, ein eine halbe Stunde weſtlich von Thurnau und noch näher an Caſendorf liegender Flecken am Quellbache in deren fruchtbaren ſogenannten Flur. In letzteres iſt es gepfarrt. Es gehört unter das Amt Thurnau und zählt mit der dabey gelegenen ſchönen (Thurnauer) Papiermühle 42 Unterthanen und 12 Herberger.

**Heuchelheim**, Dorf verſchiedener Herrſchaften, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Amte Schlüſſelfeld gegen Ebrach, von 38 Häuſern, zum Würzburgiſchen Amte Schlüſſelfeld gehörig. Mit Ober- und Unterrimbach nebſt Burghochſtett hat es 1 katholiſchen Schullehrer, der 54 fl. frk. Gehalt bekomt. 1790 hatte er 30 Kinder.

**Heuchling**, bey Lauf, großes Dorf, liegt nahe an dem Reichsſtadt Nürnbergiſchen Landſtädtchen Lauf. Es haben 14erley Herrſchaften daſelbſt eine Jurisdiktion. Das Pflegamt Lauf übt die Zent- und Gemeindherrſchaft allda aus. Das einzige Caſtrum welches ſich daſelbſt befand und im Kriege abgebrannt iſt, beſaß Sebaſtian von Scheurl, nebſt mehreren Mannſchaften. Nach ſeinem Tode kam es im Jahre 1652 an ſeine Tochter, welche an einen Herrn von Pfinzing verheyrathet ward. Vermöge ſeiner Erbinſtitution fiel das Caſtrum nebſt den Mannſchaften, bey Erlöſchung ſeiner weiblichen Deſcendenz, im Jahre 1685 an die von Scheurliſche Familie als ein Senioratsgut. Dermal iſt wieder von derſelben ein kleines unbedeutendes Herrnhaus erbaut worden.

Dieſes Dorf hat bey der franzöſiſchen Invaſion im Jahre 1796 und bey der darauf erfolgten Viehſeuche ſehr viel gelitten.

**Heuchlingen**, Weiler von 8 Haushaltungen, zum Oberamte Bartenſtein und in die Pfarrey Ettenhauſen gehörig, hat durch Feldbau und Viehzucht den beſten Wohlſtand. In der fürſtl. Probſtey Ellwangen iſt ein Amts- und Marktflecken und in dem Wirtembergiſchen Oberamte Heydenheim ein Pfarrdorf Heuchlingen.

**Heufurt**, Würzburgiſches Dorf von 61 Häuſern im Amte Fladungen am Flüßchen Streu, iſt mit einer Mauer umgeben und liegt eine halbe Stunde von Fladungen oſt-

oſtwärts. Es gehört zur Pfarrey Nordheim, hat 265 Seelen und jetzt beym angehenden Schuljahre des Jahrs 1797 40 Schulkinder, als 22 männlichen und 18 weiblichen Geſchlechts; wobey zu merken iſt, daß 2 Knaben und 1 Mädchen vom ſogenannten Viehhauſe dabey ſind. Heufurt hat viele Waldung und Wieſen, auch guten Viehſtand.

**Heugeſteig**, (das) waldiges Thal mit ſchönem Holz bewachſen, bey Eichſtätt, zwiſchen dem Weingeſteig und Luderbuck gelegen; es zieht ſich von der Chauſſee, die von Eichſtätt nach Ingolſtadt und Neuburg führt, ſüdlich in den Berg hinein, und ſchneidet das weſtlich gelegene ſogenannte Tafele des Archenbrunner Waldes vom ſüdlich gegenüber gelegenen Herrenſchlag oder Bürgerholz ab.

**Heugrumbach**, Würzburgiſches Filialdorf von der Pfarrey Arnſtein, eine Viertelſtunde unterhalb Arnſtein, zum Amte Arnſtein gehörig an der Wehrn. Es hat 60 Häuſer und einen Schullehrer mit 55 fl frk. Beſoldung, der im Jahre 1796 59 Schulkinder hat.

**Heuhof** bey Meyerbruck, Einzeln von 2 Ansbachiſchen Unterthanen im Kameralamte Hohentrüdingen.

**Heuholz**, Weiler von 6 Haushaltungen im Amte Ohrnthal, hat, ſo wie überhaupt dieſes ganze Amt, guten Feld = Wein = und Obſtbau, nebſt Viehzucht.

**Heuloch** iſt der Nahme einer zwiſchen Maſſendorf und Güßldorf im Pfleg = und Kaſtenamte Wernfels = Spalt gelegenen Feldflur.

**Heuloch.** Die Einwohner pfarren nach Selb im Wunſiedler Kreiſe.

**Heumaten**, Weiler von 2 Haushaltungen, zum Bartenſteiniſchen Amte Mainhard und in die Waldenburg=Schillingsfürſtiſche Pfarrey Unter=Steinbach gehörig.

Heumaten iſt ein Pfarrdorf im Wirtembergiſchen unter dem Amte Stuttgardt.

**Heunersberg**, (der) beſteht aus 2 Häuſern mit 9 Einwohnern und liegt im Bayreuthiſchen Vogteyamte Rheau.

**Heunersdorf**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Lichtenberg von 16 Häuſern und ungefähr 78 Seelen.

**Heuſſenſtamm**, ein zum Ritterorte Odenwald gehöriger Flecken, 2 Stunden von der Reichsſtadt Frankfurt, mit einem ſehr ſchönen Schloſſe, dem Grafen von Schönborn gehörig. Heuſſenſtamm iſt das Stammhaus der adelichen Familie von Heuſſenſtamm, welche ſich 1598 im Oeſterreichiſchen niederließ und den Grafenſtand mit dem Nahmen Heuſſenſtein annahm, nachher Heuſſenſtamm und das Erbſchenkenamt (Biedermann ſagt unrichtig das Erbmarſchallamt) des Erzſtiftes Mainz denen von Schönborn übergab.

**Heuſtreu**, Amts Neuſtadt an der Saale, großes Würzburgiſches, ehemals Kloſter Bildhauſiſches Pfarrdorf, eine Stunde von Neuſtadt an dem Streufluſſe, der ſich unterhalb des Dorfes in die Saale ſtürzt und hernach ſeinen Nahmen verliert, hat 212 Häuſer, 760 Seelen und keine Juden. Es hat gute, mittelmäßige und geringe Felder, aber nicht zu viele, die wegen vielen Dungs und Beſſerung gutes Korn, Waitzen, Gerſte, Erbſen, Linſen, Wicken und ſehr wenig Haber tragen.

Wieſen hat man viele, weswegen jährlich viel Heu außer dem Dorf verkauft wird.

Der Grundbirn = und Kleebau

bau wird auch gepflogen, doch will die Verbeſſerung des Viehſtandes nicht bemerkt werden.

Die meiſten Einwohner nähren ſich mit Flachsſpinnen, Oelführen und Feldbau. Es giebt auch 2 Schmiede, 3 Glaſer, 4 Zimmerleute, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Büttner und 1 Wagner darinn.

Die Sitten der Einwohner ſind gut, der Wohlſtand und Luxus mittelmäßig. Hochzeiten, Kindtaufen ꝛc. haben nichts beſonderes. Die Kirche iſt unter Biſchoff Julius erbaut. Der Platz, worauf die Kirche ſteht, war ehedeſſen ein adelicher Sitz, dem Herrn von der Kuhre gehörig.

Auf einem nahe gelegenen Berge iſt die St. Michelskirche, wo auf dem h. Schutzengelsfeſt großer Zuſammenlauf des Volks und Ablaß iſt. Auch iſt auf dieſem Berge das Begräbniß der Verſtorbenen.

Eine Viertelſtunde ob dem Dorfe ſieht man eine Salzquelle, wo von den benachbarten Dorfsleuten vieles Salzwaſſer mit Butten abgeholt und zum Brodbacken anſtatt des Salzes gebraucht wird.

1797 waren 140 Schulkinder und der Schulgehalt 108 fl. fränkiſch.

**Heydeck**, auch **Haydeck**, anderthalb Stunden von Hof, Schloß und Schäferey von 7 Häuſern, gehört in das Rittergut Oberkotzau.

**Heydenfeld**, eine Probſtey regulirter Chorherren, Auguſtinerordens, zwey Stunden unterhalb Schweinfurt am linken Ufer des Mayns, eine kleine Viertelſtunde davon. Der Boden hier herum iſt ſchwarzer Sand, aber fruchtbar. Das Kloſtergebäude iſt anſehnlich und macht ſeinem Erbauer Ehre. Im Jahre 17 wurde es ganz neu errichtet. Der da lebenden Conventualen ſind außer dem Probſt und Dechant 21. Sie haben ſeit längerer Zeit in der daſigen Gegend den Ruf, daß ſie gute Muſikverſtändige ſind. Der Probſt gab ſich mit Oelſchlagen, Gypsbrennen, Salpeterpflanzen ab. Das dabey befindliche Pfarrdorf gleiches Nahmens enthält 38 Häuſer.

Unmittelbar vor dem Dorfe an dem Seebach liegt eine Kloſtermühle von 2 Gängen gegen Hirſchfeld, welche jedoch im Sommer bey dürrem Wetter ungangbar iſt.

Zu beſſerer Bewirthſchaftung ihrer entferntern Güter hat der jetzige Probſt verſchiedene Höfe anlegen laſſen. Das Stiftungsjahr dieſer Probſtey iſt aus Mangel der verlohren gegangenen Urkunden ungewiß. Aus einem vorhandenen Briefe des Biſchoffs Adalberonis über eine Vertauſchung gewiſſer Güter zwiſchen Banz und Heydenfeld vom Jahre 1069 will man ſchließen: daß Hermann Graf von Vohburg und ſeine Gemahlin Alberade, welche auch das Kloſter Banz ſtiftete, ſchon vorhin Heydenfeld geſtiftet haben. Daher wäre deſſen Urſprung in das Jahr 1060 zu ſetzen.

**Heydenſtatt**, ſ. Alberndorf.

**Heydersbach**, kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, liegt eine Viertelſtunde von Goldlauter und beſteht aus 40 Wohnungen und 281 Menſchen. Dieſer Ort kam zuerſt im Jahre 1708 zu ſeiner Exiſtenz, und wurde in der Abſicht erbaut, um daſelbſt, zum Vortheil der Sulaer Barchentweberey, eine Bleiche anzulegen.

Her-

Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen-Naumburg beförderte den Anbau durch eine beſondere Conceſſion, welche einigen Garnbleichern zu Friedrichsroda, die ſich hier niederlaſſen wollten, im Jahre 1708 dahin ertheilt wurde, daß ihnen nicht nur das zur Erbauung der Häuſer nöthige Holz, ſondern auch etwas Feld unentgeldlich überlaſſen werden ſollte. In einem dabey liegenden Wieſengrunde, der Heydersbach genannt, von welchem das Dorf ſeinen Nahmen hat, fließen aus den nahe gelegenen Bergen verſchiedene Quellen zuſammen, welche die Einwohner zur Bleicharbeit benutzen. Dieſes Geſchäfte macht daher ihre vornehmſte Nahrung aus, und es werden hier jährlich viele tauſend Stück Garn gebleicht. Außerdem befinden ſich hier 11 Weberſtühle, auch viele Köhler und Holzhauer. Der Ort iſt nach Goldlauter eingepfarrt.

**Heydingsfeld**, im gemeinen Leben Hetzfeld. Bey den Schriftſtellern wird es oft mit Markt Heydenfeld in dem Würzburgiſchen Amte Homburg am Main zwiſchen Remlingen und Gemünden verwechſelt. Heydingsfeld iſt ein Würzburgiſches Städtchen, der Sitz eines Oberamtmanns und eines Amtskellers. Es liegt 3 Viertelſtunden ob Würzburg am linken Ufer des Mains und hat 460 Häuſer, und nach der Conſcription von 1797 1975 Seelen, worunter 1694 Chriſten und 281 Juden ſind. An der Schule lehrt ein Rektor und ein Cantor. Erſterer hat 226 letzterer 128 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1786 waren daſelbſt 240 Schulkinder. Ein großer Theil der Einwohner ſind Juden. Sie wallen mit Tages Anbruch der Stadt Würzburg zu. Abends ſpät kehren ſie wieder dahin zurück. Manche machen auch die Reiſe auf dem Waſſer.

Heydingsfeld gehörte ehemals der Krone Böhmen; von dieſer wurde die Stadt an den Burian von Guttenſtein verpfändet. Der Sohn dieſes Pfandinnhabers trat ſie im Jahre 1507 mit Bewilligung des Böhmiſchen Königes Wladislaus an den Biſchoff Lorenz von Würzburg mit ausdrücklichem Vorbehalte des der genannten Krone zuſtehenden Einlöſungsrechts ab. Auf dieſe Art beſaß das Hochſtift die Stadt bis zum Jahre 1628. Der damalige Biſchoff Philipp Adolph leiſtete dem Böhmiſchen Könige Ferdinand weſentliche Dienſte, beſonders zur Zeit der Böhmiſchen Empörung, welche der Krone ſo fürchterlich drohte. Zur Vergeltung verzichtete Ferdinand für ſich und ſeine Nachfolger auf das der Krone Böhmen zuſtehende Einlöſungsrecht und verwandelte die bisherige Pfandſchaft in ein Böhmiſches Lehn. Seit dieſer Zeit iſt das Hochſtift, welches dafür auf den Pfandſchilling verzichten und noch eine Summe Geldes bezahlen mußte, von der Krone Böhmen mit Heydingsfeld belehnt. S. Seb. Stumpfs Prüfung der hiſtoriſchen Bemerkungen des Hrn. von Schulteß über den ſucceſſiven Länderzuwachs des Hochſtifts Würzburg mit Urkunden 1799.

**Hezelhof**, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim von einer Haushaltung. Er iſt durch den Landesvergleich vom 21 Jul. 1797 ganz an das Haus Hohenlohe-Neuenſtein überlaſſen worden.

**Hezelsdorf**, am Flüßchen Truppach im Bayreuthiſchen Amte Streit-

Streitberg, 3 Stunden davon gegen Nürnberg, iſt mit einer Pfarrkirche verſehen, die unter der Superintendentur Bayersdorf ſteht. Hier ſind einige nach Nürnberg gehörige Unterthanen. Es war das Stammhaus des ausgeſtorbenen Geſchlechts gleiches Nahmens.

**Hezendorf**, Weiler, der 7 Unterthanen hat, die nach Stierberg gehören, eine Stunde von dem Nürnbergiſchen Amte Betzenſtein gegen Rothenberg.

**Hezles**, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen, zur Pfarrey Neunkirchen gehörig. Eine der größten Ortſchaften dieſes Amtes, welches ſehr ſtarken Obſthandel in das Nürnbergiſche treibt. Mehr als die Hälfte der Bewohner iſt der Domdechantey zu Bamberg lehenvogteybar, welche mit dem Amte Neunkirchen Dorf- und Gemeindeherrſchaft nach einem abgeſchloſſenen Vertrage gemeinſchaftlich ausübt. Die übrigen ſind unmittelbare fürſtliche Unterthanen. Auch befinden ſich 9 Nürnbergiſche und 1 ritterſchaftlicher Unterthan daſelbſt.

**Hezles**, ein im Ritterort Rhön und Werra gelegenes Dörfchen von 100 Seelen, anderthalb Stunden von Hammelburg nordwärts. Es gehört der Familie von Erthal.

**Hezweiler**, Weiler; 11 Unterthanen gehören in das ehemalige Ansbachiſche Vogtamt Leutershauſen.

**Hickelmühle**, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels-Spalt gehörige Einödmühle mit einer Säg-Stadel und Stallung, liegt eine halbe Stunde öſtlich von Spalt entfernt an der fränkiſchen Retzat, und zwar auf der ſüdlichen Seite derſelben, unter der Steinfurter Mühle ganz an, doch noch inner der Eichſtättiſchen Fraiſchgränze.

**Hierfeld**, Weiler bey dem v. Seckendorfiſchen Ritterſitze Markt-Sugenheim.

**Hilbrandsgrün**, richtiger **Hildbrandsgrün**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Münchberg von 15 Häuſern und 79 Einwohnern.

**Hilchbach**, Einzeln von 2 Wohnungen im Amte Buchenau, zum Buchiſchen Quartier gehörig.

**Hilckersdorf**, gemeinhin der **Zoll**, weil Würzburg von allen durchkommenden Gütern hier einen Zoll erhebt.

In den 8 Häuſern, die dieſen Ort ausmachen, wohnen 56 Menſchen. Er liegt 3 Meilen von Coburg auf der Landſtraße nach Bamberg im Itzgrunde, und gehört ganz zum Würzburgiſchen Amte Ebern.

Der hieſige fürſtl. Würzburgiſche Zolleinnehmer iſt zugleich Zentgraf zu Medlitz, von wo aus er auch auf einem ziemlichen Umkreis im Bambergiſchen Territorium die Zent ausübt. Vergl. fränk. Merkur Nro. 47 1797, S. 785.

**Hilckertshauſen**, auch **Hilkartshauſen**, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landwehre, 3 Stunden von der Stadt gegen Kirchberg. Er hat 22 Gemeindrechte, worunter 2 Brandenburgiſche ſind. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchatzbar. Am Zehnten hat Rothenburg den großen und Hohenloh-Kirchberg den geringſten Theil. Das Gericht daſelbſt hält der Rothenburgiſche Spital Nahmens des Raths von Rothenburg alle ſieben Jahre; ſeit zehn Jahren iſt

iſt es aber, um die Koſten zu erſparen, nicht gehalten worden. Es iſt daſelbſt eine Kapelle, worinn der Pfarrer zu Brettheim das Jahr über 7mal predigen muß. Zwiſchen Hilckertshauſen und Mußdorf ſteht an der Rothenburgiſchen Landwehre einer von den 9 Landthürmen, der Rohrthurm genannt, woſelbſt eine Zollſtatt iſt. Der Ort hat 42 Dienſte und ſtellt 16 Wagen.

**Hildenbach**, im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner gehen nach Schönbrunn zur Kirche.

**Hildenberg**, auch **Hildenburg** in den alten Urkunden genannt, ehemals ein Bergſchloß, von dem nur noch Ueberbleibſel da ſind, iſt dermal ein Hof von 6 Häuſern, worinn 4 Bauern und eine Hirtenfamilie wohnt, welche zuſammen 32 Seelen ausmachen. Dieſer Hof gehört zum Fladunger Amt und daſiger Pfarrey; die Kinder gehen auf Hauſen in die Schule, deren beym Schulanfange des Jahrs 1797 4 ſind, als 2 Knaben und 2 Mädchen. Die Abgabe der Bauern beſteht in 100 Malter Haber, welche ſie auf den Fladunger Boden zu liefern haben. Die Hildenberger machen im Winter auch Peitſchenſtecken.

Dieſes Schloß hat Otto der jüngere, Graf von Bodenlauben, Hennebergiſchen Geſchlechts, welcher mit Adelheid, der einzigen Erbtochter des Grafen Albrecht von Hildenburg, des letzten ſeines Geſchlechts, vermählt war, und durch dieſe Ehe deſſen anſehnliche Güter ererbt hatte, mit denſelben im Jahre 1230 an den Biſchoff Hermann von Würzburg um 4300 Mark Silbers verkauft. Auf dieſe Weiſe iſt Hildenberg an Würzburg gekommen. Es liegt eine Stunde von Fladungen ſüdwärts auf einem Berge, welcher mit der Rhön zuſammenhängt, und ringsum mit Wald bewachſen iſt.

**Hildenmühle**, (die) im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner gehen nach Schönbrunn zur Kirche.

**Hildmannsdorf**, Dorf im Zentbezirke des Brandenburgiſchen Amtes Cadolsburg von 14 Unterthanen. Hier hat das Hochſtift Bamberg über 2 Nürnbergiſche Aftervaſallen das Steuerbefugniß hergebracht.

**Hilpershauſen**, ein ganz geringes Dörfchen, gehört dem ehemaligen Jeſuitenkollegium in Würzburg, liegt nicht weit von Grumbach und Mühlhauſen entfernt.

**Hilpertsgraben**, unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Goldcronach. Die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

**Hilpertsweiler**, Weiler im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang mit 2 dahin gehörigen Unterthanen; 2 ſind fremdherriſch.

**Hilpoltſtein**, biſchöflich Eichſtättiſches Landkapitel, vor der Reformation 43 Pfarreyen ſtark, zählt deren nunmehr folgende 17:

1) Allerſperg, 2) Ellingen, 3) Figenſtall*, 4) Heideck, 5) Hilpoltſtein, 6) Jahrsdorf, 7) Leibſtatt, 8) Liebenſtatt, 9) Meckenhauſen, 10) Mörsdorf, 11) Pleinfeld*, 12) Rettenbach, 13) Stirn*, 14) Stopfenheim, 15) St. Veit, 16) Walting, 17) Zell.

Worinn 16000 Seelen, und worunter nur die 3 mit einem * bezeichneten Orte Eichſtättiſch, alle übrigen aber Pfälziſch und zum Theil Deutſchordiſch ſind.

**Hilpoltſtein**, Nürnbergiſches Schloß, Amt und Marktflecken auf dem Gebürge, ungefähr 5 Meilen von Nürn=

Nürnberg, zwiſchen dem Kloſter Weiſſenohe und dem Schloß und Städtchen Petzenſtein. Es hat vor Alters den Herzogen in Bayern gehört, von welchen es vielleicht die adeliche Familie der Hilpoltſteiner zu Lehen getragen hat, 1353 an die Krone Böhmen verkauft, aber zuerſt an die von Seckendorf, hernach an die von Rieſenberg und endlich 1509 an die Stadt Nürnberg verpfändet worden. Markgraf Albrecht hat im Jahre 1552 dieſen Ort eingenommen, geplündert und im folgenden Jahre gar mit Feuer ruinirt.

Das Schloß hat eine Pfarrkirche, zur Pfarre Capell gehörig, welche im J. 1400 von der Pfarre Rüſſelbach getrennt worden. Vorhin war Hilpoltſtein nach Capel gepfarrt. Seit dem Jahre 1627 iſt die alte Pfarrkirche zu Capel, zu St. Agatha genannt, ganz öde und weiter nichts denn ein altes Gemäuer zu ſehen. Doch werden die Eingepfarrten noch dahin zur Begräbniß gebracht. Eingepfarrt ſind: 1) Hilpoltſtein, Schloß und Markt, 2) Capel, 3) Schoſſeritz, 4) Großenoe, 5) Kemmeten, 6) Wölfersdorf, 7) Göring, 8) Erlaſtruk, 9) Oberndorf, 10) Almes, 11) Möchs, 12) Ziegelmühl, 13) Schwendersmühl, 14) Hüttenbach, 15) Diepersdorf

Ehemals gehörten auch noch darzu Gerwitz und Lüdling, welche Orte aber ſeit dem J. 1661 vermittelſt eines Receſſes nach Weiſſenohe gezogen worden ſind.

**Hiltenburg, Hildenburg,** auch **Hildenberg,** am Flüßchen Olſter, 4 Stunden von Tann gegen Biſchoffsheim; die Einwohner pfarren nach Hauſen, wohin auch die Kinder zur Schule gehen. 1230 kaufte es Würzburg vom Graf Otto zu Henneberg. S. Ludwigs Geſchichte von Würzburg, fol. 555.

**Hilters,** das Würzburgiſche Amt, iſt der äußerſte Theil des Hochſtifts gegen Mitternacht. Gegen Weſten grenzt es an das Fuldaiſche Oberamt Bieberſtein; gegen Süden an die Eiſenachiſchen Dorfſchaften Frankenheim und Birx und das Würzburgiſche Amt Fladungen, und ſind dieſe Dorfſchaften in Zentfällen dieſem Amte unterworfen; gegen Morgen an das Eiſenachiſche Amt Kaltennordheim; gegen Norden an die zum Ritterort Rhön und Werra gehörige Herrſchaft Tann. Es beſteht außer dem Marktflecken, der dem Amte den Nahmen giebt, nur aus vier Dörfern, als Lahrbach, Reulbach, Simmershauſen, Wickers und 5 Höfen, als Schandenhof, Struthof, Julierhof, Rommersrain und Brauertshof genannt. Der Oberamtmann von Biſchoffsheim iſt gemeiniglich auch hier Oberamtmann; aber es hat ſeinen eigenen Amtskeller, Zentgrafen, Zunftrichter und Forſtmeiſter nebſt einem Amtsaktuar und Gegenſchreiber, welcher zugleich auch Revierjäger dabey iſt. Das Klima iſt hier von dem des ſüdlichen Franken ſehr merklich verſchieden.

Die Hauptzweige der Nahrung für die Einwohner ſind: Viehzucht, Flachsbau, Verarbeitung des Flachſes zu Garn und Leinentuch. Das Flüßchen Olſter fließt durch die Amtsortſchaften Hilters und Lahrbach.

**Hilters, Hiltriches,** auch **Hilders,** Würzburgiſcher Marktflecken am Flüßchen Olſter an der äußerſten Gränze des Hochſtifts gegen die

Tann

Tann von 180 Häuſern. Der Sitz eines Amtskellers. Der Schullehrer hat 125 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 95 Schulkinder, jetzt 130. Hilters iſt auch ein Pfarrort, wozu der Ort Wickers als ein Filial gehöret, welches 40 Nachbarn hat, welche aber an Sonn- und Feyertagen dem Gottesdienſt in Hilters beywohnen müſſen, ſo wie auch die dahin gehörigen 4 Höfe, als Schandenhof, Struthof, Julierhof und Rommersrain. Dieſe 4 Höfe enthalten 14 Einwohner, worunter 13 ſogenannte Hofbauern ſind, und ein Müller. Die Pfarrey beſteht in 500 fl. frk. Einkünften.

**Himmelgarten**, in dem Bezirke des Amtes Lauf, gegen Mittag, ein Bauernhof nebſt einem Bürgerſitz, welcher der Familie von Fürer gehört. Vor Zeiten war Himmelgarten dem Kloſter St. Katharina mit der Eigenſchaft zugethan.

**Himmelkron, Himmelcron**, Corona coeli, das ehemalige Stiftskaſtenamt, nunmehrige Kameralamt des Culmbacher Kreiſes im Fürſtenthum Bayreuth. Es iſt aus einem ehemaligen adelichen Nonnenkloſter Ciſtercienſerordens entſtanden, welches Graf Otto I von Orlamünde am 28 Decemb. 1280 aus ſeinem Schloſſe und Orte Preczendorf oder Pretzendorf am weißen Main geſtiftet und Himmelkron genannt hat. 1338 überließ zugleich mit Culmbach, Plaſſenburg, Berneck, Trebgaſt ꝛc. der Graf Otto II dem Burggrafen von Nürnberg gegen ein Anlehen von 4000 Pfennig und Hellern auch die Schutz- und Schirmgerechtigkeit über das Kloſter Himmelkron. Von der erſten Stiftung an bis zur Reformation des Kloſters 1529 waren hier 14 Aebtiſſinnen, wovon die erſte Agnes Gräfin von Orlamünde und die 14te Ottilia Schenckin von Simau hieß; und nach der Reformation war die erſte oder 15te Aebtiſſin Apollonia von Wallenfels und die letzte oder 16te ſtarb am 18ten September 1569, worauf das Kloſter ſäkulariſirt und in ein Stiftskaſtenamt verwandelt wurde, nachdem bey Lebzeiten der letzten Aebtiſſin ſchon von den Markgrafen ein Stiftsamtmann oder Kaſtner zur Erhebung der Einkünfte, Wolfgang Froſch, unter dem Charakter eines Probſts geſetzt worden war. S. Hiſtoriſche Beſchreibung des Frauenkloſters Himmelskron, Bayreuth 1739, in 4.

**Himmelscron** oder **Himmelcron**, der Ort, am weißen Main, in welchem man bis über Walzendorf hinaus noch Perlenmuſcheln findet, in einem angenehmen fruchtbaren, an ſchönen Auen, Gärten, Feldern und Waldungen reichen Thale, 2 Meilen von Culmbach, iſt ein ſchönes groſſes Pfarrkirchdorf mit einem landesherrlichen Schloſſe, das ehedem den Markgrafen wegen der guten Lage zur Reiherbaitze zum gewöhnlichen Sommeraufenthalte diente und eine muſterhafte innere Einrichtung hat. Dieſes Schloß, welches unter der königlichen Regierung in Erbpacht gegeben worden iſt, ließ Georg Wilhelm erbauen, und Markgraf Georg Friedrich Carl vermehrte es mit einem Reithauſe und einem zur Reiherbaitze beſtimmten Hauſe unter dem Nahmen der Falkenhaube, welches aber wieder eingegangen iſt. Das alte Kloſtergebäude hat Markgraf Chriſtian Ernſt bereits verbeſſert und zur

Wohnung für ſeinen Hofſtaat einrichten laſſen, auch außer dem Hofgarten bis faſt zum Dorfe Trebgaſt hin eine 912 Schritt lange, aus vier Reihen Linden beſtehende Allee in dem ſchönen Wieſengrunde am weißen Main angelegt, welche bis zum Jahre 1793 wegen der Höhe und Schönheit der Bäume die merkwürdigſte Allee nicht nur in Franken, ſondern vielleicht in der ganzen Welt geweſen iſt. Allein ein nach den vertrauten Briefen über Bayreuth S. 87 von dem Kammerrath Vogel entworfener kleinlicher Vermehrungsplan der königlichen Einkünfte vernichtete dieſe über 200 Jahre alte Naturſchönheit zum großen Mißvergnügen der Einwohner, welche dieſelbe ſogar durch eine Geldentſchädigung erhalten wollten. In der Mitte der Allee befand ſich überdieß noch ein ſchöner Maillenſchlag. Sie wurde umgehauen und der Verkauf des Holzes ꝛc. brachte dem Könige nicht einmal 2000 fl. ein, die, als Kapital berechnet, kaum 70 fl. jährliche Zinſe abwerfen, als um ſo viel die königlichen Einkünfte vermehrt wurden. Daß dieß ohne Vorwiſſen des Königs Friedrich Wilhelm II geſchehen iſt, der Tonnen Goldes auf Verſchönerungen der Natur verwendet hat, läßt ſich leicht denken. Die Stiftskirche, an welcher ein eigener evangeliſcher Pfarrer ſteht, hat wenig Sehenswürdiges und in einer der zwey hinter derſelben befindlichen Kapellen ſind vier Markgrafen in prächtigen Särgen beygeſetzt worden, worunter Friedrich Chriſtian der letzte war. Die hieſigen Einwohner der 79 Häuſer ohne die nicht weit davon liegende Ziegelhütte erbauen viel Obſt. Uebrigens iſt hier auch eine Steuer- und Acciseinnahme.

**Himmelspforten**, Würzburgiſches Nonnenkloſter Ciſtercienſerordens, am Main, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Karlsſtadt.

1231 war es vom Biſchoffe zu Würzburg Hermann bey dem Dorfe Himmelſtatt am Main errichtet; es wurde aber etliche Jahre hernach, wie Fries bey Ludwig S. 559 berichtet, in Fehden verheert und darauf hieher verlegt, wo es eben ſteht.

**Himmelreich**, im Bayreuthiſchen Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Erkersdorf.

**Himmelſtadt**, großes fürſtl. Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Karlsſtadt von 141 Häuſern, eine Stunde ob Karlsſtadt am linken Mainufer. Unter den Häuſern iſt ein geräumiger Hof, dem jungfräulichen Kloſter Himmelspforten gehörig. Der Schullehrer hat 86 fl. frk. Gehalt. 1797 hatte er 73 Schulkinder. Im J. 1796 ſtieg die Bevölkerung auf 699 Seelen, worunter 20 Judenſeelen ſich befinden. Wein und Ackerbau iſt ihre Nahrung, doch giebt es auch verſchiedene Handwerker daſelbſt, die ſich auf etliche 30 erſtrecken. Die Ortsmarkung enthält beynahe 6000 Morgen. Davon beſitzt das Kloſter Himmelspforten 822 Morgen Buchen- Eichen- und Tannenholz, 124 Morgen Wieſen, 3 Morgen Bandwöhrdt, 1564 Morgen vom beſten Ackerfeld. Eigenthümlich gehören den Ortsnachbarn 700 Morgen Weinberge, 1100 Morgen Ackerfeld und Reinhage, 20 Morgen Wieſen. Der Gemeinde gehören 1600 Morgen Eichwald, 40 Morgen Wieſen, 12 Morgen Bandwöhrdt, 15 Morgen Ackerfeld.

Merkwürdig iſt, daß die meiſten Häuſer dieſes Orts auf Felſen gebaut ſind. Alle Getreidarten baut man da. Handwerker ſind da: Bäcker, Schuſter, Schneider, Schreiner, Nagelſchmiede ꝛc. Der Viehzuſtand hat ſich ſeit 10 Jahren um vieles verbeſſert. 1787 zählte man 152 Stücke Hornvieh und 1796 400 Stücke. Die Urſache hievon iſt die häufige Anbauung des Klees, der durch Einſchränkung der Schaafhut großen Vorſchub erhielt, und Urbarmachung vieler öder Gemeindplätze, die den Ortsnachbarn gegen jährlichen geringen Beſtand abgegeben werden. Dennoch iſt der Wohlſtand der Einwohner gering, weil nur ſehr wenige und zwar nur die ſchlechteſten Felder der Markung den Ortsnachbarn eigenthümlich ſind. Sie gewinnen ihren Unterhalt theils durch Beſtehung der Kloſterfelder, theils durch eignen Feld- und Weinbau, theils auch durch Taglohn. Sie ſind noch ziemlich gut geſittet, einfach an Kultur, religiös und ganz beſonders arbeitſam.

**Himpelshof, Himpfeleshof**, einzelner Bauernhof, vor Nürnberg gelegen und in das deutſche Haus daſelbſt gehörig, ſamt einem Bleichhaus, das mit einem Weiher rings umher umgeben iſt.

**Hinckelshäuptchen**, Einzeln in dem zum Ritterorte Rhön und Werra gehörigen Amte Gersfeld von 3 Wohnungen.

**Hindfeld**, kleines zur Pfarre Milz und dem Amte Römhild gehöriges evangeliſches Kirchdörfchen von 27 Häuſern und 133 Seelen. Nemlich: 26 Ehen, 71 männlichen Geſchlechts, worunter 1 Witwer, 2 aus- und 2 innländiſche Knechte und 21 Kinder; 62 weiblichen Geſchlechts, worunter 4 Witwen, 3 ausländiſche Dienſtmägde und 17 Kinder ſind. Jährlich werden daſelbſt im Durchſchnitte von 10 Jahren gebohren 3 1/10, worunter 2 männlichen, 1 1/10 weiblichen Geſchlechts, 1 1/10 kopulirt, und 1 7/10 ſterben.

Die beyden Schullehrer, der ältere Jakob Heimberger, der Subſtitut Joh. Georg Schöppach, die auch zugleich Zehner (Zehntknechte) ſind, haben mit dieſem Hauptverdienſte eine Beſoldung von 80—90 fl. und 21 Schulkinder.

Der Pfarrer von Milz hat an dem jedesmaligen 4ten Sonntage Gottesdienſt daſelbſt zu halten, muß aber dazu auf Verlangen abgeholt und geſpeiſt werden, oder 15 kr. für jedes, Gang und Speiſe erhalten.

Das Dörfchen liegt hundert Schritte vom Gleichberge, hart am Flüßchen Milz, an welchem eine Mühle mit 2 Mahlgängen iſt; es grenzt öſtlich an Gleichamberg; ſüdlich an Linden und Eicha; weſtlich an Breitenſee und Milz; nördlich an letzteres.

Die Markung iſt hinreichend für die Bewohner an Feldern und Wieſen; gleichmäßig fruchtbar; die Grundlage des Bodens Lehm mit reichem Sande.

Man baut ſchönes Getreide aller Art, Flachs, Kartoffeln, Kraut, Rüben und ärndtet das 9—10 Korn; hat vielen, aber unregelmäßig betriebenen Obſtbau und Ueberfluß an Bau- und Brennholz am Gleichberge.

Dieſes iſt theils Gemeinde-, theils Güterholz, d. i. ſolches, das nach dem Beſitzſtande der Güter unter die Nachbarn vertheilt wird, theils Eigenthümerholz.

Letzteres benutzt man auf eine Nachahmung verdienende Weiſe. Man köpft die Weißbuchen (Haynbuchen), Maßholder ꝛc. alle 3 — 4 Jahre wie die Weiden, und gewinnt gegen die gewöhnliche Benutzungsart durch Unter = oder Schlagholz in gleichem Zeitraume 6 — 8 fältige Nutzung, und die ungehinderte Hut.

Rindvieh = und vorzüglich Schaafzucht ſind gut. Man hat eiſerne Schaafe von der Herrſchaft, und zahlt jährlich dafür 20 fl. Pachtgeld und 2 Trifftſhämmel, die aber wieder von der Pachtſumme abgerechnet werden, und ſolches, welches eigenthümlich und an das Gütlein zehntbar iſt.

Dieſes Gütlein iſt herrſchaftliches Kanzleylehn und beſitzt es die verwitwete Fr. Steuerrathin Grötzner zu Römhild; hat auf 2 Pflüge zu bauen und iſt ſeit langer Zeit verpachtet. Die dahin gehörigen Rechte ſind: der größere Theil des toden und lebendigen Zehnts, die Braugerechtigkeit, verſchiedene Lehnsgefälle ꝛc.

Sitten, Gewohnheiten, Karakter, Wohlſtand, Wuchs und Nahrungszweige der Bewohner Hindfelds gleichen ihren Nachbarn, den Milzern (ſ. Milz); doch ſind ſie abergläubiſch und weniger aufgeklärt; aber auch freygebig und gutherzig.

**Hinterbreitenthon**, Weiler, zwey Stunden von Leutershauſen gegen Feuchtwang mit 11 in dieſes Amt gehörigen Unterthanen; 2 ſind fremdherriſch.

**Hinterbuchhaus** im Gegenſatz von Vorderbuchhaus. Die Einwohner pfarren nach Culmbach.

**Hinterhof**, (der) eine Stunde von Nürnberg gegen Schwabach mit einem Unterthan, der in das Eliſabethenſpital des teutſchen Hauſes zu Nürnberg gehört.

**Hinterholz**, Weiler mit 9 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Hintermühle**, Eichſtättiſche einzelne überſchlächtige Mühle im Unterlande, zum Ober = und Richteramte Hirſchberg Greding gehörig, und 3 Viertelſtunden nördlich davon entlegen, ſteht zwiſchen der Lanzenmühle und dem Herrnſpergerberge am Agbache, der aus eben bemeltem Berge entſpringt. Es iſt dieſe vom Urſprunge des Baches an die erſte Mühle an demſelben.

**Hintermühle**, fürſtl. Eichſtättiſche zum Pfleg = und Kaſtenamte Kipfenberg gehörige Einödmühle im Schambacher Grunde, iſt die letzte von den 6 Mühlen, welche von der Hirſchberger Chauſſee an ſüdlich an der Schambach hinauf liegen.

**Hinternach**, kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg und liegt eine halbe Stunde oſtwärts von Schleuſingen; es beſteht aus 56 Bauernhäuſern, 1 Pfarr = und Schulwohnung, 1 Gemeindehaus, 1 kanzleylehnbaren Mahlmühle, welche mit der Backgerechtigkeit privilegirt iſt, 2 Huf = und 2 Nagelſchmieden, 1 Schneidmühle und 1 Eiſenhammer, der das Eiſen zum weißen Blechhammer liefert. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 198 Seelen. Es wird hier ein nicht unanſehnlicher Weinhandel getrieben. Durch den Ort fließt die Nahe, welche bey Schmiedefeld entſpringt und dem Dorfe ſeinen Nahmen giebt. Die daſige Kirche iſt zuerſt im Jahre 1614 von neuem erbaut und als ein Filial zur Parochie Schleu=

Schleuſingen geſchlagen worden, wohin die Einwohner zu Hinternach ehedem eingepfarrt waren. Allein im Jahre 1662 wurde dieſer Ort zu einer beſondern Parochie erhoben und mit ſelbiger die beyden Dörfer Schleuſingerneundorf und Silbach vereinigt.

**Hinternclebach**, Bayreuthiſches Dorf des Kreisamts Bayreuth, 1 Stunde von Creuſen gegen Bayreuth.

**Hinternhaard**, Dörfchen, dem Geſchlechte von Egglofſtein gehörig. Die Zent übt das Bambergiſche Amt Ebermannſtadt aus.

**Hinterngereuth**, ſ. Gereuth.

**Hinterpfeinach**, Weiler im Ansbachiſchen Amte Uffenheim mit 5 dahin gehörigen Unterthanen.

**Hinterrehberg**, Dorf im Bambergiſchen Amte und Gerichte Marktleugaſt. S. Vorderrehberg.

**Hinterſteinach**, im Neuſtätter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Langenſteinach.

**Hinter und vorder Thiergartenhöfe**, ſind 2 Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörige Einödhöfe, liegen eine kleine halbe Stunde nördlich von Obererlbach, einer vor und der andere hinter den ſogenannten Thiergarten. Letzterer iſt in 2 Halbhöfe zerſchlagen, ſo, daß es nun eigentlich in allem 3 Höfe, nämlich 1 ganzer und 2 halbe ſind.

**Hinteruhlberg**, Ellwangiſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Creilsheim von 7 Unterthanen.

**Hirnboll**, (die) Eichſtättiſcher Holzplatz im Amte der Landvogtey zwiſchen dem Allmans- und Schöngrund gelegen, wird durch den Schelldorfer Gangſteig, zwiſchen welchem und dem Oeſterreicher Hölzlein die ſogenannte Pfeilbuche ſteht, in die vordere und hintere Hirnboll getheilt; letztere auf der nördlichen Seite bemeldten Gangſteiges bis zum Allmansgrunde gehört zum Pfallſpainter, erſtere aber auf der ſüdlichen Seite zum Hofſtetter Forſt, und erſtreckt ſich weſtlich bis zum Königſchlag, ſüdlich an die rauhe Leite, den Schöngrund und die Schnellenrieder Wieſe, öſtlich und nördlich aber an den Forſt Pfallſpaint. Die heiligen Leite zieht ſich von Süden her über die Hälfte in dieſen Theil der Hirnboll vom Schöngrunde aus herein.

**Hirnſtetten**, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Alldorf im Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg, darinn ſind 32 Eichſtättiſche Unterthanen, wovon 11 zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt, die übrigen aber zum Amte Kipfenberg gehören.

Es liegt dieſes Dorf 2 Stunden nordweſtlich von Kipfenberg auf dem Berge, der ſich an der ſüdlichen Seite der Anlauter hinzieht. Im Vergleichsinſtrumente zwiſchen Eichſtätt und Bayern vom Jahre 1305 heißt dieſer Ort Hinwennſtetten.

**Hirſchaid, Hirſcheid**, großes Pfarrdorf unweit der Regnitz im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, an der von Bamberg nach Nürnberg führenden Landſtraße, 2 Stunden von Bamberg gegen Vorchheim und eben ſo weit gegen Nordſtweſt von Eggolsheim. Die Dorfs- und Gemeindeherrſchaft ſteht der hochfürſtl. Bambergiſchen Hofkammer, die Zent und Flurherrſchaft dem Bambergiſchen Amte Eggolsheim zu. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirch-

ſprengel und dem Landkapitel Eggolsheim. Hieſelbſt ſind eine Kirche, ein Pfarr- und ein Schulhaus, 17 Senftenberger- 1 Theodoriſches- 16 Neugekaufte- 8 Neuheimgefallene Kammer- 1 Vorchheimer Kanzley- 1 Domkapiteliſches Receptoratamts- 4 Hirſcheider Gotteshaus- 1 Pettſtadter Pfarr- 7 von Löffelholziſche- 6 Gemeindlehen, 2 Buttenheimer Frühmeß- 2 Domkapitel. Receptoratamtslehen, 10 Domprobſteylehen, 1 zur Domkapiteliſchen Obley Keſſel gehöriges, 1 Abtey Michelsbergiſches- 2 dem Burgerſpitale zu Bamberg 8 dem Seelhauſe zu Bamberg zugehörige, 12 Gräflich Seinsheimiſche- 5 Gräflich Sodeniſche Lehen, in allem 105 Häuſer, mit beyläufig 520 Seelen.

Ueber die Lehen der erſten 10 Klaſſen hat das Amt Eggolsheim die Vogtey unſtreittig, welche auf der 11ten und 12ten Klaſſe von den Lehenherren ſtreitig gemacht wird. Auf den übrigen hat jeder Lehenherr die Pfahlgerichtsbarkeit. Alle Lehenleute, bis auf die Seinsheimiſchen und Sodeniſchen, die zur Reichsritterſchaft gehören, ſind Bambergiſche Landesunterthanen, und als ſolche dem Amte Eggolsheim unterworfen. Der Zehnt gehört zur Hälfte der Familie Horneck von Weinheim, ein Viertel der Frühmeß zu St. Martin in Bamberg, und ein Viertel dem Bürgerſpitale ebendaſelbſt. Auch hat hier die Domcantorey noch ein geringes Zehntlein.

**Hirſchaid** bey Biſchoffsgrün. Die Einwohner pfarren eben dahin.

**Hirſchbach**, Das Obere, Mittlere und Untere Dorf, zwey Stunden von Herſpruck; das erſtere meiſtens mit einer Mauer eingeſchloſſen, darinnen ein Herrenſitz mit einem Waſſergraben und einer Capelle, wie auch einigen Unterthanen; in dem andern Ebneriſch; die übrigen Hauſeck und Herſpruckiſch, lieget gröſtentheils in der Veldner hohen Obrigkeit, welche durch das Flüßchen, Hirſchbach genannt, von dem Sulzbachiſchen unterſchieden wird. An der Hirſchbach liegt auch eine Papiermühle von 6 Stampflöchern und einem Holländer.

**Hirſchbach, groß- klein und Löſchenhirſchbach**, 3 Weiler, der erſte von 78, der zweyte von 84 und der dritte von 78 Seelen, ſie gehören in das Amt und Pfarrey Neuenſtein, haben vortreflichen Feldbau und Wießwachs. Löſchenhirſchbach hat ſeinen Nahmen von dem alten Geſchlechte der Löſchen, die im Hohenlohiſchen ſehr begütert und Hohenlohiſche Vaſallen waren.

**Hirſchbach**, kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, lieget zwiſchen Schleuſingen und Suhla, und iſt zuerſt im 16 Jahrhundert nach und nach erbauet worden. Den Anfang hiezu machte ein Eiſenhammer, welchen zwey Einwohner zu Erlau im Jahre 1550, mit Bewilligung Graf Wilhelms VI von Henneberg, und zwar, wie die Urkunde ſaget, in der Hirſchbach an der Erla, anlegten. Von der Zeit an wurde dieſe Gegend mehr und mehr angebauet, und es bildete ſich daraus ein Dorf, welches dermalen 44 Wohnungen und 262 Menſchen in ſich faſſet. Auch befinden ſich allda: eine Schulwohnung, zwey Gemeindehäuſer, ein mit der Braugerechtigkeit privilegirtes Wirthshaus, eine Mahlmühle, zwey Schmiedten, zwey Eiſenhämmer, ein

Zinn-

Zinnhammer und eine Schneidemühle. Den Einwohnern werden zu ihrer Bedürfniß und zur Treibung der Gewerbſchaften aus den herrſchaftlichen Waldungen jährlich 810 1/4 Klafter Holz abgegeben. Der Ort iſt in die Kirche zu St. Kilian eingepfarrt.

**Hirſchberg**, die Grafſchaft, ehemalige Grafſchaft, und zwar eine der älteſten, auf dem Nordgau, indem man von keiner weiter zurück einige Nachrichten findet. Von der Beträchtlichkeit derſelben kann man ſich leicht einen Begriff machen, wenn man die Schlöſſer Hirſchberg, Kreglingen, Dollnſtein, Altenburg, Sulzbürg, Rauhenwerd, Sandſee ꝛc. wovon dieſe Grafen Beſitzer waren, auch ſich zum Theil ſo ſchrieben, mit allen Zugehörungen derſelben, dann alle jene Güter, welche von ihnen verkauft, verſchenkt oder vermacht wurden, in ihrem ganzen groſſen Umfange zuſammen und ſodann erſt dazu nimmt, was über all dieſes doch noch nach dem Tode des letzten Grafen aus dieſer Familie den Lehenherren zurückfiel. Zur Klaſſe der letztern gehören vorzüglich die Reichspflege der gefreyten königlichen Ortſchaften auf dem Rupertsberg, nämlich die Herrſchaft über die 4 Dörfer, Kahldorf, Petersbuch, Biburg und Wengen, dann über die 2 Weiler Heiligenkreuz und Rohrbach, endlich das kaiſerl. Landgericht Hirſchberg, mit welchem, ſo wie mit bemeldeter Reichspflege, die Grafen von Hirſchberg vom Kaiſer und Reich belehnt waren, und welches nach den Lehenbriefen folgende Gränzen hatte:

Es gieng an ob der Pfrüning an der Donau, wo die Laber zu Sinſing in die Donau fließt, und gieng nach der Donau hinauf, und in ſofern in die Donau, als weit man auf einem Pferde reitend mit dem Spieſe erlangen kann, bis Neuburg an das Ried gegen das Kloſter Bergen, welches aber ſchon im Graisbacher Landgericht lag, von dannen zu einem Forſte, dem Ottenberger genannt, und dem Probſte zu Rebdorf gehörig, gegen Obereichſtätt in das Dorf. Dieſe 2 Dörfer waren gemerkt der 2 Landgerichte Graisbach und Hirſchberg und hatten Briefe von beyden Landgerichten, dabey man die Gemerk wußte. Von dort an den Weiſſenburger Wald, vor ſolchen hin, denn der Wald ſelbſt gehörte in das Graisbacher Landgericht bis Nenßling, von dannen bis Neuhaus, darnach in das Dorf Walting, worin zwey Pfarreyen ſind, und ein Bächlen die zwey Landgerichte ſchied, von dort gegen Altheidek in das Dorf, darnach bis Mauck auf die Straſſe von Weiſſenburg nach Nürnberg, bis Roth in die Rednitz, und nach der Rednitz vor Schwabach, bis die Rednitz und Schwabach in einander flieſſen, item die Schwabach bis auf die Aichenbruk, von dann bis Raſch und fürbas in den Raſchbach auf Stökelsberg durch das Dorf bis Trautenshofen, durch das Dorf von Trautenshofen gegen den Thierſtein, von dannen ferner in die Laber und nach der Laber ganz ab, bis ſolche zu Sinzing wieder in die Donau fällt.

Das Stammhaus und der Sitz dieſer Grafen war das Schloß Hirſchberg, wovon unter dieſer Rubrik umſtändlichere Meldung nachfolget. Ihr Wappen war in einem goldenen Felde ein ſchwar-

zer

zer Hirſch, der mit den hintern Läufen auf einem blauen Hügel ſteht, und mit den vordern in die Höhe ſpringt, auf dem Helm iſt ein Hirſchgeweih angebracht. Der Urſprung dieſer Familie verliert ſich im grauen Alterthume, und der erſte dieſer Grafen, wovon noch ſichere Nachrichten auf uns gekommen ſind, iſt Graf Schwigger, der im Jahre 740 einige ſeiner Güter zur Stiftung des Bisthums Eichſtätt hergegeben hat. Er und ſeine Nachfolger waren auch die Schirmvögte der Kirche zu Eichſtätt, und zwey aus dieſer Familie wurden den Biſchöffe allda, nämlich Gebhard II. im Jahre 1125 und Hartwich III. im Jahre 1195. Erſterer erbaute und ſtiftete mit ſeinem Bruder Ernſt im Jahre 1129 das Kloſter Blankſtetten, im Jahre 1279 aber des Graf Gebhards Gemahlin Sophie, eine gebohrne Herzogin von Bayern, das Predigerkloſter zu Eichſtätt.

Eben dieſer Graf Gebhard vermachte der Eichſtättiſchen Kirche ſchon im Jahre 1291 das Schloß Hirſchberg mit allen Zugehörungen durch ein ſolennes Teſtament, und im Jahre 1296 nebſt dem Schloſſe Hirſchberg auch das Schloß Sulzbürg, und erließ derſelben in eben dieſem Jahre noch bey Lebzeiten das jus advocatitium. In den Jahren 1302 und 1303 verkaufte er dieſer Kirche noch beträchtliche Ortſchaften, vorzüglich Sandſee ſammt vielen Gütern dieſes Amts; im Jahre 1304 machte er ſein letztes Teſtament, worin er dem Biſthum Eichſtätt das Schloß Hirſchberg mit allen Zugehörungen in Beilngries, Kottingwerd, Kreglingen, Zell, Kirchbuch, Denkendorf, Stamheim, Anhauſen, Pfraundorf, Emendorf, Deningen und allen Ortſchaften, die auf dem Kefenhüller = und Rutmansberge liegen, dann zwiſchen der Anlauter und Schwarzach eingeſchloſſen ſind, endlich die Veſte Rauhenwerd mit dem ganzen groſſen Jagd = und Forſtbezirk, auch allen Zugehörungen vermachte, und nur das kaiſerliche Landgericht allein ausnahm, welches dem Lehenherrn heimfallen müſſe.

Er ſtarb das Jahr darauf ohne Erben, und wurde im Kloſter Rebdorf begraben. Eichſtätt kam aber nicht ſogleich in den ruhigen Beſitz dieſer Vermächtniſſe, obwohl man ſich bisher ſehr darin irrte, daß man alle dieſe für pure Schenkungen und die Eichſtättiſchen Lehen darunter für pure Feuda oblata hielt, denn die unter den Artikeln Beilngries, Berching, Kirchanhauſen ꝛc. angeführte, bisher unbekannte, data beweiſen es, daß der Eingang im Gebhardiſchen Teſtamente, worin er dankbarſt anrühmt, qualia & quanta promotionis beneficia er von der Eichſtättiſchen Kirche erhalten habe, eben kein leeres derſelben gemachtes Compliment war, und die Familie Hirſchberg wirklich beträchtliche Lehen vom Biſthume Eichſtätt erhalten hatte, welche demſelben nach den Lehenrechten mit dem Tode des letzten Grafen heimfielen; indeſſen entſtanden doch manche Streitigkeiten über Vollziehung des Teſtaments ſowohl mit Baiern, womit im J. 1305 ein Vergleich zu Stand kam, als mit der Witwe des Grafen Gebhards, Sophie, eine gebohrne Gräfin von Oettingen, womit ſich Eichſtätt im Jahre 1309 verglich, auch entſpan ſich in

inzwiſchen ein Streit zwiſchen dem kaiſerlichen Landvogt zu Nürnberg und dem Biſthum Eichſtätt, den der Römiſche König Albert im Jahre 1306 entſchied.

Nur das Landgericht der Grafſchaft Hirſchberg allein blieb noch als ein Zankapfel übrig, um den ſichs bis in die letzte Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts herein ſtritt; denn obwohl dieſes Landgericht nie ein bayeriſches, ſondern ein kaiſerliches Lehen war, obwohl das Compromiſs, wozu ſich Eichſtätt nach Gebhards Tod bequemte, günſtig für Eichſtätt ausgefallen und im Jahre 1305 von Baiern durch eine ſolenne Urkunde acceptirt worden, obwohl endlich Eichſtätt vom Landgerichte in dem Jahre 1316 laut Urtheils des Landgerichts Hirſchberg ſelbſt, im Jahre 1330 vom Kaiſer Ludwig, im J. 1420 vom Kaiſer Sigismund, und im J. 1481 vom Kaiſer Friedrich III. die Exemtion erhalten und im Jahre 1370 ſolche Exemtion von Baiern ſelbſt feyerlichſt beſtätiget wurde, ſo fiengen doch zu Ende des 16 und Anfang des 17ten Jahrhunderts unter dieſem Titel mit Affigirung der Patenten ꝛc. verſchiedene Nekereyen wieder an; da man ſich aber Eichſtättiſcher Seits denſelben ſtandhaft widerſetzte, ließ man Churbayeriſcher Seits ganz nach, und ſtund von derley Zumuthungen gänzlich nach, bis dieſe alten Anſprüche im Jahre 1751 von Seite Baierns in einem Impreſſo unter dem Titel: Geſchichte und Aktenmäſſiger Unterricht von dem churbaieriſchen reichslehenbaren, hochgefreiten, kaiſerlichen Landgericht und Grafſchaft Hirſchberg, wieder aufgewärmt, denſelben aber Eichſtättiſcher Seits eine gedrukte Wiederlegung, betitelt: Rechtsbegründete Nachricht von der wahren Beſchaffenheit des ehemaligen kaiſerlichen Landgerichts Hirſchberg im Jahre 1755 entgegengeſtellt, und endlich dieſer beym Reichshofrath anhängige Streit unter dem Fürſtbiſchoff Raimund Anton, einem Grafen von Straſoldo, durch einen Vergleich beygelegt wurde, der aber dem Fürſtenthume Eichſtätt theuer zu ſtehen kam.

**Hirſchberg**, das Schloß, einſt das Stammhaus der Grafen von Hirſchberg, darnach der Sitz des Oberamts, und nun ein fürſtlich Eichſtättiſches Jagd- und Luſtſchloß, iſt ein ſchönes längliches dreyſtöckiges Gebäude, wovon die zwey Seitenflügel ſo wie der Berg, der dort gleichſam auslauft, gegen Oſten, wo der Hauptflügel ſteht, zuſammen laufen, gegen den Eingang vom Berge her aber ſich erweitern und ſo vom Saale, dem Mittelpunkt des Schloßes aus, eine herrliche Ausſicht in das Perſpectiv der Allee öffnen, die, mit Vogelbeer Bäumen über eine Stunde lang beſetzt, zu dieſem Schloße führt, welches die Geſtalt eines Pferdkopfes von ferne bildet, und wozu die zwey hohen Thürme am Eingange die Ohren vorſtellen; vor ſolchem ſind die Oberamtliche Oekonomie-Gebäude, dann kömmt ein Graben, und der innere Hof iſt mit einem Gitter geſchloſſen, auf deſſen Säulen ſteinerne Bildniſſe von Hirſchen und anderm Wild angebracht ſind; inner ſolchem links wohnt der Hausmeiſter, und hinter deſſen Wohnung zieht ſich die Schießſtatt außer dem nördlichen Flügel des Schloſſes hin; gegenüber an der Außenſeite des nördlichen Flügels iſt ein ſchma-

ler

ler Garten, der ſich auch öſtlich bis zur Schießſtatt um das Schloß herum zieht. Im Saale iſt das Bildniß des letzten Grafen von Hirſchberg, und gegen über jenes des eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffs Raimund Antons Grafens von Straſoldo in Lebensgröße, welcher dieſes Schloß ganz artig mit vielen Koſten ordentlich herrichten, und eine Chauſſee von Eichſtätt aus dahin anlegen ließ, auch ſind darinn alle Städte des Fürſtenthums abgemahlt. Die Schloßkapelle hat eine prächtige Stukatur, und iſt recht geſchmackvoll, einfach, ſchön, unweit davon iſt ein Behältniß von groſſen und ſtarken Hirſchgeweyhen, auch iſt von dieſem Schloſſe eine prächtige Ausſicht. Denn es liegt acht Stunden nordöſtlich unter Eichſtätt am Ende des Hirſchberger Berges, im vorliegenden Thale das Städtchen Beilngries, und gegenüber der Artzberg, an deſſen beiden Seiten ſich ein Thal, gegen das Schloß zugewendet, öfnet, nördlich vom Schloſſe hin breitet ſich der Sulz- und ſüdweſtlich der Altmühlgrund aus, zu dem dominirt das Schloßgebäude über die benachbarten Berge, und iſt doch mit Waſſer hinreichend verſehen. Den Herbſt pflegt der Fürſt gewöhnlich allda zuzubringen.

**Hirſchberg**, das Oberamt, fürſtlich Eichſtättiſches, und zwar das einzige Oberamt im ganzen Unterlande, hat ſeinen Nahmen vom Schloße Hirſchberg, dem ehemaligen Sitze des Oberamts her, und ſolchen auch bis nun zu erhalten, obwohl der Oberamtmann ſeit langer Zeit ſchon nicht mehr in dieſem Schloße, ſondern in Beilngries wohnet. Es begreift daſſelbe das Kaſtenamt Beilngries, das Probſtamt Berching, die Richterämter Greding und Töging, dann das fürſtliche Steueramt Blankſtetten in ſich, und gränzet gegen Süden an das eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg, gegen Oſten an Bayern, gegen Norden an Bayern, Pfalzneuburg, und das eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Obermäſſing, gegen Weſten an eben dieſes, und das eichſtättiſche Pfleg- dann Vogtamt Titting Raittenbuch. Der ganze Oberamtsbezirk mag in der Länge wie in der Breite etwa ſechs Stunden betragen, und hält über 10000 Seelen, welche gegen 2000 Familien ausmachen, drey Municipalſtädtchen, 3 Schlöſſer, zwey Marktflecken, 64 Pfarr- u. Filialkirchen und andere Dörfer, 1 Prälatur, ein Kapuzinerkloſter, und ein Franziſcaner Hoſpitium, 9 Weiler, und 6 Einöden. Die Lage iſt durchaus mit Bergen und Thälern abwechſelnd, die drey Hauptthäler nämlich der Altmühl- Sulz- und Schwarzachgrund ſind dem Wießwachſe gewiedmet, welchem dieſe Flüſſe wohl bekommen. Dieſe verſehen das Oberamt auch mit guten Fiſchen. Die Hängen, und zum Theil auch der Rücken der Berge iſt meiſtens mit Holz beſetzt, und dasſelbe würde für das Bedürfniß wohl hinreichend ſeyn, wenn es forſtmäßig behandelt, und nicht alles faſt zu gleicher Zeit niedergefällt worden wäre, ſo daß iezt, weil das meiſte vom gleichem Alter und wenig haumäſſig iſt, ein temporärer und localer Mangel daran iſt, auch hält ſich in Wäldern vieles Wild auf, weswegen am rothen, und zum Theil auch ſchwarzen Wildpret kein Mangel iſt. Das Uebrige nehmen die

Fel-

Felder, worauf alle Getraidgattungen, auch häufig Erdäpfel, und Rüben, nebſt andern klein zehntbaren Früchten gebauet werden, und vorzüglich auch die Hopfengärten ein. Der Berghopfen wird dem Thalhopfen vorgezogen, und geräth auf manchen Bergen, z. B. auf dem Paulushofer ſo gut, daß er oft von den Böhmen ſelbſt aufgekauft, und von dieſen als böhmiſcher verkauft wird.

Die Pferdzucht wird durch die von der Landesherrſchaft angelegte Stutterey veredelt, die Rindviehzucht iſt ſo gut, als ſie ohne Stallfütterung ſeyn kann, indeſſen hindert der letztere Mangel noch immer nicht nur allein die Viehzucht, ſondern auch die Forſtpflege durch die Einhut und die Agricultur durch Beybehaltung der gemeinen Weiden.

Die edle Baumzucht breitet ſich durch die Hermanſederiſche Baumſchule immer mehr im Oberamte aus. Ferner ſind darin viele Gewerbe, wozu die Chauſſee, welche dieſes Oberamt der Breite nach durchgeht, und von vier Haupthandels Plätzen her die Straſſen mit einander verbindet, viel beiträgt, mehrere Handwerker und Künſtler, die ihren Lehrherren Ehre machen, endlich wird von dieſem Oberamte gerühmt, daß in Beilngries das ſchönſte Fleiſch, ſo wie in Greding das geſchmackhafteſte Brod, in Kipfenberg das beſte Bier u. in Berching der beſte Wein zu haben ſey, welch letzteres aber heut zu Tage nicht mehr eintrift. Von Mineralien dieſes Oberamts verdienen die Schwefelkieß u. Gipsnadeln v. Berching, die Eiſenſtufen und Sandſteine bey Blankſtetten, die Kalk- und Tropfſteine, dann die etwas ſeltner im Kalkſtein brechende Cryſtallen vom braunen Eiſenſtein im Hirſchberger und Irferſtorfer Geſteig, die incruſtata ober Burggriesbach, dann die Feuer- und Hornſteine, auch die Verſteinerungen in ſolchen zwiſchen Irferſtorf, Gramperſtorf und Irrlahüll eine Meldung.

**Hirſchberg**, das Dorf, liegt gleich vor dem Schloße heraus an der nördlichen Seite der Chauſſee, es iſt ein Filial von Beilngries, und hält etwa 30 Haushaltungen; auf dem dortigen Wirthshaus iſt der Kanonikus Bauer von Spalt gebohren, der die Normalſchule in Eichſtätt nach dem Muſter der Wiener als Direktor eingeführt, und mehrere gute Bücher für ſeine Schüler geſchrieben hat.

Das Dorf, worin kein fremdherriſcher Unterthan iſt, gehört zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, iſt eine eigene Ehhaft, wohin 12 Ortſchaften gehören, und wechſelt wegen jährlicher Abhaltung derſelben mit Badanhauſen, Haunſtetten und Landerzhofen ab.

Es iſt auch ein eigner Amtsknecht allda, weil das Amt Beilngries in das Beilngrieſer und Hirſchberger Gebieth abgetheilt wird, welch letzterm 20 Ortſchaften zugetheilt ſind.

**Hirſchberg**, das Bräuhaus, fürſtlich Eichſtättiſches Bräuhaus im Kaſtenamte Beilngries, und zwar das einzig herrſchaftliche im ganzen Unterlande, liegt am Fuße des Hirſchberges, gerade unter der Hauptſeite des Schloſſes, eine halbe Viertelſtunde weſtlich vom Städtchen Beilngries entfernt. Es iſt mit guten Kellern und einer eigenen Malzmühle verſehen, darin wird weis und brau-

braunes Bier, welches die Landwirthe weit uud breit herum abhohlen, gebräut, auch Branntwein gebrennt, und von den Vogelbeeren aus der Hirſchberger Allee auch zuweilen Vogelbeerbranntwein gemacht; ein eigener Bräuverwalter iſt darüber aufgeſtellt, auch eine beträchtliche Maſtung mit dem Bräuhaus verbunden.

**Hirſchberg**, der Berg, Berg im Eichſtättiſchen Kaſtenamte Beilngries, auf welchem das Schloß und Dorf gleiches Nahmens ſteht. Dieſe Benennung führt jener Theil des groſſen Altmühlberges, welcher unter dem Schloſſe Hirſchberg auslauft, gegen Oſten an den Sulz = gegen Süden aber an den Altmühlgrund ſtößt, gegen Weſten mit einem Walde begränzt und gegen Norden vom gegenüber ſtehenden Sichelberge durch ein ſchmales und gähes Geſteig getrennt iſt, durch welches die Chauſſee von Hirſchberg nach Beilngries herab führt, welche freylich weiter um, aber viel zügiger und bequemer hinter den Sichelberg hätte herumgeführt werden können, wenn man nicht gerne dieſen Weg im Angeſichte des Schloſſes gehabt hätte. Auf einer Seite dieſes Geſteiges, gegen das Schloß zu, iſt ein wilder Waſſergraben, gegenüber aber ſind am Sichelberge, von Diſtanz zu Diſtanz, ſteinerne Ruhbänke angebracht, ebendaſelbſt brechen groſſe Platten von Kalkſtein, und darin zuweilen Kryſtallen vom braunen Eiſenſtein, weiter hinab fließt aus dieſem Berge eine reine Quelle unausgeſetzt. An der oſt = und ſüdlichen Hänge des Hirſchberges wurde einſt Wein gebaut, wie denn auch die dortige Berghänge der Weinberg und der allda gelegene Hof noch heut zu Tag der Weinbauernhof genannt wird. Er iſt zu der Ritter St. Johannis Ordenshauſes und prieſterlichen Commenthur Altmühlmünſter, wohin er im J. 1448 von den 2 Gebrüdern Friedrich und Erhard von Murach verſchaft wurde, grundbar, übrigens aber zum Kaſtenamte Beilngries gehörig, und wurde im Jahre 1679 noch der dortige Weinberg um den 6ten Eymer des erbauten Weins verſtiftet.

**Hirſchberg**, ſchöner Bayreuthiſcher Marktflecken an der Saal gegen Saalburg, 3 Stunden von Hof, mit einem Bergſchloß, gehörte 1655 Alexandern Ernſt von Bilwitz, dermal aber den Grafen Reuß zu Ebersdorf. Der Geiſtliche dieſes Orts ſtehet unter der Superintendentur Hof.

**Hirſchberg**, ein nach Geroldsgrün gepfarrtes Dörfchen von 8 Häuſern und 52 Einwohnern, im Hofer Kreiſe.

**Hirſchbronn**, Weiler von 6 Haushaltungen, zum Oberamte Bartenſtein und in die Pfarrey Ettenhauſen gehörig, iſt durch Feldbau und Viehzucht im beſten Wohlſtand.

**Hirſchbronn**, Weiler mit 11 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen, einer iſt fremdherriſch.

**Hirſchbrunn**, Dörfchen, dem Grafen von Schönborn und zum Ritterorte Steigerwald gehörig. Das Bambergiſche Amt Burg-Ebrach übt die Zent.

**Hirſchfeld**, Bambergiſches Kirchdorf im Amte Teuſchnitz, an der Bayreuthiſchen Grenze, pfarrt nach Windheim.

**Hirſchfeld**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Klingen-

genberg am linken Ufer des Mains, 2 1/2 Stunden von Schweinfurt, von 79 Häuſern, in welchen 431 Seelen wohnen. Der Schullehrer hat 109 fl. frk. Gehalt. 1796 hatte er 55 Schulkinder. Die Feldmarkung beſteht gröſstentheils aus Ackerfeld. Der Weinberge ſind wenige. Der Boden iſt ſchlechter Sand. Die Viehzucht iſt gröſſer, als ſie zum gedeihlichen Fortkommen ſeyn ſollte. Hier wird viel Obſt, beſonders Zwetſchen, gebaut. Von letztern zieht der Pfarrer den Zehnten. Der übrige Zehnt ſteht der Würzburgiſchen Hofkammer zu. Sie zehntet im Herbſte auf dem Felde aus. Hier iſt ein groſſer herrſchaftlicher Zehntſpeicher, und unter demſelben ſchöne Weinkeller. Der Ort hat das Privilegium der Zent, die 4 hohen Rugen ausgenommen; weil aber das Gericht aus lauter Bauern beſteht, ſo geht eine ihrer Gerechtſamen um die andere verlohren. Dieß Privilegium hat der Ort, ſeitdem es mit der Vogtey über Heydenfeld an Würzburg gekommen iſt. Unterhalb des Orts am Main iſt eine Schiffmühle, 1766 brannte ſie ab, wurde aber, und zwar viel gröſſer, neu erbauet. 1784 verunglückte ſie durch die Fluth, iſt aber wieder, obgleich kleiner, hergeſtellt und ſehr einträglich. Das Dorf Hirſchfeld giebt zur einfachen Schatzung 11 Rthlr. 7 Btzen. 2 Pfn.

**Hirſchgründlein.** Die Einwohner pfarren nach St. Johannes bey Bayreuth.

**Hirſchhof**, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim von 3 Unterthanen.

**Hirſchkopf** ſ. **Grobſchward**, auch **Sornhüll**, die Forſtey.

**Hirſchlach**, Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach, eine halbe Stunde öſtlich von Ohrnbau entfernt, von 20 Haushaltungen, darin iſt ein einziger Eichſtättiſch-katholiſcher zum Pfleg- und Stadtvogteyamte Ahrberg Ohrnbau gehöriger und nach Ohrnbau gepfarrter Unterthan, in deſſen Hof jährlich an Chriſti Auferſtehungsfeſt die Flurrittsrede gehalten wird.

**Hirſchlanden**, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf des Wertheimiſchen Amtes Gerichtſtetten, von beyläufig 80 Nachbarn, an der Landſtraſſe von Mergentheim über Borberg nach Heidelberg, zwiſchen dem kurpfälziſchen Oberamtsſtädtchen Borberg und dem fürſtlich Löwenſteiniſchen Amtsſitze Roſenberg in der Mitte, von letzterm eine kleine Stunde entfernt. Ackerbau und Viehzucht ſind hier in einem vorzüglichen Grade der Cultur und die Bewohner ſind durchgehends wohlbemittelt. Die peinliche Gerichtsbarkeit ſteht hier dem Mainziſchen Zentamte Burken zu.

**Hirſchleinsmühle**, (die) im Schonunger Grund des Würzburgiſchen Amts Mainberg, ein überſchlächtiges Werk. Es hat 2 Mahl- und 1 Lohgang. Beſitzer iſt Konrad Teutſcher.

**Hirſchmühl**, im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim.

**Hirſchneuſes** ein in das Amt nach Neuhof gehöriges, eine halbe Stunde davon entlegenes Dorf. Die Kirche iſt ein Filial von Kirchfarrnbach.

**Hitzhofen**, Eichſtättiſches Pfarrdorf von etwa 30 Haushaltungen, gehört zum Landvogteyamt in Eichſtätt und liegt davon 2 1/2

 Stun-

Stunden öſtlich entfernt, zwiſchen Eitensheim und Hofſtetten mitten innen, und von jedem dieſer 2 Orte eine kleine Stunde entfernt, im ſogenannten Gau, ganz in einer Vertiefung an dem durchaus mit Holz bewachſenen Reißberg, auf welchem die ſchwediſche Obſervationsarmee, bey der im 30jährigen Kriege vorgenommenen Belagerung der Veſtung Ingolſtadt, gelagert war.

Zur dortigen Pfarr Ingolſtätter Kapitels gehören:

1) Die Filiale Lippertshofen
2) Oberzell ohne Kirche und die zwey Höfe
 a) Mühlthal und
 b) Baumfeld.

**Hitzmain**, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

**Hochbach**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Hoheneck. Die Einwohner pfarren nach Hochbach.

**Hochberg**, **Hügberg** in der gemeinen Ausſprache, katholiſches Pfarrdorf, zwey Stunden von Würzburg gegen Mergentheim, mit einer ehemals berühmten Wallfahrtskirche. Hier wohnen jetzt viele Juden. Er gehört dem Stifte Neumünſter zu Würzburg.

**Hochbrunnen**, im Eichſtättiſchen; wenn man zwiſchen der Prälatur Blankſtetten und dem Städtchen Berching in das weſtlich gelegene mit Holz bewachſene Thal hineingeht, welches ſich gegen Rübling hinauf zieht und zur Solngriesbacher Waldung gehört, ſo hört man, wie man zwiſchen die hohen Berge hinein und gegen das Frauenholz hinkommt, ſchon auf eine viertel Stunde weit das Rauſchen eines Baches, der von der nördlichen Bergſeite herabſtürzt, der Hochbrunnen genannt wird, und zum Ober- dann Probſtamte Hirſchberg Berching gehört. Es ſind dort gleichſam 2 Berge aufeinander geſetzt, bey dem Abſatze dazwiſchen kommt man auf eine Ründung, die einen Wall bildet, und worin vermuthlich einſt ein altes Bergſchloß geſtanden hat, hinter dieſem Wall ſind 2, nur einige Schritte von einander entfernte, Quellen, die aus dem obern Bergaufſatze hervorkommen, ſich vor dem Abſturze in das tief unten liegende Thal zuſammen vereinigen, und ſo vereinigt einen ſehr hohen und ziemlich gähen Berg mit vielem Geräuſche herabrollen, manche kleine Abſätze machen und einen angenehmen Waſſerfall bilden. Das Waſſer, welches über Kalk- und Kreidengebürge fließt, die aufgelößten Theile derſelben mit ſich führt und bald wieder abſetzt, incruſtirt, ganz ſchnell, alles, was man hineinlegt, läßt auf beiden Seiten des Rinnſales dergleichen abgeſetzte weisgraue Erde liegen, das Rinnſal ſelbſt aber färbt es laugenartig.

Das Waſſer davon lauft das Thal hervor, treibt eine Mühle und fällt dann in den Sulzfluß.

**Hochbrunnen** heißt auch jene Bergquelle im mittlern Hochſtift Eichſtätt, welche im Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch, gleich bey dem Markte Titting, aus dem nordweſtlich gelegenen Berge hervorkommt, einen Theil des Marktes, gegen Oſten hin, durchläuft, und ſo, wie die Wieſel bey der Sammühle, eine halbe Viertelſtunde unter dem Markte, in die Anlauter fällt. Dieſe führt, unter allen Quellen dieſer Gegend, das beſte Trinkwaſſer.

**Hochelmühl**, ein der Familie von Thüngen gehöriges, im Ritterorte

orte Rhön und Werra gelegenes, Dörfchen.

**Hochfeld**, Berg in der Eichſtättiſchen Forſtey Raitenbuch, liegt zwiſchen dem Lauber- und Kucheltal, der Pappenheimiſchen Chauſſee, die durch den Weiſſenburger Wald geht, und der Weiſſenburger Waldung, Laubenbuch genannt; auf dieſem Berge ſind meiſtens Mäder, welche davon die Hochfelder genannt werden.

**Hochhaus.** Die Einwohner pfarren in das Bayreuthiſche Städtchen Creuſſen.

**Hochhauſen**, an der Tauber. 1149 erhielt hier das Domkapitel zu Würzburg einige Güter.

**Hochholz**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Neuſtadt gegen Herzogenaurach, eine Stunde von Neuſtadt gelegen. Im daſigen Seebaldiſchen Laboratorio werden eben die Artikel verfertigt, wie bey Dettendorf bemerkt worden iſt.

**Hochholz**, Weiler von 12 Unterthanen, wovon 10 zum ehemaligen Ansbachiſchen Verwalteramte Sollhofen, zwey aber zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Dollnſtein gehören, iſt nach Schönfeld gepfarrt und liegt eine ſtarke Stunde nördlich von Dollnſtein entfernt, auf einem Berge an dem Wald, der ſich gegen Biswang hinzieht, von welcher hohen und nahen Lage am Holz dieſer Weiler vermuthlich auch ſeinen Nahmen her hat.

**Hochkottenheim**, gehörte ſonſt den Herren von Seinsheim, ſ. **Hohenkottenheim**.

**Hochmühle**, (die) im Kreisamte Ansbach von einem Unterthan.

**Hochrain**, Weiler nebſt einer Mahlmühle zum Amte und Pfarrey Neuenſtein gehörig, enthält 49 Seelen, hat vortreflichen Feldbau und Wießwachs. In einem Zeitraum von 9 Jahren ſind 8 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

**Hochroſtadt**, Hochroſtatum, 1339 vermachte es Graf Gottfried von Hohenlohe, der es vom Stifte Bamberg Pfandweiſe innen hatte, demſelbigen wieder.

**Hochſchlägl**, fürſtlich Eichſtättiſcher, zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehöriger Weiher, liegt bey Kleinabenberg und hat ſeinen Zufluß von einer beſtändigen Brunnenquelle.

**Hochſpringen**, im Würzburgiſchen Amte Hartheim.

**Hochſtädt**, Bayreuthiſcher Weiler, im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramtes Roßſtall.

**Hochſtall**, auch **Hochſtahl**, Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, welches daſelbſt die Landes- und Zentherrliche Obrigkeit mit der Vogtey- Dorfs- Flur- und Gemeindeherrſchaft hergebracht hat. Es beſteht aus 2 Senftenberger-2 Domkapiteliſchen ſogenannten Kunegundis- und 1 Domkapiteliſchen Receptoratamtslehen, in allem aus 5 Häuſern und 21 Seelen. Der Zehnt gehört theils der Pfarrey Scheßlitz, theils dem Collegiatſtifte St. Gangolph zu Bamberg.

**Hochſtall**, Pfarrort im Bambergiſchen Amte Hollfeld. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchenſprengel und in das Landkapitel Hollfeld.

**Hochſtall.** Die Einwohner pfarren nach Wunſees im Bayreuther Kreiſe.

**Hoderboden**, Hönn **Hodenboden**, Wertheimiſches Dorf am Fuße des Speßhardts, nicht weit von dem Würzburgiſchen Städtchen Rothenfels.

**Höchheim**, proteſtantiſches Kirchdorf zwiſchen Römhild und Neuſtadt an der Saale, liegt dicht an dem Flüßchen Milz, und iſt einer Seitenlinie der Freyherren von Bibra zu Bibra zuſtändig, welche hier ihren Sitz hat und ſich zum Kanton Rhön und Werra hält. Die Fuldaiſchen Traditionen reden von drey Höfen oder Dörfern, welche den Nahmen Höchheim geführt haben. Das erſte heißt gegenwärtig der Mönchshof, welches ein S. Römhildiſches Kammergut iſt und nach Menthauſen pfarrt. Die Lage des zweyten Höchheims iſt mit ſeinen gehabten Schickſalen unbekannt, und das dritte Höchheim iſt das Dorf, von welchem hier die Rede iſt. Was Eckart in Comment. de rebus Fr. oriental. Tom. I. p. 391 von einer zur Zeit der Carolinger vorhanden geweſenen Burg Höchheim ſchreibt, gehört ſchwerlich hieher, da kaum zu glauben iſt, daß der pagus Mulach im pago Grabfeld gelegen habe. Keine Hennebergiſche Urkunde redet von einer Burg Höchheim, und der hieſelbſt befindliche Anſitz der Freiherren von Bibra kann noch gegenwärtig nicht als ein Caſtrum, ſondern als ein gewöhnliches Landhaus betrachtet werden. Im Jahre 1317 trug Hartung Hellegrefe, über deſſen Geſchlecht ſich vaterländiſche Schriftſteller die Köpfe ſo ſehr zerbrochen haben, eine Mark Geldes von dem Hauſe Henneberg in Höchheim zu Lehen. Den 8ten November 1348 verſetzte die Gräfinn Jutta von Henneberg ihre drei Dörfer Irmelshauſen, Aubſtadt und Höchheim um 300 Pfund Heller an Heinrichen von Königshofen. 1402 kam Höchheim an die Familie von Bibra. Biſchoff Johann II. zu Würzburg trat dasſelbige für eine Pferdeſchuld von 750 fl. mit Aubſtadt und Irmelshauſen an Caſpar von Bibra ab. 1511 wurde Valentin von Bibra durch den Biſchoff Lorenz von Bibra mit dem Patronat-Rechte verliehen. 1581 wurde Höchheim an Valentin von Bibra verliehen. Das Dorf beſteht aus 67 Wohnungen und einer Mahlmühle und hat ein freundliches Anſehen. Der Nachbarn ſind 39. Ueberhaupt zählt Höchheim 208 Chriſtenköpfe. Ein und zwanzig Judenhaushaltungen enthalten 88 Seelen. Die chriſtlichen Einwohner ſind, ohngeachtet ſie viele Frohnen haben, und darüber eben in einem Prozeße mit ihrer Herrſchaft liegen, mehrentheils wohlhabend, weil ſie ausgezeichnet fleißig ſind, gute Felder beſitzen, und mäßige Abgaben haben. Man rühmt an den Höchheimern ihr frühes Aufſtehen. Durch das gute Beiſpiel des jetzigen Dorfsherrn blüht die Obſtbaumzucht in Höchheim auf, aber der Benutzung der Brache zu Futterkräutern ſteht die herrſchaftliche Schäferei im Wege, welche auch die Wieſen viel länger bezieht, als es eine gute Landwirthſchaft dulden kann. Das Dorf hat ſehr wenig Holz. Nicht blos an die Freiherren von Bibra, ſondern auch nach Mellrichſtadt, Königshofen, Herrmannsfeld, Einhauſen und Menthauſen muß Höchheim gewiße Gülten und Lehnsgefälle entrichten. Menthaußen rechnete ehemals Höchheim zu ſeinem Filiale, daher bekommt die daſige Pfarrei noch heut zu Tage durch Vergleich ein gewiſſes an Getraid ꝛc. welches den dritten Theil

des

des Höchheimer Zehnts ausmacht. Weinrich erzählt im Hennebergiſchen Kirchen- und Schulenſtaat S. 146. Höchheim und Irmelshauſen wären im J. 1482 von der Pfarrei Menthauſen getrennt worden. Dagegen ſagen andere Nachrichten, Biſchoff Conrad von Bibra zu Würzburg habe die Trennung während ſeiner kurzen Regierung (1540 —— 1544) vorgenommen. Genug, Höchheim wurde eine eigene Pfarrei und bekam Aubſtadt zum Filial. Da letzterer Ort viel gröſser und volkreicher als Höchheim iſt, und in dem neuen Pfarrdorfe die Parochialwohnung baufällig wurde, Aubſtadt aber ſich erklärte, ohne einen Beitrag von Höchheim zu fordern, auf eigene Gemeindekoſten eine neue Pfarrwohnung zu bauen, wenn ſolche in Aubſtadt aufgeführt werden dürfte, ſo wurde dieſes (man hat nicht erfahren können, in welchem Jahre?) geſtattet, doch ſo, daß ſich die Ortsherrſchaft zu Höchheim ihre Patronatsrechte vorbehielt, weil auch die Herren von Bibra Irmelshäuſer Linie Antheil an Aubſtadt haben. Der daſige rechtſchaffene Prediger, Herr Siegmund Gottlieb Weimann hält Sonn- und Feſttäglich den Früh- und Nachmittags-Gottesdienſt bald in Aubſtadt, bald in Höchheim. Die Höchheimer Gerichte verſieht gegenwärtig der Herr Hofadvokat Pezold zu Römhild, welcher ein fleiſiger Schmetterlingsſammler iſt. Ein gemeiner Hufſchmidt in Höchheim hat ſeit mehreren Jahren eine Chaiſenfabrik angelegt, und macht viele Arbeiten. Das ſchöne Wirthshaus iſt herrſchaftlich.

**Höchſt**, oder Häſt, am Flüßchen Mümling, ein volkreicher Flecken. 4 kleine Stunden von Erbach gegen Aſchaffenburg.

**Höchſtadt**, Amt im Hochſtifte Bamberg, grenzt an die Bambergiſchen Aemter Vorchheim, Herzogenaurach, Wachenroth, das Fürſtenthum Bayreuth, das Gräflich Schönborniſche Amt Pommersfelden und iſt von Ritterſchaftlichen Beſitzungen der Grafen von Schönborn, Egglofſtein, Freyherren von Bibra, Crailsheim, Herrn von Winkler zu Mohrenfels durchkreuzt. Die fiſchreiche Aiſch fließt durch das Amt, es gehört unter die geſegnetſten des Hochſtifts, auch iſt die Brache gröſtentheils abgeſchaft. Seine Erzeugniſſe ſind: Korn, Waitzen, Hafer, Schrotgetreid, vorzüglich Gerſten und Hopfen, auch beginnt der Kleebau. Das Brauweſen iſt der erſte Nahrungszweig, und das feine braune Bier wird häufig in das Bayreuthiſche, vorzüglich nach Erlangen, verfahren. Der Wießwachs iſt vortreflich und die Hornviehzucht weit gediehen, auch der Handel damit nach Nürnberg, Erlangen und Fürth lebhaft. Durch die fleiſſig betriebene Schweinszucht erſpart das Amt ſchöne Summen, die ſonſt nach Böhmen und Baiern giengen.

Die Beſtandtheile des dermaligen Amts Höchſtadt ſind das eigentliche Amt Höchſtadt, das Amt Oberhöchſtadt und das Vogteyamt Lonnerſtadt. Zur Zeit iſt auch das Amt Wachenroth dazu geſchlagen. Unter der herkömmlichen Einwirkung des Oberamtmanns handhabt der fürſtliche Amtsverweſer alle hohe und niedere Rechte, und verwaltet die Kammer- und Steuergefälle. Dieſes

ſes Amt iſt eines der einträglich-ſten des Hochſtifts.

Der Forſtmeiſter hat die Aufſicht über 3 Reviere, welche 1789 — 2851 fl. 47 kr. reine Revenüen abwarfen. Höchſtadt gehört unter jene Hochſtiftsämter, das durch den 1796 aufgeſtellten neuen Brandenburgiſchen Grundſatz eines geſchloſſenen Territoriums vielfältig bedrängt wird. Das Amt Höchſtadt begreift 1 Stadt, 1 Marktflecken, 33 Dörfer, 4 Einzeln und Wüſtungen. Davon ſind 4 Dörfer und 3 Höfe purifizirt, 1 Stadt, 1 Flecken, 15 Dörfer ſind mit ausherriſchen, 3 Dörfer, 1 Wüſtung mit Mediatunterthanen vermiſcht, in einem Dorfe ſind mit der Abtey Michelsberg gemeinſchaftliche Unterthanen, und über 11 fremdherriſche Dörfer übt Höchſtadt ein Regale aus. Nebſtdem beſitzt es 1 Unterthanen zu Lach im Amte Wachenroth, 1 zu Uttſtadt im Amte Bechhofen und 1 zu Gremsdorf, nebſt der Landeshoheit über einen beträchtlichen Theil des Amtes Gremsdorf.

**Höchſtadt, Stadt Höchſtadt, Niedern-Höchſtadt**, hier und da auch **Burg-Höchſtadt**, Bambergiſche Stadt an der Aiſch, über welche eine ſchöne ſteinerne Brücke führt, mit beynahe 300 Bürgern, worunter 10 Bambergiſch Domkapitelſche, 2 Kloſter Michelsbergiſche, 2 Gräflich Schönborniſche, 5 Egglofſteiniſche, 2 Nürnbergiſche, und 5 zum Stifte St. Stephan zu Bamberg gehörige Lehnleute, über welch letztere dieſes Stift auch die unmittelbare Vogteylichkeit exerciret, begriffen ſind. Dieſe Stadt liegt 5 Stunden von Bamberg, 1 1/2 Stunden von Pommersfelden und 4 von Erlangen, iſt der Sitz eines Ober-vereinigten Vogtey-Steuer-und Kaſtenamtes, dann eines Forſtamtes, und hat einen Burgerrath, einen im Jahre 1532 geſtifteten Burgerſpital, eine lateiniſche und deutſche Schule und ein Kapuzinerkloſter. In dem Kriege mit Markgraf Albrecht von Brandenburg ſowohl, als dem Bauern- und Schwedenkriege, litt Höchſtadt vieles. Die Diöceſanrechte ſtehen dem Bisthume Würzburg zu, und die Pfarrey gehört zum Landkapitel Schlüſſelfeld. Die ärmere Volksklaſſe nährt ſich größtentheils vom Baumwollenſpinnen in die Fabriken zu Bamberg und Erlangen. 1796 lagerte ſich hier der K. K. General Kray, und nach ihm der franzöſiſche General Bernadotte.

**Höchſtädt**, Hoſtadium, Dorf im Bambergiſchen Territorium mit einem Schloſſe, 1/2 Stunde oberhalb Lichtenfels, der Abtey Langheim und in erſter Inſtanz unter die daſige Stifts- und Kloſterkanzley, ſo wie in Steuer- und Acciſeſachen unter das daſige fürſtliche Steueramt gehörig. Als dieſes Dorf 1188 vom Biſchoff Otto zu Bamberg dem Kloſter Langheim übergeben wurde, war daſelbſt ein feſtes Schloß. Die Zent, mit Einfallsbeſchränckung, ſteht dem Amte Lichtenfels zu.

**Höchſtädt**, Bayreuthiſches Pfarrkirchdorf im Kreisamte Wunſiedel; der Pfarrer ſteht unter dieſer Superintendentur. Es wird in das Obere und Untere eingetheilt. Der obere Theil gehört dem Hoſpital zu Wunſiedel, ſ. Walddorf.

**Höchſtädt**, Weiler, im Nürnbergiſchen Pflegamte Bezenſtein.

**Höchſtädten**, ein kleines dem Herrn von Rothenhahn gehöriges Dorf von 8 Häuſern an dem rechten

Ufer

Ufer der Baunach, eine halbe Stunde oberhalb Ebern im Kanton Baunach gelegen. Die Einwohner pfarren nach Fiſchbach und Eyrichshof, wohin ſie auch ihre Kinder zur Schule ſchicken. Wenn der Baunachsgrund nicht überſchwemmt wird, haben ſie hinreichend und gutes Futter.

**Höchſtatt** an der Strey.

**Höchſtberg**, katholiſches Pfarrdorf, dem deutſchen Orden gehörig, im Amte Hornegg.

**Höchſtetten**, Weiler an der Altmühle mit 9 in das ehemalige Ansbachiſche Vogtamt Leutershauſen gehörigen Unterthanen.

**Hödelmühle**, (die) einzelne Mühle an der noch ſehr geringen Pütlach, gleich unterhalb Trockau, wohin es mit der Vogteylichkeit und Lehnherrſchaft gehört. Die Einwohner pfarren nach Büchenbach.

**Höfe, vier**, ſ. **Huel**.

**Höfeld**, auf den Karten **Häfeld**, auch **Hoffeld**, Wertheimiſches Dorf, 2 Stunden von der Stadt gegen Mergentheim auf der rechten Seite der Tauber.

**Höfen**, Bambergiſches Dorf, im Amte Neuhaus, worüber Bamberg mit Ausſchluß der Zent alle landesherrliche Rechte ausübt. Das Dorf wird durch die ſogenannte Fleherſtraße in 2 Theile getheilt. Auf dem Theil gegen Velden zu übt das daſige Nürnbergiſche Pflegamt die Zent aus. Auf dem andern Theile aber iſt ſolche zwiſchen Bayreuth und Pfalz ſtreitig. Durch Höfen geht die Gränze gegen das ehemalige Bayreuthiſche Amt Plech.

**Höfen**, ein im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach gelegener Ort, hat fürſtliche Mann- auch gemeine lehenbare Güter, nach Herzogenaurach pfarrend, zur ſogenannten Hörden gehörig und unter Bayreuther Zent. Die Einwohner pfarren nach Baudenbach.

**Höfen**, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Hollfeld, macht mit Moggendorf eine Gemeinde aus. S. Moggendorf.

**Höfen**, ein im Bambergiſchen Dompropſteyamte Fürth gelegener Ort 1 Stunde von Nürnberg, gehört bis auf etliche dompropſteyamtliche Unterthanen der erſagten Stadt Nürnberg. Die Unterthanen gehören nach Altdorf in das Nürnbergiſche Pflegamt.

**Höfen**, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach.

**Höfen**, Weiler bey Münchaurach.

**Höfen**, bey Beutellohe, teutſchordiſcher Weiler im Bezirke des ehemaligen Oberamts Ansbach von 3 Unterthanen.

**Höfen**, Nürnbergiſcher Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Burgthann; 3 Unterthanen ſind fremdherriſch.

**Höfen**, Weiler, worinn das Eichſtättiſche Ober- und Probſtamt Hirſchberg Berching einen Unterthan hat, liegt an der Bayeriſchen Gränze über Schmellenried hinaus, 2 kleine Stunden nördlich von Berching entfernt.

**Höfen**, vermiſchter Weiler von 16 Unterthanen im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Cadolzburg.

**Höfen**, ſonſt Atzhofen genannt, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen gegen Feuchtwang. Er hat 3 Unterthanen.

**Höfen**, Weiler im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Gunzenhauſen; zwey Unterthanen ſind fremdherriſch.

**Höfen**, bey Elpersdorf, Weiler mit 7 in das ehemalige Oberamt

amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Höfen**, (zum) nahe bey Pommelsbrunn liegt eine Mühle, die Kießmühle, hat 3 Unterthanen, genannt zum Höfen, die nach Pommelsbrunn gehören.

**Höfenhof**, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen.

**Höferanger**, im Culmbacher Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Kirchleuß.

**Höffelten**, **Hoffelten**, auf der linken Seite der Tauber unweit dem Würzburgiſchen Amte Hardtheim.

**Höfſtäthen**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Culmbach, eine Stunde von der Stadt.

**Höflas**. Die Einwohner pfarren nach St. Johannes bey Bayreuth.

**Höflas**, ſ. **Krötenbruck**.

**Höfles**, Bayreuthiſches Dorf des Amts Himmelcron.

**Höfles**, Weiler im Nürnbergiſchen Amte Velden bey Hartenſtein gelegen, worinn ein Bayreuthiſches unter das ehemalige Amt Thüsbrunn gelegenes Gut iſt. Es beſteht aus einer Feuerſtelle, einer Scheune und 6 Tagwerk Feld.

**Höfles**, kleines Nürnbergiſches Dorf im Amte Lauf, liegt eine Stunde davon gegen Mitternacht.

**Höfles**, **Höfleins**, ein kleines der Stadt Nürnberg gehöriges Dorf, findet ſich eine Stunde von dieſer Stadt gegen Erlang.

**Höfles**, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach.

**Höflingsbach**, Dorf im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Grünsfeld.

**Höfſtatt**, **Hofſtatt**, **Hochſtadt**, Nürnbergiſcher in das Amt Betzenſtein gehöriger geringer Weiler, liegt eine Stunde davon, hat 7 Unterthanen.

**Höfſtetten**, Hof bey Donbühl im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang, zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörig, wird noch zu Donbühl gerechnet.

**Höfſtetten**, ein ganz Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehöriger Einödhof, liegt drey Viertelſtunden weſtnördlich ober Spalt auf der öſtlichen Seite der fränkiſchen Retzat, der Hohenrader Mühle, welche auf der weſtlichen Seite dieſes Fluſſes iſt, gerade gegenüber.

**Höfſtetten**, bey Seebronn, Weiler im ehemaligen Oberamte Ansbach, macht mit Seebronn eine Gemeinde aus, iſt zur Herrieder St. Martinskirche eingepfarrt, und liegt eine kleine Stunde davon nordöſtlich gegen Ansbach zu entfernt. Es ſind darinn nur 3 Unterthanen, wovon zwey zum Ober- und Stadtvogteyamte Wahrberg Herrieden gehören.

**Höfſtetten**, bey Deßmannsdorf, Weiler mit 12 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Höfweyher**, fürſtl. Eichſtättiſcher zum Vogtamte Kronheim gehöriger und bey Unterhambach gelegener Weyher von mehr als drey Morgen, wird alle Jahre mit Setzlingen beſetzt, würde ſich aber als Wieſe ungleich beſſer benutzen laſſen, indem er mitten im Wiesgrunde und zum Wieswachs gar vortheilhaft liegt.

**Höglohe**, Eichſtättiſcher zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehöriger Einödort von drey Haushaltungen, iſt nach Aldorf gepfarrt, und liegt ganz mit Holz umgeben auf einem Berge, Hirnſtetter Höglohe oder Lindig genannt, im Aldorfer Forſte,

nur

nur eine Viertelſtunde von Hirnſtetten oſtſüdlich entfernt.

Es wird bemeldeter Berg darum das Hirnſtetter Höglohe genannt, weil auch bey Pietenfeld ein waldiger Bergplatz Höglohe und zwar zum Unterſchied von jenem das Pietenfelder genannt wird.

**Höheberg**, bey Mörſach, Eichſtättiſcher nach Mörſach und nun mit Mörſach nach Ohrnbau pfarriger Weiler von 7 Haushaltungen und 1 Hirtenhaus, liegt an der Gränzſcheide zwiſchen dem Ansbachiſchen, Gunzenhauſer und Eichſtättiſchen Ahrberg Ohrnbauer Fraiſchdiſtrikte, nur eine kleine Stunde öſtlich von Ahrberg entfernt; 2 Unterthanen ſind Ansbachiſch, 1 Dennenlohiſch und 5 Eichſtättiſch, wovon 2 zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden, 3 aber ſo wie die Gemeindsherrrlichkeit zum Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg Ohrnbau gehören.

**Höheberg**, ein ſtarker Eichſtättiſcher Weiler von 24 Haushaltungen, gehört zum Ober- und Stadtvogtey-, dann Probſtamte Wahrberg Herrieden, und liegt an der Fraiſchgränzſcheide des ehemaligen Oberamts Ansbach und Wahrberg Herrieden, nur eine halbe Stunde von Herrieden, wohin er in die Martinskirche eingepfarrt iſt, nordöſtlich entfernt zwiſchen 2 Bergen. Ein Bach, der nördlich vom Hinterberger Weiler im Grunde herkommt, allda einige Weiher bildet und unter Roth in die Altmühl fällt, lauft mitten durch Höheberg.

Von den 24 Unterthanen dieſes Weilers ſind 3 Ansbachiſch und 21 Eichſtättiſch, von welch letztern 13 zur Proſtey Herrieden, 8 aber zum fürſtl. Steueramte der Kollegiate allda gehören.

**Höheberg, hinter und vorder, ober und unter**. Es giebt auch noch zwey Weiler Höheberg im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Windsbach, welche zum Unterſchied der 2 Weiler gleiches Nahmens, deren einer bey Herrieden, der andere aber bey Mörſach liegt, vorder und hinter, oder auch ober und unter Höheberg genannt werden. Sie liegen dritthalb Stunden weſtlich von Spalt über Obererlbach hinaus, ſtoſſen faſt an einander an und zählen zuſammen 12 Unterthanen, wovon 2 zum fürſtlich Eichſtättiſchen Steueramte des Kollegiatſtifts Spalt gehören.

**Höhefeld**, evangeliſch-lutheriſches Filialdorf der Pfarrey Niklashauſen von 76 Haushaltungen in der Grafſchaft Wertheim, eine halbe Stunde von dem mit 2 Schlöſſern verſehenen Flecken Gamburg an der Tauber, zwey Stunden von Wertheim.

**Höhenmühl**, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen; 1 Unterthan iſt fremdherriſch.

**Hölemühle**, (die) auch **Höſenmühle**, im Ansbacher Kreiſe mit einem Unterthan.

**Höll**, (die) Hammerwerk von 6 Häuſern; 26 Menſchen beſchäftigen ſich meiſtens mit der Hammerarbeit, liegt im Bayreuthiſchen Amte Lichtenberg. Hier iſt auch das Vitriolwerk, die goldene Adlerhütte genannt.

**Höll**, (die) bey Neudroſſenfeld im Bayreuther Kreiſe, wohin es auch eingepfarrt iſt.

**Höllenreuth**, (die) 1 Haus mit 5 Einwohnern, liegt im ehemaligen Verwaltungsamte Pilgramsreuth.

**Höllerich**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Ritterorte Rhön und Werra mit einem Schloſſe zwiſchen den Würzburgiſchen Aemtern Arnſtein, Homburg an der Wehrn und dem Fuldaiſchen Amte Hammelburg, anderthalb Stunden von dieſem Städtchen entfernt. Es gehört der Familie von Thüngen.

**Höllmühle**. Eichſtättiſche zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörige Einödmühle zwiſchen Neunſtetten, wohin ſie gepfarrt iſt, und Oberdombach an einem Bache, der aus einem Weiher entſpringt und ſich bald darauf mit der Altmühl vereiniget, gelegen. Die Mühle wird zu Oberdombach gerechnet, muß den unwilligen Dienſt nach Wahrberg verrichten und die Endtendann Gänſeſtälle ſäubern helfen.

**Hölziegen**, Eiſenhammer im Bambergiſchen Amte Vilseck, beſteht aus einem Aufwurfe, Schmelzhammer, Bucher, Zerenn- und Wollfeuer.

**Hölzerne Glocke**, ſ. **Lerchenbühl**

**Hölzleinsmühl**, Teutſchmeiſteriſche Mühle am Flüßchen Zenn, zwiſchen Unternzenn und Altenbernheim im Amte Virnsberg.

**Hölzleinsmühle**, (die) in der Gegend von Windsbach mit einem Unterthan.

**Höpfingen**. Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 148 Häuſern im Amte Hardheim, eine Stunde von Hardheim und eben ſo weit vom Wallfahrtsorte Waldthüren, zwiſchen beyden in der Mitte, an der Landſtraße auf einem Berge. 1786 waren in der Schule 146 Kinder. Der Schullehrer hat 140 fl. frk. Beſoldung. Es wohnt auch ein fürſtlicher Revierjäger hier. 1493 beſaß Jörg von Hartheim den 3ten Theil dieſes Dorfes vom Hochſtifte Würzburg als Rittermannlehen; das Erzſtift Mainz hat hier viele Gefälle. Der hieſige Waaſenmeiſter, von jeher ein famöſer Afterarzt, hat ſtarke Kundſchaft.

**Hörgenau**, ein zum Riedeſelſchen Amte Engelrod gehöriges Dorf von 40 Häuſern und etwa 210 Seelen.

**Hörhauſen**, bey Wohnfurt am linken Ufer des Mains, ein zur Würzburgiſchen Zent Donnersdorf gehöriges Dorf; die Unterthanen gehören der Benediktiner Mannsabtey Theres, die über dieſelbige die Vogteylichkeit ausübt.

**Hörlaßreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf. Hier ſind 13 Häuſer, 6 Scheunen und 82 Einwohner.

**Hörlebach**, in der ältern Sprache **Hürlebach**, gehört in die Pfarrey Rupertshofen, übrigens aber zum Gebiete der Reichsſtadt Halle.

**Hörleinsdorf**, Bayreuthiſcher Weiler am Flüßchen Biebert im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramts Roßſtall. Die Einwohner pfarren nach Bürglein.

**Hörleinshof**, (der) pfarrt nach Neudroſſenfeld.

**Hörlingshard** ſind 2 Höfe, deren der obere Nürnbergiſch, der untere aber Eichſtättiſch, und zwar zum Vicedomamte in Eichſtätt gehörig, iſt. Sie ſind nach Emſing, welches gleich unten im Anlauterthale liegt, eingepfarrt, von Emſing und Wachenzell, zwiſchen welchen ſie faſt in der Mitte ſind, gleich weit, von Eichſtätt aber 3 kleine Stunden nördlich

lich entfernt, und liegen auf dem Berge ob Emſing, der gegen Norden durch die Anlauter und gegen Süden durch das Walzerthal von den benachbarten Bergen getrennt iſt.

**Hörlinreuth**, ein kleines gräflich Giechiſches Dorf im Amte Thurnau von 5 Unterthanen und 2 Herbergern, eine halbe Stunde nordöſtlich von Thurnau gelegen. Es pfarrt nach Hutſchdorf.

**Hörlsbach**, das Untere und Obere, liegen 1 Stunde von Vorchheim jenſeits der Regnitz; die meiſten Unterthanen mit einem Herrenſitz ſind Löffelholziſch, die übrigen Unterthanen gehören theils nach Bamberg, theils den Herren von Schönfeld.

**Hörlsbach**, ſ. **Heroldsbach**.

**Hörnleinshof**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth, nicht weit von Lindenhart.

**Hörnleinsreuth**, Bayreuthiſches Dorf, eine Stunde von Creuſen, nicht weit vom Anfang des rothen Mains.

**Hößelbronn**, Hohenloh-Schillingsfürſtiſcher Weiler in der Gegend von Kupferzell, wohin die Einwohner gepfarrt ſind.

**Höttingen**, Würzburgiſches Dorf des Amts Bütthardt von 29 Häuſern. Im Jahre 1786 waren 31 Schulkinder. Der Lehrer hat 85 fl. frk. Gehalt.

**Hof**, das Bayreuthiſche Kreisamt. Es beſteht aus nachſtehenden Kammer-Aemtern. 1) Das Kameramt Hof. Dieſes umfaſſet a) das ſeitherige Kaſtenamt Hof. b) Das Kloſter-Pfarr- und Pfründ-Amt allda, ſo weit die Unterthanen in dem Kaſtenamtlichen Bezirke und in keinem andern Amte liegen. c) Die Verwaltung Fattigau. d) Die Vogteyen Rheau und Martinlamitz, dann die Verwaltungen Pilgramsreuth und Moſchendorf. 2) das Kammeramt Münchberg. Dieſes umgrenzet a) die ehemaligen Kaſtenämter Münchberg, Stockenroth und Hallerſtein. b) Das vorhin nach Culmbach gehörige Amt Helmbrechts. 3) Das Kammer-Amt Naila. Dahin gehören die ehemaligen Kameral-Aemter: a) Naila, b) Schauenſtein, c) Lichtenberg und Thierbach, d) Selbitz, e) Schwarzenbach am Wald und Bernſtein. 4) Das Kammeramt Lauenſtein und Kaulsdorf. Der Kreis iſt alſo größer, als die ehemalige Amtshauptmannſchaft, und iſt ein Theil des eigentlichen Vogtlandes. Seine Grenzen ſind gegen Morgen die Böhmiſch-Zettwitziſche Herrſchaft Aſch und das Kurſächſiſch Voigtländiſche Amt Voigtsberg und das Reuſſiſche; gegen Abend das Hochſtift Bamberg und der Culmbacher Kreis; gegen Mittag Gefrees und der Wunſiedler Kreis; das Amt Lauenſtein iſt 2 Meilen weit gegen Mitternacht gelegen und vom Herzogl. Sachſen-Saalfeldiſchen und Bambergiſchen Gebiete umgeben. Der Kreis wird von den Flüſſen Saale, obere u. untere Regnitz, Selbitz und Thettau bewäſſert, welche ungemein fiſchreich ſind.

Der Boden iſt kalt, kalkleberfels- und ſchieferartig, und trägt bey der beſten Pflege, Bearbeitung und Düngung ſelten fünf- und ſechsfältige Frucht. Wegen der hohen Lage und der vielen mit Waldungen von Nadelholz beſetzten Berge iſt der aus vielem Regen und öftern Nachtfröſten beſtehende Sommer kurz, der frühzeitige Winter aber deſto

deſto länger, und die **Luft** geſund. In dieſem mehr rauhen als gemäßigten Clima gerathen daher das Obſt und die Küchengartengewächſe ſelten, und Waitzen, Erbſen und Linſen werden wenig gebauet; Korn zur Nothdurft; Hafer und Kartoffeln im Ueberfluß; Gerſte nicht hinreichend, und Kraut und Rüben zur Nothdurft. Der Wieſenbau iſt hinreichend. Uebrigens giebt es hier viele ſchöne Marmorbrüche, Kalkſteine, gute Schiefer, ergiebige Eiſenerze, etwas Kupfererz und einige mineraliſche Waſſer. Die Hauptbeſchäfftigung der Städte und Marktflecken beſteht außer der Bierbrauerey, Feldbau und Viehmaſtung, in Handwerken und in Bearbeitung der Baumwolle; auf dem Lande hingegen in Ackerbau und Viehzucht, einiger Wald- und Bergarbeit, Flachs- Wolle- und Baumwolleſpinnen. Der hieſige Handel iſt zwar in Anſehung der Artikel weit zahlreicher in der Einfuhr als in der Ausfuhre, aber demohngeachtet noch immer für den Kreis vortheilhaft. Eingeführt werden Apothekerwaaren, Battiſte, Baumwolle, Baumwollenwaaren, Bleche, Bley, Bücher, Cameelgarne, Caffee, Creppe und feine Flöhre, Eiſenwaaren, Farbehölzer, Farbewaaren, Fiſche, Fiſchthran, Galanteriewaaren, Gartengewächſe, Gerſte, Gewürze, Glas, Gold- und Silbertreſſen und Spitzen, Heringe, Hopfen, Indigo, Kupfer, Leinwand, Mancheſter, Materialwaaren, Meſſingbleche, Muſſeline, Obſt, Oehle, Pelz, und Rauchwerk, Porcellain, Reiß, Salz, Schaafwolle, ſeidene Waaren, Stahl und Stahlwaaren, Tabak, feine Tücher, Weizen, Wein, wollene Zeuge, Zinn, Zitze und Zucker; dagegen führet man aus fertige baumwollene Waaren und feine Garne, Flöhre, Strümpfe, kleine Tücher, Zitze, welche nebſt dem Eiſen gewiß jährlich 400,000 Gulden fränkiſch betragen: Holz, Papier, Töpfergeſchirr, fettes Vieh jährlich mit 10,000 Gulden fränk. reinen Ertrag, Vitriol und wollene Garne.

Im Jahre 1791 lebten auf den 17 Quadratmeilen in 7189 Häuſern und 129 Mahl- oder Getreidemühlen, welche mit 2,085,000 Fl. Fränkiſch, oder 2,606,500 Fl. Rheinl. in der Brandaſſecuration geſchätzt, und mit 200,735 Fl. Fränk. Conſensſchulden belaſtet waren, 41,213 Menſchen, 634 Pferde, 34,352 Stück Rindvieh, 18,621 Schaafe und 5858 Schweine. An Bier wurden 112,600 Eimer vertrieben.

Die Landshauptmannſchaft **Hof** war die erſte Inſtanz des Amtſäſſigen Adels, von deſſen Gerichten auch dahin appellirt wurde. Sie hatte die Direction in allen Polizeyſachen, auch mit der Superintendentur die Inſpection in verſchiedenen kirchlichen Angelegenheiten; ſie erkannte ferner in allen Civilſachen, und von allen Aemtern und Stadträthen konnte der Recurs an dieſelbe genommen werden, mit welchen ſie überhaupt concurrentem jurisdictionem hatte, und ſtund unmittelbar unter der Regierung zu Bayreuth. Bey derſelben waren angeſtellt ein Landshauptmann, ein Secretair oder Expeditor, und ein Regiſtrator, der zugleich Actuarius iſt. Unter der Landshauptmannſchaft ſtunden, 1) die Stadt **Hof**; 2) das Kaſtenamt **Hof**; 3) das Kloſteramt **Hof**; 4) das Stadtvoigteiamt **Hof**; 5) das Hoſpitalamt **Hof**; 6) das Voigteyamt

teyamt Rheau; 7) das Verwaltungsamt Pilgramsreuth; 8) das Voigteyamt Naila; 9) das Verwaltungsamt Selbitz; 10) das Verwaltungsamt Schwarzenbach am Walde; 11) die Verwaltung Bernſtein; 12) das Kaſten- und Richteramt Lichtenberg; 13) das Kaſten- und Richteramt Lauenſtein; 14) die Stadt Münchberg; 15) das Kaſtenamt Münchberg; 16) das Stadtrichteramt Münchberg; 17) das Kaſten- und Richteramt Sparneck. Außerdem befand ſich auch zu Naila noch ein Bergamt.

Hof, insgemein die Stadt zum Hof, und in Urkunden des 13ten Jahrhunderts Regnitzhof, vom Fluſſe Regnitz genannt — Curia, Curia Variſcorum, Curia Regnitiana, liegt in der alten Landſchaft Variſcia an der Saale, 3 Stunden von Schauenſtein gegen Oelsnitz zu, 15 Meilen von Nürnberg und eben ſo viel von Leipzig. Die alte Stadt wurde 1080 bey dem ſchon vorhandenen Schloſſe erbauet, die neue Stadt aber im Anfange des 13ten Jahrhunderts, von Otto I. und II., Herzogen von Meran angelegt. Vor Alters war Hof nebſt dem dazu gehörigen Bezirke ein Reichsland, und es ſcheinet, daß ſie vornemlich unter der Verwaltung der Herzoge von Meran geſtanden habe, die allerdings daſelbſt zu befehlen hatten; allein an wen ſie unmittelbar nach dem Abſterben derſelben gekommen ſey, bleibt ungewiß. Gemeiniglich behauptet man, an die Grafen von Orlamünde; aber es kann nicht hinreichend bewieſen werden. Viel gewiſſer iſt es hingegen, daß die Voigte von Weyda ſich zeitig als Herren dieſer Stadt und Gegend zeigten, und beſaßen beyde vielleicht von jenen Herzogen als Reichsafterlehne; oder kam Stadt und Gegend mit dem übrigen größten Theile der Meranſchen Erbſchaft vielleicht ſogleich unter die Oberherrſchaft der Burggrafen zu Nürnberg, und die Voigte von Weyda wurden in Anſehung dieſer Beſitzung ihre Vaſallen. Wenigſtens iſt nach den vorhandenen Lehnbriefen und Reverſen gewiß, daß die Voigte von Weyda 1318 den Burggrafen Friedrich IV zu Nürnberg und ſeine Erben für ihre rechten Herren und Lehensherren der Stadt zum Hof und des Landes zu Regnitz erkannt haben, welches Bekenntniß der Burggraf ſogar 1323 vom K. Ludwig dem Bayer beſtätigen ließ. Allein 1373 verkaufte Heinrich, Voigt von Weyda, die Stadt Hof nebſt andern Oertern an den Burggrafen Friedrich V. demohngeachtet ſind noch bis auf den heutigen Tag verſchiedene in der Landshauptmannſchaft Hof gelegene Rittermannlehngüter gräflich-Reußiſch-Plauenſche Lehen. Die Stadt iſt 1299, 1430, 1507, 1517, 1625, 1690, 1722 und 1743 durch große Feuer ſehr verwüſtet, aber eben ſo feuerfangend wieder aufgebauet worden. Die Stadt Hof hat in dem Bezirke von einer Stunde mehr als 170 Marktflecken, adeliche Ritterſitze, einzelne Häuſer und Vorwerke um ſich herumliegen, und gehört unter die ſechs Hauptſtädte des Fürſtenthums. Nach Bayreuth iſt ſie die größte und volkreichſte Stadt, welche mit Ausſchluß der Monathe May, Junius, Julius und Auguſt, in der Nacht durch 102 Laternen erleuchtet wird. In der Stadt Hof waren 1787 mit Einbegriff der Altenſtadt und der

Vorſtädte 607 Häuſer und über 4800 Einwohner; hingegen im Jahre 1791, welches Jahr auch in der Folge jedesmal zu verſtehen iſt, 606 Häuſer und 4809 Einwohner, wovon mit Ausſchluß der Altenſtadt ſich in der Stadt und den Vorſtädten befanden 450 Häuſer und 3380 Einwohner, nebſt 101 Pferden, 368 Stück Rindvieh, 95 Schaafen und 195 Schweinen und 3 Getreidemahlmühlen. Unter den Einwohnern befinden ſich bloß 2 Judenfamilien, denen erlaubt iſt, in der Stadt Hof zu leben. Die Straßen ſind ziemlich breit, helle und gut gepflaſtert, die meiſten Häußer aber ſchlecht gebauet. Unter den hieſigen vier Kirchen, der Haupt- oder Michaeliskirche, der Kloſterkirche, der Hoſpitalkirche und der St. Lorenzkirche in der Altenſtadt Hof, iſt blos die erſtere im beſſern gothiſchen Geſchmack erbaute merkwürdig. Bey den hieſigen Kirchen ſind ein Superintendent, vier Diaconi und ein Hoſpitalprediger angeſtellt. Das Rathhaus iſt ein großes Gebäude und die untere ſteinerne Brücke über der Saale ein dauerhaftes, die obere aber, von Holz, Erde und Stein zuſammengeſetzte, ein ſehr vergängliches Werk. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die Landshauptmannſchaft und das Kloſter, von welchem letztern aber weiter nichts mehr zu ſehen iſt, als die Kreuzgänge, welche unten zu Wagenſchuppen, und oben zu Getreideböden und zur Wohnung des Kloſterbeamten eingerichtet worden ſind. Ferner die Superintendentur, die vier Pfarrwohnungen und das Gymnaſium, welches unter der Inſpection des Superintendenten ſteht, und ein Rektor, 1 Conrektor, 1 Tertius, 1 Quartus, 1 Cantor und 1 Quintus zu Lehrern hat. Auſſerdem giebt es noch an Unterrichtsanſtalten die Armenſchule oder das Alumnäum, wo 16 bis 18 junge Leute nothdürftig mit Wohnung, Koſt und Kleidung, nebſt Unterricht verſehen werden, und vier deutſche Schulen. Das Hoſpital nebſt den Conventualen Wohnungen und den Oekonomiegebäuden hat ſeinen Urſprung im 13ten Jahrhunderte genommen, indem es zu erbauen angefangen wurde, als Heinreich, Voigt von Weyda, 1260 die Stadt Hof mit einer Ringmauer umgeben ließ. Es iſt eine ſehr reiche Stiftung, worüber die Inſpection vom Landshauptmann, als Director, vom Superintendenten, Landeshauptmannſchaftlichen Secretair, Kaſtenamtmanne und vom Stadtvoigte, die Adminiſtration aber vom Burgermeiſter und Rath geführt wurde. Dann ſind noch ein Gegenſchreiber und Förſter dabey angeſtellt. Seit dem Jahre 1784, wo man die ſämmtlichen Hoſpitalvorwerke zerſchlug und vererbte, haben ſich die jährlichen Einkünfte um 15 bis 1600 fl. vermehrt. Gegenwärtig werden darinnen 39 ganze Pfründner zur Nothdurft mit Fleiſch, Brodt, Bier und andern Lebensmitteln, etwas an Gelde uud die im Convent wohnenden mit Holz reichlich verſehen; die 36 halben Pfründner erhalten das nämliche, aber nur zur Hälfte, und die 29 Viertels-Pfründner nur zum vierten Theile. Außerdem bekommen über 40 Perſonen wöchentlich 6 bis 12 Pfund Brodt ꝛc. Das Waiſenhaus erzieht gewöhnlich 17 Kinder, entweder zu Handwerkern, oder zum dienenden Stande; und in dem aus zwey ehemaligen Armen-

menhäuſern gemachten Armenhauſe werden einige und zwanzig alte Weiber mit Holz, etwas Getraide und jede an Geldbeyträgen von Taufen ꝛc., mit ohngefähr 15 bis 16 Fl. fränk. verſorgt. Außerdem werden arme Einwohner noch aus der Almoſenkaſſe unterſtützt, deren Fond ſich von 800 Fl. bis 1400 Fl. im Jahre 1791 vermehrt hatte. Im Jahre 1791 waren die ſämmtlichen Gebäude der Stadt, der Vorſtädte und der Altenſtadt mit 573425 Fl. im Brandkataſter verſichert, und die ſtädtiſchen Häuſer ohne die Altenſtadt mit 34,010 Fl. Conſensſchulden belaſtet.

Die Stadt Hof war der Sitz der Landshauptmannſchaft, mit welcher 1777 das Oberamt Lichtenberg, Thierbach und Lauenſtein, und 1779 das Oberamt Münchberg und Stockenroth vereinigt wurde, des Kaſten-, Kloſter- und Stadtvoigteyamts, des Getränk-Umgeld-Einnehmers, des Zoll-, Fleiſchaufſchlag-Einnehmers, des Stadtſteuer-Einnehmers, des Landſteuer-Einnehmers, des herrſchaftlichen Wildmeiſters, des Conſulenten und Caſſirers der voigtländiſchen Ritterſchaft im Hofer Bezirke, welche hier auch ihre Verſammlungen und Convente hält; endlich einer kaiſerlichen und einer Churſächſiſchen Poſterpedition. Der Magiſtrat in der Stadt und den Vorſtädten — denn Altenſtadt ſteht nur in Anſehung der Handwerksſachen mit der Stadt in Verbindung — beſteht aus 4 Burgermeiſtern, dem Stadtſyndikus, der ein Rechtsgelehrter ſeyn muß und zugleich Expeditor iſt, und 8 Rathsherren und die Bürgerſchaft hat ihre beſondern Gerichtsadvokaten und Viertelsleute. Der Magiſtrat erſcheint durch Abgeordnete auf dem Landtage, hat mit der Landshauptmannſchaft concurrentem Jurisdictionem über ſeine Bürger, das Jus patronatus ꝛc. Die Hauptnahrungszweige der Bürgerſchaft ſind Handwerker, Baumwollenmanufakturen und Spinnerey, Kaufmannſchaft, Bierbrauen, Feldbau und Viehmaſtung, deren beſonderes Verhältniß 1791 nachſtehendes war, als: 2 Apotheker, 2 Auf- und Ablader, 4 Baumwollenhändler aus Macedonien, welche auch mit türkiſchem Garne handeln; eine Baumwollenmanufaktur, welche über 1200 Centner macedoniſche und levantiſche Baumwolle zu Flöhren, Cattunen, Tüchlein, und Strümpfen, und gegen 600 Centner Weſtindiſche und St. Thomas Baumwolle zu Zitzen, Muſſelinen und feinem Garne verarbeitet. Obſchon die Flohrwirkerey ſehr gefallen iſt, ſo werden doch noch gegen 30,000 Stk. à 20 Ellen verfertigt; dagegen iſt die Tüchleinsweberey entſtanden, welche über 45,000 Dutzend Tüchlein, die Cattunweber gegen 2000 Stück liefern. Es werden dadurch gegen 800 Baumwollenweber beſchäfftigt, und der reine Ertrag beträgt gewiß im Durchſchnitt 320,000 fl. Rheinl., die keinesweges von groſſen Manufakturiſten, ſondern vielmehr zum Glück für die Einwohner von mehrern einzelnen Webern und Kaufleuten ohne Monopolismus gewonnen werden. Die Baumwollenſpinnerey beſchäfftigt in der Stadt allein über 800 Perſonen ganz, und 200 treiben ſie als Nebenwerk. Von dem feingeſponnenen Garne gehen über 400 Centner nach Sachſen und in die Schweitz. 35 Bäcker, welche ein

zum Nachtheil der Einwohner geſchloſſenes Handwerk ausmachen, fünf Beutler, ein Blechſchmidt, zwey Bortenwirker, ſechs Brauhäuſer, in welchen jährlich gegen 4450 Scheffel Gerſte und in der Weißbierbrauerey gegen 200 Scheffel Weizen verbrauet und mit Einbegriff von 1600 Eimern Weißbier 37,000 Eimer Bier in der Stadt und deren Bierzwange unterworfenen 59 Dörfern in einzelnen Orten und Häuſern vertrieben wird, wodurch in der Stadt jährlich gegen 50,000 Fl. in Umlauf kommen. Sechs Buchbinder, 2 Buchdruckereyen, 2 Büchſenmacher, 2 Bürſtenbinder, 14 Böttcher oder Faßbinder 3 Drechsler, 6 Färber, 1 Feilenhauer, 6 Flaſchner oder Klämpner, mehrere Fuhrleute, 1 Galanteriehändler, 7 Gaſthöfe, ein Geigenmacher, 3 Glaſer, 2 Gürtler, 3 Huf- und Waffenſchmiede 5 Huthmacher, 2 Kammacher, 20 Kaufleute, welche außer den 2 hieſigen Jahrmärkten, wovon jeder 7 Tage dauert, auch auswärts große Geſchäffte treiben, 1 Knopfmacher, 4 Kupferſchmiede, 4 Kürſchner, 1 Kunſtdrechsler, 2 Leb- oder Pfefferkuchenbäcker, 58 Leinweber, — in der ganzen Landshauptmanſchaft ſind 464 — 4 Seifenſieder oder Lichtzieher, 5 Mauermeiſter, 29 Metzger oder Fleiſcher, welche jährlich 600 Rinder, 1900 Kälber, 1200 Schweine, 2300 Schöpſe, 550 Lämmer und 180 Ziegen und Ziegenböcke ſchlachten; 5 Müller in 3 Mühlen an der Saale mit 13 Mahl- und 3 Malzgängen, nebſt Loh- Gewürz- Oehl- Graupen- Schleif- Walk- und holländiſchen Mangmühlen; 2 Nadler, 3 Nagelſchmiede, 1 Neber- oder Bohr- und Cirkelſchmidt 1 Orgelmacher, 5 Peruquenmacher, 1 Petſchaftſtecher, 5 Riemer, 20 Rothgärber, 6 Seiler, 4 Sattler, 1 Scheerenſchleifer, 1 Schieferdecker, 6 Schloſſer, 34 Schneider, 2 Schornſteinfeger, 11 Tiſchler oder Schreiner, 54 Schumacher, 1 Siebmacher, 5 Silberarbeiter, 1 Spohrer, 2 Staffiermahler, 19 Strumpfwirker in Wolle und Baumwolle, 6 Töpfer, 46 Tuchmacher, welche mittle und grobe Tücher weben, 5 Tuchſcheerer, 1 Großuhrmacher, 4 Wagner, 6 Weißgärber, 17 Wirthshäuſer, Gahrküchen und Zapfenſchenken, 27 wollene Zeugweber, 1 Ziegel- und Kalkbrennerey, 8 Zinngießer, 6 Zimmerleute und 2 Zukkerbäcker.

Der Feldbau gehört unter die guten und beträchtlichen Nahrungszweige der Bürger, und ihre Feldmark iſt nicht nur ungemein groß, ſondern die Felder und Wieſen beſtehen auch aus gutem Boden. Es werden Weitzen, Korn, Gerſte, Kraut, Kartoffeln und etwas Hopfen gebauet. Die Felder liegen nie braache, und ein Tagwerk Acker von 360 Quadratruthen koſtet oft 400 fl., und ein Tagwerk Wieſen 500 fl. frk. Eben ſo einträglich iſt auch die damit verbundene Viehmaſtung, indem jährlich nur allein gegen 150 fette Ochſen ins Ausland geſendet werden. Die daſige Garniſon beſteht aus 1 Füſelierbataillon.

**Hof**, das Kaſten-, Kloſter-, Hoſpital- und Stadtvoigteyamt.

Die Kaſten-, Kloſter- und Hoſpitalamtsunterthanen ſind beynahe in allen Dörfern unter einander vermengt, und ſtehen auch in Anſehung der hohen und niedern Gerichtsbarkeit unter dem Stadt-

Stadtvogteyamte, deswegen man ſämmtliche Aemter und Orte zur Erſparung des Raums hier zuſammengenommen hat. Auf dem Lande ſind in dieſen Aemtern wenig Handwerker befindlich, und beſtehen blos in 2 Gaſthöfen nebſt 22 Zapfen- oder Bierſchenken, 16 Mühlen, 11 Schmieden, 9 Schneidern, 6 Schreinern, 6 Schuhmachern, 2 Steinhauern, 1 Töpfer, 1 Wagner, 20 Weber und 1 Ziegelſtreicher.

Das Kaſtenamt hat mit Ausſchluß der Altenſtadt 253 Häuſer, welche im Brandkataſter mit 193,200 fl. verſichert und mit 14,200 fl. Conſensſchulden belaſtet waren, 1513 Einwohner, 33 Pferde, 1632 Stück Rindvieh, 583 Schaafe, 224 Schweine und 6 Mahlmühlen. Die Hauptnahrungszweige ſind ſo wie im Kloſter- und Hoſpitalamte, Viehzucht, Feldbau, Baumwollen- und Flachsſpinnerey und Weberey.

Das Kloſteramt beſteht mit Ausſchluß der Altenſtadt aus 185 Häuſern, welche mit 90,375 fl. im Brandkataſter verſichert und mit 10,306 fl. Conſensſchulden belaſtet waren, 1031 Menſchen, 23 Pferde, 1652 Stück Rindvieh, 1141 Schaafe, 184 Schweine und 7 Mahlmühlen. An Bier verzapfet man 600 Eimer.

Das Hoſpitalamt enthält 113 Häuſer, welche mit 29,800 fl. im Brandkataſter verſichert und mit 6490 fl. Conſensſchulden belaſtet waren, 30 Pferde, 1374 Stück Rindvieh, 713 Schaafe, 162 Schweine u. 3 Mahlmühlen.

Die auswärtigen Lehnleute beſtehen aus 489 Seelen, welche in 84 Häuſern zerſtreut leben. Die einzelnen Dörfer und Orte dieſer Aemter ſind nachſtehende:

Alſſenberg, Altenſtadt, Berg, Brunn, Brunnenthal, Draiſſendorf, Drogenau, Eiſenbühl, Eppenreuth, Epplas, Erlalohe, Eulenhammer, Erlenhof, Faßmannsreuth, Fattigau, Finckenflug, Fletterſchenreuth, Föhrenreuth bey Leupoldsgrün, Föhrenreuth bey Rheau, die Geige, Gottfriedsreuth, Hadermannsgrün, Haid' Hartmannsreuth, Heroldsgrün, Kautendorf, Klötzlamühl, Köditz Lammitz, Langenbach, Lauſenhof, Leimitz, Leupoldsgrün, Lipperts, Ludwigsbrunn, Martinlammitz und Nonnenwalde, Martinsreuth, Moos, Moſchendorf, Muhldorf, Munchenreuth, Neuhaus, Neuhof, Oberpferd, Oſſeck an der Stadt, Oſſeck am Walde, Ottengrün, die Papiermühle, Pilgramsreuth, Pirk, Poperlitz, Pretſchenreuth, Prex, Regnitzloſa, Reutlas, Rodesgrün, Roſenbühl, Rothenburg, Schlagel, Schwarzenwinckel, Schweſendorf, Silberbach, die Staudenmühl, Stelzendorf, Stiftgrün, Stobersreuth, Taupertitz, Tiefengrün, Töpen, Trogen, Unterkotzau, Ullitz, Vierſchau, Walbenreuth, Wölbattendorf, Wölberbach und Wurlitz.

Der Verſuch einer medizinischen Topographie der Stadt Hof im Bayreuthiſchen Vogtlande iſt von Herrn Hofrath Jördens, und ſteht in Hufelands Journal der praktiſchen Arzneykunde Bd. VI. Stk. 4. N. VII.

**Hof**, (der) wurde glattweg ein Einödhof genannt, der einſt im Eichſtättiſchen Landvogteyamte zwiſchen Tauberfeld und Mackenlohe ſtand, und wovon die Lache an dem Orte, wo der Hof war, noch heutiges Tages die Hoflachen genannt wird. Die Felder, Wieſen und Hölzer, welche dazu gehörten, werden nun von der Wokertshofer Gemeinde theilweis beſeſſen.

**Hof**, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Gerolzhofen gegen Brixenſtadt.

**Hof an der Steinach**, im Ritterorte Gebirg, der Familie von Schaumberg gehörig.

**Hofberg**, (der) hoher Berg im Eichſtättiſchen Unterlande und zwar im Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing. Gegen Oſten liegt an deſſen Fuße das Pfarr- und Amtsdorf Obermäſſing; ob dieſem ſteht auf dem auch öſtlichen Abſchuſſe des Hofberges das Pflegſchloß; weiter oben ſind 2 Bauernhöfe und 1 Schafhaus. An der Hänge deſſelben herum ſind gegen Mittag die Aichmühle und das Pfarrdorf Offenbau. Gegen Mitternacht die Weiler Dantel und Hagenbuch. Gegen Weſten die Kammmühle und das Dorf Lohen.

Die Spitze dieſes faſt ganz frey ſtehenden Berges heißt die Dantler Platte, welche eine prachtvolle Ausſicht auf 12 Stunden weit gewährt.

Dieſer Berg iſt ſehr waſſerreich und überall herum brechen Quellen aus demſelben hervor, weswegen er auch insgemein mit Recht der Seeberg genannt wird.

Nebſt andern Mineralien als Schwefelkies, verſteinerten Ammonshörnern, Auſterſchaalen und Vermikuliten, dann was noch bey Untermäſſing bemerkt werden wird, giebt es da häufig die Belemniten, welche auch Pfeilſteine, Alpenſchoßſteine, als hätten ſie eine Kraft gegen den Alp oder die Beklemmung der Bruſt im Schlafe, auch Donnerſteine, als würden ſie vom Donner ausgeſchleudert, theils Rabenſteine und Vogelſchnäbel, nicht minder auch von ihrer Aehnlichkeit mit einer Kerze Hexen- und Geſpenſterfackel, oder, wenn ſie mit ſtumpfer Spitze einem Finger gleichen, Teufelsfinger, auch Dactyli Idaei genannt werden, weil ſie auch auf dem Berge Ida gefunden wurden.

Man findet ſie vom zirkelrunden und ovalen Durchſchnitte, cylindriſche, kegel- ſpindel- und keilförmige, letztere, die Herkuleskeile genannt, ſind ſehr ſelten, ferner 1, 2, 3 und 4furchigte, gerade und mit gekrümmter Spitze, in der Größe von einer Linie im Durchſchnitt bis über 2 Zoll; un- und halbdurchſichtige, ſchwarze, braune, aſchfarbige, weißlichte, agtſteingelbe, rothgelbe und gelbbraune, öfters mit aufſitzenden Auſtern, Seeigeln, Vermikuliten ꝛc.

Endlich ſind in dortiger Gegend die ſchönen Lerchenbäume noch bemerkenswerth.

**Hofberg**, Eichſtättiſche Einöde im Unterlande, zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehörig, liegt eine Viertelſtunde weſtlich davon entfernt, auf dem Hofberge, wovon dieſe Einöde ihren Nahmen her hat, und beſteht aus zwey Bauernhöfen, nebſt einer Schäferey.

**Hofeck**, Ritterſitz, der eine kleine halbe Stunde von der Stadt Hof liegt. Er gehört einem Herrn v. Plotho, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und amtsſäßig. Das Caſtrum hat 3 Gebäude; dann ſind noch 13 Häuſer und 65 Einwohner.

**Hofgraben** wird der Graben im Eichſtättiſchen genannt, welcher von der Altmühle gleich *unter* Waſſerzell angefangen, am Fuße des Frauen- und Schloßberges dem Kloſter Rebdorf gegenüber zwiſchen den Wieſen und Bergleiten fort auf das herrſchaftliche Bräuhaus Hofmühl zu, ſolches

der Länge nach durch, ſodann auf das Eſelsbrücklen zwiſchen der Schlagbrücke und dem Schloßſteinbruche hingeführt, und darnach, wo das Freywaſſer anfängt, mit der Altmühl wieder mittelſt des ſogenannten Altgrabens verbunden iſt. Er wird darum der Hofgraben genannt, weil er mit fürſtlichen Koſten gemacht worden, mit ſolchen unterhalten wird und deswegen auch mit dem Fiſchfange und ſeiner ganzen Benutzungsart nach Hof gehört. Denn es wird von dieſem Waſſer

1) die Malzmühle in der Hofmühle, dem Bräuhauſe gegenüber, neben den fürſtlichen Fiſchreſerveweihern, die auch den Zufluß des Waſſers aus dieſem Graben bekommen,

2) die herrſchaftliche Beſtandmühle unter dem Bräuhauſe, und endlich

3) das ganze Waſſerwerk beym Eingange in die Hofmühl, und durch ſolches das Waſſer in das Schloß St. Wilibaldsburg hinaufgetrieben.

**Hofheim**, gem. **Hofingen**, hat zu Filiale des Pfarrſpiels die Orte Lentershauſen, Oſtheim, Reckartshauſen und Uſchersdorf, und iſt ein Marktflecken von 140 Häuſern. Von ihm hat ein Würzburgiſches Oberamt den Nahmen. Der Amtskeller wohnt in Hofingen. Der Sitz des Oberamtmanns iſt zu Eichelsdorf. Unter den Einwohnern ſind auch 5 Truchſeſſiſche Häuſerbeſitzer.

1271 wurde Hofheim vom Grafen Conrad von Wildberg ſeiner Gemahlin zu einem Leibgedinge zugeeignet.

An der Schule ſteht ein Rektor für die Knaben und eine Lehrerin für die Mädchen; erſterer hat einen Gehalt von 200 fl. und die letztere 100 fl. rhn.

Die hohe Zent gehört nach Stadt Lauringen, welche die Zent Wettringen benennt und allda abgehalten wird. Felder und Wieſen daſelbſt ſind gut.

**Hoflielach**, Würzburgiſcher Hof im Amte Grünsfeld von 4 Bauern bey Krensheim.

**Hofmühle**, fürſtl. Eichſtättiſches und zwar das der Reſidenzſtadt nächſte, größte und beträchtlichſte Bräuhaus, worinn weißes und braunes ſowohl Schenk- als Lagerbier nebſt Branntwein für einen großen Theil der Reſidenzſtadt und aller Landwirthe in einem großen Bezirke herum gebraut wird; denn außer einigen Klöſtern, welche aber damit nur auf das klöſterliche Bedürfniß eingeſchränkt ſind, darf weder in der Stadt, noch in den benachbarten Ortſchaften ein Gebräuer weißes Bier ſieden, und kein Stadtbräuer ein braunes Bier unter dem Reife auf das Land hinaus geben, welches in einem weiten Kreiſe herum von der Hofmühle ausſchlüſſig, ſo wie auch jedermann in der Stadt, der im fürſtl. Brode ſteht, auf Verlangen das ganze Jahr durch, vom 1 Auguſt an aber bis 13 Oktober die ganze Stadt ohne Ausnahme, laut eines mit den Stadtbräuern errichteten Vertrags, damit verſehen wird, anſtatt daß ehedem, ehe herrſchaftliches braunes Bier gebräut wurde, nach gewöhnlich bald ausgeſchenktem Bräuerſommerbier fremdes Bier mit großen Koſten in die Stadt geführt worden, und viel Geld dafür außer Land gekommen iſt.

Es liegt dieſes Bräuhaus eine kleine halbe Stunde von Eichſtätt am ſüdweſtlichen Fuße des

Schloß= oder Wilibaldsberges, zwiſchen dieſem Berge und einem Arm der Altmühl, dem Kloſter Marienſtein gegenüber, und iſt nicht zu begreifen, warum das Bräuhaus vom Waſſer weg und an den Berg hin, wo erſt das Waſſer durch einen eigenen Kanal hingeleitet werden mußte, und nicht vielmehr zu deſſen Erſparung am Fluſſe ſelbſt hingebaut wurde. Es iſt am 13 Jun. 1751 abgebrannt und wieder auf dem nämlichen Platze aufgebaut worden.

Nebſt dem Bräuhauſe, ob welchem die Malzböden und Wohnungen des Bräumeiſters, dann der Bräuknechte angebracht ſind, iſt eine Mahl= und Ochſentrettmühle, eine große Maſtung, eine Kapelle, worinn alle Sonn= und Feyertage ein Kapuziner aus der Stadt Meſſe lieſt, des Bräuverwalters und Kontrolleurs Wohnung da, wozu angenehme Gartenſtücke an der Altmühl gehören, zwiſchen welchen auch nebſt des Hoffiſchers Wohnung zwey Weiher ſich befinden, worinn die von herrſchaftlichen Landweihern beygeführte Fiſche für die Hofhaltung aufbewahrt werden.

Vor der eigentlichen Hofmühle iſt das Brunnenwerk, wodurch das Waſſer in das Schloß St. Wilibaldsburg ununterbrochen und ſelbſt bis in den oberſten Stock hinauf getrieben wird, und dabey des Brunnenwarts Wohnung mit Kegelplatz und Schießſtatt, welche zur Zeit der Sommerbierausſchenke von der mittlern Klaſſe der Stadtbewohner ſtark beſucht wird.

Weiter hin ganz an der weſtlichen Hänge des Wilibaldsberges wurde unter Fürſtbiſchoff Johann Anton III ein alter Steinbruch zu 2 Sommerkellern auf einander applizirt, die Büttnerey und ein Heuboden darauf geſetzt und daneben ein Holzgarten angelegt.

**Hofmühle** heißt auch die obere Mühle im Eichſtättiſchen Filialkirchdorfe Gerſtorf, zum mittlern ſtiftiſchen Pfleg= und Vogtamte Titting Raitenbuch gehörig. Es ſind in dieſem Dorfe 2 Mühlen, welche von der Anlauter getrieben werden. Die im obern Theile des Dorfs, die erſte an der Anlauter von ihrem Urſprunge an, wird die Hofmühle, die untere aber die Wallmühle genannt.

**Hofrieden**, Wüſtung im Meiningiſchen Amte Sand.

**Hofſtätten**, der Forſt, Eichſtättiſche zum Oberforſt= und Waldvogtamt gehörige, im Amte der Landvogtey gelegene und gegen 2000 Jauchert große Forſtey, hat ihren Nahmen vom Pfarrdorfe Hofſtätten, worinn der über dieſe Waldungen geſetzte Förſter ein herrſchaftliches Haus bewohnt.

Dieſe Forſtey beſteht aus einem einzigen großen Walde und aus der ſogenannten rauhen Leiten, dann aus der vordern Hinterboll.

Der große Wald ſtößt nordöſtlich an den Pfallſpainter, nordweſtlich an das Rinderthal und Braunthälen, weſtſüdlich an den Pfinzerforſt, über das Geißthal gegen die 12 Buchen zu, öſtlich an die Hirnbolln, den Königſchlag und das Hofſtetter Gemeind= dann Bauernholz. Die rauhe Leiten aber, etliche 70 Jauchert groß, ſtößt eben dort an und geht bis zum Schöngrund. Von der vordern und hintern Hirnboll iſt unter dieſem Worte mehr zu finden.

**Hofſtätten**, Eichſtättiſches zum Land=

Landvogteyamte in Eichſtätt gehöriges Pfarrdorf ſamt einem fürſtl. mit einem Zeug= und Getreideſtadel verſehenen Jagdſchloſſe, worauf zur Jagdzeit der Fürſtbiſchoff zuweilen einige Tage zubringt, und ehemals die Jeſuiten ihre Vakanz hielten, liegt dritthalb Stunden von Eichſtätt gegen Oſten entfernt, ganz von Waldungen umringt, auf dem Berge, der ſich zwiſchen den Rothenbucher und Tiefenzeller Bergen erhebt, und zählt bey 50 Haushaltungen. Es iſt auch allda eine Einſiedeley zu St. Veit.

Im Jahre 1391 ließ der Eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, den Lehenverband von jenem Gut in Hofſtätten nach, welches des Konrad Peiſſers Witwe, Agnes, dem Kloſter in Ahauſen vermacht hatte.

Hofſtätten war das Stammhaus einer Familie gleiches Nahmens, die nunmehr ausgeſtorben iſt; wie denn ein Winter von Hofſtätten im Jahre 1223 und ein Heinrich Schenk von Hofſtätten im Jahre 1283 in einem Dokumente als Zeuge vorkommt. Der letzte dieſer Familie verkaufte das Schloß mit allen Zugehörungen im Jahre 1466 für 1466 Gulden dem Eichſtättiſchen Biſchoff Wilhelm von Reichenau, und eben dieſer tauſchte im Jahre 1484 gegen Zehnten und andere Güter vom Eichſtättiſchen Domkapitel, auch alle eigne Güter zu Hofſtätten ein.

Man kann auf das hohe Alterthum der Pfarrey Hofſtätten ehedem im Berchinger, nun im Kipfenberger Landkapitel aus einem Grabſtein, der in dortiger Pfarrkirche vor dem Chor mit folgender Aufſchrift liegt, ſchlieſſen: Ano Dni — 150 (id eſt 1150) obiit Richardus Mayer Plebanus de Hofſtetten. —

Nebſt der Nikolai Pfarrkirche im Dorfe Hofſtätten ſteht noch eine Viertelſtunde davon unweit des Waldes ein kleines St. Veit Kirchlen, ein Filial von Hofſtätten auf dem Felde. Vor ungefähr 300 Jahren ſtund da ein Weiler, Wattenhofen genannt, wovon noch heute die dort gelegenen Felder die Wattenhofer Aecker genannt werden, ſonſt iſt keine Spur mehr davon als bemeldetes Kirchlen da, das lang ganz allein ſtund, bis im Jahre 1743 zwey Eremiten eine Eremitage dazu gebaut haben, welche noch 2 Einſiedler bewohnen.

**Hofſteig**, herzoglich Meiningiſches Kammergut im Amte Maßfeld.

**Hofſtetten**, Würzburgiſches Dörfchen im Amte Gemünden von 27 Häuſern, dem Städtchen gegenüber. Der Schullehrer hat 58 fl. frk. Gehalt. Im J. 1786 hatte er 23 Schulkinder.

**Hofſtetten**, **Höfſtetten**, Weiler im Amte Herſpruck auf dem Gebürg an der Gränze gegen Sulzbach, hat 4 der Probſtey Herſpruck gehörige Unterthanen.

**Hofſtetten**, auch Neudorf genannt, ein vor ungefähr 70 bis 80 Jahren neu erbautes Dorf, im Bromberger Wald gelegen, und Filial nach Jeſſerndorf. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Hofheim. Es hat 21 Würzburgiſche Häuſer. Der Schullehrer hat 57 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 14 Schulkinder.

**Hofteich**, ſ. Behlrieth.

**Hofuhlberg**, einzelner Hof im Würzburgiſchen Amte Grünsfeld von 6 Bauern, eine halbe Stunde von Grünsfeld, wo die Bauern auch Bürger und mit dieſer Bürger=

gerſchaft allein im ganzen Amte Grünsfeld von der Leibeigenſchaft frey ſind.

Hognoe irrig, ſ. dafür Hagenau.

Hohbach oder Hohrbach, Hobach, Hohenlohe-Weickersheimiſcher Amts- und Marktflecken an der Jagſt, worüber im J. 1792 eine neue ſteinerne Brücke erbaut wurde. Er hat noch 2 flieſſende Bäche, die Hohrbach, wovon er den Nahmen führt, und die Ruppen oder Forellenbach, die ſich beyde in die Jagſt ergieſſen. Aus Hanſelmanns Beweiß, wie weit der Römer Macht in Oſtfranken eingedrungen, iſt bekannt, daß man in dieſer Gegend 2 feindliche Todtenhügel entdeckte und darinn eine Menge von Urnen gefunden habe; ein Zeugnis für das Alterthum. So wird auch in dem Diplom des Kaiſers Ludwig des Frommen vom J. 817 über die Beſtätigung der Schenkung ſeines Vaters, Karls des Großen, an das Kloſter Neuſtadt am Main dieſes Dorfs gedacht. Wibel irrt, wenn er in ſeiner Kirchengeſchichte ein ehemaliges Frauenkloſter zu Hohbach ſucht. Denn daß daſſelbe kein anderes, als das von Konrad von Krautheim und ſeiner Gemahlin Kunigund, vornemlich auch von ihren Gütern zu Hohbach im J. 1243 geſtiftete Kloſter Gnadenthal ſey, bemerkt der gelehrte Kapitular zu St. Blaſii P. Aemilian Uſſermann in ſeiner Germania ſacra p. 465. 483.

Dieſes Dorf (worinn ſich auch eine große ſchöne Linde befindet, die an Dicke des Stamms jene zu Neuſtadt am Kocher übertreffen ſoll, wegen Mangel des Platzes aber in einem ſo weiten Umfange nicht gezogen werden kann) beſteht gegenwärtig aus 113 Haushaltungen, enthält in ſeinem Bezirke 3 Höfe: Windiſchenhof mit 3 Bauern, Heßlachshof mit 6 Bauern und Eiſenhütsroth mit 4 Bauern, hat guten Weinwachs, und obgleich bey einem rauhen und ſteinigen Boden dennoch ſo viel Ackerbau, daß die Einwohner ihr Brod gewinnen. Auch haben ſie hinreichend Holz, einen ſehr ergiebigen Gypsbruch, und von den zum Bauen ſo nützlichen Tuf- oder Tauchſteinen verkaufen ſie die Klafter zu 3 bis 4 fl. In der Nähe von Hohbach auf der Gränze des freyherrlich von Eybiſchen Orts Dörzbach iſt eine Felſenhöhle, worinn eine Quelle fließt, deren Weſſer die darein gelegten Sachen inkruſtirt.

Hohbach an der Jagſt. Die Felſengruppen der Gebirge zu beſchreiben, iſt keine menſchliche Feder im Stande, da ſie bald als Portale alter Gothiſcher Kirchen, bald als Eingänge in Höhlen, bald als überhängende ungeheure Klumpen, welche den augenblicklichen Herabſturz drohen, bey dem Wanderer Bewunderung und fürchterliches Erſtaunen erregen, um ſo mehr, wenn man ſieht, daß in der von Felſen zuſammengedrängten Jaxt zwey ungeheure Felſenſtücke liegen, die einſt von oben herabgeſtürzt ſeyn müſſen. Hier bey Hohbach findet ſich eine von der Natur gebildete Höhle, welche durch ihren Eingang, der nicht ganz 4 Schuh hoch und gegen 5 breit iſt, ſo viel Licht in dieſelbige verbreitet, daß man in dieſem Halbdunkel gerade ſo viel Erleuchtung erhält, als nöthig iſt, die von dem weißen Tropfſtein geformten Figuren hinlänglich zu erkennen. Die Länge dieſer Höhle iſt 48 Schuh. Hinten am Ende iſt ihre Breite 23 Schuh. Sie lauft ver-

verlohren zu, ſo, daß ſich an dem Eingange beyde Seitenwände anſchlieſſen. Ihre Höhe beträgt in der Mitte, wo ſie einem Gewölbe ähnlich iſt, 12 Schuh. Das an der hinterſten Wand wie an einer Röhre herauslaufende verſteinernde Waſſer fällt in ein von der Natur gebildetes Becken, aus welchem es mit Geräuſch in einen kleinen Teich fällt. Dieſer bedeckt ganz den Boden der Höhle, und damit dieſer nicht zu voll wird, ſo verliert ſich das Waſſer auf der Seite durch eine faſt unmerkliche Kluft. S. Dörzbach.

**Hohbach**, Gut oder Hof innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, eine halbe Stunde von Rothenburg hinter dem Dorfe Dettwang, wohin er auch eingepfarrt iſt, gegen Ereglingen. Der Beſitzer iſt Bürger zu Rothenburg.

**Hohbuch**, liegt eine halbe Stunde unter Waldenburg, war ehemals ein herrſchaftlicher Domänenhof, wo zugleich ein Weiher von 125 Morgen im Umkreiſe zur vortreflichſten Fiſchzucht angelegt war. Seit 1765 iſt er an einzelne Beſitzer verkauft und der bemeldte Weiher zu den beſten Aeckern und Wieſen umgeſchaffen worden.

**Hoheberg**, auch **Hohenberg**, Weiler im Gunzenhauſer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach von 7 Unterthanen, worunter nur 2 Ansbachiſch ſind.

**Hohefeld**, großes evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf am linken Ufer des Mains zwiſchen Kitzingen und Marktbreit, wo Ansbachiſche und Würzburgiſche Unterthanen ſich befinden. Erſtere gehören nach Maynbernheim, letztere nach Kitzingen in das Amt.

**Hohefichten**, im Bayreuther Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Geſees.

**Hohenaib**, Dorf, 2 Stunden von Marktbürgel.

**Hohenau**, Weiler von 14 Haushaltungen im Oberamte und in der Pfarrey Waldenburg, hat guten Feld- und Obſtbau nebſt Viehzucht. Binnen 9 Jahren vermehrte ſich die Menſchenzahl um 9 Perſonen.

**Hohenaub**, Weiler mit 11 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Hohenbach**, ritterſchaftliches Dorf des Kantons Steigerwald.

**Hohenberg**, Bayreuthiſches Gränzſchloß und Marktflecken im Kreisamte Wunſiedel, 2 Stunden von Eger an der Böhmiſchen Gränze, ehemals der Sitz eines Amtsverwalters. Das Schloß iſt mit Gräben und Wällen umgeben geweſen. Jetzt ſind aber die Veſtungswerke abgetragen und die Kanonen weggeſchafft worden. Zur Beſatzung liegen jetzt nur 12 Garniſoner hier, welche ſowohl im Schloſſe als auch am Paſſe zu Schirnding wechſelsweiſe die Wache haben. Nicht weit von Hohenberg iſt ein Alaunwerk, die Freundſchaft genannt. Hohenberg kam von den Herren von Reitzenſtein an das fürſtliche Haus Brandenburg; denn 1546 nahm dieſes damalige Raubſchloß Markgraf Albrecht zu Brandenburg ein. Im Jahre 1553 aber wurde ihm von ſeinen Feinden ſolches wieder entriſſen und geſchleift. Im Jahre 1655 hat Chriſtoph Adam von Reitzenſtein hier noch Ritterlehen beſeſſen. Die daſige Filialkirche wird von der Geiſtlichkeit zu Arzberg verſehen.

**Hohenberg**, Dorf im Bambergiſchen Amte und Gerichte Marktleugaſt; es ſind daſelbſt 32 Häuſer und 142 Köpfe, ſämtlich katholiſch und pfarren nach Marien-

renweyher. Hier befindet ſich eine Bambergiſche Zollſtätte.

Hohenberg, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim, wohin 2 Unterthanen gehören.

Hohenbrände, im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach. Die Einwohner pfarren nach Schönbrunn.

Hohenbronn, einzelner Hof im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim.

Hohenbruck, Waldamt Nürnbergiſcher Weiler von 9 Unterthanen im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Burgthann.

Hohendorf, Bayreuthiſches Dörfchen und Rittergut, 2 Stunden von Hof gegen Gefell. Es gehört einem Herrn von Oertel, iſt gräflich = Reußiſches Mannlehen und amtsſäßig. Das Caſtrum hat 10 Einwohner. In dem Dorfe ſind 4 Häuſer und 32 Einwohner, welche zum Rittergut gehören.

Hoheneck, Bayreuthiſches feſtes Bergſchloß im Neuſtädter Kreiſe, 2 Stunden von Windsheim gegen Langenzenn befindlich, liegt links bey Ipsheim auf einem Berge; wird zwar in baulichen Würden unterhalten, iſt aber blos von einem Aufſeher bewohnt. Hier iſt eine vortrefliche Ausſicht über den Aiſchgrund, und die Gegend iſt eine der vorzüglichſten in Franken. Ueber das ehemals von dieſem Bergſchloß benannte Amt ſ. Ipsheim. Dieſes Bergſchloß haben die Herren von Seckendorf im Jahre 1381 an den Burggrafen Friedrich IV zu Nürnberg verkauft, und wurde 1462 im Kriege zwiſchen Markgraf Albrecht zu Brandenburg und dem Stifte Würzburg von dieſem Theile abgebrannt.

Hohengüßbach, Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf, pfarrt nach Güßbach, welches eine halbe Stunde hievon entlegen iſt. Die hohe Gerichtsbarkeit hierüber übt Memelsdorf ſo wie die niedere und Lehenherrſchaft die Univerſitäts Hausverwaltung zu Bamberg aus. Gedachte Verwaltung erhebt auch aus fürſtlicher Conceſſion die Steuer, und verrechnet ſie mit ihren übrigen Gefällen.

Hohenhauſen, ein dem Kanton Baunach einverleibtes, den Herren von Truchſeß in Bundorf zuſtändiges Dorf. Die Einwohner pfarren nach Bromberg und haben einen evangeliſchen Präzeptor. Hier iſt eine Kalk = und Ziegelbrennerey.

Hohenhäusling, Dorf, eine Stunde vom Bambergiſchen Städtchen Scheßlitz, zu deſſen Amte es gehört.

Hohenholz, beſſer Hohholz, Bayreuthiſches im Kreisamte Neuſtadt an der Aiſch, eine Stunde davon befindliches Dorf, liegt bey Langenfeld links, und iſt mit Hochholz, wo das Laboratorium iſt, nicht zu verwechſeln.

Hohenknoden, Weiler bey Berneck, wohin die Einwohner pfarren.

Hohenkottenheim, Schwarzenbergiſches hohes Bergſchloß, drey Stunden von Windsheim gegen Caſtell. Es war ehemals eine Beſitzung derer von Seinsheim. Was im Aufruhr 1525 übrig blieb, zerſtörte hernach Markgraf Albrecht, ſo daß außer wenigem Mauerwerk nichts mehr zu ſehen iſt. Der hohe Landsberg liegt eine halbe Stunde nördlich davon.

Hohenlauba, Schloß und Ritterſitz, war 1655 Chriſtoph Heinrich Müßling, Weiß genannt, zuſtändig.

**Hohenloch**, deutſchmeiſteriſches Dorf unweit Königsbrunn. Es gehört in das Amt Kapfenburg.

**Hohenlohe**, das Fürſtenthum. Es grenzt gegen Mitternacht an das Würzburgiſche, Deutſchordiſche und Kurmainziſche; gegen Abend und Mittag an den ſchwäbiſchen Kreis, beſonders das Gebiete der Reichsſtadt Hall und die gefürſtete Probſtey Ellwangen; gegen Morgen an das Ansbachiſche, das Gebiete der Reichsſtadt Rothenburg und das ehemalige Hatzfeldiſche, nun Würzburgiſche Amt Haltenbergſtetten. Man ſchätzt den Flächeninnhalt des Ganzen auf 17—18 Quadratmeilen. Die Flüſſe dieſes Landes ſind: der Kocher, die Jaxt, die Wörnitz und die Tauber. Die beyden erſtern würden zu nicht gemeinem Vortheile der Einwohner ſchiffbar zu machen ſeyn. Vielleicht, daß ſich einmal über dieſe allgemeine Landesverbeſſerung die Geſinnungen der Landesfürſten vereinigen laſſen. Außer dieſen ſind auch die Bäche, Kupfer, Sell, Ohr, Brette und einige andere. Sie liefern Aale, Barſchen, Schleyen, Forellen, Barben, Weißfiſche, Naſen, Schmerlen und ſchöne Krebſe. Die Berge laufen meiſtentheils auf beyden Seiten der Flüſſe und Bäche fort, und ſind ſehr häufig bis an ihren Rücken mit Weinſtöcken bepflanzt, beſonders die Seiten, von welchen man nach Morgen und Mittag hinſchauen kann. Große Strecken davon ſind auch Felſenwände, voll von verſteinerten Seemuſcheln. Die Luft iſt ſehr geſund, da ſogar auch die noch wenigen übrigen Weiher und Seeen zu Aeckern und Wieſen umgeſchaffen wurden. Der Boden iſt größtentheils ungemein fruchtbar zum Getreide aller Gattungen. Man baut hier auch zur Viehmaſtung Welſchkorn (Kukurutz). Die vortrefliche Rindviehzucht des ganzen Hohenlohiſchen Landes kennt man ſchon aus Schlözers Staatsanzeigen, Heft 31. und dem fränk. Merkur, Jahrgang 1795. S. 749. Ein gleiches gilt von der Schaafzucht. Beyde gewannen dadurch ungemein, daß die Laſt der drückenden Hutgerechtigkeiten dem Einwohner längſt abgenommen wurde, und Futterkräuterbau hier getrieben wurde, ehe man in Deutſchland ſo viel davon ſchrieb. Flachs und Hanf wird auch mehr, als zum nöthigen Verbrauch, gebaut. Auch der Obſtbau verdient gerühmt zu werden. Man führt in guten Jahren das gedörrte Obſt Fuderweiſe in das Ausland. Man macht viel Aepfel- und Birnmoſt, aus dieſem Eßig und auch Branntwein. Die Moſtbirnen, eine Art Feldbirnen, werden hierzu beſonders häufig gebraucht.

Des Weins wird viel, ſogar zur Ausfuhr gebaut. Der Kocherwein iſt ſüß, angenehm und bald trinkbar. Die Gegenden um Elpersheim, Weitersheim und Rüſſelhauſen haben einen beſondern Vorzug. Ehe die Pfalz mit Bayern vereinigt wurde, nahm letzteres größtentheils ſeinen Trinkwein aus dem Hohenlohiſchen.

An Metallen kennt man ſeither nur den Eiſenſtein. In den Gebirgen von Waldenburg dürften auch mehrere zu finden ſeyn. An Mineralien findet man Sand, Gyps, Kalk, Mergel, Mauer- und Topfſteine. Seit 1793 wird auch mit gutem Erfolg auf Steinkohlen gegraben. Zu Weißbach unterhalb Niedernhall wird Salz gewonnen. Man bereitet daſelbſt auch mediciniſche Salze.

Die Bienenzucht iſt das noch nicht, was ſie ſeyn könnte und ſollte. Bis manche Vorurtheile des Forſtweſens bekämpft ſeyn werden, iſt Nutz- und Brennholz nur zur Nothdurft vorhanden. Das fürſtliche Haus Hohenlohe theilt ſich in zwey Hauptlinien, a) in die ältere oder Neuenſteiniſche, welche ſich wieder in vier Linien abtheilt, als 1) die Neuenſtein-Oehringiſche, 2) Langenburgiſche, 3) Ingelfingiſche und 4) Kirchbergiſche; b) in die jüngere oder Waldenburgiſche; auch dieſe zerfällt wieder in zwey Linien, 1) in die Bartenſteiniſche und 2) Schillingsfürſtiſche. Die erſte Hauptlinie iſt in allen ihren Unterabtheilungen der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan; letztere aber der katholiſchen. Im Lande ſelbſt iſt, nach dem Entſcheidungsjahre, die Religion ganz evangeliſch-lutheriſch, obgleich die jüngere Hauptlinie gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zur katholiſchen Kirche übertrat; denn es wurde dabey feſtgeſetzt: daß die Religion der Unterthanen ungekränkt bleiben ſollte. Den Fürſten aber wurde ein Privatgottesdienſt zugeſtanden. Freilich blieb es nicht ganz dabey; denn nun iſt in Bartenſtein und Schillingsfürſt eine Art von öffentlicher katholiſcher Religionsübung eingeführt, und in Kupferzell iſt ein Hoſpitium von Franziskanern. Indeſſen verdient die Verträglichkeit beyder Partheyen untereinander alles Lob.

Die Schulen des Landes ſind gut beſtellt, wozu auch das Schulmeiſterſeminarium zu Oehringen das Seinige beyträgt. Im Neuenſteiniſchen beſteht eine gut eingerichtete Witwenverpflegungsgeſellſchaft und ſeit 1774 eine Brandverſicherungsgeſellſchaft. Schon 1754, als Straßendämme in Deutſchland noch etwas gar ſeltenes waren, machte Fürſt Karl Auguſt von Hohenlohe-Kirchberg damit den Anfang. Sie waren vortreflich. Die Hauptſtraßen ſind daher längſt chauſſirt. In wenig Jahren werden auch die Nebenſtraßen gebaut ſeyn. Ganze Bauernhöfe dürfen hier, gegen die neue Gewohnheit mancher andern Länder in Franken, nicht vertheilt werden, ſondern der Einwohner, welcher keine geſchloſſene Landgüter beſitzt, muß ſich mit den ſogenannten **walzenden** Grundſtücken begnügen.

Die ungemeßenen Frohnen waren ſchon im Anfang des vorigen Jahrhunderts, Jagd- und Brennholzfuhren ausgenommen, abgeſchafft. Doch findet man hier und da noch Leibeigenſchaft. Der Nutzen davon iſt ſehr gering, indem die ſogenannte **Leibesbeth** einer leibeigenen Perſon jährlich nur 12 kr. beträgt, auch die Loskaufung von der Leibeigenſchaft und des beſten Hauptes oder Guts bey Sterbefällen in wenig Gulden beſteht: ſo iſt ſie doch in einem Stücke noch härter, als in der Lauſitz; weil ſelbſt die, ſo ſich den Wiſſenſchaften ergeben, nicht dadurch befreyet werden, was dort der Fall iſt.

Zu dem **Neuenſtein Oehringiſchen** Antheile gehört die Stadt Oehringen, welche 1782 durch Kauf ganz an ſelbigen gekommen iſt; die beyden Städte **Weickersheim** und **Neuenſtein** und die 10 Aemter, nämlich: **Michelbach**, **Neuenſtein**, **Kirchenſall**, **Forchtenberg**, **Breitingen**, **Ernſpach**, **Niederhall**, **Künzels-**

zelsau, Hollenbach und Weikersheim. Außerdem beſitzt es gemeinſchaftlich mit den drey übrigen Häußern gleicher Linie die Grafſchaft Gleichen in Thüringen, allwo Ohrdruf der Hauptort iſt.

Zu dem Langenburgiſchen Antheile gehört die Stadt Langenburg, 8 anſehnliche Dörfer, 14 Weiler, (kleinere Dörfer) und noch in 5 Dörfern Beſitzungen. Die Rechtspflege wird durch einen Regierungsrath und Kanzley, ſo ſich zu Langenburg befindet, ausgeübt; und die kameraliſtiſch-ökonomiſchen Einrichtungen, welche durch die großen Kenntniße des letzt verſtorbenen Fürſten vortreflich ſind, werden, durch das Beiſpiel ſeines Herrn Vaters belehret, von dem jezt regierenden Fürſten größtentheils ſelbſt angeordnet, weshalb auch die Unterthanen mit zu den glücklichſten Bewohnern Deutſchlands gehören. Wenn doch alle gute Fürſten dieſem heilſamen Beiſpiel folgten, und ihre eigne Kammerpräſidenten wären, ſo würde das, leider! ſo oft wahre Sprüchwort, in Camera non eſt Iuſtitia, nicht mehr gebraucht werden können.

Zu dem Ingelfingiſchen Antheile gehöret die Stadt und Amt Ingelfingen und das Amt Schrozberg. Theils durch Vermählung, theils durch Käufe, (der redendſte Beweis einer vortreflichen Wirthſchaft) ſind noch folgende Beſitzungen hinzu gekommen, als: die Herrſchaften Schlowenlitz, Althammer und Birrowa, Loſewiz, Looſoocowitz, Oppurg (allwo ſich ein ganz neues, im beſten Geſchmack gebautes Schloß befindet) und Röſitz. Zu dem Kirchbergiſchen Antheile gehöret, nach der Schaputzetſchen Karte, die Stadt Kirchberg, 6 Dörfer und 11 Weiler. Zu dem Bartenſteiniſchen Antheile rechnet man die Stadt und Amt Bartenſtein, die Aemter Herrenzimmern, Schnelldorf, Sindringen, Pfedelbach und Mainhard. Nicht weniger gehört hierzu ein Theil der Grafſchaft Limburg, nehmlich Sontheim und Gröningen, und die Herrſchaft Niederbronn in Elſaß. Zum Schillingsfürſtiſchen Antheile rechnet man Stadt und Amt Waldenburg, Amt Schillingsfürſt, Kupferzell, Steinbach und Adelsfurth.

Die Fürſtlich Neuenſteiniſchen Häuſer zahlen an Reichsabgaben 87 fl. und an Kreisabgaben 88 fl. Die Fürſtlich Waldenburgiſchen 75 fl. zur erſten und 56 fl. zur andern Abgabe; folglich beyde Hauptlinien an Reichspräſtandis 162 fl. und an Kreispräſtandis 144 fl.

Beim Reichstag gehört das fürſtlich Hohenlohiſche Haus zum fränkiſchen Reichsgrafen-Kollegium, unter welchem ſie den Vorſitz haben, und haben auf Grafentagen ſechs Stimmen. Hingegen auf den Kreistagen zu Nürnberg haben ſie nur zwey Stimmen, und folgen gleich nach den alten fürſtlichen Häuſern. Ein jeder regierender Herr hat ſeine beſondere Regierungs- und Rechnungsbeamten.

Mehr hierüber ſ. in Keßler von Sprengseiſen Fränk. Magazin, Erſten Bds. erſten Heft, S. 16.

**Hohenknotten**, Bayreuthiſches Dörfchen im ehemaligen Oberamte Himmelkron.

**Hohenmürſchberg**, groſſes Bambergiſches Pfarrdorf im Amte Pottenſtein, woſelbſt auch das Bambergiſche Amt Weiſchenfeld zwey, und Herr von Seefried einen

nen vogteybaren Unterthanen hat. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchenſprengel und unter das Landkapitel Hollfeld. Der Hohenmürſchberg iſt der höchſte Theil des ſogenannten Gebürges, einer Bergkette, die über 12 Stunden lang und über 7 Stunden breit iſt. Hievon hat der fränkiſche Ritterkanton Gebürg ſeinen Nahmen. Die Anſpann iſt hier faſt durchgehends Pferde, ſtatt des im Bambergiſchen gewöhnlichen Hornviehes.

**Hohenpölz**, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Hollfeld. Die Einwohner pfarren nach Wunſees.

**Hohenrad**, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörige anſehnliche Einödmühle an der fränkiſchen Rezat, und zwar unweit des Nagelhofes auf der weſtlichen Seite dieſes Fluſſes, dem auf der öſtlichen Seite deſſelben gelegenen Einödhofe Höfſtetten gegenüber, etwa 3/4 Stunden nordweſtlich ober Spalt.

**Hohenreuth**, Dörfchen, aus zwey Höfen beſtehend, im Gaildorf Wurmbrandiſchē Amte Gſchwend, in der Grafſchaft Limpurg, hat 25 Einwohner.

**Hohenreuth**, Einzeln bey Schlockenau, zum Gericht Leugaſt gehörig.

**Hohenreuth**, im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

**Hohenroth**, Hönn **Hohenrath**, **Hohireoth**, Würzburgiſches Dorf, zum Amte Neuſtadt an der Saale gehörig, von 80 Häuſern, 1 Stunde von ſeiner Amtsſtadt. Die Kirche iſt ein Filial derſelbigen, das der Kaplan verſieht. Der Schullehrer hat 60 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 60 Kinder.

**Hohenroth**, im Bambergiſchen Amte Bechhofen, einzelne Kapelle zum heiligen Kreuz mitten im Walde auf einem Berg, wo jeden Freitag des Jahrs hindurch Meſſe geleſen wird, zur Pfarrey Hallerndorf gehörig. An Kreuzerfindung iſt allda Markt. Das Standgeld wird von beeden Schlöſſern zu Hallerndorf erhoben. Der Wald iſt an beede Schlöſſer abgetheilt.

**Hohenroth**, Bayreuthiſches Dorf bey Trautskirchen, in das Amt Neuhof gehörig.

**Hohenſall**, Hohenlohe Neuenſteiniſcher Weiler von 9 Haushaltungen, der nach Orendelſaal pfarrt, hat, wie überhaupt alle an der Saal liegende Ortſchaften, guten Feldbau und Wießwachs. Binnen 9 Jahren ſind 4 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

**Hohenſchwärz**, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Thüsbronn. Er hat 20 Feuerſtellen mit 19 Scheunen, 28 Mannſchaften mit 299 6/8 Tagw. Feld, 15 6/8 Tgw. Wieſen, 20 1/3 Tagwerk Holz.

**Hohenſtadt**, großes Dorf im Nürnbergiſchen Amte Herſpruck, eine halbe Stunde davon auf der Landſtraße nach Sulzbach, am Flüßchen Pegnitz, hat eine eigene Kirche, die ehedem ein Filial von der Pfarrey Herſpruck geweſen war, gehöret jetzt mit den meiſten Unterthanen nach Bayreuth zum ehemaligen Amte Oſternohe, welches auch allda ein Niedergericht hat. Burggraf Friedrich der IV. erkaufte es nebſt Gründlach von dem Grafen von Brauneck.

**Hohenſtadt**, Würzburgiſches Dorf unweit dem Städtchen Ochſenfurth, auf der Höhe des linken Maynufers gelegen von 29 Häuſern, worüber das Kollegiatſtift

zu St. Johann in Haug zu Würzburg, und die Karthauſe Dickelhauſen die Vogteyrechte auszuüben behaupten, weil die Einwohner mit ihren Grundgütern dahin lehnbar ſind. Die Einwohner ſind zur Stadtpfarrey nach Ochſenfurth eingepfarrt und nähren ſich vom Feldbaue.

**Hohenſteg**, Einzelner Fuldaiſcher Hof im Gerichte Wenigentaft. Die Beſitzer ſind dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

**Hohenſtein**, Nürnbergiſches ſehr hohes Bergſchloß und Amt, ſechs Stunden von der Stadt gegen Velden, ein wenig gegen Aufgang, hat vor Alters einer davon benannten adelichen Familie und zur Reichsvogtey Nürnberg gehöret, iſt hierauf an die Crone Böhmen, alsdann an die Herzoge in Bayern und von dieſen 1504 an die Stadt Nürnberg gekommen. Im Jahre 1553 hat ſolches Markgraf Albrecht im Kriege weggenommen und verbrannt.

**Hohenſtraßen**, weitläuftiger Weiler von 33 Haushaltungen, gehört in das Bartenſteiniſche Amt und zur Pfarrey Mainhard. Viehzucht, vornemlich von jungem Vieh, Haber- u. Salzhandel, ſind auch hier, wie überhaupt in dem ganzen Amte Mainhard, ergiebige Nahrungsquellen. Binnen 9 Jahren nahm die Volkszahl um 18 zu.

**Hohenthann**, Weiler im Bambergiſchen Amte Enchenreuth.

**Hohenthann oder Willa**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim.

**Hohentrüdingen**, Pfarrdorf von 50 Ansbachiſchen Unterthanen, mit einem feſten Schloße, ehemals der Sitz eines Ansbachiſchen Kaſtenamtes. Das alte Stammhaus der ehemaligen anſehnlichen Grafen von Truhendingen. In den ältern Zeiten hatte dieſer Ort mancherley Beſitzer, bis er um die Mitte des 14ten Jahrhunderts von Graf Ludwig zu Oettingen an das burggräfliche Haus kam. 1366 verſchrieb Burggraf Friedrich V. ſeiner Prinzeßin Eliſabeth den Ort zur Ausſteuer bey ihrer Vermählung mit Pfalzgrafen Rupprecht dem Jüngern, nachmaligen Kaiſer. 1404 kam er nebſt Heidenheim durch Vergleich wieder an Burggraf Friedrich VI. nachmals erſten Kurfürſten zu Brandenburg. Von dieſer Zeit an blieben beyde Orte beym Burggrafthume. Die hieſigen Häfner ſind wegen ihres guten Geſchirres bekannt, das in der ganzen Gegend geſucht wird. In der Flur giebts viele Verſteinerungen.

**Hohenweiler**, Eichſtättiſcher Weiler von 14 Unterthanen, worin das Pfleg- und Kaſtenamt Sandſee Pleinfeld die Fraiſch, Gemeinds- und Stationsherrlichkeit, dann 5 Unterthanen, Nürnberg 2, und der deutſche Orden 7 hat. Die Gränze iſt in dem mit Ellingen den 29. April 1604 aufgerichteten Vertrage ganz berichtiget worden.

Es liegt dieſer Weiler etwa 3/4 Stunden nördlich von Pleinfeld entfernt bey Stirn, und hat vermuthlich den Nahmen von ſeiner etwas erhöhten Lage her.

**Hohenweiler**, Schwarzenbergiſches Dorf, eine halbe Stunde von der Reſidenz gegen Marktbibert.

**Hohenweiler**, ein öder zum Würzburgiſchen Amte Haltenbergſtetten gehöriger Weiler. Seine Markung grenzt an Wermuthshauſen, Rinderfeld und Wildenthierbach und wird von dieſen Ortsnachbarn gemeinſchaftlich

lich beſeßen. Er wurde in der Thüngiſch und Roſenbergiſchen Fehde zerſtört.

**Hohenwürzburg**, Einzelner Hof bey dem nun Bayreuthiſchen Dorf Herren=Neuſes im Neuſtädter Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Schauenheim.

**Hohenzorn**, Weiler im Bamber=giſchen Amte Enchenreuth.

**Hohlach**, Filialkirchdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Uffenheim mit 20 dahin gehöri=gen Unterthanen; 17 ſind fremd=herriſch. Es pfarrt in das Bayreuthiſche Dorf Wallmersbach. Dieſes nun geringe Dörfchen war ehemals das Stammhaus des noch blühenden Fürſtlichen Hauſes Hohenlohe. Es war ehedem ein Caſtrum, oder eine Burg allda und noch vor 30 Jahren einige Reſte derſelbigen vorhanden. Krieg oder andere Zufälle mögen die Zernichtung derſelbigen bewirket haben. 1378 kam dieſer Ort zugleich mit Uffenheim von Graf Gerlach von Hohenlohe durch Kauf an das Burggrafthum.

**Hohlbachshöfe**, einzeln dem Ritterorte Gebirg ſteuerbare Höfe in der Herrſchaft Wildenſtein; die Voit von Rieneck haben hier die hohe Gerichtsbarkeit.

**Hohlberg**, pfarrt in die Hohenloh=Ingelfingiſche Pfarrey Criſpenhofen, gehört aber dem Kloſter Schönthal.

**Hohleberg**, (der) ſ. **Muggendorf**.

**Hohleborn**, Hof im Amte Salzungen, er iſt nach Langenfelde eingepfarrt.

**Hohleloch**, das hohle, auch tiefe Loch genannt, bey Raittenbuch im Eichſtättiſchen. Der Raittenbucher= oder Rupertsbucher Berg, der ſich bis an die Vorſtätte von Eichſtädt und in das Altmühler Thal erſtrecket, hat innerhalb viele Höhlen, Gänge und Adern. Zeugen davon ſind die in großer Anzahl darauf befindlichen Erdfälle, die noch heut zu Tage theils entſtehen, theils in einer trichterförmigen Verſenkung ſich erweitern und vertiefen. In dieſen verſenkt ſich ſehr vieles Waſſer, beſonders wenn ſie zu Winterszeit ganz mit Schnee angefüllet ſind, dieſes muß einen Abzug in unterirrdiſchen Höhlen, Gänge und Klüfte haben, aus welchen wieder Quellen oder gewaltſame ſichtbare Ausbrüche entſtehen. Das Hohleloch nun, welches Dôderlein die erſtaunliche Menſchen und Vieh verſchlingende Höhle nennt, zeigt ſich ebenfalls im Grunde eines ſolchen ganz mittelmäſſigen Erdfalles, wo unter der Dammerde die gewölbte Felſendecke eingebrochen iſt, deſſen Seitenwände ſich gegeneinander anſtemmen, und in der Mitte ein unförmiges auf 6 bis 10 Schuhe weites Loch offen laſſen. Die ſenkrechte Tiefe iſt ſehr groß und über 60 Schuhe. Der Stein fällt hart und klingend auf; wird er nach einer gewießen Richtung ſchräg hinein geworfen, ſo hört man das Hinabrollen über eine gähe Felſenhänge mehr als eine Minute lang. Zur Sommerszeit um Mittag, wenn die Sonnenſtrahlen mehr ſenkrecht hinein fallen, ſieht man etliche Gewölber in der durchbrochenen Steinwand. Vermuthlich iſt dieſes Loch nichts anders, als ein Ausbruch eines unterirrdiſchen Ganges, der ſich um den Berg verſchieden herumzieht, und auch zum Theil in die Tiefe verſenket.

**Hohlenbrunn**, Hof von 2 Woh=nun=

nungen im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

**Hohlenbrunn**, die Einwohner pfarren nach Wunſiedel im Fürſtenthum Bayreuth.

**Hohler**, im Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, die Einwohner pfarren nach Berg.

**Hohlmühle**, (die) die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

**Hohlweyler, Hohlweiler**, Schwarzenbergiſcher Weiler, ein Unterthan und Zinßmann gehört zur Gräflich Caſtelliſchen Seniorats-Pfarrey Ober Leimbach.

**Hohmühl**, (die) im ehemaligen Amte Ansbach.

**Hohn**, Würzburgiſches Dorf des Amts Aſchach. Es hat 34 Häuſer. 1786 waren daſelbſt nur 23 Schulkinder. Der Ort, welcher bey Hönn unter dem Nahmen Hoehn vorkommt, war ehemals den Herren von der Taun verſetzt, aber er wurde wieder zum Stifte eingelöſet.

**Hohnhard**, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim, wohin 20 Unterthanen gehören; 50 ſind fremdherriſch.

**Hohnkling**, Dorf in der Grafſchaft Limpurg von 129 Einwohnern im Wurmbrandiſchen Antheil.

**Hohnsbrunn**, Dorf im Bezirke des Deutſchordiſchen Amtes Wachenbach, wohin auch die Deutſchordiſchen Unterthanen gehören; Hohenlohe Neuenſtein beſitzt daſelbſt einige Unterthanen.

**Hohſtadt**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf von beyläufig 90 Nachbarn in dem zum Ritterorte Ottenwald ſteuerbaren Amte Roſenberg, auf einem hohen Berge zwiſchen dem kurpfälziſchen Städtchen Boxberg und dem Mainziſchen Flecken Altheim, eine halbe Stunde unterhalb Eibigheim. Der evangeliſch-Lutheriſche Pfarrer muß von Sonntag zu Sonntag abwechſelnd zu Bremen predigen. Die wenigen katholiſchen Nachbarn haben eine kleine Kirche und ſind Filialiſten von Roſenberg; der dortige Pfarrer muß hier an jedem dritten Sonntag Meſſe und Predigt halten. Das Dorf brannte vor etwa 20 Jahren beynahe ganz ab, weil man kein Waſſer zum Löſchen hatte.

**Holdermühl**, (die) im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang.

**Holdermühl**, (die) im Ansbachiſchen Amte Creglingen.

**Holenbrun**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Wunſiedel.

**Holenſtein**, adeliches Gut im Fürſtenthum Sulzbach, einer Linie der Stromeriſchen Familie gehörig.

**Hollbach**, Dorf des Kloſters Neuſtadt am Main.

**Hollenbach**, Pfarrdorf und Marktflecken, enthält über 500 Seelen, und hat vom Feldbau und Viehzucht einen ſehr guten Nahrungsſtand. Binnen 9 Jahren ſind 50 Perſonen mehr gebohren als geſtorben. Wibel leitet den Nahmen Hollenbach von der Göttin Holla oder Belleda und Hulda, der heidniſchen Waldgöttin Diana ab. Nach Freſens Würzburgiſchen Chronik S. 411 425. kommt dieſer Ort ſchon in Urkunden vom 9ten Jahrhundert vor. Es muß auch eines der älteſten Kirchſpiele im Hohenlohiſchen ſeyn, indem bey dem merkwürdigen Vertrag der beyden Brüder Gottfried und Konrad von Hohenlohe, vom J. 1230, ein Herr Gottfried als Pfarrer von Hollenbach mit unterzeichnet iſt.

iſt. Es hatte ſein eigenes Hofgericht und mußten ſogar die Bürger zu Weikersheim bis auf das Jahr 1360 daſelbſt zu Recht ſtehen. Im bemeldetem Jahre, Freytags nach Korporis Chriſti, das iſt, am 12. Junius, ertheilte Kaiſer Karl IV. dem Grafen Kraft von Hohenlohe ein Diplom, daß er das Halsgericht zu Hollenbach auf Weikersheim legen, Stock und Galgen daſelbſt aufrichten, und nichts deſto weniger die von Hollenbach bey allen ihren alten Rechten, Freyheiten und Gewohnheiten verbleiben mögen. Noch 1702 wurde daſelbſt eine Kindermörderin enthauptet. Im J. 1513 ertheilte Kaiſer Maximilian I. der Witwe des Grafen Johannes von Hohenlohe-Schillingsfürſt und Weikersheim, Eliſabeth, gebohrne Landgräfin von Leuchtenberg, die Marktsgerechtigkeit Mittwochs in der Kreutzwochen, und auf den heiligen Kreutztag.

**Hollenberg**, altes ritterſchaftliches Schloß, von dem nur noch einige Ruinen ſichtbar ſind, in der Gegend des Bambergiſchen Amtes Gößmannſtein.

**Hollermühl, Holdermühl**, eine Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle, an der Sandtauber, welche nach dem Pfarrdorf Bettenfeld gehört, 2 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat.

**Hollermühl, Holdermühle**, eine Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber jenſeits derſelben, welche Mühle zur Pfarrey Archshofen gehört, 3 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat.

**Hollfeld**, Amt im Hochſtifte Bamberg, iſt von dem Bayreuthiſchen und den Bambergiſchen Aemtern Scheßlitz und Weiſchenfeld umgeben, auch von mehreren Reichsritterſchaftlichen Beſizungen durchkreutzt. Die Flüßchen Wiſent, Auſſees, Kainach ſchlängeln ſich durch das Amt, welches Waitzen, Korn, Gerſte, Hafer, Haidel, und alle Arten der Schrotgetreide für das einheimiſche Bedürfniß hinlänglich erzeugt. Die Pferdezucht ſcheint abzunehmen, hingegen iſt die Hornviehzucht, noch mehr aber die Schaafzucht auf einen hohen Grad gebracht, u. Gegenſtand eines lebhaften Handels, der ſowohl im Innlande, als nach dem Auslande betrieben wird. Hollfeld war ehehin eine Beſitzung der Grafen von Schlüſſelberg, nach deren Erlöſchen es an das Hochſtift gedieh. Es iſt mit dem Amte Weiſchenfeld der Aufſicht eines Oberamtmanns anvertraut. Der fürſtliche Vogt handhabt alle Zweige ſowohl der Juſtitz, als Finanzgewalt. In dem Amte Hollfeld hat die Probſtey des Collegiatſtifts zu St. Gangolph in Bamberg mehrere anſehnliche Rechte. Unter andern hat der Probſt die Vogteylichkeit auf allen häuslichen Probſteylehen. Sogar die öffentliche Brod und Fleiſchbank, dann die Kramläden auf dem Markte zu Hollfeld waren ehedem Eigenthum der Probſtey, die aber ſammt dem Walde: Jungholz genannt, 1408 an die Bürgerſchaft vererbt wurden. Auch erhob die Probſtey das Marktgeld, welches Recht ſie aber 1541 gegen überkommene andere Gefälle an den Fürſten abtrat. Noch heutzutags legt der Bürgerrath zu Hollfeld jedem neuernannten Probſte als ſeinem Lehenherrn eine Art von Huldigung und Handgelöbniß ab. Zur Beſorgung ihrer Zuſtändigkeiten

ſtellt

ſtellt die Probſtey in Hollfeld einen eigenen Vogt auf, der, zum Unterſchiede von dem fürſtl. Probſtvogt heißet. Der herrſchaftliche Forſt iſt in 2 Revieren Hollfeld und Neuhaus abgetheilt, aber in Hinſicht ſeiner Intraden unbeträchtlich. Die reine Einnahme von ſelben war 1789 nicht mehr als 63 Gulden, 25 kr. Dieſes Amt gehört zu jenen Bambergiſchen Aemtern, die von dem dermal aufgeſtellten Brandenburgiſchen Staatsgrundſatze eines geſchloſſenen Territoriums am meiſten durchkreuzt werden. Das Amt Hollfeld beſteht aus 1 Stadt, 30 Dörfern, 4 Einzeln. Davon ſind die Stadt, 14 Dörfer und 4 Einzeln purificirt, 2 Mediat-Dorfſchaften, 2 mit Unterthanen anderer fürſtlichen Aemter, 7 mit fremdherriſchen vermiſcht, und in 5 Ausherriſchen ſtehet dem Amte ein Regale zu.

**Hollfeld**, Stadt an der Wiſent im Hochſtifte Bamberg, 2 Meilen von Bayreuth, 4 von Bamberg, Sitz eines fürſtlichen und eines Gangolphiter Stifts-Probſteyamtes. Sie liegt an der Landſtraße nach Bayreuth, hat eine Poſt, Bürgerrath, 1 ſchöne Pfarrkirche, 3 andere Kirchen, 1 lateiniſche, und eine teutſche Schule, 1 Spital, und 10 zahlreich beſuchte Waaren und Viehmärkte. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe, und von ihr hat ein eigenes Landkapitel von 22 Pfarreyen ſeinen Nahmen. Ehehin hatte der Probſt zu St. Gangolph in Bamberg das Recht, einen Caplan zu präſentiren.

**Holling, Holin**, an der Saale, unfern Neuſtadt gegen Kißingen.

**Hollnſtein**, Oberpfälziſcher Flecken mit einem Schloſſe, eine Stunde öſtlich von Berching gelegen. Der dortige 2 ſtöckige Pfarrhof ſamt Stadel gehört zur Prälatur Plankſtetten, und iſt zur Eichſtättiſchen Brandaſſekuranz einkataſtrirt.

**Hollſtadt**, auf den Homanniſchen Karten **Halsſtadt** an der Milz, groſſes Würzburgiſches Pfarrdorf, Amts Neuſtadt an der Saale, anderthalb Stunden von Neuſtadt an dem Saalfluſſe, deſſen Pfarrey vom Kloſter Bildhauſen mit einem Bernardiner beſetzt wird. Bildhauſen hat noch einen Hof allda, worinn 2 Geiſtliche wohnen, wovon der eine die Oekonomie, der andere die Zehnteinkünfte von mehrern Ortſchaften beſorgt. Die Kirche allda iſt 1600 erbaut worden. Der Ort hat 178 Häuſer, 726 Seelen, worunter 4 Jüdiſche ſind.

Der Erdboden iſt mittelmäßig, doch trägt er Korn, Weitzen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen und Wicken. Weinberge giebts viele. Tannenwaldungen in Menge, auch etwas von Eichen- und Buſchholz.

Der Wießwachs iſt ſehr reichlich, wodurch dem Orte jährlich viel Geld zufließt. Klee von verſchiedener Art wird gebaut, auch viele Grundbirn, wodurch der Viehſtand beträchtlich erhöht wird.

Die Einwohner ſind gut geſittet; der Wohlſtand mittelmäſſig; der Luxus gegen den ehemaligen übertrieben.

Bey Hochzeiten wird die Verſammlung unter 3 Tagen ſelten getrennt; unter dieſen wird der Hochzeitzug im Orte herumgeführt, wo faſt jedermann des Orts den jungen Eheleuten etwas an Naturalien beyſteuert.

Hier iſt der berühmte Herr Doktor Braun, ehemaliger geiſtlicher R..h in Würzburg, geboh-

bohren, deſſen Charakterzüge allda noch bekannt ſeyn werden. Hier iſt derſelbe noch im heiligſten Andenken wegen einer ihm hinterlaſſenen Stiftung für Handwerke erlernende Knaben.

Außer dem Orte über dem Saalfluß auf dem nächſten Berge ſind die Stationen vom Leiden Chriſti zu ſehen, wo viele Andachten gepflogen werden.

Der Schuldienſt beträgt 89 fl. 3 Kr. 5 Hl. und 1797 iſt die Zahl der Schulkinder 125.

**Holluſchbügel**, ziemlich runder iſolirter Hügel von etlichen 70 Jauchert im Umfange, in der Eichſtättiſchen Forſtey Raittenbuch, ganz mit Raittenbucher Wildhäuen umgeben.

**Holzbach**, (der) oder vielmehr die **Olze**, entſpringt im Amte Onolzbach und wird an der Quelle der Gumbertusbrunnen genañt. Bey Schallhauſen iſt der Bach von ſeinem Beete ab und in einen Kanal geleitet worden, der nun unter dem Nahmen des Altbaches an der Höhe fort nach der Reſidenzſtadt Ansbach ſtreicht. Nachdem dieſer Bach, der urſprünglich der Stadt Ansbach oder Onolzbach den Nahmen gegeben hat, (vergl. Stiebers hiſt. u. topogr. Nachrichten von dem Fürſtenthume Brandenburg-Onolzbach, S. 20 u. 202) dieſe Stadt durchſtrichen hat, fällt er an der öſtlichen Seite derſelben in die Retzat. In dem alten und natürlichen Beete ſchleicht der Holzbach mit ſchmalem Waſſer in den Schallhauſer Wieſen fort, ebenfalls auf Ansbach zu, lauft bey dem Herrieder Thore durch die neue Pferdeſchwemme, fällt etliche Schritte davon in den erwähnten Kanal und endlich in die Retzat.

**Holzberg**, (der) Berg im Würzburgiſcheu Oberamte Biſchoffsheim vor der Rhön. Er hatte ehemals den Herren von Thüngen gehört; von dieſen kaufte ihn der Herr von Forſtmeiſter, endlich kam er durch Heurath an die Herren von Gebſattel zu Lewenhahn. Jetzt iſt er Würzburgiſch. Schon 1567 war hier ein Eiſenhammer und zuvor 2 Glashütten.

**Holzberndorf**. Die Grafen von Caſtell-Remlingen beſitzen es gemeinſchaftlich mit Brandenburg, Würzburg, Schwarzenberg und der Familie von Creilsheim.

**Holzbrunn**, Deutſchordiſcher Weiler im Amte Balbach.

**Holzen**, Pfalzneuburgiſcher Weiler, liegt eine halbe Stunde nördlich vom Amtsdorfe Obermäſſing, wohin er gepfarrt iſt, im Grunde hinter dem Schloßberge, ganz an der Hänge deſſelben entfernt. Darinn hat das Eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Obermäſſing 1 Unterthan.

**Holzhauſen**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Uffenheim mit 14 dahin gehörigen Unterthanen; 5 ſind fremdherriſch.

**Holzhauſen**, ſchönes Ganerbendorf von 55 Wohnhäuſern, darunter 12 Sächſiſch, 1 Stunde von Haßfurt und 1 gute Stunde v. Königsberg, mit einer evang. luther. Pfarrkirche, deren Pfarrer von Hildburghauſen aus geſetzt wird und zur Dioces Königsberg gehört. In dem Orte wird ein ſtarkes und in der Gegend berühmtes Bier gebrauet. Die Würzb. Einwohner ſtehen unter dem Amte Haßfurth. Ganerben ſind: Würzb. Sachſen, Kanton Baunach, Rothenhahn u. Truchſeß Bettenburg. Es gehört zur hochfürſtl. gemeinſchaftlichen Zent Königsberg, wohin es alle 2 Hochgerichte 4 Mann ſtellen muß.

Ma-

Marienburghauſen hat die meiſten Unterthanen und Einkünfte in Holzhauſen. Es erhebt daſelbſt einen beträchtlichen Zehnt, kommt aber nicht zu den Ganerbentagen. Die Felder ſind ſehr gut, die Wieſen mittelmäſig, die Weinberge werden ſchlecht behandelt. Es hat auch etwas Holz und eine herrliche Viehzucht.

**Holzhauſen** Würzburgiſches Dorf im Amte Ebenhauſen, eine Tochterkirche von Pfersdorf von 30 Häuſern. Es giebt ſeinem Schullehrer 54 fl. frk. Beſoldung. Im Jahre 1796 waren daſelbſt 31 Schulkinder. Der Boden iſt mittelmäſig, wird zum Getreidbau, Wieſen und einem großen Theil Waldung benutzt. Die Gattungen des Getreides ſind Winter- und Sommerfrüchte jeder Art. Es beſitzt eine anſehnliche Schäferey. Der Viehzuſtand hat durch die Viehſeuche merklich gelitten. Die Einwohner nähren ſich mit Umſatz der Früchte, des Viehes und Holzes. Die Holzarten ſind Eichen, Aſchen und Birken, auch Tannen. Die Sitten ſind gut, der Wohlſtand, einige Reiche ausgenommen, mittelmäſig. Der Luxus in den Kleidern, wie im Gaue.

**Holzhauſen**, Bayreuthiſches Dorf bey Hoheneck, in das Amt Ipsheim gehörig. Hier iſt guter Obſtbau.

**Holzheim**, Deutſchordiſcher Weiler von 3 Unterthanen im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Schwabach.

**Holzingen**, Pfarrdorf von 29 Haushaltungen, liegt im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen, eine Stunde weſtnördlich von Weiſſenburg, zwiſchen dieſer Reichsſtadt und Flüglingen.

Im Jahre 1345 verkaufte Friedrich von Holzingen und ſeine Fr. Katharina dem Eichſtättiſchen Biſchoff Albert I, einem Edeln von Hohenfels, ſeine Burg zu Holzingen, 3 Theile von der darunter gelegenen Mühle und alle Zugehörungen an Aeckern, Hölzern, Wieſen, Waſſern um 700 Pfund Heller.

Es war ſolche das Stammhaus einer vom 14ten Jahrhundert an ſehr berühmten alt adelichen fränkiſchen Familie, die ſich davon ſchrieb und zu Anfang des 16ten Jahrhunderts ausſtarb.

Im Jahre 1422 wurde dieſer Ort von den Leuten des Herzogs Ludwig von Bayern Ingolſtadt verwüſtet und abgebrannt.

**Holzkirchen**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Homburg am Main von 48 Häuſern, eine Stunde von dem Amtsſitze Homburg am Main gegen Biſchoffsheim an der Tauber zu. Es hat mit Wüſtzell einen Schullehrer gemein, der 89 fl. frk. Beſoldung hat. 1786 hatte er 52 Schulkinder. Nahe an dieſem Orte liegt das Kloſter Holzkirchen.

**Holzkirchen**, Benediktiner Mannskloſter im Amte Homburg am Main. Troandus, ein fränkiſcher Fürſt, ſoll 760 dieſes Kloſter geſtiftet haben. Karl der Große verleibte es dem Stifte Fulda ein. Dem Kloſter ſteht ein Probſt, welcher ein Capitular des Stifts Fulda iſt, und ein Prior vor. Die Zahl der übrigen Conventualen beläuft ſich gewöhnlich auf 6, welche alle Profeſſen des Stiftskloſters zu Fulda ſind und nach Gutbefinden zur Beſetzung des hieſigen Kloſters hieher geſchickt werden. Das Kloſter iſt nicht ſehr bemittelt, und hat auch

wegen ſeiner Entlegenheit von der Straße wenig Zuſpruch; ſeine Einkünfte beſtehen faſt einzig in der Landwirthſchaft. Der Umfang des Kloſters iſt nicht groß. Am Dorfe Holzkirchen hat es nicht den mindeſten Antheil; es beſetzt nicht einmal die dortige Pfarrey aus ſeinem Mittel. Unter den Fuldaiſchen Probſteyen, deren Qualitäten anderſther in Franken bekannt ſind, iſt Holzkirchen die geringſte. Dieſe Probſtey ſteht übrigens ganz unter Würzburgiſcher Landeshoheit und unter dem Würzburgiſchen Kirchſprengel. Der hieſige Probſt wird im Würzburgiſchen Staatskalender unter den Prälaten des Bisthums aufgeführt. Vom Kloſter einige hundert Schritte entfernt ſteht eine Kirche, in derer Gegend nach einer Volksſage einſt ein Treffen vorgefallen ſeyn ſoll. Die ſonſt in Klöſtern niſtende Andächteleyen ſind hier unbeträchtlich.

**Holzkirchhauſen**, Würzburgiſches Filialdorf von der Pfarrey Helmſtadt im Amte Homburg am Main von 56 Häuſern, eine halbe Stunde vom Kloſter Holzkirchen. Es zahlt ſeinem Schullehrer 70 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 36 Schulkinder. Durch Kunz von Settenberg kam es an Wertheim. Von dieſem an Würzburg.

**Holzmühl**, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen.

**Holzmühl**, (die) im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwoher pfarren nach Kirchleuß.

**Holzmühl**, (die) im Wunſiedler Kreiſe eben dieſes Fürſtenthums. Die Einwohner pfarren nach Marktleuthen.

**Holzmühl**, Weiler von 20 Wohnungen und etwa 100 Seelen in dem von Riedeſelſchen Amte Freyenſteinau.

**Holzmühle**, (die) liegt an der Aurach, 3 Viertelſtunden von Markterlbach bey Kotzaurach.

**Homber**, Nürnbergiſches Dorf, 3 Stunden von Lonnerſtadt. Die Unterthanen mit der niedern Vogteylichkeit gehören nach Nürnberg. Das Flüßchen Weiſſach, das den Ort durchfließt, theilt die Fraiſch. Die Seite Mittagwärts gehört zur Schwarzenbergiſchen Zent. Auf der mitternächtlichen Seite üben ſie die Grafen von Caſtell und der Freyherr von Münſter zu Lißberg.

**Homberg**, Wüſtung im Meiningiſchen Amte Sand.

**Homburg** am Main, das Würzburgiſche Oberamt, gränzt gegen Mitternacht an das Würzburgiſche Amt Rothenfels, gegen Morgen an das Würzburgiſche Amt Veitshöchheim, den Wenkheimer und Altertheimer Grund, gegen Abend an den Speſſart und die Grafſchaft Wertheim, und gegen Mittag an ebendieſelbe und das Mainziſche Oberamt Biſchoffsheim.

Der Weinbau iſt in dem ganzen Amte beträchtlich, und faſt das einzige Erwerbsmittel der Bewohner. In den Amtsorten Marktheydenfeld, Lengfurt, Treunfeld und Homburg, welche am Main liegen, iſt der Wein von vortreflichem Gehalte; in dieſer Gegend liegt der Weinberg, genannt Calsmut, bey dem Kloſter Triefenſtein, welcher weit und breit berühmt iſt.

Der Weinhandel iſt wegen der Nähe des Mainfluſſes ſehr anſehnlich, und hat vorzüglich ſeinen Sitz in Marktheydenfeld, ſ. Markt-

Marktheydenfeld. Auſſerdem hat auch das Amt in dem ſüdlichen und öſtlichen Theile einigen Ackerbau, überhaupt aber blühende Viehzucht, gute Wieſen, Obſt- und Gemüßbau, theils auch ſelbſt und theils in der Nähe genugſames Holz. Der Charakter, die Kleidung und die Sprache des Volks kömmt ganz mit dem im Amte Rothenfels überein.

Das Amt gehörte beynahe ganz den Grafen zu Wertheim; nach ihrem Abſterben fiel es als vermanntes Lehen an das Hochſtift zurück; und auch dieſes Amt iſt in dem bekannten Aemterprozeſſe der heutigen Beſitzer der Grafſchaft Wertheim gegen Würzburg begriffen.

**Homburg** am Main, Hohenburgum, Schloß auf einem Felſen, Marktflecken von 117 Häuſern und der Sitz des Würzburgiſchen Amtes Homburg am Main, 2 ſtarke Stunden unterhalb Rothenfels am Main, zunächſt an der Grafſchaft Wertheim am Main. Der Marktflecken heißt eigentlich Allerſperg, der Nahme des Schloſſes hat aber dieſe Benennung längſt verdrängt. Hier wohnt 1 Oberamtmann, 1 Amtskeller, welcher zugleich Guldens- Waſſer- Weg- und Landzöllner iſt, 1 Amtsſchreiber, 1 Amts- und Zollgegenſchreiber, 1 Chirurg; der Zoll iſt ſehr einträglich. Biſchoff Burkard von Würzburg beſchloß hier ſein Leben, 790 bis 791 ſ. Oberthürs Taſchenbuch für das Jahr 1798; dieſem Biſchoffe zu Ehren iſt hier eine Wallfahrt. 1587 vertrieb auch hier Biſchoff Julius die Evangeliſchen und die hieſigen Einwohner ſind nun alle katholiſch. Der Pfarrer iſt ein Geiſtlicher aus dem nur eine Stunde von hier entfernten Kloſter Triefenſtein. Der Schullehrer hat 110 fl. frk. Beſoldung. 1786 hatte er 84 Kinder in der Schule. Es ſind auch beyläufig 12 Judenfamilien hier.

**Homburg** ob der Wehrn, ehemaliges Schloß und Sitz der ausgeſtorbenen Grafen von Hohenburg oder Homburg auf einem Berge ob der Wehrn unfern dem Dorfe Gößenheim. Die Erbtochter des letzten Grafen Conrad von Homburg brachte das Schloß mit allem, das dazu gehörte, ihrem Gemahl von Bickenbach zu. Durch dieſe kam es endlich an Würzburg. 1780 war dieſes alte Schloß noch von einem Würzburgiſchen Pachter bewohnt, aber in eben dieſem Jahre wurde es noch abgetragen und die dazu gehörigen Felder nebſt der Schäferey vererbt. Die Schafſcheunen nebſt der Schäferers Wohnung ſind zu Gärten gemacht worden.

Von dieſer alten Burg hat ein Würzburgiſches Oberamt den Nahmen, das mit Gemünden einen Oberamtmañ gemeinſchaftlich hat. Der Sitz des Amtskellers und Zentgrafens iſt zu Sachſenheim. Zu dieſem Oberamte gehören 10 Dörfer, als Klein- und Großwehrnfeld, Adelsberg, Bühler, Gößenheim, Haarbach, Karsbach, Münſter, Sachſenheim.

Ackerbau, Weinbau und Viehzucht machen den vorzüglichſten Nahrungserwerb aus.

**Honartsweiler**, Dorf von 120 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, des Solmsaſſenheimiſchen Antheils.

**Honings, Honig,** auch **Hönig,** Dorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen, eine Stunde von Bayersdorf gegen Gräfenberg,

 der

der hohen Domdechantey zu Bamberg lehenvogteybar, zum hochfürſtlichen Amte Neunkirchen aber ſteuerbar, bis auf 2 ritterſchaftliche Unterthanen, die ihre Steuergefälle an ihre Herrſchaften entrichten. Dem Kaſtenamte zu Neunkirchen iſt nur ein einziger Unterthan zugethan.

**Honsbronn**, Weiler bey Weikersheim von 15 Haushaltungen, die zur Hälfte katholiſch und deutſchordiſcher Herrſchaft ſind. Die Evangeliſchen gehören zum Juſtitzamte Weickersheim. Der Ort hat guten Feldbau und Wieſzwachs.

**Hopfengarten**, Weiler im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang mit 3 Unterthanen.

**Hopfengartenmühle**, in dem Nürnbergiſchen Amte Herſpruck, zur Probſtey Herſpruck gehörig.

**Hopferſtatt**, anſehnliches katholiſches Pfarrdorf, anderthalb Stunden von dem Ansbachiſchen Städtchen Uffenheim gegen Ochſenfurt, von welchem es eine ſtarke halbe Meile entfernt iſt. Der Ort iſt mit einem Wall umgeben, auf welchem wilde Geſträuche und Bäume wachſen, übrigens aber groß und freundlich. Mitten in demſelbigen ſteht die Kirche, die einen geräumigen, aber dem Scheine nach nicht hinlänglichen Hof hat, den beſtimmten Begräbnißort der Gemeinde, der mit einer hohen Ringmauer, dem Ueberbleibſel eines alten Schloſſes, umgeben iſt. Hart daran ſtößt das artige Pfarrhaus, dem gegenüber das Schulhaus iſt. Der Ort gehört dem Stifte Neumünſter zu Würzburg, daher an dem Rathhaus, dem ehemaligen herrſchaftlichen Hauſe, das Wappen des Probſts angemahlt iſt. Gegenüber ſteht eine außerordentlich große mit 3 Thoren verſehene Zehntſcheune, von der die meiſten Einwohner verſichern, ſie ſey ſelten zu groß. Das Dorf iſt mit 2 Thoren verſehen, hat ungemein breite Straßen, 102 Wohnhäuſer und 98 Scheunen. Beynahe jedes Haus hat zwey Gärten, die meiſtens mit Obſt, beſonders mit Zwetſchenbäumen beſetzt ſind. Die Sommergärten ſind mit Bienen beſtellt, die man noch nach der alten Art wartet. Man zählt 120 Stöcke. 1792 zählte man hier 532 Seelen, unter welchen 64 Bauern, 8 Bedienſtigte, 2 Gaſtwirthe, 15 Handwerker, 18 Taglöhner, 100 Weiber, 116 Söhne, 151 Töchter, 17 Knechte, 41 Mägde ſind. Die Hauptnahrung iſt Feldbau und Viehzucht. Manche beſtellen 60 Morgen, die meiſten 30—40, wenige 16—18 flürlich. An Rindvieh zählte man in dem nämlichen Jahre 379 Stücke, nämlich 220 Kühe, 40 Jährlinge und 64 Paar Ochſen, womit der Bauer ſein Feld beſtellt, und 15 Pferde. Die Schäferey enthält über 500 Stücke; denn der Schäfer mit ſeinem Knechte dürfen für ihren Lohn allein 130—150 Stücke halten. Die Morgenzahl der Flur beträgt 3600 Ackerfeld, 236 Wieſen. Der Zehnt trägt zwiſchen 400—550 Malter. Auf den zehntfreyen Gütern liegt eine jährliche Gült, die an Stifter, Klöſter, Spitäler, Pfarreyen ꝛc. abgereicht werden muß. Sie beträgt allerwenigſtens 600 Malter an unterſchiedlichen Früchten. An Holz hat der Ort Mangel. Man bedient ſich daher, die Stuben zu heitzen, gemeiniglich des Erbſenſtrohs, worauf einige Stecken Holz gelegt werden. Die Aermern

mern bedienen ſich des Schilfs in den Bächen, ſchlechterer Materialien von Wurzeln u. ſ. w. Spinnen und Weben iſt die Beſchäftigung, wenn ausgedroſchen iſt. Mehr davon ſ. Journal von und für Franken, Bd III. S. 681.

1172 eignet Graf Albrecht von Endſer dem Hochſtifte Würzburg einige Güter zu, welche hernach dem Stifte Neumünſter zugetauſcht wurden. Uebrigens weiß man von dem alten Zuſtande des Dorfes nichts. Im 30jährigen Kriege ſollen alle alten Urkunden des Orts nach Würzburg geflüchtet worden ſeyn, woher ſie noch nicht wieder zurückgekommen ſind. Bey der ſchönen Pyramide, dem redenden Beweis von der Sorgfalt des letzten Markgrafen von Ansbach und Bayreuth für gute Straßen ſeines Landes, zwiſchen Uffenheim und Ochſenfurt überſieht man einen großen Theil der Hopferſtätter Flur. Selbſt das Dorf iſt von dort aus kenntlich. Die Pyramide ſelbſt hat folgende Inſchrift: Monumentum in vias has regias ab optimo Principe et Dom. Domino Chriſtiano Friderico, Carolo, Alexandro Marchione Brandenburgico non tributo ſubditorum, ſed propria pecunia exſtructas ab anno MDCCLX. usque ad annum MDCCLXXIII.

Auf den andern beyden Seiten ſind die Ruthen und Meilen auf Ochſenfurt, Sommerhauſen, Würzburg, Uffenheim, Gollachoſtheim ꝛc. angezeigt.

**Hopfingen**, Wertheimiſches Dorf, eine Stunde von Waldthüren gegen Wertheim.

**Hopfleithen** ſind nur 7 Häuſer, die eigentlich zum Orte Thurnau gehören. Ihren Nahmen haben ſie von ihrer ehemaligen Lage und Beſtimmung.

**Hopfmannsfeld**, Dorf von 53 Häuſern in dem von Riedeſelſchen Gerichte Engelrod.

**Hopfmühle**, ſ. **Walkmühle**.

**Hoppach**, Würzburgiſcher Weiler im Oberamte Mainberg, drey kleine Stunden von Schweinfurt gegen Stadtlaueringen. Die Flurmarkung hat an Gehölze und Oedung 216 Morgen, 168 Morgen Artfeld, 24 Morgen Wieſen. Der Rindviehſtand iſt 32 Stücke. In der Seuche 1796 hat dieſer Hof nichts gelitten. Die Einwohner pfarren nach Heſſelbach. Den Zehnt hat das Hochſtift. Die Einwohner ſtehen gut. Die Schäferey iſt eine aus 300 Stück beſtehende Zuchtſchäferey.

**Horabach**, ſ. **Hornbach**.

**Horb** am Main, Dorf im Territorium des Hochſtifts Bamberg, der Abtey Langheim und in erſter Inſtanz unter die daſige Stiftskanzley, ſo wie in Steuer- und Umgeldsſachen hinter das daſige fürſtliche Steueramt gehörig.

**Horbach**, vermiſchtes Ansbachiſch-Deutſchordiſch- und Nürnbergiſches Dörfchen, an dem Zennflüßchen bey Langenzenn liegend.

**Horbach**, Dorf im Bambergiſchen Amte und Gerichte Kupferberg. Es ſind daſelbſt 23 Häuſer, worinn die Schenke Bambergiſch, die übrigen Unterthanen aber ritterſchaftlich Guttenbergiſch ſind.

**Horbach**, Dorf, liegt in Hochſtift Bambergiſcher Fraiſch und Territorium an der reichen Ebrach, drey Viertelſtunden von Wachenroth und eine halbe Stunde von Mühlhauſen. Die Dorf-Gemeind- und Flurherrſchaft ſteht dem Brandenburg-Bayreuthiſchen Amte Dachsbach und dem gräflich

gräflich Schönborniſchen Amte Pommersfelden kumulativ zu. Hierinn befinden ſich 1 fürſtlich Bambergiſcher zum Amte Wachenroth, 4 Bayreuthiſche zum Amte Dachsbach, 3 Nürnbergiſche und 7 gräflich Schönborniſche Unterthanen, und jeder Lehenherr übt die vogteyliche Jurisdiktion auf ſeinen Lehen, ſo wie jeder Lehenherr über ſeine Unterthanen alle Hoheitsrechte in Ausübung bringt.

Dieſer Ort iſt der Würzburgiſchen Pfarrey Wachenroth zugethan.

**Horbhof**, einzelner Hof, 1 Viertelſtunde von Lichtenfels gegen Langheim gelegen, zum Amte Lichtenfels mit der Jurisdiktion gehörig, dem Lichtenfelſer Spital aber lehenbar.

**Horhauſen**, am linken Ufer des Mains zwiſchen Eltmann und Schweinfurt. Hier ſind 2 Mühlen. Das Dörfchen gehört der Benediktiner Mannsabtey Theres.

**Horlach**, vermiſchtes Dorf, worinn Bamberg nebſt einer Forſthub 6 vogtey- und ſteuerbare Unterthanen beſitzt. Die übrigen auf der Pfälziſchen Seite ſind Lehenvogteyleute des Kloſters Michelfeld. Die Zent iſt ſtreitig zwiſchen Pfalz und Bayreuth.

**Hormersdorf**, liegt im Nürnbergiſchen Amte Herſpruck, 2 Stunden davon gegen Gräfenberg.

**Hornau**, im verdorbenen Dialekt **Hourna**, Weiler auf Brandenburgiſchem Territorium, welcher 18 Gemeindrechte hat, die ſämtlich mit der Vogteylichkeit nach Rothenburg gehören. Sämtliche Unterthanen ſind den Bürgerguts-beſitzern von Hornau lehenbar. Die Fraiſch, wie auch der Schaftrieb iſt vermöge Vertrags zwiſchen Brandenburg und Rothenburg von 1525 Brandenburgiſch; letzterer iſt in der Folge an Rothenburg gekommen. Die lang eingegangen geweſene Mühle mit 1 Gerb- und 1 Mahlgang nebſt einem Schneidwerk iſt 1609 wieder aufgebaut worden. Der Ort, in deſſen Nähe die Altmühl entſpringt, iſt nach Windelſpach eingepfarrt. Am Zehnten hatte ehemals Ciriakus von Rinkenberg 2/3, welche ſeit 1698 nach Rothenburg und zwar den Guts-beſitzern gehören, dann der Commenthur zu Virnsberg 1/3. Der Zehnt iſt ein Hohenloh-Weickersheimiſches Lehen. Heinrich Schenk von Ventershauſen und Margaretha ſeine Hausfrau verkauften an Hans Plaſt (oder Plaß) im Jahre 1373 ihre Güter zu Hornau und Breunolzfelden mit allen Zugehörungen für 1500 Rthlr. Deſſen Nachkommen haben den Ort beſeſſen bis 1573 (nach andern 1537), in welchem Jahre Philipp Plaſt, Bürger, dieſen Weiler ſamt dem Schlößlen oder eigentlicher einfachen Landhaus mit Breunolzfelden der Stadt Rothenburg zu kaufen gegeben für 4437 fl. Bemeldetes Schlößlen iſt am 25 May 1708 mit den dazu gehörigen Aeckern und Wieſen an Joh. Caſpar Bauern, Oberlieutenant, für 1600 fl. rhn. käuflich überlaſſen worden. Von dieſem hat es der Rothenburgiſche Bürgermeiſter Wilhelm von Seybothen im Oktober 1714 für 2700 fl. erkauft, und deſſen Sohn, Kammerjunker, Heinrich Ernſt von Seybothen, verkaufte es an Chriſtian Wilhelm Hofmann, Rothenburgiſchen Innerbaumeiſter, deſſen Erben es noch beſitzen, für 8000 fl. Der Ort hat nach Rothenburg 3 Dienſte zu thun und 2 Wagen zu ſtellen.

len. Das Rothenburgiſche Steueramt beſitzt auf der Markung 2 Seeen, (welche alle 2 Jahre gefiſcht werden, und dann öfters 4 bis 5 pfündige Karpfen geben) nebſt einer Winterung. Ehemals waren noch drey Seeen daſelbſt, welche den Gutsbeſitzern gehörten, welche aber ſolche eingehen ließen und Wieſen daraus machten.

**Hornbach**, ein ganz Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 1 Stunde von der Stadt gegen Leutershauſen. Er hat 8 Gemeindrechte, welche alle in das Frauenkloſter zu Rothenburg gehören, außer einem in die Johanniterkommenthurie zu Rothenburg gehörigen, jedoch der Stadt ſchatzbaren Gütlen. Er iſt nach Neuſitz eingepfarrt, wohin auch der kleine Zehnt entrichtet wird. Der große Zehnt gehört ins Frauenkloſter. Der Ort hat 21 Dienſte und ſtellt 5 Wagen.

**Hornbach, Groß- und Kleinhornbach**, erſteres iſt ein katholiſches Filialdorf v. 20 Bauern, mit einer Kirche, wo der Gottesdienſt durch einen Kapuziner von Waldthüren verſehen wird, 1 Stunde von Waldthüren und Hainſtadt.

Kleinhornbach liegt eine Viertelſtunde von erſterm entfernt und enthält 10 Bauern.

**Hornberg**, Weiler und freyherrlich von Creilsheimiſcher Ritterſitz, gehört zum Ritterkanton Odenwald, liegt im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim.

**Horneck**, auch **Hornegg**, ſchönes Schloß am Neckar, unter welchem das Städtchen Gundelsheim liegt. Das Schloß iſt heutiges Tags der Sitz des Commenthurs, ehemals war es die Reſidenz der Deutſchmeiſter, von welchen mehrere in der Schloßkapelle begraben liegen.

**Horneck**, auch **Hornegg**, Unteramt des deutſchordiſchen Oberamtes Neckar. Zu dieſem Unteramte gehören auſſer dem Bergſchloſſe dieſes Nahmens Höchſtberg, Tiefenbach, Böttigheim, Dornbach, Bernbrunn, Hainsheim und das Städtchen Gundelsheim.

**Homhauſen**, auf den Karten auch **Herrnhauſen** ſ. **Horhauſen**.

**Hornmühle**, Eichſtättiſche, zum domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehörige und nach Titting eingepfarrte Einödmühle mit einer Säge, an der Anlauter, liegt eine halbe Stunde weſtlich von Titting entfernt, ob der Erzwäſche.

**Hornſegen**, Weiler, im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamts Langenzenn, von 4 Unterthanen.

**Hornſeigen**, villa Hurningeshegin, Wüſtung im Meiningiſchen Amte Sand.

**Hornungshof**, Weiler von drey Haushaltungen, zum Oberamte Bartenſtein und in die Pfarrey Ettenhauſen gehörig, es hat guten Feldbau, Vieh- und beſonders Schaafzucht.

**Hornungsreuth**, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neudroſſenfeld.

**Horſchdorf**, Dorf im Hochſtifte Bamberg, eine halbe Stunde ſeitwärts Staffelſtein gelegen. Die Zent- Steuer- und Vogteyherrſchaft auf den domkapitelischen Lehen gehört dem domkapiteliſchen Amte Lichtenfels. Die Dorfs- und Gemeindeherrſchaft ſteht dem Amte Staffelſtein ausſchlüſſig zu. Die Abtey Banz beſitzt hier einige häusliche Lehen mit der

Vogteylichkeit. Hier wächst viel rother Wein.

**Horſchhauſen**, Weiler, 2 Stunden von Creilsheim gegen Leutershauſen, mit 5 Ansbachiſchen Unterthanen, die übrigen 6 gehören andern Herrſchaften.

**Hoſelberg**, Eichſtättiſcher Berg im Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch, zwiſchen Kaldorf und Oberkeſſelberg gelegen.

**Hubenberg**, Dorf, in Bambergiſcher Amts-Weiſchenfelder Dorf- und Gemeindherrſchaft, dann Zent gelegen, iſt ganz Bambergiſch.

**Hubnersberg**, ein wenig gegen Mittag, Nürnbergiſches Dörfchen im Amte Herſpruck, 1 Stunde davon, gegen Velden, hat 7 Unterthanen.

**Hudelburg**, (die) einzelnes Wirthshaus, in der Gegend der Stadt Schleuſingen.

**Huel**, 4 Höfe zur Huel genannt, liegen nahe bey Walkersbrunn in dem Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein, ſie gehören der Familie von Holzſchuher.

**Huelhof**, in dem Nürnbergiſchen Amte Velden, ein einzelner Bauernhof.

**Hüb**, Dorf, welches abgeſondert in der Oberpfalz, eine Viertelſtunde von Thumbach liegt, iſt dem Fürſtenthum Bamberg an- und in deſſen Amte Vielſeck eingehörig.

**Hügberg** ſ. **Hochberg**.

**Hügenheim**, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Buchheim.

**Hül**, **Hüll**, deren ſind zwey, eins bey Gräfenberg und das andere bey Bezenſtein, beede Nürnbergiſch. S. Gräfenberg.

**Hülbert**, einzelner Hof im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim von einem Unterthanen.

**Hülsbach**, ganz Eichſtättiſcher, nach Aurach gepfarrter, auch zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach, mit hoh- und niederer Obrigkeit, Hirtenſtaab und Gemeindherrſchaft, dann allen 15 Unterthanen, die darin ſind, gehöriger Weiler, liegt 1/4 Stunde von Aurach, öſtlich gegen Herrieden herab, entfernt, hübſch eben da, bildet eine einzige breite Gaſſe, auf deren beyden Seiten eine Reihe von Häuſern und Städeln, in der Mitte der weſtlichen Reihe aber ein Bethaus ſteht, und wird der Länge nach von der Straſſe nach Herrieden, über die Queer aber von einem Bache durchſchnitten, der vermuthlich dieſem Weiler den Nahmen gab, aus dem ſüdlich gelegenen Berge entſpringt, und ob Mühlbruck in die Altmühl fällt.

Auf den Feldern um Hülsbach findet man häufig ſchöne Kieſel von mannigfaltigen Farben, Achatkieſel, weisgraue und blauliche, auch gelbe Kalzedon, Kacholong, unreine Karniol, auch mit unter das eingentliche blaſma des abbé Eſtners etc.

Weil in dieſer Gegend weit und breit herum es keine andere als pure Sandberge giebt, die Sandſteine aber auf der Chauſſee gar von keiner langen Dauer ſind, ſo werden dergleichen Kieſelſteine in den Feldern geſammlet und zum Theil die Chauſſee damit überſchüttet.

**Hümesmühle**, einzelne Mühle, dem Freyherrn von und zu Guttenberg zugethan und dem Ritterorte Gebürg einverleibt. Die Zent ſteht dem Bambergiſchen Amte und Gerichte Kupferberg zu.

**Hümpfershauſen**, Hintereshus und Hiſchereshus, Meiningiſches Filial-

lialdorf im Amte Sand, mit 88 Häuſern und 393 Seelen. Es hat eigentlich keinen ſchlechten Sand, ſondern meiſtens grobe Felder, es iſt der Fruchtbarkeit nach das beſte Dorf im Amte Sand; denn es hat auch ſchönen Wießwachs, und, welches ſonſt im Amte Sand eine Seltenheit iſt, ſehr viel Eſparſett, daher eine gute Viehzucht, beſonders werden viel Ochſen da gemäſtet. Waldungen aber hat es wenig. Gegen andere Einwohner des Amts Sand haben die Bewohner dieſes Dorfs in Sitten und Lebensart etwas beſonders; denn da jene eine aufbrauſende tobende Luſtbarkeit lieben, ſind dieſe dagegen viel ſtiller und geſitteter, dafür werden ſie eines dummen Hochmuths beſchuldigt, und daß ſie andere neben ſich gern verachten. Einen Büchſenſchuß von dieſem Dorf liegt das ehemalige Wilhelmiterkloſter und nunmehrige Hof Sinnershauſen; es wird gemeinhin noch das Kloſter genannt, und iſt, ſeitdem ſelbiges durch den Wertheimiſchē Geheimenrath Hrn. von Hinkeldey mehrere ſchöne Gebäude und vorzüglich ſchöne Luſt- Gemüs- und Obſtgärten erhalten hat, gleichſam ein irdiſches Paradies. Es iſt von ziemlichen Umfang; denn man hat ungefähr 1500 Schritte zu thun, wenn man es ganz umgehen will; es hat eine 7 Schuh hohe Mauer, und auſſer derſelbigen einen Kalkofen und Ziegelhütte; auch iſt vor zwey Jahren innerhalb derſelben eine groſſe Branntweinbrennerey angelegt worden. Dicht am Hof liegt auf der Nordſeite ein groſſer ſchöner Wald, der der Kloſterwald genennt wird; er gehört theils zu dieſem Hofe, größtentheils aber zur herzoglichen Kammer; auf der Südſeite des Hofs liegt auſſer der Mauer das Wirthshaus, welches dem Guthsherrn gehört und die Schenkgerechtigkeit auch über das Dorf Hümpfershauſen hat, und müſſen die dortigen Einwohner all ihr Bier da holen.

Die zu dieſem Hofe gehörigen Felder ſind von erſter Güte, und beſtehen aus gutem Sand, Malm, und groben Felde, und werden allerley ſchöne Früchte da gebauet, als: Korn, Waitzen, Gerſten, Hafer, Erbſen, Linſen und Wicken, ingleichen Flachs, Rübſaamen und Kartoffeln, als welcher (letzterer) ſie jährlich mehr als tauſend Säcke voll bauen. Auch der Wieſen ſind viel und gut, und iſt alſo die Viehzucht auf dieſem Hofe ſehr anſehnlich. Die zu dieſem Kloſter gehörigen Lehnſchaften uud Zinſen gehören nebſt der niedern Gerichtsbarkeit über die verſchiedenen Lehnleute gegenwärtig der verwitweten Frau Herzogin Charlotte Amalie zu Meiningen.

Hümpfershauſen hat 4 Mahl- und 1 Oelmühle. Zur daſigen Flur gehöret die Wüſtung Lückershauſen, welche vor dem Bauernkriege noch ein Dorf war, nachdem ſich aber deſſen Bewohner in dieſem Kriege mit Verwüſtung der Klöſter Georgenzell und Breitungen übel beſchäftigt, rückten die verbundenen Sachſen und Heſſen vor dieſes Dorf, und ſteckten es mit Feuer an, und hieben die meiſten Einwohner nieder. Der Reſt von ihnen wendete ſich nach Hümpfershauſen, dahero auch die Einwohner dieſes Dorfs bis jetzo im Beſitz dieſer Wüſtung ſind. Die Lückershau-

ſermühle iſt wieder aufgebauet, und die Fuchſe von Lemnitz, damalige Beſitzer des jetzt Kretzeriſchen Guts in Friedelshauſen, damit beliehen worden, die jetzigen Beſitzer dieſes Guts haben ſie vor einigen Jahren an einen Nachbar zu Schwarzbach verkauft, welcher dieſelbe mit ſeiner Familie gegenwärtig bewohnt. Sie beſteht aus einer Mahl = und Oelmühle, und liegt am Bache Schwarzach, ganz nahe an der groſſen Weimariſchen Waldung.

**Hünerhöfen**, Bayreuthiſcher Weiler im Amte Weiſenſtadt. Die Einwohner pfarren nach Birk.

**Hünerlohe**, Dorf von 10 Häuſern, eine halbe Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Gößweinſtein, iſt den Herren von Groß mit Lehen = und Vogteylichkeit ganz zugehörig, pfarrt nach Gößweinſtein und liegt auf einer dürren ſandigen Felſenhöhe ober der Puttlach. Der Haidel geräth am beſten, die meiſten Felder aber werden nur Brände genennt; weil ſie wegen abhängiger bergiger Lage und dürren ſandigen Bodens nicht gar nutzbar ſind.

**Hünerſtall**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen. Ein Unterthan gehört dahin, 5 aber ſind fremdherriſch.

**Hüngen**, katholiſcher Marktflecken, von beyläufig 100 Bürgern, im Ritterorte Odenwald, 3 kleine Stunden oberhalb dem Kloſter Schönthal, zunächſt an dem Walde Käſtlein gegen Roſenberg zu, im Bezirke der mainziſchen Vogteyen Burken und Wittſtadt; dem Herrn von Berlichingen zu Mergingen gehörig, ſ. Mergingen. Der Pfarrer wird von der Ortsherrſchaft geſetzt, und gehört unter den Würzburgiſchen Kirchſprengel. Die peinliche Gerichtsbarkeit ſtehet hier Kurmainz zu. Die Zentmannſchaft der Zent Burcken muß den hieſigen Markt mit Ober = und Untergewehr verwahren.

**Hünnas**, (**Hümas**,) ein zum Nürnbergiſchen Amte Herſpruck gehöriges Dörfchen, 2 Stunden davon gegen Sulzbach, zur rechten Seite des Hartmannshofer Baches, hat 5 Unterthanen, der Probſtey Herſpruck gehörig.

**Hünnergrund**, Einzel mit 3 Einwohnern, im ehemaligen Bayreuthiſchen Verwaltungs = Amte Schwarzenbach am Wald.

**Hüppenbach**, **Hüppach**, **Hüttenbach**, **Hüttenbeck**, ungefähr eine halbe Meile über die Hilpoltſteiniſche Grenze hinaus, in Rothenbergiſcher Fraiſch, enthält 15 Nürnbergiſche Unterthanen. Das Schloß hatte vorzeiten ſeinen beſondern Adel. S. Hüttenbach.

**Hürbel**, Weiler mit 10 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Hürbelache**, **Hürblach**, ganz verödeter Weiler oberhalb Neuſitz gegen Colmberg, welches 1383 von den Küchenmeiſtern von Nordenberg an Rothenburg verkauft worden.

**Hürblach**, Würzburgiſches Dorf auf der linken Seite des Mains, zwiſchen dem Städtchen Schwarzach und dem Bechtolsheimiſchen Schloß Maynſondheim.

Es hat 36 Häuſer, einen Schullehrer mit 51 Gulden frk. Beſtallung. 1786 hatte er 27 Schulkinder. Die Einwohner haben vorzüglichen Wieswachs; ſie

ſie ſind zum Städtchen Schwarzach eingepfarrt. Es iſt wegen des angränzenden Kitzinger Forſts ein Jägerhaus allda.

**Hürden**, Weiler von 7 Haushaltungen, in Hohenloh = Neuenſtein = Langenburg, an der Jagſt, pfarrt nach Bächlingen. Der Nahrungsſtand beſtehet in Feldbau und Viehzucht; man baut auch Wein, und iſt daſelbſt eine eigene Kelter. Binnen 9 Jahren ſind 3 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

**Hürwagen**, hat 6 Häuſer und 38 Einwohner und liegt im Bayreuthiſchen Amte Lichtenberg.

**Hüſingen**, evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf, eine Stunde von Hohentrüdingen im Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen, mit 45 dahin gehörigen Unterthanen, 10 ſind fremdherriſch.

**Hütlingen**, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen. Drey Unterthanen ſind fremdherriſch.

**Hütten**, kleines Dorf in der Grafſchaft Limpurg, im Solmsaſſenheimiſchen Antheil, hat 143 Einwohner. Wirtemberg hat hier vier Familien.

**Hütten**, Einzeln im Bambergiſchen Amte Weiſchenfeld.

**Hüttenbach**, **Hüttenbeck**, ein theils nürnbergiſches Dorf, zwiſchen Gräfenberg und Hohenſtein. S. Hüppenbach. Die meiſten Unterthanen ſind Nürnbergiſch, etliche wenige gehören zur Herrſchaft Rothenberg, und die übrigen unter die Freyherren von Lochner.

**Hüttendorf**, vermiſchtes Dorf im Amte Frauenaurach, ward dieſem ehemaligen Kloſter Frauenaurach von Heerdegen von Gründlach ungefähr um das Jahr 1260 zugeeignet. Es ſind auch Nürnbergiſche Unterthanen darinnen.

**Hüttenthal**, Erbachiſches Dorf, eine ſtarke Stunde von der Stadt, gegen Heidelberg.

**Hütting**, liegt im Bayreuthiſchen Verwaltungsamte Selbitz. Hier gehöret 1 Haus mit 9 Einwohnern ins Verwaltungsamt. Ein Herr von Dobeneck hat hier 6 Häußer und 18 Einwohner.

**Hüttling**, Eichſtättiſches zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtiftes Herrieden gehöriger Weiler von 3 Unterthanen, liegt im Oberamte Waſſertrüdingen, 3 1/2 Stunden ſüdlich von Herrieden zwiſchen Burk und Baierberg.

**Huflar**, nach andern **Hoflars**, ein im Kanton Rhön und Werra, 2 Stunden von Fladungen gegen Kalten Nordheim, gelegenes Dorf, gehört der Familie von der Tann.

**Hugenhof**, kleiner Ort von 20 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, des Solmsaſſenheimiſchen Antheils.

**Hummelhof**, (der) und **Hof zum Keller**, mit 2 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

**Hummelsberg**, (der) mit 2 in das ehemalige Ansbachiſche Oberamt Uffenheim gehörigen Unterthanen.

**Hummelſtatt**, ein zum Kanton Baunach gehöriges Gut.

**Hummelſteig**, (zum) ein zwiſchen Ansbach und Würzburg gemeinſchaftliches Zollhaus im Oberamte Uffenheim.

**Hummelſtein**, in der Gegend von Nürnberg ſüdwarts, eine halbe Stunde von der Stadt, zunächſt am Walde Laurenzii, liegt ein großer Garten, ſammt einem Burgerſitze, in einem Weiher, welcher der Hummelſtein genennet wird. Erſt im Jahre

1501 hat der Rath zu Nürnberg dem Wolf Horneck, dieſen Burgerſitz zu erbauen erlaubt, nachher war er der Friedel, von denen er an Melchior Buttel und an Doct. Göckel kam; jetzt beſitzt ihn Herr Senior Wagner.

**Hummenberg**, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

**Hummenberg**. Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach.

**Hummendorf**, ritterſchaftliches Dorf des Kantons Gebirg, eine Stunde von der Bambergiſchen Stadt Steinach, gehört der Familie von Guttenberg.

**Hummertsweiler**, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von Rothenburg, gegen Schrozberg. Er hat 3 Gemeindrechte und 4 Haushaltungen, iſt nach Leuzenbronn eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten nach Würzburg. Der Ort hat 12 Dienſte, und ſtellt 2 Wägen.

**Humprechtsau**, Dorf bey Küllsheim.

**Humprechtscau**, im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Marktbiber.

**Humprechtshauſen**, auch **Humbrechtshauſen**, gemeinhin **Hummertshauſen**, Ganerbendorf, zwiſchen Lauringen und Haßfurth, 71 Mann ſtark.

Dieſes Dorf pfarret nach Mechenried, von wo aus daſelbſt ein Caplan den Gottesdienſt hält. Würzburg hat daſelbſt 55 Häuſer. Sie gehören zum Amte Haßfurth. Der katholiſche Schullehrer hat 80 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 110 Schulkinder. Die übrigen Ganerben ſind: die Herren von Altenſtein, welche 2 Unterthanen, von Truchſeß zu Wetzhauſen, welche 14 Unterthanen haben. Auch das Würzburgiſche Amt Hofheim hat hier drey Lehen, und die Vogteylichkeit darüber. Es wohnen auch etliche Franzoſen daſelbſt, welche in Kleinmünſter die Kirche beſuchen. Die Felder und Wieſen ſind mittelmäſig. An Holz fehlt es nicht.

**Hundelshauſen**, Tochterkirche von Dingolshauſen. Zählte 1794 mit Heinachshof 144 Seelen. Dieſes Dorf ſamt dem Burgſitze daſelbſt trugen einſtens die Herren von Heinach von dem Hochſtifte zu Lehen: dieſe Familie ſtarb 1678 mit Karl Sigismund von Heinach aus, und ſeine Mannlehen fielen dem Stifte zu.

1691 wurde das ehemalige Rittergut Hundelhauſen mit dem Würzburgiſchen Antheile an Biſchwind und Vögnitz an den Freyherrn von Guttenberg, Domprobſten zu Bamberg, veräuſſert. Dieſe Güter kamen jedoch 1721 durch Kauf um 30,000 fl. an das Hochſtift, wurde ſeitdem als eine eigene Vogtei betrachtet, und über die Gefälle von dem Stadtvogte zu Gerolshofen, der bisher auch immer Vogt zu Hundelhauſen, Biſchwind und Vögnitz war, eine beſondere Rechnung geführet.

Der Heinachshof kam mit Hundelshauſen nach dem Abſterben des männlichen Stammes dieſes Nahmens an das Hochſtift.

**Hundheim**, Wertheimiſches Dorf, zwiſchen Freudenberg und Biſchoffsheim an der linken Seite der Tauber.

**Hundsbach**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Arnſtein, zwey Stunden ſeitwärts von Arnſtein gegen Hammelburg zu. Es hat 49 Häuſern. Einen Schullehrer mit 81 fl.

fl. frk. Beſoldung, der im J. 1786 29 Kinder hatte.

**Hundsbach**, Evangeliſch lutheriſches Kirchdorf, eine halbe Stunde von der Tann, zu deſſen Amte es gehört. Es beſteht aus 13 Wohnungen, hat ſeinen eignen Schulmeiſter, deſſen Schule aber noch von den Kindern dreyer anderer benachbarten Dorfſchaften, nämmlich Fiſchbach, Dippach und Herdathurn, beſucht wird. Es werden hier alle Getreidearten gebaut, und grenzt gegen Süden an das Eiſenachiſche Amt Kaltennordheim.

**Hundsberg** ein mit Holz bewachſener Berg in der fürſtlich Eichſtättiſchen Forſtey Aurach, liegt 1/2 Stunde ſüdlich von Wahrberg entfernt, dem Kapellberge gegenüber, womit er ein Thal bildet, in welchem Elbertsroth liegt.

**Hundsberg**, Dörfchen von 68 Seelen in der Grafſchaft Limpurg, im Solmsaſſenheimiſchen Amte Gſchwend.

**Hundsboden**, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Gräfenberg gegen Streitberg. Nürnberg hat hier einige Unterthanen.

**Hundsdorf**, ein zum Bambergiſchen Amte Wolfsberg gehöriges Dorf, woſelbſt 4 Gült- und Frohnhöfe und 3 Güter, auch ein dem Reichalmoſenamte zu Nürnberg zuſtehendes Gut iſt.

**Hundsdorf**, ein im Bayreuthiſchen Amte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg, gelegenes Dorf, welche Stadt auch hier einige Unterthanen hat.

**Hundsdorf**, Weiler mit 15 in das ehemalige Ansbachiſche Vogtamt Geyern gehörigen Unterthanen.

**Hundshaupten**, Ritterſchaftliches Dorf im Kanton Gebirg, rührt dem Kloſter Mönchsberg zu Lehn. Es liegt an der Truppach. Jetzt gehört es dem Herrn von Pöllnitz. Die Einwohner pfarren nach Hezelsdorf.

**Hundshof**, ehedem ein ganzer, nun 2 halbe Höfe, worüber dem Domkapitel zu Bamberg die Lehen- und Vogteyherrſchaft zuſteht, das Amt Burgebrach aber übt die Hoheitsrechte aus. Es hat vortreflichen Feldbau, 2 Pferde, 6 Ochſen, 4 Kühe, 3 Stiere und 6 Kälber.

**Hundshof**, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen.

**Hundshof**, (der) im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

**Hundsmühle**, welche von dem Flüßchen Gründlach getrieben wird, das jenſeits des Waldes Sebaldi bey Oedenberg entſpringt. S. Heroldsberg.

**Hundszell**, Eichſtättiſcher zum domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehöriger Einödhof, der nun in 2 halbe Höfe zerſchlagen und unter 2 Beſitzer getheilt iſt, liegt zwiſchen Waldungen am Berge, worauf der Ort Feinſchluck iſt, 1/2 Stunde von Hebing gegen Weſten entfernt.

**Hungar**, Nürnbergiſches im Amte Bezenſtein, 1 Stunde davon gegen Velden, liegendes Dörfchen.

**Hungenberg**, Dorf, in Bambergiſcher Amts- Weiſchenfelder Dorf-Gemeinde- und Flurherrſchaft gelegen. Das Bambergiſche Amt Gößweinſtein zählt 4 Unterthanen alldort, auch einige das Bambergiſche Amt Pottenſtein, welchem letztern zugleich die Zentgerichtsbarkeit zukömmt. Auch gräflich von Schönborniſche Unterthanen befinden ſich allda.

**Hungerbrünlein**, Brünnlein im Eichſtättiſchen, welches viele Jahre

re lang ausſetzt und nur zuweilen fließt, dann aber Theurung und Hungersnoth bedeuten ſoll, wovon es auch ſeinen Nahmen hat. Eine phyſikaliſche Urſache mag immer dabey zum Grunde liegen, daß nämlich dieſe hochliegende ausſetzende Quelle nur in ſehr feuchten und ſo naſſen Jahrgängen Waſſer giebt, in welchen eben wegen zu großer Näſſe der Getreidbau nicht anzuſchlagen pflegt.

Es iſt dieſes Brünnlein eine halbe Stunde von der Stadt Eichſtätt gegen Norden entfernt, und unter dem Kreuz vor dem Pfarrdorf Breit weſtlich im Gründlein des obern Geſteiges mit einer kleinen Mauer umfaßt.

**Hungerhof**, Eichſtättiſcher Einödshof, zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehörig, liegt eine halbe Stunde von Eichſtätt etwas nordöſtlich entfernt, auf dem Berge über den Kugelberg hinaus, gegen das Heſſenthal zu.

**Hungersbühl**, im ehemaligen Amte Pegnitz, eine halbe Stunde davon gegen Nürnberg.

**Huppendorf**, Dorf im Bambergiſchen Amte Hollfeld, 2 Stunden von dem Städtchen gleiches Nahmens, gegen Bamberg. Die landesfürſtliche hohe Obrigkeit und fraiſchliche Jurisdiktion ſteht dem Amte Hollfeld, die Dorfs-Gemeinde- und Vogteyherrſchaft aber dem Bambergiſchen Domkapitel zu.

**Huſarnſteig**, heißt der enge Weg, der ſich im Amte Beilngries von Kinding an der Berghänge auf Haunſtetten hinaufzieht, er iſt ſehr ſchmal, geht an einer hohen, kahlen, gefährlich dahangenden Felſe vorbey, und gewährt eine angenehme Ausſicht über das unten liegende Altmühlthal; vermuthlich hat er ſeinen Nahmen von den Huſaren, welche, wenn der Fürſtbiſchoff in Hirſchberg iſt, täglich von Eichſtätt aus auf Ordonanz dahin reiten und dieſen kürzern Weg nehmen.

**Huſchermühle**, (die) im Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

**Huſelshof**, Bayreuthiſches Dorf, im ehemaligen Amte Himmelkron.

**Huthenberg**, ein mit Holz bewachſener Berg, in der Eichſtättiſchen Forſtey Eybburg.

**Huthsberg**, ein ſehr altes Bergſchloß, eine Stunde von Meiningen gegen Helmershauſen, am Fuße des Berges liegt das Kammergut Hefftenhof. Das Schloß wurde im Bauernaufruhr zu Grunde gerichtet.

**Hutſchdorf**, im Bayreuthiſchen, an dem Flüßchen Aubach, zwey Stunden von Culmbach gegen Bayreuth, hat eine Pfarrkirche, deren Pfarrer unter der Superintendentur Culmbach ſtehet.

**Huttenhof**, (der) einzelner Hof im Meining. Amte Kloſter Allendorf.

**Hutzdorf**, evangeliſcher Weiler von 15 Wohnungen im Ritterorte Rhön und Werra, gehört den Grafen von Görtz, zu deſſen Amte Schlitz gehörig.

**Huzelhof**, im Amte Öhrnthal von zwey Haushaltungen, hat guten Feld- und Weinbau nebſt Viehzucht.

**Ende des zweyten Bandes.**

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bundschuh, Johann Kaspar,

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken oder vollstä
ndige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Fränkischen Kreis
liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler,
Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u.s.w mit genauer Anzeige von deren
Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der
Bd.: 2

Ulm (1800)

Bibl.Mont. 3137-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721957-5
VD18 9002737